

STATISTISCHES  
BUNDESAMT  
WIESBADEN

# ALLGEMEINE STATISTIK DES AUSLANDES

Länderberichte

## BRASILIEN

1968



W. KOHLHAMMER VERLAG

STATISTISCHES  
BUNDESAMT  
WIESBADEN

# ALLGEMEINE STATISTIK DES AUSLANDES

Länderberichte

## BRASILIEN

1968

Statistisches Bundesamt  
Bibliothek - Dokumentation - Archiv



Bestellnummer: 130200 — 680003

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH, STUTTGART UND MAINZ

# INHALT \*)

	Seite		Seite
Abkürzungen und Zeichenerklärung .....	8	Gesundheitswesen	
Vorbemerkung .....	9	Berufstätige Personen im Gesundheitswesen .....	112
<b>Karten</b>		Ärzte 1965 nach Bundesstaaten .....	112
Brasilien in Südamerika .....	10	Krankenhäuser und Krankenstationen .....	112
Verwaltungseinteilung .....	11		
Landwirtschaft und Viehzucht .....	13	<b>Unterricht und Bildung</b>	
Bodenschätze und Bergbau .....	14	Erfassung der Bevölkerung im Schulzensus 1964 ..	113
Industriestandorte .....	15	Schulbesuchsquoten 1964 nach Altersklassen ....	113
Verkehr .....	16	Bevölkerung und Analphabeten im Alter von 15	
Historischer Überblick .....	17	und mehr Jahren .....	113
<b>T e x t t e i l</b>		Schulen, Schüler, Studierende und Lehrpersonen	114
<b>Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur</b>		Schulabgänge in der Erwachsenenbildung nach	
Zusammenfassung .....	19	Klassen .....	114
Staatlicher Aufbau, Verwaltungsgliederung und		Grundschulen und Schuler 1966 nach Bundes-	
Statistischer Dienst .....	21	staaten .....	115
Gebiet .....	23	Lehrer und Schuler in weiterführenden Schulen	
Bevölkerung .....	27	1965 nach Bundesstaaten .....	116
Gesundheitswesen .....	32	Schüler der wirtschaftlich orientierten	
Unterricht und Bildung .....	34	weiterführenden Schulen nach Fachrichtungen ..	116
Erwerbstätigkeit, Soziale Sicherheit .....	38	Ausfallquoten im schulischen Bildungsweg .....	117
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		Studierende an Hochschulen nach Studienfächern	117
Landwirtschaft .....	42	Kurse, Lehrer und Studierende an Hochschulen	
Viehwirtschaft .....	51	1966 nach Studienfächern .....	118
Forstwirtschaft .....	53	<b>Erwerbstätigkeit</b>	
Fischerei und Jagd .....	54	Erwerbspersonen nach den Zahlungen 1940, 1950	
Produzierendes Gewerbe		und 1960 .....	118
Allgemeines .....	55	Erwerbspersonen am 1. 7. 1950 nach Wirtschafts-	
Energiewirtschaft .....	57	bereichen und Stellung im Beruf .....	119
Bergbau .....	58	Erwerbspersonen am 1. 9. 1960 nach Wirtschafts-	
Verarbeitendes Gewerbe .....	60	bereichen .....	119
Bauwirtschaft und Wohnungswesen .....	71		
Groß- und Einzelhandel, Dienstleistungen .....	72	<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>	
Außenhandel .....	74	Index der landwirtschaftlichen Produktion .....	119
Verkehr und Nachrichtenwesen		Hauptarten der Bodennutzung .....	120
Eisenbahnverkehr .....	79	Landwirtschaftliche Betriebe 1960 nach	
Straßenverkehr .....	81	Nutzungsarten .....	120
Schifffahrt .....	83	Gliederung der Betriebsfläche 1960 nach	
Luftverkehr .....	84	Nutzungsarten und Bundesstaaten .....	120
Post und Nachrichtenwesen .....	85	Landwirtschaftliche Betriebe nach Betriebs-	
Geld und Kredit .....	86	größenklassen .....	121
Öffentliche Finanzen .....	89	Landwirtschaftliche Betriebe nach Betriebs-	
Entwicklungsplanung und -hilfe .....	92	größenklassen und Bundesstaaten .....	121
Preise und Löhne .....	95	Landwirtschaftliche Betriebe nach Besitzver-	
Sozialprodukt .....	99	hältnissen	
Zahlungsbilanz .....	100	Nach der Rechtsstellung des Bewirtschafters ..	122
		Nach <b>Eigentümern</b> und <b>Betriebsgrößenklassen</b> ..	122
		Nach der Rechtsform des Landbesitzes und	
		Betriebsgrößenklassen .....	122
<b>T a b e l l e n t e i l</b>		Landwirtschaftliche Arbeitskräfte .....	122
<b>Gebiet und Bevölkerung</b>		Landwirtschaftliche Maschinen und Vorratslager	123
Klimadaten .....	104	Verbrauch von Handelsdüngern .....	123
Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte		Anbau und Ernte .....	123
nach Bundesstaaten .....	106	Erntemengen sonstiger landwirtschaftlicher	
Bevölkerungsentwicklung .....	106	Erzeugnisse .....	125
Bevölkerung in Stadt und Land .....	106	Viehbestand .....	125
Municípios nach Größenklassen .....	107	Viehbestand 1966 nach Bundesstaaten .....	125
Bevölkerungsentwicklung in den Hauptstädten		Gewerbliche Schlachtungen und Fleischgewinnung	
der Bundesstaaten .....	107	Schlachtungen und Fleischgewinnung in Gefrier-	
Städtische Siedlungen nach Größenklassen .....	108	häusern .....	126
Bevölkerungswachstum in Städten mit mehr als		Erzeugung von Häuten und Fellen .....	126
100 000 Einwohnern .....	108	Erzeugung sonstiger tierischer Produkte .....	126
Bevölkerung nach Altersgruppen .....	108	Holzeinschlag und Gewinnung von Holzkohle ....	127
Bevölkerung nach dem Familienstand .....	109	Fischereifahrzeuge .....	127
Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit .....	109	Fischfänge .....	127
Bevölkerung nach ethnischen Gruppen .....	109	Walfang .....	127
Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit ..	109		
Privathaushalte 1950 nach Haushaltsgrößen ....	110	<b>Produzierendes Gewerbe</b>	
Fremdsprachige Bevölkerung 1950 .....	110	Index der industriellen Produktion .....	128
Einwanderer nach ihrer Nationalität .....	110	Betriebe, Beschäftigte und Produktionswerte	
Einwanderer nach Familienstand, Alter und Beruf		im Produzierenden Gewerbe .....	128
Sterbefälle in den Hauptstädten der Bundes-			
staaten .....	111		

\*) Nachtrag noch vor Redaktionssohluß eingegangener statistischer Ergebnisse s.S. 102

# Inhalt

	Seite		Seite
<b>Produzierendes Gewerbe</b>		<b>Verkehr</b>	
Betriebe und Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftsbereichen .....	129	Bestand an See- und Binnenschiffen .....	150
Rechtsform und Größe der Betriebe im Produzierenden Gewerbe 1960 .....	129	Handelsflotte 1966 nach Eigentumsverhältnissen .....	150
Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe 1960 nach der Stellung im Beruf .....	130	Schiffsankünfte über See .....	151
Betriebe und Beschäftigte 1960 nach Bundesstaaten und Betriebsgrößenklassen .....	130	Geladene und gelöschte Güter im Schiffsverkehr über See .....	151
Betriebe, Beschäftigte und Produktionswerte im Produzierenden Gewerbe 1960 nach Bundesstaaten .....	131	Verkehr mit Seehäfen der Bundesrepublik Deutschland .....	152
Erzeugung von elektrischem Strom .....	131	Gewerblicher und privater Luftverkehr .....	152
Kraftwerke nach Leistung und Rechtsformen .....	131	Verkehrsleistungen der wichtigsten Flughäfen ..	153
Produktion ausgewählter Erzeugnisse .....	133	Post- und Nachrichtenverkehr .....	153
Produktion bergbaulicher Erzeugnisse .....	133	<b>Geld und Kredit</b>	
Erzeugnisse der Verarbeitenden Industrie nach ausgewählten Bundesstaaten .....	134	Gold- und Devisenbestände, Notenumlauf .....	154
Beantragte Baugenehmigungen .....	134	Wechselkurse im Devisenverkehr .....	154
Baufertigstellungen .....	135	Bankausweis der Zentralbank zum 5. 9. 1967 ....	155
Baufertigstellungen 1966 nach Nutzungsarten ...	135	Gesamtbilanz aller Handelsbanken .....	155
Wohnungsbestand nach Bundesstaaten .....	136	<b>Öffentliche Finanzen</b>	
Wohnungsbestand nach Lage und Ausstattung .....	136	Haushalte der Bundesregierung, Bundesstaaten und Gemeinden (Gesamtübersicht) .....	156
Wohnungsbestand 1950 nach der Belegungsdichte .	136	Haushaltseinnahmen und -ausgaben der Bundesregierung .....	157
<b>Groß- und Einzelhandel, Dienstleistungen</b>		Haushaltsvoranschläge der Bundesregierung .....	158
Index der Groß- und Einzelhandelsumsätze .....	137	Haushaltseinnahmen und -ausgaben der Bundesstaaten .....	159
Gliederung der Handelsbetriebe nach Branchen ..	137	Schulden der Gebietskörperschaften .....	159
Großhandelsbetriebe 1960 nach Größenklassen ...	138	<b>Entwicklungshilfe</b>	
Einzelhandelsbetriebe 1960 nach Größenklassen .	138	Mittel- und langfristige Auslandskredite .....	160
Groß- und Einzelhandelsbetriebe 1960 nach Rechtsformen .....	139	Die Organisation der staatlichen Entwicklungsplanung .....	161
Betriebe, Beschäftigte und Verkäufe im Groß- und Einzelhandel nach Bundesstaaten .....	139	Bilaterale öffentliche Entwicklungshilfen - Anleihen - .....	162
Zensus des Dienstleistungsgewerbes .....	140	Bilaterale öffentliche Entwicklungshilfen - Zuwendungen - .....	162
Dienstleistungsbetriebe 1960 nach Größenklassen	140	<b>Preise und Löhne</b>	
<b>Außenhandel</b>		Index der Großhandelspreise .....	163
<b>Außenhandel Brasiliens (Nationale Statistik)</b>		Großhandelspreise ausgewählter Waren .....	164
Ein- und Ausfuhrwerte, Preis- und Volumenindices .....	141	Preisindex der Lebenshaltung .....	165
Ein- und Ausfuhr nach wichtigen Bezugs- und Absatzgebieten .....	142	- Staat Guanabara - .....	165
Ein- und Ausfuhr nach Mitglieds- und Nichtmitgliedsländern der OECD .....	142	- Stadt Sao Paulo - .....	165
Ein- und Ausfuhrwert der wichtigsten Handelsgüter .....	143	Einzelhandelspreise ausgewählter Waren .....	166
Zusammenfassung der Ein- und Ausfuhr nach CST-Teilen .....	143	Verbrauchergeldparität .....	167
Einfuhr nach Waren .....	144	Gesetzliche Mindestmonatslöhne erwachsener männlicher und weiblicher Arbeiter in ausgewählten Städten .....	167
Ausfuhr nach Waren .....	146	<b>Sozialprodukt</b>	
<b>Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Brasilien (Deutsche Statistik)</b>		Sozialprodukt in jeweiligen Preisen .....	168
Ein- und Ausfuhrwerte .....	146	Verwendung des Sozialprodukts in jeweiligen Preisen .....	168
Einfuhr nach Waren .....	147	<b>Zahlungsbilanz</b>	
Ausfuhr nach Waren .....	147	Zahlungsbilanz nach Jahren .....	169
<b>Verkehr</b>		Zahlungsbilanz 1965 in regionaler Gliederung ..	170
<b>Eisenbahnverkehr</b>		<b>A n h a n g</b>	
Bestand an Verkehrsmitteln und -einrichtungen	148	Quellenverzeichnis .....	171
Leistungen .....	149	Auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes .....	173
<b>Straßenverkehr</b>			
Länge der Straßen und Bestand an Kraftfahrzeugen .....	149		
Straßenlänge am 1. 1. 1966 nach Bundesstaaten	149		

**Erschienen im September 1968**

Erscheinungsfolge unregelmäßig

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet

Preis DM

# Contents

	Page		Page
Abbreviations and symbols .....	8	Public health	
Introductory remark .....	9	Practising persons in public health .....	112
Maps		Physicians in 1965 by federal states .....	112
Brazil in South America .....	10	Hospital establishments and health stations ....	112
Administrative structure .....	11	Education	
Agriculture and animal breeding .....	13	Coverage of the population in the school	
Natural resources and mining .....	14	census, 1964 .....	113
Industry .....	15	Rates of school attendance, 1964, by age classes	113
Transport .....	16	Population and illiterates aged 15 years and	
Historical survey .....	17	over .....	113
Textual part		Schools, pupils, students and teaching staff....	114
Demographic and economic structure		School leavers in adult education, by classes ..	114
Summary .....	19	Primary schools and pupils, 1966, by federal	
Structure of the state and the administration,		states .....	115
Area .....	23	Teachers and pupils at secondary schools, 1965,	
Population .....	27	by federal states .....	116
Public health .....	32	Pupils at secondary schools of the economic	
Education .....	34	branch by subject of studies .....	116
Employment, social security .....	38	Drop-out rates in school education .....	117
Agriculture, forestry, fisheries		Students at institutions of higher education,	
Agriculture .....	42	analysed by subject of studies .....	117
Animal husbandry .....	51	Courses, teaching staff and students at institu-	
Forestry .....	53	tions of higher education, 1966, by subject of	
Fisheries and hunting .....	54	studies .....	118
Production industries		Employment	
General notes .....	55	Active population according to the censuses	
Electricity, gas and water .....	57	of 1940, 1950 and 1960 .....	118
Mining .....	58	Active population on 1 July 1950 by sectors	
Manufacturing .....	60	of economy and employment status .....	119
Construction and housing .....	71	Active population on 1 September 1960 by	
Wholesale and retail trade, services .....	72	sectors of economy .....	119
Foreign trade .....	74	Agriculture, forestry, fisheries	
Transport and communications		Index of agricultural production .....	119
Rail transport .....	79	Main types of land utilization .....	120
Road transport .....	81	Agricultural holdings, 1960, by types of	
Shipping .....	83	utilization .....	120
Air transport .....	84	Classification of the farm area, 1960, by types	
Postal, telegraph and telephone services .....	85	of utilization and federal states .....	120
Money and credit .....	86	Agricultural holdings by size classes .....	121
Public finance .....	89	Agricultural holdings by size classes and	
Development plans, development aid .....	92	federal states .....	121
Prices and wages .....	95	Agricultural holdings according to land tenure	
National product .....	99	By legal status of the manager .....	122
Balance of payments .....	100	By category of owners and size classes of	
Tables		holdings .....	122
Area and population		By legal form of farm property and size	
Climate values .....	104	classes of holdings .....	122
Area, population and population density,		Agricultural labour .....	122
by federal states .....	106	Agricultural machinery and stocks .....	123
Population development .....	106	Consumption of commercial fertilizers .....	123
Urban and rural population .....	106	Cultivation and yields .....	123
Municípios by size classes .....	107	Yields of other agricultural products .....	125
Population development in the capitals of		Livestock population .....	125
the federal states .....	107	Livestock population, 1966, by federal states ..	125
Urban settlements by size classes .....	108	Commercial slaughterings and meat production ...	125
Population growth in cities of more than		Slaughterings and meat production in freezing	
100,000 inhabitants .....	108	plants .....	126
Population by age groups .....	108	Production of hides and skins .....	126
Population by marital status .....	109	Other products of animal origin .....	126
Population by nationality .....	109	Timber-cutting and production of charcoal .....	127
Population by ethnic groups .....	109	Fishing vessels .....	127
Population by religious denomination .....	109	Catches of fish .....	127
Private households in 1950 by size .....	110	Whaling .....	127
Population of foreign language, 1950 .....	110	Production industries	
Immigrants by nationality .....	110	Index of industrial production .....	128
Immigrants by marital status, age and occupation		Establishments, persons engaged and values	
Deaths in the capitals of the federal states ...	111	of production in production industries .....	128

## Contents

	Page		Page
<b>Production industries</b>		<b>Transport and communications</b>	
Establishments and persons engaged in manufacturing, by sectors of economy .....	129	Total number of inland waterways and ocean-going craft .....	150
Legal form and size of establishments in production industries, 1960 .....	129	Merchant fleet, 1966, by ownership .....	150
Persons engaged in production industries, 1960, by employment status .....	130	Vessels entering in sea-borne shipping .....	151
Establishments and persons engaged, 1960, by federal states and size classes of establishments. ....	130	Goods loaded and unloaded in sea-borne shipping. ....	151
Establishments, persons engaged and values of production in production industries, 1960, by federal states .....	131	Goods transport with seaports of the Federal Republic of Germany .....	152
Output of electric power .....	131	Commercial and private air transport .....	152
Power plants by output and legal form .....	131	Traffic performance at major airports .....	153
Production of selected commodities .....	133	Postal, telegraph and telephone services .....	153
Mining products .....	133	<b>Money and credit</b>	
Products of manufacturing, by selected federal states .....	134	Gold and foreign exchange holdings, notes in circulation .....	154
Applications for building permits .....	134	Foreign exchange rates .....	154
Building work completed .....	135	Return of the Central Bank, 5 September 1967 ...	155
Building work completed in 1966 by types of utilization .....	135	Overall balance sheet of all commercial banks ..	155
Housing stock by federal states .....	136	<b>Public finance</b>	
Housing stock by location and equipment .....	136	Budgets of the federal government, the federal states and the communities (overall statement). ....	156
Housing stock, 1950, by occupancy .....	136	Budget revenue and expenditure of the federal government .....	157
<b>Wholesale and retail trade, services</b>		Budget estimates of the federal government .....	158
Index of wholesale and retail trade turnover ...	137	Budget revenue and expenditure of the federal states .....	159
Classification of commercial establishments by lines of business .....	137	Debts of central and local government .....	159
Wholesale trade establishments, 1960, by size classes .....	138	<b>Development aid</b>	
Retail trade establishments, 1960, by size classes	138	Medium and long-term foreign credits .....	160
Wholesale and retail trade establishments, 1960, by legal forms .....	139	Organization of governmental development planning .....	161
Establishments, persons engaged and sales in wholesale and retail trade, by federal states .	139	Bilateral public development aid - loans - .....	162
Census of the service trades .....	140	Bilateral public development aid - grants - .....	162
Service establishments, 1960, by size classes ..	140	<b>Prices and wages</b>	
<b>Foreign trade</b>		Index of wholesale prices .....	163
Foreign trade of Brazil (national statistics)		Wholesale prices of selected commodities .....	164
Import and export values, price and volume indices .....	141	Cost-of-living index .....	165
Imports and exports by major areas of purchase and of sale .....	142	- State of Guanabara - .....	165
Imports and exports by member and non-member countries of OECD .....	142	- City of São Paulo - .....	165
Import and export values of major commercial goods .....	143	Retail prices of selected commodities .....	166
Combination of imports and exports according to parts of the GST .....	143	Parity of consumer prices .....	167
Imports by commodities .....	144	Legal minimum monthly wages of adult male and female workers in selected cities .....	167
Exports by commodities .....	146	<b>National product</b>	
Foreign trade of the Federal Republic of Germany with Brazil (German statistics)		National product at current prices .....	168
Import and export values .....	146	Appropriation of national product at current prices .....	168
Imports by commodities .....	147	<b>Balance of payments</b>	
Exports by commodities .....	147	Balance of payments according to years .....	169
<b>Transport and communications</b>		Balance of payments, 1965, in regional analysis. ....	170
<b>Rail transport</b>		<b>A p p e n d i x</b>	
Rolling stock and equipment .....	148	Index of sources .....	171
Performance .....	149	Publications of the Federal Statistical Office on foreign statistics .....	173
<b>Road transport</b>			
Length of roads and total number of motor vehicles .....	149		
Length of roads on 1 January 1966 by federal states .....	149		

Published in September 1968

Irregular series

Reproduction of the contents of this publication is subject to acknowledgement of the source

Price DM .-

# Sumário

	Página		Página
Abreviações e convenções .....	8	<b>Saúde</b>	
Apresentação .....	9	Pessoal de saúde em atividade .....	112
<b>Mapas</b>		Médicos segundo unidades da Federação 1965 .....	112
O Brasil em America do Sul .....	10	Assistência hospitalar e para - hospitalar .....	112
Divisão administrativa do país .....	11	<b>Ensino e educação, situação cultural</b>	
Agricultura e pecuária .....	13	População abrangida no censo escolar de 1964 ....	113
Recursos minerais e produção estrativa mineral ...	14	Cotas de escolarização segundo classe de idade 1964.	113
Indústria .....	15	População de 15 anos e mais sobre aspecto	
Tráfego .....	16	del analfabetismo .....	113
Resumo histórico .....	17	Unidades escolares, matrícula e corpo docente ...	114
<b>T E X T O S</b>		Ensino primario supletivo, aprovações por série .	114
<b>Caracterização demográfica e estrutura economica</b>		Ensino primario: Unidades escolares e matrícula	
Resumo .....	19	segundo Unidades da Federação 1966 .....	115
Situação política e administrativa, serviços		Corpo docente e matrícula no ensino médio	
de estatística .....	21	segundo Unidades da Federação 1966 .....	116
Território .....	23	Ensino médio comercial, industrial, agrícola	
População .....	27	e normal .....	116
Saúde .....	32	Cotas de diminuição de alunos durante	
Ensino e cultura .....	34	o ensino escolar .....	117
Atividade económica, previdência social .....	38	Estudantes no universidade segundo os ramos	
<b>Agropecuária e pesca</b>		de ensino .....	117
Agricultura .....	42	Cursos existentes, corpo docente e matrícula no	
Pecuária .....	51	ensino superior 1966 segundo os ramos do ensino.	118
Silvicultura .....	53	<b>Trabalho</b>	
Pesca e caça .....	54	População activa segundo os resultados dos	
<b>Indústria</b>		recenseamentos gerais de 1940, 1950 e 1960 ....	118
Aspectos gerais .....	55	População activa por ramos de actividade e	
Energia elétrica .....	57	categoria de posição no 1. 7. 1950 .....	119
Mineração .....	58	População activa por ramos de actividade	
Indústrias de transformação .....	60	no 1. 9. 1960 .....	119
Construção civil e habitação .....	71	<b>Agropecuária e pesca</b>	
<b>Comércio interior por atacadista e varejista;</b>		Índices da produção agropecuária .....	119
<b>Serviços</b> .....	72	Caracterização do território e utilização	
<b>Comércio exterior</b> .....	74	das terras .....	120
<b>Transportes e comunicações</b>		Estabelecimentos agropecuários segundo a	
Transporte ferroviário .....	79	utilização das terras 1960 .....	120
Rodoviação .....	81	Discriminação das áreas dos estabelecimentos	
Transporte aquático .....	83	agropecuários segundo as Unidades da	
Transporta aéreo .....	84	Federação 1960 .....	1120
Tráfego postal e telecomunicações .....	85	Estabelecimentos agropecuários segundo grupos	
<b>Mercado monetário e financeiro</b> .....	86	de área total .....	121
<b>Finanças públicas</b> .....	89	Estabelecimentos agropecuários segundo grupos	
<b>Planejamento e assistências por el</b>		de área total e Unidades da Federação .....	121
<b>desenvolvimento económico del país</b> .....	92	Estabelecimentos agropecuários segundo	
<b>Preços, Salários</b> .....	95	a condição legal:	
<b>Produto nacional</b> .....	99	segundo a condição legal do responsável .....	122
<b>Balanco de pagamentos</b> .....	100	segundo a condição do proprietário e grupos	
		de área total .....	122
		segundo a condição legal das terras e grupos	
		de área total .....	122
		Pessoal ocupado .....	122
		Equipamento mecânico e armazenagem .....	123
		Consumo aparente de fertilizantes .....	123
		Principais culturas, área cultivada e	
		quantidade produzida .....	123
		Outras culturas: quantidade produzida .....	125
		Pecuária: rebanhos .....	125
		Efetivo dos rebanhos por Unidades da	
		Federação 1966 .....	125
		Matanças controladas e produção de carnes .....	125
		Matanças e produção de carnes nos frigoríficos ..	126
		Produção de peles .....	126
		Produção de outros produtos de pecuária .....	126
		Abate de arvores produção de carvão vegetal .....	127
		Embarcações de pesca existentes .....	127
		Produção de pesca .....	127
		Pesca da baleia .....	127
		<b>Indústria</b>	
		Índices do volume físico da produção industrial .	128
		Estabelecimentos, pessoal ocupado e valor da	
		transformação industrial .....	128
		Estabelecimentos e pessoal ocupado na	
		indústria de transformação segundo	
		grupos de indústria .....	129
		Estabelecimentos industrias segundo a condição	
		legal e grupos de pessoal ocupado 1960 .....	129

# Sumário

	Página		Página
<b>Indústria</b>		<b>Transportes e Comunicações</b>	
Pessoal ocupado dos estabelecimentos industriais segundo a posição de emprego 1960 .....	130	Rodoviação	
Estabelecimentos e empregados segundo as Unidades da Federação 1960 .....	130	Extensão da rede rodoviária em tráfego, número de veículos a motor .....	149
Estabelecimentos, empregados e valor da produção das indústrias de transformação segundo as Unidades da Federação 1960 .....	131	Extensão da rede rodoviária por Unidades da Federação em 1. 1. 1966 .....	149
Produção da energia elétrica .....	131	<b>Transporte aquático</b>	
Centrais de energia elétrica segundo a potência instalada e a condição legal .....	131	Embarcações existentes segundo tipos .....	150
Discriminação dos principais produtos industriais .....	133	Frota mercante segundo proprietários .....	150
Discriminação dos principais produtos de mineração .....	133	Navios entrados em tráfego marítimo .....	150
Discriminação dos principais produtos industriais segundo as Unidades da Federação .....	134	Efetivo de mercadorias embarcadas e desembarcadas em tráfego marítimo .....	151
Licenças para construir vinculadas .....	134	Tráfego marítimo com portos marítimos de la República Federal de Alemanha .....	152
Construções civis concluídas .....	135	<b>Tráfego aéreo</b>	
Especificação das licenças de habite-se de 1966 .....	135	Tráfego aéreo-comercial e particular .....	152
Domicílios particulares ocupados segundo as Unidades da Federação .....	136	Efetivos dos aeroportos mas importantes .....	153
Situação, condição de ocupação e instalações existentes nos domicílios particulares ocupados .....	136	Tráfego postal, telecomunicações .....	153
Domicílios particulares segundo o número de habitantes 1950 .....	136	<b>Mercado monetário e financeiro</b>	
<b>Comércio Interior, Serviços</b>		Ouro e divisas, moeda em poder del publico .....	154
Índices dos valores das vendas no comércio atacadista e varejista .....	137	Câmbio .....	154
Discriminação dos estabelecimentos segundo os ramos de comércio .....	137	Banco Central do Brasil: Balanço al 5.9.1967 ....	155
Estabelecimentos de comércio por junto por grupos de valor dos negocios 1960 .....	138	Todos os bancos e casas bancárias: Balanços .....	155
Estabelecimentos de comercio a retalho por grupos da valor de vendas 1960 .....	138	<b>Finanças públicas</b>	
Estabelecimentos de comercio atacadista e varejista segundo a constituição jurídica 1960 .....	139	Finanças da União, dos Estados e dos Municípios (Resumo) .....	156
Estabelecimentos, empregados e valores de vendas nel comercio atacadista e varejista por Unidades da Federação .....	139	Finanças da União: receitas e despesas .....	157
Censo dos Serviços .....	140	Finanças da União: balanço orçamentário .....	158
Serviços: estabelecimentos por grupos de escala 1960 .....	140	Finanças dos Estados: receitas e despesas .....	159
<b>Comércio Exterior</b>		Dívida Pública .....	159
Comércio exterior do Brasil (Estatísticas nacionais)		<b>Desenvolvimento (Planejamento e assistência)</b>	
Exportação e importação: valores e índices das quantidades e dos valores .....	141	Empréstimos estrangeiros .....	160
Exportação e importação por continentes e países .....	142	Organização do planejamento público para el desenvolvimento del país .....	161
Exportação e importação por países - membros e países-non-membros da OCDE .....	142	Auxílios públicos bilaterais de desenvolvimento:	
Exportação e importação por principais mercadorias .....	143	Empréstimos .....	162
Exportação e importação segundo as grandes classes de mercadorias (Classificação internacional "CST") .....	143	Donativos .....	162
Importação por mercadorias .....	144	<b>Preços e salários</b>	
Exportação por mercadorias .....	146	Índices de preços por atacado .....	163
<b>Comércio Exterior da República Federal (Alemanha Ocidental) com o Brasil (Estatística alemanha)</b>		Preços por atacado de produtos importantes .....	164
Valores de importação e exportação .....	146	Índices do custo de vida .....	165
Importação por mercadorias .....	147	no Estado de Guanabara .....	165
Exportação por mercadorias .....	147	no município do São Paulo .....	165
<b>Transportes e Comunicações</b>		Preços no comercio varejista de produtos importantes .....	166
Tráfego ferroviário		Poder de compra: relações .....	167
Rede ferroviária e material rodante, efetivos de transporte .....	148	Salário mínimo estabelecido para algunos municípios das capitais .....	167
		<b>Produto interno bruto</b>	
		Produto interno bruto em preços correntes .....	168
		Despesa nacional bruta em preços correntes .....	168
		<b>Balanço de pagamentos</b>	
		Balanço de pagamentos por anos .....	169
		Balanço de pagamentos por Unidades da Federação 1965 .....	170
		<b>Apêndice</b>	
		Registro das fontes .....	171
		Publicações del Ofício Federal Alemão de Estatística .....	173

Publicado em Setembro 1968

séries irregulares

reprodução - se bem que de forma resumida - permitida somente com indicação da fonte

Preço DM

## Abkürzungen

IBGE	=	Fundação Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística, Rio de Janeiro (Fundação IBGE)	IFC	=	International Finance Corporation, Washington Internationale Finanz-Korporation
AID	=	US-Agency for International Development, Washington D.C. US-Agentur für internationale Entwicklung	ILO	=	International Labour Organisation, Genf Internationale Arbeitsorganisation
BID	=	Banco Interamericano de Desarrollo Interamerikanische Entwicklungsbank	IMCO	=	Inter-Governmental Maritime Consultative Organization, London Zwischenstaatliche Beratende Organisation für Seeschifffahrt
BRD	=	Bundesrepublik Deutschland	IMF	=	International Monetary Fund, Washington D.C. Internationaler Währungsfonds
CST	=	Classification for Statistics and Tariffs for International Trade Internationales Warenverzeichnis für den Außenhandel	ITU	=	International Telecommunication Union, Genf Internationaler Fernmeldeverein
DAC	=	Development Assistance Committee Ausschuß für Entwicklungshilfe	LAFTA	=	Latinamerican Free Trade Association Lateinamerikanische Freihandelszone
ECLA (CEPAL)	=	Economic Commission for Latin America Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Lateinamerika	OAS	=	Organization of American States, Washington Organisation der Amerikanischen Staaten
EFTA	=	European Free Trade Association, Genf Europäische Freihandels-Assoziation	OECD	=	Organisation for Economic Co-operation and Development, Paris Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
EWG	=	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, Brüssel	SITC	=	Standard International Trade Classification Internationales Warenverzeichnis für den Außenhandel
FAO	=	Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rom Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft	UN	=	United Nations, New York Vereinte Nationen
GATT	=	General Agreement on Tariffs and Trade, Genf Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen	UNDP	=	United Nations Development Programme Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
IAEA	=	International Atomic Energy Agency, Wien Internationale Atomenergiebehörde	UNESCO	=	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, Paris Organisationen der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur
IBRD	=	International Bank for Reconstruction and Development, Washington D.C. Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank)	UNTA	=	United Nations Technical Assistance Technische Hilfe der Vereinten Nationen
ICAO	=	International Civil Aviation Organization, Montreal Internationale Zivilluftfahrt-Organisation	UPU	=	Universal Postal Union, Bern Weltpostverein
IDA	=	International Development Association, Washington D.C. Internationale Entwicklungsorganisation	WHO	=	World Health Organization, Genf Welt-Gesundheitsorganisation
			WMO	=	World Meteorological Organization, Genf Weltorganisation für Meteorologie
NCr\$	=	Cruzeiro Novo	kg/ha	=	Kilogramm je Hektar
Cr\$	=	Cruzeiro	cbm	=	Kubikmeter
DM	=	Deutsche Mark	fm	=	Festmeter
US-\$	=	US-Dollar	hl	=	Hektoliter
lb	=	avoirdupois pound (454 g)	l	=	Liter
sht	=	short ton (0,907 t)	NRT	=	Nettoregistertonne
t	=	Tonne	BRT	=	Bruttoregistertonne
tdw	=	deadweight ton (1,016 t)	kW	=	Kilowatt
dz	=	Doppelzentner (100 kg)	kWh	=	Kilowattstunde
kg	=	Kilogramm	MW	=	Megawatt
g	=	Gramm	PS	=	Pferdestärke
km	=	Kilometer	Mrd.	=	Milliarde
m	=	Meter	Mill.	=	Million
mm	=	Millimeter	Tsd.	=	Tausend
tkm	=	Tonnenkilometer	aT	=	auf Tausend
Pkm	=	Personenkilometer	St	=	Stück
qkm	=	Quadratkilometer	P	=	Paar
ha	=	Hektar	%	=	Prozent
qm	=	Quadratmeter	Rj.	=	rechnungsjahr
			D	=	Durchschnitt
			JS	=	Jahressumme
			JD	=	Jahresdurchschnitt
			JA	=	Jahresanfang
			JM	=	Jahresmitte
			JE	=	Jahresende
			hj.	=	halbjährlich
			HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
			vj.	=	vierteljährlich
			VjS	=	Vierteljahressumme
			VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
			MS	=	Monatssumme
			MD	=	Monatsdurchschnitt
			MA (ME)	=	Monatsanfang (-ende)
			NN	=	Normal Null
			C	=	Celsius
			cif	=	cost insurance freight
			fob	=	free on board
			a.n.g.	=	anderweitig nicht genannt

## Zeichenerklärung

-	=	nichts vorhanden
0	=	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der Einheit, die in der Tabelle dargestellt werden kann
.	=	kein Nachweis vorhanden
...	=	Angaben fallen später an
oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt

Es werden jeweils die neuesten vorliegenden Zahlen ausgewiesen. Vorläufige und berichtigte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Kunden der Zahlen.

## Vorbemerkung

Die in der Reihe "Allgemeine Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte fassen das jeweils verfügbare Zahlenmaterial zusammen, das über die Grundlagen und die aktuellen Gegebenheiten des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens eines Landes Auskunft gibt.

Als Quellen dienen grundsätzlich die Jahrbücher und die in kürzeren Zeitabständen erscheinenden statistischen Veröffentlichungen der amtlichen Stellen des betreffenden Landes. Soweit eigene Publikationen der Länder nicht oder nicht rechtzeitig verfügbar sind, werden auch statistische Veröffentlichungen der internationalen Organisationen, vor allem des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen und der angeschlossenen Organisationen, herangezogen.

Im Rahmen des verfügbaren Raumes ist es nur beschränkt möglich, die statistischen Begriffe und Methoden zu beschreiben, die bei der Erhebung und Bearbeitung der veröffentlichten Zahlen angewandt wurden. Vergleichsschwierigkeiten ergeben sich naturgemäß u. a. aus der Verschiedenartigkeit der Zielsetzungen, Fragestellungen, Methoden, Begriffe u. dgl., so daß ausländische Statistiken auch aus diesem Grunde mit denen der Bundesrepublik nicht immer vergleichbar sind. Den Benutzern, die sich über Methodenfragen eingehender orientieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

In diesem Zusammenhang muß auch darauf hingewiesen werden, daß an die Statistiken von E n t w i c k l u n g s l ä n d e r n noch nicht dieselben Maßstäbe angelegt werden dürfen wie an Statistiken aus Ländern mit alter statistischer Tradition. Abweichende Angaben, z. B. für gleiche Tatbestände bei Verwendung verschiedener Quellen, können u. a. mangels oder wegen nur unzureichender Erläuterung statistischer Begriffe nicht immer befriedigend geklärt werden. Für den vorliegenden Bericht wurden hauptsächlich die amtlichen ~~brasilianischen~~ <sup>brasilianischen</sup> Quellen herangezogen, ferner eine Reihe von internationalen Veröffentlichungen, besonders die der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Latein-Amerika (ECLA).

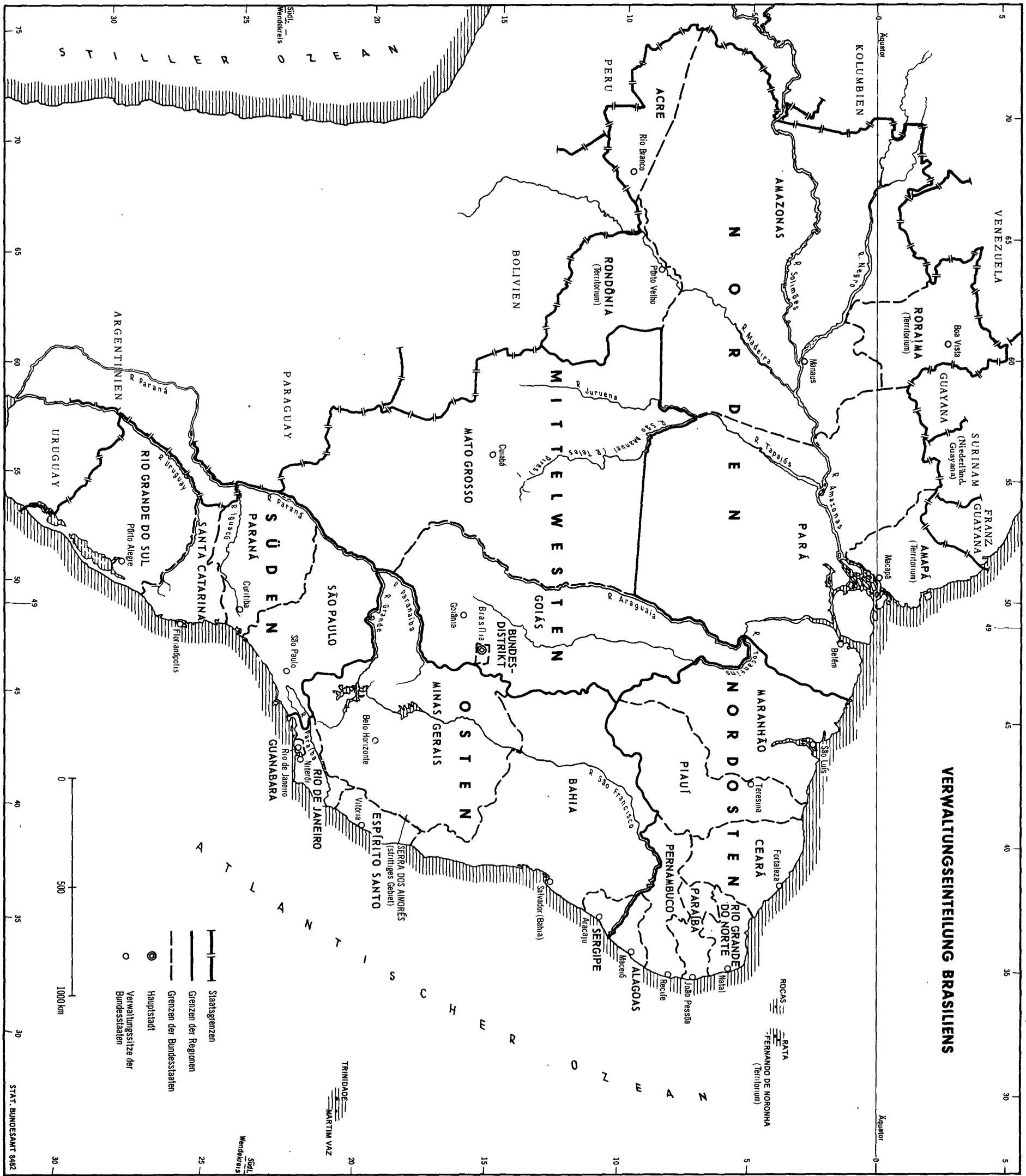
Dieser Bericht wurde von ~~Reg.-Direktor Dr. G o e r k e~~ <sup>Ch. ...</sup> unter Mitarbeit von ~~Diplom-Geograph Schneider~~ in der Abteilung "Allgemeine Organisation der Statistik, Allgemeine Auslandsstatistik" des Direktors Prof. Dr. Szameitat begonnen und nach dessen Ausscheiden aus dem Amt in der Abteilung "Ernährung und Landwirtschaft, Allgemeine Auslandsstatistik" des Ltd. Reg.-Direktors Dr. Dennukat fertiggestellt. An den Arbeiten haben die auslandsstatistischen Fachreferate des Amtes mitgewirkt.

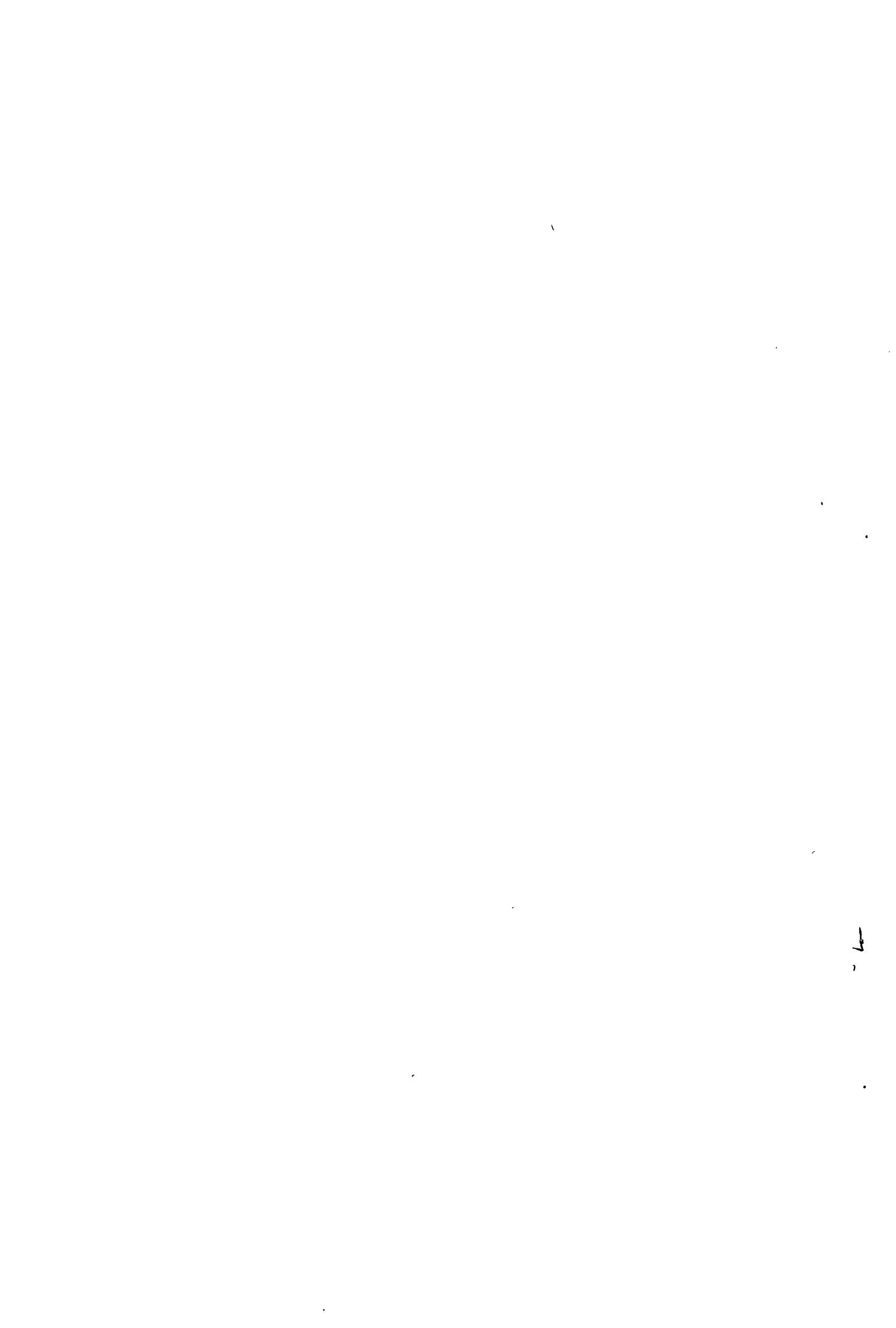
# BRASILIEN IN SUDAMERIKA Stand 1968



VERWALTUNGSEI TEILUNG BRASILIENS  
Stand 1968

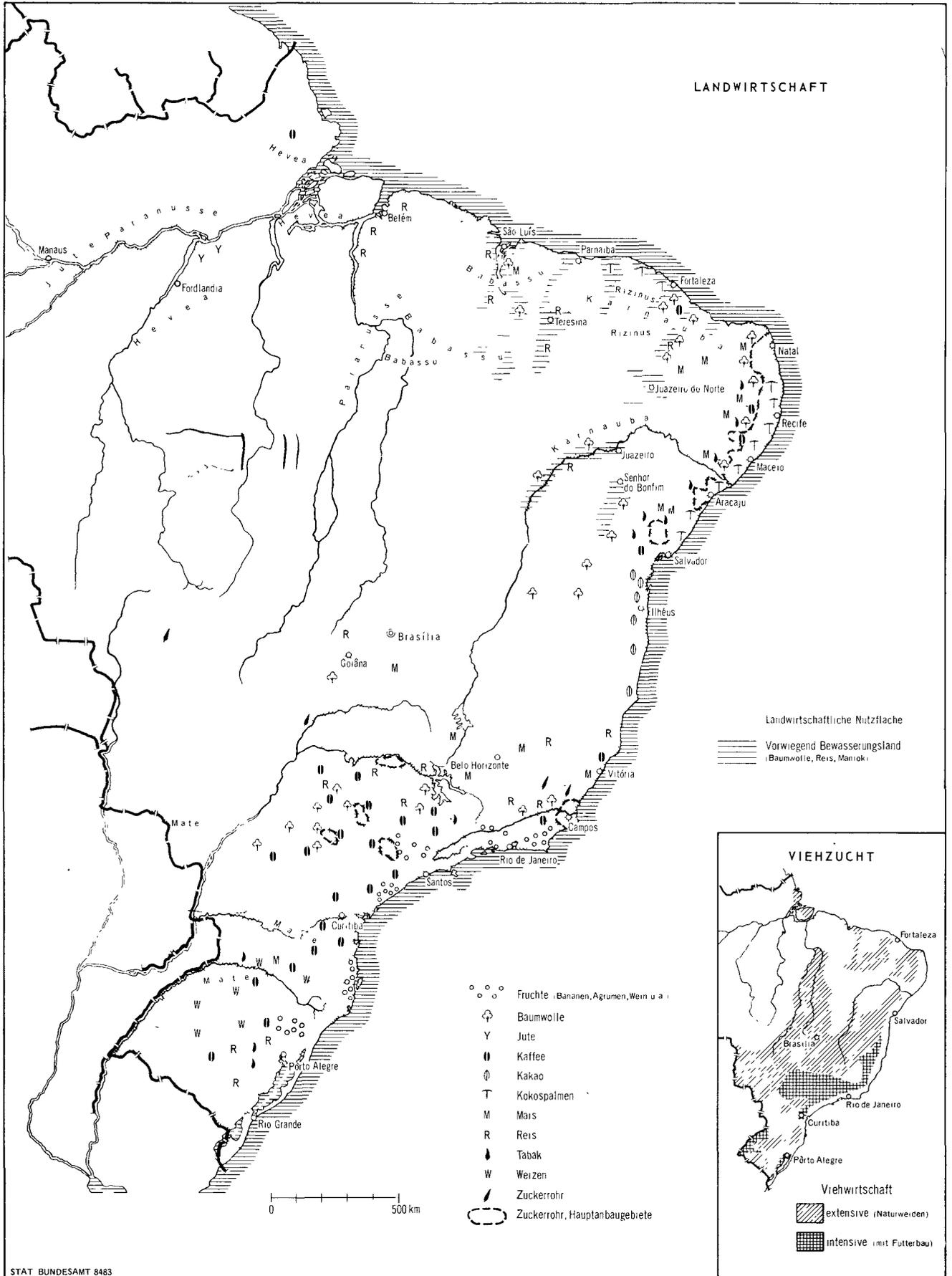
VERWALTUNGSEI TEILUNG BRASILIENS





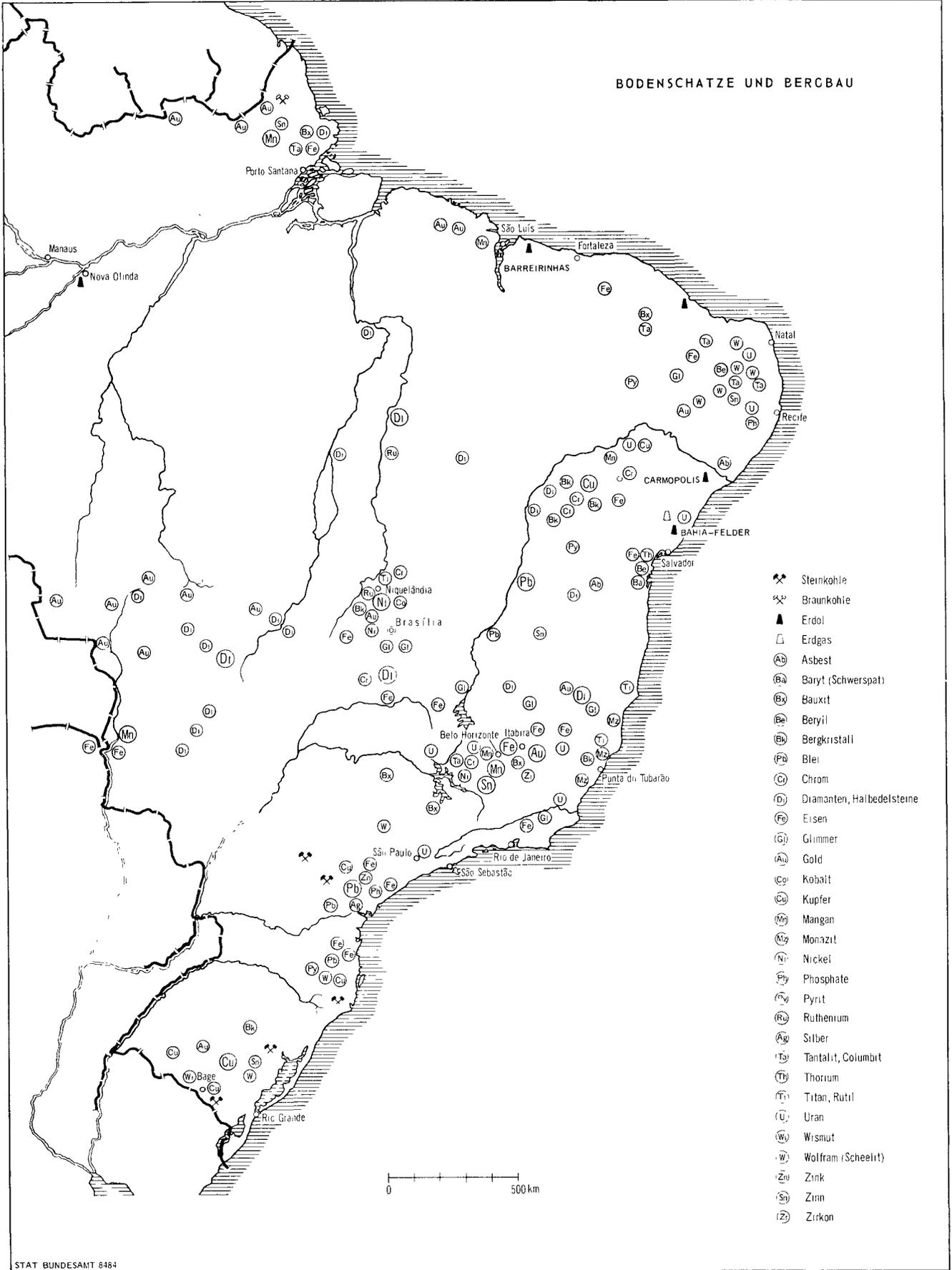
# ZUR WIRTSCHAFTSSTRUKTUR BRASILIENS

## LANDWIRTSCHAFT



# ZUR WIRTSCHAFTSSTRUKTUR BRASILIENS

## BODENSCHATZE UND BERGBAU



STAT BUNDESAMT 6484

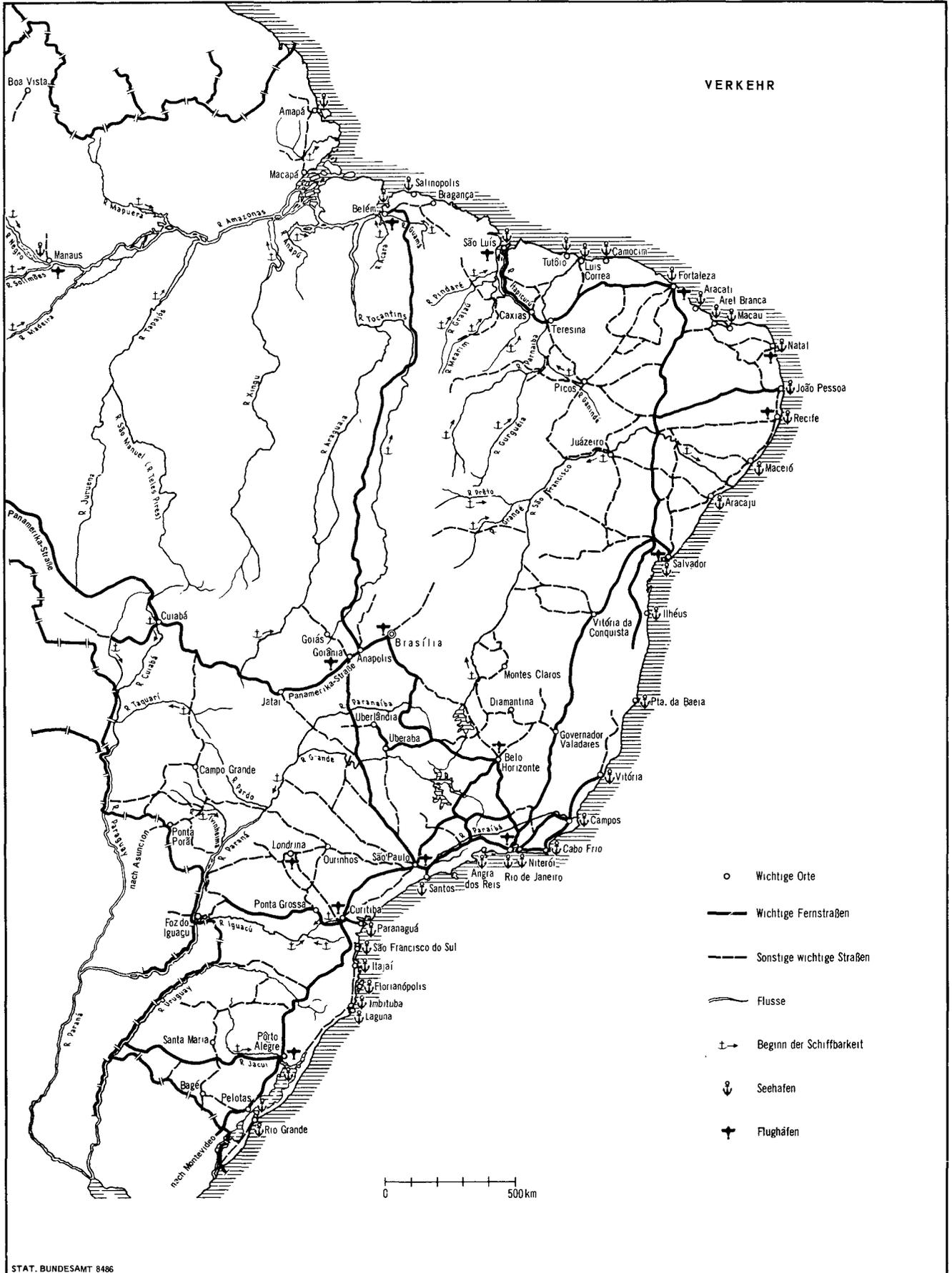
# ZUR WIRTSCHAFTSSTRUKTUR BRASILIENS

## INDUSTRIESTANDORTE



STAT. BUNDESAMT 8485

# ZUR WIRTSCHAFTSSTRUKTUR BRASILIENS



## Historischer Überblick

Die früheste Besiedlung vermutet man auf Grund allerdings umstrittener Funde in der Höhle von Lagoa im Staate Minas Gerais im 10. Jh. v. Chr. Erste Spuren des Feldbaues und damit Zeugnisse des Überganges zur bäuerlichen Landwirtschaft sind aus dem Amazonasbecken bekannt. Die Portugiesen fanden bei ihrer Landung in Bahia nur eine sehr dünne und staatlich nicht organisierte Küstenbesiedelung vor.

### Entdeckung und Kolonialzeit

- 1494 Vertrag von Tordesillas: Portugal und Spanien anerkennen nach einem Schiedsspruch des Papstes eine Demarkationslinie etwa entlang des 49. Längengrades. Die Portugiesen erhalten den Ostteil Südamerikas
- 22.4.1500 Landung der Portugiesen unter Admiral Pedro Alvarez Cabral in Porto Seguro/Süd-Bahia, das zur ersten Siedlung in Brasilien wurde
- Anf.16.Jh. Jesuiten-Missionen betreiben erste genossenschaftliche Entwicklungsarbeit
- 1532 Einrichtung portugiesischer Kapitanate entlang der Küste
- 1541 Bahia portugiesischer Gouverneurssitz (bis 1763)
- 1554 São Paulo von Jesuiten gegründet
- 1555 Eine Hugenottenkolonie wird in der Bucht von Guanabara gegründet
- 1565-72 Die Franzosen versuchen vergeblich, sich an der brasilianischen Küste festzusetzen
- 1572 Zweiteilung Brasiliens, Gouverneurssitze in Bahia und Rio de Janeiro
- 1574 Die ersten Negerklaven werden aus Afrika ins Land gebracht
- 1580-1640 Personalunion Portugals mit Spanien unter Philipp II. von Spanien, damit wird Brasilien Teil des spanischen Imperiums
- 1624-54 Holländer setzen sich an der Küste zwischen Bahia und Recife fest
- 1636 Erste Amazonas-Expedition. Manaus gegründet
- 1640 Portugal (mit Brasilien) wird von Spanien wieder unabhängig
- 1698 Goldfunde in Minas Gerais, später auch in Mato Grosso und Goiás
- 1723 Kaffeeanbau eingeführt (Parafatal; im südlichen Minas Gerais)
- 1730 Diamantfund
- 1760 Brasilien wird Vizekönigreich
- 1763 Rio de Janeiro wird anstelle Bahias Regierungssitz. Reformen des Ministers Pombal, Austreibung des Jesuitenordens (1767)
- 1789 Unabhängigkeitsbewegung unter Tiradentes scheitert
- 1808 Rio de Janeiro wird Residenz des von Napoleon I. vertriebenen Königs von Portugal, João VI. (bis 1820)
- 1815 Königreich unter der Krone Portugals
- 1819 Novo Friburgo (Neu-Freiburg) als Deutsch-Schweizer Kolonie gegründet

### Unabhängige Monarchie

- 1822 Revolution unter Führung des portugiesischen Königsohns, der sich als Dom Pedro I. (1825 bis 1831) zum Kaiser von Brasilien ausrufen läßt; später (1831) Thronverzicht zugunsten seines sechsjährigen Sohnes, Dom Pedro II., der 1841 bis 1889 regiert
- 1826 Sklaventransporte nach Brasilien nominell verboten
- 1828 Uruguay fällt ab und wird selbständige Republik

- 1831-41 Regentschaftsperiode für den minderjährigen Kaiser
- 1834 Den Provinzen wird erweiterte Selbstverwaltung gewährt, um der zahlreichen kleinen Aufstände, besonders im Süden des Landes, Herr zu werden (wie sich zeigt, vergeblich)
- 1841 Dom Pedro II.
- 1850 Sklavenhandel durch Gesetz bei hohen Strafen verboten
- Ab 1850 Deutsche Siedlungen am Rio Grande (u. a. Blumenau)
- 1851 Krieg mit Argentinien
- 1854 Erste Eisenbahn
- 1865-70 Krieg mit Argentinien und Uruguay gegen Paraguay - Höhepunkt des Kaiserreichs
- 1888 Die endgültige Abschaffung der Sklaverei führt zur Revolution

### Republikanische Epoche

- 15.11.1889 Ausrufung der (Bundes-)Republik; der Kaiser geht nach Europa ins Exil
- 1891 Erster Präsident: Marschall Deodoro da Fonseca. Trennung von Staat und Kirche. Verfassung sieht bereits neue Bundeshauptstadt in Zentral-Brasilien vor
- Um 1900 Beginn der "Politik der Gouverneure", die die Herrschaft der Oligarchien in den Einzelstaaten gewährleistete
- 1903 Erstes Arbeitsgesetz zur Ordnung der ländlichen Arbeitsverhältnisse, begünstigt die Fazendeiros
- 1908 Beginn der japanischen Einwanderung
- 1914 Wirtschaftskrise
- 1915 Kriegserklärung an Deutschland
- 1920 Gründungsmitglied des Völkerbundes
- 1924 Große blutige Aufstände in São Paulo und Rio Grande do Sul
- 1926 Austritt aus dem Völkerbund
- 1928 Kaffeeüberproduktion führt zum wirtschaftlichen Zusammenbruch

### Vargas-Diktatur

- 1930 Vargas-Revolution beendet die 1. Republik. Dr. Getúlio Vargas Präsident (1930 bis 1945): forcierte Nationalisierungspolitik
- 1934 Restriktion der Einwanderung (Quotengesetz): Aus jedem Land dürfen nur noch jährlich 2 % der Einwanderer zwischen 1884 und 1933 aufgenommen werden
- 1935 Blutige Revolte kommunistischer Offiziere
- 1937 Arbeitsgesetzgebung durch Vargas schränkt die gewerkschaftliche Tätigkeit ein
- 1938 Erste gesetzliche Sicherungen auf dem Gebiet des Sozialwesens
- 1942 Dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten folgt die Kriegserklärung
- 29.10.1945 Vargas gestürzt.

### Auf und Ab der Nachkriegszeit

- 1946 Neue Verfassung nach der Präsidentschaft von General Gaspar Dutra
- 1947 Reorganisation des Partido Trabalhista Brasileiro (Arbeiterpartei) durch Getúlio Vargas

- 7.5.1947 Partido Comunista durch Gerichtsentscheid für illegal erklärt
- 8.6.1950 Abschluß des Handelsvertrages mit BRD
- Okt. 1950 Nach Wahlsieg neue Präsidentschaft Vargas', die 1954 mit dessen Selbstmord endet
- 1956-60 Kubitschek-Plan unter der Parole: "50 Jahre in 5 Jahren"
- 1956-61 Juscelino Kubitschek de Oliveira Präsident. Er beginnt den Bau der neuen Bundeshauptstadt im Landesinneren
- 1959 Nationalrat für Genossenschaftswesen zur Landeserschließung gegründet
- 21.4.1960 Verlegung der Bundesbehörden von Rio de Janeiro nach Brasilia angeordnet
- 31.1.1961 Präsidentschaft Jânio Quadros, der bereits im August wegen der scharfen Kritik an seiner außenpolitischen Linksorientierung zurücktritt
- 1961-64 Vizepräsident João Goulart wird Quadros Nachfolger (25. 8. 1961): starke Linkstendenzen, "Volksfront", breite Reformbewegung im Bündnis mit staatsgelenkten Gewerkschaften; ständig Streiks und kleine Revolten. Militärs widersetzen sich zunächst, Amtsantritt erst nach Verfassungsänderung (31. 8.), die die parlamentarische Demokratie einführt.
- 6.1.1963 Volksabstimmung führt das Präsidentsystem wieder ein
- April 1964 Staatsstreich der Armee gegen die Reformpläne des Regimes Goulart und dessen Vorgehen mit Hilfe gewerkschaftlichen Drucks ("Generalkommandos"). Generalstabschef Branco übernimmt die Regierung
- 7.-14.5. 1964 Staatsbesuch des Bundespräsidenten der BRD in Brasilien; auf der gleichen Reise wurden Peru, Chile und Argentinien besucht
- Juni/Dez. 1964 Seit dem Staatsstreich im April wurden 500 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der politischen Rechte auf 10 Jahre entoben (wegen Verdachts von Korruption und prokommunistischer Aktivitäten); bis Okt. 1964 wurden außerdem aus gleichen Gründen 4 000 Beamte und Soldaten entlassen
- 3.10.1965 Erste Wahlen seit dem Staatsstreich vom April 1964 auf veränderter gesetzlicher Grundlage. Gouverneurswahlen in 11 der 22 Bundesstaaten brachten die Anhänger der Revolutionsregierung Branco zum Sieg
- 15.11.1966 Parlamentswahlen
13. 2.1967 Währungsumstellung; 1 000 alte Cruzeiros = 1 neuer Cruzeiro
15. 3.1967 Regierungsantritt Marschall Artur da Costa e Silva. Mit seiner Amtsubernahme endet das Vollmachtenregime Brancos. Die Neufassung der Verfassung tritt in Kraft

# Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur

## Zusammenfassung

Die wirtschaftliche Entwicklung wird in der letzten Zeit großenteils durch die Maßnahmen bestimmt, die von der Regierung getroffen werden, um die Inflation einzudämmen und das Preisgefüge stabiler zu halten. Dabei ist daran zu erinnern, daß bei Antritt der Regierung Branco das Inflationstempo ein Ausmaß erreicht hatte, das zu schweren sozialen und wirtschaftlichen Erschütterungen führte und die Leistungskraft der Wirtschaft untergraben mußte. Bis zu Beginn der 60er Jahre hatte sich die Inflationsrate, am Lebenshaltungsindex gemessen, annähernd stetig entwickelt. Da die Löhne den Preisen nur mit Abstand folgten, konnte durch das so ermöglichte Zwangssparen - wenn auch unter Opfern der Bevölkerung - ein relativ großes Investitionsvolumen aufrechterhalten werden, das in erheblichen Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts zum Ausdruck kam. In den Jahren von 1962 bis 1964 stieg jedoch der Lebenshaltungskostenindex rasant, während gleichzeitig die Wachstumsquote auf einen Bruchteil zurückging. Vor der Alternative, entweder einen Inflationsprozeß zu dulden, der für die wirtschaftliche Dynamik täglich gefährlicher wurde, oder diesen zu bremsen, was andere soziale und wirtschaftliche Gefahren mit sich bringen mußte, entschied sich die Regierung für das letztere. Der damit beschrittene Weg durchgreifender Restriktionsmaßnahmen, der auch von der Regierung Costa e Silva fortgesetzt wird, hat trotz vieler Schwierigkeiten bereits zu deutlichen Erfolgen geführt. Der Preisanstieg konnte, wie der Verlauf des Großhandels- und des Lebenshaltungskostenindex zeigt, stark gebremst werden.

Im folgenden werden nun die Grundlinien der Entwicklung, die sich bei den hier behandelten sozialen und wirtschaftlichen Sachbereichen ergeben haben, zusammenfassend dargestellt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Vielfalt der Verhältnisse in diesem weiträumigen Land, besonders die regionale Differenzierung sowie das verfügbare statistische Material, dem gewisse Grenzen setzen.

Die Bevölkerungslage Brasiliens ist durch ein starkes zahlenmäßiges Wachstum gekennzeichnet. Nach dem letzten Zensus belief sich die Bevölkerungszahl auf rd. 71 Millionen. Das für 1966 fortgeschriebene Ergebnis weist bereits einen Stand von rd. 85 Mill. aus. Der größte Teil der Bevölkerung, und zwar über zwei Drittel, ist in den Regionen Süd- und Ost-Brasilien konzentriert. Die früher hohe Einwanderung ist besonders nach dem Kriege stark zurückgegangen. Dafür hat eine umfangreiche Binnenwanderung vom Land in die Städte eingesetzt. Der Anteil der städtischen Bevölkerung, der 1940 erst 30 % betrug, ist bis 1960 auf 45 % gestiegen. Mit der Zunahme der Einwohnerzahlen, besonders in den Städten, konnte u. a. der Wohnungsbau nicht entfernt Schritt halten. Vor allem in den großen Städten ist ein hoher ungedeckter Bedarf an geeignetem Wohnraum vorhanden. Große Lücken weist ferner die Versorgung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens auf. Während die Zahl der Ärzte und anderer Sanitätskräfte in den großen Städten relativ hoch ist, sind die weiten Räume des Landesinneren sehr schwach versorgt. Das gleiche gilt für den Bestand an Krankenhäusern und die verfügbare Bettenzahl. Die Mängel des Wohnungs- und Gesundheitswesens sind neben der oft unzureichenden Ernährungslage nicht zuletzt die Ursache, daß besonders die Säuglingssterblichkeit noch relativ hoch ist.

Auf dem Gebiet des Bildungswesens werden von Bund und Gliedstaaten große Mittel eingesetzt, um die Entwicklung voranzutreiben. Im Zensus von 1960 wurde noch eine Analphabetenquote von 39 % festgestellt. Auf der Stufe der Grundschule werden bereits zwei Drittel der betreffenden Jahrgänge erfaßt. Häufig verlassen die Schüler die Anstalten schon vorzeitig, z. T. noch als Analphabeten. Große Lücken bestehen u. a. im Berufsschulwesen, was sich in der unzureichenden Versorgung der Wirtschaft mit fachlich ausgebildeten Kräften sehr bemerkbar macht.

Die Statistik der Erwerbstätigkeit stützt sich auf die Zensusserhebungen von 1960. Globale Angaben hierüber sind aus der VZ zu entnehmen. Für einzelne Wirtschaftsbereiche, und zwar die Landwirtschaft, die Industrie, Handel und Dienstleistungen, sind daneben Zahlen aus dem jeweiligen Spezialzensus desselben Jahres vorhanden. Die Angaben aus der VZ weichen - besonders aus methodischen Gründen - von denen der Spezialquellen mehr oder weniger ab. Das gilt vor allem für die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft. Die Ergebnisse lassen im ganzen auf eine steigende Tendenz der Arbeitslosigkeit schließen. Der Beschäftigtenstand in der Landwirtschaft ist immer noch hoch (nach der letzten VZ über 50 % der Erwerbstätigen),

wobei allerdings eine gewisse versteckte Arbeitslosigkeit zu berücksichtigen bleibt. Ein besonderes Problem besteht darin, den Zustrom von Arbeitsfähigen in die Städte - es handelt sich dabei hauptsächlich um landwirtschaftliche Arbeitskräfte - in der gewerblichen Wirtschaft unterzubringen. Die Zählungsergebnisse zeigen jedenfalls, daß die Fähigkeit, zusätzliche Arbeitskräfte aufzunehmen, im Produzierenden Gewerbe noch beschränkt ist. Die Anteile des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen sind gegenüber dem vorhergehenden Zensus von 1950 zurückgegangen. Nur im Baugewerbe liegt die Quote etwas höher. Im Zuge der in den letzten Jahren forcierten Rationalisierung dürfte sich diese Tendenz im Produzierenden Gewerbe noch verstärkt haben. Es ist daher mit einem Steigen der offenen Arbeitslosigkeit zu rechnen. Im Gegensatz zum Produzierenden Gewerbe weisen dagegen Handel, Verkehr und Dienstleistungen einen relativ hohen Anteil an der Beschäftigtenzahl auf. Besonders gilt das für den Bereich der Dienstleistungen. Zwischen Zunahme der Beschäftigten und Produktivität besteht, wie sich u. a. bei dem Handel gezeigt hat, eine ungünstige Relation. Allgemein gilt, daß eine erhebliche Zahl von Arbeitskräften zwar in einem Beschäftigtenverhältnis steht, ihre Produktivität aber gering ist.

Hinsichtlich der sozialen Sicherung der Arbeitnehmer sind zahlreiche gesetzliche Maßnahmen getroffen worden, deren Effektivität aber z. T. noch sehr ungleich ist. Grundlegende Bedeutung hat besonders die Regelung der Mindestlöhne gewonnen, die gleichzeitig auch als Kriterien für die Festsetzung der Tariflöhne sowie als Ausgangspunkt für andere soziale Gesetze gelten. Von erheblichem Einfluß auf die Wirtschaft sind ferner die Bestimmungen über die Unkündbarkeit von Beschäftigten, die über 10 Jahre bei dem gleichen Arbeitgeber angestellt waren. Wegen verschiedener Unzulänglichkeiten - die Arbeitnehmer werden häufig kurz vor Ablauf der 10-Jahresfrist entlassen - soll die "Unkündbarkeit" durch andere Maßnahmen abgelöst werden. Es wird erwogen, den betreffenden Arbeitnehmern ersatzweise finanzielle Hilfe zum Erwerb eines Eigenheims zuzubilligen.

Von den einzelnen Bereichen der wirtschaftlichen Tätigkeit ist nach wie vor die Landwirtschaft insofern besonders wichtig, als sie immer noch für den Hauptteil der Bevölkerung die Erwerbsgrundlage bildet. Da sie ferner, wie seit langem, den größten Teil der Ausfuhr bestreitet, liefert sie gleichzeitig für den industriellen Ausbau notwendige Importdevisen. Das Problem der Agrarwirtschaft ist ihre relativ geringe Produktivität sowohl was die Arbeitsleistung als auch den Bodenertrag anlangt. Die Gründe hierfür sind einmal in der unzureichenden beruflichen Ausbildung, zum anderen in dem Mangel sachlicher Voraussetzungen, wie ausreichender Düngung und maschineller Hilfsmittel, zu sehen. Das hat u. a. die sehr nachteilige Folge, daß es einem beträchtlichen Teil der Bevölkerung unter den bestehenden Einkommensverhältnissen nicht möglich ist, den Nahrungsmittelbedarf angemessen zu bestreiten. Die Maßstäbe lassen sich - schon durch die Größe des Problems bedingt - nur allmählich beseitigen. Wege hierzu sind die sich anbahnende Bodenreform, genossenschaftliche Zusammenschlüsse der Landwirte, öffentliche Forderung in verschiedener Form, zu der auch die ausländische Entwicklungshilfe mit Kapitalmitteln und Ausbildungshilfe beiträgt.

In der Produktion der Landwirtschaft steht nach wie vor der Kaffee an erster Stelle, an dessen Weiterzeugung Brasilien mit 44 % beteiligt ist. Da die Weltmarktpreise nach günstigerem Stand in den Vorjahren seit 1966 zurückgegangen sind, haben die Ausfuhrerlöse abgenommen. Die Überschußlager sind gleichzeitig erheblich gewachsen. Wichtige Ausfuhrerzeugnisse sind ferner Baumwolle, Rohrzucker, Kakao und Tabak, deren Produktion teilweise als Ersatz für den eingeschränkten Kaffeeanbau wesentlich vergrößert wurde. Auch bei Zucker sind bereits größere Überschußvorräte vorhanden. Um die Abhängigkeit von wenigen Exportgütern zu vermindern, wird eine größere "Diversifizierung" der Produktion angestrebt. Als Hauptnahrungsmittel breiter Schichten, besonders der Landbevölkerung, werden Mais, Bohnen und Maniok erzeugt. Neben dem Ackerbau besitzt auch die Viehwirtschaft, die weitgehend extensiv betrieben wird, große Bedeutung. Besonders die Rinderbestände und die Schweinehaltung haben steigenden Umfang. Die Forstwirtschaft ist in erster Linie wichtig, weil das Holz als Energieträger noch eine wesentliche Rolle spielt. Die radikal abgeholzten Bestände nötigen jedoch bereits dazu, weite Räume wieder aufzuforsten. Erst in den Anfängen ist noch das Fischereiwesen. Hier sind erst in letzter Zeit Maßnahmen getroffen worden, diesen aussichtsreichen Wirtschaftszweig in erweitertem Umfang zu entwickeln.

Das Hauptziel der Wirtschaftspolitik des Landes ist, besonders seit Mitte der 50er Jahre, das Produzierende Gewerbe und vor allem die Industrie zu entwickeln. Die ungünstigen Austauschrelationen im Außenhandel waren der Anlaß, das Land soweit wie möglich von der Einfuhr solcher industrieller Waren zu entlasten, die in Brasilien hergestellt werden können. Die dadurch ausgeloste "Nationalisierung" wurde u. a. durch einschneidende devisen-, zoll- und steuerpolitische Maßnahmen gefördert. Der Erfolg dieser Wirtschaftspolitik zeichnet sich darin ab, daß die Wertschöpfung des Produzierenden Gewerbes bereits diejenige der Landwirtschaft überholt hat.

Die erste Prioritätsstufe wurde dem Ausbau der Elektrizitätswirtschaft - entsprechend der Bedeutung dieses Zweiges für die Infrastruktur - gewidmet. Unter den gegebenen Verhältnissen werden besonders Wasserkraftwerke errichtet. Der natürliche Reichtum an Bodenschätzen, besonders an Mangan und Eisenerzen, erlaubt ferner, daß die bergbauliche Produktion stark entwickelt werden konnte. Das gilt vor allem für den Abbau von Eisenerz, der sich auf die reichsten Lager der Erde stützen kann. Die Gewinnung ist sehr gestiegen, ein wachsender Teil wird exportiert, und die Expansion schreitet fort. Nach langjährigen Bohrversuchen wird nun auch Erdöl in beträchtlicher Menge gefördert, so daß ca. ein Drittel des eigenen Bedarfs gedeckt werden kann. Im Gegensatz dazu stagniert der Kohlebergbau. Die bisher geforderten, meist minderwertigen Sorten sind der Konkurrenz des Heizöls und der nordamerikanischen Kohle unzureichend gewachsen.

Das Verarbeitende Gewerbe war schon im Zweiten Weltkrieg unter dem Einfluß der Nachfragekonjunktur des Auslandes stark angeregt worden, und zwar in erster Linie die Grundstoffindustrien, wie Zement-, Eisen- und Stahlerzeugung, daneben aber auch die Konsumgüterindustrie, z. B. das Textilgewerbe. Die Stahlindustrie konnte aufgrund der günstigen Kostensituation bei Erzen und Löhnen auch weiter bedeutend ausgebaut werden, so daß die Kapazität den Inlandsbedarf erheblich überschritt. Trotz der z. Z. schwierigen Absatzlage wird die Produktionsbasis noch beträchtlich ausgeweitet, da der Inlandsbedarf voraussichtlich weiter steigen wird. Ähnlich ist auch in der Chemischen Industrie besonders die Grundstoffherzeugung, und zwar u. a. die Produktion von Schwermetallen, Düngemitteln, Mineralölprodukten und Kunststoffen, in letzter Zeit entwickelt worden. Betrachtlichen Aufschwung hat ferner die Fahrzeugindustrie genommen. Das gilt besonders für die Kfz-Herstellung, die von 1955 bis 1962 so vorangetrieben wurde, daß seitdem fast 100 % des Gewichts der Fahrzeuge im eigenen Land hergestellt werden. Direktinvestitionen und technische Hilfen des Auslandes, darunter der BRD, haben hierzu wesentlich beigetragen. So entfallen rd. die Hälfte der im Land hergestellten PKW auf den Zweigbetrieb der Volkswagen-Werke in São Paulo. Erhebliche Fortschritte sind auch bei dem Aufbau einer eigenen Werftindustrie erzielt worden, deren Kapazität seit einiger Zeit nur schwer ausgeschöpft werden kann.

Was für die genannten, im Zuge der Nationalisierung entwickelten Produktionszweige gilt, trifft mehr oder weniger auch für einen großen Teil weiterer Industriezweige zu. Solche sind die Maschinen- und besonders die Werkzeugmaschinen-Industrie, die Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie sowie die Elektro-, die feinechanische und die nachrichtentechnische Industrie. Auch ausgesprochene Konsumgüterbereiche, wie das Nahrungsmittelgewerbe, darunter u. a. die Zuckerindustrie sowie die Textilindustrie und die Schuhfabrikation, sind von der Entwicklung begünstigt worden.

Es ist keine Frage, daß im Rahmen einer solchen Expansion des Produzierenden Gewerbes auch die Bauwirtschaft befruchtet worden ist, die außerdem durch den Ausbau besonders der Großstädte in bedeutendem Maßstabe Aufträge erhielt. Da die statistischen Unterlagen über diesen Bereich erst in letzter Zeit reichlicher fließen, läßt sich das aber nicht genauer quantifizieren:

Über den Handel liegen im Vergleich zu ähnlichen Ländern recht detaillierte Angaben vor. Mit steigenden Umsätzen - zu gleichbleibenden Preisen gerechnet, in 20 Jahren auf ca. das Fünffache - hat sich auch die Konkurrenz stark erhöht, und zwar einmal durch die wachsende Zahl der Handelsfirmen und der eigenen Absatzorganisationen der Industrie, zum anderen durch das Eindringen des Großhandels in den Einzelhandel. Der letztere hat neue Verkaufs- und Werbemethoden eingeführt, so z. B. SelbstbedienungsLäden und Supermärkte. Für die geschäftliche Praxis ist ferner kennzeichnend, daß der Kreditverkauf zur weitverbreiteten Erscheinung geworden ist. Im Außenhandel hat nach der etwa bis Mitte der 50er Jahre dauernden Exportkonjunktur lange Zeit eine rückläufige Tendenz oder Stagnation bestanden. Erst in den letzten Jahren sind die Umsätze wieder erheblich gestiegen. Die Ausfuhr wird, wie seit langem, größtenteils von wenigen landwirt-

schaftlichen Erzeugnissen und Industrierohstoffen bestritten, und auch hinsichtlich der Abnehmerländer hat sich noch wenig verändert. Immerhin sind bei der Ausfuhr industrieller Fertigwaren bereits Erfolge zu verzeichnen. Die Einfuhrstruktur wurde dagegen weitgehend umgestaltet. Während die Importe industrieller Konsumgüter abnahmen, hat sich die Einfuhr von Kapitalgütern stark erhöht. Zum Aufschwung des Außenhandels in den letzten Jahren haben verschiedene Maßnahmen, besonders devisenpolitischer Art, maßgeblich beigetragen. Die Organisation der lateinamerikanischen Freihandelszone hat nach anfänglich guter Entwicklung nun wegen des Strukturgefalles zwischen großen Partnerländern, wie Brasilien, und kleineren mit Schwierigkeiten zu kämpfen.

Über den Wirtschaftsbereich der Dienstleistungen liegen, ähnlich wie für den Handel, eigene zensusergebnisse vor. Diese umfassen allerdings im wesentlichen nur das private Dienstleistungsgewerbe. Die Ergebnisse zeigen, daß sich die Zahl der Betriebe hier relativ stark erhöht hat. Besonders tritt in diesem Bereich das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hervor. Es folgen die Handelshilfsgewerbe und die persönlichen Dienstleistungen.

Der Verkehr, der als wichtiger Faktor der Infrastruktur gilt, ist im Rahmen der Investitionspolitik bevorrechtigt. Großer Investitionsbedarf besteht u. a. im Eisenbahnwesen. Der Schienenverkehr ist trotz erheblicher Zunahme gegenüber dem Anwachsen des Gesamtverkehrs zurückgeblieben. Der Ausbau dieses Verkehrsweges wurde besonders durch ungünstige Tarifpolitik gehemmt. Infolgedessen wanderten Transporte größtenteils von der Schiene zur Straße ab. Die bei den Eisenbahnen entstandenen Defizite waren eine der Hauptursachen für die Fehlbeträge im Bundeshaushalt. Der Straßenverkehr nimmt mit der Zunahme der eigenen Kfz-Produktion erheblich zu. Das gilt für die Gütertransporte und mehr noch für den Personenverkehr. Der Straßenbau hat andererseits mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten. Während der Ausbau des Verkehrsnetzes noch relativ größere Mittel erhielt, wurde für Erhaltung und Verbesserung nur wenig ausgegeben. Der Schiffsverkehr wurde bisher nur zum kleinen Teil unter eigener Flagge abgewickelt. Der Aufbau einer entsprechenden Handelsflotte, der nun weitgehend mit der eigenen Werftindustrie möglich ist, wird noch durch deren erheblich über Weltmarktniveau liegende Baukosten gehemmt. In der Zusammensetzung der Schiffstransporte macht sich entsprechend dem Industrieaufbau ein verstärkter Zug von den Fertig- und Halbfabrikaten zum Rohmaterial, so z. B. bei Mineralölen, geltend. Der Luftverkehr, dessen Transportnetz sich als einziges über das Gesamtgebiet erstreckt, hat in kurzer Zeit erheblichen Umfang erreicht. So ist der Personenverkehr in rd. 20 Jahren auf fast das Hundertfache gestiegen. Was den Nachrichtenverkehr anlangt, so konnte dieser wegen unzureichender Tarifeinnahmen ebenfalls nicht so ausgebaut werden, wie die wirtschaftliche Entwicklung es erfordert hatte. Durch die in letzter Zeit getroffenen Maßnahmen, so u. a. durch ein neues Gesetz über das Fernmeldewesen, dürfte der Ausbau der Netze aber beschleunigt werden.

Die Verhältnisse im Geld- und Kreditwesen sind durch die bestehende Dauerinflation gekennzeichnet. Was die Währungspolitik anlangt, so ist die Anpassung der Wechselkurse an die inflatorische Entwicklung erst in langjähriger Praxis mit dem System multipler Devisenkurse versucht worden. Seit 1964 ist dagegen auf einen einheitlichen Wechselkurs hingewirkt und gleichzeitig die Devisenkontrolle gelockert worden. Der Außenhandel und besonders der Export wurden auf diese Weise gefördert. Gewisse Rückschläge konnten dabei allerdings, besonders 1967, nicht vermieden werden. Die Lage im Kreditwesen ist seit Antritt der Regierung Branco durch die von dieser und ihrer Nachfolgerin betriebene Stabilisierungspolitik charakterisiert. Infolgedessen wurden einschneidende Maßnahmen getroffen, den steigenden Geldumlauf möglichst in Schranken zu halten, was einmal besonders durch preispolitische Vorschriften, zum anderen durch neutralisierende Maßnahmen - z. B. durch gesteigerte Reservehaltung im Bankwesen - angestrebt wird. Außerdem wird das Ziel verfolgt, die Kreditkosten zu senken, vor allem die Zinsforderungen, die das Kostengefüge der Wirtschaft schwer belasten.

Die Entwicklung im Geldwesen steht in engem Zusammenhang mit der öffentlichen Finanzen, die durch große Defizite gekennzeichnet ist. Da diese hauptsächlich durch Ausgabe von Banknoten gedeckt werden mußten, wurden sie zu einer Hauptursache der Inflation, die ihrerseits wieder die öffentlichen Haushalte aufblähte. Der Schwerpunkt der öffentlichen Finanzwirtschaft liegt bei dem Bund, dessen Anteil über 60 % beträgt. Die Gliedstaaten sind mit über 30 % beteiligt, der Rest entfällt auf die Kommunalverwaltung. Den größten Ausgabeposten bilden im Bundeshaushalt die Personalkosten. An zweiter Stelle stehen die Investitionen,

weitere wichtige Posten sind die laufenden Beiträge für den Sozialbereich und für Subventionen. Letztere dienen hauptsächlich dazu, die Defizite von Eisenbahn, Post und Telegrafverwaltung sowie Handelsmarine einschl. Hafengewesen zu decken. Unter den Einnahmen stehen die Einkünfte aus Umsatz- und Verbrauchsteuern sowie Importzöllen an erster Stelle. Deren Anteil beträgt bei Bund, Staaten und Kommunen ca. 50 %. Auf die Einnahmen aus Einkommen- und Gewinnsteuern und der Abgabe an den Kaffeefonds entfallen rd. 40 %. Zusammen mit anderen steuerlichen Reformen, die der Stabilisierung dienen sollen, wurde 1967 die vorher sehr differenzierte Umsatzbesteuerung in eine für Bund und Staaten gemeinsame Mehrwertsteuer mit einheitlichem Steuersatz umgewandelt. Bereits 1964 war die Einkommensteuer grundlegend umgestaltet worden. Die Zölle sind seit einiger Zeit ebenfalls und zwar auf Wertbasis, umgestellt. Als Erfolg der Steuerpolitik ist anzusehen, daß der Anteil der Steuereinnahmen im Verhältnis zum Sozialprodukt trotz starker Inflation nicht nur gehalten sondern erhöht werden konnte.

Die Schuldaufnahme des Bundes im Inland erfolgt seit einiger Zeit - abgesehen von den Krediten der Notenbank, die zum Nennwert in NCR\$ aufgenommen werden - in Form wertgesicherter mittelfristiger Schatzscheine, soweit der Kapitalmarkt diese aufzunehmen vermag. Diese Form der Kreditaufnahme hat sich gut eingeführt. Der größte Teil der Verschuldung wird jedoch durch Kredite des Auslandes im Zuge der Entwicklungshilfe repräsentiert (s. u.).

Entwicklungsplanung wird von den Gebietskörperschaften in dreierlei Richtung betrieben, und zwar zentral auf Bundesebene, ferner auf der Ebene der Einzelstaaten und regional für Staatenverbände. Die dem Umfang nach schon recht vielgestaltige Organisation ist aber noch weitgehend verbesserungsbedürftig. Die bisher auf Bundesebene ausgearbeiteten Entwicklungspläne sind im allgemeinen als Rahmenpläne und Grundsatzprogramme aufgestellt, um die entwicklungspolitischen Maßnahmen den Verhältnissen entsprechend flexibel gestalten zu können. Der von Seiten des Auslandes geleistete Beitrag in Form von lang- und mittelfristigen Anleihen, staatlich garantierten Exportkrediten, unentgeltlichen Zuwendungen und nicht zuletzt als Direktinvestitionen hat im Laufe der Jahre großen Umfang angenommen. Die erste Stelle als Geberland nahmen hierbei die Vereinigten Staaten ein. Die Nettoleistungen der BRD durch Anleihen, Exportkredite und unentgeltliche technische Hilfe haben von 1950 bis 1966 rd. 1,5 Mrd. DM betragen. Dazu sind bis 1967 Direktinvestitionen von rd. 1 Mrd. DM getreten.

In dem Berichtsteil "Preise und Löhne" können unter dem Aspekt dieser beiden zentralen Faktoren die inneren Zusammenhänge des Inflationsprozesses näher aufgezeigt werden. Das Zurückbleiben der Löhne hinter den Preisen bis zu Beginn der 60er Jahre erklärt den Vorgang des Zwangssparens und das dadurch erhöhte Investitionsvolumen, demzufolge sich ein relativ starkes wirtschaftliches Wachstum in den betreffenden Jahren ergeben konnte. Als dann die Geldlöhne mehr und schneller stiegen, wurde der Rückstand zwischen Reallohn und Erzeugung vermindert oder vielmehr beseitigt, so daß die Hauptquelle des Zwangssparens eingeschränkt oder verstopft wurde. Im Wettstreit der verschiedenen Gruppen, die Ansprüche auf das Sozialprodukt geltend machten, wurde das Inflationsstempo wiederum verschärft. Die seit 1964 u. a. in der Preispolitik getroffenen Maßnahmen haben es zuwege gebracht, daß dieser prozeß gebremst wurde. Darüber hinaus kann die Regierung Costa e Silva, die bei ihrem Antritt zugesichert hatte, daß die Reallohne nicht weiter zurückgehen würden, als Erfolg verbuchen, daß die Lebenshaltungskosten 1967 nur noch relativ wenig gestiegen sind.

Der Rückschlag, der im wirtschaftlichen Wachstum Anfang der 60er Jahre - gemessen an der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts - eintrat, ist inzwischen ebenfalls teilweise ausgeglichen worden. Im Jahre 1966 erreichte das Bruttoinlandsprodukt, in Preisen von 1949 gerechnet, gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 4,5 %, wogegen zwischen 1962 und 1963 dieser nur 1,8 % betragen hatte. Berechnet man den realen Zuwachs je Einwohner, so daß auch die Zunahme der Bevölkerung berücksichtigt wird, liegt das Niveau zwar tiefer, das Verhältnis ist jedoch unverändert. Der Zuwachs je Einwohner hat 1966 1,5 % betragen, während 1963 sogar ein Rückgang um 1,2 % eingetreten war. Der Abstand gegenüber der Entwicklung des Jahres 1961, in dem das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner um 4,2 % gestiegen war, ist jedoch auch 1966 noch beträchtlich gewesen.

Auch die Zahlungsbilanz hat sich seit 1963 deutlich gebessert, und zwar infolge der in den Jahren von 1963 bis 1966 stark aktivierten Warenbilanz. Die Leistungsbilanz, die neben dem Warenverkehr auch die Dienstleistungen und die ins Ausland transferierten Kapitalerträge enthält, wurde dadurch erheblich entlastet

und hat in den Jahren 1964 und 1965 sogar Überschüsse erbracht. Für 1967 dürfte sich allerdings ein weniger günstiger Status ergeben, da die Handelsbilanz mit einem Defizit abschließt. Die Kapitalbilanz, derzufolge die Auslandsschuld Anfang der 60er Jahre besonders stark zunahm, weist in der Folgezeit einen abnehmenden Rhythmus der Verschuldung auf. 1965 und 1966 hat sich im Kapitalverkehr sogar ein Überschuß für Brasilien ergeben.

## Staatlicher Aufbau, Verwaltungsgliederung und Statistischer Dienst

Die **V e r f a s s u n g**, die 1946 nach der 15jährigen Vargas-Diktatur von einer verfassungsgebenden Versammlung eingeführt wurde, lehnt sich eng an das Vorbild der Vereinigten Staaten an. Das Land hat danach föderalistische Struktur. Jeder der 22 Bundesstaaten erhielt ein eigenes Grundgesetz, das Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung gesondert regelt, jedoch den Prinzipien der Bundesverfassung nicht widersprechen darf. Nach weiteren 15 Jahren setzte eine revolutionäre Phase ein, in der die Verfassung wesentlich umgebildet wurde. Der letzte Präsident, der nach der Verfassung von 1946 noch in unmittelbarer Volkswahl gewählt wurde, war Jânio Quadros. Auf Quadros, der 1961 nach wenigen Monaten Regierungszeit zurücktrat, folgte Vizepräsident João Goulart. Damit dieser linkstendierende Politiker überhaupt sein Amt gegen den Widerstand des Militärs einnehmen konnte, wurde die Verfassung vorübergehend geändert und für 16 Monate das Präsidentsystem durch ein parlamentarisches Regime abgelöst. Ende März/Anfang April 1964 übernahm in einem unblutigen Staatsstreich eine revolutionäre Gruppe unter Generalstabschef Castelo Branco die Regierung.

Die neue, vom Revolutionsregime unter General Branco aufgestellte Verfassung wurde in kurzer Frist von dem mit Sondervollmachten in seiner Zusammensetzung veränderten Kongreß verabschiedet. Der Exekutive werden darin gegenüber der Legislative und der Zentralgewalt gegenüber den Einzelstaaten im Vergleich zur vorherigen Verfassung mehr Vollmachten erteilt. Anstelle der Bezeichnung "Vereinigte Staaten von Brasilien" trat nun "Brasilien".

Der Präsident wird jetzt nicht mehr vom Volke, sondern von einem Wählerkollegium gewählt, das sich aus Mitgliedern beider Kammern des Kongresses und Delegierten der einzelnen Staaten zusammensetzt. Er wird für vier Jahre gewählt, unmittelbare Wiederwahl ist unzulässig. Zusammen mit ihm wird der Vizepräsident gewählt. Dem Präsidenten stehen weitgehende Vollmachten zu, besonders hinsichtlich der Finanzgebarung, nationalen Sicherheit und Schaffung von Beamtenstellen, die ihm die Verfassung von 1946 nicht gewährte. Jede vom Präsidenten eingebrachte Gesetzesvorlage muß innerhalb von 90 Tagen behandelt werden, eine Neuordnung im brasilianischen politischen Leben, die sich bereits bewährt hat.

Gleichzeitig mit der neuen Verfassung wurden ein Gesetz über "Nationale Sicherheit", ein Pressegesetz und eine neue Steuerordnung (durch die ebenfalls die Zentralgewalt mehr Gewicht erhält) in Kraft gesetzt.

Das **P a r l a m e n t** (Congreso Nacional) besteht aus zwei Kammern, dem Senat (Senado Federal) und der Abgeordnetenversammlung (Camara dos Deputados). In der Abgeordnetenversammlung, deren Mitglieder auf vier Jahre gewählt werden, vertritt ein Abgeordneter jeweils 150 000 Einwohner, wobei das Übergewicht der bevölkerungsreichen Staaten dadurch gemildert wird, daß vom 21. Abgeordneten an nur noch auf je 250 000 Einwohner ein Sitz entfällt. In der Abgeordnetenversammlung sind auch die vier Bundesterritorien vertreten, nicht jedoch im Senat, in den nur die Bundesstaaten und der Bundesdistrikt (neue Hauptstadt Brasilia) je drei nach dem Mehrheitsprinzip gewählte Senatoren auf acht Jahre entsenden. Nach US-Vorbild ist der Vizepräsident Vorsitzender des Senats. Vorrecht des Senats ist die Ernennung der höchsten Richter.

Die Ausübung des aktiven Wahlrechts ist für Männer und berufstätige Frauen zwischen dem 18. und 65. Lebensjahr Pflicht, für unbeschäftigte Frauen, Personen über 65 Jahre und Offiziere freiwillig. Analphabeten und Soldaten im aktiven Dienst (außer Offizieren) sind von der Beteiligung an Wahlen ausgeschlossen.

In der Struktur der politischen **P a r t e i e n** hat sich allmählich eine Wandlung von den durch Einfluß und Beziehungen herrschenden Honoratiorencliquen zur straff organisierten und an Wählerstimmen starken Massenpartei vollzogen. Diese Entwicklung traf auf den Widerstand konservativer Kreise, die den Amtsantritt der gewählten Präsidenten mehrfach durch militärische und richterliche Eingriffe zu verhindern suchten. Im übrigen bilden die Parteien keineswegs ideologisch geschlossene Einheiten, da ihre Mitglieder eher einer bedeutenden Persönlichkeit folgen, als sich von einer profilierten politischen Überzeugung leiten zu lassen.

An die Stelle der früheren Parteien sind seit Herbst 1965 zwei Gruppierungen getreten, die auf Regierungsdekret aus den vormaligen Parteien gebildet wurden: ARENA (Aliança Renovadora Nacional) als Regierungspartei und MDB (Movimento Democrático Brasileiro) als Opposition. Sie traten erstmals bei den Kongreßwahlen im November 1966 in Erscheinung.

An der Spitze der 13 Bundesministerien stehen Staatssekretäre, die vom Präsidenten, der zugleich Regierungschef ist, ernannt werden. Das Parlament hat keine legale Möglichkeit, das Kabinett oder einzelne Minister zum Rücktritt zu zwingen. Solange die Person des Präsidenten sich durchzusetzen vermag, ist die Zusammensetzung seiner Regierungsmannschaft bisher wichtiger gewesen als die Stärke der einzelnen im Parlament vertretenen Parteien.

Aufgrund der federalistischen Gliederung Brasiliens sind alle zwei Jahre von je der Hälfte der 22 Bundesstaaten Gouverneure und Landesparlamente zu wählen. Sie sind weitgehend selbständig; die Zentralregierung in Brasília hat nur ein beschränktes Interventionsrecht, das die Beachtung der in der Bundesverfassung festgelegten demokratischen Grundsätze in den örtlichen Selbstverwaltungsorganen garantieren soll. Die außerdem vorhandenen vier Territorien unterstehen unmittelbar den Zentralbehörden. Innerhalb der Bundesstaaten herrscht ein strenger Zentralismus, aufgrund dessen die einzelnen Gemeinden der Aufsicht der Staatsbehörden unterstellt sind. Beamte und Richter werden von den Gouverneuren ernannt.

Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Bundesstaaten 1967 \*)

Bundesstaat, Territorium	Fläche	Bevölkerung	Bevölkerungsdichte
		%	Einw./je qkm
Rondônia <sup>1)</sup>	2,9	0,1	0,4
Acre	1,8	0,2	1,3
Amazonas	18,4	1,0	0,6
Roraima <sup>2)</sup>	2,7	0,0	0,2
Pará	14,7	2,2	1,5
Amapá	1,7	0,1	0,7
Maranhão	3,9	3,8	10,1
Piauí	3,0	1,6	5,5
Ceará	1,7	4,3	25,4
Rio Grande do Norte	0,6	1,5	24,0
Paraíba	0,7	2,6	39,4
Pernambuco	1,2	5,4	47,2
Alagoas	0,3	1,6	49,8
Sergipe	0,3	1,0	38,1
Bahia	6,6	7,8	12,1
Minas Gerais	6,9	13,8	20,3
Espírito Santo	0,5	1,7	31,7
Rio de Janeiro	0,5	5,0	101,1
Guanabara <sup>3)</sup>	0,0	4,6	2 955,0
São Paulo	2,9	18,6	64,9
Paraná	2,3	7,8	33,8
Santa Catarina	1,1	3,0	27,3
Rio Grande do Sul	3,3	7,4	22,7
Mato Grosso	14,5	1,5	1,0
Goias	7,5	3,4	4,5
Bundesdistrikt	0,1		
Brasilien	100	100	10,2

\*) Nach der Fortschreibung zum 1. 7. 1967 (Basis Volkszählung 1960).

1) Ehem. Guaporé. - 2) Ehem. Rio Branco. - 3) Ehem. Distrito Federal; hauptsächlich die Stadt Rio de Janeiro.

Die Rechtsprechung richtet sich überwiegend nach europäischen Vorbildern: Código Civil (seit 1916) nach portugiesischem Recht (Bestimmungen über juristische Personen nach dem deutschen BGB), Strafrecht wurde erst 1940 kodifiziert. Neben rd. 5 000 Friedensrichtern stehen örtliche Gerichte, die in Obergerichten der Bundesstaaten ihre erste Berufungsinstanz finden. Der Oberste Gerichtshof in der Bundeshauptstadt ist mit elf Richtern besetzt, die nach Zustimmung des Senats vom Präsidenten auf Lebenszeit ernannt werden. Die Todesstrafe, früher auf Landesverrats- und Ausfuhrdelikte sowie auf die Militärgesetzbarkeit beschränkt, ist durch die neue Verfassung aufgehoben. Eigenartigerweise ist die Diskriminierung der naturalisierten Brasilianer gegenüber den eingeborenen Staatsangehörigen geblieben: sie können nicht in führende Staatsämter gelangen (Senatoren, Abgeordnete, Minister, Richter).

Die brasilianische Flagge zeigt auf grünem Tuch eine querliegende gelbe Raute mit einer blauen Kugel in der Mitte. Ein weißer bandförmiger Streifen ("Ordem e progresso") umschlingt die Kugel. Unterhalb des Streifens sind 22 fünfzackige Sterne in der Form

des Kreuz des Sudens angeordnet; sie symbolisieren zusammen mit einem einzelnen Stern oberhalb des Streifens Selbständigkeit und Einheit der einzelnen Staaten.

Staat und Kirche sind nach dem Grundgesetz getrennt.

Die Verwaltungsgliederung Brasiliens ist dreistufig. Die Einzelstaaten und die bundesunmittelbaren Territorien bilden den Bund. Sie werden je nach Flächenausdehnung und Bevölkerungszahl in bis zu maximal 573 (Staat São Paulo) bzw. 722 Municípios (Minas Gerais) unterteilt (1966). Diese Verwaltungseinheiten bleiben in ihrer Zahl und Größe nicht konstant, sondern werden mit zunehmender Erschließung und Bevölkerungsvermehrung eines Staates verändert. Die Municípios wiederum gliedern sich normalerweise weiter in Distritos auf, doch ist eine ganze Reihe Municípios nicht unterteilt. Der häufig verwendete Begriff "Region" bezeichnet keine Verwaltungseinheit, sondern eine Zusammenfassung mehrerer Staaten unter teils geographischen, teils wirtschaftlichen Gesichtspunkten (Regiões Fisioográficas, Regiões Geo-econômicas).

Verwaltungsgliederung

Bezeichnung		
Verwaltungseinheit	Verwaltungshauptort	
Obere Verwaltungseinheiten		
Brasilien (Bund)	Federação do Brasil	Distrito Federal (Brasília)
(Bundes-)Staat bzw. Territorium	Estado bzw. Território	Cidade do Capital/Município do Capital

Mittlere und untere Verwaltungseinheiten

Munizip	Município	Cidade
Distrikt	Distrito	Vila

Mit der Bezeichnung "Cidade" bzw. "Vila" identisch sind die Verwaltungssitze der Municípios (Sede municipal; prefeitura) bzw. der Distritos (Sede distrital), die stets die gleichen Namen tragen wie die Bezirke. In der Verwaltungshierarchie entsprechen die Municípios unseren Kreisverwaltungen, die Distritos untersten Einheiten; Gemeinden als Verwaltungseinheiten in unserem Sinne gibt es nicht.

Municípios nach Größenklassen \*)

Größenklasse von ... bis unter ... Einwohnern	1940	1950	1960	
	Anzahl		%	
bis 5 000	29	68	279	10,1
5 000 - 10 000	243	349	650	23,4
10 000 - 20 000	1 181	615	847	30,6
20 000 - 50 000		691	782	28,2
50 000 - 100 000		98	128	144
100 000 - 500 000	21	35	58	2,1
500 000 und mehr	2	3	7	0,3
Zusammen	1 574	1 889	2 767	100
Distritos	4 820		5 686	

\*) 1966 betrug die Zahl der Municípios 3 965. Grobengliederungen liegen nur für Volkszählungen vor.

Extrem großflächige Municípios liegen in kaum besiedelten tropischen Waldgebiet der Nordregion, die deshalb außerordentlich niedrige Einwohnerdichten aufweisen (Angaben für 1960):

Munizip	Fläche	Dichte
	qkm	Einw./qkm
Altamira/Pará	279 071	0,04
Itaituba/Pará	186 966	0,07
Pôrto Velho/Rondônia	154 136	0,33
Caracaraí/Rio Branco	133 603	0,02
Barcelos/Amazonas	122 429	0,10
Oriximiná/Pará	107 040	0,14

Die zentrale statistische Organisation des Landes, das Instituto Brasileiro de Estatística, ist Bestandteil der brasilianischen Behörde für Geographie und Statistik (Fundação Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística). An der Spitze der statistischen Zentralbehörde steht der Verwaltungsrat der Nationalen Statistik (Conselho Nacional de Estatística). Dem Verwaltungsrat der Nationalen Statistik ist eine Anzahl Beratungsorgane beigeordnet, darunter der Zentrale Exekutivausschuß, dem besonders die Leiter der statistischen Abteilungen der Ministerien angehören. Neben dem Zentralen Exekutivausschuß ist ein Regionaler Exekutivausschuß vorhanden. Dem

Verwaltungsrat der Nationalen Statistik \*steht ferner eine Reihe begutachtender Organe zur Seite, bei denen es sich besonders um Ausschüsse für verfahrenstechnische Fragen handelt.

Für die leitenden Funktionen der statistischen Praxis stehen besondere Verwaltungsorgane zur Verfügung. Geleitet werden diese von dem Generalsekretariat. Wichtige Abteilungen sind diejenigen für Dokumentation, für statistische Erhebungen, für Statistik zu militärischen Zwecken sowie verschiedene Überwachungsstellen (technische und regionale Stelle) und der technische Ausschuss für die Überprüfung und Vervollkommnung der Statistik.

Das Schlußglied der Organisation sind die Exekutivorgane. Diese gliedern sich einmal in die auf Bundesebene arbeitenden Dienststellen, zu denen hauptsächlich die statistischen Abteilungen der Bundesressorts gehören. Hinzu treten die regionalen Ämter, die im allgemeinen die Bezeichnung Departamento Estadual de Estatística führen, und die lokalen Dienststellen, die Agências Municipais de Estatística.

Neben der vielgestaltigen Organisation der Statistik auf Bundesebene bestehen in den Einzelstaaten und in den großen Städten besondere statistische Behörden. Wichtige Aufgaben erfüllt ferner auf dem Gebiet der Wirtschaftsstatistik die Fundação Getúlio Vargas.

Bei der Zensuserhebungen, die alle 10 Jahre stattfinden, wird von den statistischen Behörden der verschiedenen Gebietskörperschaften jeweils eine besondere Organisation (Recenseamento Geral da Republica) aufgebaut. Diese wird überwacht von der Comissão Censitária Nacional. Ausführende Behörde ist der Nationale Zensusdienst mit der Zentralen Kontrolle und Abordnungen in den mittleren und unteren Gebietsinstanzen.

### Gebiet

Das heutige Staatsgebiet entspricht - abgesehen von kleineren Gebietsteilen - in seiner Ausdehnung dem portugiesischen Kolonialbereich des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Im Gegensatz zum spanischen Kolonialreich auf amerikanischem Boden bewahrte das portugiesische nach Erlangung der Selbständigkeit seine Einheit.

Die Grenze im Nordteil ist die alte Einflußgrenze zwischen spanischem und portugiesischem Reich. Die Ausdehnung des portugiesischen Besitzes wurde im wesentlichen durch die Endpunkte der Schiffbarkeit der Nebenflüsse (Wasserfälle und Stromschnellen beim Austritt aus dem Bergland) des Amazonassystems bestimmt. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts hinzugekommen sind hier die Territorien

Acre (seit 1966 Bundesstaat)  
Rio Branco - jetzt Roraima  
Amapá  
Guaporé - jetzt Rondônia.

Die Südgrenze dagegen wurde umkämpft. Nach militärischen Auseinandersetzungen mit Spanien bzw. Argentinien, nach denen die Portugiesen ihre Expansion bis zum Rio de la Plata als gescheitert ansehen mußten, wurden Uruguay und Paraguay als neutralisierte unabhängige Staaten anerkannt.

Länge der Grenzen

Nachbarstaat	km	%
Bolivien	3 126	13,5
Peru	2 995	13,0
Kolumbien	1 644	7,1
Guayana	1 606	6,9
Venezuela	1 495	6,5
Paraguay	1 339	5,8
Argentinien	1 263	5,5
Uruguay	1 003	4,3
Franz. Guayana	655	2,8
Surinam	593	2,6
Küste (Atlantischer Ozean)	7 408	32,0
Insgesamt	23 127	100

Das Land hat alle anderen Staaten Südamerikas zu Nachbarn, mit Ausnahme Ecuadors und Chiles. Gewaltig ist die Nord-Süd-Erstreckung über 39 Breitengrade hinweg, etwa 4 300 km; das entspricht in Europa einer Entfernung vom Nordkap bis in die nördliche Sahara. Die West-Ost-Ausdehnung ist an der breitesten Stelle, etwa in 7° S, nicht geringer: über 39 Längengrade breiten sich Amazonastiefland und Brasilianisches Bergland über 4 300 km aus. Wiederum auf europäische Verhältnisse übertragen entspricht dies der doppelten Entfernung London - Moskau.

Ein Drittel der Grenzlänge entfällt auf die Seegrenze, ein Viertel auf die Grenze gegenüber den beiden Nachbarn in Nordwesten, Bolivien und Peru.

Die Gliederung in Bundesstaaten geht ebenfalls im wesentlichen auf die koloniale Epoche zurück. Die Portugiesen teilten die lange Küste in mehr oder minder große Abschnitte (Kapitanate) auf, die durch Flußläufe oder Höhenzüge voneinander abgegrenzt wurden. Nach dem Landesinnern waren sie praktisch unabhingend. Ausnahmen bildeten die Staaten Espírito Santo und Rio de Janeiro, die durch steile Küstengebirge und die frühe Okkupation des Hinterlandes (heute Staat Minas Gerais) an einer Ausbreitung gehindert wurden.

Drei Bundesstaaten (Amazonas, Pará und Mato Grosso) haben jeweils mehr als 1 Mill. qkm und drei weitere Staaten (Goiás, Minas Gerais, Bahia) haben jeweils mehr als 500 000 qkm Fläche.

### Naturgeographische Grundlagen

Brasilien ist auf einem kristallinen Gesteinssockel aufgebaut. Es gliedert sich im wesentlichen in zwei Großlandschaften:

das Amazonastiefland im Norden und  
das Brasilianische Bergland (Planalto) im Süden.

In seinen Grenzgebieten hat es außerdem jenseits des Amazonas am Bergland von Guayana und am Tafelland von Roraima (Serra Pacaraima) Anteil sowie im Süden an der Paraguay-Paraná-Senke (Gran Chaco) und am Hügelland von Uruguay.

Das Land gliedert sich in folgende natürliche Teilräume:

**Amazonastiefland.** Die Amazonasniederung ist nicht nur das größte tropische Tiefland, sondern der größte und einheitlichste Landschaftsraum der Erde überhaupt. Seine Nord-Süd-Erstreckung reicht über mehr als 16 Breitengrade hinweg. Das Tiefland hat das gewaltigste Stromsystem der Erde (Einzugsbereich 7 Mill. qkm, Rhein 220 000 qkm) aufgenommen. Es umfaßt etwa ein Fünftel des südamerikanischen Kontinents. Neben dem gesamten Norden Brasiliens (Bundesstaaten Amazonas und Pará) nimmt das westliche Amazonien auch Teile von Kolumbien und Peru ein.

Als tropisches Tiefland ist die riesige Fläche fast ohne Ausnahme mit immergrünem Regenwald (Hylla) bedeckt. Dessen Verbreitung bildet im Nordwesten und Südwesten die Grenze Amazoniens gegenüber den Grasländern (Savannen), während er im Nordosten und Südosten auf die Bergländer von Guayana und (Zentral-)Brasilien übergreift. Dort bildet eine Geländestufe, die sich als "Falllinie" (Wasserfälle der Amazonasnebenflüsse beim Eintritt ins Tiefland) bemerkbar macht, die Grenze.

Die Flüsse in der weitgespannten Großmulde fließen mit sehr geringem Gefälle und daher träge dahin. Manaus, 1 200 km vom Ozean entfernt, liegt nur in 26 m NN. Die Flüsse sind sehr breit (Rio Negro stellenweise 50 km), steigen bei Hochwasser um 10 bis 15 m, teilen sich in viele Arme und verändern dauernd ihre Uferlinien und Flußbetten. Die breiten Flußtäler teilen das meist nur wenige Meter höher gelegene Land in flache Riedel mit deutlich unterschiedlichen Vegetationsformen.

Der Urwald Westamazoniens ist üppiger als der Ostamazoniens, in dem vereinzelt offene Flächen (Grasfluren, Plantagen) meist durch menschliche Eingriffe entstanden sind. Im Wald der immerfeuchten Tropen fehlt ein jahreszeitlicher Vegetationsrhythmus: von jeder Art gibt es zu jeder Zeit sowohl blühende als auch fruchttragende Pflanzen. Die Temperatur fällt selten unter 20°C. Die nasse Jahreszeit (Inverno, Dezember bis Mai) bringt täglich Regen, die "trockene" Jahreszeit (Verão, Juni bis November) "nur" etwa alle drei bis fünf Tage Niederschläge.

Das so einheitlich erscheinende amazonische Regenwaldgebiet läßt sich nach natürlichen Standortverhältnissen in drei Bereiche gliedern:

**Igapó**, flussahe Gebiete, die nur bei Niedrigwasser trockenfallen;  
**Varzea**, etwas höher gelegene Flächen, mit zahlreichen Palmarten und dichtem Unterwuchs;  
**Guazá oder Etéwald**, immer wasserfreie Riedelflächen (terra firme), auf denen der Unterwuchs zurücktritt.

Amazonien ist gekennzeichnet durch eine bedrückende Fülle von Vegetation, Wasser und Wärme. Nahezu unverändert hohe Temperaturen (Jahresdurchschnitt 25 - 27°C) und hohe Luftfeuchtigkeit verursachen drückende Schwüle und führen zu außerordentlichen physischen wie psychischen Belastungen für den menschlichen Organismus. Diese Bedingungen verhinderten bisher eine stärkere Besiedlung und Erschließung des Gebietes, das sogar weitgehend noch unerforscht ist.

Das Brasilianische Bergland (Planalto) stellt ein riesiges, etwa 6 Mill. qkm großes Gebiet recht einheitlichen geologischen Baus dar. Ein präkambrischer Sockel aus Gneisen, Graniten und kristallinen Schieferen ist von paläozoischen und mesozoischen Kalk- und Sandsteinen überdeckt und häufig von Eruptivgestein (Erzvorkommen) durchsetzt, die teilweise nochmals von Ergußgestein überlagert sind. In den alten Sockelgesteinen sind die wertvollen Bodenschätze in Minas Gerais gefunden worden. Den Südtteil des Brasilianischen Berglandes bildet der größte Deckenerguß der Erde, etwa 800 000 qkm Fläche, beiderseits des Oberlaufs des Rio Uruguay. Das ganze Bergland bildet ein Schichtstufenland, flach einfallend zum Landesinneren, mit steilen Rändern gegen die Küste.

Zentralbrasilien nimmt den Westteil des Berglandes ein. Die Ostgrenze bildet die Serra Geral de Goiás, die Wasserscheide zwischen Rio São Francisco und Rio Tocantins. Das Gebiet deckt sich etwa mit den Bundesstaaten Goiás und Mato Grosso. Im Süden dieses Staates neigt sich die Schichtstufenlandschaft sanft nach Osten, zum Rio Paraná.

Kerngebiet ist das zentrale Tafelland (Plateau) von Mato Grosso, durchschnittlich 600 - 700 m hoch. Das Gebiet wird nach Norden zum Amazonas entwässert. Die Bedeutung der zahlreichen großen Flüsse (z. B. Rio Tocantins 2 400 km) als Verkehrswege wird stark eingeschränkt durch unregelmäßige Wasserführung und viele Stromschnellen und Wasserfälle. Obgleich die Niederschläge in ausgedehnten Gebieten um 1 000 mm jährlich liegen, gibt es eine ausgeprägte Trockenzeit (Mai bis September), während der die Vegetation meist verdorrt und der Boden so stark austrocknet, daß er aufreißt. Nach Norden wird das Klima zunehmend feuchter, bis es ins äquatoriale Regenwaldklima Amazoniens übergeht. Das Zentralplateau ist weitgehend siedlungsleer, Industrie fehlt fast völlig, nur in den Tälern leben Indios mit primitivem Ackerbau.

Im einzelnen sind von Norden nach Süden zu unterscheiden:

Regenwald im Norden, aber auch entlang den Flußläufen als Galeriewald weit nach Süden ausgreifend und als tropischer Feuchtwald an den westlichen und südlichen Hängen des Tafellandes

Cáatinga ("weißer Wald"), laubabwerfende Trockenwälder mit dichtem Unterholz und stacheligen Mimosenarten, teilweise Viehzuchtgebiete

Campos (Chapadas) im Süden mit offener Vegetation (Trockenheit!), teils Grasfluren (Campos cerrados), teils Buschvegetation (Sertão), in letzterer äußerst extensive Viehzucht durch Weiße.

Die Eigenart Nordostbrasilien (Nordosthorn) wird durch sein Klima bestimmt. Das Innere des sog. Nordosthorns bildet z. T. Trockenzentrum (weniger als 500 mm Niederschlag), das im nördlichen Teil sogar bis an die Küste reicht. Die Niederschläge fallen sehr unregelmäßig, nach langen Trockenperioden häufig wolkenbruchartig, dann läuft das Wasser auf dem ausgedörrten Boden oberflächlich und ungenutzt ab. Die Temperaturen sind tropisch, durchweg über 20°C.

Im Nordosten taucht das Kristallin des Berglandes unter eine junge tertiäre Küstenebene, die stellenweise mit bis zu 60 m hohen Dünen besetzt ist. Der Küstensaum an der Ostseite ist viel schmaler als an der Nordküste und stark beregnet. - Die natürliche Vegeta-

tionformation wird hier als Cáatinga (Trockenwald) bezeichnet: weit auseinanderstehende, knorrige, xerophytische Bäume (Akazien = Brasilholz, Mimosen, Baum-sukkulente) mit dichtem dornigen Unterholz und Hartgrasstauden.

Dieses Gebiet umfaßt im wesentlichen die Bundesstaaten Maranhão, Ceará, Rio Grande do Norte, Paraíba, Pernambuco, Alagoas, Sergipe und den Norden von Bahia. Es wird landwirtschaftlich stark genutzt ("Agregado"). Hier breitet sich aber auch der "Polígono das secas" (Dürregebiet) aus, das "Sorgenkind" des Landes, ein Problemgebiet und starker sozialer Unruheherd. Die verarbeitende Industrie ist noch wenig bedeutend, aber teilweise reger Bergbau vorhanden (Bahia).

#### DÜRRE-VIELECK DES NORDOSTENS



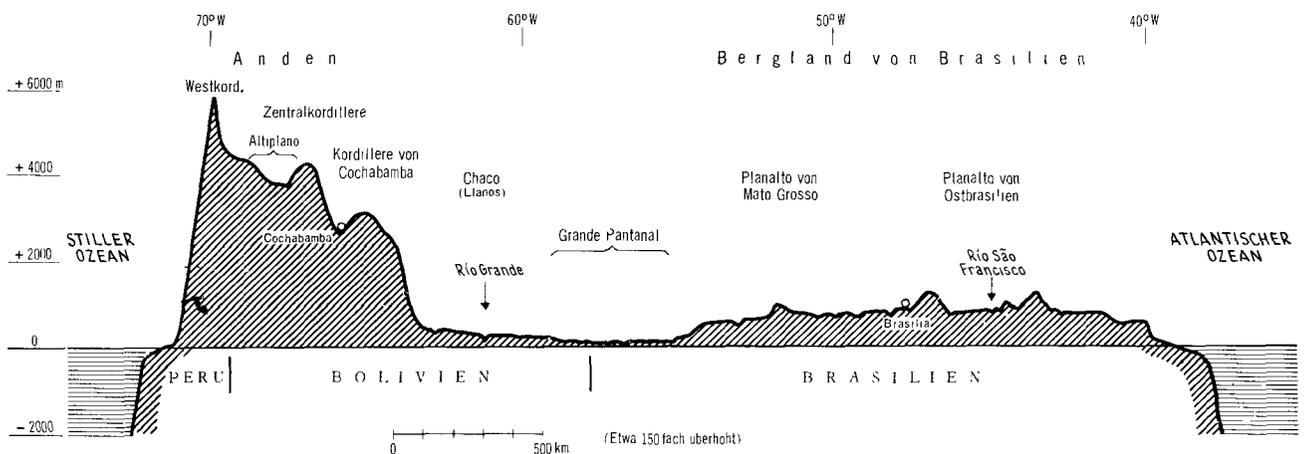
STAT BUNDESAMT 8488

Ostbrasilien ist ein stark zerschnittenes Stufenland, das in einem Steilrand (Alto da Serra) zum Küstenvorland abbricht. Der östliche Küstenbereich wird von kurzen, in der Wasserführung stark schwankenden Küstenflüssen, das Hinterland aber vom São Francisco (3 000 km) entwässert, der auf seinem langen küstenparallelen Verlauf einer tektonischen Bruchzone folgt.

Klimatisch handelt es sich um einen Übergangsbereich vom tropischen (im Norden) zum subtropischen Gebiet. Die täglichen Temperaturschwankungen werden ausgeprägter, im Süden tritt in Höhenlagen bereits Frost auf. Niederschläge, 1 300 bis 1 800 mm, fallen hauptsäch-

#### WEST-OST-PROFIL DURCH SUDAMERIKA

in etwa 17,2° Süd



STAT BUNDESAMT 8489

lich im Sommerhalbjahr (November bis April). - Feuchtwald ist auf den Küstenabfall des Gebirges beschränkt. Der Trockenwald (Cáatinga) geht in Grasflächen (Savannen) und Buschvegetation (Sertão) mit Dorngestrüpp und Kakteenfeldern über. Die die Hochflächen überragenden Höhenzüge (Serres) sind stärker beregnet und tragen im Südtteil Araukarienwälder.

Ostbrasilien umfaßt den Südtteil Bahias und den Nordteil von Minas Gerais sowie Expirito Santo. Reiche Bodenschätze (hochwertige Eisenerze, Edelmetalle, Edelmetalle, Bauxit) gaben einem Staat (Minas Gerais) den Namen und führten zu beachtlicher Industrialisierung und relativ dichter Bevölkerung.

In Südtbrasilien ist die Küstenstufe deutlicher ausgeprägt als weiter im Norden, sie steigt in ihrer Höhe von 700 m auf 1 700 m (in Paraná). Der Küstensaum ist schmal. Das Hochland senkt sich von den höchsten Erhebungen im Küstengebirge allmählich zum Landesinneren. Einem schmalen Saum präkambrischer Gesteine folgen nach Nordwesten paläozoische Deckschichten und eine mesozoische Sandsteindecke, beide an zahlreichen Stellen von Ergußgesteinen durchbrochen und überlagert. Deren Zerfallprodukte bilden die berühmte Terra roxa, einen schweren, für den Kaffeeanbau vorzüglich geeigneten Boden. Den westlichen Abschluß stellt die Sandsteintafel des Amambáplateaus dar, mit einer Bruchstufe gegen den Gran Chaco-Graben (Rio Paraguay-Tiefenland). Das ursprüngliche Tafelland ist durch Flußtäler so stark zerschnitten, daß es zu einem Berg- und Hüggelland aufgelöst wurde.

Die Entwässerung erfolgt in der Hauptabdachungsrichtung - die größten Höhen liegen in Küstennähe - nach Westen zum Rio Paraná. Das Klima ist warm-gemäßigt und winter trocken. Die Niederschläge sind sehr hoch, am Küstenabfall fallen mehr als 2 000 mm, stellenweise bis zu 4 000 mm, sie gehen jedoch im Landesinneren auf 1 000 mm zurück.

Die Vegetation besteht aus tropischem Regenwald am Küstenabfall und am Rio Paraná und Rio Uruguay, im Süden (Serra Geral) hat sie subtropischen Charakter, im Landesinneren wechselt nichttropischer Regenwald mit Campoflächen, in höheren Teilen, besonders auf Sandböden, stehen Araukarienwälder<sup>1)</sup> (Pinhaes) und vor allem im Süden Yerbaewälder (wildwachsende Matesträucher). Der Rio Paraná bildet eine auffällige Bewuchsgrenze zwischen den offenen Campoflächen (Campos limpos) von Mato Grosso und den Wäldern von São Paulo.

Randgebiete. Der Tiefenlandstreifen entlang der Ostküste Brasiliens von Cabo Frio (bei Rio de Janeiro) bis Cabo de São Roque (bei Natal) wird von den Brasilianern unter der Bezeichnung "Beira mar" als eine eigenständige Landschaft herausgestellt. Die Küstenebene dringt an den Flußmündungen, die den Steilabfall (Alto de Serra) durchbrechen, zum Teil weit ins Innere. Vor der Küste liegen oft Sandsteinriffe, die bei Ebbe sichtbar werden. Der Küstenstreifen erstreckt sich über 18 Breitengrade, ist aber kaum mehr als 70 km breit und hat durchweg tropisches Klima mit Temperaturen zwischen 22 und 26°C, die nur am Nachmittag durch den regelmäßig wehenden Seewind (Viração) gemildert werden. Der ursprüngliche dichte tropische Regenwald ist größtenteils gerodet; an den Flußmündungen findet man Mangroewälder (Mangues), die aber durch Ausschlagen der wertvollen Holzarten verkümmert sind.

Hier liegen in den seewärtigen Teilen der Bundesstaaten von Rio de Janeiro bis Rio Grande do Norte dicht besiedelte Gebiete. Schon früh entstanden hier Städte und bedeutende Häfen, durch natürliche Küstenverhältnisse begünstigt.

Im Süden an das Brasilianische Bergland schließt sich ein weiliges Hüggelland (Rio Grande do Sul) an, das bis weit nach Uruguay hineinreicht und nirgends 300 m NN übersteigt. Das geologische Baumaterial entspricht dem des brasilianischen Massivs, wird aber oberflächlich von einer fruchtbareren Lößdecke überzogen. Die sandige Küstenebene wird durch Lagunen vom Meer abgeschlossen. Es herrscht subtropisches Klima mit kühlen Wintern in den küstenferneren Teilen. Das Land bedeckt Steppenvegetation (Pampas), durchsetzt mit holzigem Gestrüpp; es hat als Weidegebiet große Bedeutung.

Im Norden hat Brasilien noch Anteil an Bergland von Guayana. Obgleich durch die Amazonasniederung getrennt, ist dessen Entstehen und Gesteinsaufbau ebenfalls dem des Brasilianischen Berglandes ähnlich. Auf brasilianischem Gebiet handelt es sich um eine weilige Hochfläche alten kristallinen Gesteins, die sich maxi-

mal bis 500 m Höhe erhebt. Die Flüsse strömen alle dem Amazonas zu; die quer zu ihrer Laufrichtung liegenden harten Gesteinsbänke überwinden die Gewässer in zahlreichen Stromschnellen. Abseits der Flußläufe (mit Galeriewäldern) ist das Hüggelland größtenteils waldfrei, mit reinen Grasfluren (Campos limpos) bedeckt.

#### Klima

Das Klima des Landes, das sich von 5° Nord bis fast 34° Süd erstreckt, wechselt mit der Breitenlage von rein tropischen Regionen im Norden über die subtropische zur gemäßigten Zone im Süden. Abwandlungen durch die Höhenlage treten in nicht allzu starkem Maße auf, da die Gebirgsregion auf den Hochflächen des südlicheren Binnenlandes im allgemeinen nur bis zu 1 500 m aufragt.

Nord-Brasilien schließt die feuchttropischen Niederungen des Amazonas-Beckens ein, das sich zum größten Teil südlich des Äquators ausbreitet und nördlich des Äquators das Rio-Branco-Gebiet umfaßt. Ferner gehört hierzu das im Südwesten und etwas höher gelegene Acre-Territorium. Das ständig schwüle Klima belastet den Europäer beträchtlich. Die jährliche Temperaturschwankung beträgt meistens nur 2°C. Im Südwinter (kälteste Monate meist Juni bis August) herrscht eine Mitteltemperatur von 26 - 27°C bei Zufuhr etwas kühlerer Luftmassen durch den Südost-Passat, während die vor der sommerlichen Regenzeit liegenden wärmsten Monate Oktober und November eine mittlere Temperatur von 29°C haben. Mittags werden durchweg 30°C und mehr gemessen, morgens zeigt das Thermometer nur ganz selten unter 20°C. Lediglich im Acre-Territorium bringen kältere Luftmassen aus Bolivien Temperaturrückgänge bis auf 12°C.

Die Luftfeuchte ist hoch, ihre Monatsmittel schwanken meistens zwischen 80 und 90 %, mittags gehen sie gelegentlich auf 70 bis 60 % zurück.

Die Hauptregenmengen fallen von Dezember bis April oder Mai, überwiegend nachmittags als mehr oder weniger kräftige Gewitterregen. Die Jahressumme beläuft sich auf 1 600 bis 2 400 mm, im Westen (gegen die peruanische Grenze hin) sogar bis über 3 000 mm. Im Rio-Branco-Gebiet verschiebt sich unter Einwirkung des im Nordwinter herrschenden Nordost-Passats die Regenzeit auf die Monate März bis August.

Nordost-Brasilien und das flachwellige Hüggelland mit den Höhenzügen zwischen den Staaten Maranhão und Alagoas sind das Übergangsgebiet von den Feucht- zu den Subtropen. Die Küste ist mit Mitteltemperaturen von 23 - 25°C im Juli und 27 - 29°C im Januar oder Februar sowie geringen Tagesschwankungen klimatisch für den Organismus kaum weniger belastend als die Amazonas-Ebene, trotz des von See kommenden Südost-Passats und trotz der etwas niedrigeren Luftfeuchtigkeit (75 - 85 %).

Im Binnenlande wird das Klima in höheren Lagen etwas gemildert. Hier erreicht zumindest im Südwinter (Mai bis August) die Temperatur ab etwa 500 m Höhe Tiefstwerte von 18 - 15°C, während mittags die 30°-Grenze nur gelegentlich überschritten wird. Regen- und Trockenzeiten sind sowohl hinsichtlich ihres zeitlichen Eintritts als auch hinsichtlich der Niederschlagsmengen recht unterschiedlich und unregelmäßig. Im nördlichen Maranhão bringt der nach Süden wandernde tropische Regengürtel starke Sommerregen (Januar bis April), während in den südöstlichen Staaten mit dem Südost-Passat überwiegend Winterregen (Mai bis August) auftreten. Die Jahressummen des Niederschlages schwanken zwischen 1 500 und 2 000 mm an der Küste, sie belaufen sich auf nur etwa 800 mm in Rio Grande do Norte, auf 600 mm in Ceará und örtlich auf nur 300 mm im Binnenlande Pernambucos (z. B. in Petrolândia). Dabei sind die Niederschläge von Jahr zu Jahr derart unregelmäßig, daß gelegentlich Dürren, besonders in Ceará, entstehen können, die das Landschaftsbild gebietsweise völlig verändern, vom Savannen- zum Steppencharakter.

Die Niederschläge sind oft von Gewittern begleitet. Der nicht übermäßig starke Südost-Passat hat eine mittlere Windstärke von 2 - 3 (Beaufortskala). Die Sturmtage schwanken zwischen 2 (in Ceará) und 12 (in Rio Grande do Norte) pro Jahr.

An der Küste Ost-Brasiliens südlich des Rio São Francisco, zeigt der nördliche Abschnitt einen der Breitenlage entsprechenden Temperaturverlauf mit geringer Jahresschwankung, während weiter südlich (ab 20° Süd) ein stärkerer Temperaturrückgang im Winter festzustellen ist. So unterscheiden sich die Januar- (bzw. Februar-)Temperaturen mit 26 - 27°C Monatsmittel und 29 - 30°C mittags nur wenig voneinander,

<sup>1)</sup> A. angustifolia/brasiliensis (Paranápine), bis zu 50 m hoch, größte Bestände in Paraná; Holzindustrie (mehr als 1 000 Sägewerke).

während die Julimittel im Norden 24°C, im Süden (bis etwa zur Breite von Rio de Janeiro) nur 20°C betragen. Nachts sinkt die Temperatur im Norden nur gelegentlich unter 20°C, im Süden aber regelmäßig von April bis Oktober auf 17 - 15°C, in kühlen Nächten auf 10°C ab. Schwüle herrscht bei ziemlich einheitlichen Feuchten zwischen 75 und 80 % (Tagesmittel) nördlich von 200 Süd (Vitória) ständig, südlich davon aber nur im Sommer. Die abseits der Küste mit Gebirgen und Hochebenen durchzogenen Staaten Sergipe/Bahia bis Rio de Janeiro einschließlich Minas Gerais haben ein für den Europäer, vor allem im Winterhalbjahr gut verträgliches Klima. Hieran haben neben den mit der Höhe allgemein abnehmenden Temperaturen auch die größeren Tagesschwankungen der Temperatur Anteil. Die Sommertemperaturen liegen bei 21 - 24°C (Januarmittel), die Winterwerte bei 17 - 19°C (Julimittel). Die Nächte bringen oftmals erfrischende Kühlung, vor allem im Winterhalbjahr, wo in Höhen von 800 - 1 000 m Temperaturminima unter 12°C die Norm sind und Temperaturen unter 5°C recht häufig vorkommen.

Die Niederschläge sind überall reichlich: 1 000 mm Jahresmengen werden fast immer, 1 500 mm verbreitet in Minas Gerais erreicht. Sie fallen in den nördlichen Staaten Ostbrasilien als Winterregen, weiter südlich als Sommerregen (November bis April), wenn der tropische Regengürtel über dem Binnenlande weit nach Süden vorgedrungen ist. Die Gewittertätigkeit ist schwächer als in Nordost-Brasilien (30 - 40 Gewittertage im Jahr).

Die südbrasilianischen Staaten von São Paulo bis Rio Grande do Sul haben ein überwiegend kontinentales Klima mit relativ großen Temperaturspannen zwischen Sommer und Winter und im Tagesgang. Die wärmsten Monate (Januar und Februar) haben eine Mitteltemperatur von 22 - 25°C (mittags 27 - 30°C); in höheren Lagen sind diese Werte entsprechend niedriger (um 2 - 3°). Darüber hinaus werden in diesem Landesteil bei starker Warmluftzufuhr aus Norden die höchsten Temperaturen in Brasilien überhaupt gemessen. Pôrto Alegre z. B. hat Spitzenwerte von etwa 41°C. Umgekehrt bringt der Südwinter (Mai bis August) oftmals empfindliche Kaltlufteinbrüche, wobei vor allem im südlichen Teil von Rio Grande do Sul selbst noch in Küstennähe Temperaturen von -4°C (Pôrto Alegre) auftreten können, während das normale Tagesminimum im Juli bei 7 - 9°C liegt (Tagesmittel 12 - 15°C).

Die Niederschläge sind nur noch in den nördlicheren Staaten São Paulo und Paraná jahreszeitlich (als Sommerregen) gebunden, weiter südlich sind sie über das Jahr einigermaßen gleichmäßig verteilt, und zwar treten sie im Sommer als gewittrige Regenfälle auf, im Winter entstehen sie an den Fronten durchziehender Tiefdruckstörungen. Die Jahresmenge liegt bei 1 200 bis 1 500 mm. Im südlichen Rio Grande do Sul kommt es bei Kaltluftvorstößen (Pamperos) im Winter häufiger zu Schneefällen, ohne daß sich - auch nicht in höheren Regionen - eine geschlossene Schneedecke ausbildet.

Das Hochland von Goiás und Mato Grosso (Zentralbrasilien) hat außerhalb der regenreichen Sommermonate (November bis März) ein verhältnismäßig angenehmes und gesundes Klima, dessen tropenähnliche Züge durch die Höhenlage (500 - 1 000 m) gemildert werden. Niedrige Temperaturen und zugleich größere tägliche Temperaturschwankungen bewirken erfrischende Abkühlung während der Nacht- und Morgenstunden. Die wärmste Periode fällt bereits auf das Frühjahr (September/Oktober) mit Mitteltemperaturen von 23 - 26°C, mittags 30 - 35°C. Danach folgt die Regenzeit; sie bringt stärkere Bewölkung (80 %), drückende Schwüle bei über 80 % Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von 21 - 24°C. Am kältesten sind Juni oder Juli, wo mittags zwar ziemlich hohe Temperaturen (bis zu 30°C), nachts oder morgens aber 12 - 13°C, in kalten Nächten sogar nur bis 6°C gemessen werden; gelegentlich kommt es in freien Tälern sogar zu Bodenfrösten.

Die Flußniederungen und Sumpfbereiche in Mato Grosso haben im Winter ähnlich niedrige Temperaturen, jedoch sind hier die Frühjahrs- und Sommermonate sehr warm und feucht. So werden z. B. in Três Lagoas Mitteltemperaturen von 26 - 27°C bei 83 - 84 % relativer Feuchte von Januar bis März erreicht. Die sommerliche Regenzeit bringt pro Monat 200 - 300 mm Niederschlag; April, September und Oktober sind Übergangsmonate mit etwa je 100 mm Niederschlag, während die Wintermonate (Mai bis August) nur spärlichen Regen erhalten, wenn sie nicht - wie in Goiás - praktisch überhaupt trocken sind. Die Jahresmenge beläuft sich auf 1 200 - 1 700 mm, die Gewittertätigkeit ist verhältnismäßig groß (etwa 80 Gewittertage im Jahr).

Der Südost-Passat hat in der Nähe der sich nordwärts anschließenden Kalmzone keine große Beständigkeit. So treten ebenso häufig Nord- wie auch Südwinde mit mäßigen Stärken auf, mit Ausnahme der Gewitterböen, länger anhaltende Stürme zudem in den Sumpfbereichen von Mato Grosso.

Brasilien hat mit dem Amazonasgebiet das ausgedehnteste Flußsystem (7 Mill. qkm) und die größte Länge schiffbarer Binnenwasserwege (9 000 km) der Erde. Das Flußgebiet des Amazonas entwässert ungefähr den halben südamerikanischen Kontinent und trägt als wasserreichster Strom der Welt seine Wassermassen in den Atlantischen Ozean. - Mehr als zwei Drittel des Landes entwässern zum Amazonas. Von seinen mehr als 200 Nebenflüssen übertreffen allein 17 den Rhein in ihrer Länge. Der Hauptfluß Rio Solimões-Amazons ist 6 520 km (3 163 km auf brasilianischem Gebiet) lang. Obgleich das Gefälle des Flusses sehr gering ist, herrscht wegen der ungeheueren Wassermassen, die bewältigt werden müssen, eine kräftige Strömung. Der Strom erreicht bereits beim Eintritt auf brasilianisches Gebiet eine Breite von 2 km und 1 300 km vor der Mündung, bei Manaus, eine Breite von 5 km; im Mündungsstau drängt das Süßwasser in 250 km Breite weit hinaus ins Meer.

Fluß	Länge km	Einzugsbereich 1 000 qkm
Rio Solimões-Amazons	6 520	7 050
Rio Paraná	3 560	.
Rio Guaporé-Madeira (Cayari)	3 520	.
Rio Purús	3 100	.
Rio Francisco	2 900	652
Rio Tocantins	2 640	980
Rio Paraguay	2 600	1 148
Rio Negro	2 240	.
Rio Tapajós	1 990	.
Rio Japurá (-Caquetá)	1 900	.
Rio Xingú	1 980	.
Rio Araguaia	1 660	.
Rio Uruguay	1 650	.
Rio Juruá	1 430	.
Rio Parnaíba	1 400	.
Rio Branco	800	.
Rio Doce	750	100

Die Landfläche ist amtlicherseits in folgende Stromgebiete aufgeteilt, denen die Schätzungen der Wasserkraftreserven zugeordnet sind.

#### Stromgebiete und geschätzte Wasserkraftreserven

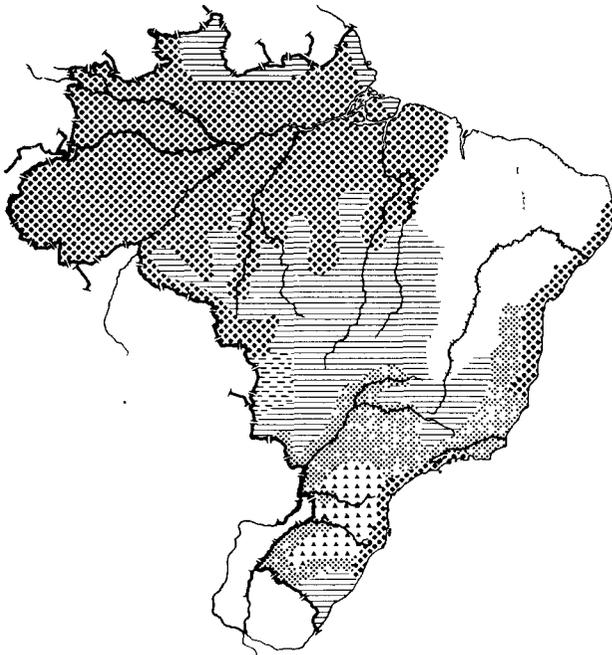
Stromgebiet	Einzugsbereich		Wasserkraftreserve	
	1 000 qkm	%	MW	%
Amazonas	4 788	56,1	6 387	22,5
Nordost	885	10,4	1 114	0,5
São Francisco	631	7,4	3 870	8,0
Ost	569	6,7	4 319	13,8
Paraguay	346	4,2	12	0,5
Paraná	891	10,5	28 927	49,8
Uruguay	178	2,1	316	1,0
Südost	224	2,6	2 631	3,9
Insgesamt	8 512	100	47 576	100

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Schätzungen durch fortschreitende Erforschung und Erschließung laufend verbessert werden und sich dadurch die erschließbaren Wasserkraftreserven erhöhen.

#### Vegetation

Die größte Fläche des Landes wird vom äquatorialen Regenwald (zu mehr als 50 %) eingenommen. Er hat auch waldbirtschaftlich (Hölzer, Sammelwirtschaft) neben dem weiter unten erwähnten Regenwald (Araukarienwald) die größte Bedeutung. Die anderen Waldformationen (vgl. Karte) sind durch die "Kulturarbeit" des Menschen stark umgewandelt, stellenweise völlig verwüstet worden. Das ist besonders im dicht besiedelten Süden des Landes der Fall, in dem von der Küste her (tropischer Küsten-Regenwald) bis an die westliche Landesgrenze, wo der subtropische, im trockenen Herbst teilweise laubabwerfende Wald einer savannenähnlichen Vegetation gewichen ist. Auch die dazwischen liegenden Araukarienbestände im kühl-gemäßigten, immer feuchten Klima sind durch Nutzung für die Holz- und Zellstoffgewinnung sehr gelichtet. Die offenen Grasfluren (Savannen) sind in Zentralbrasilien zwischen Regenwald im Norden und subtropischem Wald im Süden weit verbreitet und als einzige Wuchsformation wenig verändert erhalten; die Höhen der Bergländer in diesem Bereich sind inselgleich mit Feuchtwald bedeckt. Die Trockengebiete des Nordostens tragen Trockenwald (Caatinga) mit der Karnaubapalme und im besser beregneten Nordküstenbereich den vegetationsreicheren Palmenwald mit der Babassupalme. Nur randlich vertreten sind drei besondere Savannentypen: Die gehölzreiche Küstensavanne an der Amazonas-mündung, die fast baumfreie Hochsavanne im Bergland von Guayana und die seit alters baumleere Pampa im äußersten Süden. Schließlich bleibt von den großen Regionen noch das waldarme Überschwemmungsgebiet (Grande Pantanal) von Mato Grosso zu erwähnen.

VEGETATION



- Äquatorialer Regenwald und Küsten-Regenwald
- Subtropischer, teilweise laubabwerfender Wald
- Trockenwald (Caatinga)
- Palmenwald (Babassu)
- Araukarienwald
- Grasland (Campos cerrados, Pampas, Küsten-, Hochsavanne)
- Überschwemmungsgebiet (Pantanales)

STAT. BUNDESAMT 8490

Vegetationstyp	Fläche	
	1 000 qkm	%
Tropische Wälder	4 619	54,5
Palmenwälder	200	2,3
Kiefernwald (Araukarien)	200	2,4
Waldartige Gebiete (woodlands)	145	1,7
Küstenvegetation	90	1,1
Gestrüpp (scrub)	1 850	21,8
Grasländer (Savannen)	327	3,9
Überschwemmungsgebiet	190	2,2
Kaktuswüste	844	10,0
Seridó	5	0,1
<b>Insgesamt</b>	<b>8 470</b>	<b>100</b>

Bei den vegetationskundlichen Gliederungen des Landes durch europäische Forscher ergeben sich gegenüber der einheimischen Statistik (vgl. vorstehende Übersicht) z. T. erhebliche Abweichungen. So sind die als "Kaktuswüste" bezeichneten Trockengebiete mit 10 % der Landesfläche zweifellos übertrieben dargestellt, insbesondere wenn man sie mit dem Umfang der Savannen- und Buschtypen (zusammen 27 %) vergleicht. Die Bereiche der subtropischen Wälder werden hier gar nicht genannt, sie müssen in den savannenartigen Typen enthalten sein, wozu sie infolge ihrer Umgestaltung durch den wirtschaftenden Menschen auch gerechnet werden können.

**Bevölkerung**

Die neuesten Strukturdaten für die Bevölkerung Brasiliens wurden durch die Volkszählung 1960 (Censo Demográfico) im Rahmen des VII. Allgemeinen Zensus (Censenseamento Geral do Brasil) gewonnen. Die Durchführung und Auswertung lag beim Conselho Nacional de Estatística des IBGE. In der Volkszählung (VZ) 1960 wurde die Gesamtbevölkerung nach zweierlei Grundsätzen gezählt: einmal die anwesende Bevölkerung (População presente) und zum anderen die Wohnbevölkerung (População residente). Stichtag war die Nacht vom 31. August zum 1. September. Doppelzählungen sollen durch verschiedene Kontrollmaßnahmen ausgemerzt worden sein. Die Veröffentlichungen weisen für alle Verwaltungsgliederungen drei Teilsummen aus: Die Bevölkerung in "Quadros urbanos", "Quadros suburbanos" und "Quadros

rurais". Erhebungseinheit war der Zählbezirk (Setor censitário), der durchschnittlich 1 200 bis 1 500 Personen umfaßte. Für die Einteilung der Bezirke und deren Größe wurden Verkehrsverhältnisse, Siedlungsweise, Bevölkerungsdichte u. a. berücksichtigt. Es wurden folgende Merkmale zur Person erfaßt: Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Familienstand, Geburtsort oder -land, Nationalität, Alphabetismus bzw. Bildungsstand und Schulbesuch. Ferner war Bestandteil der Volkszählung die Feststellung von Merkmalen über die wirtschaftliche Tätigkeit bzw. bei Nichterwerbstätigen, die Wirtschaftsgruppe, von der sie wirtschaftlich abhängig waren. In einer besonderen Stichprobe wurden Familieneinkommen und Hauptbeschäftigung untersucht. Nicht für alle Merkmale, die in der VZ 1960 erhoben wurden, sind später auch Ergebnisse veröffentlicht worden. So gibt es im Gegensatz zu früheren Zählungen aus der VZ 1960 z. B. keine Angaben mehr über Staatsangehörigkeit, Religion, ethnische Gruppen, Haushalte, Sprachen und Nationalitäten. Einige andere Angaben beruhen lediglich auf einer 1,27 %-Stichprobe aus der VZ, z. B. für die Altersgliederung und den Familienstand.

Die Bevölkerungszahl Brasiliens hat sich zwischen 1860 und 1900 (18 Mill. Einwohner) verdoppelt. Ein zweites Mal hat sie sich in den folgenden 30 Jahren verdoppelt. Zwischen 1930 und 1959 ist die Einwohnerzahl wiederum auf das Doppelte gestiegen. Die Fortschreibung der Einwohnerzahl auf der Basis der Volkszählung 1950 (52,02 Mill. Einwohner) ergab für 1960 65,74 Mill. Einwohner. Gleicht man den Unterschied zwischen Fortschreibungsdatum (Jahresmitte) und dem neuen Zählungstermin 1960 (1. September) aus, so blieb die Fortschreibung um 4,85 Mill. Menschen oder 6,8 % unter dem Zählungsergebnis von 70,97 Mill. der VZ 1960.

Brasilien steht mit 84 Mill. Menschen (1966) unter den Staaten der Erde an 8. Stelle nach China, Volksrep. (710 Mill.), Indien (500 Mill.), der Sowjetunion (233 Mill.), den Vereinigten Staaten (197 Mill.), Indonesien (107 Mill.), Pakistan (105 Mill.) und Japan (99 Mill.).

Die Einwanderung war bis vor wenigen Jahren ein wichtiger Faktor für die Entwicklung Brasiliens. In den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts kamen schätzungsweise 20 000 bis 30 000 Einwanderer jährlich ins Land. Die erste Einwandererwelle (1886 bis 1898) führte jährlich mehr als 50 000 Siedler ins Land und erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1891 (mehr als 200 000 Menschen). Mit der Aufhebung der Sklaverei war es nötig, daß die Plantagenbesitzer zusätzliche landwirtschaftliche Arbeitskräfte fanden. Die Masseneinwanderung italienischer Landarbeiter kam dem zustatten. In jenen Jahren kamen mehr Italiener als Portugiesen ins Land. Vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges erlebte Brasilien eine zweite, infolge der weltweiten politischen Ereignisse jedoch kurze Einwanderungswelle (1910 bis 1914) mit jährlich mehr als 80 000 Einwanderern. Bald nach dem Kriege setzte erneut eine starke Zuwanderung ein, die während der 20er Jahre anhielt und 1926 mit fast 120 000 Menschen ihren Höhepunkt überschritt. Erstmals in dieser Periode hatte die japanische Einwanderung zahlenmäßig Bedeutung, doch erreichte vor allem die Zuwanderung aus Deutschland ihren Höhepunkt.

Einwanderung im 19. Jahrhundert  
1 000

Zeitraum	Sklaven	Einwanderer	Zusammen
1821 bis 1830	450	57,4	457,4
1831 bis 1840	500	2,8	502,8
1841 bis 1850	550	6,8	556,8
1851 bis 1860	-	121,7	121,7
1861 bis 1870	-	97,6	97,6
1871 bis 1880	-	219,1	219,1
1881 bis 1890	-	530,9	530,9
1891 bis 1900	-	1 143,9	1 143,9

Quelle: R. Nash, The Conquest of Brazil, 1926

Nach der starken Einwanderung in diesen Nachkriegsjahren sah sich die brasilianische Regierung gezwungen, die Einwanderung zu beschränken. Im Jahre 1934 wurde für jedes Auswandererland eine Quote festgelegt, auf Grund deren aus jedem Land pro Jahr nur noch zwei % der Einwandererzahl zwischen 1884 und 1933 genehmigt wurden. Dies wirkte sich aber nur auf die japanische Einwanderung aus, da die inzwischen gesunkenen Einwandererzahlen aus anderen Ländern unter der Quote liegen. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde die Einwanderung aus Portugal vom Quotenzwang ausgenommen.

Einwanderungsquote und effektive Einwanderungszahl der wichtigsten Länder zwischen 1935 und 1950

Jahr	Deutschland Quote: 3 068	Spanien 11 374	Italien 28 066	Japan 2 848	Portugal 22 854
1935	2 423	1 206	2 127	9 611	9 327
1936	1 226	355	462	3 306	4 626
1937	1 642	1 150	2 946	4 557	11 417
1938	2 348	290	1 882	2 524	7 435
1939	1 975	174	1 004	1 414	15 120 <sup>a)</sup>
1940	1 155	409	411	1 268	-
1941	435	125	89	1 548	-
1942	9	37	3	-	-
1943	2	9	1	-	-
1944	-	30	3	-	-
1945	22	74	180	-	-
1946	174	203	1 059	6	-
1947	561	653	3 284	1	-
1948	2 308	965	4 437	1	-
1949	2 123	2 197	6 352	4	-
1950	2 650	3 581	7 091	31	-

a) 1939 wurde die portugiesische Einwanderung vom Quotenzwang ausgenommen.

Quelle: Klaus C. Dorneich, Einwanderung in Brasilien

Nach dem Zweiten Weltkrieg verstärkte sich die Einwanderung erneut, und zwar unter aktiver Förderung der brasilianischen Regierung. Sie verfolgte damit zwei Absichten: einmal sollte der Hauptstrom in die Landwirtschaft gelenkt werden, wofür "gelernte Landwirte" bevorzugt wurden, zum anderen wurden qualifizierte Facharbeiter für die in verstärktem Maße aufzubauende Industrie benötigt. Zur besseren Lenkung der Einwanderung wurde 1954 ein staatliches Einwanderungsinstitut geschaffen, das Verträge mit verschiedenen Auswanderungsländern schloß und sich vor allem um die Auswahl der Einwanderungswilligen auf Grund ihrer Berufe bemüht.

Unter den Einwanderern der letzten Jahre (1960/63) verringerte sich der Anteil der Männer. In der Altersgliederung hat die Gruppe der im erwerbsfähigen Alter Stehenden (18 bis 60 Jahre) steigende Bedeutung, während der Anteil der Kinder und Jugendlichen zurückgegangen ist. Hinsichtlich der Berufe stehen die hauswirtschaftlichen an erster Stelle. Die Einwanderung von Landarbeitern ist sehr zurückgegangen, die der gewerblichen Facharbeiter von Jahr zu Jahr stark schwankend.

Der deutsche Anteil an der Einwanderung nach Brasilien in den Jahren von 1945 bis 1963

Jahr	Einwanderer	
	insgesamt	darunter Deutsche
1945	3 230	22
1946	13 039	174
1947	18 753	561
1948	21 568	2 308
1949	23 844	2 123
1950	35 492	2 725
1951	62 594	2 858
1952	88 150	2 364
1953	80 242	2 305
1954	72 248	1 952
1955	55 166	1 122
1956	44 806	844
1957	53 613	952
1958	49 839	825
1959	44 520	890
1960	40 507	842
1961	43 589	703
1962	31 138	651
1963	23 859	601
1945 bis 1963	806 197	24 822

Während die Lusobrasilianer für ihre Niederlassung die freien Grasebenen entsprechend ihrer heimatlichen Tätigkeit als Viehzüchter bevorzugten, siedelten sich die anderen europäischen Einwanderer (vor allem Deutsche, Italiener, Polen) rodend in Waldgebieten an; als Ackerbauern benötigten sie nicht so große Flächen, aber bessere Böden.

Für den Zeitraum 1884 bis 1949 (Einwanderer insgesamt 4,29 Mill.) steht die Einwanderung aus Deutschland (4,2 %) an 5. Stelle nach Italien (33,3 %), Portugal (29,2 %), Spanien (13,7 %) und Japan (4,4 %). In der Nachkriegszeit bis einschl. 1963 sind knapp 25 000 Deutsche nach Brasilien eingewandert, deren jährliche Zahl seit Mitte der 50er Jahre stark zurückgegangen ist. Die Deutschen der verschiedenen Einwanderungs-

perioden haben sich um São Paulo, in der Gegend von Curitiba/Paraná, hauptsächlich aber im Staat Santa Catarina (Blumenau, am Rio Uruguay) und im nördlichen Rio Grande do Sul (Novo Hamburgo, um Porto Alegre) angesiedelt.

Es ist das Bestreben der Regierung, daß die Zuwanderer kein Sonderdasein führen, sondern daß sie samt ihrem Kulturgut möglichst vollständig in der brasilianischen Gemeinschaft aufgehen ("aculturação").

Die Schwerpunkte der Bevölkerungsbalancierung haben sich im Laufe der Geschichte Brasiliens mehrfach verlagert und stehen mit den Phasen der wirtschaftlichen Entwicklung in Wechselwirkung.

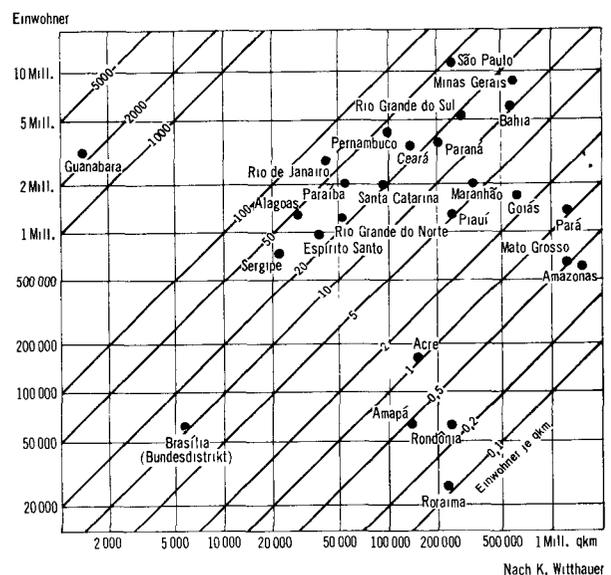
In der "Kolonialzeit" lag der Schwerpunkt im Nordosten, in Bahia und Pernambuco, wo die Zentren des wirtschaftlichen und gewerblichen Lebens während des "Zuckerzyklus" (17. Jh.) lagen. Einen der wichtigsten Faktoren dieser Epoche bildeten als billige Arbeitskräfte auf den Plantagen die Negerklaven: erst die Konjunktur des Zuckers zog auch Menschen aus dem übrigen Lande an. Mit dem "Goldzyklus" verlagerte sich der Schwerpunkt nach Minas Gerais; Rio de Janeiro wurde zwangsläufig Exporthafen, und damit begann sein Aufstieg vom Fort zur Wirtschaftsmetropole. Mit der Erschöpfung der reichen Goldvorkommen verlagerte sich das Schwergewicht nach São Paulo, wo der Kaffeeanbau zur Grundlage der Entwicklung wurde. Ausweitung des Kaffeeanbaus und verstärkte Einwanderung förderten sich wechselseitig, rückten die Stadt São Paulo in den Mittelpunkt des Exporthandels und machten sie schließlich zum Wirtschaftsmittelpunkt.

Der Gummizyklus (1875 bis 1925) hatte keine nachhaltigen Wirkungen auf die Bevölkerungsverteilung. Im Kautschuk"rausch" gingen schätzungsweise nur 200 000 Menschen, hauptsächlich aus dem ständig von Dürren bedrohten Nordosten (insbesondere aus Maranhão und Ceará), als Kautschuksammler nach Amazonien. Während des Zweiten Weltkrieges lebte dieser Zug vorübergehend wieder auf, als die Plantagen in Südostasien ausgefallen waren.

Im 20. Jahrhundert wandte sich die Masse der Einwanderer nach Süden, wo sich unter dem Einfluß europäischer Siedler eine kleinbäuerliche Kultur bildete. Sie verfügte über eine moderne Bestelltechnik, war bodenständig, ließ sich in Familienbetrieben nieder und begründete die gesündeste Sozialstruktur des Landes.

Die Besiedlung ging bisher meist spontan, ungeordnet vor sich. Ungenutztes Land wurde besonders entlang der neu angelegten Straßen besiedelt. Die meisten Niederlassungen waren wenig erfolgreich, weil die unerfahrenen und wirtschaftlich schwachen Siedler ohne Anleitung und finanzielle Unterstützung blieben. Außerdem stand oftmals nur wenig brauchbares oder völlig unbrauchbares Land zur Verfügung oder die Parzellen waren zu klein, um eine Familie zu ernähren oder gar rentable Wirtschaften zu schaffen.

FLACHEN-BEVÖLKERUNGS-DIAGRAMM 1960 NACH STAATEN



STAT. BUNDESAMT 8491

Zwar wurden bereits 1954 Kreditmöglichkeiten durch den Banco do Brasil für die Kolonisation eröffnet, aber erst 1961 kamen diese zum tragen. Darlehen werden nur

in geringem Umfang und auch lediglich zum Landerwerb gegeben (1961 für 495 Kontrakte 72 Mill. Cr\$).

Mittleres jährliches Bevölkerungswachstum

%

Zeitraum	Jährliche Wachstumsrate
1860 - 1870	1,6
1870 - 1880	2,0
1880 - 1890	2,1
1890 - 1900	2,7
1900 - 1910	2,4
1910 - 1920	2,3
1920 - 1930	2,2
1930 - 1940	2,2
1940 - 1950	2,7
1950 - 1960	3,6
1960 - 1967	3,1

In den Bundesstaaten laufen daneben eigene Siedlungspläne, die aber meist nur zeitweise betrieben werden. In größerem Maße sind in West-Maranhão durch die SUDENE Ansiedlungen (25 000 Familien) vorgenommen worden: Der Arbeitsplan sieht 50-Hektar-Lose vor, die um Marktorde mit landwirtschaftlichen Verarbeitungsstätten gruppiert werden.

Die Kolonisten, voran die Einwanderer aus Japan und Holland, haben sich häufig zu Kooperativen zusammengeschlossen, die gemeinsam Land kaufen, erschließen, ent- bzw. bewässern, in familiengerechte Wirtschaften aufteilen, Straßen und Gebäude errichten. Die Entwicklung wird begünstigt durch gemeinsamen Einkauf und Absatz, Qualitätskontrolle bis hin zur Schaffung eigener Sozial- und Bildungseinrichtungen.

Angaben über die natürliche Bevölkerungsbewegung in Brasilien liegen nur in sehr spärlicher Form vor und sind wegen ihrer Unvollständigkeit wie Unzuverlässigkeit kaum zu verwenden. Die Weite des Landes, mangelhafte Nachrichtenverbindungen und eine mit unseren Maßstäben nicht zu messende Verwaltungstätigkeit ermöglichen einfach keine auch nur annähernd vollständige laufende Erfassung der Bevölkerungsvorgänge. Die Verhältnisse sind auch hier regional sehr unterschiedlich, in den fortgeschrittenen Bundesstaaten Guanabara, Rio de Janeiro und São Paulo etwa kann mit einer weitgehend vollständigen Erfassung gerechnet werden. Die brasilianische Statistik machte bei den veröffentlichten Zahlen entsprechende Einschränkungen, wie "registrierte ...fälle" oder "gemeldete ...fälle". Für neuere Jahre sind z.B. registrierte Eheschließungen und Sterbefälle, gemeldete Geburten (ca. 3 % Totgeburten), Sterblichkeitsraten und Kindersterblichkeit nur für die Hauptstädte der Bundesstaaten veröffentlicht. Bei den Geburten machen Geburtennachmeldungen (Geburten aus früheren Jahren) teilweise bis zu 50 % der im laufenden Jahr gemeldeten Geburten aus.

Der Geburtenüberschuß je 1 000 Einwohner und Jahr wird von der amtlichen brasilianischen Statistik seit deren Beginn wie folgt angegeben:

Auf 1 000 Einwohner	1872/90	1891/00	1901/20	1921/40	1941/50
Geburten	46,5	46,0	45,0	44,0	43,5
Sterbefälle	30,2	27,8	26,4	25,3	19,7
Geburtenüberschuß	16,3	18,2	18,6	18,7	23,8

Die Geburtenrate wird für die Zeit um 1960 auf 43 bis 47 je 1 000 Einwohner geschätzt, die Sterberate auf 11 bis 16 je 1 000 Einwohner. Die Säuglingssterblichkeit wird mit etwa 110 auf 1 000 Lebendgeborene angegeben. 1963 hatten 31 % der Gestorbenen in Municipios das Capitals das 1. Lebensjahr noch nicht erreicht. In einem Drittel dieser Municipios ist die ausgewiesene Sterbeziffer 1965 höher als 1960. Es kann sich dabei aber ebenso gut um eine bessere Erfassung der Sterbefälle handeln wie um eine tatsächliche Zunahme der Sterblichkeit.

Lebendgeborene auf 1 000 Frauen von 15 bis unter 50 Jahren nach ethnischen Gruppen

	1930/40	1940/50
Bevölkerung insgesamt	178,7	177,3
Weißer	176,5	171,0
Neger	173,4	167,5
Mischlinge	188,7	195,9
Asiaten	194,3	200,3

Das Bevölkerungswachstum in den letzten 100 Jahren muß vor allem im Zusammenhang mit der Einwanderung gesehen werden. Der hohe Wert der Wachstumsrate für das Jahrzehnt 1890/1900 in der folgenden Tabelle ist der Einwanderungswelle dieses Zeitraums zuzuschreiben. Dagegen sind die hohen Werte der jüngsten Zeitabschnitte dem außerordentlich hohen Geburtenüberschuß der Bevölkerung zu verdanken. Da Brasilien gegenüber den 50er Jahren bei weitem nicht mehr im früheren Umfang als Einwanderungsland attraktiv ist, ist auch die Zuwachsrate wieder etwas niedriger geworden.

Der Aufbau der Alterspyramide hat sich 1960 gegenüber 1950 im wesentlichen nicht geändert. Verfolgt man die Altersgliederung durch die erste Hälfte unseres Jahrhunderts, so ergibt sich ein langsamer Rückgang des relativen Anteils der Altersgruppe bis zu 20 Jahren (diese ist aber immer noch fast doppelt so hoch wie in der BRD), ein ebenso großes Ansteigen des Anteils der 20- bis 59jährigen, während der Prozentsatz der 60jährigen und Älteren sich nur verhältnismäßig wenig vergrößerte. Diese Tendenz hat sich in ihrem Tempo zwischen den beiden letzten Zählungen etwas verändert.

Veränderung im Altersaufbau

%

Zählungsjahr/-tag	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren		
	unter 20	20 - 60	60 u. m.
31. 12. 1900	55,1	41,6	3,3
1. 9. 1920	54,3	41,7	4,0
1. 9. 1940	53,3	42,6	4,1
1. 7. 1950	52,1	43,7	4,2
1. 9. 1960	52,9	42,2	4,8
BRD (31. 12. 1960) <sup>1)</sup>	28,8	55,1	16,1

1) Fortschreibung.

Für einen kürzeren Zeitraum stehen Zahlen für kleinere Altersgruppen zur Verfügung (vergl. Tabellenteil). Diese zeigen, daß infolge der hohen Geburtenraten die Altersgruppe unter 10 Jahren wohl relativ etwas zunimmt, aber in der nächsten Gruppe (10 bis unter 15 Jahren) bereits eine Abnahme festzustellen ist.

Die Geschlechtsproportion der Bevölkerung ist nahezu ausgeglichen, zwischen den beiden Volkszählungen 1950 und 1960 haben sich insgesamt kaum Veränderungen ergeben. Immerhin ist zu erkennen, daß im Durchschnitt mehr Männer länger leben als früher: Im hohen Alter, wo der Männeranteil 1950 ziemlich weit unterhalb der Hälfte der Bevölkerung in dieser Altersgruppe lag, ist der Prozentsatz gestiegen.

Anteil der männlichen Bevölkerung an der jeweiligen Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren

%

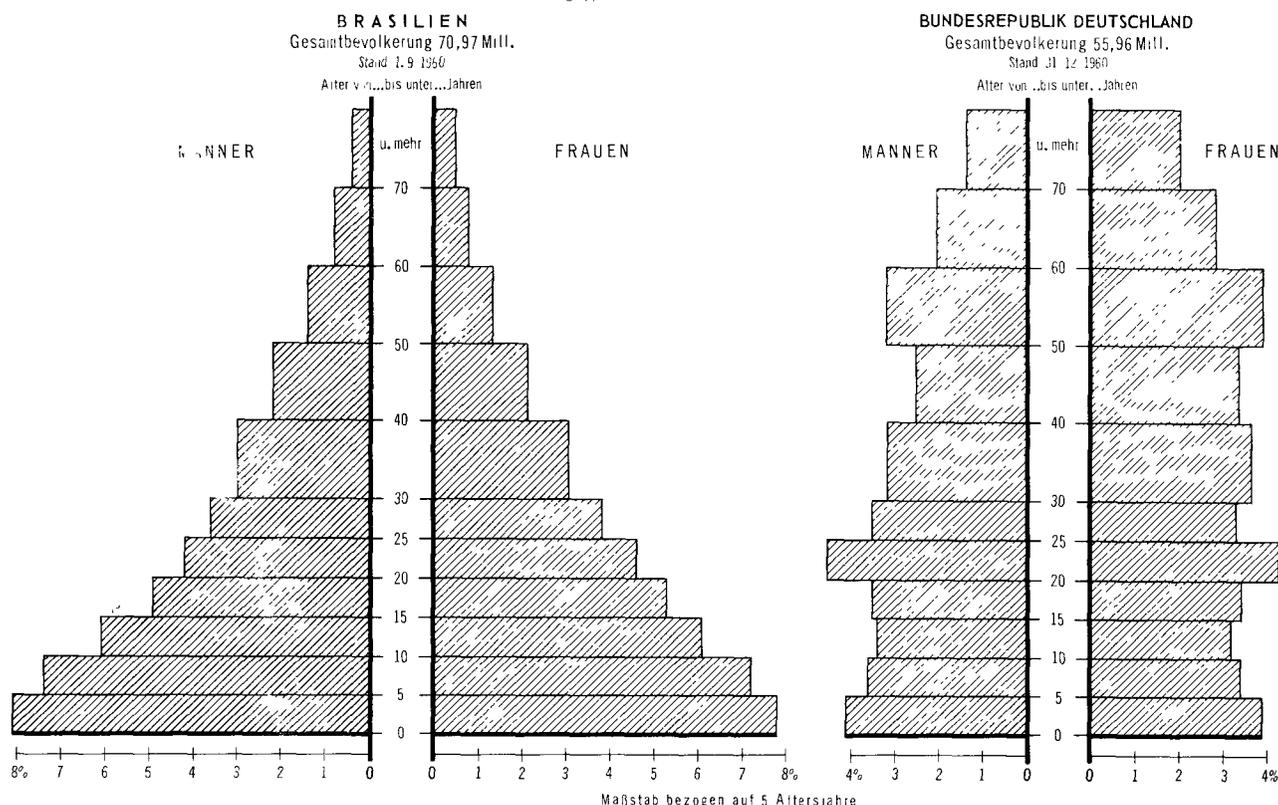
Jahr	unter 20	20 - 50	50 - 70	70 u. m.
1950	50,0	49,6	50,9	44,0
1960	50,2	49,4	51,5	47,1

Bei stärkerer Aufgliederung nach Zehnjahresaltersgruppen ergibt sich - mit Ausnahme der 70jährigen und Älteren - nur in den Gruppen zwischen 10 und 40 Jahren ein Frauenüberschuß, der bei den 20- bis 30jährigen am stärksten ist. Aus der folgenden Zusammenstellung ist zu ersehen, daß bei den Geburten die Knaben ziemlich stark überwiegen müssen, deren Sterblichkeit im Kindesalter aber offensichtlich größer ist als die der Mädchen.

Altersgruppe (von ... bis unter ... Jahren)	Anzahl weibl. Personen je 1 000 männlicher	
	1950	1960
0 - 10	973	965
10 - 20	1 033	1 032
20 - 30	1 067	1 073
30 - 40	998	1 020
40 - 50	944	952
50 - 60	948	940
60 - 70	992	944
70 u. m.	1 272	1 125
Gesamtbevölkerung	1 007	1 003

ALTERSAUFBAU DER WOHNBEVÖLKERUNG BRASILIENS UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Altersgruppen in % der Gesamtbevölkerung



STAT. BUNDESAMT 8492

Die Angaben nach dem Familienstand für 1960 beruhen auf einer Stichprobenauswertung (1,27 %) der Volkszählung. Zu den Ledigen sind alle Personen unter 15 Jahren gerechnet worden, ungeachtet ihres tatsächlichen Familienstandes. Der Anteil der verwitweten Frauen ist mehr als dreimal so hoch, der der geschiedenen Frauen etwa doppelt so hoch wie bei den Männern im gleichen Familienstand. Durch die relativ starke Zunahme der untersten Altersgruppe ist der Prozentsatz der Verwitweten an der Gesamtbevölkerung von 4,2 % (1940) auf 3,2 % (1960) zurückgegangen. Dagegen ist sowohl absolut wie relativ die Gruppe der Geschiedenen bzw. getrennt Lebenden 1960 viel höher als in früheren Zählungen. Diese Angaben wurden offiziell gemacht, obgleich es keine gesetzliche Regelung für Ehescheidungen gibt; UN-Veröffentlichungen weisen deshalb Verheiratete und Geschiedene nur in einer Summe aus.

Die Haushalte (Familien) sind im Durchschnitt an Personenzahl bedeutend größer als westeuropäische Haushalte. Zu mehr als der Hälfte der Haushalte gehörten im Jahre 1950 fünf u. m. Personen, fast ein Fünftel zählte sogar acht u. m. Personen. Zwischen den "Quadros urbanos" und "Quadros suburbanos" ist nur in den kleineren Haushaltsgrößen ein Unterschied festzustellen; auf dem Lande überwiegen die großen Haushalte (5 Personen u. m. 69 %, Städte 49 %).

Verteilung der Haushalte nach Stadt und Land sowie nach Haushaltsgrößen 1950

Haushalte mit ... Personen	%		
	Städtisch (urbano)	Stadtrandgebiete (suburbano)	Landlich (rural)
1	28,3	13,8	57,9
2	26,1	13,7	60,2
3	26,5	13,0	60,5
4	27,3	12,6	60,1
5	26,2	12,1	61,7
6	24,7	11,5	63,8
7	23,0	10,9	66,1
8 u. m.	21,5	9,7	68,8
Insgesamt	25,2	11,9	62,9

Die Frage nach dem religiösen Bekenntnis war bei der Volkszählung 1960 nicht mehr in den Fragenkatalog aufgenommen, weil sie ebenso wie die nach der Hautfarbe als diskriminierend angesehen wird. Nach den Ergebnissen der VZ 1950 gaben 93,5 % der Bevölkerung an, dem römisch-katholischen Glauben anzugehören, 3,4 % bezeichneten sich als protestantisch und nur 1,6 % als "Spiritisten". Nun dürfte gerade die letzte Gruppe bereits damals tatsächlich wesentlich stärker gewesen sein. Die Angaben über die Religionszugehörigkeit sind auch besonders deshalb fragwürdig, da ein erheblicher Teil, vor allem der zur ersten Gruppe Gezählten, mindestens zugleich Ersatzkulten zugehört, z. B. der weit verbreiteten afrikanischen Macumba-Sekte.

Eine Gliederung der Bevölkerung in ethnische Gruppen ist in Anbetracht der starken Mischlingsbevölkerung sehr fragwürdig. Wie bemerkt, wurde dieses Merkmal 1960 nicht mehr in die Volkszählung aufgenommen. 1950 wurde ein Anteil von 61,7 % Weißen (Brancos) und 26,5 % Mischlingen (Pardos) festgestellt, ferner 11,0 % Neger (Pretos) und 0,6 % Asiaten. Gegenüber 1940 ist nur der Prozentsatz der Mischlinge gestiegen, der der Weißen und Neger ist zurückgegangen. Der größte Teil der Weißen sind Lusobrasilianer, im Lande geborene Nachkommen portugiesischer Einwanderer. Anfang des Jahrhunderts wurden die Indianer noch auf etwa ein Zehntel der Bevölkerung, also etwa 2 Mill. Menschen geschätzt. In der Gegenwart schätzen Ethnologen die Gruppe der Indianer auf 100 000 bis 250 000 Menschen, anderen Angaben zufolge sollen allein in Amazonien 300 000 bis 400 000 Indianer leben. Das Gebiet der Indianer ist das Bergland westlich des Rio Tocantins und Araguaia und fast das ganze Amazonasgebiet.

Tupi, die Sprache der brasilianischen eingeborenen Ostkustenstämme, wurde "Lingua geral" der Kolonisatoren und insbesondere der Missionare und diente schließlich zur Verständigung mit den Indianern auch weit über das Tupi-Guarani-Gebiet hinaus. Sie hat heute eine eigene Literatur und eigene Zeitungen. 15 % des brasilianisch-portugiesischen Wortschatzes stammen aus der Tupisprache. Im tropischen Waldgebiet des brasilianischen Norden sind die wichtigsten Eingeborenen Gruppen (nach sprachlicher Einteilung) die Aruak und die Kariben, die etwa durch den Amazonasstrom von den Pano und Tupi im Süden geschieden werden.

Anlässlich der VZ 1950 wurde auch die "fremdsprachige Bevölkerung" aufgenommen, d. h. diejenigen Personen im Alter von 5 Jahren und älter, die Portugiesisch nur ersatzweise sprachen oder überhaupt nicht beherrschten. Das waren insgesamt nur 1,3 Mill. Menschen, darunter 552 000 Deutsche. Unter den Sprachen waren auch die Eingeborenen Sprachen wie Guarani u. a. mit aufgeführt.

Die Bevölkerung konzentriert sich in den beiden Regionen Süd-Brasilien und Ost-Brasilien (je 35 % der Gesamtbevölkerung). Süd-Brasilien, flächenmäßig von geringerer Ausdehnung als Ost-Brasilien, hat eine besonders starke Wachstumsrate und bereits eine Dichte von 39 Einwohnern je qkm (Landesdurchschnitt 10 E/qkm). Relativ hat aber die großflächige Region Zentraler Westen, die noch eine ganz geringe Dichte hat, besonders stark zugenommen.

#### Fläche und Bevölkerung nach Regionen

Region	Fläche 1 000 qkm	Bevölkerung		Bevölkerungs- zunahme 1967:1960 %
		1960	1967	
		Mill.		
Norden	3 581	2,6	3,2	+ 22,6
Nordosten	966	15,7	18,0	+ 14,7
Osten	1 260	24,8	29,3	+ 18,1
Suden	826	24,8	31,8	+ 28,2
Zentraler Westen	1 879	3,0	4,2	+ 41,1
Brasilien	8 512	71,0	86,6	+ 22,0

Region	Fläche	Bevölkerung		Bevölkerungs- dichte Einwohner je qkm
		1960	1967	
		%		
Norden	42,0	3,7	3,7	0,9
Nordosten	11,4	22,1	20,8	18,6
Osten	14,8	35,0	33,9	23,3
Suden	9,7	35,0	36,8	38,6
Zentraler Westen	22,1	4,2	4,9	2,3
Brasilien	100	100	100	10,2

Im Jahre 1960 lebten 82 % der brasilianischen Bevölkerung in den Küstenstaaten von Ceará bis Rio Grande do Sul, die zusammen aber nur 29 % des Territoriums umfassen.

Nach der Bevölkerungsdichte halt sich Brasilien unter den iberamerikanischen Staaten etwa unterhalb der Mitte; weniger dicht besiedelt sind nur Argentinien, Bolivien, Paraguay und Peru.

#### Bevölkerungsdichte iberamerikanischer Staaten 1965

	Einwohner je qkm	
El Salvador	139,9	Nicaragua 11,9
Guatemala	40,8	Chile 11,5
Costa Rica	28,2	Venezuela 9,7
Honduras	20,4	B r a s i l i e n 9,6
Ecuador	18,3	Peru 9,1
Panama	16,5	Argentinien 8,0
Kolumbien	15,6	Paraguay 4,7
Uruguay	14,5	Bolivien 3,4

Brasilien ist ein Land unvollkommener s t a d t l i - s c h e r Entwicklung in weiten Teilen des küstentferneren Hinterlandes. Dort ist die Verwaltungsgliederung noch sehr großräumig und ein Ausbau zentraler Orte, der für Erschließung und Aufstieg notwendig wäre, fehlt. Großen Gebieten des Binnenlandes - "interior", wie es die Küstenbrasilianer abfällig nennen, - mangelt es an allgemeinen zivilisatorischen Voraussetzungen ebenso wie am wirtschaftlichen Vorwärtkommen. "Das Leben bewahrt altertümliche Formen, so daß man mit der Entfernung aus den Zonen städtischer Aufhellung ... in ein älteres Sozialmilieu gelangt. Brasilien ist das Land des Nebeneinanders zeitlich weit auseinanderliegender Zustände. Die wachsende Verkehrserschließung bringt nicht unbedingt den entlegeneren Gebieten Vorteil", sondern die Saugkraft der großen Zentren wächst, "zu denen die Arbeiter für die Industrialisierung heranzustromen" (zit. nach G. Pfeiffer 1956). Brasiliens Stadtbevölkerung wächst rascher als im ohnehin hohen iberamerikanischen Durchschnitt. Die CEPAL/ECLA (Economic Commission for Latin America) hat für die Zeit von 1950 bis 1960 eine Zunahme der städtischen Bevölkerung in Brasilien in Höhe von 70 % errechnet, für Iberoamerika im Durchschnitt 57 %. Der Anteil der städtischen Bevölkerung in Brasilien (1960 45 %)

bleibt allerdings etwas unter dem iberamerikanischen Durchschnitt (47 %; dagegen Argentinien 68 %, Chile 67 %).

#### Bevölkerung in Stadt und Land\*)

Ansiedlungsgebiet	1940	1950	1960
Millionen			
in Städten	12,88	18,78	31,99
auf dem Land	28,36	33,16	38,98
%			
in Städten	31,2	36,2	45,1
auf dem Land	68,8	63,8	54,9

\*) Nach Volkszahlungsergebnissen.

Die Ursache der Zuwanderung in städtische Siedlungen ist das starke Entwicklungsgefälle zwischen verstädterten und ländlichen Gebieten. Die Anziehungskraft des Stadtlebens, die Möglichkeit wirtschaftlichen Fortkommens und der Ausbau der Verkehrsverbindungen veranlassen zahlreiche Brasilianer, ihre ländlichen Heimatgebiete zu verlassen. Beweggründe sind in den meisten Fällen der Druck der wachsenden Bevölkerung auf dem Lande, die sich dort oftmals nur mit Mühe ihr Existenzminimum verschaffen kann. Gerade junge Leute wählen daher die Landflucht, weil die Möglichkeiten auf dem Lande, einen auskömmlichen Beruf zu erlernen und auszuüben, gering sind. Als Folge der Landflucht wachsen am Rande der Städte Elendssiedlungen (favelas). Vielen Bewohnern der Stadtrand-Slums gelingt es lebenslang nicht, aus diesen herauszukommen, denn die Wohnungsnot ist - wie in ganz Lateinamerika - sehr groß. Nach Schätzungen der Planungsbehörden fehlen in Brasilien 6 bis 7 Mill. Wohnungen, ein Defizit, das sich jährlich um 300 000 bis 400 000 Wohnungen erhöht. Bei diesen Zahlen dürfte es sich allein um den Wohnungsfehlbestand in Städten handeln.

Die Bevölkerungsentwicklung ist im Jahrzehnt 1950/60 in den Hauptstädten Macapá/Amapá, Curitiba/Paraná und Goiânia/Goiás besonders stürmisch verlaufen, deren Einwohnerzahl sich verdoppelt hat. Nur eine Hauptstadt, Curitiba/Mato Grosso, weist eine stagnierende Entwicklung aus, und zwar bereits seit mehr als 20 Jahren. In einigen Hauptstädten ist die Bevölkerungszahl seit der Jahrhundertwende auf das 10- und mehrfache angewachsen: Natal, Fortaleza, São Paulo, aber insbesondere in Belo Horizonte (auf das 52fache). Bereits 1872 waren in Rio de Janeiro (275 000 E.), Salvador (129 000 E.) und Recife (117 000 E.) mehr als 100 000 Einwohner, zu denen bis 1900 nur noch São Paulo hinzukam.

Die Bevölkerung in städtischen Siedlungen unter 2 000 Einwohnern ist zwischen 1950 und 1960 von 14,8 % auf 10,2 % zurückgegangen. Die Einwohnerzahl in städtischen Siedlungen ab 10 000 Einwohnern hat sich generell erhöht, am stärksten aber in den großen Städten (100 000 und mehr Einwohner).

Zur VZ 1960 wurden 32 Städte mit 100 000 und mehr Einwohnern festgestellt, darunter 2 Millionenstädte (Rio de Janeiro und São Paulo). Inzwischen sind weitere Millionenstädte hinzugetreten (s. unten).

#### Großstädte in Brasilien\*) 1 000 Einwohner

Stadt	1940	1950	1960
Rio de Janeiro	1 519	2 336	3 223
São Paulo	1 258	2 042	3 165
Recife	323	522	789
Belo Horizonte	177	346	643
Salvador	290	396	631
Pôrto Alegre	259	382	618
Belém	165	230	360
Fortaleza	141	214	355
Curitiba	99	141	345
Santos	156	202	262

\*) Geordnet nach der Einwohnerzahl 1960.

Zahlreiche der großen Städte liegen im Küstengebiet; eine ganze Reihe von ihnen verdankt ihre Entstehung der Schutzlage und Verkehrsgunst auf vorgelagerten Inseln und Landzungen: São Luiz, Recife (Pernambuco), Salvador (Bahia), Vitória, Rio de Janeiro, Florianópolis und Rio Grande.

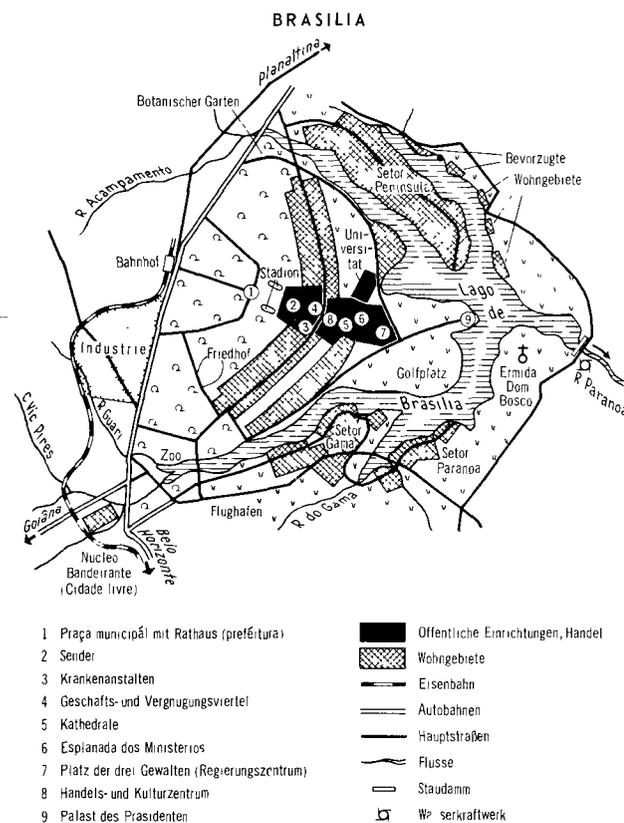
Rio de Janeiro, durch Verwaltungsakt 1960 als Bundeshauptstadt entthront, war an Einwohnerzahl in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts von der argentinischen Hauptstadt überflügelt worden. In den 50er Jahren ist es wieder an die Spitze der sudamerikanischen Städte gerückt, aber nach 1960 von der Wirtschafts-

metropole São Paulo (1966 5,25 Mill.) auf den 2. Platz verdrängt worden. Unter den Weltstädten nehmen die beiden Millionenstädte den 7. und 10. Platz ein. Die drittgrößte Stadt Brasiliens ist Belo Horizonte (1966 1,02 Mill.), dessen Aufstieg umso bemerkenswerter ist, weil es erst vor 70 Jahren auf freiem Felde als neue Hauptstadt von Minas Gerais planmäßig gegründet wurde. Sie löste die alte Hauptstadt Vila Rica (heute Ouro Preto) - als Nationaldenkmal bekannt - ab, die nun Municipalthauptort (17 000 E.) ist. Belo Horizonte ist Mittelpunkt eines Bergbau- und Industriegebietes, umgeben von bedeutenden Viehzuchtgebieten. Weitere Städte, die gerade die Millionengrenze überschritten haben, sind Recife und Pôrto Alegre.

Die jüngste und bemerkenswerteste Großstadt ist die neue Bundeshauptstadt Brasília, mit deren Bau 1957 in einem öden unbewohnten Gelände begonnen wurde. Sie liegt in etwa 1 100 m Höhe auf dem Planalto do Goiás, 950 km von der Küste und von der früheren Hauptstadt Rio de Janeiro entfernt. Fünf Jahre nach Baubeginn lebten dort bereits 180 000 Menschen, der Endausbau ist für 800 000 Einwohner geplant.

Den Grundriß bildet ein Kreuz, dessen Nord-Süd-Achse wegen der Geländeverhältnisse gekrümmt angelegt wurde und städtebaulich einen besonderen Reiz darstellt. Der Verkehr wird kreuzungsfrei geführt, Fahrzeugverkehr und Fußgänger sind konsequent getrennt. Die von breiten Grüngürteln durchzogenen Wohngebiete an der Nord-Süd-Achse bestehen aus regelmäßigen, 240 mal 240 m großen 6stöckigen Blocks (Superquadras) für je 2 500 bis 3 000 Menschen mit eigenen Einkaufszentren. Die Wohngebäude ruhen auf V-Trägern, infolgedessen gibt es keine Erdgeschosse. Vier Blocks bilden zusammen eine "Nachbarschaft" mit eigenen Versorgungs- und Kultureinrichtungen. Bevorzugte Wohngebiete, auch mit Einzelhausbebauung, sind außerhalb im Nordosten im Entstehen. Am Ostufer des 40 qkm großen neu angelegten Stausees soll ein Diplomatenviertel entstehen.

Heute leben im Bundesdistrikt (5 814 qkm) bereits 350 000 Menschen, davon mehr als 100 000 im Kerngebiet (Plano Piloto), der Rest verteilt sich auf 6 Satellitenstädte und etwa 300 Staatsfarmen, die für die Frischversorgung mit Nahrungsmitteln sorgen.



STAT BUNDESAMT 8493

### Gesundheitswesen

Die Gesundheitsverhältnisse der brasilianischen Bevölkerung haben sich zweifellos in den letzten Jahren gebessert; die Sterberate ging von 21 je 1 000 Einw. (1950) auf 13 je 1 000 Einw. (1964) zurück. Doch sind auf diesem Gebiet noch beträchtliche regionale Unterschiede vorhanden; während in den Städten Rio de Janeiro und São Paulo die Sterberate bereits bei 9 je 1 000 Einw. liegt, ist sie in den zurückgebliebenen Gebieten des Nordostens noch doppelt so hoch. Die Kindersterblichkeit, auf 112 je 1 000 Lebendgeborene geschätzt, ist mit die höchste in Lateinamerika. Die durchschnittliche Lebenserwartung bleibt dementsprechend unter 60 Jahren.

Mangelhafte Ernährung vermindert bei einem großen Teil der Bevölkerung die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten. Nach FAO-Schätzungen beläuft sich der durchschnittliche Kalorienverbrauch des Brasilianers auf 2 850 und der Proteinverbrauch auf 68 Gramm, darunter nur 18 Gramm tierischen Ursprungs. Noch ungünstiger sind die Verhältnisse in stärker zurückgebliebenen Gebieten, wie etwa dem Nordosten, wo der Kalorienverbrauch unter 2 000 bleibt.

Die staatlichen Ausgaben für das Gesundheitswesen betragen 1964 4,7 % des Staatshaushaltes.

Die amtlichen Zahlenangaben über das Gesundheitswesen, insbesondere was die Erkrankungen und die Todesursachenstatistik anbelangt, erscheinen sehr unvollständig und unzuverlässig. Die Sterbefälle werden für die Hauptstädte der Bundesstaaten ausgewiesen. Für eine Todesursachenstatistik fehlen ausreichende Melderegister. Im Gegensatz zu anderen Sachbereichen ist die Publikationstätigkeit über das Gesundheitswesen äußerst gering. Es muß deshalb hier wie auch im Tabellenteil auf eine Darstellung dieser Verhältnisse weitgehend verzichtet werden. Für eine überschlägige Orientierung werden im folgenden einige Zahlenangaben gebracht, die größtenteils auf Schätzungen von UN-Institutionen beruhen.

Für das Jahr 1965 werden 2 850 Krankenanstalten, darunter 598 Fachkrankenanstalten und 22 Leprastationen, genannt. Der Bettenbestand wird mit rd. 228 600 angegeben, davon 59 % in allgemeinen Krankenanstalten und 2 bis 3 % in Leprastationen. Der Bettenbestand, der sich gegenüber 1960 nicht nennenswert erhöht hat, ist, gemessen an der Einwohnerzahl, selbst im Vergleich zu Nachbarländern außerordentlich gering.

Land	Krankenbetten je 1 000 Einwohner
Argentinien (1962)	4,33
Brasilien (1960)	2,81
Venezuela (1961)	2,54
Portugal (1963)	3,40
BRD (1964)	7,13

Mehr als 3/4 der Krankenhausbetten entfallen auf den Süden und Südosten des Landes, wo aber nur knapp 2/3 der Bevölkerung leben. Die übrigen Landesteile sind dementsprechend noch weniger mit Krankeneinrichtungen versorgt.

Krankensbewegung in Krankenhäusern 1964  
1 000 Personen

Bestand 1. 1. 64	Zugänge	Abgänge		Bestand 31. 12. 64
		insges.	durch Tod	
135,4	3 341,7	3 344,7	98,4	132,3

Die Mehrzahl der Ärzte ist in Krankenanstalten tätig, der Anteil der freien Ärzte beträgt etwas mehr als 1/3 aller registrierten Ärzte.

Ärzte	1961		1965	
	anzahl	Einwohner je Arzt	Anzahl	Einwohner je Arzt
Ärzte insgesamt	31 367	2 291	34 250 <sup>a)</sup>	2 374
dar. in Krankenanstalten	20 167	3 560	21 073	3 850

a) Die gleiche Zahl wurde bereits für 1964 ausgewiesen.

Die Unterschiede in der regionalen Verteilung der Ärzte in Brasilien (1960 durchschnittl. 2 340 Einw. je Arzt) wird in den beiden Extremwerten deutlich: In Guanabara, d.h. hauptsächlich der Stadt Rio de Janeiro steht ein Arzt für 380 Personen, in Maranhão aber für 21 000 zur Verfügung. Wenn sich auch in der gesundheitlichen Betreuung im wesentlichen das bei Entwicklungsändern gewohnte Bild der regionalen Un-

terschiede - besonders im Hinblick auf die Verteilung nach Stadt und Land - ergibt, so sind doch einige Abweichungen hervorzuheben, so z.B. im Fall von Amapá, wo 22 Ärzte 85 000 Einwohner betreuen, gegenüber Amazonas mit 72 Ärzten für die zehnfache Einwohnerzahl. Von der Relation zur Gebietsgröße - es handelt sich um gewaltige Landesflächen, auf denen diese Einwohner verstreut leben - soll daher ganz abgesehen werden.

Ärzte je 10 000 Einwohner 1964 nach Bundesstaaten

Bundesstaat	Ärzte je 10 000 Einwohner	Einwohner je Arzt
Acre	1,17	8 570
Alagoas	1,93	5 190
Amapá	2,59	3 860
Amazonas	0,88	11 300
Bahia	2,62	3 810
Ceará	2,01	4 980
Espirito Santo	2,19	4 750
Goias	2,04	4 900
Guanabara	23,83	380
Maranhão	0,49	21 000
Mato Grosso	2,32	4 310
Minas Gerais	3,02	3 310
Pará	2,63	3 800
Paraíba	1,73	5 780
Paraná	2,85	3 510
Pernambuco	2,28	4 390
Piauí	1,66	6 030
Rio de Janeiro	4,51	2 220
Rio Grande do Norte	1,99	5 020
Rio Grande do Sul	4,59	2 180
Rondonia	1,56	6 430
Roraima	2,00	5 000
Santa Catarina	1,65	6 060
São Paulo	5,84	1 710
Sergipe	1,55	6 450
Distrito Federal	21,80	460
Brasilien	4,21	2 374

Die völlig unzureichende ärztliche Versorgung weiter Teile des Landes wird noch deutlicher, wenn man die Ärztedichte für die Hauptstädte und das flache Land ("interior") getrennt berechnet. Die geringsten Unterschiede bestehen in São Paulo und Rio Grande do Sul, einige besonders extreme Werte sind nachstehend gegenübergestellt.

Ärzte 1963 auf 10 000 Einwohner

Bundesstaat	Hauptstadt	"Interior"
Maranhão	7,6	0,1
Sergipe	10,5	0,2
Acre	5,0	0,2
Amazonas	5,2	0,3
Alagoas	10,9	0,6
Rio de Janeiro	35,2	3,5

Normalerweise sollte auf etwa 1 000 Personen ein Arzt kommen (Verhältnis in der BRD 691 Personen), aber selbst in den am günstigsten versorgten Gebieten der Ostküste liegt der Wert noch wesentlich darüber. In einem der fortgeschrittensten Staaten, und zwar São Paulo, gibt es 60 Städte ohne einen Arzt. Um die im Interesse der Volksgesundheit dringend erforderliche Minimalversorgung zu erreichen, mußte die Zahl der Ärzte sehr vermehrt werden. An den Hochschulen des Landes studieren aber immer noch viel zu wenige, 1966 nur 23 946 Personen Medizin einschl. Zahnmedizin.

Ogleich nach der Statistik auf einen Arzt im Durchschnitt nur eine Pflegekraft entfällt, soll ein Mangel an Pflegekräften nicht bestehen. Für ihre Tätigkeit ist an sich ein Staatsdiplom erforderlich, das aber nur etwa jede dritte Krankenpflegekraft besitzt.

Unter den Lieferschwierigkeiten während des Zweiten Weltkrieges begann Brasilien, medizinische Geräte selbst herzustellen. Da diese Erzeugnisse weder qualitätsmäßig noch preislich konkurrenzfähig waren, ging diese Branche nach Kriegsende jedoch fast vollständig wieder ein. Als Anfang der 50er Jahre die Einfuhr durch staatliche Beschränkungen zunehmend schwieriger wurde, wandte sich die einheimische Industrie der Herstellung von Hospitalbedarf erneut zu. Die anfangs recht unvollkommenen Instrumente und Geräte wurden laufend verbessert, so daß Brasilien jetzt in der Lage ist, einen beachtlichen Teil der einfacheren Geräte und Ausrüstungen selbst herzustellen. Nur bei elektromedizinischen Apparaten und Einrichtungen ist der Anteil der inländischen Produktion noch recht gering. Er wird auf weniger als 20 % geschätzt. Röntgeneinrichtungen wurden bis vor kurzem ohne Ausnahme importiert. Neuerdings haben zwei führende europäische Konzerne gemeinsam eine kleine Fabrik für solche Einrichtungen geschaffen. Aber neben Absatzschwierig-

keiten - die Ärzte können größtenteils die teureren Apparate nicht oder nicht rasch genug bezahlen - besteht auch das personelle Problem, die für diese Art exakter Arbeit erforderlichen Personen auszubilden und zu halten.

Ogleich Brasilien für medizinische Geräte im ganzen gesehen einen Markt mit nahezu unbegrenzten Möglichkeiten darstellt, wirkt sich auch bei den Einrichtungen des staatlichen Gesundheitsdienstes der Mangel an finanziellen Mitteln hinderlich aus. Etwa die Hälfte aller Krankenhäuser besitzt noch keinen Operationsaal, und noch größer ist der Anteil derer ohne den einfachsten Röntgenapparat. Dabei ist zu berücksichtigen, daß allein schon die Zahl der Krankenhäuser viel zu gering ist.

Die Bevölkerung ist infolge der klimatischen wie auch hygienischen Verhältnisse durch zahlreiche Krankheiten bedroht. Die Zahlenangaben darüber sind allerdings recht spärlich und auch der Grad der Erfassung der Erkrankungsfälle bleibt sehr ungewiß. Eine der wenigen Ausnahmen bildet die Lepra, die hauptsächlich in den Staaten São Paulo und Minas Gerais auftritt.

	1952	1960	1965	1966
Neue Leprafälle	5 128	6 696	5 869	4 563
Personen in Leprosorien	.	.	18 300	18 600
Leprosorien	.	31	36	...

Über die Verbreitung der Tuberkulose liegen keine Zahlen vor, doch sind für diese Krankheit die meisten Fachkrankenhäuser vorhanden.

	1963	1964	1965	1966
Fachkrankenhäuser <sup>1)</sup>	188	192	186	177
spezialisiert	112	113	119	117
Ausgegebenen Impfstoff BCG (Mill. Einheiten)	2,731	2,255	1,450	0,722

1) Einschl. Krankenstationen. -

Die Bekämpfung der Pest hat im Jahre 1965 ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Die vorbeugenden Maßnahmen konzentrierten sich besonders auf Pernambuco, Ceará und Alagoas. 1961 wurden 106 Erkrankungsfälle registriert gegenüber durchschnittlich 40 Fällen jährlich. 90 % des Landes sind malarial gefährdet. Im Gebiet der Amazonasumündung sollen allein binnen einem Monat über 3 000 Menschen an Malaria gestorben sein (Jornal do Brasil, Okt. 1966). Die Zahl der an Malaria Leidenden wird auf 7 Mill. geschätzt. In den Jahren von 1952 bis 1955 stieg die Zahl der Neuerkrankungen von 166 000 auf 384 000 und ging danach wieder stark zurück (1960 31 000).

Neuerkrankungen an Malaria (bestätigte Fälle)  
1 000

1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
31	45	72	111	110	104	107

Besonders häufig treten auch Wurmkrankheiten auf. An erster Stelle sind die Hakenwurmkrankheit (Ankylostoma brasiliense, 1966 535 000 Erkrankungen registriert), eine typische Krankheit der feuchten Tropen mit hoher Sterblichkeit, die Filariose (Wucheria Bancrofti, Fadenwurmkrankheit) und die Mansonsche Krankheit (Bilharziose) zu nennen sowie eine spezifisch brasilianische Infektionskrankheit, die Trypanosomenkrankheit (Trypanosoma Cruzi, Chagas), eine durch Ungeziefer (Wanzen) übertragene Krankheit, die meist zum Tode führt. Weitere übertragbare Krankheiten, deren Auftreten durch die Behörden beobachtet wird (Registrierungen aber praktisch nur in den Hauptstädten) sind Typhus, Ruhr, Diphtherie, Keuchhusten, Kinderlähmung und Masern.

Etwa 40 % der Todesfälle werden auf übertragbare Krankheiten zurückgeführt. Zu dieser Gruppe gehören in der Hauptsache infektiöse Diarrhöe, Grippe, Lungenentzündung, Tb der Atmungsorgane, Masern und Tetanus.

Impfaktionen des staatlichen Gesundheitsdienstes richten sich in erster Linie gegen Pocken (1960 2 600 Erkrankungen, 5,89 Mill. Impfungen, 1964 11,07 Mill. Impfungen), Gelbfieber (1960 3,5 Mill. Impfungen), Typhus und Diphtherie.

Die einheimische pharmazeutische Produktion ist vor allem auf fiebersenkende und malariabekämpfende Mittel, Aufbaustoffe (Vitamine, Eisenverbindungen) u.a. gerichtet. Man ist bemüht insbesondere Impfstoffe in steigendem Maße selbst zu erzeugen. Hier spielt das weltbekannte Instituto Oswaldo Cruz eine führende Rolle. Penicillin z.B. wird nicht mehr importiert, da die

einheimische Karazität den Inlandsbedarf schon übersteigt (vgl. Ausführungen zu "Chemische Industrie" im Abschnitt Verarbeitendes Gewerbe!).

Die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, insbesondere mit Trinkwasser, steht unter den vielfältigen Problemen Brasiliens im Vordergrund. Auf der einen Seite sind unvorstellbare Wasserreserven ungenutzt verfügbar (vgl. Abschnitt Gebiet), andererseits werden weite Landstriche von Dürren geplagt und deshalb teilweise entvölkert, und auch in den Verdichtungsgebieten der Küstenzone macht sich immer häufiger ein Wassermangel bemerkbar.

Als Nahziel der Regierung wird angesehen, durch ein ganzes Bündel von Maßnahmen die Wasserversorgung so auszubauen, daß bis 1973 70 % der Bevölkerung in städtischen Siedlungen und 50 % der Bevölkerung auf dem Lande durch zentrale Versorgungseinrichtungen bedient werden. Mit der Verwirklichung dieser Pläne sind die staatlichen Gesundheitsverwaltungen und die regionalen Entwicklungsbehörden betraut. Im Rahmen der Entwicklungshilfe hat besonders der Banco Interamericano de Desarrollo (BID) Mittel für den Ausbau zur Verfügung gestellt. Dieser hat in den letzten Jahren Darlehen in Höhe von 104 Mill. US-\$ bewilligt, das ist genau 1/4 aller BID-Darlehen an Brasilien. Im einzelnen handelte es sich um folgende Projekte.

BID-Darlehen für Projekte der Wasserversorgung

Projekte	Mill. US-\$	Zinssatz p.a.
1961 in Bahia (Trinkwasser)	4,12	2 1/4
	11,50	4
	12,50	2 3/4
	11,00	2 3/4
1962 in Recife, Maceió, Natal (Trinkwasser)	12,99	4 3/4
in Fôrto Alegre	3,15	4
1963 in Belém (Trinkw. u. Kanal.)	2,50	2 3/4
1964	5,00	6
1965 für 200 Gemeinden im Nordosten	15,00	2 1/4
1966 für Städte im Nordosten in Belo Horizonte	14,45	2 1/4
	12,00	3 1/4

1968 soll die zentrale Wasserversorgung in 135 Kleinstädten mit rd. 400 000 Einwohnern im Nordosten eingerichtet werden, gleichzeitig wird an der Verbesserung der Wasserversorgung und der Schaffung eines Kanalisationssystems in mittleren und großen Städten des Nordostens mit 1,4 Mill. Menschen gearbeitet. Die Gesamtkosten betragen 110 Mill. NCr\$, die zu 60 % aus BID-Mitteln finanziert werden. Projekte dieser Art bestehen schon seit längerer Zeit. Bereits im Jahre 1964 sind ähnliche Pläne für 250 "Städte" im Inneren der Nordostregion vorgesehen worden. Einen gewissen Ausbau der Wasserversorgung in diesem Gebiet haben inzwischen die großen Städte Natal, Recife, Campina Grande, Maceió und Teresina erreicht. Dies wurde vor allem durch Gelder der BID ermöglicht.

Unter den Maßnahmen für Entwicklungshilfe der BRD ist aus der letzten Zeit auf folgendes besonders hinzuweisen. Zur Verbesserung der Wasserversorgung verschiedener Gebiete des Bundesstaates Ceará wurden am 12. 5. 1967 3,1 Mill. DM als Teilfinanzierungsbeitrag zu einem Gesamtaufwand von rd. 4,6 Mill. DM langfristig zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um folgende Einzelmaßnahmen: Bau von 36 kleinen Talsperren mit einem Gesamtspeichereinhalte von rd. 25 Mill. cbm und Erweiterung von 19 bestehenden Talsperren auf einen Gesamtspeichereinhalte von rd. 10 Mill. cbm, Ausbau der Installationen zur Förderung, Speicherung und Verteilung des Wassers von 62 bestehenden Bohrbrunnen, Bohrung von 69 Brunnen bis zu einer Tiefe von 70 m und Ausbau der Installationen zur Förderung, Speicherung und Verteilung des daraus entnehmbaren Wassers.

Neben der ausreichenden Versorgung mit hygienisch einwandfreiem Wasser ist im Interesse der Gesundheitspflege vor allem auch die Lösung des Wohnungsproblems von grundlegender Bedeutung (vgl. Abschnitt Bauwirtschaft und Wohnungswesen). Eine wichtige Aufgabe ist ferner hinsichtlich der körperlichen Erhaltung durch Leibesübungen gestellt. Statistische Unterlagen sind hierüber kaum verfügbar. Unter den Sportarten ist Fußball die beliebteste. Das Können der Brasilianer auf diesem Gebiet bewiesen sie durch ihre Weltmeisterschaft 1958 und 1962. Es gibt Tausende von Fußballplätzen im Lande. Das Maracanã-Stadion in Rio de Janeiro wird als das größte der Welt bezeichnet und in einer ganzen Reihe großer Städte sind weitere Riesensportstätten vorhanden. Das Fußballspiel wird sowohl als Hallensport (de salão) als auch vor allem als Feldspiel (de praia) betrieben. Mit großem Abstand folgen Basketball, Volleyball und Schwimmen in der Gunst des Sportpublikums. Es überrascht wenig, daß im Land mit dem größten Pferdebestand und einer weitverbreiteten Pferdezucht auch der Turfsport ziemlich verbreitet ist und besonders in den großen Städten die "Großer Preis

von ..."-Rennen gleichzeitig zu gesellschaftlichen Ereignissen zählen. Sportfreunden in aller Welt ist der Silvesterlauf in São Paulo bekannt, an dem die besten Athleten aus vielen Ländern teilnehmen. Ein weiterer internationaler Wettbewerb ist das 24-Stunden-Rennen "Interlagos" jeweils im Juni in São Paulo.

Im Jahre 1964 waren 7 677 Sportvereine registriert, fast 1/5 davon in den Hauptstädten der Bundesstaaten. Von den 3,36 Mill. eingetragenen Mitgliedern (zu 86 % Männer) waren nur rd. 650 000 (oder 19 %) "Sportler" und von diesen wiederum die Mehrzahl (73 %) noch nicht 18 Jahre alt. Die Berufssportler werden mit rd. 8 300 (1964) angegeben, von denen jeder dritte in den Hauptstädten lebt.

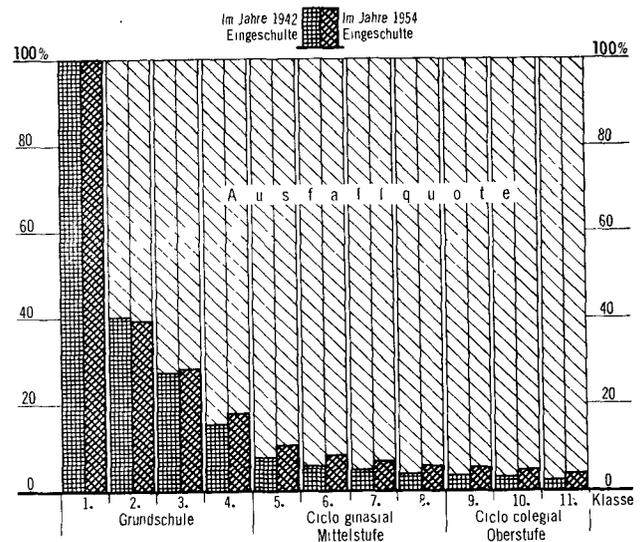
## Unterricht und Bildung

Über die Leistungsfähigkeit des allmählich aufgebauten Unterrichtswesens erhält man einen ersten Aufschluß, wenn man über einen längeren Zeitraum verfolgt, wie die Zahl der Analphabeten zurückgegangen ist. Für 1872 wird der Prozentanteil auf 2/3 der Bevölkerung (15 Jahre und älter) geschätzt. Bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts blieb er im wesentlichen unverändert. In der Folgezeit ging die Quote der Analphabeten jedoch beständig zurück: bis 1940 auf 56 % und bis 1960 auf rd. 39 %. Gegenüber diesen Anteilzahlen liegen die Verhältnisse regional gesehen entsprechend dem wirtschaftlichen und kulturellen Gefälle in Stadt und Land, im Süden und Norden sehr unterschiedlich. Von den mehr entwickelten Gebieten des Mittelsüdens war es zuerst der Staat São Paulo, der aufgrund des dort erreichten wirtschaftlichen Fortschritts das Unterrichtswesen in seinen verschiedenen Formen gut ausbaute. Andere Landesteile und besonders der Nordosten blieben demgegenüber weit zurück. In den ländlichen Wohnbezirken belief sich 1960 im ganzen gesehen der Anteil der Analphabeten auf zwei Drittel der genannten Altersgruppe.

Für das öffentliche Unterrichtswesen ist jetzt das 1961 erlassene Gesetz über Anweisungen und Grundlagen für die Erziehung in Brasilien das maßgebende organisatorische Instrument, das die Zusammenarbeit zwischen den Gebietskörperschaften regelt. Das Gesetz wurde nach 15jähriger Diskussion erlassen, in der sich die Vertreter einer streng zentralistischen Organisation mit denen einer mehr traditionellen Richtung gegenüberstanden. Der Gesetzgeber wählte zwar den Weg der bundesstaatlichen Überordnung, gab aber den Gliedstaaten und Municipien ausreichenden Spielraum zur Ausführung. Für die allgemeine Erziehungspolitik ist der Bundesrat für Erziehung verantwortlich. Dieser setzt sich aus 24 Pädagogen zusammen. Als Verhandlungspartner sind in den Hauptstädten entsprechende staatliche Organe vorhanden, die Programme und Richtlinien der Bundesstellen auf die staatlichen Bedürfnisse und Möglichkeiten ausrichten sollen. Ausführendes Organ auf Bundesebene ist das Erziehungsministerium. Auf staatlicher Ebene und bei den meisten wichtigen Municipien bestehen besondere Ressorts bzw. diesen angegliederte Verwaltungsorgane für Erziehung.

## SCHULBESUCHSQUOTE NACH JAHREN

Von 100 Eingeschulten im Jahre 1942 bzw. 1954 erreichten ... die ... Klasse



STAT BUNDESAMT 8494

Das Gesetz sieht vor, daß 12 % der Einnahmen aus Bundessteuern und 20 % aller Steuereinnahmen der Staaten und Munizipien für Erziehungszwecke aufzuwenden sind. Für die Weitergabe von Bundesmitteln an die Einzelstaaten und über diese an die Kommunen schreibt das Gesetz vor, die wirtschaftsschwächeren Gebietskörperschaften entsprechend stärker zu berücksichtigen. Nach übereinstimmendem Urteil weiter Kreise des Landes wird die grundsätzliche Regelung durch das Bundesgesetz als sehr zweckdienlich bejaht.

Das Schulwesen baut sich wie üblich in den drei Stufen der Grundschule, den weiterführenden Schulen und Hochschulen auf. Die Grundschulen sind in sozialer und politischer Hinsicht von entscheidender Wichtigkeit. Für diesen Zweig des Schulwesens werden bereits jetzt beträchtliche Mittel aufgewendet. Die Ergebnisse bleiben hinter den Erwartungen und dem was nach der Gesamtsituation Brasiliens angemessen erscheint aber noch zurück. Die Grundschule umfaßt im wesentlichen die Altersgruppe von 7 bis 11 Jahren. Nach den für Anfang der sechziger Jahre vorliegenden Angaben wurden nur 50 % aller Kinder dieser Jahrgänge eingeschult. Ein erheblicher Teil der Schüler verläßt im übrigen die Anstalten schon in der Zwischenzeit und größtenteils noch als Analphabeten. Wenn auch die Quote der Eingeschulten seitdem gewachsen ist - nach dem Zensus von 1964 belief sich die Zahl der Grundschüler auf 8,9 Millionen, d.h. ca. 66 % der Kinder von 7 bis 11 Jahren - dürfte der Rückstand immer noch groß sein. Der Abschluß dieser Vierjahresstufe ist weit im Lande der Schlußstrich für den Schulbesuch. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nur rd. 18 % (1965) der Kinder die 4. Jahresstufe erreichen. Ein fünftes Grundschuljahr ist nur in einer begrenzten Anzahl von Anstalten eingeführt. Ein sechstes Schuljahr besteht in einigen Schulen, und zwar, um eine technische Ausbildung in einem Extrajahr zu erproben.

Von 100 Schülern erreichten die folgenden Klassen: \*)

Einschulungs- Schul- jahr 1)	Einschulungs- jahr	
	1950	1954
1.	100	100
2.	38,5	39,5
3.	26,7	28,2
4.	16,0	18,1
5.	8,7	10,1
6.	7,0	8,0
7.	5,5	6,5
8.	4,5	5,3
9.	4,4	5,1
10.	3,2	4,1
11.	2,7	3,5

\*) Von den 1960 Eingeschulten durfte eine höhere Quote, etwa 15 %, die nächste Stufe (weiterführende Schulen) erreicht haben.

1) 1. bis 4. Schuljahr: Grundschulstufe, 5. bis 8. Schuljahr: Mittelstufe (Ciclo ginásial), 9. bis 11. Schuljahr: Oberstufe (Ciclo colegial).

Die Ursache für die Mangel der Grundschulen beruht mit in erster Linie auf der ungenügenden Vorbildung der Lehrer und den ungeeigneten Lehrplänen. So hatten über 40 % der 290 000 Grundschullehrer des Schulzensus 1964 keine angemessene Berufsausbildung. Die Lehrpläne sind zu wenig auf die praktischen Bedürfnisse ausgerichtet. Die schwierigen Prüfungen am Ende jeder Stufe haben zur Folge, daß die Zahl der "Sitzenbleiber" groß ist, und sie dürften nach vielfacher Meinung ein Hindernis für den sozialen Aufstieg bilden. Von kritischen Beurteilern wird geltend gemacht, daß der Schulerfolg des Einzelnen noch allzu sehr von seinem sozialen und wirtschaftlichen Status abhängt.

Um die Reform des Grundschulwesens auf ausreichende zahlenmäßige Unterlägen stützen zu können, ist für 1964 ein umfassender Schulzensus durchgeführt worden. Das Unterrichtsministerium hat dabei mit dem Nationalen Institut für pädagogische Studien (INEP) und anderen Fachorganisationen zusammen gewirkt. Ausführliches Material zu diesen Fragen ist ferner von dem Planungsministerium für Zwecke des 10-Jahres-Planes zusammengestellt worden.

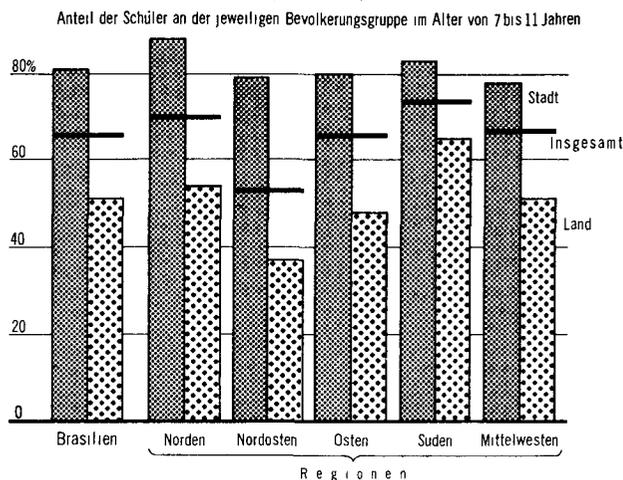
## Grundschulen, Lehrer und Schüler

Jahr	Schulen 1)	Lehrer 2)	Schüler 3)
1950	77 625	137 526	5 240 142
1955	76 973	158 294	4 777 676
1960	95 938	225 569	6 403 991
1966	127 355	393 001	10 695 391

1) "Unidades escolares". - 2) Möglichkeit von Doppelerfassung (s. Text). - 3) Für 1950 und 1966 werden die eingeschriebenen, d. h. nur die angemeldeten Schüler nachgewiesen. (Die Zahl der tatsächlich am Unterricht teilnehmenden Schüler liegt im allgemeinen erheblich darunter). 1955 und 1960 beziehen sich die Angaben auf die tatsächlich am Unterricht teilnehmenden Schüler zum Jahresende.

## SCHULBESUCH 1964

(Grundschule)



STAT. BUNDESAMT 8495

Nach einem Ausbauplan ist als mittelfristiges Ziel für das Jahr 1970 vorgesehen, daß von der Gesamtzahl der 7 bis 14jährigen, die für 1970 auf 17,3 Mill. geschätzt wird, mindestens 14 Mill., also rd. 80 %, schulisch erfaßt werden. Um diese Planziffer, die, was die Aufnahme in die Grundschule anlangt, vielleicht schon hinter der Entwicklung zurückgeblieben ist, voll zu erreichen und einigermaßen über die gesamte Schulzeit durchzuhalten, dürften allerdings schon rd. 1/2 Mill. Lehrer nötig sein. Darüber hinaus wäre aber auch geboten, die Lehrerbildung erheblich zu verbessern. Beides setzt größere finanzielle Aufwendungen voraus. Bisher lag der je Grundschüler aufgewendete Betrag relativ niedrig, was mit dem niedrigen Gehaltsniveau der Lehrer zu erklären ist. Ebenso wie auf den höheren Ebenen des Unterrichtswesens ist daher auch bei der Grundschule der Typ des teilzeitbeschäftigten Lehrers häufig vertreten. Die Lehrer sind darauf bedacht, möglichst mehrere Arbeitsverhältnisse einzugehen. Hieraus ergeben sich im übrigen auch in erheblichem Umfang Doppelzählungen. Das System hat sich im ganzen als sehr nachteilig erwiesen.

## Lehrer an Grundschulen 1964 nach ihrer Ausbildung\*)

Ausbildungsgrad	Anzahl	%
Lehrer mit fachlicher Lehrerausbildung 1)	161 986	100
Unterstufenabschluß	125 834	77,7
Oberstufenabschluß	28 486	17,6
Hochschulabschluß	7 666	4,7
Lehrer mit sonstiger Ausbildung 2)	127 879	100
Unterstufenabschluß	9 932	7,8
sonst. Unterstufe 3)	8 739	6,8
Oberstufenabschluß	9 110	7,1
sonst. Oberstufe 3)	8 489	6,6
Grundschulabschluß	65 022	50,8
sonst. Grundschule 3)	26 587	20,8
Grundschullehrer insgesamt	289 865	-

\*) Schulzensus mit den bereits erwähnten Einschränkungen, s. auch Tabellenteil.

1) "Normalistas", d.h. Besucher lehrerbildender Zweige der weiterführenden Schulen oder Hochschulbildung. - 2) "Nao-Normalistas". - 3) Ohne Abschluß.

Anteile der Schulbesucher 1964 in Grundschulen \*)

Lebensalter	Bevölkerung	Darunter	Anteil der
	Vorstehenden	Schul-	
	Jahrganges	besucher	geschulten
	1 000		in %
7	2 017	956	47
8	1 981	1 305	66
9	1 797	1 300	72
10	1 954	1 426	73
11	1 669	1 245	75
Zusammen 7-11	9 418	6 231	66

\*) Ergebnisse des Schulzensus (ohne Guanabara und Goiás). Die Gesamtzahl der Grundschüler betrug 8 909 362.

Die Reformpläne zielen darauf ab, die verfügbaren Mittel möglichst entsprechend dem Bedarf der Wirtschaft einzusetzen. Von den staatlichen Organen, so besonders von dem Erziehungsressort in Guanabara, sind bereits Reformen in Gang gesetzt worden, die vor allem auf Anpassung der Lehrpläne an die wirtschaftlichen Erfordernisse und auf bessere Ausbildung und Besoldung der Lehrkräfte ausgerichtet sind. Die Programme werden größtenteils mit Unterstützung ausländischer Entwicklungshilfe ausgeführt. Diese ist in Zusammenarbeit mit den Bundes- und örtlichen Instanzen besonders an der Entwicklungsarbeit im Nordosten beteiligt.

Die weiterführenden Schulen haben sich zwischen 1945 und 1965 stark ausgebreitet. Ihre Zahl nahm in dieser Zeit von 2 862 auf fast 8 000 zu, und die Schülerzahl stieg von ca. 350 000 auf rd. 2 Millionen. Die Ausbildung an den weiterführenden Schulen geht in zwei Stufen vor sich, dem Ciclo ginásial (4 Jahre) und dem Ciclo colegial (3 Jahre). Auf jeder dieser beiden Stufen sind drei Schultypen zu unterscheiden, und zwar der allgemeinbildende Zweig (auch "Hochschul"zweig), der lehrerbildende Zweig und der technische Zweig. Bei letzterem sind industrielle, landwirtschaftliche und Handelsfachschulen zu unterscheiden. Die technische Schulung auf der Stufe des ginásial ist auf die grundlegenden handwerklichen Fertigkeiten abgestellt, während auf der colegial-Stufe Elektriker, Mechaniker u.a. mit Werkmeistererziehung herangebildet werden.

Schüler an weiterführenden Schulen 1950 u. 1966  
1 000

Fachrichtung	1950	1966
Allgemeinbildende	407	1 805
Lehrerbildende	40	266
Wirtschaftlich orientierte	98	412
Sonstige	141	-
Insgesamt	686	2 483
In den wirtschaftlich orientierten Schulen wurden folgende Fachrichtungen besucht:		
kaufmännische	.	306
technische	.	92
landwirtschaftliche	.	14

Die Anteile an Eingeschulten, die auf industrielle und landwirtschaftliche Fachschulen entfallen, sind gering (3,7 % und 0,6 %), während diejenigen bei Handelsschulen 12,3 % betragen (1966).

Schüler an weiterführenden Schulen 1966 nach Stufen  
1 000

Fachrichtung	Unter- stufe (c.ginásial)	Ober- stufe (c.colectivo)
Allgemeinbildende	1 581	224
Lehrerbildende	56	210
Wirtschaftlich orientierte	253	159
Insgesamt	1 890	593

An dem Besuch der höheren Schulen partizipiert ein im Vergleich zu Ländern ähnlicher Entwicklungsstufe erheblich geringerer Teil der betreffenden Jahrgänge. Die Schulzeit erstreckt sich auf die Altersstufe von 12 bis 18 Jahren. Von der Gesamtzahl der hierauf entfallenden Jugendlichen besuchen nur rd. 15 % die höhere Schule. In Argentinien beträgt der Prozentsatz das Doppelte und auch in Chile und Venezuela liegt dieser weit höher. Die Zahl der Schulanfänger hat zwar stei-

gende Tendenz. 1964 trat allerdings ein Rückschlag ein, der u. a. durch die Rezession bedingt war. Der Besuch höherer Schulen ist im Gegensatz zur Grundschule und zur Hochschule, die im wesentlichen schulgeldfrei sind, mit nicht unerheblichen Kosten verbunden. Das hängt mit dem großen Anteil privater Anstalten zusammen. 2/3 der weiterführenden Schulen und über 50 % aller Schüler entfallen auf diese. Da die Subventionen öffentlicher Stellen nicht ausreichen, müssen sie Schulgeld erheben.

Anteil der Schulträger an Schularten  
%

Schulträger	Grund- schulen 1962	Weiterführende Schulen 1965	Uni- versitäten 1965
Bund	0,4	2,7	} 57,0
Gliedstaaten	63,4	41,8	
Munizipien	23,7	3,5	
Private	12,5	52,0	43,0
Insgesamt	100	100	100

Die Ausfälle an Schülern innerhalb eines Jahres sind mit 9 % (1963) geringer als bei den Grundschulen (14 %). Die Verhältnisse sind in dieser Hinsicht bei öffentlichen und privaten Schulen ziemlich gleich. Die Relation zwischen Versetzten und den zu Jahresanfang jeweils in die Klasse Eingetretenen liegt in den öffentlichen Schulen mit rd. 13 % etwas unter der von privaten Anstalten (fast 16 %). - Tab. nach Annex 3 -. Nur rd. 30 % der im Anfangsjahr in die ginásial-Stufe Eintretenden erreichen die colegial-Stufe.

Ausfallquoten an weiterführenden Schulen  
im Laufe des Schuljahres sowie Abgänge  
nach Beendigung der Oberstufe

Schüler Fachrichtung der weiterführenden Schulen	1964	1965
Eingeschriebene Schüler am Jahresanfang		
Insgesamt (Anzahl)	1 892 711	2 154 430
davon in		
Allgemeinbildenden	1 368 177	1 553 699
Handels-	270 036	288 351
Industrie-	68 819	79 230
Lehrerbildenden	175 384	220 272
Landwirtschaftlichen	10 295	12 878
Schülerstand am Jahresende		
Insgesamt (Anzahl)	1 818 635	2 114 305
davon in		
Allgemeinbildenden	1 319 427	1 550 134
Handels-	250 317	264 137
Industrie-	61 929	72 678
Lehrerbildenden	175 896	215 540
Landwirtschaftlichen	11 066	11 816
Ausfallquote (in %)		
Insgesamt	3,9	1,9
davon in		
Allgemeinbildenden	3,6	0,2
Handels-	7,3	8,4
Industrie-	10,0	8,3
Lehrerbildenden	0,0	2,1
Landwirtschaftlichen	- 7,5	8,2
Mit Abschluß der Oberstufe ver- liefen die Schule		
Insgesamt (Anzahl)	95 417	111 307
davon aus		
Allgemeinbildenden	33 473	37 290
Handels-	28 110	28 237
Industrie-	2 309	3 229
Lehrerbildenden	30 883	41 836
Landwirtschaftlichen	642	715

Die Zahl der Lehrkräfte ist in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Da der Anteil der Teilzeitbeschäftigten aber hier ebenfalls groß sein dürfte, muß bei Tätigkeit in mehreren Schulen u. dgl. auch mit Doppelzahlungen gerechnet werden. Nach Angaben für die ersten sechziger Jahre waren nur 1/4 der Lehrer als Pädagogen ausgebildet. Ein weiteres Viertel hatte - wenn auch nicht pädagogisch - ja doch vom Berufsniveau her entsprechende Voraussetzungen.

Auch im weiterführenden Schulwesen sind die Lehrpläne, die in der letzten Zeit schon wesentlich reformiert worden sind, den praktischen Bedürfnissen des Arbeits-

marktes noch nicht genügend angepaßt. Das gilt besonders für den Unterricht in technischen Fächern. Gerade diese Aufgabe ist von erster Priorität. Im Jahre 1965 haben nur 2,9 % der Schüler eine Ausbildung in Industrie-Fachschulen und 0,6 % in landwirtschaftlichen Schulen abgeschlossen. In verschiedenen Gutachten der Getúlio-Vargas-Stiftung, der Ford-Stiftung und ähnlicher Institutionen ist übereinstimmend auf den dringenden Bedarf an Technikern hingewiesen worden. Hierfür sind zwar größere Mittel nötig als bisher aufgewendet wurden. Ein Symptom für diese Mangellage ist besonders das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Technikern und Hochschulingenieuren. Dadurch, daß die mittlere Schicht der technischen Hilfskräfte zu schwach besetzt ist, müssen sich die letzteren, anstatt sich ihren eigentlichen Aufgaben mehr widmen zu können, größtenteils mit dem Anlernen des Hilfspersonals befassen. Ähnlich wie bei den weiterführenden Schulen allgemein, von denen rd. 50 % der Schüler und Lehrkräfte allein auf die drei Staaten São Paulo, Minas Gerais und Guanabara (Rio de Janeiro) entfallen, sind auch die Fachschulen in den am meisten entwickelten Gebieten und hauptsächlich im Staat São Paulo konzentriert. 1963 hatten von 3 720 Municipien erst 79 eine Gewerbe- und 51 eine landwirtschaftliche Fachschule. Ein Engpaß ist auch hier der Mangel an Lehrkräften. Die Zahl der Schüler hat in den letzten Jahren relativ stark zugenommen. Bis vor kurzem bestand nur eine Ausbildungsstätte für Lehrer an Gewerbefachschulen, und zwar in Curitiba. Inzwischen dürften weitere in São Paulo und Porto Alegre hinzugekommen sein. Auch in Rio de Janeiro, Brasília und Fortaleza werden solche Schulen eröffnet. Das landwirtschaftliche Schulwesen wird ebenfalls ausgebaut. In beiden Fällen ist ausländische Entwicklungshilfe sowohl mit Kapitalzuwendungen als auch mit Fachkräften wesentlich daran beteiligt. Auch die BRD leistet einen größeren Beitrag hierzu.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Institution zu nennen, die offiziell zwar nicht Bestandteil des Fachschulwesens ist, aber bei der Ausbildung industrieller Fachkräfte führenden Rang einnimmt. Es ist das der Nationale Dienst zur Ausbildung von Industriehilfslern (SENAI), der eine Selbsthilfeeinrichtung der Industrie darstellt. In den 117 Schulen des SENAI wurden 1965 55 000 Schüler ausgebildet. Außerdem überwacht er und ergänzt durch Unterricht die Ausbildung der Lehrlinge, die bereits in Unternehmen tätig sind. 1964 und 1965 wurden ca. 65 000 junge Leute auf diese Art geschult. Das Personal umfaßt ca. 1 500 Ausbilder. Der Geschäftsumfang des Instituts erweist sich auch darin, daß für die Lehrarbeit jährlich Beträge im Werte von ca. 20 Mill. US-\$ aufgewendet werden. Eine ähnliche Einrichtung, der Nationale Dienst für kaufmännische Lehrlingsschulung, bildete 1965 in 80 Zentren 55 000 Schüler für den kaufmännischen Beruf aus. Beide Institute konzentrieren ihre Arbeit allerdings auf die Städte im Osten und Süden des Landes.

Das Hochschulwesen ist in Brasilien nach dem liberalenfranzösischen System in der Form einzelner isolierter Fakultäten entwickelt worden. Die Anfänge liegen über 100 Jahre zurück. Eine erste Universität wurde 1912 in Curitiba, der Hauptstadt des Staates Paraná, gegründet. Fast alle Hochschulen des Landes sind durch private Initiative entstanden. Unter Zusammenschluß der einzelnen Fakultäten bildeten sich die Universitäten. Nach dem zweiten Weltkrieg ergriff die Bundesregierung stärkere Initiativen zum Zusammenschluß von Fakultäten und nahm die Universitäten mehr und mehr unter ihre Kontrolle. Durch das bereits erwähnte Gesetz von 1961, das die Grundsätze für das gesamte Schulwesen enthält, wurde der organisatorische Aufbau auf eine feste Basis gestellt. Die Universitäten legen ihre Statuten selbst fest und sind ebenso wie die noch selbständigen Fakultäten und Fachhochschulen im Aufbau des Lehrplans weitgehend autonom. Von der Kontrollinstanz des schon erwähnten "Bundesrat für Erziehung" ist dazu ein Mindestpensum festgelegt.

Das Land verfügt über 37 Universitäten (1965), zum Hauptteil Bundesuniversitäten (21), ferner drei Staats- und einige private Universitäten (13). Außerdem besteht eine große Anzahl einzelner Fakultäten, die ebenfalls z. T. Bundescharakter haben oder staatliche und private Institutionen sind. Im ganzen bestehen auf dieser Bildungsebene rd. 1 750 Lehrgänge in ca. 500 Instituten. Darunter befinden sich auch rd. 100 Fachinstitute für soziale Dienste u. dgl., die üblicherweise hier nicht eingeschlossen sind. Ungefähr die Hälfte der Anstalten hat privaten Charakter.

Das mit dem Gesetz von 1961 eingeführte System hat sich bewährt. Es hat das komplizierte Gebilde des Hochschulwesens auf einen gemeinsamen Nenner gebracht. Der Forschung wurden neue Impulse gegeben, die Lehrkörper vervollständigt und verbessert. Die Immatrikulationen nahmen kräftig zu. 1966 waren ca. 182 000

Studierende eingeschrieben, also ca. 22 je 10 000 der Bevölkerung.

Zuwachsraten an Studenten  
Prozent gegenüber Vorjahr

1963	1964	1965	1966
14,4	14,1	9,6	15,0

Auf der Basis der zum jeweiligen Jahresbeginn eingeschriebenen Studierenden (erste und zweite Studienstufe).

Für 1970 wird eine Planziffer von 300 000 Studierenden, d. h. 30 je 10 000 der voraussichtlichen Bevölkerung oder 4 % der entsprechenden Altersgruppe angestrebt.

Der vorzeitige Abgang ist auf dieser Ebene erheblich geringer als bei den Grund- und Mittelschulen. Über einen längeren Zeitraum gesehen haben im Durchschnitt 80 % der Studierenden auch den vorgesehenen Studienabschluß erreicht. Da die meisten Studenten Nebenarbeit verrichten, sind wirtschaftliche Gründe für ein vorzeitiges Ausscheiden weniger ausschlaggebend. Durch die strenge Auslese auf den Vorstufen zur Hochschule werden überdies viele vorweg ausgeschaltet, die andernfalls erst während des Studiums ausfallen würden.

Entsprechend der traditionellen Mentalität ist das Übergewicht der geisteswissenschaftlichen Fächer immer noch groß und vermindert sich nur langsam. Nach den für 1966 vorliegenden Angaben studierten 45 % der Immatrikulierten Rechtswissenschaft, Philosophie und Philologie. Nur 13 % studierten Medizin (einschl. Zahnmedizin), 15 % Ingenieurwissenschaft und nur 4 % Landwirtschaft und Veterinärmedizin. Das Studium der technischen Wissenschaften findet in letzter Zeit mehr Zuspruch. Die Zahl der Landwirtschaft Studierenden ist in Anbetracht der Wichtigkeit dieses Wirtschaftszweiges trotz gewisser Zugänge in den letzten Jahren aber noch höchst unzureichend. Was die regionale Verteilung der Studierenden anlangt, so ist auch hier eine starke Konzentration im mittleren Süden festzustellen. 1963 studierten über 2/3 in den Institutionen der Staaten São Paulo, Guanabara, Minas Gerais und Rio Grande do Sul.

Die Zahl der Lehrkräfte ist relativ hoch - 1966 waren es ca. 37 000 -, so daß auf je fünf Studierende ein Hochschullehrer entfiel. Dieses Verhältnis ist darin begründet, daß ähnlich wie bei den Mittelschulen, ein großer Teil der Dozenten auf Teilzeit-Basis tätig ist und in verschiedenen Lehrgängen oder mehreren Instituten unterrichtet. Das wiederum erklärt sich aus der unzureichenden Besoldung und dem Mangel an qualifizierten Kräften. Einer rationellen Gestaltung der Hochschulorganisation ist die allzu unabhängige Stellung der Fakultäten und Lehrstühle hinderlich. Die autonome Position der Fakultäten erschwert häufig eine zweckgerechte Verwaltung der Universität als Ganzes. Das System der "Lebenslänglichkeit" der Lehrstuhlinhaber - auf Grund einer Verfassungsvorschrift werden die Lehrstühle an den Bundes- und einzelstaatlichen Universitäten für Lebenszeit vergeben - ist an und für sich umstritten. Der Umstand, daß diese mit eigenen Einrichtungen wie Laboratorien, Büchereien und entsprechendem Hilfspersonal ausgestattet sind, führt in zahlreichen Fällen zu einem "selbstgenügsamen" Dasein und zur Vervielfachung der Kosten, ohne daß die Zahl der Studierenden entsprechend zunimmt.

Um die Effizienz der Arbeit zu steigern ist erforderlich, wie auch in einem Gutachten von UN-Seite zum Ausdruck kommt, daß die verschiedenen Universitäten in administrativen, finanziellen und technischen Fragen besser zusammenarbeiten. Das gleiche gilt auch für die Ausbildung der Hochschullehrer, den Austausch von Personal und die Planung großer Vorhaben. Seitens des Bundesministeriums für Erziehung wurden Pläne hierfür aufgestellt und zum Teil bereits verwirklicht. So wird z. B. ein Projekt für die Ausbildung von Hochschullehrern, das von der Nationalen Kommission zur Förderung des Hochschulunterrichts (CAPES) im einzelnen ausgearbeitet wurde, unter finanzieller Mithilfe der Interamerikanischen Entwicklungsbank und anderer Stellen realisiert.

Der finanzielle Aufwand für das Unterrichtswesen des Landes ist beträchtlich. Der Hauptteil wird von den Gliedstaaten getragen. Der Anteil des Bundes liegt etwa bei der Hälfte dieses Anteils. Der von den Municipien geleistete Beitrag bleibt weit hinter dem von Bund und Staaten aufgebracht zurück.

Ausgaben der Gebietskörperschaften  
für Erziehung und Bildung

Erwerbsstruktur\*)

1 000

Gebietskörperschaft	1959	1961	1963	1967
Mrd. Cr\$ bzw. Mill. NCr\$				
Bund	13	27	70	605
Bundesstaaten	21	52	150	1 329
Munizipien 1)	3	6	20	...
Insgesamt	37	85	240	...

in % der Gesamtausgaben				
Bund <sup>2)</sup>	8,1	9,1	8,5	...

1) Die Ausgaben für die Munizipien für 1963 sind geschätzt. Doppelerfassungen sind nicht ausgeschlossen.  
2) Einschl. der Beträge aus öffentlichen Sonderfonds; 1963 Schätzung.

Bei vorstehenden Angaben dürften Doppelzählungen enthalten sein, da die von dem Bund getätigten Ausgaben z. T. an die staatlichen Kassen und die der Staaten teilweise an die Munizipien geflossen sind. Die Ausgaben der Bundesregierung für Erziehung beliefen sich 1964 auf 5,8 % der Gesamtausgaben und 1965 auf 9,0 %. Für 1967 ist ein Anteil von 7,4 % vorgesehen. Zu den Ausgaben der Gebietskörperschaften treten noch die Leistungen der Träger privater Schulen und die Beiträge ausländischer Stellen. Für diese dürfte ein Zuschlag von 25 % der ersteren etwa angemessen sein. In den Jahren 1960 bis 1964 dürften die Gesamtausgaben für Erziehung im Durchschnitt ungefähr 3 % des Bruttoinlandsprodukts betragen haben, d. h. mehr als in dem vorausgehenden Jahrzehnt, aber kaum mehr als im Durchschnitt für Lateinamerika im ganzen. Die vorliegenden Angaben der Bundes- und staatlichen Stellen erlauben es nicht, die Ausgaben auf solche für Investitionen und andere Zwecke aufzuteilen. Zum Teil wird zwischen Investitionen und laufenden Ausgaben nicht unterschieden, oder die Verwendungszwecke sind verschieden abgegrenzt. Hinzu kommt, daß im Budget bewilligte Beträge bisweilen von einer Position zur anderen übertragen werden. Unter diesen Umständen ist die Effizienz der Ausgaben auf den verschiedenen Ebenen schwerlich näher zu prüfen. Es besteht aber der Eindruck, daß die Ausgaben z. T. nicht nach den Erfordernissen der Wirtschaftlichkeit getätigt werden, wie z. B. aus den mehrfach sehr aufwendigen Bauten, besonders für Universitäten, hervorgeht. Die Reformmaßnahmen zielen daher auch darauf ab, das Verwaltungsverfahren und besonders die fiskalische Kontrolle im Unterrichtswesen zu verbessern, möglichst ohne dadurch aber die Initiative in dem betreffenden Sach- oder Regionalbereich einzuschränken.

Ausgaben des Bundes für Erziehung und Bildung  
und deren Anteil am Steueraufkommen des Bundes<sup>\*)</sup>

Jahr	Ausgaben für d. Unterrichtswesen Mill. Cr\$ bzw. 1 000 NCr\$	Bundeseinnahmen an Steuern	Anteil d. genannten Ausgaben am Steueraufkommen %
1955	3 600	47 968	7,5
1960	18 030	194 985	9,2
1962	49 361	441 178	11,2
1963	70 097	841 632	8,3
1964	161 500	1 707 615	9,5
1965	396 425	3 002 928	13,2
1966	456 519	4 731 650	9,6
1967	604 644	5 881 838	10,3

\*) Haushaltsrechnung der Contadoria Geral da República. Für 1967 Voranschlag.

Erwerbstätigkeit, Soziale Sicherheit

Die Bevölkerung ist in den zwei Jahrzehnten von 1940 bis 1960 nach den Volkszählungen um rund 26 % bzw. 37 % gestiegen. Gleichzeitig hat sich als Folge der verminderten Kindersterblichkeit der Anteil der Altersgruppe der im erwerbsfähigen Alter stehenden (15 Jahre und darüber) erhöht, und zwar im ersten Jahrzehnt von 57,5 % auf 58,2 %. Im folgenden Jahrzehnt lag der Anteil etwas darunter, aber noch über dem Stand von 1940.

Bevölkerung Bevölkerungsgruppe	1940	1950	1960 <sup>1)</sup>
Bevölkerung insgesamt	41 236	51 944	70 119
männlich	20 614	25 885	35 011
weiblich	20 622	26 059	35 108
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2)			
insgesamt	29 038	36 558	48 761
männlich	14 435	18 088	24 129
weiblich	14 603	18 470	24 632
Erwerbspersonen <sup>2)</sup>			
insgesamt	14 759	17 117	22 651
männlich	11 959	14 610	18 597
weiblich	2 800	2 507	4 054

\*) Volkszählungsergebnisse.

1) Ergebnisse einer Stichprobenauswertung (1,27 %).  
2) 10 Jahre und älter.

Grundlegend ist ferner das Verhältnis der in den Volkszählungen ermittelten Zahl der Erwerbspersonen zur Gesamtbevölkerung. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß erwerbstätige Personen bereits im Alter ab zehn Jahren einbezogen sind. Im Jahre 1950 wurden 17,1 Mill. Erwerbspersonen mit einem Anteil von 33 % festgestellt. Bis 1960 hatte sich deren Zahl auf 22,7 Mill. erhöht. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung war dagegen auf 31,9 % zurückgegangen. Die Abnahme um 1,1 % weist auf steigende Tendenz der Arbeitslosigkeit hin, ein Vorgang, der sich auch großenteils in den anderen Ländern Lateinamerikas in etwa gleicher Stärke abzeichnet. Nicht so stark kommt diese Tendenz in der Relation zwischen Erwerbspersonen und der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter zum Ausdruck. Der Prozentsatz, der 1940 70,4 % betrug, ist bis 1950 auf 70,3 % und bis 1960 auf 69,5 % gefallen.

Aufteilung der Erwerbspersonen  
nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	1940	1950	1960
Anteil der Erwerbspersonen im genannten Wirtschaftsbereich an der Bevölkerung			
Land- und Forstwirtschaft	22,9	19,0	16,5
Bergbau und pflanzliche Grundstoffgewinnung 1)	1,0	0,9	0,8
Verarbeitendes Gewerbe	2,8	3,1	2,9
Baugewerbe	0,6	1,1	1,1
Handel	1,8	1,8	2,1
Verkehr, Lagerung und Nachrichtenwesen	1,2	1,3	1,5
Dienstleistungen	3,5	3,2	3,8
Sonstige Tätigkeiten	2,0	2,4	3,1
Insgesamt	35,8	33,0	31,9

Anteil der Wirtschaftsbereiche an den Erwerbspersonen

Wirtschaftsbereich	1940	1950	1960
Land- und Forstwirtschaft	64,1	57,8	51,6
Bergbau und pflanzliche Grundstoffgewinnung 1)	2,7	2,8	2,5
Verarbeitendes Gewerbe	7,7	9,4	9,1
Baugewerbe	1,8	3,4	3,5
Handel	5,1	5,6	6,7
Verkehr, Lagerung und Nachrichtenwesen	3,4	4,1	4,8
Dienstleistungen	9,7	9,8	12,1
Sonstige Tätigkeiten	5,6	7,2	9,6
Insgesamt	100	100	100

1) Zum letzteren Bereich werden auch die Gewinnung pflanzl. Rohstoffe, wie Rohgummi, und die Fischerei gezählt.

Für die Struktur der Erwerbstätigkeit ist ferner der Zustrom in die Städte wesentlich. Der Anteil der Städte (Orte über 2 000 Einwohner) an der Bevölkerung ist von 1950 bis 1960 von 31 % auf 40 % gestiegen. Seitdem hat sich dieser weiter erhöht. In den schon mehr verstädterten Staaten des Südens lag die Quote 1960 schon wesentlich höher (Uruguay 82 %, Argentinien 68 % und Chile 65 %). Brasilien folgt nun aber in beschleunigtem Tempo. In dem Jahrzehnt 1950 bis 1960 war die Zuwachsrates dort besonders hoch. Sie belief sich auf 5,3 % gegenüber 2,6 % in den südlichen Ländern. Bei den Zugewanderten handelt es sich meist um ungelernete Kräfte, hauptsächlich aus dem Überschuss der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Es ist daher für diese

schwierig, eine auskömmliche Arbeit in der Stadt zu finden. Die berufliche Ausbildung, besonders der Zugewanderten, ist daher eine dringende Aufgabe, die zudem durch den niedrigen Stand der Schulkenntnisse erschwert ist (vgl. Abschnitt Unterricht und Bildung).

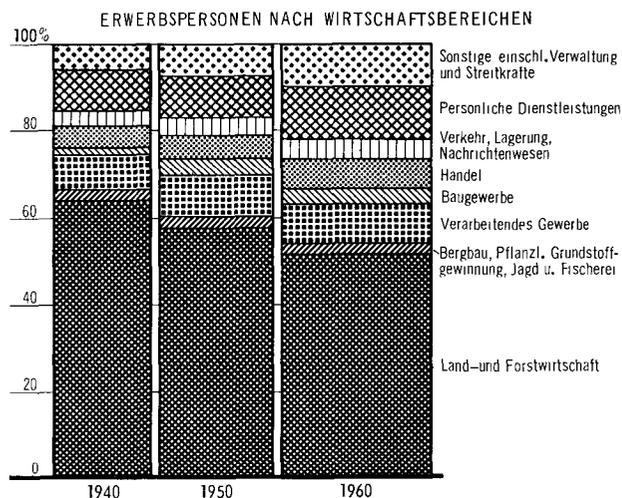
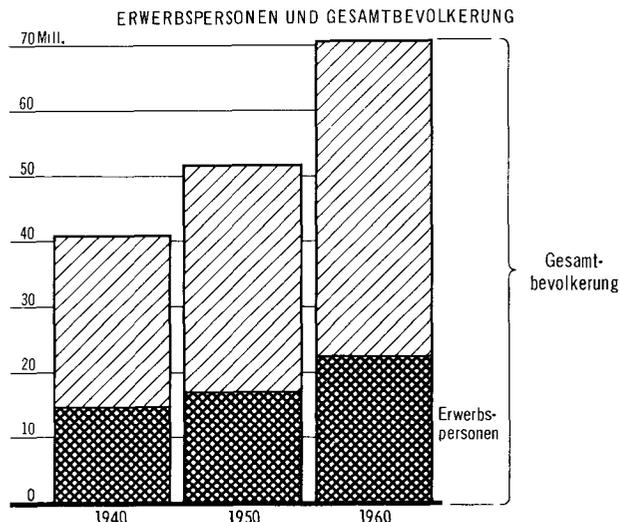
Bei der Gliederung der Erwerbstätigen nach den einzelnen Wirtschaftsbereichen ist vor allem das Verhältnis der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zu denen der anderen Wirtschaftsbereiche von Bedeutung. 1950 hat der Anteil der Erwerbspersonen (nach der Volkszählung) in der Landwirtschaft rund 58 % betragen. Bis 1960 ist dieser auf rund 52 % gefallen. Darin zeichnet sich eine generelle Tendenz in den Entwicklungsändern ab. In Lateinamerika ist dieser Prozeß im ganzen gesehen, schon weiter gediehen. Der landwirtschaftliche Anteil ist hier in der gleichen Zeit von rd. 54 % auf 48 % zurückgegangen. Entsprechend dieser Entwicklung hat sich auch die Quote der Erwerbspersonen vermindert, die von deren Gesamtwachstum durch die Landwirtschaft aufgenommen wurden. Diese hat im Jahrzehnt 1940 bis 1950 für Brasilien 4,6 % und in der folgenden Dekade 18,3 % betragen. Vergleicht man andererseits den Zuwachs der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft mit der Zunahme der arbeitsfähigen Bevölkerung, so ergeben sich für 1950 bis 1960 folgende Relationen: die Erwerbspersonen haben hiernach um 32 %, die erwerbsfähige Bevölkerung dagegen um 33 % zugenommen. Das Zahlenbild ändert sich allerdings wesentlich, wenn anstelle der in der Volkszählung ermittelten landwirtschaftlichen Erwerbspersonen die im Agrarzensus festgestellte Beschäftigtenzahl berücksichtigt wird (vgl. Abschnitt Landwirtschaft). Der Agrarzensus bezieht nämlich zeitweilig Beschäftigte - besonders die mit helfenden weiblichen Familienangehörigen - in größerem Umfang ein. Hierdurch erhöht sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft für 1950 auf rund 11 Mill. und für 1960 rund 15,6 Mill. Geht man von diesen Zahlen aus, so haben sich die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft von 1940 bis 1950 um 3 % vermindert und von 1950 bis 1960 um 42 % erhöht. Der Zuwachs im letzten Jahrzehnt war also noch größer als die Zunahme der arbeitsfähigen Bevölkerung insgesamt (+ 33 %), trotz des Abflusses landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in die Städte und trotz erhöhtem Maschineneinsatz, der den personellen Bedarf tendenziell vermindert. Ein ursächliches Moment dürfte in den agrarischen Reformmaßnahmen zu erblicken sein, durch welche die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe und damit die Zahl der Familien und der fremden Arbeitskräfte vermehrt wurde. Zu beachten bleibt allerdings, daß für die in die Berechnung einbezogenen mit helfenden Familienangehörigen besonders gilt, daß sie mehr oder weniger unterbeschäftigt sind und insoweit eine versteckte Arbeitslosigkeit repräsentieren.

Zuwachsraten der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft im Vergleich zur Zuwachsrate der Gesamtbevölkerung

Erfasster Bereich Art der Zählung	Zuwachs	
	1940/1950	1950/1960
	%	
Erwerbspersonen in der Landwirtschaft nach den Volkszählungen	4,58	18,32
Erwerbspersonen in der Landwirtschaft nach den Landwirtschaftszählungen	-3,1	41,15
Gesamte Erwerbsbevölkerung nach den Volkszählungen	25,90	33,38
Gesamte Erwerbspersonen nach den Volkszählungen	15,98	32,33

Die nichtlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit umfaßte 1950 mit 7,2 Mill. Erwerbspersonen 42,2 % und 1960 mit 11 Mill. 48,4 % der in den beiden VZ erfaßten Gesamtzahl an Erwerbspersonen. Der gesamte Zuwachs in den beiden Zensusergebnissen wurde zu 81,6 % und 67,3 % von den nichtlandwirtschaftlichen Bereichen absorbiert. Dem Mehr an Arbeitskräften dürfte aber auch hier gleiche Zunahme in voll produktiven Tätigkeiten nicht entsprechen. Das ergibt sich als Folge der herangezogenen zugewanderten Arbeitskräfte, die größtenteils unabhängig von Grad und Richtung des wirtschaftlichen Wachstums in die Städte übersiedeln. Während die Wachstumsrate der Bevölkerung und die Zuwanderung in die Städte erheblich gestiegen sind, hat das wirtschaftliche Wachstum damit nicht Schritt gehalten, ist zum Teil gleich geblieben oder sogar zurückgegangen. Dadurch wird es zunehmend schwieriger, das Beschäftigung suchende wachsende Potential an Arbeitskräften aufzufangen. Die Folge ist eine verstärkte Tendenz zur Aufnahme wenig produktiver und schlecht bezahlter Arbeit. Die Beschäftigungsstruktur wird dadurch mehr und mehr nachteilig beeinflusst und die sozialen Spannungen erhöhen sich.

## ERWERBSTÄTIGKEIT



STAT BUNDESAMT 8496

Da die Schaffung neuer Arbeitsplätze weitgehend von dem Vorhandensein von Kapital, technologischen Kenntnissen usw. abhängt, ist die Möglichkeit, zusätzlich Personal einzustellen, besonders in den neuen Industriezweigen, eher begrenzt. Auf anderen Gebieten der Erwerbstätigkeit und in der öffentlichen Verwaltung bestehen aufgrund institutioneller oder politischer Bedingungen zum Teil größere Möglichkeiten. Ähnliches gilt für öffentliche oder unter staatlicher Kontrolle stehende Unternehmen sowie für einen Teil der privaten Firmen, wo besonders die Basisfunktionen (Transport- und andere Hilfsarbeiten) stärker besetzt sind, und zwar zum Teil in Folge von Abmachungen mit Gewerkschaften oder allein, um einen bestimmten Beschäftigungsgrad zu erhalten. Da im privaten Bereich und insofern für die Masse der Arbeitssuchenden die Gestaltung der Vertragsbedingungen von dem Angebot- und Nachfrageverhältnis bestimmt wird, ergibt sich für wenig qualifizierte Kräfte die Tendenz, den Lohn auf das Existenzminimum zu beschränken.

Unter den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen entfiel auf das Produzierende Gewerbe (Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Bauwirtschaft) im Jahre 1960 mit 3,4 Mill. ein Anteil von rund 15 % aller Erwerbspersonen. Den Hauptanteil hat das Verarbeitende Gewerbe (1960 9 %). In erheblichem Abstand folgt die Bauwirtschaft (1960 3,5 %). Auf den Bergbau, mit dem zusammen die sog. extraktiven Wirtschaftszweige (Gewinnung gewisser pflanzlicher Rohstoffe und Fische) nachgewiesen werden, entfielen 1960 die restlichen 2,5 %. Aus der folgenden Übersicht sind die Prozentanteile in den letzten Erhebungsjahren zu sehen.

Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen \*)

Wirtschaftsbereich	1950	1960
Land- und Forstwirtschaft	57,8	51,6
Bergbau u. a. extraktive Wirtschaftszweige 1)	2,8	2,5
Verarbeitendes Gewerbe	9,4	9,1
Baugewerbe	3,4	3,5
Handel	5,6	6,7
Verkehr, Lagerung, Nachrichtenwesen	4,1	4,8
Dienstleistungen	9,8	12,1
Sonstige Tätigkeiten	7,2	9,6
Insgesamt	100	100

\*) Im Alter von 10 Jahren und älter.

1) Zu letzteren werden auch die Gewinnung pflanzl. Rohstoffe, wie Rohgummi, und die Fischerei gezählt.

Daraus geht hervor, daß sich 1960 der Anteil des Baugewerbes noch leicht erhöht hat. In den beiden anderen Bereichen liegen die Prozentsätze jedoch unter denen des Vorjahres. Die in letzteren zum Ausdruck kommende Entwicklung wird dadurch unterstrichen, daß die Prozentsätze in den übrigen Wirtschaftsbereichen - abgesehen von der Landwirtschaft - gestiegen sind. Die beschränkte Fähigkeit des Produzierenden Gewerbes, weiteren Zuwachs an Arbeitskräften aufzunehmen, geht noch deutlicher aus der nachstehenden Übersicht hervor, in der die prozentuale Zunahme an Erwerbspersonen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche angegeben ist.

Vergleich des prozentualen Zuwachses der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsbereichen gegenüber der jeweiligen vorangegangenen Volkszählung

Wirtschaftsbereich	1950 gegenüber 1940	1960 gegenüber 1950
Land- und Forstwirtschaft	4,58	18,32
Bergbau u. a. extraktive Wirtschaftszweige 1)	23,66	18,73
Verarbeitendes Gewerbe	41,41	28,70
Baugewerbe	122,55	34,27
Handel	27,95	58,58
Verkehr, Lagerung, Nachrichtenwesen	39,37	56,19
Dienstleistungen	16,38	63,33
Sonstige Tätigkeiten	48,11	78,13
Insgesamt	15,98	32,33

1) In letzteren werden auch die Gewinnung pflanzl. Rohstoffe, wie Rohgummi, und die Fischerei gezählt.

Bei den Zahlen über das Produzierende Gewerbe ist im einzelnen zu berücksichtigen, daß vor allem die Angaben für das Verarbeitende Gewerbe außer dem Hauptanteil des industriellen Sektors noch einen erheblichen Anteil handwerklicher Erwerbspersonen umfaßt. Der industrielle Bereich verfügt über eine relativ hohe Produktivität. Die im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit seit längerer Zeit in Gang befindliche und seit der Rezession von 1965 verstärkte betriebliche Rationalisierung hat den Bedarf an Arbeitskräften hier tendenziell gemindert. Das Handwerk besitzt andererseits nur eine relativ geringe Produktivität, was sowohl für das ländliche als auch das städtische Handwerk gilt. Ein erheblicher Teil der Kleinbetriebe dürfte im übrigen nicht erfaßt worden sein (vgl. Abschnitt Verarbeitendes Gewerbe S. 56).

Die verbleibenden Wirtschaftsbereiche - Handel und Geldwesen sowie Verkehr und Dienstleistungen - nehmen im Gegensatz zum Produzierenden Gewerbe einen relativ hohen und voraussichtlich wachsenden Anteil von dem Mehr an Erwerbspersonen auf. 1960 entfielen auf diesen Komplex über 50 % des Zuwachses. Diese Erscheinung ist in den Entwicklungsländern sehr verbreitet. In den schon mehr verstärkteren Ländern des Kontinents Argentinien, Chile und Uruguay war der Prozentsatz noch erheblich höher (71 %). In Brasilien war der Anteil durch den immer noch relativ hohen Bedarf der Landwirtschaft beeinflusst. Die zum Teil ungünstige Relation zwischen der Zunahme der Erwerbstätigen und der Produktivitätsentwicklung, auf die bereits hingewiesen wurde, zeigt sich u.a. bei dem Handel, dessen Zuwachsrate zwischen 1950 und 1960 bei den Erwerbspersonen rund doppelt so hoch wie im Verarbeitenden Gewerbe war.

Besonders verstärkt hat sich der Zuwachs bei den Dienstleistungen. Dort hat er im Jahrzehnt 1940 bis 50 16 % betragen, im folgenden dagegen 63 %. Vor dem Mehr an Erwerbspersonen zwischen 1950 und 60, das insgesamt 5,5 Mill. betrug, entfielen auf Dienstleistungen allein 1,1 Mill. Ähnlich stark fiel auch die Zunahme bei

"Sonstige" Tätigkeiten ins Gewicht, die von 1950 bis 1960 fast 1 Mill. und damit 7 % betragen hat. Vergleichsweise gering ist demgegenüber der Zuwachs im Bereich Verkehr, Lagerung und Nachrichtenwesen. Dieser ist prozentual gerechnet zwischen 1950 und 1960 zwar auch beträchtlich gestiegen (56 %), die Personenzahl die dabei in Betracht kommt, ist aber mit 392 000 relativ begrenzt.

Aus den für die Jahre nach 1960 vorliegenden Angaben zeigt sich, daß die Erwerbstätigkeit zunächst bis 1964 gestiegen, infolge der Rezession aber 1965 rückläufig gewesen ist. Ein ausreichend vollständiger Überblick über die Lage am Arbeitsmarkt ist noch nicht möglich. Über einzelne Sektoren der Wirtschaft, besonders die industriellen, sind aber bereits verlässliche Angaben vorhanden. Diese stammen hauptsächlich von den Sozialversicherungsinstituten, besonders von IAPI und SENAI.

Nach Angaben des letzteren waren Ende 1964 ca. 3,5 Mill. Beschäftigte in der Industrie tätig. Anfang 1965 ist dann ein Rückschlag eingetreten, der sich im Laufe des Jahres etwas abschwächte, zu Beginn des folgenden Jahres aber wieder einsetzte und auch 1967 fortdauernte. Nach Angaben der Getúlio Vargas-Stiftung waren Mitte 1967 in der Verarbeitenden Industrie ca. 220 000 Arbeiter weniger als im Vorjahr beschäftigt. Bei den ausgeschiedenen Arbeitskräften soll es sich zwar größtenteils um solche handeln, die weniger aus Konjunkturgünden, sondern aus der - im Interesse der Preisstabilisierung staatlich forcierten - Rationalisierung heraus freigesetzt worden sind. Aus weiteren Angaben der Vargas-Stiftung von Juni 1967 geht hervor, daß der Rückgang von freien Stellen im Frühjahr 1967 zum Stillstand gekommen ist.

Einen gewissen Einblick in die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt erlaubt die Statistik des Bundesarbeitsamtes, aus der die monatlich vermittelten Arbeitskräfte, und zwar die erstmalig vermittelten und die wieder eingestellten hervorgehen. Außerdem werden die neu geschaffenen Arbeitsplätze angegeben. Die vorerst noch regional beschränkte Tätigkeit des Amtes sollte bis Ende 1967 auf das ganze Land ausgedehnt werden.

Die unvollständige Erfassung des Arbeitsmarktes erlaubt eine zureichende Aussage auch über den Stand der Arbeitslosigkeit noch nicht. Wie schon erwähnt, weist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den in den Volkszählungen ermittelten Erwerbspersonen und der im arbeitsfähigen Alter stehenden Bevölkerung auf ein erhebliches Steigen der Arbeitslosigkeit hin. Bei den in den Arbeitsprozeß nicht eingegliederten Personen handelt es sich größtenteils um solche, die aus den erwähnten strukturellen Gründen ausgeschlossen sind. Neben der Arbeitslosigkeit im eigentlichen Sinne besteht eine umfangreiche zeitweilige Arbeitslosigkeit, besonders saisonaler Art, in der Landwirtschaft. Nicht zu vergessen ist ferner, daß eine große Zahl von Arbeitskräften zwar in einem Beschäftigungsverhältnis steht, ihre Produktivität aber gering ist. Diese "Unterbeschäftigung" überschreitet bei weitem die offene und versteckte Arbeitslosigkeit. Im Zuge der Rationalisierung, mit der die "Kosteninflation" bekämpft werden soll, dürfte sich die offene Arbeitslosigkeit im Zusammenhang mit den freigesetzten bisher "Unterbeschäftigten" beträchtlich erhöhen und dadurch der Arbeitsmarktpolitik eine schwierige Aufgabe stellen. Der Umfang der Unterbeschäftigung ist schwer abzuschätzen, aber ihr Einfluß auf die Produktivität und damit das Steigen des Reallohnens ist zweifellos groß. Die Wirtschaftskommission der UN für Lateinamerika schätzt, daß in vielen Ländern des Kontinents der Tatbestand der Unterbeschäftigung bei 30 % oder sogar 40 % aller Beschäftigten gegeben ist.

Das brasilianische Sozialrecht gehört - wenigstens theoretisch - zu den vollkommensten in der Welt. Seine Anfänge gehen auf die Revolution von 1930 zurück. Die Grundsätze der Sozialpolitik sind Bestandteil der Verfassung, und zwar schon derjenigen von 1934, 1937 und 1946. Seit 1960 besteht ein Gesetz über *S o z i a l e S i c h e r h e i t*, für dessen Ausführung und Überwachung das Arbeitsministerium zuständig ist.

Nach den formalen Bestimmungen können die Versicherten bzw. deren Angehörige finanzielle Unterstützung und Beihilfen erhalten, und zwar Invaliden- und Altersrente, Unterstützung im Krankheitsfall (ärztliche und Krankenhausbehandlung), Familienunterstützung (Kindergeld), Unterstützung bei Geburten und bei Untersuchungen oder Behandlungen außerhalb des Wohnortes; Sterbegeld, Beihilfe zur Bestattung; bei Beschaffung, Bau, Aus- oder Umbau einer Wohnung oder eines Familien-eigenheimes und bei Wiedereingliederung in den Beruf.

Die ersten gesetzlichen Grundlagen für die finanzielle Vorsorge im Alters-, Invaliditäts- und Todesfall wurden bereits 1923 (im Transportwesen) und in den 30er Jahren (im Handel und in der Industrie) geschaffen. Das derzeit gültige Gesetz, das sich um Vereinheit-

lichung der Bestimmungen und Leistungen in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen bemut, stammt aus dem Jahre 1960; seit 1963 sind formal auch die landwirtschaftlichen Arbeiter eingeschlossen. Bisher ausgenommen sind die in häuslichen Diensten und zeitweise Beschäftigten.

Eine wesentliche, wenn auch mehr und mehr umstrittene Sicherung ist die im Arbeitsrecht verankerte Unkündbarkeitsbestimmung. Sie soll durch eine Regelung ersetzt werden, die sowohl für die Arbeitnehmer wie für die Arbeitgeber befriedigender wäre. Allen diskutierten Vorschlägen ist gemeinsam, daß an die Stelle der Unkündbarkeit das Recht des Arbeitnehmers auf ein Eigenheim treten soll. Große Schwierigkeiten bereiten die Überlegungen, wie man dem Arbeitnehmer das neue Recht sichern soll.

Die Unkündbarkeit geht auf den von Getúlio Vargas im Jahre 1943 geschaffenen Arbeitnehmerschutz zurück. Danach muß der Arbeitnehmer, dem gekündigt wurde, für jedes Jahr, das er bei einer Firma angestellt war, mit einem vollen Monatslohn entschädigt werden. Nach zehnjähriger Anstellung kann ihm nur gekündigt werden, wenn er selber damit einverstanden ist; in diesem Fall beträgt die Entschädigung das Doppelte, also zwei Monatslöhne pro Anstellungsjahr. Diese Bestimmungen haben dazu geführt, daß in Brasilien viele Arbeitnehmer kurz vor Erreichen des Kündigungsschutzes entlassen werden. Man hatte die Erfahrung gemacht, daß die Leistung der Arbeitnehmer abzusinken pflegte, sobald der Kündigungsschutz wirksam wurde.

Das Gesetz von 1943 brachte also dem Arbeitnehmer die angestrebte Anstellungssicherheit nicht, wohl aber den erheblichen Vorteil gegenüber früher, daß er bei der Kündigung eine Entschädigung erhält. Für die Arbeitgeber andererseits bedeutet das Gesetz eine Minderung der Produktivität, da der Arbeitnehmer nach zehnjähriger Anstellung oftmals weniger leistet oder aber - im Falle vorheriger Kündigung - ein neuer Mann angelernt werden muß.

Die Regierung hat im wesentlichen folgende Neuregelung vorgeschlagen: Dem Arbeitnehmer kann jederzeit und ohne Entschädigung gekündigt werden; dafür muß der Arbeitgeber monatlich einen Betrag in der Höhe eines Zwölftels des Lohnes - also pro Jahr einen Monatslohn - auf ein individuelles, aber mit der staatlichen Wohnungsbank vereinbartes Konto des Arbeitnehmers einzahlen. Die Einlagen sollen normal verzinst und zudem - zum Schutz des Nutznießers gegen die Inflation - mit einer angemessenen Geldwertkorrektur bedacht werden. Nach frühestens fünf Jahren soll der Arbeitnehmer zur Finanzierung eines Eigenheims über das Geld verfügen können.

Allen Leistungen im Bereich der Sozialen Sicherheit wird ein sog. Mindestlohn (Salário Mínimo) zugrunde gelegt, der bereits 1941 durch Dekret der Vargas-Regierung eingeführt wurde, regional unterschiedlich hoch ist und von Zeit zu Zeit revidiert wird (vgl. Abschnitt Preise und Löhne, insbesondere über das Verhältnis zwischen Preis- und Lohnentwicklung). Allgemein kann man nur schwer feststellen, inwieweit die Vorschriften über die Mindestlohnsätze eingehalten werden. In Städten und insbesondere in großen Betrieben ist die Effektivität gesicherter, in ländlichen Gebieten noch ziemlich ungewiß. Eine Ausnahme macht hier der Nordosten, wo mindestens den Arbeitern auf den Zuckerrohrpflanzungen die Mindestlöhne gewährt werden.

Für die Altersrente sind die Vollendung des 65. (Männer) bzw. 60. Lebensjahres (Frauen) und 60 Beitragsmonate Voraussetzung; in bestimmten Fällen kann nach 30jähriger ununterbrochener Tätigkeit ohne Rücksicht auf das Alter oder nach 15- bis 25jähriger Beschäftigung in "schwierigen Tätigkeiten" bereits im Alter von 50 Jahren Rente gezahlt werden. Die Höhe der Rente beträgt 70 % des Durchschnittslohnes der letzten 12 Beschäftigungsmonate; durch Zuschläge für je 12 Beitragsmonate in Höhe von 1 % erhöht sich der Rentenbetrag noch. Es gibt 13 Rentenzahlungen jährlich. Invaliditätsrenten sind bei dauernder Arbeitsunfähigkeit nach 12monatiger Beitragszahlung, im übrigen unter gleichen Bedingungen und mit den gleichen Sätzen wie bei Altersrente vorgesehen. Krankengeld wird bis zu zwei Jahren gezahlt. Witwen- und Waisengeld für die Angehörigen von Rentnern oder nach mindestens 12 Beitragsmonaten beim Ableben des Versicherten erhalten Witwen oder arbeitsunfähige Witwer, Söhne unter 18 Jahren oder arbeitsunfähige Töchter unter 21 Jahren oder arbeitsunfähige Mütter, arbeitsunfähige Väter, jüngere Geschwister. 8 % des Einkommens zahlen die Versicherten, 8 % der Lohnsumme, in der Landwirtschaft 1 % des Verkaufswertes der veräußerten Erzeugnisse, zahlen die Arbeitgeber in den Rentenfonds.

Krankengeld wird grundsätzlich an denselben Personenkreis und unter den gleichen Voraussetzungen gezahlt, wie sie oben für den Invaliditätsfall angegeben sind.

Es beträgt 70 % des Einkommens und erhöht sich um 1 % für je 12 Beitragsmonate bis zu max. 240 Monaten. Die Mutterschaftshilfe beträgt den Mindestlohn für zwei Monate der betreffenden Region, in Gebieten, wo durch Regierungsprogramm die Niederkunft in Anstalten vorgesehen ist, verringert sich die Unterstützung auf den Mindestlohn für einen Monat. Ehefrauen oder andere abhängige Versicherte erhalten dieselbe Unterstützung wie selbstversicherte Frauen. Bei Arbeitsunfällen besteht keine Wartezeit für Leistungen, die in voller Höhe der Arbeitgeber zu übernehmen hat. Außer den entstehenden Behandlungskosten ist bis zu 12 Monaten für den Lebensunterhalt das Eineinhalbfache des höchsten Mindestlohnes der Region zu zahlen; bei dauernder Arbeitsunfähigkeit ist eine Pauschalsumme in Höhe von vier Jahreseinkommen zu zahlen, außerdem sind Zahlungen an die Invalidenkasse des Arbeitnehmers zu entnehmen. Seit Mai 1966 ist die Arbeitslosenfürsorge eingeführt. Der Arbeitgeber zahlt 1 % der monatlichen Lohnzahlung, das 13. Monatsgehalt bleibt unberücksichtigt.

Die "Familienunterstützung" ist eine Form des Kindergeldes. Bis 1963 wurden nur kinderreiche Familien unterstützt. Seitdem erhalten Beschäftigte, die sozialversichert sind, bereits mit einem Kind unter 14 Jahren 5 % des Mindestlohnes der Region je Kind. Die Beträge dafür hat grundsätzlich der Arbeitgeber einzuzahlen. Einkommensschwache kinderreiche Familien (6 Kinder u.m.) erhalten eine staatliche Unterstützung. Der Ernährer muß weniger als das Doppelte des regionalen Mindestlohnes verdienen, die Kinder müssen unter 18 Jahre alt und unverheiratet sein und dürfen nicht selbst verdienen.

Das umfangreiche System sozialer Sicherheiten wird finanziert durch Beiträge in Höhe von je 8 % der Lohnsumme von den Arbeitnehmern, Arbeitgebern und dem Bund. Hohe Leistungsverpflichtungen gefährden die finanzielle Stabilität des Versicherungswesens. Außerdem wird die Finanzlage der Sozialversicherung durch die enorme Verschuldung des Bundes gegenüber den Versicherungsinstituten sehr gefährdet.

Das früher sehr differenzierte System von Institutionen, Verwaltungen, Beiträgen und Leistungen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge ist in den letzten Jahren zunehmend und stark vereinheitlicht worden. Es gibt heute nur noch sechs große Sozialversicherungen (Institutos de Aposentadoria e Pensões): für Handelsangestellte, Arbeitnehmer in der Industrie, Bankangestellte, Angehörige des Schifffahrtswesens, Transportwesens einschl. Eisenbahn und des Staatsdienstes. Am vielfältigsten waren vor der Vereinheitlichung die z. T. sehr alten Einrichtungen der Pensionskassen für Angehörige des öffentlichen Dienstes (seit 1926, Instituto de Previdência Assistencia dos Servidores do Estado).

Das Sozialrecht in Brasilien erscheint heute recht vollständig. Die zugebilligten Rechte und Sicherheiten sind kaum durch Forderungen und Kämpfe der Arbeitnehmer entstanden, sondern mehr "von der Regierung dem Volke geschenkt" worden. Entlohnungsunterschiede für männliche und weibliche Arbeitnehmer sollen ebenso beseitigt sein wie die zwischen "Arbeitern" und "Angestellten". Die Einhaltung der an sich als fortschrittlich anzusehenden Sozialgesetze läßt immer wieder sehr zu wünschen übrig, erlaubt doch die Ausdehnung des Landes keine umfassende Kontrolle durch die zuständigen Organe des Arbeitsministeriums. Andererseits erschweren oder verhindern sogar die aufgeblähte Bürokratie und Interessengruppen die Verwirklichung der gesetzgeberischen Maßnahmen. Das gilt insbesondere für die Landarbeiter, auf die ohnehin nur ein Teil der arbeitsrechtlichen Bestimmungen Anwendung findet.

Die gewerkschaftliche Betätigung wird zwar gestattet, doch immer noch nur unter den Beschränkungen der autoritären Verfassung von 1937 (auf der Grundlage der italienischen Carta del Lavoro der Mussolini-Ära). Danach besteht juristisch die Möglichkeit der staatlichen Lenkung und Überwachung der Gewerkschaften.

Die Zahl der Gewerkschaften ist sehr groß (1966 3 272 "Sindicatos"), weil sie sowohl nach regionalen als auch nach Arbeitsbereichen organisiert sind, und schließlich faßt man unter den "Sindicatos" alle einschlägigen wirtschaftlichen Interessensvertretungen zusammen, so daß es "Gewerkschaften" für Arbeitnehmer, Arbeitgeber und freie Berufe gibt. Nach einer "Verordnung zur Sicherung der Arbeitsgesetze" aus dem Jahre 1943 ist die gewerkschaftliche Vereinigung nur erlaubt für das Studium, die Verteidigung und die Koordination der wirtschaftlichen und beruflichen Interessen von Personen, die gleiche oder mindestens ähnliche Arbeiten ausüben.

Verbände (Federações) bestehen als Zusammenschlüsse innerhalb der Bundesstaaten, Konföderationen (Confederações) als Dachorganisationen im Bund.

	1963	1965	1966
Konföderationen (Confederações)	9	12	12
Verbände (Federações)	172	174	197
"Gewerkschaften" (Sindicatos)	3 095	3 343	3 272
der Arbeitnehmer	1 883	2 049	.
der Arbeitgeber	1 092	1 170	.
der freien Berufe	120	124	.

An die Gewerkschaften ist eine Zwangsabgabe (Gewerkschaftssteuer) zu entrichten, deren Existenz sehr umstritten ist. Das **Streikrecht** ist verfassungsmäßig anerkannt, die Ausübung unterliegt jedoch einer Überwachung und Zustimmung durch die Regierung.

Im Jahre 1964 wurde unter Teilnahme von Gewerkschaftsführern ein Gesetz verabschiedet, das das Streikrecht einschränkt. Beamte dürfen grundsätzlich nicht in den Ausstand treten. Lebenswichtige Betriebe dürfen nicht bestreikt werden. Aussperrungen und Streiks politischer Natur, aus Sympathie oder aus religiösen Gründen sind ebenfalls verboten. Gestreikt darf erst werden, wenn ein Mehrheitsbeschluss der zuständigen Gewerkschafts-Generalversammlung vorliegt, der vom Arbeitsgericht anerkannt worden ist.

## Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

### Landwirtschaft

Eine Vorrangstellung in der Wirtschaft hat immer noch die Landwirtschaft. Sie beschäftigt mit 15,5 Mill. Personen nicht nur den größten Teil der Erwerbstätigen, sondern erzeugt auch ca. 64 % (1966) des Wertes aller Ausfuhren. Dabei werden aber mit 29,67 Mill.ha<sup>1)</sup> (1960) nur etwa 3,5 % der Landesfläche und schätzungsweise 5 % der überhaupt landwirtschaftlich nutzbaren Fläche bebaut. Mehr als die Hälfte der Kulturfläche liegt in drei Bundesstaaten: São Paulo, Minas Gerais und Rio Grande do Sul. Angaben über die Landnutzung nach Regionen stehen nur für 1950 zur Verfügung, sollen aber hier wegen der tieferen sachlichen Gliederung eingefügt werden:

Bodennutzung 1960 nach Regionen  
in % der Betriebsfläche

Region	Ackerland	Wiesen und Weiden	Wald	Nichtbestellt	Unproduktiv
Norden	1,8	9,5	73,0	12,8	2,9
Nordosten	14,6	33,4	24,0	20,4	7,6
Osten	11,9	55,2	15,6	11,1	6,2
Süden	22,1	48,2	17,1	9,0	3,6
Mittelwesten	2,3	69,8	17,2	6,5	4,2
Brasilien	11,5	48,9	23,2	11,3	5,1

Bei den Flächenangaben zur Bodennutzung sind die Summen der angegebenen Hektarzahlen stets niedriger, oftmals außerordentlich viel kleiner als das Gesamtareal des betreffenden Staates. Die Differenz entsteht durch Ländereien, die praktisch keinen "Besitzer" haben und somit keinem "Betrieb" zugehören. Dagegen haben die als "ungenutzt" aufgeführten Flächen Besitzer und gehören meist zu einem "Betrieb", waren aber gelegentlich der letzten allgemeinen Zahlung (1960) gerade weder unter Kultur noch als Weide genutzt, obgleich das eine oder andere möglich gewesen wäre.

Die Schwierigkeit, einigermaßen genaue Flächenangaben für regionale Gebietseinheiten zu bekommen, beruht darauf, daß es Katasterunterlagen, in denen die Besitzrechte festgelegt werden, bisher nur innerhalb städtischer Gebiete gab. Das Fehlen annähernd zuverlässiger Besitzstands- und Vermessungsgrundlagen war eines der großen Hemmnisse zur Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den brasilianischen Landgebieten. Ab 1965 hat das Brasilianische Bundesamt für Bodenreform jedoch im ganzen Land die Bodenfläche von rd. 3 Mill. Grundbesitzern katastermäßig erfaßt.

Klassifizierung der Landnutzung bei der Landwirtschaftszahlung 1960:

- 1) Feldland und Baumkulturen
  - a) Dauerkulturen, hauptsächlich Baumkulturen
  - b) Saisonkulturen
- 2) Naturweiden
- 3) Verbesserte Weiden
- 4) Wald
- 5) Aufforstungen
- 6) Gegenwärtig nicht genutztes Land
- 7) Unproduktives Land

1) Außerdem wird die Weidefläche auf 120 Mill. ha geschätzt, so daß landwirtschaftlich genutzt i. w. S. rd. 17 % der Landesfläche sind. - 2) Im Text- und Tabellenteil dieses Berichtes als Ackerland bezeichnet.

Flächen wurden in die Zahlung sowohl 1950 als auch 1960 einbezogen, wenn sie dem landwirtschaftlichen Anbau, der Viehzucht, der Erzeugung tierischer Produkte oder der Gewinnung anderer land-, vieh- oder forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (wie Seide, Honig, Holz, wild forest products) dienten. Der Vergleich der Zahlen von 1950 bis 1960 läßt infolge mangelnder Detailangaben manche Ungewißheit aufkommen.

Nach den Zahlungsergebnissen hat sich die Fläche des **Ackerlandes** in dem Jahrzehnt zwischen 1950 und 1960 um 10,67 Mill. ha oder 56 % vergrößert. In den einzelnen Bundesstaaten hat sich die Ackerfläche allgemein stark ausgedehnt mit Ausnahme der beiden verstaatlichten Staaten Guanabara (ehem. Bundesdistrikt) und Rio de Janeiro. In sechs Staaten vergrößerte sich die Ackerfläche sogar auf das Doppelte und mehr. Die vier bedeutendsten landwirtschaftlichen Gebiete, die Staaten São Paulo, Rio Grande do Sul, Minas Gerais und Paraná, vereinigen zusammen mehr als die Hälfte (54 %) des Ackerlandes Brasiliens.

Ackerland nach Bundesstaaten \*)

Bundesstaat	1. 7. 1950		1. 9. 1960	
	1 000 ha	%	1 000 ha	%
Rondonia	4	0,0	12	0,0
Acre	14	0,1	19	0,1
Amazonas	53	0,3	125	0,4
Roraima	1	0,0	2	0,0
Pará	162	0,8	292	1,0
Amapá	1	0,0	8	0,0
Maranhão	329	1,7	1 170	3,9
Piauí	225	1,2	471	1,6
Ceará	827	4,3	1 640	5,5
Rio Grande do Norte	444	2,3	627	2,1
Paraíba	661	3,5	1 003	3,4
Pernambuco	999	5,2	1 501	5,0
Alagoas	282	1,5	426	1,4
Sergipe	136	0,7	204	0,7
Bahia	1 372	7,2	2 264	7,6
Minas Gerais	2 937	15,4	3 673	12,3
(Serra dos Aimorés)	55	0,3	316	1,1
Espírito Santo	588	3,1	726	2,4
Rio de Janeiro	588	3,1	588	2,0
Guanabara	22	0,1	21	0,1
São Paulo	4 258	22,3	4 973	16,7
Paraná	1 358	7,1	3 471	11,7
Santa Catarina	670	3,5	1 013	3,4
Rio Grande do Sul	2 503	13,1	3 796	12,8
Mato Grosso	143	0,8	418	1,4
Goias	465	2,4	995	3,3
Bundesdistrikt	.	.	4	0,0
Brasilien	19 095	100	29 760	100

\*) Ergebnisse der Landwirtschaftszahlungen.

1) Strittiges Gebiet zwischen Espírito Santo und Minas Gerais.

Nachstehend wird als Beispiel in einer Übersicht für 1960 die Gliederung zweier Bundesstaaten an der Nordküste in natürliche Zonen eingefügt. Dabei ergeben sich aufschlußreiche Werte über die Anteile des Ackerlandes an der Gesamtfläche der einzelnen Zonen. Diese Anteile schwanken in Maranhão zwischen 1,5 % und 50,5 %. Im Nachbarstaat Piauí ist die Schwankungsbreite viel geringer (zwischen 1,3 % und 8,1 %). Die Ackerlandanteile an der Gesamtfläche sind in den Flußtalzonen besonders hoch, in den Küstengebieten übertrafen sie zum Teil noch den Mittelwert für den betreffenden Staat.

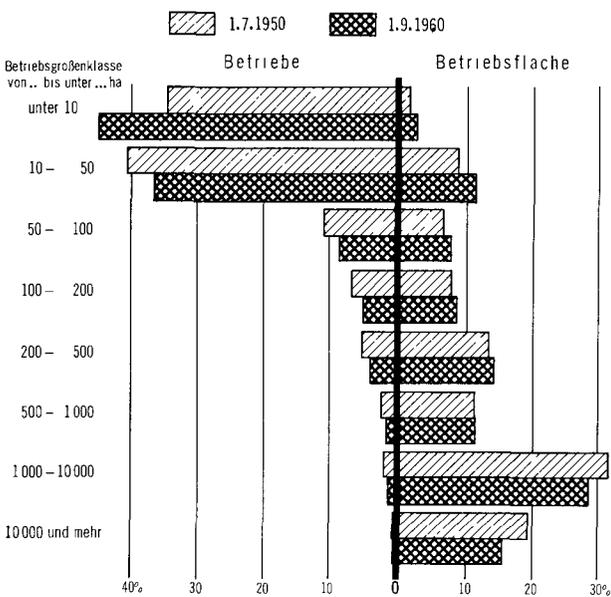
Region	Fläche		Be-triebe	Acker-fläche je Betrieb	
	insges.	Acker-			
	1 000 ha	%	Anzahl	ha	
Maranhão					
Zona do Litoral Norte	119,3	32,6	27,3	16 971	1,92
Z.do Baixada	292,3	45,9	15,7	26 437	1,74
Z.do Baixo Mearim	330,0	166,5	50,5	66 588	2,50
Z.do Gurupi	83,6	4,2	5,0	2 384	1,76
Z.do Pindari	71,0	65,0	9,2	16 618	3,91
Z.do Tocantins	24,3	6,1	25,1	2 097	2,91
Z.do Litoral Nordeste	160,8	42,3	26,3	12 110	3,49
Z.do Baixo Parnaíba	1 026,1	310,9	30,3	17 345	17,92
Z.do Medio Parnaíba	784,5	48,2	6,1	2 576	18,71
Z.do Itapécuru	1 772,5	301,3	17,0	60 891	4,95
Z.do Carolina	614,0	9,1	1,5	2 045	4,45
Z.do Alto Parnaíba	2 505,5	46,0	18,4	8 362	5,50
Z.do Alto Mearim	676,1	91,9	13,6	27 537	3,34
Zusammen	8 459,9	1 169,9	13,8	261 961	4,47

Region	Fläche		Be- triebe	Acker- fläche je Betrieb	
	insges.	Acker-			
	1 000 ha	%	Anzahl	ha	
Piauí					
Zona do Alto Parnaíba	1 312,0	19,2	1,5	4 449	4,32
Z. do Planalto	655,4	8,3	1,3	2 311	3,59
Z. do Litoral	332,9	19,3	5,8	2 500	7,72
Z. do Sertão	3 143,4	227,4	7,2	32 046	7,10
Z. do Ibiapaba	1 565,6	48,0	3,1	10 545	4,55
Z. do Carinaubeira	832,4	22,0	2,6	8 582	2,56
Z. do Baixo Parnaíba	334,2	41,3	8,1	7 021	5,88
Z. do Médio Parnaíba	1 315,7	85,7	6,5	19 901	4,31
Zusammen	9 491,5	471,3	5,0	87 355	5,40

In der LBZ 1960 wurden 3,35 Mill. landwirtschaftliche Betriebe gezählt, 1,29 Mill. mehr als 10 Jahre zuvor. In dem Zahlungszeitraum 1940 bis 1950 hatte sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe dagegen nur wenig verändert.

#### LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBE NACH BETRIEBSGROSSENKLASSEN

Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen



STAT BUNDESAMT 8497

Im Jahre 1960 machten die landwirtschaftlichen Betriebe bis zu 10 ha Betriebsfläche fast die Hälfte (45 %) aller Betriebe aus, sie verfügten aber nur über 2 % der gesamten Betriebsfläche, und sie sind die einzigen, die ihren Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe (um 10,4 Punkte) gegenüber 1950 erhöht haben. Alle Betriebe bis zu einer Größe von 100 ha erreichen einen Anteil von knapp 90 % aller Betriebe und 20 % der gesamten Betriebsfläche. 1 710 landwirtschaftliche Großbetriebe mit 10 000 ha u. m., d. h. 0,05 % aller bei der LZ erfaßten Betriebe, verfügen ebenfalls über 20 % der gesamten Betriebsfläche.

#### Landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsfläche nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklasse (von ... bis unter ... ha)	Betriebe		Betriebsfläche	
	1950	1960	1950	1960
unter 10	34,4	44,8	1,3	2,2
10 - 50	40,4	36,5	8,7	10,8
50 - 100	10,6	8,2	6,6	7,2
100 - 200	6,4		7,9	8,2
200 - 500	4,8	9,4	13,4	13,5
500 - 1 000	1,8		11,3	10,7
1 000 - 10 000	1,5	0,9	31,5	27,4
10 000 u. mehr	0,1	0,0	19,4	19,9
ohne Angabe	0,0	0,2	-	-
Insgesamt	100	100	100	100

Die Großbetriebe haben, regional gesehen, in den großen Staaten und abseits der dichteren Siedlungsgebiete ihre Stellung weiter ausgebaut. Nur in Goiás und Minas Gerais hat sich die Zahl der ganz Großen (10 000 ha u. m.), vor allem wohl zu Gunsten der Großenklassen 1 000 bis 10 000 ha, etwas verringert. Die kleinen Betriebe (bis 100 ha) haben überraschenderweise infolge der gemischtwirtschaftlichen Form mit Ackerbau und Viehzucht in Amazonas einen sehr hohen Anteil (96 %), und sie überwiegen bei weitem in den Staaten des Nordostens (Agrestezone).

Eine Aufgliederung der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Rechtsstellung des Bewirtschaftenden für 1950 und 1960 zeigt - soweit nicht Erfassungsunterschiede das Bild verfälschen - insbesondere einen Rückgang des Eigentümeranteils und eine Zunahme des Pachteranteils. 2/3 aller Betriebe und knapp 2/3 der Betriebsfläche wurden 1960 von Eigentümern bewirtschaftet. Bei den "Ocupantes" handelt es sich um "Besitzer mit unklarer Eigentumsverhältnissen"; ihre Zahl war offensichtlich sehr hoch, sie bewirtschafteten größtenteils kleine Betriebseinheiten.

#### Rechtsstellung der Bewirtschafteter landwirtschaftlicher Betriebe

Gegenstand der Nachweisung	Betriebe		Fläche	
	1950	1960	1950	1960
Eigentümer	76,1	66,9	66,7	64,5
Pächter	9,1	17,4	5,5	7,2
Ocupantes	10,1	10,7	4,5	3,6
Verwalter	5,6	5,0	23,5	24,6
Insgesamt	100	100	100	100

Im Jahre 1950 waren von 2,06 Mill. Betrieben nur 8 900 genossenschaftliche, aber 149 000 (7,2 %) solche in Staatsbesitz. Der Kirchenbesitz war fast ohne Bedeutung. - Nach der Rechtsform des Landbesitzes (vgl. Tabellenteil) ergeben sich folgende Relativwerte (%):

	1950	1960
Eigentum	79,1	69,7
Pacht	9,1	17,5
Rechtlich nicht gesichert <sup>1)</sup>	10,2	10,7
Gemischte Besitzverhältnisse	1,6	2,3
Insgesamt	100	100

1) Entsprechend dem Status der "Ocupantes".

Der starke Rückgang des Eigentum-Anteils kann nur durch veränderte Erfassungsmerkmale und begriffliche Abgrenzungen erklärt werden.

Die Landwirtschaftszählungen erfassen auch die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, doch sind gerade diese Angaben nicht ohne weiteres mit denen der VZ vergleichbar. Volkszählung und Landwirtschaftszählung sind zwar von derselben Behörde unternommen worden und umfassen grundsätzlich die gleichen Erhebungsmerkmale. Die VZ erfaßt allerdings nur Personen über 10 Jahre, wenn sie in der Landwirtschaft beschäftigt sind oder Dienstleistungen für die Landwirtschaft erbringen. Die LZ dagegen setzt keine Altersgrenze und hat offenbar die zeitweise Beschäftigten und Mithelfenden Familienangehörigen in stärkerem Umfang einbezogen. Für den Vergleich der Zahlungsergebnisse in der LZ 1950 und 1960 ist es außerdem nicht ohne Belang, die saisonal unterschiedlichen Erhebungsdaten zu beachten (1950 im Juli, 1960 im September).

Landwirtschaftliche Arbeitnehmer erhalten ihren Lohn in Geld oder als Geld- und Naturallohn; in entlegenen Gebieten erhalten sie den größeren Teil ihrer Entlohnung in Naturalien.

Die letzte Landwirtschaftszählung 1960 unterschied folgende Gruppen landwirtschaftlicher Beschäftigter:

Betriebsleiter (Bauern) einschl. unbezahlte Mithelfende Familienangehörige  
Arbeiter, unterschieden nach dauernder oder zeitweiser Beschäftigung  
Parceiros (Pächter), die ebenfalls unbezahlte Mithelfende Familienangehörige einschließen.

Die Ergebnisse der LBZ bringen über das Arbeitskräfteproblem in der brasilianischen Landwirtschaft auch nicht viel Aufschluß. Die Zahl der Beschäftigten ist hier höher als die der Erwerbspersonen in diesem Wirtschaftsbereich nach den Erhebungen der Volkszählung (vgl. hierzu die betreffenden Ausführungen im Abschnitt Erwerbstätigkeit). Der Prozentsatz der Bauern ("Betriebsleiter") einschl. mitarbeitender unbezahlter Angehöriger ist gegenüber 1950 von 55 % auf 63 % aller Beschäftigten gestiegen.

Von den Landarbeitern, deren Anteil erheblich zurückgegangen ist, sind 1/3 dauernd und 2/3 zeitweise Beschäftigte. Unter "Parceiros" - eigentlich eine weitere Gruppe von Landarbeitern, deren relativer Anteil stark zurückgegangen ist - werden Teilpächter verstanden, die durch ihr Pachtverhältnis zur Ablieferung der Hälfte ihres erzielten Rohertrages verpflichtet sind. In der Zahl der Parceiros sind auch Personen mit eingeschlossen, die bei jenen in Lohn stehen. Bezeichnend ist, daß 1950 1/5 der Parceiros nicht in dem von ihnen bearbeiteten Betrieb wohnte.

Gegenstand der Nachweisung	1950		1960	
	Mill.		Mill.	%
"Betriebsleiter"	6,022	9,849	54,7	63,0
Landarbeiter				
dauernd beschäftigt	1,421	1,429	12,9	9,1
zeitweise beschäftigt	2,308	2,983	21,0	19,1
Parceiros (Pächter)	1,246	0,916	11,4	5,9
Ohne Angaben	-	0,457	-	2,9
<b>Insgesamt</b>	<b>10,997</b>	<b>15,634</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Den Ergebnissen der Erntestatistik müssen einige methodische Bemerkungen vorangeschickt werden. Die Zahlen über die Ernteergebnisse beruhen auf Schätzungen, die von Vertretern des Serviço de Estatística da Produção (SEP) beim Landwirtschaftsministerium vorgenommen werden. In jedem Munizip besteht eine "Vertretung", die je nach Größe des Verwaltungsbezirks aus einem Büro mit gut ausgebildetem Personal oder u. U. nur aus einem einzigen Mitarbeiter besteht. Diese Vertretung hat in bestimmten Zeitabständen Schätzungen der Anbauflächen, Fruchtarten, Erntemengen und des Wertes der geernteten Erzeugnisse vorzunehmen. Verschiedene Untersuchungen haben nun ergeben, daß die Schätzungen auf dem landwirtschaftlichen Sektor nicht sehr zuverlässig sind. Das hat sich insbesondere dann gezeigt, wenn Vergleichsmaterial aus den Landwirtschaftszählungen zur Verfügung stand, doch muß hierzu bemerkt werden, daß sich die laufenden Schätzungen verbessert haben, seitdem die Zählungsergebnisse auf Erhebungen bei allen landwirtschaftlichen Betrieben beruhen. Es hat sich ferner ergeben, daß die Divergenz zwischen Ernteschätzungen des SEP und dem Trend, der sich aus den Zählungsergebnissen abzeichnet, zunimmt, je weiter die letzte Zählung zurückliegt. Mindestens für die 50er ist festzustellen, daß die Schätzungen der Erntestatistik eher zu hoch als zu niedrig lagen. (Daraus resultiert auch, daß der Anteil des Agrarsektors am Nationalprodukt bisher zu hoch bewertet wurde.)

Die Genauigkeit der Zahlen läßt daher oft zu wünschen übrig. Aber Statistiken über die Landwirtschaft, insbesondere über Anbau und Ernten, sind bekanntermaßen mit die schwierigsten, und selbst in besser überschaubaren und statistisch entwickelten Ländern gehören deren Ergebnisse zu den hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit am zweifelhaftesten. - Die Angaben über Ernteflächen und damit auch der Ernten sind besonders ungewiß, wenn es sich um Mehrfachkulturen handelt. Zum Beispiel werden Getreide, Maniok und Reis oft zusammen angebaut oder Bohnen zwischen Baumwolle gezo-gen.

Die Angaben über den Viehbestand sind oft ungenau: die Rinderbestände im Küstenbereich sind wohl recht gut bekannt, doch die großen Bestände, die auf den Naturweiden (Campos) umherziehen, können nur sehr grob geschätzt werden. Keine Statistik erfaßt die Jungviehaufzucht; Schwierigkeiten bereiten hier vor allem die unterschiedlichen Qualitäten des Zuchtviehs (neuerdings in zunehmendem Maße Tiere leistungsfähiger Rassen aus Europa und Indien). Eine klare Abgrenzung der Viehhaltung für Fleisch- oder Milchgewinnung ist meist nicht möglich.

Andererseits werden die Statistiken über einige landwirtschaftliche Erzeugnisse als recht vollständig und genau angesehen, etwa für Baumwolle, Kakao, Reis u. a. Diese gehen durch die Hände von Aufkäufern (purchasing agents) oder Verarbeitungsbetrieben (processing plants), wodurch verhältnismäßig leicht einigermaßen verlässliche Zahlen gewonnen werden. Ebenso günstig ist es, wenn halboffizielle Organisationen, die sich mit technischen Fragen des Anbaus und der Ernte befassen, bei der Sammlung statistischer Daten eingeschaltet werden können.

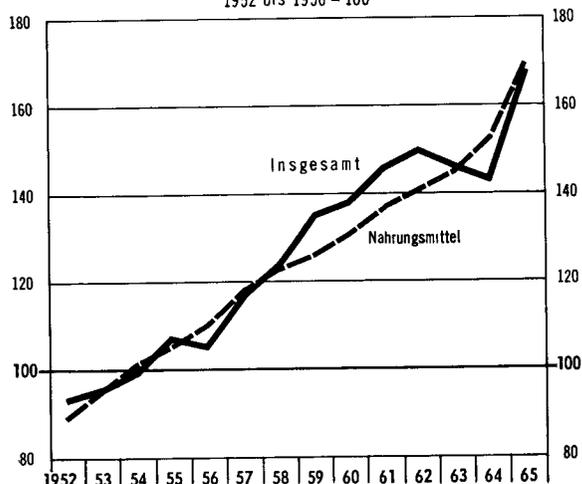
Statistiken über die erzeugten Mengen anderer Produkte, insbesondere solcher tierischer Herkunft, sind besonders unvollständig, vor allem hinsichtlich des Anteils des bäuerlichen Verbrauchs. Auch die Zahlen über die Holzgewinnung liegen wahrscheinlich unter den tatsächlichen Ergebnissen.

Die Erntestatistik erfaßt:

- Einjährige Kulturen: Getreide, Leguminosen, Kartoffeln-Bataten-Maniok, Industriepflanzen (Baumwolle, Erdnüsse, Tabak, Jute u.a.), andere (Zwiebeln, Melonen, Tomaten).

- Dauerkulturen: Industriepflanzen (Kakao, Kaffee, Tee, Sisal u. a.), Früchte (Orangen, Bananen, Cashewnüsse, Apfel u. a.), Nüsse und Pfeffer.
- Produkte der Sammelwirtschaft: Kautschuk, nicht-elastische Gummien, Wechse, Fasern, pflanzliche Öle, Tannin, Mate, medizinische und toxische Pflanzen.
- Tierhaltung: Schlachtungen; tierische Erzeugnisse (Milch und Milcherzeugnisse, Fleisch und Fleisch-erzeugnisse, Häute und Felle, tierische Fette, Eier).

INDEX DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTION  
1952 bis 1956 = 100



STAT. BUNDESAMT 8498

Moderne statistische Methoden finden in den letzten Jahren auch Eingang bei den Institutionen zur Beobachtung und Lenkung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. So wurde für das Jahr 1965 vom Landwirtschaftsministerium als Stichprobenerhebung eine "Vorläufige Schätzung der landwirtschaftlichen Produktion" vorgenommen, die Anbaufläche und Erntemenge in den Einzelstaaten für 16 Produkte umfaßt. Diese sollen ca. 77 % des Wertes der gesamten landwirtschaftlichen Produktion einbeziehen. Die Auswahl der Produkte erfolgte mit Rücksicht auf den Bereich der landwirtschaftlichen Mindestpreise (preços mínimos), die einheimische Nahrungsmittelversorgung, die Bedeutung für den Export und die regionalen volkswirtschaftlichen Belange. Für jedes der beiden Merkmale sind zwei Werte ausgewiesen, die höchste und die niedrigste Schätzung.

Die Gesamtanbaufläche ist hiernach gegenüber der Vorkriegszeit 2 1/2mal so groß und hat sich seit 1960 um 27 % vergrößert. Für die meisten landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist eine stetige und mehr oder weniger starke Ausweitung der Anbaufläche festzustellen. Der Mais steht mit 1/4 der Gesamtanbaufläche 1965 vor Reis, Baumwolle, Kaffee und Bohnen an der Spitze. In den letzten Jahren ist jedoch die Anbaufläche für Kaffee drastisch eingeschränkt worden, die für Weizen empfindlich zurückgegangen, während die Kakaofläche stagniert.

Anbauflächen  
wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Erzeugnis 1)	1938	1950	1960	1966	%
	1 000 ha				
Mais	4 254	4 682	6 681	8 703	27,2
Reis	979	1 964	2 966	4 005	12,5
Baumwolle	2 350	2 689	2 930	3 898	12,2
Kaffee	3 492	2 663	4 420	3 632	11,3
Bohnen	1 002	1 887	<b>2 670</b>	<b>3 489</b>	10,9
Maniok	473	958	1 342	1 780	5,6
Zuckerrohr	474	828	1 340	1 636	5,1
Weizen	170	653	1 141	717	2,2
Kakao	181	276	471	456	1,4
Tabak	92	142	213	265	0,8
Sonstige	501	670	1 463	3 444	10,8
<b>Insgesamt</b>	<b>13 968</b>	<b>17 412</b>	<b>25 637</b>	<b>32 025</b>	<b>100</b>

1) Geordnet nach der Anbaufläche im Jahre 1966.

In seiner Bedeutung für die Wirtschaft des Landes und auch was den Anteil am Weltmarkt anlangt steht der Kaffee (44 % der Welterzeugung) an der Spitze. Weitere

Agrarerzeugnisse mit hohen Anteilen an der Weltproduktion sind Bananen, Sisal, Maniok, Bohnen, Zuckerrohr und Kakao, ferner Tabak, Baumwolle und Mais.

Brasiliens Anteil an der Welterzeugung ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse 1965

Erzeugnis	Welt	Brasilien	
	insgesamt	insgesamt	Anteil
	1 000 t		%
Kaffee <sup>1)</sup>	4 740	2 100	44
Sisal	687	242	35
Maniok	78 748	24 993 <sup>a)</sup>	32
Bananen	23 300 <sup>a)</sup>	4 531 <sup>a)</sup>	19
Kakao	1 256	171	14
Zuckerrohr	523 624	75 853	14
Baumwolle <sup>2)</sup>	12 100	662	5
Tabak <sup>3)</sup>	4 090	248	6
Mais	231 500	10 369	4

1) Ohne Schale. - 2) Entkernt. - 3) Nur Blattgut.

a) Mill. Büschel.

Die durchschnittlichen Hektarerträge bleiben in den meisten Fällen weit unter dem Weltdurchschnitt, insbesondere bei Reis, Mais, Baumwolle, Weizen und Tabak. Nur bei den für die Ernährung der Landesbevölkerung wichtigen Produkten Bohnen und Maniok liegen die Hektarerträge über dem Durchschnitt anderer Länder.

Hektarerträge ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse in ausgewählten Ländern dz/ha

Land	Weizen	Mais	Reis (Paddy)	Tomaten	Baumwollsaat	
Brasilien	1962/65	7,7	12,4 <sup>a)</sup>	15,3 <sup>a)</sup>	141	3,3
	1964/65	8,8	13,8	16,4	144	3,0
Argentinien	1962/65	16,6	17,1	39,3	158	4,5
	1964/65	18,6	16,8	48,6	171	4,8
Uruguay	1962/65	10,1	5,8	30,8	.	5,1
	1964/65	12,2	3,3	32,7	.	4,0
Spanien	1962/65	10,8	22,9	62,6	235	7,1
	1964/65	9,5	23,4	62,1	250	7,6
Italien	1962/65	19,6	32,9	52,2	226	4,5
	1964/65	19,5	36,6	51,6	238	5,2
BRD	1962/65	35,9	34,9	-	371	-
	1964/65	36,0	34,6	-	383	-
Vereinigte Staaten	1962/65	17,2	41,0	44,0	289	9,5
	1964/65	17,7	39,3	45,9	291	9,9

a) Nur Zweijahresdurchschnitt.

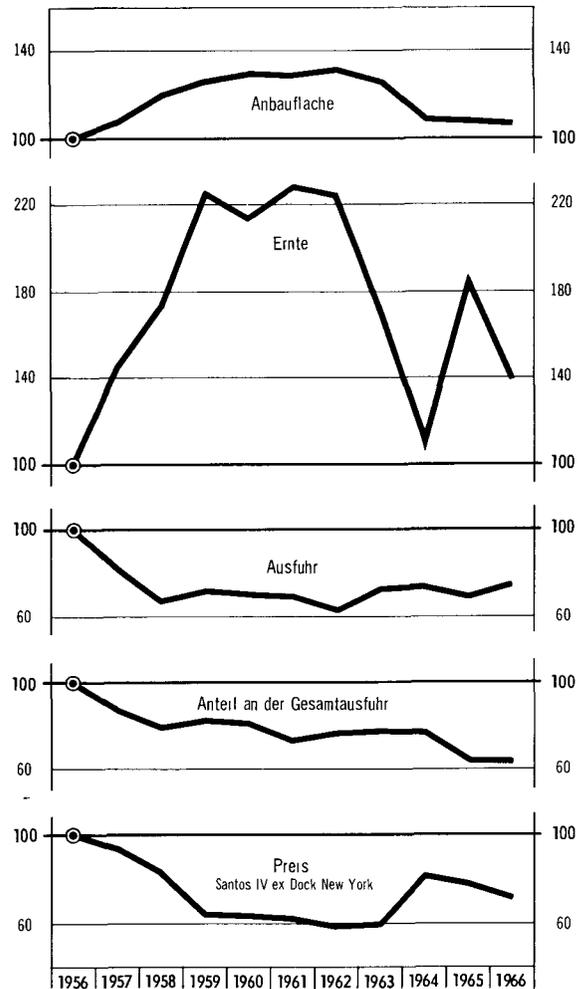
Von den einzelnen landwirtschaftlichen Produkten sollen zunächst diejenigen, die als Ausfuhrüter von besonderer Bedeutung sind, dargestellt werden.

Der K a f f e e kam um 1725 nach Brasilien. Von Grão Pará (Staat Amazonas) verbreitete sich sein Anbau zuerst in den nördlichen Küstengebieten der damaligen portugiesischen Kolonie. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts trat er dann seinen Siegeszug vom Paraíba aus nach Westen und damit auf das Hochland (São Paulo, Paraná) an. Dort boten Klima und fruchtbare Verwitterungsböden (Terra roxa) ideale Wachstumsbedingungen. Länger als ein Jahrhundert lang "drehte sich (im Staat São Paulo) alles um das 'grüne Gold', aus dem alles kam und dem sich alles zuwandte: Menschen, Tiere, Maschinen" (S. Milliet 1939).

Im Süden wird eine maritime (Küstengebiet von Espírito Santo und Rio de Janeiro und das Paraíba) und eine kontinentale Zone des Kaffeebaus unterschieden. Die letztere ist die günstigere, denn der Kaffeestrauch gedeiht am besten in einer Höhe von 400 bis 800 m bei einer mittleren Jahrestemperatur von 22°C und einem Mindestniederschlag von 1 200 mm. Neben Kalte (Schaden ab + 50°C!) und Trockenheit sind zahlreiche Schädlinge seine Feinde. Die Kaffeekultur, die erst nach etwa 10 Jahren normale Ernten bringt und nach 30 Jahren bereits unrentabel wird, ist außerordentlich pflegeintensiv.

Kaffee wurde in Brasilien fast immer von Großgrundbesitzern (Fazendeiros) in Monokultur angebaut. Erst als der Kaffeebau in den 30er Jahren fast bis zur westlichen Landesgrenze im Süden vorgedrungen war, begannen im Neusiedlungsgebiet von Londrina-Rolandia (Paraná) auch bauerliche Kleinbetriebe den Kaffeeanbau zu betreiben.

KAFFEE  
1956 = 100



STAT. BUNDESAMT 8499

Kaffeeanbau und -ernte

Jahr	Anbaufläche	Erntemenge <sup>1)</sup>
	1 000 ha	1 000 t
1933	3 960	1 777
1937	3 441	1 349
1945	2 382	835
1950	2 663	1 071
1955	3 266	1 370
1960	4 420	4 170
1964	3 696	2 084
1965	3 673	3 664
1966	3 632	2 731

1) Bis 1955 ohne Schale, ab 1960 mit Schale.

Durch staatliche Maßnahmen wurde die Anbaufläche in den letzten Jahren langsam aber stetig verringert, doch blieb die Kaffeeproduktion - von witterungsbedingten Schwankungen abgesehen - unvermindert hoch; viel zu hoch - und wurde dadurch zu einer Belastung der gesamten brasilianischen Volkswirtschaft.

Lange Zeit wurde die Politik Brasiliens wesentlich durch die "Kaffeepolitik" bestimmt, wurden doch auch die Staatseinnahmen zu einem sehr beachtlichen Teil aus den Abgaben auf den Export dieses Hauptausfuhrgutes bestritten. - Brasilien vermag die Nachfrage sämtlicher Kaffeeverbrauchslander zu befriedigen. Unter günstigeren Voraussetzungen als in allen anderen Erzeugerländern könnte Brasilien eine Preisunterbietungspolitik treiben und damit die Konkurrenz u. U. weitgehend ausschalten. Doch sind die Verbrauchslander größtenteils durch Handelsabkommen gebunden, auch Kaffee aus anderen Erzeugungen abzunehmen. Deshalb trat

Brasilien dem Kaffeeabkommen bei, um den dringend benötigten Devisenzufluß konstant zu halten.

Der "Rat der Internationalen Kaffeeargamentation" (ICO) überwacht die Einhaltung der Bestimmungen des Internationalen Kaffeeabkommens (1962 in New York), dem 58 Länder beigetreten sind. Darin sind bestimmte Exportquoten für die Erzeugerländer und Preisspannen nach Qualitätsmerkmalen festgelegt, die beide je nach der Marktlage in Konferenzen variiert oder überhaupt neu festgelegt werden. Die Quote Brasiliens (für ungewaschene Arabicas) beträgt z. Z. 16,9 Mill. Sack oder 39,4 % der Weltkaffeeausfuhr. Damit trägt Brasilien allerdings auch die Hauptlast zur Stützung des Kaffeepreises am internationalen Markt. Ein Ausweg, einen Teil des überschüssigen Kaffees außerhalb der Bindungen durch das Kaffeeabkommen abzusetzen, bleibt: er kann in solche Länder verkauft werden, die sich nicht den Bestimmungen des Abkommens unterworfen haben. Man bemüht sich deshalb, neue Absatzgebiete in den kommunistisch-sozialistischen Staaten und in den Ländern des Mittelens und Fernen Ostens zu erschließen.

Kaffee-Ernten nach ausgewählten Ländern\*)  
1 000 t

Land	1963	1964	1965	1966 <sup>1)</sup>
Welt	4 225	3 530	4 530	3 930
Brasilien	1 651	1 042	1 832	1 366
Kolumbien	492	451	492	468
Angola	168	186	185	218
Uganda	165	185	223	...
Mexiko	142	153	159	185
Äthiopien	134	136	138	...
Elfenbeinküste	261	202	271	118
Indonesien	143	87	105	117
Salvador	122	124	106	114
Guatemala	105	98	123	98

\*) Ohne Schale.

1) Vorläufige Zahlen.

In den letzten Jahren zeichnet sich eine Strukturveränderung bei der Zusammensetzung der Weltkaffee-Ernte ab: während die mittelamerikanische Produktion ihren Anteil der 50er Jahre halt, bleiben die traditionellen Erzeuger in Südamerika, insbesondere Brasilien und Kolumbien, zurück und die neuen Erzeuger der jungen afrikanischen Staaten rücken langsam vor. Dazu trug zweifellos der steigende Verbrauch löslichen Kaffees - wozu technisch und preislich die Robustasorten afrikanischer Provenienzen geeigneter sind - und die Vorzugsbehandlung der ehemaligen Kolonialgebiete in Frankreich und Großbritannien bei.

Dem Tiefstand der Weltmarktpreise für Kaffee im Jahre 1962 folgte 1964 und 1965 eine erhebliche Besserung, die allerdings schon Anfang 1966 erneut durch eine Abschwächung aufgehoben wurde. Das Auf und Ab der Kaffeepreise ist überwiegend in der raschen Veränderung von Angebot und Nachfrage zu suchen. Das Angebot am Weltmarkt wird nach wie vor weitgehend von Brasilien bestimmt, dem mit Abstand wichtigsten Erzeuger.

Der Kaffee-Export geht hauptsächlich über Santos, Rio de Janeiro und den neuen Hafen von Paranaguá bei Curitiba, der zur Entlastung von Santos angelegt wurde. Die Exportunternehmen (1961-1964) konzentrieren sich im Süden in Rio de Janeiro (67), Santos (63) und Vitória (13), im Norden in Salvador (22). Der Anteil des Kaffee-Exports am Gesamtexport hat sich von 1960 bis 1965 von 56 % auf 44 % verringert, wogegen sich der Exportwert etwas günstiger entwickelt hat; der durchschnittliche Erlös je Tonne stellt sich für die Jahre 1960/66 auf 768 US-\$. Durch die uberaus große Ernte des Jahres 1965 ist dieser allerdings 1966 (756 US-\$ je t) gerade erheblich niedriger gewesen als im Vorjahr (873 US-\$ je t). Hauptabnehmer brasilianischen Kaffees waren (1964) die Vereinigten Staaten (44 %), Schweden (7 %), Italien (6 %) und die BRD (4 %).

Nach neuesten Angaben belauft sich die Kaffeereserve Brasiliens nunmehr auf 65 Mill. Sack (3,9 Mill. t) oder drei Viertel des Weltvorrates. Damit hat sich der "Kaffeeberg" in den letzten fünf Jahren vervierfacht!

Der "Kaffeeberg"

Gegenstand der Nachweisung	1961/62	1965/66
	Mill. Sack	
Ernte	40	61
Export	18	14
(als Abfall) zu vernichten	4	10
Reserve	18	65

Eine Reserve von 30 bis 35 Mill. Sack (d. s. etwa 2 Mill. t) wird vom Brasilianischen Kaffee-Institut

als ideal bezeichnet. Von der Reserve müssen allerdings 17 Mill. Sack für den Inlandverbrauch (7 Mill. Sack) und für den Verbrauch ungeeigneter Sorten (10 Mill. Sack) abgerechnet werden.

Um die Maßnahmen der Regierung im fortwährenden Kampf zur Überwindung der "Kaffeenot" zusammenzufassen und zu steuern, wurde im Jahr 1959 das staatliche Brasilianische Kaffee-Institut (IBC - Instituto Brasileiro do Café) geschaffen. Die im Oktober 1961 begonnene neue Kaffeepolitik hatte als Hauptziel die Einschränkung der Erzeugung minderer Qualitäten. Die Regierung garantiert den Ankauf unverkauft gebliebener Mengen, soweit sie den geforderten Qualitätsansprüchen genügen; die Finanzierung geschieht über die Banken, und zwar zu 80 % des Wertes nach den jeweiligen Qualitätsmerkmalen. Der Privatinitiative wurde allmählich größerer Spielraum gelassen, denn das Kaffee-Institut greift nur noch mit Qualitäts- und Preiskontrollen in der Verladephase ein. Gleichzeitig wurde das Limit der Lagerhaltung in den Verschiffungshafen z. T. drastisch herabgesetzt:

Hafen	Limit (1 000 Sack zu 60 kg)	
	vor 1961	ab 1961
Santos	2 000	2 000
Paranaguá	2 000	1 000
Rio de Janeiro	1 444	1 000
Vitória	280	300
Angra dos Reis	160	150
Miterói	144	150
São Sebastião	120	-
Antonina	120	-
São Francisco do Sul	80	80
Foz do Iguaçu	50	-

In Zukunft ist voraussichtlich durchschlagender mit einem Rückgang der Ernten zu rechnen. Die Regierung unternimmt alle Anstrengungen zur Diversifizierung der Anbaukulturen. Die Rodung der Kaffeesträucher macht endlich Fortschritte; die Rodepremiolen steigen in ihren Sätzen mit zunehmender Zahl beseitigter Sträucher. Allein in vier Monaten des Jahres 1966 konnte das Kaffee-Institut Verträge über die Rodung von 170 Mill. Sträuchern abschließen. In beiden vorangegangenen Jahren zusammen waren nur 130 Mill. Sträucher gerodet worden. Es geht dabei in erster Linie um die Ausmerzungen von Beständen mit niedrigen Erträgen bzw. geringen Qualitäten und um die Rodung in Gebieten mit erfahrungsgemäß unbeständigem Klima. In diesen Fällen subventioniert die Regierung den teilweisen oder vollständigen Übergang zu anderen Kulturen. Dafür besteht sogar ein eigenes staatliches Institut (GERCA), das die Betriebe unterstützt, die unwirtschaftliche Kaffeepflanzungen (bisher 1,4 Mrd. Sträucher gerodet) durch andere Kulturen ersetzen wollen. Neben Zuckerrohr sind bisher hauptsächlich Nahrungsmittelpflanzen bevorzugt worden: in São Paulo Weizen, in Espírito Santo Maniok und Olpalmen, in Paraná Sojabohnen, Mais, Ölfrüchte und Bohnen.

Um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich aus der jahrzehntelangen Monokultur des Kaffees ergeben haben, leichter zu überwinden, wurde der Anbau von Baumwolle staatlicherseits stark gefördert. Die Anbaufläche ist beträchtlich vergrößert worden.

	1933	1948	1960	1965	1966
Anbaufläche (1 000 ha)	899	2 308	2 930	4 004	3 898
Erntemenge (1 000 t Rohbaumwolle)	353	968	1 609	1 986	1 865

Seit den Kriegsjahren wurden bedeutende Fortschritte im Baumwollanbau Brasiliens gemacht. Das Land erzeugt 2/3 dieses Produkts in Südamerika und ist eines der führenden Erzeugerländer der Erde. Der weiteren Entwicklung werden durch den Rückgang der Durchschnittspreise seit 1955 (805 US-\$ je t) auf etwa die Hälfte erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Der schärfste Konkurrent auf dem internationalen Markt sind die Vereinigten Staaten.

Baumwollernte\*) führender Erzeugerländer

	1965		1966	
	1 000 t	%	1 000 t	%
Welt	11 700	100	10 700	100
Ver. Staaten	3 260	28	2 085	20
Sowjetunion	1 937	17	2 045	19
Indien	847	7	888	8
Brasilien	662	6	622	6
Mexiko	529	5	619	6
Ver. Arab. Rep.	520	4	462	4

\*) Entkörnt.

Baumwolle wird in der Mehrzahl der brasilianischen Bundesstaaten angebaut, doch treten nach ihrer Bedeutung nur vier Staaten im Nordosten und zwei im Süden stärker hervor. Die mehrjährige langfaserige Baumwolle wächst im Nordosten, die einjährige kurzfasrige Baumwolle in São Paulo und Paraná. In diesen beiden Staaten wird die Hälfte der gesamten brasilianischen Baumwollernte erzeugt.

	1960		1966	
	1 000 ha	1 000 t <sup>1)</sup>	1 000 ha	1 000 t <sup>1)</sup>
Brazilien	2 930	1 609	3 898	1 865
darunter:				
São Paulo	639	641	665	691
Paraná	152	155	273	318
Ceará	431	175	979	246
Rio Grande d.N.	388	120	475	96
Paraíba	421	168	452	117
Pernambuco	346	101	305	87

1) Rohbaumwolle.

Die Anbaufläche für Baumwolle ist, wie angegeben, zwischen 1960 und 1965 um mehr als 1/3 erweitert worden, die Erntemenge hat sich dagegen nur um knapp 1/4 erhöht. Für den gleichen Zeitraum kann man nur im südlichen Hauptanbaugbiet - bei allen Unterschieden von Jahr zu Jahr - von erweitertem Anbau sprechen, im traditionellen Anbaugbiet des Nordostens ist allgemein ein Rückgang festzustellen. Bei der Baumwolle handelt es sich um eine sehr anfällige Kultur, die durch Ungleichheit der Niederschläge, durch Kälte und zahlreiche Schädlinge gefährdet wird. Neben den Fasern werden auch die in großer Menge anfallenden Baumwollkerne für die Ölgewinnung genutzt (1965 103 200 t, 1966 130 600 t).

Rohbaumwolle ist für Brasilien ein wichtiges Ausfuhrerzeugnis, es steht in der Ausfuhrliste wertmäßig nach Kaffee an 2. Stelle. Hauptabnehmer sind die Bundesrepublik Deutschland, die Niederlande und Japan, ferner in geringeren Mengen Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion.

#### Rohbaumwolle-Export

Jahr	t	Mill. US-\$
1958	40 200	24,8
1960	95 400	45,6
1962	215 900	112,2
1964	217 000	108,3
1965	195 700	95,7
1966	235 900	111,0

Zuckerrohr hat seine kolonialzeitliche Vorrangstellung in Brasilien längst verloren. Die Anbau- und Verarbeitungsmethoden sind veraltet. Trotzdem ist das Land der zweitgrößte Rohrzuckerproduzent nach Kuba und vor Indien und Mexiko.

#### Anbaufläche und Ernte von Zuckerrohr 1966

	Anbaufläche		Produktion	
	1 000 ha	%	Mill. t	%
Im Nordosten <sup>1)</sup>	552,3	34	24,0	32
Pernambuco	221,6	14	10,3	14
Im übrigen Brasilien	1 083,2	66	51,8	68
São Paulo	479,0	29	27,9	37
Minas Gerais	261,8	16	9,6	13

1) Einschl. Sergipe und Bahia.

Die Verarbeitungszentren liegen in den großen Anbaugebieten (São Paulo 54 % der Verarbeitungskapazität, Pernambuco 17 %) und im Bundesstaat Rio de Janeiro (10 %).

Die Ausfuhr von Rohrzucker war in den letzten Jahren stark schwankend:

	1962	1963	1964	1965	1966
1 000 t	445	524	253	760	1 005
Mill. US-\$	39,5	72,4	33,1	56,7	80,5

Im Jahre 1966 wurden 26 % der Erzeugung ausgeführt.

Auch Kakao gehört zu den wichtigen landwirtschaftlichen Exportprodukten Brasiliens. Er nimmt nach Kaffee, Baumwolle und Rohrzucker den 4. Platz ein. Diesen Rang hält Brasilien nach offiziellen Angaben auch unter den Erzeugerländern. Legt man die Schätzungen der FAO für das Weltjahr - das allerdings nicht dem brasilianischen Ernterhythmus entspricht - zugrunde, so fällt er einen Platz nach unten.

#### Kakaoernten in wichtigen Erzeugerländern

Erzeugerland	1 000 t			
	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Welt	1 174	1 215	1 523	1 236
Ghana <sup>1)</sup>	428	428	581	416
Nigeria <sup>1)</sup>	179	220	298	184
Brasilien <sup>2)</sup>	(140)	(144)	(154)	(161)
Elfenbeinküste <sup>3)</sup>	109	125	119	171
	103	98	145	121

1) Ernteaufkäufe für den Export. - 2) Offizielle Angaben für das Kalenderjahr (1962/63/64/65). - 3) Erntejahr Oktober bis September, Schätzungen der FAO, auch in "Welt" enthalten.

Schon Mitte des 17. Jahrhunderts ernteten Portugiesen am Rio Madeira wildwachsende Kakaobohnen, seit Mitte des 18. Jahrhunderts sind diese in Bahia bekannt. Der küstennahe Teil dieses Staates ist zum Zentrum des brasilianischen Kakaoanbaus (Zona cacauera) geworden.

Aufgrund der wachsenden Nachfrage auf dem Weltmarkt setzte ab etwa 1880 ein rascher Aufschwung der Kakaoerzeugung ein. Auf dem Höhepunkt der "Kakao-Krise" von 1927 trug allein Bahia mit 77 000 t und 15 % zur Weltproduktion bei. Die Erntemengen waren oft von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Schwankungen werden am häufigsten durch ungünstige Witterungsverhältnisse, vor allem Trockenheit, verursacht.

Der Kakaostrauch braucht zu gutem Gedeihen eine Höhenlage von etwa 400 m und feucht-heißes Klima zwischen 18 bis 20°C und 24 bis 28°C mit gleichmäßigem, über das ganze Jahr verteiltem Niederschlag von mindestens 1 300 mm. Die Ansprüche an den Boden sind ebenfalls hoch; er muß fruchtbar, humusreich und locker sein. Düngung ist heute üblich. Der Strauch blüht erst nach vier oder fünf Jahren, ermöglicht dann aber zwei Ernten im Jahr: Die Frühlese im April bis August und die Hauptlese im September bis Januar. Er bleibt bis zu 50 Jahren ertragreich und gedeiht am besten im Schatten anderer Bäume (Bananen u. a.). Der Kakaostrauch ist sehr pflegeintensiv, auch hinsichtlich der Schädlingsbekämpfung; er wird stark gefährdet durch zahlreiche Insekten, Raupen, Ameisen und durch Schimmelpilze.

Bahia bringt mehr als 95 % der Kakaoernte auf. Die Anbaufläche von 451 000 ha verteilt sich aber auf nur 37 Municipios (von 194) im südlichen Teil des Staates, wobei die eigentliche Kakaozone nur 19 Municipios umfaßt.

Der brasilianische Kakao wird im Vergleich mit anderen Erzeugern am internationalen Markt als "étranger ordinaire" bezeichnet. In den 50er Jahren lag Brasilien im Weltmaßstab an 2. Stelle, gegenwärtig nimmt es nach Ghana und Nigeria den 3. Platz ein. Die Kakaoerzeugung ist größer als der Verbrauch. Ein von den Erzeugerländern angestrebtes Kakaobkommen ist aber bisher gescheitert, weil zwischen Erzeuger- und Einfuhrländern keine Einigung über den Preis erzielt werden konnte, wie das etwa bei Kaffee geschehen ist.

Trotz ungünstiger Preise ist der Export von Kakaobohnen in den letzten Jahren gestiegen. Er macht aber nur 1/8 des Wertes des exportierten Kaffees aus, Kakao butter ist wertmäßig zu 1/3 am Gesamtexporterlös beteiligt. Hauptabnehmer sind die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion für Kakaobohnen und die Vereinigten Staaten, die Niederlande und Japan für Kakao butter.

Unter den Kakao plantzern Bahias gibt es nur wenige große Produzenten. Klein- und Mittelbetriebe, mit Flächen bis maximal 20 ha, sind die Regel. Vier Fünftel der Pflanzler leben auf ihren Fazendas. Die Landarbeiter auf den Plantagen sind zwar besser gestellt als auf den Zuckerrohrpflanzungen, und ihre soziale Stellung hat sich in den letzten Jahren verbessert. Trotzdem leben sie immer noch in Armut, und oft genug erhalten sie für ihre Arbeit eine Bezahlung, die weit unter dem gesetzlich festgelegten Minimum liegt. Die Plantagenbesitzer der größeren Betriebe beschäftigen sich normalerweise nicht selbst mit dem Anbau. Sie verpflichten vielmehr Vertragsarbeiter - die aus dem Landesinnern oder den anderen Nordoststaaten kommen - die Bäume zu pflanzen und bis zur Erntefähigkeit zu pflegen und aufzuziehen. Diese Arbeitskräfte haben zwischendurch Gelegenheit, andere landwirtschaftliche Erzeugnisse (Kassawa, Bohnen, Getreide) auf Pachtland anzubauen.

Die Anbaumethoden sind urväterlich, die alten, wenig ertragreichen Sträucher sind in der Überzahl. Kleinbetriebe, die bis zu 15 t Kakaobohnen je Saison erzeugen, sind vorherrschend. Als "Großbetriebe" werden bereits solche bezeichnet, deren Erzeugung 75 t je Saison übersteigt.

Kakao-Export

Jahr	Kakaobohnen u.-bruch		Kakao- butter und -masse	
	1 000 t	Mill. US-\$	1 000 t	Mill. US-\$
1958	103,4	89,4	14,9	25,7
1960	125,5	69,2	22,7	24,4
1962	55,3	24,2	16,8	16,8
1964	74,7	34,8	10,3	10,8
1965	92,0	27,7	17,2	13,3
1966	112,5	50,7	21,0	20,8

1963 waren in Brasilien 80 Kakaosexportureure tätig, von denen allein 54 in Salvador ansässig waren. Der wichtigste Exporthafen ist Ilhéus in Bahia.

Brasil - T a b a k steht seit 300 Jahren in Weltruf. Die Tabakpflanze gedeiht zwar auf feuchten, nährstoffreichen Böden bis weit in die gemäßigten Breiten fast aller Erdteile, aber die besten Sorten bedürfen vor allem der feuchten Wärme der Tropen.

Tabakanbau- und -ernte

	1950	1960	1965	1966
Anbaufläche (1 000 ha)	141,9	213,2	273,8	265,0
Erntemenge (1 000 t)	108,0	161,4	248,2	228,3

In der Welterzeugung steht Brasilien an 5. Stelle vor der Sowjetunion, in der Ausfuhr an 7. Stelle. Nach einem kräftigen Anstieg des Tabakexportes Anfang der 60er Jahre fiel dieser in den beiden letzten Jahren stark zurück. Der Wert der Ausfuhr beträgt gegenwärtig nur etwa die Hälfte des Wertes der Rohrzuckerzufuhr oder nur knapp 4 % der Kaffeeausfuhr. Je ein Sechstel der Tabakausfuhr ging 1964 nach Spanien und in die Bundesrepublik.

Tabakausfuhr \*)

Jahr	t	Mill. US-\$
1958	30 373	15,4
1959	28 826	15,5
1960	31 618	18,7
1961	48 771	26,9
1962	41 782	23,8
1963	43 913	24,2
1964	59 794	28,3
1965	55 035	26,2
1966	45 638	21,9

\*) Bis 1962 Rohstabak und Tabakabfälle, ab 1963 nur Blattware.

Brasilien ist nach Tansania (1964 234 000 t) der Welt zweitgrößter Erzeuger von S i s a l (Henequen, 1965 242 000 t, 1966 287 000 t). Die Anbaufläche ist in den letzten Jahren bei Sisal weit rascher als die des Tabaks vergrößert worden. Der Exportwert des Sisal war bis 1964 noch um knapp ein Viertel höher als der des Tabaks. Diese Faserpflanze ist eines der Haupterzeugnisse des trockenen Nordostens und ein wichtiges Exportprodukt: 1966 140 000 t oder 49 % der Erzeugung. Zwei Fünftel der Produktion stammen aus dem Staat Paraíba. Die Sisalagave, eine mehrjährige Pflanze, wird in großen Pflanzungen kultiviert. Die faserhaltigen Blätter enthalten helle, sehr feste und bis zu zwei Meter lange witterungsbeständige Fasern, die für Seilerwaren und Matten sehr begehrt sind.

B a n a n e n kommen in Brasilien fast überall vor. In Form der großfrüchtigen Banane (Musa paradisiaca) ist sie eine wichtige tropische Nahrungspflanze. Insbesondere diese Art ist außerordentlich ertragreich. An Nahrungswert bietet sie je Gewichtseinheit das 100fache von Weizen, das 10fache von Kartoffeln. Auch anbaumäßig ist sie sehr vorteilhaft, da die Plantagen in bisher meist ungenutzten Niederungen oder auf gerodeten Flächen im regenreichen ehemaligen "Urwald"gebiet der Küstenzone angelegt werden. Außerdem dient sie aber auch als Zweitkultur, etwa als Schattenbaum auf den Kaffeepflanzungen. Brasilien war Anfang der 60er Jahre der größte Bananenerzeuger der Welt. Diese Frucht wird zum größten Teil im Land selbst verbraucht; für den Export spielt sie nur eine untergeordnete Rolle. Bemühungen, vor allem im Staat São Paulo, einem der Haupterzeugerstaaten, durch Industrialisierung einen Exportartikel von wirtschaftlicher Bedeutung zu schaffen, sind bisher nicht zum Tragen gekommen. Die Bananenausfuhr ist durch Preisverfall in den Jahren 1959 bis 1963 wertmäßig stark zurückgegangen. 1964 bis 1966 trat hierin eine Besserung ein; auch die Ausfuhrmenge erhöhte sich etwas. Die Ausfuhr wird fast ausschließlich von den Nachbarländern Argentinien und Uruguay abgenommen.

Bananenexport

Jahr	Erzeugung	Ausfuhr		Ausfuhrwert
		Mill. Bündel	%	
1963	313,1	10,3	3,2	2,9
1964	338,2	9,3	2,8	5,8
1965	348,5	10,8	2,9	6,3
1966	355,9	10,2	2,9	6,3

Bei A g r u m e n wurde die geerntete Menge in den letzten zehn Jahren nahezu verdoppelt. In der Orangen- und Mandarinernte - etwa 12 % der Welterzeugung - steht Brasilien an 2. Stelle nach den Vereinigten Staaten. Bisher sind diese Früchte in der Ausfuhr noch nicht sehr in Erscheinung getreten (1965 etwa 1 % des Ausfuhrwertes).

K a r n a u b a ist ein Pflanzenwachs aus den Blättern der Wachspalme (Fächerpalme). Dieses Wachs wird nahezu ausschließlich in Brasilien gewonnen. Das Vorkommen der Palme ist auf den Nordosten beschränkt. Die Ausfuhr (1966 12 200 t) geht in der Hauptsache über die Häfen Fortaleza und Aracaty am Rio Iguaribe. Das Wachs dient als Grundstoff für die Schmier- und Putzmittelherstellung, insbesondere für Autowachse u. ä.

Für die Ernährung im Lande selbst sind Maniok, Bohnen verschiedener Arten, Kartoffeln und Bataten, Reis und Mais von großer Bedeutung. Von den Getreidearten werden Roggen, Gerste und Hafer nur in geringen Mengen angebaut. Die Weizenerzeugung will trotz aller Förderungsmaßnahmen nicht recht vorankommen und beträgt gegenwärtig etwa 1/4 des Verbrauchs (s. Tabellenteil). Im Nov. 1964 war zwischen Argentinien und Brasilien die Einfuhr von je 1 Mill. t Weizen für die Jahre 1965 bis 1967 unter vierteljährlicher Neufestsetzung des Verschiffungsprogramms und des Preises (2. Vierteljahr 1967 62,15 US-\$ je t) vereinbart worden. In Handelsgesprächen Anfang 1968 wird über die Fortsetzung der Weizenlieferungen verhandelt. Hauptanbaugbiet ist der Staat Rio Grande do Sul.

Bei der ländlichen Bevölkerung ist der M a n i o k als Hauptnahrungsmittel weit verbreitet. Es sind Stauden oder Sträucher (Kassawastrauch) mit großen Knollenwurzeln, die kaum Pflege verlangen und auch mit armen, aber tiefgründigen Böden zufrieden sind. Obgleich sie zu gutem Gedeihen ausreichende Luftfeuchtigkeit brauchen, überstehen sie andererseits auch längere Trockenheit. In Brasilien ist der Strauch bereits ursprünglich heimisch gewesen. Das von den Giftstoffen der Knollen befreite "farinha" (Maniokmehl, Tapioka) bildet zusammen mit Bohnen das Hauptnahrungsmittel im gesamten tropischen Amerika. Mit dieser Frucht sind mehr Kalorien je Hektar zu erzielen als mit den meisten anderen Nahrungsmittelpflanzen. Die Anbaufläche ist in den letzten eininhalb Jahrzehnten nahezu verdoppelt, die Erntemenge gerade verdoppelt worden (1965 25,0 Mill. t, 1966 24,7 Mill. t). Dies wurde vor allen Dingen durch eine für brasilianische Verhältnisse ausnahmsweise Verbesserung des technischen Standes sowie der Heranzucht und Auswahl schädlings- und krankheitsresistenter Sorten erreicht.

Anbau und Verbrauch von B o h n e n sind ähnlich weit verbreitet im Lande wie der Maniok. Mit diesem haben sie auch das geringe Pflegebedürfnis gemein. Produktionssteigerungen (1966 2 Mill. t) sind bisher nur der Ausweitung der Anbauflächen (1966 3,3 Mill. ha) zu verdanken. Brasilien steht mit einem Fünftel der Weltproduktion von Bohnen an erster Stelle. Bei diesen verhältnismäßig anspruchslosen Gewächsen erreicht es auch bei den Hektarerträgen eine günstige Produktion im Weltmaßstab: Mit 623 kg/ha nimmt es nach den Vereinigten Staaten und Mexiko die dritte Stelle ein.

Die führenden Bohnengebiete Brasiliens (1966: nur Phaseolusarten) sind:

	Anbaufläche	Erntemenge
	1 000 ha	1 000 t
Paraná	650,5	556,8 (1)
Minas Gerais	477,7	259,1 (2)
Ceará	278,3	112,0 (5)
São Paulo	248,1	157,1 (4)
Rio Grande do Sul	237,2	212,6 (3)

Außer diesen Bohnen werden noch Puffbohnen, aber nur in geringen Mengen angebaut. Größere Bedeutung kommt dagegen den S o j a bohnen zu, deren Erntemenge seit 1955 auf das Fünffache gesteigert wurde. Die Zunahme ist aber ausschließlich auf die Ausweitung der Anbaufläche zurückzuführen, die sich im gleichen Zeitraum sogar sechsfach hat. Der Ertrag war lange Zeit rückläufig. Der Anbau ist auf die Südstaaten beschränkt, allein Rio Grande do Sul erzeugt 90 % der Gesamtmenge. Es wird damit gerechnet, daß der Soja-

anbau in Zukunft stärker auf die gerodeten Kaffee-  
flächen vorrückt. Hauptabnehmer ist die Ölindustrie,  
die etwa die halbe Erzeugung verarbeitet. Für Sojaer-  
zeugnisse, Öl sowie Schrot und Kuchen, bieten sich  
auch im Ausland günstige Absatzchancen, da die Ernte  
in Brasilien beginnt, wenn sie in anderen Erzeugerlän-  
dern bereits abgeschlossen ist. Hauptabnehmer sind  
bisher die westeuropäischen Staaten (1965 ca. 70 % der  
Sojaausfuhr). Auch der Anbau von *Rizinus* bohnen  
ist stark erweitert worden. Er hat sich in den letzten  
10 Jahren mehr als verdoppelt. Brasilien nimmt mit  
329 000 t heute die erste Stelle in der Welterzeugung  
ein. Die Ausfuhr dieses Produktes erlangt steigende  
Bedeutung, da bereits 40 % ins Ausland gehen.

Kartoffeln und Bataten (Süßkartoffeln), deren Anbau  
in leichtem Steigen begriffen ist, wurden 3,24 Mill. t  
(1966) geerntet (BRD 18,84 Mill. t Kartoffeln). Es  
überwiegt der Anbau der Bataten. Regional liegt ihr  
Schwerpunkt im Süden, sie werden aber auch in den  
Nordoststaaten häufiger verwendet.

*Maïs* ist die führende Körnerfrucht Brasiliens, ins-  
besondere im Landesinneren. Er ist ebenso wichtig für  
die Ernährung der Landbevölkerung - wenn auch in ge-  
ringem Maße als Reis, Bohnen und Maniok - wie für  
die Viehzucht. Das Land steht mit den Vereinigten  
Staaten, China und der Sowjetunion in der Spitzengru-  
pe der Maisproduzenten. Den Anbaumethoden widmete man  
- wie bei vielen landwirtschaftlichen Produkten in  
Brasilien - bisher wenig Aufmerksamkeit. In herkömm-  
licher Weise wird vielfach verfahren, ohne daß man  
durch Saatgutauswahl, Düngergaben, Verringerung der  
Pflanzreihenabstände usw. bessere Erträge herauszu-  
holen versucht, deren Möglichkeit fortschrittliche  
Landwirte in allen Teilen des Landes bewiesen haben.  
Auch bei diesem Produkt stammen mehr als 70 % der Ge-  
samterzeugung aus den Südstaaten einschließlich São  
Paulo und Minas Gerais (die zugleich das Gebiet intensi-  
ver Viehzucht umschließen). Die höchsten Erträge  
werden in Santa Catarina (18 dz/ha, Landesdurchschnitt  
14 dz/ha) erzielt. *Reis* ist ebenfalls ein wich-  
tiges, im ganzen Land verbreitetes Anbauprodukt. Er  
wird schon häufig auf hochmechanisierten Farmen mit  
Bewässerung kultiviert. Anbaufläche und Erntemenge  
sind seit 1950 auf das Zweieinhalbfache angewachsen.  
Im Jahre 1966 wurden 5,8 Mill. t geerntet (Japan 16,6  
Mill. t). Außer von Maranhão liegt das Schwergewicht  
in den südlichen Landesteilen. Die wichtigsten Staaten  
sind São Paulo, Minas Gerais und Rio Grande do Sul, die  
zusammen die Hälfte an Reis erzeugen. Letzterer Staat  
hat außerdem nicht nur die besten Sorten, sondern auch  
fast doppelt so hohe Erträge (30 dz/ha) wie im Landes-  
durchschnitt (16 dz/ha); seinen Produktionsüberschuß  
gibt dieser Bundesstaat in andere Landesteile ab und  
ist darüber hinaus zu einem wesentlichen Teil an Reis-  
export beteiligt. - Naßreiskulturen nehmen besonders  
in Pará und Maranhão zu, und eine weitere Vergrößerung  
dieser Reiskultur erwartet man von der landwirtschaft-  
lichen Entwicklung des Amazonasdelta. Der Ertrag von  
Hochland-(Trocken-)reis bleibt demgegenüber stark zu-  
rück. Reis wird hier häufig auf neu gerodeten Flächen  
vor der Einrichtung von Weideland oder in mehrjährigem  
Wechsel mit Weideflächen gepflanzt.

Schließlich bleibt noch eine letzte Gruppe agrarischer  
Erzeugnisse zu behandeln, die teils ausschließlich für  
den einheimischen Markt, teils auch für die Ausfuhr  
bemerkenswert sind. Dazu gehören Tee, Kautschuk, ver-  
schiedene Faserpflanzen, Nüsse und einige Fruchtarten.

Die Bedeutung des *Mate* (Yerba, Herva-Maté oder  
Paraguaytee) ist, insbesondere seit 1962, stark zu-  
rückgegangen. Das geht aus den Exportwerten hervor:

	1958	1960	1964	1965	1966
Mill. US-\$	15,1	9,0	7,8	6,9	6,9
1 000 t	56,6	56,1	48,4	41,8	35,4

Dieses Gewächs der feuchtwarmen Subtropen gedeiht wild  
als Baum oder in Plantagen vor allem in Paraná und Rio  
Grande do Sul. Die lindenähnlichen Blätter und die  
jungen Zweige werden besonders in Südbrazilien, Para-  
guay und Argentinien zur Getränkebereitung verwendet.  
Im Jahre 1966 wurden 123 000 t geerntet und 1/3 davon  
nach Argentinien und Uruguay ausgeführt. *Tee* wird  
fast ausschließlich von japanischen Kolonisten ge-  
baut, die den in seiner ostasiatischen Heimat oft noch  
wild wachsenden Strauch erst eingeführt und kultiviert  
haben. Hierbei zeigt sich einmal mehr, wie zugewand-  
erte Siedler mit ihrer andersartigen Mentalität zu  
beachtlichen Leistungen unter den gleichen klimati-  
schen Verhältnissen fähig sind. Durch außerordentliche  
Steigerungen der Ertragsfähigkeit, insbesondere seit  
1962 (5 000 t, 1961 2 800 t), wurde eine starke Zu-  
nahme der Tee-Ernte (1966 6 500 t) erreicht; die An-  
baufläche blieb unverändert. Mehr als 1/3 der Ernte  
wird ausgeführt.

Um die Jahrhundertwende war Brasilien der wichtigste  
*Kautschuk* lieferant auf dem Weltmarkt. Aber

bereits zu Beginn des Ersten Weltkrieges ist es von  
der weit rationelleren Erzeugung auf den Plantagen  
Südostasiens überflügelt worden. Seit jener Hochkon-  
junktur ist die Produktion zwar nur um etwa 1/3 zu-  
rückgegangen (der Bedarf aber um ein Vielfaches ge-  
stiegen), doch ist das Land heute nur noch mit 1 bis  
2 % an der Welterzeugung beteiligt. Allerdings wird  
der Seringa-Kautschuk aus dem Urwald Amazoniens immer  
noch als der beste Rohgummi sehr geschätzt. - Um 1900  
kam der erste Plantagenkautschuk auf den Weltmarkt  
(4 t), 1910 bereits 8 500 t. Der Höhepunkt wurde 1911  
erreicht. Durch die rasche Produktionssteigerung ging  
der Kautschukpreis in Brasilien zurück, die Produktion  
sank und wurde erst in der Konjunktur des letzten  
Weltkrieges wieder angekurbelt:

1911	44 296 t
1912	38 173 t
1920	23 586 t
1930	14 138 t
1940	18 284 t
1945	35 088 t
1955	29 498 t
1965	29 290 t
1966	24 347 t

Der gewonnene Rohgummi wird zum größten Teil im Lande  
verarbeitet und verbraucht.

Die wichtigste Art, *Hevea brasiliensis*, ist ein Wolfs-  
milchgewächs von 20 bis 30 m Höhe und gedeiht nur un-  
ter den klimatischen Bedingungen Amazoniens. Der Roh-  
gummi Latex wird in unrationeller Sammelwirtschaft im  
tropischen Regenwald gewonnen: wilde Bäume geben we-  
nig Milchsaft, stehen meist weit verstreut zwischen  
zahlreichen anderen Bäumen, Sträuchern und Farnen, so  
daß die Sammler lange Wege zurücklegen müssen, die nur  
mit Mühe offenzuhalten sind. Deshalb müssen für eine  
rationelle Nutzung Plantagen angelegt werden. Die Auf-  
zucht der Gummibäume ist sehr mühsam und langwierig:  
Die Samen werden zunächst in Saatbeeten ausgesät, spä-  
ter ins Freiland versetzt, nach etwa einem Jahr durch  
Aufpfropfen meist asiatischer Sorten veredelt, ein  
Vorgang, der zum Teil mehrmals wiederholt wird, um  
Pilzbefall abzuwehren, der bei wildwachsenden Pflan-  
zen seltener auftritt. Das Einsammeln von Latex kann  
erst nach 6 bis 7 Jahren beginnen. Der Milchsaft jun-  
ger Bäume ist weniger konzentriert, ebenso wie der  
Saft von Bäumen in Überschwemmungsgebieten oder wie  
bei der Ernte in der Regenzeit (während der im allge-  
meinen nicht gezapft wird). Die Durchschnittsproduk-  
tion wildwachsender Bäume wird im Amazonasgebiet mit  
1,5 kg trockenem Gummi je Baum und Jahr angegeben. Die  
besten asiatischen Bestände ergeben 5 kg.

Die Companhia Ford Industrial do Brasil verkaufte ihre  
Plantagen am Rio Tapajós (Belterra seit 1927 und Ford-  
lândia seit 1941) an den brasilianischen Staat, da sie  
für die Autofirma unwirtschaftlich waren. Die Anlagen  
dienen jetzt als Versuchsstationen zur Züchtung und  
Gewinnung für den Inlandsmarkt.

*Jute* wurde von japanischen Siedlern im Amazonasge-  
biet eingeführt und wird vor allem um Manaus angebaut.  
Die krautigen Gewächse gedeihen nur in sumpfigen Nie-  
derungen. Bislang steht die Juteproduktion hauptsäch-  
lich für den einheimischen Bedarf zur Verfügung, ob-  
gleich die Erzeugung in den letzten Jahren stark aus-  
geweitet wurde. Nach Indien, Pakistan und Thailand ist  
Brasilien (1966 44 500 t) - allerdings mit Abstand -  
der wichtigste Jute-Erzeuger. Die Bastfasern aus die-  
sem ursprünglich in Bengalen heimischen Lindengewächs  
werden zur Herstellung grober Gewebe, wie Säcken und  
Polstergeweben, und von Seilerwaren verwendet. Der  
Anbau der Bastfaserpflanze *Ramie* (Chinagrass)  
soll in Bahia, das günstige Anbaubedingungen bietet,  
gefördert werden, da sowohl auf dem Inlandsmarkt als  
auch im Exportgeschäft gute Absatzchancen bestehen.  
Für den Anbau wird die genossenschaftliche Produk-  
tionsform empfohlen, damit gleich die Aufbereitung der  
Faser und die Nutzung der anfallenden Nebenprodukte  
gekoppelt werden kann. Darüber hinaus werden von einer  
Reihe weiterer wildwachsender Pflanzen Naturfasern  
gewonnen: der hanfähnlichen *Caroá* in Pernambuco und  
Bahia, der *Paineira*, einer Wildform der Baumwolle,  
ähnlich dem *Kapok*, und dem *Tucum*, das in Ostbrasilien  
zur Anfertigung von Fischernetzen verwendet wird.  
Von größerer Bedeutung - auch für die Ausfuhr - ist  
die *Piassawa*, von der die Statistik für 1966 21 600 t  
ausweist, die fast ausschließlich aus Bahia (91 %) kommen.

An Nüssen werden besonders die der *Babassu*-  
palme geerntet, eine Wildnußart, aus der Öl gewonnen  
wird. Das Hauptsammelgebiet liegt in den Staaten Ma-  
ranhão (84 %) und Goiás (7 %). Die wirtschaftliche Be-  
deutung der Babassupalme liegt in deren verhältnis-  
mäßig großen Beständen, wodurch sie den Hauptanteil  
der Ölgewinnung aus wildwachsenden Pflanzen liefert.  
Daneben wird noch Öl aus *Oiticica*, *Licuri* und einigen

anderen Wildpflanzen gewonnen. An K o k o s weist die Erntestatistik eine Produktion von 692 Mill. Früchten aus. Von dieser Palme, die nur im tropischen Küstengebiet gedeiht, ist von Stamm und Früchten alles irgendwie verwertbar. Hauptprodukt ist K o p r a, das stark ölhaltige Kernfleisch der Kokosnüsse, das als Grundstoff für die Fett- und Seifenherstellung dient. Eine Hartfaser umhüllt als dicke Mantelschicht die Nuß; die kurzen Fasern werden für Bürsten verwendet, die langen zu Garnen versponnen und zu Matten u. a. verarbeitet. Diese gehen überwiegend in den heimischen Verbrauch. Kokos wird zu 95 % in den Nord- und Nordoststaaten erzeugt, und zwar aus wildwachsenden Beständen. Neben den vorgenannten Nüssen sind weiter Kaschu (Cashew, Caçú), Brasilnüsse und Erdnüsse zu erwähnen. An K a s o n u kernen wurden, ausschließlich im Nordosten, 1966 13 700 t erzeugt. Aus den eigentlichen Früchten (Kaschu-Äpfel), die hauptsächlich von wildwachsenden Beständen gesammelt und kaum in systematischen Kulturen erzeugt werden, werden Erfrischungsgetränke (Carpinhada de caçú) bereitet, ferner alkoholhaltige Säfte, Wein, Branntwein, Essig, Konserven, Marmeladen u. a., aus den Nüssen (Castanha de caçú) technische Öle, Mehl, Geflügelfutter u. a. Hauptproduktion und Verarbeitung konzentrieren sich im Staat Ceará. B r a s i l nüsse (Paranüsse, "Castanha do Pará") wachsen in den Wäldern von Amazonas, Pará und Acre. Sie sind wichtig für den Export, 1966 wurden 55 % der Ernte (55 500 t) ausgeführt. In den letzten Jahren waren die Ernteergebnisse zwar schwankend, doch im großen und ganzen zeigen sie abnehmende Tendenz. Sie werden im heimischen Verbrauch unmittelbar als Nahrungsmittel oder zur Ölgewinnung verwendet. Die E r d n u ß ernte hat sich seit 1955 fast vervierfacht (1966 894 900 t). Erdnüsse werden zwar in allen Bundesstaaten angebaut, in den meisten jedoch in wirtschaftlich unbedeutender Menge. Das Hauptanbaugelände befindet sich in São Paulo (781 000 t = 87 %), kleinere Gebiete in Paraná (8 %), Mato Grosso (2 %) und Rio Grande do Sul (1 %). Die gelben, fleischigen Früchte des M a n g o baumes, der aus Südasien stammt, gelten als das feinste Obst der Tropen, sie sind jedoch leicht verderblich und nicht ungefährlich (Hautausschlag). Der Mangobaum ist im Nordosten des Landes in zahlreichen Varietäten weit verbreitet, besonders in den Staaten Paraíba, Bahia und Pernambuco. Mango, bisher nur von Indien auf dem Weltmarkt angeboten, kann für den Export Bedeutung erlangen. Um dafür die Voraussetzung zu schaffen, müßte aber eine Reihe von Maßnahmen getroffen werden, wie Qualitätsauslese, Anlage plantagenmäßiger Kulturen, die Schaffung von Konservenfabriken u. a. P f e f f e r ist eines der wenigen Erzeugnisse des Nordens, die nicht durch Sammeln von Wildprodukten gewonnen werden. Pfeffer wird fast ausschließlich von japanischen Einwanderern kultiviert, die sich im Küstengebiet von Pará, entlang der Eisenbahnlinie Belém-Bragança, niedergelassen haben. Die Produktion hat sich seit 1955 versiebenfacht.

Dem Anbau von Zwiebeln und Tomaten kommt steigende Bedeutung zu. Sie finden besonders in der Nähe der großen Siedlungsgebiete guten Absatz und bringen ihren Erzeugern dort günstige Preise. Der Weinbau bleibt aus klimatischen Gründen auf die Südstaaten (97 %) beschränkt. 1966 wurden 523 000 t Weintrauben geerntet, davon allein mehr als die Hälfte in Rio Grande do Sul (66 %). Weitere wichtige Weinbaugelände liegen in Santa Catarina, Paraná und São Paulo. Ferner weist die Erntestatistik Brasiliens Pfirsiche, Abacate, Feigen, Kernobst (Äpfel, Birnen, Quitten) und Ananas in nennenswerten Mengen aus. Wein und Kernobst werden überwiegend von südeuropäischen Einwanderern gezogen.

Über den Bestand an l a n d w i r t s c h a f t l i c h e n M a s c h i n e n gibt es nur wenige statistische Angaben, die aus den großen Zählungen stammen. Im Gegensatz zu früheren Jahren wurden bei der Landwirtschaftszählung 1960 nur Schlepper (63 500) und Pflüge (1,03 Mill.) erfaßt. Der Schlepperbestand war 1950 gegenüber 1940 zweieinhalbmal und 1960 gegenüber 1950 fast achtmal so groß. 85 % der Schlepper verfügten über eine Leistung von mehr als 10 PS. Nach inoffiziellen Angaben waren Mitte 1964 rd. 103 800 Schlepper vorhanden, von denen 58 100 oder 56 % auf den Süden und 25 300 oder 24 % auf den Osten des Landes entfielen. Mehr als 10 000 Schlepper standen nur in den Staaten São Paulo (32 400), Rio Grande do Sul (12 600) und Minas Gerais (12 200) den landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung.

Die Mechanisierung der Landwirtschaft Brasiliens begann erst in den 50er Jahren. Eine eigene Schlepperproduktion wurde seit 1961 aufgebaut (vgl. Abschnitt Produzierendes Gewerbe). Schlepper werden aus einer Vielzahl von Ländern, vor allem aus den Vereinigten Staaten, Kanada, der BRD, Frankreich und Italien eingeführt. Der Schlepperbestand setzt sich aus einer außerordentlichen Vielfalt von Marken und Typen zusammen, wodurch die Ersatzteilversorgung schwierig ist.

Wegen Ersatzteilmangel ist ein Teil der Schlepper zeitweise oder für dauernd außer Betrieb gesetzt. Unzureichende und unsachgemäße Wartung sowie minderwertige Kraftstoffe vermindern Leistung und Lebensdauer der Schlepper in starkem Maße. Mindestens die Ersatzteilversorgung ist jetzt für landwirtschaftliche Fahrzeuge aus heimischer Produktion besser, doch scheitert wiederum die Ersatzteil-Lagerhaltung oft an den fehlenden Geldmitteln.

Obwohl der Schlepperbesatz noch außerordentlich gering ist (1964 2,5 Schlepper auf 1 000 ha dauernd genutztes Land; BRD 60,6), müßte die einheimische Produktion schon mehrmals wegen Absatzschwierigkeiten gedrosselt werden. Andererseits wurden ständig Schlepper eingeführt, weil die einheimische Produktion entweder nicht die erforderlichen Typen produziert oder nicht den Qualitätsanforderungen genügt. Auch gegenwärtig arbeitet die brasilianische Produktion mit geringer Kapazitätsauslastung. Daneben besteht aber Nachfrage nach bestimmten Auslandserzeugnissen, z. B. überschweren Raupenschleppern.

Die Verwendung von Kultivatoren und Kleintraktoren, besonders in Gemüsebaubetrieben und Plantagen, steckt noch in den Anfängen. Landarbeiter bieten sich zwar in ausreichender Zahl und zu besonders niedrigen Löhnen an. Schlepperfahrer müssen aber wegen ihrer Spezialkenntnisse erheblich besser entlohnt werden. Die Anschaffung von Traktoren wird jedoch vor allem durch die hohen Preise behindert. Im Rahmen der Hilfsmaßnahmen stellt die Regierung landwirtschaftlichen Betrieben Kredite zum Ankauf von Schleppern zur Verfügung und kauft selbst in größerer Zahl Fahrzeuge einheimischer Produktion für die Traktorenstationen des Landwirtschaftsministeriums im Inneren des Landes an.

Brasiliens D ü n g e m i t t e lverbrauch nahm während der 50er Jahre relativ kräftig zu. Seit 1960 stagniert der Verbrauch jedoch. Welche geringe Bedeutung die Düngung in der brasilianischen Landwirtschaft hat, geht schon daraus hervor, daß 95 von 100 Bauern keinen Handelsdünger verwenden! Nur 8 % des kultivierten Landes werden überhaupt gedüngt. Auf den riesigen Weidelandflächen kennt man die Düngung fast nirgends. Auch für die Düngung ist wiederum eine sehr einseitige Konzentration im Süden festzustellen: Neun Zehntel des Düngerverbrauchs entfallen auf vier Staaten: São Paulo, Paraná, Santa Catarina und Rio Grande do Sul.

Verbrauch von Düngemitteln\*)  
1 000 t

Jahr	Phosphat-haltige	Stickstoff-haltige	Kali-haltige
	Düngemittel		
1950	39	14	22
1955	74	24	49
1960	207	67	106
1965	120a)	71	100
1966	117a)	71	93

\*) Nach Eigenerzeugungs- und Einfuhrzahlen. Berechnet auf den Inhalt (P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> bzw. N oder K<sub>2</sub>O). - a) Ohne zu Superphosphat verarbeitete Naturphosphate.

Hohe Transportkosten hemmen die Ausweitung der einheimischen Kunstdünger-Fabrikation (vgl. Abschnitt Verarbeitendes Gewerbe). Reiche Phosphatvorkommen im Nordosten des Landes sind noch von verhältnismäßig geringer Bedeutung, weil unter den gegenwärtigen Verschiffungs-Bedingungen (unzureichende Verladeeinrichtungen, geringe Ladefähigkeit der Schiffe, zu hoher Mannschaftsbestand und hohe Löhne) die heimische Erzeugung mit den Importen nicht konkurrieren kann. Einfuhren aus den Vereinigten Staaten oder aus Afrika sind trotz der großen Entfernungen billiger als etwa die Verschiffung von Recife nach Santos. - Infolge der eigenen Produktion an natürlichen Phosphaten, betrug der Import 1965 nur knapp 1/3 des Verbrauchs phosphathaltiger Düngemittel (insgesamt 120 100 t). Stickstoffdünger wird überwiegend eingeführt, für Kali gibt es keine eigene Produktion (vgl. Tab. Abschnitt Verarbeitendes Gewerbe); man bemüht sich aber, Quellen für eine eigene Kaliversorgung zu erschließen. Die beabsichtigte Verwertung von Meersalz kommt nicht in Frage, da die Gewinnung zu kostspielig ist, so daß sogar Kochsalz eingeführt wird. Bei Erdölbohrungen in Sergipe wurden bedeutende Kalivorkommen (Schätzung 30 Mill. t) entdeckt, aber das zuständige staatliche Monopolunternehmen PETROBRAS hat den Abbau, um den sich verschiedene ausländische Unternehmen bewerben, bisher nicht freigegeben.

Das Haupthindernis für die Steigerung des Düngemittel-Verbrauchs sind die hohen Kosten, die in einem sehr ungünstigen Verhältnis zum niedrigen Erlös der Produzenten agrarischer Erzeugnisse stehen. Infolge der

Festpreise und andererseits der mangelhaften Anbaumethoden usw. deckten bisher die Erlöse im allgemeinen kaum die Kosten des Anbaues. Reichliche Düngung machte sich bisner nur bei Kartoffeln, Gemüsen und einigen Früchten, die in der Nähe der großen Bevölkerungszentren angebaut werden, bezahlt. Bevor der Einsatz von Kunstdünger in der brasilianischen Landwirtschaft nutzbringend gesteigert werden kann, müssen vielerorts erst einmal die starken Erosionsschaden und die Bodenversauerung beseitigt werden. Dazu sind in erster Linie umfangreiche Wiederaufforstungen und wasserwirtschaftliche Maßnahmen notwendig. Diese sind so weitreichend und kostspielig, daß sie nur von Organen der Bundesregierung veranlaßt und auch nur mit ausländischer Hilfe und Beratung durchgeführt werden können.

Den Verbrauch an Schädlingbekämpfungsmitteln zeigen folgende Tabelle; zur Produktion vgl. Abschnitt Verarbeitendes Gewerbe.

Verbrauch ausgewählter Schädlingbekämpfungsmittel \*)

Tonnen

Jahr	Erzeugung	Einfuhr	Verbrauch
1963	3 938	2 106	6 044
1964	3 792	1 179	4 971
1965	5 079	4 451	9 530
1966	7 700	3 528	11 228

\*) Dichlor-Diphenyl-Trichlorathan (DDT), Phenothiazin, Hexachlorcyclohexan.

Unter dem für die Wirtschaft des Landes besonders wichtigen Außenhandelsaspekt ist folgendes zu sagen: In längerer Sicht ist die Bedeutung der pflanzlichen Produktion einschließlich der Erzeugnisse der Sammelwirtschaft für den Außenhandel stark zurückgegangen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Preise für Agrarprodukte auf dem Weltmarkt in der Nachkriegszeit gefallen sind, so daß die Erlöse selbst bei gleichbleibenden oder steigenden Ausfuhrmengen größtenteils sinkende Tendenz haben. So ist auch der wertmäßige Anteil der Nahrungsmittel an der Gesamtausfuhr Brasiliens seit 1958 von 76 % auf 65 % (1966) gesunken, jedoch etwas höher als in den beiden vorangegangenen Jahren (vgl. auch Abschnitt Außenhandel). Von dieser allgemeinen Entwicklung ausgenommen sind nur wenige Erzeugnisse, insbesondere Zucker sowie Kakaobohnen und -fett. Die Zuckerausfuhr war zwar von Jahr zu Jahr sehr schwankend, weist jedoch eine steigende Tendenz auf; während 1958 0,76 Mill. t (Erlös 57,4 Mill. US-\$) ausgeführt wurden, war 1966 mit 1,00 Mill. t (Erlös 80,5 Mill. US-\$) bisher das Rekordjahr. Der wertmäßige Anteil von Tabak sowie tierischen und pflanzlichen Ölen ist seit Jahren wenig verändert.

Entwicklung der Ausfuhrerlöse

%

	1958	1960	1962	1964	1965	1966
Lebende Tiere u. Nahrungsmittel	76,0	73,8	65,1	64,4	61,9	64,5
Getranke u. Tabak	1,4	1,5	2,0	2,1	1,7	1,3
Tierische und pflanzl. Öle und Fette	2,8	2,5	2,7	2,8	2,9	2,2

Von den Einzelprodukten steht Kaffee an der Spitze, jungst mengenmäßig vom Zuckerexport arg bedrängt, aber die Exporterlöse für Kaffee sind mehr als neunmal so hoch.

Ausfuhr wichtiger landwirtschaftlicher Produkte

1966

nach der Menge	1 000 t	nach dem Wert	Mill. US-\$	%
Rohkaffee	1 009,9	Rohkaffee	764,0	43,9
Zucker	1 004,5	Rohbaumwolle	111,0	6,4
Rohbaumwolle	235,9	Zucker	80,5	4,6
Bananen	215,7 <sup>a)</sup>	Kakaobohnen		
Sisal u. a.	152,6	usw.	71,5	4,1
Kakaobohnen usw.	133,5	Sisal u. a.	23,2	1,3
Rizinusöl	95,0	Rizinusöl	22,3	1,3
Rohtabak u. Abfälle	46,6	Tabak	22,3	1,3

a) 1965

Trotz der stark agraren Struktur der brasilianischen Wirtschaft ist das Land immer wieder genötigt, größere Mengen landwirtschaftlicher Produkte einzuführen. Am höchsten war die Weizeneinfuhr (1966 2,39 Mill. t),

für die das 1 1/2fache des Erlöses für den Baumwoll-export gezahlt werden mußte. Aber auch z. B. Apfel (56 587 t), Malz (63 133 t), Gerste (23 895 t), Milch und Rahm (24 553 t) und Trockenfisch (27 669 t) wurden eingeführt. Bei Naturkautschuk (1966 5 006 t) kann das Heimatland des Kautschuks sich fast wieder selbst versorgen, nachdem noch vor wenigen Jahren jährlich 20 000 t und mehr eingeführt worden waren.

In dem Dreijahresplan des Planungsministeriums, der die Prioritäten der Wirtschaftsmaßnahmen für 1968 bis 1970 vorsieht, steht die Erhöhung der Produktion und der Produktivität der Landwirtschaft mit an erster Stelle. Vor allem soll das Ziel dadurch erreicht werden, daß veraltete Methoden überwunden werden. Hierzu sollen u. a. mehr Agrarkredite gegeben und die Kaufkraft der Landbevölkerung gestärkt werden. Ferner sollen die Hindernisse in der Versorgung mit Nahrungsmitteln durch reibungslosere Vermarktung und Verbesserung der Transportmöglichkeiten beseitigt werden. Das ist unbestreitbar eine sehr wichtige Aufgabe: Einmal braucht Brasilien ohnehin mehr Nahrungsmittel aus eigener Produktion, und zum anderen kann sich seine Industrie nicht genügend entwickeln, wenn die landlichen Regionen mit rd. 50 % der Bevölkerung als Absatzgebiete wegen unzureichender Kaufkraft weitgehend ausfallen.

Viehwirtschaft

Der Tierhaltung kommt nach dem Produktionswert große wirtschaftliche Bedeutung zu. Sie erfordert andererseits in Anbetracht ihrer weitgehend extensiven Form nur relativ geringen Personal- und Arbeitsaufwand. Die Tierzucht ist - außer in Plantagengebieten - zugleich in den Räumen intensiven Ackerbaus qualitativ am weitesten fortgeschritten. Hier wird leistungsfähiges Vieh auf verbesserten Naturweiden sowie häufig schon auf Kunstweiden gehalten und es gibt auch Stall- und Mastfütterung. Vielfach größer sind jedoch die Areale, die sich an die Landbauzonen im weiteren Bereich der Ostküste westwärts anschließen und überwiegend unverbesserte Naturweiden sind, wo das futternde Vieh größtenteils sich selbst überlassen bleibt.

Brasiliens Viehwirtschaft arbeitet nur mit geringer Wirtschaftlichkeit, ausgenommen einige hochmoderne Viehfarmen (oft ausländischer Großunternehmer) und die rasch wachsende Geflügelindustrie. Die Rindersterblichkeit ist groß, besonders bei der Jungtieranzucht. Rinder sind im allgemeinen erst mit fünf oder sechs Jahren schlachtreif.

Hindernisse einer rentablen und erfolgreichen Viehhaltung sind u. a. der Futtermittelmangel während der trockenen Winter, die schlecht gepflegten oder unsachgemäßen Weideflächen, unzureichenden Trankemöglichkeiten und ungenügenden Kraftfuttergaben. Seuchen und Parasiten sowie Mangel an mineralischen Nährstoffen schmälern den Fleischertrag und führen zu hoher Sterblichkeit. Die schlechten Bedingungen, unter denen die Rinder von den "breeding grounds" zu den Winterweiden und von den "fattening areas" in die Schlachthäuser gebracht werden, haben Gewichtsverlust, Qualitätsminderung des Fleisches und beträchtliche Ausfälle durch Hinstorben der Tiere zur Folge. Die staatlich kontrollierten Rindfleischpreise haben nicht mit der Inflationsrate Schritt gehalten und dadurch Investitionen für die Verbesserung der Fleischerzeugung erschwert oder verhindert. Hierzu trug auch die Knappheit kurz- und langfristiger Kredite bei. Die niedrigen Fleischpreise haben weiterhin auch bei der Geflügel- und Schweinehaltung sowie dem Fischereiwesen die Initiative für einen stärkeren Ausbau hantangehalten.

Brasilien hat mit 9,1 Mill. Pferden (1966) den größten Pferdebestand der Welt. Er hat im Lande seit 1950 (6,9 Mill.) um 1/3 (31 %) zugenommen und steigt weiter. In den letzten sechs Jahren seit 1961 hat der Pferdebestand in den großen Viehzüchterstaaten Goiás, Mato Grosso (je 150 000), Minas Gerais, Rio Grande do Sul (je 130 000), Paraná und Bahia (je 100 000) besonders stark zugenommen. Zurückgegangen ist er nur in den Staaten Rio de Janeiro und São Paulo. Die Nordstaaten mit Ausnahme von Pará und die Territorien sowie Guanabara weisen keinen nennenswerten Bestand an Pferden auf. Mit 16 % bzw. 14 % aller Pferde in Brasilien stehen Minas Gerais (1,5 Mill.) und Rio Grande do Sul (1,3 Mill.) an der Spitze.

Im trockenen Nordosten werden als Reit- und Lasttiere wegen ihrer Genügsamkeit viele Esel gehalten. Sie übertreffen dort in den meisten Staaten sogar die jeweilige Zahl der Pferde. Ein Drittel des gesamten Eselbestandes (2,9 Mill.) entfällt auf Bahia. Maultiere (4,8 Mill.) sind dagegen, mit Ausnahme des Nordens, fast überall im Lande verbreitet.

1) Außerdem wurden 11 612 t synthetischer Kautschuk eingeführt.

Die größten Bestände werden in Minas Gerais, Bahia und São Paulo registriert. Brasilien hat den mit Abstand größten Maultierbestand unter allen Ländern der Erde (1/3 des Weltbestandes).

Der R i n d e r bestand 1966 (90,2 Mill.) hat sich gegenüber 1950 (52,7 Mill. Rinder) um 72 % und gegenüber 1960 (74,0 Mill. Rinder) um 23 % erhöht. Nach späteren Ermittlungen soll sich allerdings ergeben haben, daß 1960 tatsächlich nur 56 Mill. Rinder vorhanden waren, was zu erheblichen Schwierigkeiten in der Fleischversorgung geführt hat (vgl. weiter unten). Damit dürfte auch die neueste Bestandszahl wesentlich überhöht sein. Relativ am stärksten hat die Rindviehhaltung in Paraná zugenommen, wo sie sich in dem Jahrzehnt 1950/60 mehr als verdoppelt hat. Dagegen ist sie in Rio Grande do Sul als einzigem Staat zurückgegangen. Hier könnte unter Umständen eine bessere Rentabilität der Rinderzucht für den zahlenmäßigen Rückgang die Ursache sein. Drei Fünftel (59 %) des Rinderbestandes verteilten sich 1966 auf Minas Gerais (22%), Mato Grosso (12 %), São Paulo (13 %) und Rio Grande do Sul (12 %). Die Rinderhaltung dient in Brasilien nur zu einem ganz geringen Teil der Milcherzeugung, in der Hauptsache der Fleischgewinnung. Obgleich das Land dem Bestand nach an 4. Stelle in der Welt steht, ist seine Fleischerzeugung infolge züchterischer Mängel, teilweise schlechter Futterverhältnisse und des langen Viehtriebs zu den Verarbeitungszentren wenig bedeutungsvoll (vgl. weiter unten).

Brasilien gehört zu den Ländern mit großem S c h a fbestand. Es steht im Weltvergleich an 14. Stelle nach Uruguay. Die Zahl der Schafe beträgt heute 22,1 Mill., sie hat gegenüber 1950 um mehr als die Hälfte (55 %) und allein in den letzten fünf Jahren um 23 % zugenommen. Die Schafhaltung ist seit 1961 besonders in Rio Grande do Sul (+ 1,2 Mill.), Bahia und Paraíba (je + 0,4 Mill.) erweitert worden. Heute entfällt die Hälfte des Bestandes auf Rio Grande do Sul (11,9 Mill. Schafe), Bahia folgt mit 2,6 Mill. erst in weitem Abstand, und sonst sind nur noch die Staaten Ceará, Piauí und Paraíba mit nennenswerter Schafzucht vertreten.

Die Haltung von Z i e g e n nimmt besonders im Norden und den Oststaaten zu. Ihr kommt wegen des gesteigerten Interesses auf dem Weltmarkt für Ziegenfelle für den Export gewisse Bedeutung zu. Der Gesamtbestand in Brasilien, der sich seit 1950 um 63 % erhöht hat, beläuft sich auf 14,0 Mill. Tiere. Ein Fünftel des Bestandes findet sich allein in Bahia (3,2 Mill.), im übrigen ist er regional wie die Schafhaltung verteilt.

In der S c h w e i n e zucht steht Brasilien an 2. Stelle. Der Tierbestand (1966 61,7 Mill.) hat sich in den letzten fünf Jahren um ein Drittel und seit 1950 um etwa 140 % erhöht. In 10 von 22 Bundesstaaten wurde 1966 jeweils mehr als eine halbe Million Schweine über dem Bestand von 1961 gezählt. In vier Staaten (Goias, Minas Gerais, Rio Grande do Sul, Paraná) war die Zunahme sogar 3- bis 4mal so stark. An der Spitze der Schweinehaltung stehen Minas Gerais (9,9 Mill. Tiere), Paraná (7,9 Mill.), Rio Grande do Sul (7,1 Mill.) und São Paulo (5,1 Mill.).

Im folgenden werden die aus der Tierhaltung sich ergebenden wirtschaftlichen Nutzungen behandelt: Schlachtungen und Fleischgewinnung, Erzeugung von Hauten und Fellen, von Milch, Milchprodukten, Wolle u. a.

Die gewerblichen S c h l a c h t u n g e n betragen 1966 bei Rindern und Schafen 8 bzw. 10 % und bei Schweinen 16 % des ausgewiesenen Bestandes. Die Schlachtungen haben seit 1950 stetig zugenommen. Lediglich bei Rindern war in den Jahren 1961/62 ein Rückgang zu verzeichnen. In diesen Jahren führte in dem Lande mit einem der größten Rinderbestände eine Krise in der Rindfleischversorgung zu rigorosen Ausfuhrbeschränkungen. Diese Krise soll auf ialschen Dispositionen der Züchter aufgrund von Fehlschätzungen des Marktes und des Tierbestandes beruht haben. Während nach der amtlichen Statistik 1960 in Brasilien 74 Mill. Rinder gehalten wurden, sollen es nach späteren Ermittlungen tatsächlich nur 56 Mill. gewesen sein. Hieraus geht einmal mehr hervor, wie notwendig bisweilen Vorbehalte selbst gegenüber "amtlichen Zahlen" sind. Das Angebot von Rindfleisch ist allem Anschein nach auch in späteren Jahren teilweise sehr gering gewesen, da anhaltende Trockenheit, besonders im Süden des Landes, weitere Verluste brachte (Mangel an Futter, Verdursten, Notschlachtungen, illegaler Abtrieb in Nachbarländer). Die Verlängerung der Krise ist teilweise auch auf eine Verzögerung der Schlachtreife zurückzuführen. (Die Aufzucht- und Mastzeit des Schlachtviehs ist recht lang und das Schlachtgewicht im allgemeinen sehr niedrig.) Diese ungünstigen Momente führten zu einem erheblichen Preisanstieg für Rindfleisch (vgl. Abschnitt Preise und Löhne).

#### Fleischgewinnung nach Tierarten \*)

Gegenstand d. Nachweisung	1960		1965		1966	
	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%
Rindfleisch	1 359	72,7	1 497	69,7	1 452	66,8
Schweinefleisch	474	25,3	596	27,6	665	30,6
Schafffleisch	22	1,2	34	1,6	34	1,6
Ziegenfleisch	17	0,9	21	1,0	22	1,0

\*) Soweit amtlich erfaßt; Brutto-Schlachtgewicht.

Das Rindfleischangebot ist daher in den letzten Jahren etwas zugunsten des Anteils des Schweine- und Schaffleisches zurückgegangen. Das Verhältnis Ochsen-Kühe-Kälber bei den Rinderschlachtungen (1964), das nur für die Fleischgewinnung in Gefrierhäusern vorliegt, sieht folgendermaßen aus:

	Ochsen	Kühe	Kälber
	%		
Geschlachtete Tiere	76	19	5
Schlachtgewicht	84	15	1

Die Fleischgewinnung bei Schlachtungen in Gefrierhäusern betrug 1960 19 %, 1966 aber nur 9,5 % der gewerblichen Schlachtungen insgesamt. Die Schlachtungen von Schafen und Schweinen in Gefrierhäusern sind in den letzten Jahren gestiegen, dagegen die von Rindern stark zurückgegangen.

Die Erzeugung von H a u t e n und F e l l e n ist seit etwa 1960 insgesamt schwankend und bei den einzelnen Tierarten sehr unterschiedlich. Bemerkenswert ist der rückläufige Anteil von gesalzenen Schweinehäuten an Gesamtumtaufkommen von Schweinehäuten. Da eine einheimische Lederverarbeitung das Angebot nicht aufnehmen kann, ist Brasilien überwiegend auf den Absatz am Weltmarkt angewiesen.

Die K u h m i l c h e r z e u g u n g hat, soweit sie überhaupt statistisch erfaßt wird, seit 1960 stetig zugenommen, und zwar in den letzten Jahren besonders rasch. Die erzeugte Milch wird zu drei Vierteln zu Milchpulver verarbeitet. 1960 gab es im Osten und Süden des Landes 22 Fabriken zur Milchpulverherstellung. Das wichtigste Erzeugergebiet für Milchprodukte liegt im Raum zwischen Rio de Janeiro, São Paulo und Belo Horizonte. Die Kuhhalter in den Staaten Minas Gerais und São Paulo waren 1966 zu mehr als der Hälfte (54 %) am gesamten registrierten Milchaufkommen des Landes beteiligt. Der wichtigste Viehzuchtstaat, Rio Grande do Sul, steht in der Milcherzeugung weit zurück (Anteil 1966 9 %), was wieder darauf hinweist, daß die brasilianische Rinderhaltung hauptsächlich der Fleischgewinnung dient. Das Milchvieh ist qualitativ am besten in Minas Gerais. Der Milcherttrag gilt im allgemeinen nach wie vor als sehr niedrig: 1960 3,05 kg/Kuh und Tag. Neuere oder regional gegliederte Zahlen standen hierfür leider nicht zur Verfügung.

#### Rinderbestand und Milcherzeugung 1965 in ausgewählten Ländern

Land	Rinder	Kühe	Milchkuhe	Milcherzeugung	
				insges.	je Kuh <sup>1)</sup>
				1 000 t	kg
Brasilien	90 505	.	.	6 828	430
Argentinien	46 709	15 850	.	4 672	430
Kolumbien	14 116	6 003	1 837	2 143	279
Venezuela	6 636	3 300	.	666	670
Ver. Staaten	107 184	50 376	17 592	56 727	3 665
Dänemark	3 345	1 350	.	5 367	3 946
BRD	13 056	6 468	5 579	21 193	3 642

1) Jährlich (geschätzt).

Mit Ausnahme Argentiniens und Uruguays sind alle größeren lateinamerikanischen Länder Zuschußgebiete für Milch und Milcherzeugnisse. Jedoch ist die Versorgung dieser Länder aus eigenem Aufkommen wesentlich günstiger als etwa in asiatischen Entwicklungsländern.

#### Kuhmilcherzeugung je Einwohner (Ø 1962/64)

Argentinien	210,6 kg
Chile	99,0 "
Brasilien	74,3 "
Mexiko	73,1 "
Venezuela	67,0 "

Günstige natürliche Voraussetzungen, z. B. hohe Weidekapazität, erlauben die Haltung großer Rinderbestände

mit - gegenüber asiatischen Verhältnissen etwa - relativ hohem Anteil von Tieren, die zur Milchgewinnung gehalten werden. Ein besser entwickeltes Vermarktungssystem erhöht den Produktionsanreiz. Brasilien zählt zu den lateinamerikanischen Ländern, die über ein verzweigtes Netz meist technisch einigermaßen gut ausgestatteter Molkereien verfügen. Das Milchdefizit der südamerikanischen Länder wird allereinst hauptsächlich durch Trockenmagermilcheinfuhren gedeckt, bei denen es sich allerdings gerade im Falle Brasilien - unter dem Einfluß der ungünstigen Zahlungsbilanz - vorwiegend um nichtkommerzielle Einfuhren aus den Vereinigten Staaten handelt.

Die Erzeugung von Milchprodukten ist unter den klimatischen Bedingungen weiter Teile Brasiliens nicht ohne Schwierigkeiten. Sie stehen unter den Verbrauchsgewohnheiten des größten Teils der Bevölkerung auch weniger im Vordergrund. So ist die Erzeugung von Butter (1966 25 000 t, BRD 484 500 t) und die Käseherstellung (43 000 t, BRD 385 500 t) für mitteleuropäische Verhältnisse ziemlich unbedeutend.

Die W o l l erzeugung (1966: 27 916 t) hat erst 1964 wieder den Stand von 1955 erreicht. Der plötzliche Rückgang, zwischen 1958 und 1960 von 31 600 t auf 22 700 t, bleibt ungeklärt. Entsprechend der verbreiteten Schafhaltung in Rio Grande do Sul (rd. 50 %) kommen 97 % der Wolle von den Schaffarmen dieses Staates. Aus diesem hohen Anteil an der Wollerzeugung geht hervor, daß der Schafbestand in Rio Grande überwiegend hochwertige Tiere aufweisen muß, wenn demgegenüber auf die andere Hälfte des Schafbestandes nur 3 % der Wollerzeugung entfallen.

An sonstigen tierischen Produkten sind noch Bienenhonig (rd. 8 000 t) und Seidenraupenkokons (rd. 1 300 t) zu erwähnen; für beide Erzeugnisse ist in den letzten Jahren eine steigende Produktion festzustellen.

#### Forstwirtschaft

Umfangreiche Bestände der ursprünglich viel ausgedehnteren Wälder wurden nicht nur gerodet, um Kulturland zu gewinnen, sondern fielen auch dem sehr großen Holzverbrauch der stetig wachsenden Bevölkerung zum Opfer. Holz war und ist in großen Teilen des Landes der bevorzugte oder noch fast einzige Energieträger. Besonders während des zweiten Weltkrieges, als andere Energiequellen nur in beschränktem Umfang zur Verfügung standen, stieg der Holz- und Holzkohleverbrauch gewaltig.

Eine Vorstellung von der rücksichtslosen Waldverwüstung vermitteln zwei Beispiele: Der Staat Minas Gerais hatte 1940 eine Waldfläche von 139 000 qkm. Davon war 25 Jahre später nur noch gut ein Zehntel, 15 000 qkm, übriggeblieben. In dem als Kiefernholzlieferant wichtigen Staat Paraná verringerte sich die Waldfläche seit 1930 (95 000 qkm) um 56 000 qkm.

Trotzdem wird der Waldanteil in Brasilien immer noch mit etwa 60 % angegeben. Da es sich vorwiegend um immergrünen Regenwald handelt, liegen die Waldgebiete zu mehr als drei Vierteln in den nördlichen und westlichen Landesteilen. Je nach Standort und ökologischen Verhältnissen bietet der "Urwald" ein sehr unterschiedliches Bild. Allgemein zeichnet er sich dadurch aus, daß er eine Fülle organischer Substanzen produziert und außerordentlich artenreich ist. Die einzelnen Holzarten kommen aber kaum als geschlossene Bestände vor, wodurch eine wirtschaftliche Nutzung erschwert wird. Die Schwierigkeiten bei der praktischen Waldnutzung, die durch Geländeverhältnisse, Klima, wilde Tiere (besonders durch Schlangen) und isoliert lebende Indianergruppen den vordringenden Pionieren bereitet werden, können ebenfalls nicht übersehen werden. - Innerhalb der Regenwaldgebiete gibt es immer wieder mehr oder weniger große Freiflächen, teils natürlicher Art, teils durch menschliche Eingriffe. Sie werden in bescheidenem Maße viehwirtschaftlich und ackerbaulich genutzt.

Entgegen einer selbst in Fachkreisen verbreiteten Meinung wird sich das urwaldbedeckte Amazonagebiet nicht in eine "Kornkammer" verwandeln lassen. Bisherige Versuche zur Urbarmachung größeren Stils sind gescheitert. Auf dem jungfräulichen Urwaldboden, der durch seine Wachstumsfülle zur Kultivierung lockte, wurden die meist durch Brandrodung freigelegten überschwemmungsfreien Flächen häufig nach zwei oder drei Jahren wegen Unergiebigkeit bereits wieder verlassen. Die Situation ist sogar so, daß oft nicht einmal der örtliche Bedarf durch den landwirtschaftlichen Anbau befriedigt werden kann, sondern daß selbst für die geringe Bevölkerungszahl des riesigen Gebietes wichtige Nahrungsmittel (etwa Reis und Bohnen) herangebracht werden müssen. Die forstliche Nutzung wird gegenüber der landwirtschaftlichen voraussichtlich immer die wichtigere sein. Doch selbst die forstliche

Nutzung der reichen Holzbestände ist im Amazonasgebiet noch weit zurück. Insbesondere die Unzugänglichkeit und schwierige Transportverhältnisse sind einer Ausweitung hinderlich. Holz aus diesem Gebiet machen bisher nur etwa 5 % des Holzexports aus. - Größere Bedeutung hat noch immer die Gummisammelwirtschaft. Genutzt werden durch sie ausschließlich wildwachsende Gummibäume (Hevea). Versuche mit Plantagen, u.a. durch die Ford Company in Belterra, am Rio Tapajós, schlugen bisher fehl. Das staatliche Instituto Agronomico in Belém bemüht sich aber durch Erforschung und geeignete Sortenauswahl die Schwierigkeiten bei der plantagenmäßigen Gummigewinnung zu überwinden, damit der Gummibedarf des Landes wieder aus eigener Erzeugung gedeckt werden kann. - Von der gleichen Institution wurden mit mehr Erfolg Anbauversuche mit der afrikanischen Olpalme (Elaeis) und mit der am Amazonas heimischen Para-Nuß (Bertholletia) unternommen. Beide dienen der Ölgewinnung.

Das große Waldgebiet des Amazonas in seiner Abgeschlossenheit, landschaftlichen Großartigkeit und fast Einmaligkeit, bei dem Reichtum an jagdbarem Wild und an Fischen wird in Zukunft auch als Touristenziel Bedeutung erlangen.

Auch in dem südlicheren, etwas trockenerem Gebiet von Mato Grosso sind kaum ersichtliche und wenig erschlossene urwaldartige Wälder weit verbreitet. Neben der Gewinnung von Gummi und Erzen liegen hier im Holzreichtum die wirtschaftlichen Möglichkeiten für die Zukunft. Eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme über die Waldnutzung im Raum nordwestlich von Cuiabá kam zu dem Ergebnis, daß je Hektar 100 bis maximal 300 fm nutzbare Holz zu gewinnen sind; dabei ist zu berücksichtigen, daß man aus Rentabilitätsgründen nur Edelhölzer herauszuschlagen kann.

Die Ostabdachung des brasilianischen Berglandes bedeckte ursprünglich ebenfalls in weiten Teilen Urwald, der durch die Kolonisation schon frühzeitig fast völlig verschwunden ist oder dessen Flächen höchstens von geringwertigem Nachwuchs wieder besiedelt wurde.

Die Araukarie (Araucaria angustifolia, Paranákiefer) bildete ausgedehnte einheitliche Bestände auf den Hochflächen von Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Paraná. Sie ist seit Jahrzehnten für die Holz- und Zellulosegewinnung überaus stark dezimiert worden, und es ist zu befürchten, daß diese wirtschaftlich so wichtige Baumart bis 1980 völlig verschwunden sein wird. Zwar sind den Sägewerken und holzverarbeitenden Betrieben Wiederanpflanzungen vorgeschrieben, doch werden durch diese - teilweise nachlässig ausgeführten - Maßnahmen nicht annähernd die eingeschlagenen Bestände ersetzt.

Die amtlichen Angaben über den Holz einschlag sind nicht nur sehr spärlich, sondern dürften auch weit hinter den tatsächlichen Mengen zurückbleiben. Für den gesamten Holzeinschlag 1964 (144 Mill. cbm) wird ein Brennholzanteil von 90 % ausgewiesen. Durch steigende Brennholzgewinnung zeigt die Entwicklung des Holzeinschlages insgesamt eine steigende Tendenz. Die Holzkohlegewinnung, die vorübergehend zurückgegangen war, ist 1966 wieder gestiegen (1966 994 000 t).

Der brasilianische Holz export wird weitgehend von den Südstaaten bestritten. Das Amazonasgebiet hat einen verschwindend geringen Anteil und liefert hauptsächlich Hart-, Edel- und Farbhölzer. (Von dem Rot- oder Brasilholz hat übrigens das Land seinen Namen). Etwa 50 verschiedene Holzarten werden ausgeführt, in großen Mengen aber nur Kiefernholz, das, vielseitig verwendbar vom Bauholz bis zur Möbelerstellung, größtenteils in Brettern exportiert wird.

#### Ausfuhr von Kiefernholz

	1960	1963	1964	1965	1966
1 000 t	555,0	461,9	614,1	693,3	728,9
Wert (Mill. US-\$)	42,1	34,8	40,4	52,9	56,4

Die Wälder liefern außerdem hauptsächlich in Form der S a m m e l w i r t s c h a f t in wildwachsenden Beständen eine ganze Reihe Produkte, deren wichtigste Gruppen Gummen (Kautschuk, Hevea und Latex), nichtelastische Gummen, Wachse (Karnaúba, Licuri), Naturfasern (Piassava), Öle (Babassu, Licuri, Oiticica), Nahrungsmittel (Para- oder Brasil- und Kaschunusse, Herva-Maté), Aromatika (Vanille), pharmazeutische und toxische Grundstoffe sind. Von diesen haben besonders Wachse, Naturfasern, Nusse und der Maté-Tee Bedeutung für den Export.

Die radikale Dezimierung des einst so reichen Waldbestandes stellt auch Brasilien vor neue Schwierigkeiten von großer Breitenwirkung. Immer häufiger werden Klagen, auch aus den südlichen Staaten, laut, daß infolge der zunehmenden Entwaldung der Boden mehr und mehr

austrocknet (Grundwassersenkung, rasche Versickerung des Regens, Verstepfung), sogar daß die Niederschläge abnehmen und das Klima sich einschneidend verändert. So gehen u.a. auch die deutschstämmigen Landwirte - an sich mehr Ackerbauern als Viehzüchter - vom Ackerbau zur Viehzucht über. Am größten ist die Bodenzerstörung durch den Raubbau der Kaffeewirtschaft im Staat São Paulo: Hier sind von 247 000 qkm Fläche rd. 70 % wertloses oder nahezu wertloses Kampland (ähnlich den Steppen Afrikas), das nur noch durch extensive Viehwirtschaft genutzt werden kann. Zum Beispiel in Rio Grandense bei Assis, 500 km westlich von São Paulo, ist der einstige Urwaldboden innerhalb 30 Jahren durch nahezu vollständige Rodung so weit austrocknet, daß bereits für die Viehhaltung Schwierigkeiten entstehen. Primitive Methoden der Bodenbestellung, fehlende Düngung, Absatzschwierigkeiten für die Produkte, ärmliche Lebensweise und allgemein eine pessimistische Lebenshaltung haben durch Unkenntnis und Desinteresse die Bodenzerstörung beschleunigt.

Unter dem Druck dieser Entwicklung hat deshalb in den letzten Jahren die Regierung dem Waldschutz und der Wiederaufforstung größere Aufmerksamkeit gewidmet. Seit 1951 besteht ein Nationaler Forstdienst, Waldreservate (hortos florestais) wurden geschaffen und nach US-amerikanischem Vorbild wurde auch mit der Einrichtung von Nationalparks begonnen. 1966 wurde durch Dekret die Schaffung eines Instituto Brasileiro de Desenvolvimento Florestal angeordnet. Welche Wirkungen die Errichtung dieser Institution zeitigen wird, bleibt abzuwarten; Forstgesetze gibt es schon lange, doch wurden sie bisher wenig beachtet.

#### Fischerei und Jagd

Brasilien ist dank seiner langen Küste, ungezählter Wasserläufe und großer Überschwemmungsgebiete von Natur aus mit Fischgründen reich gesegnet. Fisch kann - wegen seines hohen Gehalts an Proteinen - auch zu einem wichtigen Nahrungsmittel der Bevölkerung werden. Bis vor kurzem blieb dieser natürliche Reichtum aber weitgehend ungenutzt.

#### Fischfänge

Jahr	Insgesamt	Dar. Salz- wasserfische	Wert der Fänge
	1 000 t		1 000 US-\$
1958	214,0	.	1 431
1959	253,1	.	2 115
1960	281,5	220,6	3 682
1961	330,1	223,3	9 105
1962	414,6	337,8	10 564
1963	421,4	339,8	18 110
1964	377,0	281,8	.
1965	422,3	326,9	.
1966	435,8	351,3	.

Die Entwicklung der Fänge ist in den letzten Jahren hinter den Projektionen der "Behörde für Planung und wirtschaftliche Koordination" weit zurückgeblieben. Auf der Grundlage der hohen Fangergebnisse von 1963 war eine rasche Steigerung auf 560 000 t für 1966 und bis 1970 um weitere 50 000 t jährlich in Aussicht genommen.

#### Fischanlandungen nach ausgewählten Arten 1 000 t

Fischart	1964	1965
Flundern	0,5	0,6
Seehechte	0,3	0,1
Rotbarsche, Barsche, Seeaale u.ä.	77,0	89,6
Meeräschen u. ä.	32,3	35,1
Heringe, Sardinen, Sardellen u.ä.	60,7	77,5
Thunfisch u. ä.	2,6	2,5
Makrelen u. ä.	4,0	3,2
Haifische, Rochen u. ä.	8,9	9,4

Die Fischerei f l o t t e, deren Bestand zuletzt für 1963 ausgewiesen ist, besteht zwar aus fast 139 500 Einheiten. Diese haben im Durchschnitt aber weniger als 1 t Ladefähigkeit und sind lediglich zu 3 % Motorboote. Wenn auch exakte Angaben hierüber fehlen, dürften doch die meisten der letzteren nur über schwache Motorleistungen verfügen. Die größten Fischereifloten haben Amazonas (21 930 Einheiten), Maranhão (19 355) Pará (15 427) und Santa Catarina (10 488).

Ende 1963 gab es 271 460 Berufs f i s c h e r, darunter 14 % im Alter von weniger als 18 Jahren. Die meisten Berufsfischer sind in Maranhão (47 212), Ceará (28 750) und Pará (27 072) ansässig, in sechs weiteren

Staaten wurden jeweils zwischen 10 000 und 25 000 Fischer gezählt. Von den in 205 Fischersiedlungen registrierten 83 917 Fischern wird ein Fünftel als "nicht tätig" bezeichnet.

#### Fischerboote, Fischer und Fischanlandungen \*)

Staat	Fischerboote	Fischer	Fischanlandungen	
	Anzahl		1 000 t	
	31. 12. 1965		1965	1966
Rio Grande do Sul	4 547	9 365	95,6	101,7
Santa Catarina	11 061	16 732	58,5	54,5
São Paulo	9 447	23 692	45,9	52,3
Maranhão	22 366	52 971	47,7	48,6
Pará	15 496	27 297	34,3	34,9
Ceará	9 854	29 181	28,5	22,6

\*) Geordnet nach der Anlandung 1966. Nur Staaten mit mehr als 20 000 t Anlandungen.

Bei einem Vergleich der Zahl der Boote mit den angelandeten Fischmengen in den einzelnen Staaten zeigt sich, daß die fortgeschritteneren Ost- und Südstaaten offensichtlich die größeren, rationeller arbeitenden Fangeinheiten haben.

Der Walfang ist seit der Saison 1960/61 stark zurückgegangen und hat heute keine Bedeutung mehr.

Der hohe Eiweißgehalt des Fisches könnte nur durch Rindfleisch ersetzt werden, doch gerade in den, den Fanggebieten nächstgelegenen Teilen des Landes ist die Fleischversorgung oft unzureichend. Der Fischverbrauch ist jedoch zunächst wegen der herkömmlichen Ernährungsgewohnheiten gering. Andere hemmende Faktoren sind in einer überalterten und schlecht ausgerüsteten Fangflotte und dem fehlenden Marktsystem zu suchen. Um höhere Fänge überhaupt rentabel verwerten zu können, müssen noch grundlegende Voraussetzungen geschaffen werden. Eine dieser ist, daß weitere Kreise der Bevölkerung mit dem Verzehr von Fisch vertraut gemacht werden. Um die Kosten für eine neue Ausrüstung der Flotte besser tragen zu können, sollten ferner Fischereigenossenschaften gegründet und größere, mit Motorkraft ausgestattete, mit modernen Einrichtungen und Geräten versehene Boote angeschafft werden. Für die Lagerung und Verarbeitung der Fänge an Land sind unter den klimatischen Bedingungen Brasiliens ferner vor allen Dingen Kühllhäuser erforderlich.

Was die Ergebnisse der J a g d wirtschaft anlangt, so ist das Aufkommen an Häuten und Fellen wildlebender Tiere bei allen in der Statistik verzeichneten Tierarten in den letzten Jahren gestiegen. Besonders stark wird Kaimanen und Echsen nachgestellt, deren Häute auf dem Ledermarkt sehr begehrt sind und die deshalb selbst für brasilianische Verhältnisse gute Preise erzielen. Die Hauptjagdgebiete für wildlebende Tiere, soweit deren Häute und Felle verwertet werden, liegen in Amazonas, Pará, Maranhão und Acre. Einige weitere Staaten haben für die Jagd einzelner Tierarten größere Bedeutung (Angaben für 1965): 76 % der Kaimanhäute und 73 % der Wasserschweinfelle stammen aus Mato Grosso, 44 % Echsenhäute aus Ceará.

#### Gewinnung von Häuten und Fellen wildlebender Tiere 1 000 Stück

Tierart	1960	1964	1965	1966
Wasserschwein	127,0	160,0	169,4	126,2
Wildkatze	116,9	132,0	168,5	151,2
Wildschwein	344,8	535,6	574,6	670,0
Hirsch	235,9	322,1	349,8	336,3
Kaiman	94,4	528,5	566,0	444,8
Echsen	803,4	1 182,9	1 275,2	1 302,6

Schließlich soll noch abschließend auf die E n t - w i c k l u n g s h i l f e für die Landwirtschaft eingegangen werden.

Das Land - von Natur aus gewiß nicht arm - ist vor allem reich an Problemen mannigfaltiger Art, an Not und Elend in weiten Teilen des riesigen Gebietes und an inneren Gegensätzen. Bei der Vielfalt der Probleme und der Weite des Landes kann jede Hilfe von außen, unter Beachtung der größeren Zusammenhänge, nur punktuell ansetzen. Große Schwierigkeiten bereitet den Entwicklungshelfern die außerordentliche Komplexität der brasilianischen Probleme: Zu sozialen Problemen kommen wirtschaftliche und finanzielle sowie besonders technische aus der unermeßlichen Weite und der tropischen, aber häufig devastierten Natur. Große Anforder-

rungen an den Planenden stellt die umfassende Berücksichtigung des vielfältigen ineinandergreifens und des gegenseitigen Aufeinanderwirkens der Faktoren, die durch einzelne Maßnahmen verändert werden. Deshalb müssen Vertreter verschiedenster Fachgebiete an den Programmen beteiligt werden. Zusätzlich erschwerend ist die extrem große innere Differenzierung im gesamten Land ebenso wie innerhalb der Einzelstaaten und außerdem zwischen Stadt und Land. Deshalb ist schon bei der Grundlagenforschung mit einem Ausbau der regionalen Forschungsinstitutionen zu beginnen. - Brasilien verfügt zwar über eine ganze Reihe anerkannter landwirtschaftlicher Versuchsstationen und Institute (am bekanntesten ist das Instituto Agronômico de São Paulo in Campinas), aber nicht einmal in allen Staaten sind solche vorhanden. Dabei ist bei der Weite des Landes und den ökologischen Unterschieden ein dichteres Netz solcher Stationen erforderlich, um die für die einzelnen Gegenden typischen ökologischen Bedingungen und klimatischen Verhältnisse als Grundlage für eine rationelle Landnutzung zu erarbeiten.

Nach einem deutsch-brasilianischen Protokoll über finanzielle Zusammenarbeit vom 30. 11. 1963 wurde der brasilianischen Regierung ermöglicht, bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Frankfurt Darlehen bis zur Höhe von 200 Mill. DM für Entwicklungsvorhaben aufzunehmen. Eine wissenschaftliche Beratungsgruppe hat Beurteilungskriterien für die Auswahl geeigneter Maßnahmen aufgestellt und dringende Projekte vorgeschlagen. Die im Vergleich zu den anstehenden Problemen geringen Mittel zwingen außerdem zu einer regionalen Beschränkung: Man entschied sich für die Forderung von Projekten im Nordosten 1) und im Süden Brasiliens.

An dieser Stelle sind nur Überlegungen und Projekte aus dem Bereich der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Fischereiwesen ausgewählt.

Die Probleme der agrarwirtschaftlichen Gebiete können im wesentlichen durch die Unausgeglichenheit zwischen der dynamischen städtischen Entwicklung und der Stagnation auf dem Land charakterisiert werden. Hauptproblem ist daher das Land: Entweder weit hin unbekannt und unerforscht oder oft durch menschliche Tätigkeit verwüstet, schwierige natürliche Verhältnisse, eine "kranke" Sozialstruktur und damit im Zusammenhang eine völlig rückständige Technik. Die landwirtschaftlichen Probleme sind hauptsächlich Struktur- und Mentalitätsprobleme; es fehlt häufig der richtige Markt und damit der anregende Kontakt zu nicht landwirtschaftlichen Bereichen. Die Erzeugung für den Export gehört zu den wichtigsten Erfordernissen für eine rasche Besserung der Verhältnisse.

Die Sozialstruktur, die wohl eine weltgehende Änderung verlangt, wird von außen, also im Rahmen der Entwicklungshilfe, kaum verändert werden können. Die Umwandlung der Arbeits- und kurzfristigen Pachtverhältnisse in langfristige bzw. in Eigentum der Bodenbearbeiter, der genossenschaftliche Zusammenschluß, um die großen Aufgaben überhaupt bewältigen zu können, sind nahezu unumgängliche Voraussetzungen auf dem Lande. Für die landlosen Arbeiter, die mit ihren Familien in die Städte abwandern, müssen Arbeitsplätze, neue Gewerbe geschaffen werden. Ganz allgemein: Eine Besserung der Lebensverhältnisse der Landbevölkerung ist auf allen Gebieten notwendig, angefangen beim Gesundheitsdienst und im Bildungswesen.

Abschließend wird noch eine Reihe der wichtigsten Einzelprojekte erwähnt, für die in den verschiedenen Regionen u. a. deutsche Hilfe läuft oder vorgesehen ist. - Im Nordosten sollen in erster Linie Ausbau von Fischfang und -verarbeitung und die Entwicklung der Viehwirtschaft gefordert werden. In der Folge soll ein Lederverarbeitungs- bzw. Gerbereibetrieb errichtet werden. Man untersucht die Möglichkeiten und berät bei der Verwertung vegetabilischer Vorkommen des Regenwaldes, bei Anbau und Verarbeitung von Ramie (in Bahia), der industriellen Verwertung von Mangofrucht und Caju (Kaschu) der Einrichtung einer Genossenschaft zur Babaçu-Ausbeutung und -verarbeitung. Ein recht bedeutendes Projekt kann auch die Herstellung von Faserplatten aus Zuckerrohrbagasse werden; nach dem Linnell-Taylor-Verfahren können aus Bagasse Platten ohne Harzbindemittel fabriziert werden. Auch der Aufbau einer Fabrik für zementgebundene Holzbauteile wäre dem Fortschritt der Bautätigkeit sehr dienlich. - In diesem Zusammenhang ist ebenfalls auf den Ausbau des Transport- und des Schulwesens (Beispielsiedlung Santa Rosa/Piauí), die Hilfe für die Universidade Rural de Pernambuco und die Arbeiten einer hydrologischen Arbeitsgruppe hinzuweisen. Diese stehen alle in Verbindung mit einer Reihe von Maßnahmen zur Industrialisie-

rung, insbesondere zur Verwertung der Rückstände der Zuckergewinnung aus Zuckerrohr.

Seit einigen Jahren wird ein erheblicher Teil deutscher Entwicklungshilfe für die brasilianische Landwirtschaft auf das Projekt Pindorama-Fenedo im Blendsgebiet von Alagoas gelenkt. Hier wirken auch 31 junge Deutsche als Freiwillige für den Deutschen Entwicklungsdienst. Die Hilfe erstreckt sich bisher auf die soziale und gesundheitliche Betreuung der Bevölkerung, die etwa 500 Familien mit 4 000 Personen in elf Dorfgemeinschaften umfaßt. Der Analphabetenanteil war 1964 sehr hoch (70 %); von den schulpflichtigen Kindern besuchten nur zwei Drittel den Unterricht, der von vier einheimischen Lehrerinnen gehalten wurde. Als Förderungsmaßnahmen sind die Einrichtung einer Lehrwerkstatt (Gewerbeschule) und eines Forderungszentrums für die gewerbliche Entwicklung (Handwerkerschule, fahrbare Lehrwerkstatt, gewerblicher Beratungsdienst, Mietwerkstätten, Ausstattung mit Werkzeugen und einfachen Maschinen) vorgesehen.

Über das angegebene Entwicklungsgebiet hinaus gibt es auch für die benachbarte Nordregion einige Projekte zum Ausbau des Amazonasgebietes. Hier stehen Beratung für die Holzwirtschaft, Errichtung eines modernen Fischverarbeitungsbetriebes mit Kuhlhaus und eigener Fangflotte und Forderung der Viehwirtschaft voran. Auch an Untersuchungen über Anbau und gewerbliche Verarbeitung von Malva und Guaxama (in Pará) sowie über die Verbesserung landwirtschaftlicher Arbeitsmethoden ist gedacht.

Im Süden wird verständlicherweise Wert gelegt auf bildungsmaße und praktische Forderung der deutschstämmigen Bevölkerungsteile, die in peripheren Siedlungsgebieten unter recht primitiven Lebensbedingungen wirtschaften. Hier kommt der Entsendung von Forstexperten (für den Bezirk von Blumenau) und von Obstbaufachleuten sowie der Ausbildung landwirtschaftlicher Fachleute größere Bedeutung zu. Die Forderung der Milchwirtschaft und der Weizenproduktion, die unter rückständiger Anbautechnik und der Verwendung ungeeigneter Saatguts leidet, konnte hier beispielgebende Impulse vermitteln. Vorhandene Möglichkeiten zur Qualitätsobsterzeugung (Apfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen) werden in Südbrazilien bisher wenig genutzt. Obst- und Weinbau, bisher vorwiegend in Händen italienischer Siedler, erbringen wesentlich bessere Einnahmen als Getreide- und Wurzelfruchtanbau und Schweinezucht. Ein schwieriges Problem ist die Forderung an sich sehr vorteilhafter produktionsgenossenschaftlicher Vorhaben, weil bisher keine Erfahrungen vorliegen, welche Rolle Genossenschaften in der brasilianischen Wirtschaft spielen können.

Von dem Beispiel erfolgreicher Einzelmaßnahmen in der Entwicklungshilfe erhofft man eine nachahmende Wirkung auf Nachbarn und Nachbarbezirke und daß dadurch einmal die Mentalität des Verharrens und der schicksalhaften Unentrinnbarkeit (Elend, Bildungsmangel, Kapitalnot, fehlende Investitionen, altväterliche Technik, niedrige Erträge, Verschuldung) überwunden werden kann.

## Produzierendes Gewerbe

### Allgemeines

Dieser Wirtschaftsbereich erstreckt sich auf die Energieproduktion, den Bergbau, das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Statistische Unterlagen sind über die Teile des Produzierenden Gewerbes in verschiedenem Umfang vorhanden. Ziemlich detailliertes Zahlenmaterial liegt für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe vor. Diese Wirtschaftsgebiete sind im Industriezensus von 1960 mit erfaßt und über die Ergebnisse ist in den Quellen eingehend berichtet worden. Für die Folgezeit können aus dem "Registro Industrial" und den daran anschließenden "Inquéritos Econômicos", die laufend durchgeführt werden und die einzelnen Gewerbezweige jeweils möglichst repräsentativ erfassen, weitere Angaben entnommen werden. Da in dieser Jahresstatistik die Erhebungsmethode im Sinne des Repräsentativverfahrens allmählich ausgebaut worden ist, hat sich der Kreis der erfaßten Betriebe zwar in gewissem Umfang geändert, die Ergebnisse erlauben aber, in Anschluß an die Zensuszahlen meist einen guten Einblick in die Entwicklungstendenzen der einzelnen Gewerbezweige zu gewinnen. Von der Energiewirtschaft ist im Industriezensus der Kohlenbergbau und die Mineralolgewinnung und -verarbeitung erfaßt, dagegen ist die öffentliche Versorgungswirtschaft, insbesondere die Elektrizitätsgewinnung, nicht einbezogen. Über diese wird allerdings an anderer Stelle laufend berichtet. Über die Bauwirtschaft sind dagegen bisher nur relativ wenige Angaben vorhanden. Dieser Wirtschaftsbereich ist 1960 durch eine Sonderuntersuchung außerhalb des Industriezensus erfaßt worden. Die Ergebnisse liegen jedoch bisher nicht vor. Eine ziemlich detaillierte laufende Statistik über die Bautätigkeit

1) Hierbei sind - abweichend von der amtlichen Regionalenteilung - die Staaten Sergipe, Bahia und Teile von Minas Gerais einbezogen; das Gesamtgebiet entspricht dem Aufsichtsbereich der SUDENE.

wurde kürzlich eingeführt. Nach dem Anlaufstadium sind Ergebnisse jetzt für die Jahre 1965 und 1966 verfügbar.

Bevor auf die Zensusergebnisse eingegangen wird, ist zum Verfahren folgendes vorzuschicken. Als Betrieb im Sinne der Statistik gilt eine Produktionseinheit, in der ein einzelnes Erzeugnis oder mehrere zusammenhängende Erzeugnisse hergestellt werden, und zwar aus gleichen Rohstoffen oder mittels der gleichen Produktionsverfahren (örtliche technische Einheit). In den meisten Fällen stimmt der so definierte Betrieb mit einer räumlichen Einheit überein (Beispiele: Kraftwerk, Bergwerk, Steinbruch, Sägewerk, Schuhfabrik, Maschinenanlagen für die Aufbereitung landwirtschaftlicher Produkte usw.). Wenn in derselben räumlichen Einheit zwei oder mehr "Produktionseinheiten" vorhanden sind, rechnet man entsprechend mit mehreren Betrieben, vorausgesetzt, daß die in der Statistik geforderten Angaben getrennt ermittelt werden können. Wo das nicht möglich ist, wird die betreffende Einheit nach dem Schwerpunkt des Umsatzes einem bestimmten Gewerbebezirk zugeordnet (Beispiel: Betriebe, die Bier- und in kleinem Maßstab Erfrischungsgetränke herstellen, werden als Bierbrauereien geführt). Das letzte Verfahren gilt entsprechend, wenn, wie insbesondere bei kleinen Firmen, Produktion mit Handel oder Dienstleistungen verknüpft ist (Beispiel: Handwerk mit Einzelhandel).

Für die Klassifizierung nach Produktionszweigen ist grundsätzlich das UN-Schema maßgebend. Für Zwecke des Zensus 1960 sind zwar einige Änderungen vorgenommen worden, diese haben jedoch die "traditionelle systematische Struktur und die Vergleichsmöglichkeit mit Ergebnissen vorausgegangener Zensuserhebungen" nicht aufgehoben.

Unter Beschäftigten werden alle voll oder teilweise beschäftigten Personen erfaßt, die am Jahresende im Betrieb tätig waren einschl. der Besitzer und Teilhaber, der im Urlaub oder nicht länger als 30 Tage entfernten Personen und der ohne Vergütung im Betrieb beschäftigten Familienmitglieder von Besitzern und Teilhabern. Nicht darunter fallen Heimarbeiter.

Unter Verkaufswert werden die im Laufe des Jahres ausgeführten Verkäufe einschl. der in andere Betriebe des gleichen Unternehmens überführten Produkte verstanden. Der Wert der Produktion entspricht dem Verkaufswert zuzüglich des Lagerbestandes. Die Konsumsteuer ist in beiden Fällen nicht eingeschlossen.

Die vorstehenden Begriffe sind in dem über den Zensus 1960 hinausführenden Registro Industrial grundsätzlich im gleichen Sinne angewendet.

Zur Verfahrensseite ist ferner darauf hinzuweisen, daß zwischen den für das Produzierende Gewerbe nachgewiesenen Beschäftigten und den Angaben der Volkszählung (VZ) über die Erwerbstätigkeit große Unterschiede bestehen. Die Angaben über den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe - nur für diese Bereiche des Produzierenden Gewerbes besteht eine Vergleichsmöglichkeit - liegen erheblich über denen des Industriezensus. Die Bauwirtschaft ist im Gegensatz zur VZ nicht berücksichtigt. Die Gründe bestehen einmal, und zwar offenbar hauptsächlich, in der verschiedenen systematischen Abgrenzung, zum anderen beruhen sie auf den unten erwähnten Ausfällen bei der Erfassung im Industriezensus, die wahrscheinlich größer als in der Volkszählung waren.

Aus den Zensusergebnissen sind für die darin behandelten großen Sachgebiete des Produzierenden Gewerbes nähere Aufschlüsse über deren Struktur zu gewinnen. Im Tabellenanhang wird eingehend darüber berichtet (vgl. S. 128). An dieser Stelle soll ergänzend hierzu auf die soziale Schichtung des im Zensus 1960 erfaßten Bereichs eingegangen werden, auf die aus den Zensusergebnissen einige Schlüsse gezogen werden können.

Betriebe mit ... Beschäftigten	1959			
	Beschäftigte 1)	Install. Motor-kraft 1)	Löhne	Brutto-produktionswert
	%			
1 - 4	8,5	7,1	3,2	4,9
5 - 49	26,0	20,0	21,6	24,5
50 und mehr	65,5	72,7	75,1	70,4
darunter				
100 u. mehr	55,9	64,4	65,1	61,1
	100	100	100	100

1) JE.

Die Gruppe der Betriebe mit 1 bis 4 Beschäftigten (einschl. Inhaber) wird man größtenteils als Kleinbetriebe handwerklicher Art ansehen können. Auf diese

entfielen nach dem Zensus von 1960 8,5 % der tätigen Personen, 7,1 % der installierten Motorkraft, 3,2 % der Löhne und 4,9 % des Produktionswertes. Aus der dazugehörigen Übersicht im Tabellenanhang (S. ) ergibt sich, daß der Anteil dieser Kleinbetriebe je nach der Eigenart des betreffenden Gewerbebezuges, z. B. im Hinblick auf die Produktionstechnik oder den Wert der Vorerzeugnisse und damit den Produktionswert, recht unterschiedlich sein kann. Zu berücksichtigen ist dabei, daß zwar allgemein eine Erfassungslücke bei diesen Kleinbetrieben besteht, diese aber in den Gewerbebezügen mit relativ starker kleinbetrieblicher Struktur besonders ins Gewicht fällt. Um ein Gewerbe auszuüben, ist ein Befähigungsnachweis grundsätzlich nicht erforderlich. Die Pflicht, eine Firma in das Handelsregister eintragen zu lassen, besteht auch nur von einer bestimmten Kapitalhöhe ab. Jedem Gewerbetreibenden ist allerdings auferlegt - zwecks Erhebung der Gewerbesteuer -, eine Gewerbeerlaubnis einzuholen. Diese Vorschrift wird jedoch von einem großen Teil der Handwerker, besonders den in der Heimindustrie Tätigen, nicht befolgt. Infolgedessen können viele Kleinbetriebe nicht erfaßt werden, ein statistischer Mangel, der auch bei anderen Wirtschaftsbereichen, darunter besonders im Dienstleistungsgewerbe, auftritt. Die unvollständige Erfassung der Kleinbetriebe ist nicht zuletzt insofern von Bedeutung, als die wirtschafts- und sozialpolitische Aufgabe, die mit dem Vorhandensein dieser Betriebe gestellt ist, nicht genügend hervortritt. Die Existenzfähigkeit sehr vieler Kleinbetriebe ist dadurch gefährdet, daß sie vielfach nach überholten Herstellungsmethoden arbeiten, andererseits aber nicht die Mittel aufbringen können, um den Betrieb zu modernisieren. Die Entwicklungstendenz weist jedoch eindeutig in Richtung des Übergangs zu industriellen Fertigungsverfahren bzw. zur Kombination von Handel und Werkstattbetrieb. Da die Zahlungsgeohnheiten der Kundschaft mit der Inflation ungünstig geworden sind - Gegenstände von etwas größerem Wert müssen fast durchweg auf Raten gekauft werden -, ergibt sich auch bei verstärktem Übergang zum Handel ein erheblicher zusätzlicher Kapitalbedarf.

Eine zweite Schicht in der Struktur des Produzierenden Gewerbes dürfte sich mit den Betrieben abgrenzen lassen, die in der Gruppe von 5 bis 49 Beschäftigten liegen. Die ECLA hat in einer Untersuchung über die "Small Scale Industry" in Lateinamerika die Grenzen für das sog. kleinindustrielle Gewerbe jedenfalls so gezogen. Nach dem Zensus von 1960 entfallen auf diese Schicht 26,0 % der beschäftigten Personen, 20,0 % der installierten Motorkraft, 21,6 % der Löhne und 24,5 % des Produktionswertes. Die Bedeutung dieser Schicht innerhalb der Gesamtstruktur liegt weniger in ihrem Anteil am Wert der Produktion, obwohl dieser ebenfalls nicht unbedeutend ist, als vielmehr in der relativ hohen Fähigkeit, Arbeitskräfte aufzunehmen. Das gilt u.a. für das Nahrungsmittelgewerbe, bestimmte Textilzweige und die Möbelfabrikation, wo ein befriedigender Leistungsstand schon mit verhältnismäßig wenig Kapital erreicht werden kann. Eine wichtige Aufgabe der Kleinindustrie ist ferner, daß sie in Form von Zulieferbetrieben für Großunternehmen arbeiten kann, was in Brasilien, besonders im Rahmen der Kfz-Industrie, der Fall ist.

Das Hauptgewicht des Produzierenden Gewerbes liegt eindeutig bei den Gruppen von Betrieben, die 50 Beschäftigte und mehr aufweisen, d. h. den Mittel- und Großbetrieben. Wenn auch die beiden bisher behandelten Schichten der handwerklichen und der kleinindustriellen Betriebe, was die Zahl der erfaßten Arbeitsstätten anlangt, bei weitem das Übergewicht hat - auf diese entfallen rd. 98 % der Gesamtzahl -, so liegt das Verhältnis bei den Beschäftigten, dem Produktionswert, den Löhnen und der motorischen Kraft völlig anders. Sieht man von der untersten Schicht, also den Betrieben bis zu 4 Beschäftigten einmal ab, da diese unvollständig erfaßt sind, ergeben sich für die Mittel- und Großbetriebe gegenüber der Kleinindustrie folgende Relationen. Von der Zahl der tätigen Personen waren 72 % in den Betrieben mit 50 und mehr Arbeitskräften beschäftigt, darunter 61 % mit 100 und mehr Personen. Auf die Kleinindustrie entfielen mithin 28 %. Am Produktionswert waren die ersten mit 77 % - darunter Betriebe ab 100 Arbeitskräfte mit 68 % - und die industriellen Kleinbetriebe mit 23 % beteiligt. Noch stärker ist das Gewicht der Mittel- und Großbetriebe bei der verwendeten motorischen Kraft. Nach dem Zensus von 1960 entfielen auf diese 79 %. Davon 70 % auf Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten und 21 % auf die industriellen Kleinbetriebe. Der Vergleich zeigt, daß der Anteil der letzteren bei den Beschäftigten am größten ist.

Die Relationen bei den beschäftigten Personen und der installierten Motorkraft dürften den tatsächlichen Verhältnissen im allgemeinen ziemlich entsprechen. Bei den Anteilen am Produktionswert muß allerdings eher mit mehr oder weniger großen Divergenzen - insbesondere aus steuerlichen Gründen - gerechnet werden.

Aus den Angaben des Registro Industrial, der die Mittel- und Großbetriebe im wesentlichen repräsentiert, geht hervor, daß diese Betriebe in den folgenden Jahren ihren Beschäftigtenstand größtenteils wesentlich erhöhten und vermutlich dabei auch ihren Anteil weiter vergrößert haben. Hierauf, sowie auf die mit der Rezession und der anschließenden Rationalisierungswelle später eingetretene Abschwächung ist im folgenden noch näher einzugehen.

Installierte Kapazität, Erzeugung und Verbrauch von elektrischem Strom

Jahr	Installierte Kapazität 1)	Erzeugung	Verbrauch
	1 000 kW		
1930	747	.	.
1940	1 244	.	.
1950	1 883	8 208	.
1960	4 800	22 865	18 346
1961	5 205	24 405	19 630
1962	5 729	27 158	21 857
1963	6 355	27 869	22 618
1964	6 840	29 094	23 521
1965	7 411	30 128	24 268
1966	7 566	32 654	26 494

1) Einschl. von Betrieben, die Strom nur für Eigenbedarf erzeugen.

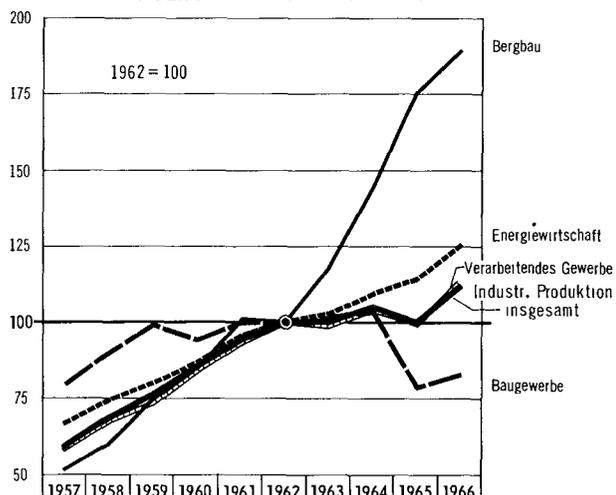
In den folgenden Jahren setzte sich der Anstieg weiter fort (1966: 7,6 Mill. kW). Auch in diesen Jahren sowie in der Folgezeit ging die Entwicklung hauptsächlich in Richtung der Wasserkraftwerke.

Die Grundlage für eine zentrale Energiepolitik wurde 1934 durch den Código de Aguas gelegt. Das bis dahin bestehende System der individuellen und lokalen Kontrakte für den Bau und Betrieb von Kraftwerken wurde durch Einführung der Bundeskonzession ersetzt. Das Gesetz schreibt vor, daß Kraftwerke nur mit Erlaubnis der Bundesregierung errichtet oder erweitert werden dürfen. Der Gewinn der Gesellschaften wurde relativ eng begrenzt und gleichzeitig eine strenge Tarifüberwachung eingeführt, derzufolge die Strompreise trotz der Inflation lange Zeit nicht erhöht werden durften (bis 1943). Auch nachträglich konnten sie dem allgemeinen Preisanstieg nur schleppend folgen. Den Gesellschaften, vor allem den ausländischen, wurde damit die Möglichkeit rentabler Wirtschaftsführung genommen. Auf die Kapitalversorgung der Elektrizitätswirtschaft, die einer der kapitalintensivsten Wirtschaftszweige ist, wirkte sich das ungünstig aus. Sehr nachteilig war außerdem die Bestätigung im Código de Aguas, wonach der Staat Kraftwerke entschuldigungslos enteignen konnte. Dieses Recht wurde zwar später aufgehoben, und zwar durch die Verfassung vom 18. 9. 1946. Da die Rechtslage aber noch strittig blieb, wurde wesentlich später noch eine Elektrizitätsgesellschaft konfisziert.

Anfang der fünfziger Jahre entstand große Stromknappheit, da die Energieproduktion mit dem Wachstum der verarbeitenden Industrie bei weitem nicht Schritt halten konnte. Zahlreiche Industriefirmen stellten daher eigene Generatoren auf, um sich gegen die Stromsperre zu schützen. In den Industrieregionen bestanden bis in die sechziger Jahre erhebliche Produktions-schwierigkeiten, obwohl der Ausbau der Stromerzeugung inzwischen wie erwähnt, erheblich vorgeschritten war. Dabei ist zu berücksichtigen, es wirkte sich hemmend aus, daß Projekte, wie die Anlage von Kraftstationen und Verteilungssystemen - besonders bei Wasserkraftwerken - lange Zeit benötigen, bis sie ihre Leistung erbringen. Mit der Gründung einer staatlichen Holding-Gesellschaft, der ELEKTROBRAS (1961), die im Gegensatz zur PETROBRAS kein Monopol besitzt, ist die Entwicklung rascher vorangekommen. Die Tarifpolitik wurde nun der Inflationsrate besser angepaßt. Ferner stellte die ELEKTROBRAS den Gesellschaften aus dem Elektrizitätsfonds Mittel zur Finanzierung der Ausbaupläne zur Verfügung. Das von der ELEKTROBRAS angestrebte Ziel durfte - jedenfalls bis zur Branco-Ära - gewesen sein, die Elektrizitätsindustrie unter die Kontrolle und das Eigentum der Bundesregierung zu überführen. Seitdem ist jedoch eine gegenläufige Entwicklung festzustellen. Von Bund und Einzelstaaten wurden Energieversorgungsbetriebe hauptsächlich nach dem zweiten Weltkrieg errichtet. Sie haben aber nun einen größeren Produktionsanteil erreicht, als diejenigen der Privatgesellschaften. Unter den privaten Elektrizitätsgesellschaften steht an 1. Stelle die "Brazilian Traction Light and Power", die von kanadischer Seite kontrolliert wird. Sie arbeitet in Rio de Janeiro unter der Firma "Cia de Carris Luz e Força" und in São Paulo als "São Paulo Light and Power Co.". Eine Anzahl kleinerer privater Gesellschaften hat sich in der inländischen Holding-Gesellschaft "Centrais Elétricas de Minas Gerais S.A. (CEMIG)" vereinigt, die in Minas Gerais sehr aktiv ist. Der Staat ist besonders mit Gesellschaften gemischtwirtschaftlicher Form in der Elektrizitätswirtschaft tätig. Die staatlichen und kommunalen Interessen werden von der ELEKTROBRAS betreut.

Die Privatgesellschaften hatten außer den Kraftwerken auch die Verteilungsmetze in den Hauptstädten und am meisten entwickelten Gebieten des Landes aufgebaut.

### INDEX DER INDUSTRIELLEN PRODUKTION



STAT. BUNDESAMT 8500

### Energiewirtschaft

Ende der 50er Jahre entfiel bereits mehr als 1/3 des Energieverbrauchs auf Elektrizität. Inzwischen ist die Erzeugung besonders durch Nutzung der Wasserkraft weiter erheblich ausgebaut worden. Bevor auf Einzelheiten der Entwicklung eingegangen wird, soll ein Überblick über die Energiebilanz des Landes gegeben werden.

Der Energiekonsum nahm in dem 20-Jahre-Zeitraum von 1940 bis 1959 um das Dreifache zu. Die Nachfragestruktur änderte sich dabei wesentlich. Der Anteil der festen Brennstoffe (Holz, Kohle, Zuckerrohrbagasse) hat in diesem Zeitraum nur wenig zugenommen, womit sich die Tendenz bestätigte, die fast allgemein mit der industriellen Entwicklung verknüpft ist. Der Verbrauch von Holz hat abgenommen, da dieses Heizmaterial bei dem Antrieb von Lokomotiven mehr und mehr durch Dieselöl und bei der Verwendung für Haushaltszwecke durch Gas und Elektrizität ersetzt wird. Andererseits hat sich der Anteil der flüssigen Brennstoffe (hauptsächlich Benzin und Dieselöl) etwa versechsfacht. Der Anteil durfte in der Folgezeit noch weiter gestiegen sein. Die Konsumquote, die auf den Strom aus Wasserkraft entfällt, hat sich während des 20-Jahre-Zeitraums ebenfalls etwa versechsfacht. Der Anteil dieser Energiequelle hat wie erwähnt seither ebenfalls kräftig zugenommen, nachdem der Ausbau der Elektrizitätswirtschaft an die Spitze aller Investitionsvorhaben gestellt worden ist.

Über die Entwicklung in den Jahren von 1959 bis 1966 liegen folgende Angaben vor:

		1959	1966
Verbrauch an flüssigen Brennstoffen			
Dieselöl	Mill. l	2 954,0	4 409,6
Autobenzin "A"	Mill. l	3 840,9	6 573,7
Verbrauch an festen Brennstoffen			
Steinkohle	1 000 t	2 049,5	3 220,2

Die Kapazität der Wasser- und Wärmekraftwerke belief sich 1930 erst auf 0,7 Mill. kW; in den folgenden 15 Jahren stieg sie nur mäßig (auf 1,3 Mill. kW), besonders weil der Ausbau während des Krieges fast stillstand. Bis 1960 erhöhte sich die Kapazität dann aber um ca. das Dreifache (4,8 Mill. kW) und erreichte 1964 rund 7 Mill. kW, wovon rund 2 Mill. auf Wärmekraftwerke entfielen.

Infolgedessen gehörte ihnen noch bis vor einigen Jahren der Hauptteil der Leitungsnetze. Die öffentlichen Versorgungsbetriebe lieferten demgegenüber Strom hauptsächlich im "Großhandel". Mit dem Ankauf der "American and Foreign Power Company" durch die ELETROBRAS hat sich das jedoch geändert. Die "Brazilian Traction Light and Power", die fast 50 % des elektrischen Stromes in Brasilien liefert, ist die allein verbliebene große Privatgesellschaft. Wegen der ungünstigen Rentabilitätsverhältnisse, besonders der privaten Gesellschaften, die zur Folge hatten, daß Kapital aus der Elektrizitätswirtschaft abwanderte und neue private Investitionen kaum stattfanden, sind die Verteilernetze, besonders in den Großstädten, allerdings bis zum Höchstmaß ausgelastet, so daß außer der Erzeugungskapazität auch die Leitungsnetze stark ausgebaut werden müssen.

Die Stromerzeugung hat sich mit dem geschilderten Ausbau der Kapazitäten in dem Jahrzehnt von 1950 bis 1960 fast verdreifacht (von 8,2 Mrd. kWh auf 22,9 Mrd. kWh). In den folgenden 6 Jahren ist sie auf 32,7 Mrd. kWh gestiegen. Der Hauptteil des Verbrauchs entfällt auf die Industrie einschließlich Bergbau und Eisenhütten (nach statistischen Angaben für 1959 ca. 47 %). Die Quote der Gruppe Kleinverbraucher, der Landwirtschaft und für öffentliche Beleuchtung bleibt dahinter zurück (nach Angaben für das gleiche Jahr 46 %).

Energieversorgungsbetriebe und Erzeugung von elektrischem Strom  
Mill. kWh

Unternehmen	1964	1965	1966
Betriebe die in das öffentliche Versorgungsnetz liefern	25 043	26 250	28 905
Privatunternehmen	11 335	12 200	12 727
Gruppe "Light"	10 291	11 276	11 774
Versorgungssystem Rio de Janeiro	4 616	5 062	5 209
Versorgungssystem São Paulo	5 675	6 214	6 565
Übrige Privatunternehmen	1 044	924	953
Gemischtschäftliche Gesellschaften	13 410	13 814	15 818
Gruppe "Eletrobras"	8 025	7 702	8 893
Elektrozentrale Furnas	3 374	2 806	3 878
Wasserkraftgesellschaft Rio São Francisco	1 624	1 802	2 104
Übrige	3 028	3 095	2 911
Centrais Elétricas de Minas Gerais	2 077	2 183	2 498
Cia. E.E.E. do Rio Grande do Sul	1 037	1 028	1 161
Übrige Gemischte Gesellschaften	2 271	2 901	3 266
Staatliche und autarke Unternehmen	298	236	361
Selbsterzeuger	2 600	2 661	2 780
Sonstige <sup>1)</sup>	1 451	1 217	969
Insgesamt	29 094	30 128	32 654
darunter Wasserkraftwerke	22 097	25 515	27 906

1) Mit ungeklärtem Status.

### Bergbau

Das Land ist reich an mineralischen Vorkommen. Die Lager sind zum Teil von unerschöpflicher Größe, jedoch erst zum relativ kleinen Teil erschlossen. Es werden rd. 100 bergbauliche Produkte gewonnen, davon bisher aber nur rd. 20 in größerem Umfang. Besonders groß sind die Mangan- und Eisenerzlager. Bedeutende Vorkommen sind ferner an Zinn, Kupfer und Bauxit vorhanden und bergbaulich genutzt. Trotzdem besteht größtenteils noch erheblicher Einfuhrbedarf, u.a. deshalb, weil die bisher entdeckten Erze zu niedrigen Metallgehalt aufweisen. Vor allem die mit dem Ausbau der Industrie steigende Nachfrage nach Kupfer, Zinn, Zink und Nickel kann noch nicht gedeckt werden. Erdöl und Erdgas werden zwar in rasch wachsendem Maße gefördert, dagegen wird Kohle nach wie vor wenig gewonnen. Der Verbrauch muß daher weiter größtenteils aus der Einfuhr an Brennstoffen bestritten werden.

Bergbauförderung  
1 000 t

Erzart	1963	1964	1965	1966
Eisenerz <sup>1)</sup>	11 219	16 963	20 754	23 254
Steinkohle	2 828	2 990	3 137	3 380
Manganerz <sup>1)</sup>	1 254	1 349	1 396	1 455
Bleierz <sup>1)</sup>	240	236	267	333
Bauxit	170	132	188	250
Kupfererz <sup>1)</sup>	85	111	126	120
Nickelerz	55	54	59	60
Chromerz <sup>1)</sup>	44	26	32	24
Zinnerz	2	1	3	2

1) Effektiv.

Ein abschließendes Urteil über das Vorkommen von Kohle ist besonders im Hinblick auf die noch nicht genügend erforschten geologischen Verhältnisse des Mittelwestens nicht möglich. Nach vorliegenden Schätzungen betragen die Vorräte 2,1 Milliarden t (Quelle: ECLA). Die wichtigsten Lager befinden sich im Staat Santa Catarina, und zwar sowohl was die gefördert Mengen als auch die Güte der Kohle anlangt. Im Gegensatz zu den noch in zwei anderen Südstaaten - Rio Grande do Sul und Paraná - gefundenen Sorten ist diese kokbar.

Regionale Verteilung der Steinkohlenförderung  
1 000 t

Jahr	Brasilien insgesamt	Davon im Bundesstaat		
		Santa Catarina	Rio Grande do Sul	Paraná
1940	1 336 <sup>a)</sup>	266	1 065	3
1950	1 959	1 005	855	99
1955	2 268	1 269	931	68
1960	2 330	1 627	643	60
1965	3 137	2 230	804	103
1966	3 380	2 462	731	187

a) Einschl. 2 402 t im Bundesstaat São Paulo geförderter Steinkohle.

Der Kohlebergbau stagniert, seitdem sich im Kriege infolge der Mangellage die Produktion mehr als verdoppelt hatte. Der Grund liegt in der geringen Nachfrage nach den minderwertigen, nicht verkokbaren Sorten sowie in dem starken Konkurrenzdruck des Heizöls. Mit Subventionen aufgrund des "Nationalen Kohleplans" wurde schon 1953 versucht, die Lage durch technische Rationalisierung und Investitionen im Transportwesen zu verbessern. Ferner wurden u.a. staatliche Verkehrsunternehmen veranlaßt, weitgehend Inlandkohle abzunehmen. Sowohl bei der Eisenbahn als auch bei der Schifffahrt besteht andererseits die Tendenz, von der unrationellen Holz- und Kohlefeuerung zum Diesel- und Elektroantrieb überzugehen.

Wenn auch die eisenschaffenden Industrien ein bedeutender Konsument inländischer Kohle sind - hier besteht sogar ein Verwendungszwang - und auch für thermische Kraftwerke und Gasanstalten erheblicher Bedarf besteht, so ist im ganzen gesehen mit größerer Nachfrage vorläufig kaum zu rechnen. Eine solche könnte sich ergeben, wenn, wie seit langem vorgeschlagen wird, die Kohle in thermischen Kraftwerken, die bei den Gruben errichtet werden, in Strom umgewandelt und so für die industriellen Zentren des Landes verwertbar würde. Hierbei können auch minderwertige, nicht-transportfähige Kohlsorten verwendet werden, wie das moderne Kraftwerk von São Jerônimo (Rio Grande do Sul) beweist.

Die Gewinnung von Eisenerz ist im Laufe der Jahre sehr gestiegen. Der Abbau kann auf Lagerstätten zurückgreifen, die zu den reichsten der Erde zählen. Wie bisher festgestellt wurde, betragen die gesicherten Vorräte über 2 Mrd. t. Die möglichen Erzreserven werden auf ca. 30 Mrd. t geschätzt. Die Lager erstrecken sich über weite Gebiete des Landes (vgl. Karte Bodenschätze). Der für die Förderung wichtigste Staat ist Minas Gerais. Die Erze werden hier in einer Formation gefunden, die mehrere hundert Meter dick ist und sehr große Flächen bedeckt. Innerhalb dieser Itabiritformation wurden mächtige Hämatitlager entdeckt, die 66 % und mehr Eisen, aber nur 0,02 % Phosphor und 0,01 % Schwefel enthalten. Die Lager werden auf mindestens 1 250 Mill. t geschätzt. Die wichtigsten Lagerstätten befinden sich in der Gegend von Itabira, deren Erze von bester Qualität sowie leicht abzubauen sind und sich besonders für den Bessemer-Reduktionsprozeß eignen. Mit dem Abbau wurde in Minas Gerais

1911 begonnen. Große Investitionen waren nötig, besonders um diesen verkehrsmaÙig zu erschließen. Die Produktion wurde von privaten, hauptsächlich mit Auslandskapital arbeitenden Unternehmen betrieben, die weniger an der Verarbeitung, als hauptsächlich am Export der Erze interessiert waren. Die Gesellschaft mit dem größten Anteil, die "Itabira Iron Ore Company", die mit britischem Kapital arbeitete, wurde 1938 zusammen mit der "Estrada de Ferro Vitória a Minas", der Eisenbahn zum Hafen Vitoria, verstaatlicht.

1942 ging daraus die Companhia Vale do Rio Dóce (CVRD) hervor, deren Kapitalmehrheit in Staatsbesitz ist. Diese ist das größte Bergwerksunternehmen des Landes. Es liefert das Erz an selbständige Eisen- und Stahlwerke zur Verhüttung und exportiert auch Erz in großem Umfang. Gleichzeitig mit der CVRD wurde das Stahlwerk von Volta Redonda (CIA Siderúrgica Nacional CSN) gegründet, das 1945 den Betrieb aufnahm (s. Abschnitt Verarbeitende Industrie).

Die Förderung von Eisenerz ist in ständigem Wachsen und von rd. 2 Mill.t (Fe) im Jahre 1950 auf 11 Mill.t 1963 und weiter sprunghaft bis 1966 auf 23 Mill. t gestiegen. 1965 belief sich diese auf 21 Mill. t; der Exportanteil betrug 61 % bzw. 13 Mill. t.

Trotz ständiger Zunahme des Abbaus und Exports sind die Möglichkeiten bisher nicht entfernt ausgeschöpft; die Expansion schreitet vielmehr fort. Hierzu sind weitgehende Verbesserungen der Förder-, Transport- und Hafenanlagen vorgesehen (vgl. Abschnitt Verkehr).

Die Betriebe der CVRD sollen nach großzügigen Plänen in der Nähe der Lager hochwertige Konzentrate herstellen. Die Produktion soll auf 20 bis 30 Mill. t gesteigert werden. Umfangreiche Investitionen - schätzungsweise rund 250 Mill. US-\$ - sind hierzu erforderlich. Der Erzexport, der als Devisenbringer besonders wichtig ist, soll innerhalb der nächsten Jahre auf 35 Mill. t jährlich gesteigert werden. Große Abschlüsse, u. a. mit Japan über Lieferungen von jährlich 5 Mill. t für die Dauer von 10 bis 15 Jahren, sollen den Weg hierfür ebnen.

Das Land ist außerdem sehr reich an hochwertigen Manganerzen. Die geförderte Menge ist die drittgrößte nächst der Produktion der Sowjetunion und Indiens, auf die rd. 40 % und 15 % der Weltproduktion entfallen. Brasilien steht an dritter Stelle (rd. 10 %). Die Erzreserven dürften ca. 160 Mill. t betragen, darunter etwa 100 Mill. t mit einem Mn-Gehalt von über 42 %. Die größten Lagerstätten befinden sich im Staat Mato Grosso. Sie werden auf 60 Mill. t geschätzt. Die Vorkommen im Territorium Amapá werden mit 30 Mill. t angegeben. Genauere Angaben sind nur für die im Abbau befindlichen Lagerstätten vorhanden, so z.B. in Minas Gerais für Lafaiete, Burnia, Itabira und Sadde (ca. 7 Mill. t), in Mato Grosso für Urucum (ca. 33 Mill. t). Das Territorium Amapá (nahe Venezuela), dessen Erzlager auf 25 Mill. t geschätzt werden, liefert den Hauptanteil - rd. 80 % - der Produktion. Die Gesellschaft "Icomi" in der Serra do Navio, an der die Bethlehem Steel Corporation maßgebend beteiligt ist, hat dort seit 1956 den Abbau in steigendem Maße betrieben. Die Erze werden im Tagebau gewonnen und auf der 200 km langen Eisenbahnstrecke nach den Häfen Macapá und Santana befördert. Die Produktion wird zum größten Teil in die Vereinigten Staaten ausgeführt. Vertraglich sind 70 % hierfür vorgesehen. Die Abbauezeit ist auf 50 Jahre begrenzt. Danach fallen die Anlagen ohne Entgelt an die brasilianische Regierung.

Ausfuhr von Bergbauerzeugnissen

Bergbauerzeugnis	1950	1960	1966
(sofern nicht anders vermerkt) Tonnen			
Eisenerz <sup>1)</sup>	890	5 160	12 911
Manganerz <sup>1)</sup>	148	866	957
Beryll	2 625	3 472	706
Rohdiamanten <sup>2)</sup>	627	8 432	1 835
Sonst. Edelsteine <sup>3)</sup>	4	510	1 307
Glimmer	824	724	1 892
Quarze und Bergkristall	260	1 392	3 254
Magnesit	.	.	4 653
Industriediamanten <sup>2)</sup>	.	1 966	4 426
Mill. US-\$			
Eisenerz	6,6	53,0	100,2
Manganerz	2,2	29,8	26,8
Beryll	0,7	1,3	0,2
Rohdiamanten	0,0	1,0	0,5
Sonst. Edelsteine <sup>3)</sup>	0,1	0,7	2,1
Glimmer	1,2	0,8	1,7
Quarze und Bergkristall	1,0	1,0	2,4
Magnesit	.	.	0,2
Industriediamanten	.	0,1	0,3

1) 1000 Tonnen. - 2) Gramm. - 3) Edel- und Halbedelsteine. Darunter u. a. Achat, Amethyst, Zitronenstein.

Die gesamte Produktion ist von 0,2 Mill. t in den Jahren 1950 bis 1960 auf 1 Mill. t und weiter bis 1966 auf 1,5 Mill. t gestiegen. Der Exportanteil belief sich 1966 auf 66 %. Trotz steigender Ausfuhrmengen sind die Devisenerlöse zurückgegangen, da seit 1957 starke Preisrückgänge eingetreten sind. Der Preis je Tonne Manganerz ist von 47 Dollar im Jahre 1957, auf 34 Dollar bis 1960 und bis 1966 auf 28 Dollar gefallen. Der Rest der Manganerz-Gewinnung dient für die eigene Stahlproduktion. Im Hinblick auf die strategische Bedeutung der Manganerze sind über die Frage der Ausfuhr wiederholt heftige Kontroversen geführt worden. Da der Eigenbedarf aber noch für lange Zeit relativ klein sein wird - bei einer Stahlproduktion von 5 Mill. t wird dieser auf 115 000 t geschätzt - haben die Exportinteressen nach wie vor die Oberhand behalten.

Was andere metallische Mineralien anlangt, so sind große Erzlager ferner an Bauxit vorhanden, und zwar in Minas Gerais, besonders nahe Pocos de Caldas. Die Vorräte, die hohen Aluminiumgehalt aufweisen, werden auf über 10 Mill. t geschätzt. Die Lager von Pocos de Caldas werden von der Cia. Brasileira de Alumina abgebaut, die auch die Erze verarbeitet. Von 1950 bis 1966 stiegen die geförderten Mengen von 19 000 t auf 250 000 t. Der Eigenverbrauch an Aluminium, der für 1960 mit 33 700 t angegeben wurde, dürfte trotz steigender Nachfrage, besonders seitens der Autoindustrie, voraussichtlich bald gedeckt werden können.

Auch an Kupfererzen sind große Lagerstätten vorhanden. Der Kupfergehalt des Erzes ist jedoch sehr gering (durchschnittl. 2 %). Die Eigenproduktion deckt daher den Kupferverbrauch (1963 ca. 50 000 t) nur zum kleinsten Teil. Die große Nachfrage, vor allem seitens der Elektroindustrie, erfordert eine hohe Einfuhr an Kupfer. Der Abbau von Kupfererz ist von 2 000 t im Jahre 1955 im Laufe der folgenden 10 Jahre auf 126 000 t gestiegen (1966: 120 000 t). Mit verstärkter Nutzung der Kupfervorkommen in Südbrasilien, in Bahia und in Ceará ist weiter zu rechnen.

Die Reserven an Zinkerz werden für unerschöpflich gehalten. Trotzdem ist die Produktion erst spät in Gang gekommen. Die Ausbeute an Zink deckt den Verbrauch daher erst zum kleinen Teil. Durch das 1963 in Betrieb genommene erste Unternehmen zur Gewinnung von Zink (mit einer jährlichen Kapazität von 7 200 t) ist der Verbrauch an Zinkspat gestiegen.

Bleierze werden hauptsächlich in den Staaten Bahia, São Paulo und Paraná abgebaut. Zwischen 1955 bis 1966 ist die geforderte Menge von 53 000 t auf 333 000 t gestiegen. Der Verbrauch an Blei kann dadurch zu mehr als 1/3 bestritten werden. Die Zunahme der Produktion hat sich trotz Wegfalls der Zölle für die Einfuhr von Blei aus anderen Mitgliedsländern der lateinamerikanischen Freihandelszone fortgesetzt.

Auch die Nickelvorkommen sollen sehr groß sein. Die Investitionen im Nickelbergbau sind seit 1961 erheblich verstärkt worden.

Zinnerz wird hauptsächlich in Rondônia und Minas Gerais gefunden. Der Zinngehalt wird auf 79 % geschätzt. Im Jahre 1950 wurden erst 300 t Zinnerz abgebaut, 1966 belief sich die Menge auf 2 500 t. Der Eigenbedarf an Zinn wird nahezu gedeckt.

An weiteren Mineralien sind besonders Chrom, Beryllium, Apatit und Dolomit zu nennen, die vor allem in Bahia abgebaut werden, das an erster Stelle in der Produktion von NE-Metallen steht. Zu erwähnen sind u.a. auch der Abbau von Wolframerz, Asbest und Phosphaten.

Die Bedeutung, die den flüssigen Brennstoffen im Rahmen der Energiebilanz zukommt, führte dazu, daß die Erdöl-suche, die bis auf das Jahr 1897 zurückgeht, in den späteren Jahrzehnten sehr verstärkt wurde. Die Bohrversuche waren aber lange Zeit nahezu ergebnislos. Erst nach 163 Bohrungen wurde 1939 in der Bucht von Bahia (Recôncavo Baiano) ein Erdölfeld entdeckt, das auch gegenwärtig den größten Teil der Erdölproduktion liefert. Bei weiteren Bohrungen wurden später noch im Staate Bahia, und zwar in der Senke von Tucano, besonders in Sergipe bei Carmópolis, Ölfelder gefunden. Große Erdölvorräte dürften im Urwald des Amazonas-Beckens zu finden sein, wo Bohrversuche sensationelle Ergebnisse erbrachten. Um diese Felder zu erschließen, sind jedoch noch große Investitionen nötig.

Die Erdölpolitik des Landes wird von dem Conselho Nacional de Petróleo gelenkt und kontrolliert. Durch Gesetz von 1953 wurde das Erforschen und Ausbeuten der Erdölvorkommen zum staatlichen Monopol erklärt, ebenso die Raffinerierung von Erdöl sowie der Seetransport inländischen Rohöls und seiner Derivate. Der Handel ist privaten Unternehmen überlassen. Als ausführendes Organ wurde gleichzeitig die staatliche Monopolgesellschaft Petróleo Brasileira SA (Petrobrás) gegründet. Die Aktienmehrheit der Petrobrás muß sich stets in staatlichem Besitz befinden, weitere Aktien dürfen nur brasilianische Staatsangehörige erwerben.

Die Erdölsuche konnte mit den größeren Mitteln, die der Petrobrás zur Verfügung stehen, sehr verstärkt werden. Um den großen Investitionsbedarf für die rasche Erschließung weiterer Felder zu decken, wäre allerdings die starke Beteiligung von Auslandskapital erforderlich. Dieses kann bisher nur in Anleiheform herangezogen werden. Die Erdölpolitik von Mexiko, die auf diesem Wege die Erdölproduktion stark intensiviert hat, dürfte als nachahmenswertes Beispiel gelten können.

Im Jahre 1940 wurden rd. 270 t Rohöl gefördert, 1947 waren es rund 13.000 t und weitere 7 Jahre später bereits 130.000 t. Danach erhöhte sich die Ausbeute sprunghaft, und zwar bis 1960 auf 3,9 Mill. t und 1966 auf 5,5 Mill. t. Der Gesamtbedarf des Landes konnte damit zu ca. einem Drittel gedeckt werden. Als Nahziel wird angestrebt, den Jahresbedarf zur Hälfte aus der eigenen Produktion zu bestreiten. Der künftige Bedarf an Rohöl wird dabei durch die fortschreitende Industrialisierung, besonders im Zuge des rasch zunehmenden Kfz- und Luftverkehrs verstärkt wachsen. Der Devisenaufwand für die Einfuhr von Rohöl und Derivaten, der einen erheblichen Teil des Defizits der Zahlungsbilanz verursacht, ist 1966 auf 165 Mill. US-\$ (1964: 180 Mill. US-\$) zurückgegangen.

#### Erdölförderung

1 000 t

1940	1950	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
0,3	44	3 870	4 549	4 366	4 667	4 353	4 488	5 534

#### Verarbeitung von Erdöl 1966

Gegenstand der Nachweisung	1 000 Faß	%
Insgesamt	124 264	100
Nach Herkunft		
Heimisches Erdöl	43 007	34,6
Importiertes Erdöl	81 257	65,4
Nach Raffinerien		
Staatliche (Petrobrás)	104 010	83,7
Duque de Caxias	46 445	37,4
Presidente Bernardes	41 734	33,6
Landulfo Alves	15 831	12,7
Private	20 254	16,3
União	11 038	8,9
Manguinhos	3 584	2,9
Ipiranga	3 364	2,7
Sonstige	2 268	1,8

Um das Rohöl zu den Standorten der Raffinerien, die überwiegend konsumorientiert sind, zu transportieren, wird hauptsächlich die Tankerflotte "Frota Nacional de Petroleiros" eingesetzt. Diese besteht aus modernen Einheiten. Das Tankschiff hat wegen der langen Küste und der zahlreichen schiffbaren Flüsse Brasiliens gegenüber der unelastischen Ölleitung einige Vorteile. Ölleitungen sind daher erst vereinzelt vorhanden. Mit der Wendung der Wirtschaft vom Ozean mehr in das Landesinnere, die durch den Bau von Brasilia eingeleitet ist, wird dieser Transportweg in Zukunft aber wichtiger sein. Es ist zu erwarten, daß mit dem künftig stärker anfallenden Amazonasöl, der Bau einer Fernleitung Nord-Süd erforderlich sein wird. Wegen der Schwierigkeit, eine solche Leitung zu bauen und laufend zu überwachen, dürfte aber auch dort noch dem Tankschiff für längere Zeit der Vorzug gegeben werden.

Die Erdgaswirtschaft hat relativ beschränkten Umfang. Erdgas wird hauptsächlich auf fünf Feldern des Recôncavo Baiano gewonnen. Das ergiebigste ist das Aratú-Revier. Die Produktion belief sich 1948 nur erst auf 2,9 Mill. cbm, stieg aber ab 1953 rasch an und erreichte 1960 bereits 535 Mill. cbm. 1966 belief sich der Ausstoß auf 789 Mill. cbm.

Von der Produktion wird rund ein Sechstel in den Förderbetrieben selbst verwendet. Das Gas wird aufgefangen und in die unterirdischen Reservoirs zurückgepumpt. Hierdurch wird der Druck aufrechterhalten, so daß die Ölfelder besser ausgebeutet werden können.

Das Erdgas wird als Butan und Propan zu Flaschengas weiterverarbeitet und auch industriell verwendet.

#### Verarbeitendes Gewerbe

Die Zusammensetzung des Verarbeitenden Gewerbes und das Gewicht der einzelnen Zweige - am Produktionswert

gemessen - ist nach Angaben der Zensuserhebungen folgender Übersicht zu entnehmen:

#### Gliederung des Verarbeitenden Gewerbes\*)

Wirtschaftszweig	Anteil der Wirtschaftszweige in Prozent des Brutto-produktionswertes	
	1950 <sup>1)</sup>	1960 <sup>2)</sup>
Verarbeitendes Gewerbe insges.	100	100
Verarb. von Steinen und Erden <sup>3)</sup>	4,5	4,5
Eisen-, Stahl- u. Metallwarenherstellung <sup>4)</sup>	7,6	10,5
Maschinenbau	1,6	2,9
Elektrotechnisches Gewerbe	1,4	3,9
Fahrzeugbau <sup>5)</sup>	2,3	6,8
Holzverarbeitendes Gewerbe <sup>6)</sup>	3,4	2,7
Möbelherstellung	1,7	1,8
Papier- und Papperzeugung	2,0	3,0
Gummiverarbeitung	1,6	2,2
Ledererzeugendes u. -verarbeit. Gewerbe <sup>7)</sup>	1,5	1,1
Chemische Industrie	5,2	9,1
Pharmazeutische Industrie	1,9	2,0
Parfüm-, Seifen- u. Kerzenherstellung	1,7	1,5
Kunststoffverarbeitendes Gewerbe	0,2	0,7
Textilgewerbe	18,6	12,6
Bekleidungs- und Schuhindustrie	4,3	3,4
Nahrungsmittelindustrie	31,9	24,3
Getränkeherstellung	3,2	2,4
Tabakwarenherstellung	1,4	1,1
Graph.- und Verlagsgewerbe <sup>8)</sup>	2,8	2,3
Sonstiges verarb. Gewerbe	1,2	1,2

\*) Ergebnisse des jeweiligen Industriezensus.

1) Jahresende 1949. - 2) Jahresende 1959. - 3) Einschl. Glasherstellung. - 4) Einschl. NE-Metallwarenherstellung. - 5) Einschl. Schiffbau. - 6) Einschl. Sägewerke. - 7) Ohne Schuhherstellung. - 8) Einschl. Druckereien.

Seit dem Kriege und besonders in den letzten Jahren hat sich die Chemische Industrie stark ausgeweitet. Am Produktionswert gemessen steht sie an dritter Stelle in der verarbeitenden Industrie. 1957 waren schon 1 560 Betriebe mit 94 500 Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig tätig. Nach dem Zensus von 1960 ist die Chemische Industrie mit 105 953 Beschäftigten und 2 283 Betrieben angegeben. Während in der ersten Zeit sehr häufig die Produktion von Fertigwaren zuerst aufgebaut wurde, hat sich das inzwischen geändert. Das Land stellt nun auch einen wachsenden Anteil von Rohstoffen und Halbwaren her. 1959 waren damit 130 Firmen beschäftigt, von denen 24 rd. die Hälfte des Gesamtausstoßes bestritten. Von 1960 bis 1965 hat sich der Wert der chemischen Produktion um 50 % erhöht.

Wert in Mill. US-\$

1960	1961	1962	1963	1964	1965
780	860	1 000	1 100	1 190	1 146

Quelle: Chemische Industrie, XIX., April 1967

Von 1960 bis 1963 stieg dieser jährlich um 10 % und mehr, 1964 schwächte sich die Zunahme etwas ab (+ 8,2 %) und 1965 nahm die Produktion merklich ab (- 3,7 %). Im Jahre 1966 konnte der Rückschlag aber infolge des günstigeren Investitionsklimas wieder ausgeglichen werden. Für den Wirtschaftsbereich Chemie bestand bisher eine staatliche Planung nicht. Nunmehr wird jedoch die Investitionstätigkeit koordiniert. Zuständig hierfür ist ein im Industrie- und Handelsministerium gebildeter Ausschuß, der GEIQUIM (Grupo Executivo da Industria Química). Dieser prüft alle Chemieprojekte, die Finanzierungs- und Steuervergünstigungen beanspruchen.

Betriebe und Beschäftigte in der  
Chemischen und Pharmazeutischen Industrie\*\*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1940	1 780	.	34 278
1950	1 705	71 338	54 458
1960	2 283	105 953	74 578
1962	1 528	123 672	78 796
1965	.	134 298	87 255

\*\*) Soweit in dieser und den folgenden Texttabellen Angaben für die Jahre 1940, 1950 und 1960 gebracht werden, entstammen sie dem jeweiligen Industriezensus. Für die Jahre 1962 bis 1964 konnten, sofern nicht anders vermerkt, nur die Angaben der Betriebe mit 5 und mehr Beschäftigten nach dem "Registro Industrial" gebracht werden. Die Angaben ab 1965 stammen aus Teilerhebungen (Inquéritos Econômicos), die den betreffenden Zweig möglichst repräsentativ darstellen sollen. Erfasst werden jeweils ausgewählte Betriebe, die insgesamt einen möglichst hohen Anteil des Produktionswertes (teilweise über 90 %) erreichen sollen.

Das Erzeugungsprogramm an Industriechemikalien ist das vielseitigste aller überamerikanischen Länder. Trotzdem kann der Bedarf an vielen Produkten nicht gedeckt werden. Das beruht nicht allein auf mangelnden Kapazitäten, zum Teil können vielmehr vorhandene wegen ungenügender Wettbewerbsfähigkeit nicht ausgenutzt werden. Mengenmäßig an erster Stelle ist die Gewinnung von Schwefelsäure zu nennen. Von 14 Unternehmen wurden 1965 über 300 000 t erzeugt. Hauptabnehmer waren mit rund drei Fünfteln die Phosphat-Düngerindustrie und mit einem Fünftel die Reyon-Fabrikation. Da Schwefel nur in geringer Menge gewonnen wird, ist ein relativ großer Import nötig (1965 fast 200 000 t). Hervorzuheben ist ferner die Produktion von Natriumhydroxyd. Abnehmer ist hauptsächlich die Reyon-Industrie. Die vorhandene Kapazität dürfte für die Nachfragesteigerung bis 1970 ausreichen.

Produktion von Industriechemikalien

1 000 Tonnen

Erzeugnis	1963	1964	1965
Schwefel	.	.	5
Schwefelsäure (98 %)	315	320	315 <sup>a)</sup>
Salzsäure	34	35	35 <sup>a)</sup>
Chlor	22	28 <sup>a)</sup>	32 <sup>a)</sup>
Natriumhypochlorit	.	.	31
Natriumhydroxyd	86	90	90 <sup>a)</sup>
Natriumcarbonat	76	76	80
Natriumsulfat	.	.	16
Aluminiumsulfat	.	8	19
Ammoniak	20	15	28
Salpetersäure	.	.	82
Insektenbekämpfungsmittel	4	3	5

a) Schätzung

Größere Mengen werden ferner an Salpetersäure und Natriumcarbonat erzeugt. Der größte Teil der Salpetersäure sowie ferner von Ammoniak wird von der Petrobras hergestellt. Diese verarbeitet auch das gesamte Ammoniak zu Düngemitteln.

Die Düngemittelindustrie und der Verbrauch werden besonders gefördert. Mehrere Erweiterungsprojekte sind im Bau, andere werden vorbereitet. Brasilien hat hier sehr viel aufzuholen (s. Abschnitt Landwirtschaft). Bei Phosphordüngemitteln, die schon jetzt den ersten Platz einnehmen, soll bis 1970 der Bedarf im Lande selbst gedeckt sein. Hierzu sollen die Phosphat-Vorkommen in den Staaten São Paulo und Minas Gerais ausgenutzt werden, wofür mehrere Vorhaben geplant sind. Ferner soll die Schwefelgewinnung verstärkt werden, und zwar ist beabsichtigt, aus den bisher nicht ausbeuteten Pyritvorkommen im Süden gleichzeitig Schwefel und Schwefelsäure herzustellen. Eine große Anlage hierfür ist im Düngemittelwerk der Ultrafertil bei Santos im Bau

(200 000 t/Jahr). Zwei andere Schwefelsäureprojekte im Staate São Paulo (zusammen 116 000 t/Jahr) sind von der GEIQUIM genehmigt. Die staatliche Förderung der Düngemittelindustrie hat zahlreiche Ammoniakprojekte hervorgerufen mit einer Gesamtkapazität von über 1 Mill. t/Jahr. Mehrere Anlagen sind bereits im Bau, weitere von der GEIQUIM genehmigt (zusammen rd. 430 000 t/Jahr).

Erzeugung, Einfuhr und Verbrauch von Düngemitteln  
1 000 t

Jahr	Erzeugung	Einfuhr	Verbrauch
Phosphathaltige Düngemittel (berechnet auf P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )			
1950	5	34	39
1955	19	55	74
1960	122	85	207
1961	114	77	191
1962	112	79	191
1963	106	143	249
1964	101	34	135
1965	83	37	120
1966	84	33	117
Stickstoffhaltige Düngemittel (berechnet auf N)			
1950	1	13	14
1955	1	22	23
1960	16	51	67
1961	12	43	55
1962	13	37	50
1963	13	49	62
1964	7	44	51
1965	14	56	70
1966	6	65	71
Kalihaltige Düngemittel <sup>1)</sup> (berechnet auf K <sub>2</sub> O)			
1950	-	22	-
1955	-	49	-
1960	-	106	-
1961	-	71	-
1962	-	68	-
1963	-	92	-
1964	-	70	-
1965	-	100	-
1966	-	93	-

1) Einfuhr = Verbrauch.

Auf dem Gebiet der Schädlingsbekämpfungsmittel ist die Produktion zwar ebenfalls ausgebaut worden, der Verbrauch liegt jedoch weit über der eigenen Herstellung. Die Verwendung von Pestiziden dürfte 1963 ca. 20 Mill. US-\$ betragen haben. Davon wurden ca. 17,5 % durch die einheimische Produktion von Wirkstoffen gedeckt.

Die Produktion von Erdölderivaten ist mit dem Ausbau der Raffineriekapazität besonders in den letzten Jahren kräftig gestiegen. Sie stützt sich einmal auf die wachsende eigene Förderung an Rohöl (vgl. S. 132), zum anderen auf Importe, die nach wie vor groß sind, aber die Devisenbilanz durch die zunehmende Verlagerung von der Fertigwareneinfuhr auf die Rohöleinfuhr relativ weniger belasten. Die Kapazität der Mineralölraffinerien, die im Jahre 1960 218 000 Faß täglich betrug, entfiel zu drei Vierteln auf staatliche Betriebe. Mit dem Hinzukommen einer neuen Petrobrásraffinerie mit 90 000 Faß Tagesleistung erhöhte sich der Anteil auf 80 % (1961). Weitere Ausbauprojekte sind besonders die Raffinerie bei Belo Horizonte mit 25 000 Faß Tagesleistung und in Canôas (Rio Grande do Sul). Neue Vorhaben betreffen Raffinerien bei Manaus (15 000 Faß) im Gebiet des Recôncavo (60 000 - 90 000 Faß), in Paranaguá, Recife und im Staate Alagoas.

Der Hauptteil der Derivate wird in den Raffinerien des Staates São Paulo produziert. Auf diesen entfallen bei den verschiedenen Erzeugnissen ca. 60 bis 80 % der Raffineriekapazität des Landes (1960). An zweiter Stelle steht der Staat Guanabara - praktisch der Stadtbezirk von Rio de Janeiro -, der besonders bei Benzin einen erheblichen Anteil beisteuert. Mengenmäßig fällt die Erzeugung von Benzin und Heizöl am meisten ins Gewicht, den drittgrößten Anteil hat Dieselöl.

Produktion u. Verbrauch von Erdölderivaten  
1 000 Tonnen

Jahr	Motorenbenzin 1)		Heizöl	
	Produktion	Verbrauch	Produktion	Verbrauch
1950	19 <sup>a)</sup>	1 534 <sup>a)</sup>	13	1 734
1955	1 323 <sup>a)</sup>	2 573 <sup>a)</sup>	1 560	3 707
1960	2 515	3 276	3 561	5 157
1965	4 310	4 470	5 282	5 504
1966	4 879	4 913	5 435	5 543

Jahr	Dieselöl		Leuchtpetroleum	
	Produktion	Verbrauch	Produktion	Verbrauch
1950	21	588	7	260
1955	298	1 432	122	586
1960	1 371	2 570	519	540
1965	3 046	3 539	531	444
1966	3 940	3 836	597	463

Jahr	Asphalt		Flussiggas	
	Produktion	Verbrauch	Produktion	Verbrauch
1950	6	-	-	-
1955	16	19	47	155
1960	212	232	242	353
1965	300	284	562	748
1966	417	350	615	804

1) Motorenbenzin Typ A und B.  
a) Motorenbenzin Typ A.

Bei all diesen Produkten stand die Erzeugung 1950 noch im Anfangsstadium. Mitte der 50er Jahre entwickelte sie sich dann bei Benzin, Diesel- und Heizöl stürmisch aufwärts und setzte weiterhin den Aufstieg in verlangsamtem Tempo fort. Bei Benzin belief sich der Ausstoß 1950 zum Beispiel erst auf 19 000 t, 1955 dagegen schon auf 1,3 Mill. und 1966 auf 4,9 Mill. t. Da sich die Produktion etwa nur zu einem Drittel auf die eigene Erdbasis stützt, müssen beträchtliche Mengen insbesondere an Rohöl, eingeführt werden, die zusammen über 20 % des Gesamteinfuhrwertes betragen.

Die Petrochemie steht noch in den Anfängen. Erzeugnisse dieser Art einschl. Ammoniak ergeben erst ca. 2 % des Wertes der Chemieproduktion. In den folgenden Jahren ist jedoch mit einem erheblichen Aufschwung zu rechnen. Von den 1966 genehmigten Investitionen von 450 Mill. US-\$ für den ganzen Chemiebereich entfielen ca. 80 Mill. US-\$ auf die Petrochemie. Da dieser Industriezweig nicht dem staatlichen Erdölmonopol der Petrobras unterstellt ist, hat die private Unternehmerinitiative Spielraum. Man erwartet daher, daß der staatliche Anteil, der ca. 50 % beträgt, in Zukunft zurückgehen wird. Das Hauptgewicht der Produktion liegt bisher allerdings auch in dieser Branche bei der Petrobras. Außer Ammoniak stellt sie besonders Äthylen (1965: 7 270 t) und Propylen (1965: 2 380 t) her. In Cubatão und Rio de Janeiro errichtet die Petrobras neue Produktionsstätten, und zwar ebenfalls für Äthylen und Propylen sowie für Butadien, Benzol und Xylol. Weitere Projekte bestehen für Cubatão (Äthylbenzol und Styrol) und für Mataripe - Bahia (Propylen und Dodecen).

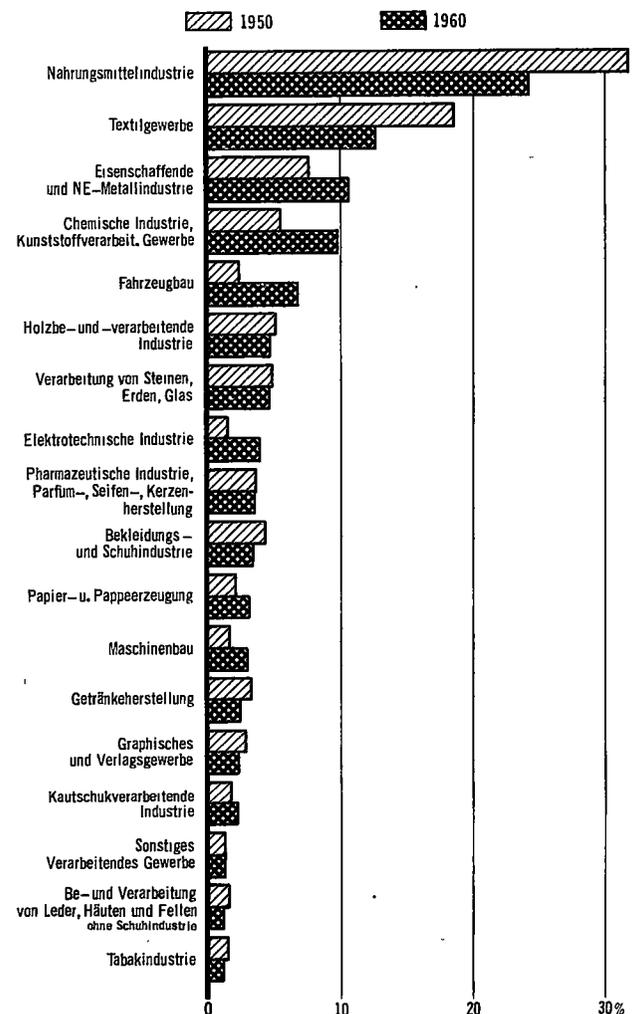
Von Privatfirmen ist besonders die Union Carbide do Brasil, eine US-Gesellschaft, an diesem Industriezweig beteiligt. Sie vergrößert zur Zeit ihre Kapazität beträchtlich, bzw. baut eine solche auf für Äthylen, Acetylen und Benzol, ebenfalls in Cubatão. Für die Zukunft ist zu erwarten, daß auch die Petroquímica União S.A., ein neues Gemeinschaftsunternehmen, in der Petrochemie maßgebende Bedeutung erlangen wird. Neben einer schon bestehenden Partnerschaft mit der Düngemittelfirma Ultrafertil projektiert sie, im Staate São Paulo beträchtliche Kapazitäten für Äthylen, Propylen u. a. aufzubauen.

Von weiteren Erzeugnissen der Petrochemie ist besonders Ruß zu nennen, der von zwei Unternehmen hergestellt wird. Die Produktion arbeitet - was einen noch seltenen Fall unter den bereits tätigen Petrochemieanlagen darstellt - hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit auf gleicher Stufe mit derjenigen der Industrieländer.

Pharmazeutika werden von über 1 000 einschlägigen Laboratorien hergestellt. Hierbei handelt es sich zum kleineren Teil um Betriebe, die Grundstoffe - z. B. Penicillin - erzeugen, während die anderen größtenteils importierte Erzeugnisse weiterverarbeiten. Penicillin wird von vier Großbetrieben hergestellt, deren Kapazität den Inlandsbedarf bereits übersteigt. Daneben gibt es zahlreiche Hersteller von biopharmazeutischen Erzeugnissen und Hormonpräparaten

aus inländischen Pflanzen- und Tierdrüsenextrakten. Trotz der schon beträchtlichen Eigenerzeugung ist die Einfuhr pharmazeutischer Produkte erheblich. Weitere pharmazeutische Laboratorien sind daher in größerer Zahl mit dem Verarbeiten und Verpacken besonders der Importe pharmazeutischer Ausgangsprodukte beschäftigt. Darunter befinden sich bedeutende Lizenzbetriebe der einschlägigen nordamerikanischen, aber auch der italienischen, schweizerischen und deutschen Großindustrie.

ANTEIL DER GWERBEZWEIGE  
AM BRUTTOPRODUKTIONSWERT DES VERARBEITENDEN GWERBES



STAT. BUNDESAMT 8501

Die Industrie der Kunststoffe hat sich seit Ende der fünfziger Jahre stark entwickelt. Die Produktion von Synthescharzen betrug Ende 1966 rund 100 000 t. Das Land kann sich damit im wesentlichen selbst versorgen. Der Bedarf an Polyäthylen wird größtenteils durch die Petrobras gedeckt. An der Produktion ist ferner die Union Carbide do Brasil beteiligt, deren Anlagen sich ebenso wie die der Petrobras in Cubatão befinden.

Brasilien kann die Nachfrage an Chemiefasern selbst befriedigen. 1965 wurden 29 400 t Fäden aus Zellulosefasern und 12 200 t Zellulosestapelfasern erzeugt. Die Produktion an Synthesefasern belief sich gleichzeitig auf 10 000 t Fäden und 4 600 t Stapelfasern. Die beträchtlich höheren Kapazitäten können auch einem stark zunehmenden Verbrauch entsprechen; sie für den Export zu nutzen ist jedoch noch nicht möglich, da der Industriezweig - durch Zölle geschützt - noch mit zu hohen Kosten arbeitet.

In den letzten Jahren haben sich auch Herstellung und Verbrauch von Synthekautschuk stark entwickelt. Noch im Jahre 1961 erreichte der Verbrauch von Synthekautschuk mit 20 000 t nur rund die Hälfte desjenigen von Naturkautschuk (38 100 t). Unter dem Einfluß der stark expandierenden Kfz.-Industrie war der Verbrauch bereits 1965 mit rd. 40 000 t größer als der von Na-

turkautschuk und ist seitdem weiter gestiegen, während der Verbrauch von Naturkautschuk seit Jahren stagniert.

Grobkeramik- und Glasproduktion \*)

Industrie-Verbrauch an Kautschuk  
1 000 t

Kautschukart	1964	1965	1966
Gesamtverbrauch	86,3	74,2	94,6
davon aus heimischer Erzeugung und zwar:	64,0	58,2	84,0
Naturkautschuk	21,6	20,1	28,2
Natürlicher Latex	1,5	0,8	1,6
Synthesekautschuk	28,3	27,4	41,9
Regeneratkautschuk	12,7	9,8	12,3
davon aus Importen und zwar:			
Naturkautschuk	9,7	5,6	1,0
Synthesekautschuk	11,4	9,4	8,0
SyntheselateX	1,3	1,0	1,6

Wie bei allen Erzeugnissen, bei denen eine erhebliche Einfuhrabhängigkeit besteht, wird auch im Chemiebereich die Eigenproduktion forciert, mit dem Ziel, Exporte ganz einzustellen, sobald die Eigenproduktion ausreicht. Insgesamt gesehen ist der relativ hohe Chemieimport, an dem auch die BRD wesentlich beteiligt ist, dadurch bisher nicht sehr stark eingeschränkt worden. An dem Beispiel von Atznatron, dessen Einfuhr im Jahre 1964 noch 12,6 Mill. US-\$ betragen, 1966 aber völlig gesperrt waren, zeigt sich jedoch, daß auch einschneidende Abbaumaßnahmen eintreten können.

Die Verarbeitung von Steinen und Erden ist allgemein ausgebaut und in der Lage, dem Bedarf nahezu voll zu entsprechen. Die Materialien der Baustoffindustrie finden sich praktisch überall. Ziegeleien sind daher in großer Zahl über das Land verbreitet. Auch Zementfabriken sind breit verteilt. Weitere Baumaterialien wie feuerfeste Mauersteine, Mörtel und Isolierstoffe, Kunststeine, Verblendplatten und moderne Bodenbeläge werden ebenfalls in Lande hergestellt. Auch was Bauholz, sonstige Baumaterialien und Baugeräte anlangt, ist das Zuliefergewerbe reichhaltig vertreten.

Für die genannten Steinerzeugnisse sowie für baukeramische Produkte (sanitäres Steingut, Wandkacheln, Fliesen und Mosaiken) hat sich besonders São Paulo als Zentrum herausgebildet.

Betriebe und Beschäftigte in der Verarbeitung von Steinen und Erden\*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1940	4 861	57 416	46 466
1950	12 750	129 741	111 269
1960	18 127	163 466	144 015
1965	.	136 402	115 294
1966	.	122 747	...

\*) s. Fußnote \*\*) Seite 61

Auch die Produktion an technischem und Haushaltssporzellan sowie Steingut dürfte zum größten Teil aus dem Staat São Paulo kommen. Einige große Porzellanfabriken befinden sich u.a. in Rio de Janeiro. Die großen Werke arbeiten z. T. mit automatischer Fabrikation. International anerkannte Markenerzeugnisse werden zwar noch nicht hergestellt, die Aufgabe der Formgebung ist aber recht gut gelöst. Schmuckmotive in Form einheimischer Früchte oder nach Szenen aus dem vielgestaltigen Volksleben sind sehr beliebt.

Produktion von Baustoffen  
1 000 t

Erzeugnis	1960	1964	1965	1966
Zement, Portland <sup>1)</sup>	4 469	5 206	5 624	6 046
Kalk	1 069	1 439	1 220	1 270
Marmor	50	51	47	41
Gips	103	84	73	80

1) Zement, einfach und weiß.

Erzeugnis	Einheit	1962	1964	1965	1966
Ziegel	Mill. St	134	92	56	.
Dachziegel	Mill. St	40	28	.	.
Flachglas	1000 qm	11 060	7 856	5 580	6 227

\*) s. Fußnote \*\*) Seite 61

Auch die Nachfrage nach Glaserzeugnissen wird praktisch ausschließlich im Lande gedeckt. Lediglich einige Arten Spezialgläser werden noch eingeführt. Die Flachglasproduktion wurde erst 1943 aufgenommen, hat sich dann aber schnell entwickelt. Einige der größeren Werke arbeiten nach neuzeitlichstem Verfahren. Neben Flaschen, Gläsern, Spiegeln usw. werden auch medizinische Glaswaren und z.B. unzerbrechliches Glas hergestellt.

Die Industrie Eisen-, Stahl- und Metallwaren ist in den letzten Jahrzehnten in einem Umfang ausgebaut worden, daß die betreffenden Sparten nicht im einzelnen dargestellt werden können. Die Angaben müssen hier darauf beschränkt werden, einen zusammenfassenden Überblick über das Zahlenbild zu geben.

Eisen-, Stahl- und Metallwarengewerbe \*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1940	1 460	61 338	53 844
1950	2 216	100 426	87 697
1960	4 768	174 560	147 369
1965	.	242 386	.
1966	.	327 506	.

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 61

Die Herstellung von Metallen und Metallegierungen hat sich wie folgt entwickelt:

Herstellung von Metallen und Metallegierungen  
1 000 Tonnen

Erzeugnis	1960	1964	1965	1966
Roh Eisen <sup>1)</sup>	1 750	2 628	2 555	2 912
Rohstahl	1 843	2 939	2 896	3 580
Aluminiumingots	18	27	30	27
Eisen	4	13	5	10
Zinn	1	2	2	1
Fe-Manganlegierungen <sup>2)</sup>	19 129	20 643	23 195	28 241
Fe-Chromlegierungen <sup>2)</sup>	1 726	130	2 184	3 026
Fe-Nickellegierungen <sup>2)</sup>	330	3 223	3 582	3 767
Fe-Siliziumlegierungen <sup>2)</sup>	7 390	8 250	7 609	9 325
Fe-Silizium-Manganlegierungen <sup>2)</sup>	4 834	6 693	11 230	7 346

1) Ohne Ferrolegierungen. - 2) Tonnen.

Der im Lande hergestellte Stahl deckt im wesentlichen den heimischen Bedarf.

Stahlverbrauch 1960

Verbraucher	%
Metallwarenerzeugung	34,5
Baugewerbe	33,9
Fahrzeugbau	9,3
Maschinenbau (einschl. Elektrotechnik)	8,4
Eisenbahnmaterial	7,9
Übrige	6,0

Da die Kapazität der Stahlindustrie seit Jahren stärker gewachsen ist als der Verbrauch, ist damit zu rechnen, daß in den folgenden Jahren bereits ein nennenswerter Nettoexport möglich sein wird. Die Kostensituation ist günstig - auch im Wettbewerb mit den Importen - da hochwertige Eisenerze billig angeboten werden, die Lohnkosten niedrig sind und die Produktion von der Kostendegression der Großbetriebe profitieren kann. Ein Nachteil besteht darin, daß die Eisen- und Stahlindustrie bei der Verhüttung zu 40% nationale Kohle verwenden muß. Nur dann kann Auslandskohle steuerfrei eingeführt werden. Nach Angaben der

Usiminas kostet die nationale Kohle am Hochofen ca. 70 % mehr als die höherwertige Kohle aus den Vereinigten Staaten. Belastet wird die Kostenrechnung ferner dadurch, daß die Beschäftigtenzahl der Betriebe gewöhnlich höher ist als im Ausland und außerdem soziale Leistungen geboten werden müssen - es müssen zum Teil ganze Wohnstädte errichtet werden -, für die ein angemessenes Entgelt nicht beansprucht werden kann.

#### Stahlerzeugung und -verbrauch

Jahr	Verbrauch	Produktion	Einfuhr	Ausfuhr
	1 000 t		%	
1950	1 038	67,9	32,6	0,5
1955	1 631	73,6	27,3	0,9
1960	2 682	80,5	20,4	0,9
1962	2 942	86,9	13,1	-
1964	3 549	85,8	17,6	3,4
1966	4 104	91,8	12,4	4,2

#### Staatliche und private Besitzanteile an ausgewählten Unternehmen der eisenschaffenden Industrie\*)

Stand Anfang 1965

Werk	Besitzanteile	
	staatlich	privat
Volta Redonda	92 bis 93	7 bis 8
Acesita (Minas Gerais)	92 bis 93	7 bis 8
Cosipa	88 bis 91	9 bis 12
Ferro e Aço de Vitória	93	7
Arbed of Luxemburg	-	100
Mannesmann Stahl A.G.	-	100
Japan.-brasill. Stahlgies. Minas Gerais	49	51

\*) Soweit die Besitzverhältnisse bekannt waren

Ursprünglich wurden die Stahlwerke allein von privaten Unternehmen aufgebaut. Nach dem Krieg nahm der Ausbau dieses Industriezweiges jedoch ein solches Maß an, daß die Finanzmittel von privater Seite nicht ausreichten, den Investitionsbedarf für die neuen großen Projekte zu decken. Die Regierung mußte helfend eingreifen, was zur Folge hatte, daß diese über die Kapitalmehrheit in drei großen Werken verfügt (Usiminas, Cosipa, Ferro e Aço de Vitória) und das größte Unternehmen mit den vertikal gegliederten Betrieben von Volta Redonda (CSN) sowie das Stahlwerk von Acesita fast ganz in staatlichen Händen ist.

Im ganzen sind über 20 Unternehmen an der Stahlproduktion beteiligt, wobei die meisten ausschließlich oder überwiegend in diesem Wirtschaftszweig tätig sind. Die relativ große Zahl erklärt sich daraus, daß auch eine Reihe kleinerer Unternehmen durch Verwendung von Holzkohle noch zu wettbewerbsfähigen Preisen produzieren können. Das relativ billige Angebot von Holzkohle ermöglicht, daß mit diesem Brennstoff vergleichsweise große Mengen an Roheisen - 1963 mit 1,1 Mill. t fast die Hälfte der Gesamtproduktion - hergestellt werden können.

Über Jahrzehnte hinweg ist die gewonnene Stahlmenge fortgesetzt gestiegen. 1950 wurden 0,6 Mill. t erzeugt, bis 1960 hatte sich die Menge fast verdreifacht (1,8 Mill. t), 1962 war die 2-Mill.-Grenze erreicht und 1964 bereits die Menge von 3 Mill. t erzielt. Während 1950 der Import noch rund ein Drittel zum Verbrauch beisteuerte, belief sich der Anteil 1960 nur auf rund 20 % und ging bis 1964 weiter erheblich zurück (18 %). Im Jahre 1965 wurde infolge der Rezession mit knapp 3 Mill. t erstmals etwas weniger produziert. Wegen des geringeren Inlandverbrauchs wurde gleichzeitig auch weniger importiert und andererseits der Export verstärkt. Im Jahre 1966 setzte die Produktion den Anstieg fort (3,6 Mill. t).

Trotz der hohen Zuwachsrates des Stahlverbrauchs ist die Quote, die sich je Kopf der Bevölkerung ergibt, ungewöhnlich niedrig. Der bisher erreichte Höchststand von 44 kg im Jahre 1963 - 1965 ging die Quote wieder auf 36 kg zurück - wird nur von einigen Ländern Afrikas und des Mittelostens sowie Indien und der VR China unterschritten. Die Gründe sind darin zu sehen, daß einmal die wirtschaftliche und besonders die industrielle Entwicklung im wesentlichen auf etwa ein Drittel des Landes beschränkt sind und zum anderen die Bevölkerung jährlich um über 3 % zunimmt.

Unabhängig von dem gelegentlichen Auf und Ab des Verbrauchs besteht bei den maßgebenden wirtschaftspolitischen Instanzen die Absicht, die Stahlproduktion im nationalen Interesse weiter stark zu erhöhen. Bestimm-

tend ist dabei besonders, daß die Schwerindustrie das Rückgrat der Entwicklungspolitik bildet und deren Erzeugnisse auch im Handel innerhalb des gemeinsamen Marktes (ALALC) ein wichtiger Posten sind. Bei der Ausfuhr in die iberio-amerikanischen Länder besteht gegenüber den alten Exportgebieten Europa, Vereinigte Staaten und Japan ohnehin ein Transportkostenvorteil. Hinzu kommt, daß die Wettbewerbslage Brasiliens in der latein-amerikanischen Freihandelszone noch weiter gestärkt ist. Im Jahre der Rezession 1964 zeigte sich, daß die Stahlproduzenten daran interessiert sein müssen, den Export als Ergänzungsfaktor zu dem Inlandmarkt zu nutzen. In einem 10-Jahresplan, der von der Cia. Siderúrgica Nacional (CSN) in Volta Redonda aufgestellt wurde, wird davon ausgegangen, daß der Stahlverbrauch sich bis 1975 etwa verdreifachen wird. Zu einem ähnlichen Ergebnis ist auch die Cepal in ihren Berechnungen gekommen. Nach den Angaben der CSN wurde der Mindestbedarf 1975 bei 10,1 Mill. t und der Höchstbedarf bei 12,8 Mill. t liegen. Da die Kapazität von 1965 (in Höhe von 4,1 Mill. t) nur zu etwa 80 % ausgenutzt war, bestehen Zweifel, ob der "Hochstbedarf" als realistisch gelten kann. Zunächst soll hauptsächlich die Kapazität der CSN ausgebaut werden, und zwar von 1,4 Mill. t im Jahre 1965 auf 3,6 Mill. t bis 1975. Für die Usiminas und die Cosipa ist der Ausbau von je 0,6 Mill. t auf je 2 Mill. t vorgesehen. Zusammen wurden diese 3 staatlich kontrollierten Gesellschaften dann rd. 75 % des für 1975 erwarteten Mindestbedarfs repräsentieren.

In einem Gutachten, das die Weltbank und die BNDE bei einem Experten-Gremium angefordert hatte, wird ein gemäßigtes Tempo der Expansion vorgeschlagen, das anscheinend auch mehr den Plänen der Cepal angepaßt ist, die auf gleichmäßigere Verteilung der Stahlindustrie in Lateinamerika hinzielt. Gegen die Aufgabe seiner führenden Stellung in diesem Wirtschaftszweig bestehen in Brasilien jedoch starke Widerstände. Zudem wird befürchtet, daß ein enger beschränktes Wachstum der Stahlkapazität die Entwicklung, besonders der zurückgebliebenen Gebiete im Nordosten und Amazonasbereich, hemmen könnte. Das Gutachten sieht bis 1972 für Volta Redonda einen Kapazitätzuwachs auf 2,5 Mill. t und für die Usiminas sowie die Cosipa einen solchen auf je 1 Mill. t vor. Für einige andere Werke werden auch höhere Kapazitäten vorgeschlagen. Neue Werke sollen u. a. in Recife und in Rio Grande do Sul errichtet werden. Ein im Amazonasgebiet geplantes Huttenwerk wurde von den Experten aufgrund der Marktanalysen jedoch abgelehnt. Von der Planungsbehörde für den Nordosten wird andererseits an der Absicht festgehalten, ein Huttenwerk im Gliedstaat Bahia, das Erdgas von den dort befindlichen Ölfeldern der Petrobras nutzen soll, zu errichten.

#### Wichtige Stahlwerke 1964

Werk	Bundesstaat	Kapazität <sup>1)</sup>
		1 000 t
Companhia Siderúrgica Nacional (Volta Redonda)	Rio de Janeiro	1 300
Usiminas	Minas Gerais	600
Cosipa	São Paulo	500
Belgo-Mineira	Minas Gerais	460
Mineração Geral do Brasil	Jão Paulo	380
Mannesmann	Minas Gerais	350
Acesita	Minas Gerais	120
Aliperti	São Paulo	110
Siderúrgica Barra Mause	Rio de Janeiro	90

1) Gerechnet in Stahlblöcken.

Über die Produktion von Vorerzeugnissen des Metallgewerbes liegen im Vergleich mit der großen Zahl vorhandener Erzeugnisse relativ beschränkte Angaben vor.

#### Herstellung von Vorerzeugnissen des Metallgewerbes 1 000 Tonnen

Erzeugnis	1960	1964	1965	1966
Draht, glatt <sup>1)</sup>	105	152	116	142
Feinblech <sup>2)</sup>	.	249	228	332
Ziehblech	.	331	306	405
Blech, galvan.	.	36	35	41
Grobblech	.	228	261	523
Stanzblech	.	541	433	363
Feinstblech	.	145	170	171
Profileisen	.	153	148	170
Stahlrohre, nahtlos	} 93	76	53	189
Stahlrohre m. Naht		21	18	36
Aluminiumblech		7	23	20

1) Einschl. Draht, galvanisiert. - 2) Feinblech, unvergütet, kaltgewalzt.

Innerhalb der Produzierenden Gewerbes kommt dem Maschinenbau besondere Bedeutung zu, da er Umfang und Tempo der Industrialisierung weitgehend bestimmt.

Maschinenbau \*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1940	694	25 624	21 535
1950	762	25 833	21 798
1960	1 688	61 527	49 000
1965	.	73 612	57 519
1966	.	89 433	.

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 61

Zwischen 1950 und 1960 hat sich die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten weit mehr als verdoppelt. Der am besten ausgebaute Zweig ist die Herstellung von Werkzeugmaschinen.

Herstellung von Maschinen und Metallwaren \*)  
Stück

Erzeugnis	1962	1963	1964	1965	1966
Dampfkessel	325	303	358	.	.
Wasserturbinen	87	81	80	.	.
Verbrennungsmotoren 1)	15 555	18 620	18 918	12 578 <sup>a)</sup>	17 180 <sup>a)</sup>
Gleitlager, Rollen u. ä.	141 100	112 963	113 935	.	.
Kreiselpumpen	94 539	71 277	80 588	91 280	102 248
Kompressoren	16 708	6 735	8 120	.	.
Drehbänke	3 859	3 864	3 321	3 315	3 882
Metallpressen	1 367	925	825	.	.
Sägemaschinen 2)	1 751	2 348	2 400	.	.
Bohrmaschinen	1 050	1 289	1 318	.	.
Fräsmaschinen	140	60	49	.	.
Webstühle	3 471	2 958	2 639	.	.
Pflüge	136 008	28 315	33 093	.	.
Dreschmaschinen	842	1 391	1 887	.	.
Industrieöfen	144	84	69	.	.
Waagen	92 825	76 144	80 930	85 544	101 039
Personenaufzüge	1 802	1 758	1 757	1 731	1 545
Nähmaschinen	380 162	305 671	340 564	267 404	203 810

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 61

1) Stationär. - 2) Für Holz und Metall.

a) Dieselmotoren bis 300 PS.

Werkzeugmaschinen werden für die Holz- und Metallbearbeitung und besonders die Textilindustrie angefertigt. Für letztere werden u.a. automatische und nicht-automatische Webstühle, Schaffwebstühle, Jacquard-Spulmaschinen, sowie Maschinen für Gewebedruck und Merzerisierung gebaut. Stark entwickelt ist ferner die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen von einfachen Geräten der Bodenbearbeitung bis zu modernen Erntemaschinen einschl. der Geräte für Kaffee-, Baumwoll- und Reisbearbeitung. Ähnliches gilt für Maschinen einzelner Gewerbegebiete, z. B. Bäckereien, Fleischereien, Leder- und Schuhfabriken, graphische Betriebe, Papier- und Kartonagenherstellung, Baugewerbe usw. Gut entwickelt ist ferner der Kesselbau, der ebenso wie die vorgenannten Gewerbegebiete, die Nachfrage im allgemeinen decken kann. Was den Bau von Großmaschinen anlangt, sind ferner u. a. stationäre Motoren sowie hydraulische und Dampfturbinen zu nennen. Neben der Produktion von Maschinen für einzelne technische Zwecke, zu denen u. a. Haushaltsmaschinen gehören, umfaßt das Herstellungssortiment auch die Lieferung von Aggregaten für ganze Fabriken. Anlagen mit sehr weitgehend automatisierten Maschinen u. dgl. müssen zwar noch importiert werden, aber z. B. vollständige Anlagen für Zuckerfabriken werden schon im Lande hergestellt und das in einem Ausmaß, wie es der Bedeutung der Zuckerindustrie in Brasilien entspricht. Unter den Zuckerfabriken des Landes (1960 470 Betriebe), die für Inlandnachfrage und Export z. Z. rd. 65 Mill. Sack Zucker produzieren, sind zahlreiche Betriebe von beachtlicher Größe.

Mit einer Untersuchung der UN über den Investitionsbedarf für die industrielle Ausrüstung in den Jahren 1961 bis 1970 wird bestätigt, daß die Schwerindustrie des Landes in der Lage ist, diesen Bedarf weitgehend zu bestreiten (The Manufacture of Industrial Machinery and Equipment in Latin America, I. Basic Equipment in Brazil, UN, New York, 1963). Es handelt sich dabei um

die Expansionspläne für die Erdölraffinerien und die petro-chemische Industrie sowie der Wasserkraftwerke und der Stahl-, Zement-, Papier- und Pappeindustrie. Der gesamte Investitionsbedarf wurde darin auf rd. 906 Mill. US-\$ geschätzt. Es wird damit gerechnet, daß das einheimische Produzierende Gewerbe im Schnitt 80 % der erforderlichen Lieferungen für die fünf genannten Wirtschaftsbereiche decken kann. Der Hauptteil der Investitionen entfällt mit annähernd der Hälfte auf die Energiewirtschaft. Von der zu erwartenden Nachfrage werden nach der Untersuchung ca. 86 % aus eigener Erzeugung bestritten werden können, wobei allerdings mit einer inzwischen erweiterten Kapazität gerechnet wird. Der nächstgrößte Betrag von rd. 160 Mill. US-\$ wird von der Papierindustrie beansprucht. Der im Land zu deckende Anteil beläuft sich hier auf ca. 90 %. Im Bereich der Erdölraffinerien und der Petro-Chemie wird insgesamt mit rd. 140 Mill. US-\$ gerechnet. Aus eigener Produktion, die auch in diesem Zweig bereits erheblich ist, dürften etwa 64 % beigesteuert werden können. Der Investitionsbedarf der Stahlindustrie ist in der Studie mit rd. 110 Mill. US-\$ angesetzt (für 1966 bis 1970). Als Inlandsbeitrag werden ca. 77 % erwartet. Bei der Zementindustrie dürften bei einem Gesamtbetrag von rd. 80 Mill. US-\$ zwar auf eigene Lieferungen weniger als in den anderen Bereichen, aber immer noch ca. 62 % entfallen.

Im Rahmen des gesamten Industrieaufbaus ist die in wenigen Jahren geschaffene Autoindustrie der besondere Stolz des Landes. Noch bis 1955 wurden Kraftfahrzeuge nicht hergestellt. Es bestanden lediglich einige Montagebetriebe, die - zusätzlich zur Einfuhr fertiger Wagen - aus importierten und im Lande hergestellten Teilen Kraftfahrzeuge montierten. Der Import von Kraftfahrzeugen und Ersatzteilen belief sich gegen Ende der "Montageperiode" auf rd. 200 Mill. US-\$. Als die Regierung Kubitschek 1955 den Aufbauplan in Gang setzte, war immerhin bereits eine kräftig entwickelte Ersatzteil- und Karosserieindustrie vorhanden. Die Ausführung des Plans wurde dem Arbeitskreis der Exekutive für die Fragen der Automobilindustrie (GEIA) übertragen. Die Regierung bestimmte zwei die grundlegenden Richtlinien und schaffte Anreize durch Devisen-, Zoll-, Steuer- und Kreditvergünstigungen, die Aufgabe selbst wurde aber aufgrund von Privatinitiative bewältigt. Nach dem Aufbauplan war vorgesehen, daß 1960 schon 90 bis 95 % des Gesamtgewichts der Kraftfahrzeuge aus einheimischem Material hergestellt sein sollten. Im Jahre 1955 waren 2 400 Kraftfahrzeuge produziert worden, bis 1960 sollte diese Zahl auf 100 000 gesteigert werden. Das letztere Ziel wurde wesentlich überschritten. Der Anteil der Inlandsproduktion belief sich 1960 je nach Kraftwagenart immerhin schon auf 70 bis 90 %. Zwei Jahre später wurden bereits nahezu 200 000 Fahrzeuge hergestellt, die fast 98 % ihres Gewichtes aus im Lande fabrizierten Teilen enthielten. Mit großen Investitionen, die aus nationalen Quellen und mit Auslandskapital finanziert wurden, war es in dieser Siebenjahresspanne gelungen, eine moderne Autoindustrie aufzubauen. Die Länder mit bedeutender Kfz-Industrie, und zwar besonders die Bundesrepublik Deutschland, die Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien u. Japan brachten hierzu außer Kapital auch technisches Personal mit seinem Erfahrungsschatz nach Brasilien.

Das Produktionsprogramm erstreckt sich auf leichte, mittlere und schwere LKW, Busse, PKW, Jeeps, Kombiwagen und Traktoren. Von den großen Auslandsunternehmen sind u. a. Ford, General Motors, Willys Overland, Simca und von deutscher Seite VW, Mercedes und DKW mit Zweigfirmen vertreten. Hunderte von Ersatzteillfabriken - größtenteils ebenfalls erst nach 1955 aufgebaut - beliefern die Kfz-Werke. Gießereien, Schmiedewerke, Pressen bis hin zu den Herstellern von Kugellagern, Nockenwellen, Differentialen usw. bilden so die Infrastruktur des großen Industriekomplexes. Im Zensus von 1960 wurden 791 Betriebe des Kfz-Baus mit fast 50 000 Beschäftigten festgestellt. Hinzu kamen 392 Betriebe mit rd. 8 000 Beschäftigten, die Aufbauten für Kraftwagen herstellen. Die Produktion von Kraftfahrzeugen hat sich wie folgt entwickelt:

Kraftfahrzeugproduktion nach Klassen

Fahrzeugart	1 000			
	1960	1964	1965	1966
Personenkraftwagen	37,8	97,8	103,4	120,1
Jeeps	19,5	13,0	10,1	14,9
Lastkraftwagen				
leicht 1)	34,0	48,5	46,7	54,5
mittel 2)	35,2	21,0	20,9	30,5
schwer	6,5	3,5	4,1	4,5
Traktoren	0,0 <sup>a)</sup>	11,5	8,1	9,1

1) Überwieg. Kombinationskraftwagen. - 2) Einschl. Omnibusse. - a) 37 Stück

Kraftfahrzeugproduktion 1966  
nach Herstellermarken  
1 000

Gesamtproduktion <sup>1)</sup>	224,6
Volkswagen	95,1
Willys	64,0
General Motors	16,0
Vemag (DKW)	14,8
Ford	14,0
Mercedes-Benz	11,4
Simca	5,3
FNM	2,0
Scania Vabis	1,1
Toyota	0,9

1) Ohne Traktoren.

Der Schwerpunkt der Autoindustrie liegt in São Paulo. Hier haben auch die VW-Werke und die Mercedes Benz do Brasil ihren Sitz. Krupp hat ferner eines der modernsten Schmiedewerke der Welt dort errichtet. Von den VW-Werken stammten 1966 über die Hälfte der im Lande hergestellten Personenkraftwagen. Der Barpreis des Standardmodells belief sich Ende 1966 auf 6,2 Mill. Cr\$ (d. h. rd. 11 200 DM). An weiteren von deutscher Seite errichteten Betrieben sind besonders zu nennen die Fabrik von Bosch (Einspritzpumpen für Dieselmotoren u. Elektroteile), ferner die Betriebe von Z & F (Zahnrad, Differenziale), Sußen und Kugelfischer (Kugellager), Schaeffler (Nadellager), Karman-Ghia (Sportkarosserien, Werkzeuge, Formen) MWM (Dieselmotoren), Schrader (Ventile) und Deutz und Fendl (Traktoren).

Die Marktaussichten sind für die Kfz-Industrie günstig, da die Nachfrage mit steigender Kaufkraft und dem Ausbau des Straßennetzes zunimmt. Außerdem besitzt die brasilianische Kfz-Industrie in der lateinamerikanischen Freihandelszone eine günstige Ausgangsposition für den Export.

Von den anderen Zweigen der Fahrzeugindustrie fällt - wenn auch in erheblichem Abstand - besonders der Schienenfahrzeugbau - einschl. Reparaturen ins Gewicht. In diesem waren 1960 28 Betriebe mit rund 8 700 Beschäftigten tätig. Darunter waren 9 größere Betriebe, die rollendes Material herstellen und über eine Jahreskapazität von 9 500 Güter- und 400 Personenwaggons verfügen. An Ausrüstungsteilen werden unter anderem auch Signalanlagen, Eisenbahnbremsen etc. hergestellt. Im Jahre 1960 nahm eine mit deutscher Beteiligung erstellte Fabrik zum Bau von Lokomotiven den Betrieb - zunächst mit der Herstellung von Vorerzeugnissen - auf.

Im Regierungsprogramm von 1955 war u. a. vorgesehen, bis 1960 Werften mit einer Kapazität von 10 000 BRT je Schiff zu errichten. Das Planziel wurde überschritten. Der Zensus von 1960 weist 79 Betriebe für Schiffbau und -reparaturen mit rund 4 000 Beschäftigten nach. Mit dem Aufbau von Werften wurden gleichzeitig Ausbildungskurse für Schiffbauingenieure eingerichtet. Bei den 1960 vom Stapel gelaufenen Schiffen erreichte der Anteil der im Lande selbst hergestellten Einzelteile bereits rund 70 % des Gesamtwertes. 1963 wurde die Fertigung von schweren Schiffsdieselmotoren und Kesseln mit finanzieller und technischer Hilfe mehrerer Länder, darunter auch der BRD, ausgebaut. Nach dem Stand von 1967 verfügten die Werften über eine Jahreskapazität von 230 000 t, die aber noch nicht vollständig ausgenutzt werden konnte. Die Anfang 1964 erteilten Aufträge ermöglichten bis Ende 1966 den Bau von Schiffstonnage mit 124 000 t, darunter 97 000 t für die Hochseefahrt. Ende 1967 erhielten die Werften Aufträge über insgesamt rd. 800 000 t Schiffsraum, die bis 1971 ausgeführt sein sollen. Hierdurch dürfte eine bessere, wenn auch noch nicht volle Ausnutzung der Kapazität gesichert sein. Ein Hindernis für den Schiffbau bilden die überhöhten Baukosten, die wesentlich über den Weltmarktpreisen liegen.

Ein nennenswerter Anteil des Fahrzeugbaus entfällt noch auf die Zweiradproduktion. Die im Lande hergestellten Fahrräder und Motorräder decken die Inlandnachfrage. 1960 wurden in 392 Betrieben dieser Branche rund 8 300 Beschäftigte gezählt. Es handelt sich mitnächst hauptsächlich um kleine und mittlere Werkstätten.

Seit einer Reihe von Jahren sind Bestrebungen im Gange, eine Flugzeugindustrie aufzubauen. Bisher sind diese anscheinend über ein Anlaufstadium noch nicht hinausgekommen. 1960 wurden in Luftfahrzeugbau und -reparatur erst 5 Betriebe mit 344 Beschäftigten ermittelt. Darunter waren zwei von einiger Bedeutung, und zwar ein Betrieb mit holländischer Beteiligung der Focker-Werke, der östlich von São Paulo arbeitet, sowie eine Kommandite der nordamerikanischen Cessna-Werke in São Paulo. Letztere betreibt den Bau bzw. die Montage von Flugzeugen für private Kunden.

Die Elektroindustrie ist fast ganz in der Kriegs- und Nachkriegszeit aufgebaut worden. Dabei war ebenfalls starke ausländische Mitwirkung beteiligt. Zweigbetriebe der großen internationalen Unternehmungen sind in dieser Branche weit mehr von Bedeutung als in der Maschinen- und Eisenwarenindustrie. Auch die weltbekanntesten deutschen Unternehmen dieses Wirtschaftszweiges nehmen dabei eine beachtliche Stellung ein.

In der Statistik ist zusammen mit der Produktion von Elektromaterialien und -apparaten etc. auch die Herstellung von nachrichtentechnischen Geräten (Telefon-, Rundfunk- und Fernsehgeräte) erfaßt. Zwischen den Zensusjahren 1950 und 1960 hat sich die Zahl der Betriebe von 343 auf 972 erhöht, also fast verdreifacht. Gleichzeitig haben die Beschäftigten noch stärker, und zwar von rund 16 000 auf 56 600, zugenommen.

Mit dem größten Anteil von nicht ganz der Hälfte war 1960 die Herstellung von Elektromaterial beteiligt (472 Betriebe, 25 400 Beschäftigte). An zweiter Stelle folgte die Fertigung elektrischer Apparate mit 265 Betrieben und 17 800 Beschäftigten. Erheblichen Umfang hatte ferner die Produktion von Nachrichtentechnik und -geräten, die in 180 Betrieben mit 11 100 Beschäftigten erfolgte.

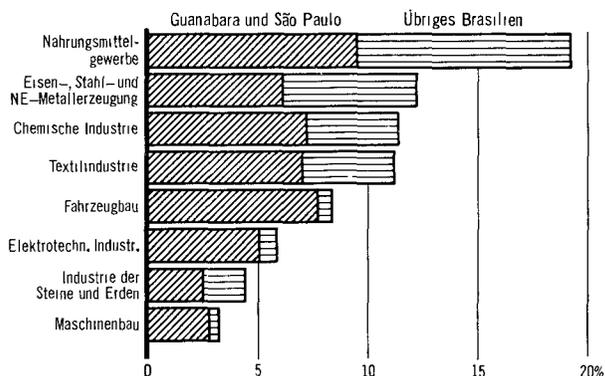
Elektrotechnisches Gewerbe <sup>\*</sup>

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1940	119	.	4 018
1950	341	16 095	13 038
1960	972	56 591	44 364
1966	.	84 945	.

\* ) S. Fußnote \*\*) Seite 61

Die Produktion von Elektrogeräten war Ende der 50er Jahre bereits so weit vorgeschritten, daß sie rund drei Viertel der Inlandnachfrage decken konnte (1958 entfielen rund 26 % des Gesamtwertes auf Importe). Inzwischen ist die Einfuhrquote weiter zurückgegangen.

ANTEIL DER STAATEN GUANABARA UND SÃO PAULO AM BRUTTOPRODUKTIONSWERT 1966



STAT BUNDESAMT 8502

Die Produktion ist größtenteils in São Paulo und Umgebung konzentriert. Wichtige, besonders an der Herstellung von Haushaltsgeräten beteiligte Firmen sind Arno, Walita, General Electric, Spann, Contact, Citylux, Electrolux, Hoover, Epel, Novolar und Westbau. Ein beachtlicher Anteil entfällt ferner auf einige Firmen in Rio de Janeiro wie Electromar, Paet und Lustrene.

Für die im Gange befindliche "Nationalisierung" der Produktion auch in diesem Wirtschaftszweig liefert besonders die Rundfunk- und Fernsehindustrie einen deutlichen Hinweis. 1960 wurden zwar nur etwa 10 % mehr Rundfunkgeräte als 1954 hergestellt, Fernsehgeräte andererseits 10mal so viel. Für beide Branchen gilt jedoch, daß 1954 der größte Teil der Produktion auf die Montage importierter Teile entfiel, 1960 dagegen 80 bis 90 % der Einzelteile im Lande selbst produziert wurden. Das gilt, wie die Produktionszahlen zeigen, auch für komplizierte Teile wie Rundfunkröhren.

Die Produktion von Rundfunkgeräten ist übrigens nach dem zunächst einige Jahre der Supertyp vorherrschte - später weitgehend auf Kleingeräte umgestellt worden. Das kommt einmal der Nachfrage der weniger kaufkräftigen Schichten entgegen, ferner sind diese in Form

## Möbelherstellung \*)

der Transistor-Kleingeräte für abgelegene Siedlungen und Ortschaften ohne Stromversorgung besonders geeignet. Der tragbare Batterieempfänger ist auch bei den Jugendlichen sehr beliebt. Für den künftigen Absatz ist besonders der Ausbau des Sendernetzes und die Programmgestaltung wichtig. Da letztere lange Zeit unbefriedigend war, hatte das zur Folge, daß der Rundfunk im wesentlichen die Rolle der Geräuschkulisse und der Nachrichtenübermittlung spielte. Das Fernsehen ist andererseits zur regen Konkurrenz geworden, die sich durch alle Schichten hinzieht. Produktion und Absatz von Fernsehgeräten haben kräftigen Aufschwung genommen, besonders was die Gebiete von São Paulo und Rio de Janeiro anlangt. Neue regionale Märkte können zwar nur langsam erschlossen werden. Wegen des höheren Preises von Fernsehgeräten ist der Anteil von Abzahlungsgeschäften groß. Die Absatzaussichten sind als günstig zu betrachten, da die Empfangsmöglichkeiten durch den Bau zahlreicher Zwischenstationen fortgesetzt erweitert werden.

Auch in der Produktion von fe in m e c h a n i s c h e n Geräten, Uhren und optischen Erzeugnissen sind in letzter Zeit größere Fortschritte erzielt worden. Ende der fünfziger Jahre standen diese Wirtschaftszweige noch ziemlich in den Anfängen. Es bestehen z. B. Betriebe zur Herstellung von chirurgischen, anderen ärztlichen und zahnärztlichen Instrumenten und Apparaten, von Meßgeräten, Ferngläsern und Fotokameras. An Entwicklungsprojekten auf diesem Gebiet ist u. a. das der Asahi-Optical Company für ein Zweigwerk in São Paulo zu nennen, in dem Fotoapparate hergestellt bzw. montiert werden sollen. Bei dem Aufbau einer Uhrenindustrie sind besonders USA-Firmen beteiligt, auch insofern, als diese die billigen Erzeugnisse zum Teil selbst abnehmen. Von eingehenderem Kommentar über diesen vielverzweigten Wirtschaftsbereich, zu dem u. a. auch die gut entwickelte Spielzeugindustrie und die Herstellung musikalischer Instrumente gehören, muß hier abgesehen werden.

## Feinmechanisches Gewerbe 1960 \*)

Gewerbebezug	Betriebe	Beschäftigte
Techn. und gewerbliche Präzisionsgeräte allgem. Art	59	2 501
Mediz. Apparate u. Geräte einschl. chirurg. Bestecke	137	5 239
Fotografische u. optische Apparate, Geräte u. Zubehör	73	1 569
Goldschmiedewaren, echter Schmuck	268	2 322
Musikinstrumente, Schallplatten u. dgl.	80	5 110
Schreib- u. Zeichenmaterial einschl. der für industrielle Zwecke	226	3 583
Sportartikel, Spielwaren	356	6 760
Insgesamt	1 199	27 084

\*) Ergebnis des Industriezensus.

Die Holzindustrie fußt auf der großen forstwirtschaftlichen Produktion des Landes. Haupterzeugnis ist das Kiefernholz, das hauptsächlich im Staate Paraná und den südlich davon gelegenen Gliedstaaten gewonnen wird. In Paraná, das umfangreiche geschlossene Pinienbestände aufweist, liegen auch die meisten Sägewerke. Die ungünstigen Transportverhältnisse sind dem Ausbau der Sägewerkindustrie allerdings hinderlich. Das Pinienholz wird auch seit langem hauptsächlich als Schnittholz (Bretter und Balken) exportiert, und zwar außer in die La Plata-Länder auch nach Europa einschl. BRD. Die Holzindustrie ist vielseitig entwickelt und reicht von einfacher Bearbeitung bis zur Möbelherstellung.

## Holzverarbeitendes Gewerbe, ohne Möbelherstellung \*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1950	7 662	63 384	56 044
1960	11 191	87 847	74 702
1965	.	77 737	67 348
1966	.	78 677	

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 61

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1950	2 382	39 361	31 672
1960	8 140	63 384	52 974
1965	.	48 222	39 782
1966	.	36 511	...

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 61

Sperrholz, Bautischlerwaren und auch Holzfasernplatten werden zum großen Teil in São Paulo hergestellt. Die Zündholzindustrie ist ebenfalls besonders in Paraná und São Paulo beheimatet. Von anderen Betriebszweigen wird noch auf die Bleistiftindustrie hingewiesen, an der namhafte deutsche Firmen beteiligt sind.

Produktion des Holzbearbeitenden Gewerbes  
1 000 qm

Erzeugnis	1962	1963	1964
Schnittholz <sup>1)</sup>	1 958	1 759	1 777
Holzbretter	5 152	26 836	27 091
Holzplatten	20 296	25 357	23 720
Holzfolien	16	1 343	1 982
Holzfasernplatten	16 029	16 219	18 813

1) 1 000 cbm.

Möbel werden wiederum hauptsächlich in São Paulo hergestellt, und zwar besonders die für den Massenabsatz in größeren Serien produzierten Artikel. Die Anfertigung von Möbeln für höhere Ansprüche ist regional sehr gestreut.

Möbelherstellung  
1 000

Erzeugnis	1962	1963	1964
Wohnzimmer	44	72	89
Schlafzimmer	102	75	88
Einzelbetten	431	307	314

Eine Papierindustrie besteht seit langem, verstärkt ausgebaut wurde diese aber erst in letzter Zeit. Als Rohstoff dient für die Papierfabrikation vor allem Kiefernholz, außerdem werden Eukalyptusholz und Rückstände des Zuckerrohrs verwendet. Zellstoff wird noch nach wie vor eingeführt, ebenso Zeitungspapier, da die Zunahme der Produktion nicht mit dem wachsenden Bedarf Schritt halten konnte. Zellulose, die hauptsächlich in dem Staate Paraná erzeugt wird, wird dort auch in der großen Papierfabrik (Curitiba) bearbeitet.

Erzeugung, Einfuhr und Verbrauch von Zellulose  
1 000 Tonnen

Jahr	Erzeugung	Einfuhr	Verbrauch
1960	210,3	81,1	291,4
1961	271,2	47,4	318,6
1962	302,5	43,3	345,8
1963	321,5	32,1	353,6 <sup>a)</sup>
1964	389,7	13,6	403,3 <sup>b)</sup>
1965	370,7	6,2	376,9

a) Einschl. 10,3 Tsd. t Ausfuhr. - b) Einschl. 37,5 Tsd. t Ausfuhr.

Die Papierindustrie ist besonders in Mittel- und Südbrasilien heimisch, aber auch im Norden (Salvador und Recife) bestehen einige größere Betriebe. Mit der steigenden Produktion ist die Zellulose- und Papiereinfuhr zurückgegangen.

Einfuhr von Papier und Papierwaren  
1 000 t

Erzeugnis	1960	1962	1963	1964	1965
Einfuhr insgesamt	190,4	140,2	132,0	79,7	64,3
Druckpapier	184,5	134,1	126,1	73,8	57,5
dar. Zeitungspapier	164,5	125,7	116,4	65,9	54,3
sonstige Papierwaren	5,9	6,1	5,9	5,9	6,9

Die Produktion von Zeitungspapier war lange Zeit im Rückstand, da die Zollvergünstigungen für Zeitungs- und Zeitschriftenpapier dem Ausbau hinderlich waren. Die Herstellung anderer, auch hochwertiger Papiersorten war daher schon im Gange, als die von Zeitungspapier erst aufgenommen wurde. Zollvorteile bestehen zwar auch jetzt noch. Da die Zeitungen aber die Auflagen haben, ihren Verbrauch teilweise aus der Produktion des Landes zu decken, konnte diese sich nun besser entwickeln.

Papier- und Pappeerzeugung \*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1940	228	12 318	10 642
1950	441	24 732	22 305
1960	766	41 020	35 439
1965	.	48 506	.
1966	.	61 996	.

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 51

Produktion der Papierindustrie \*)  
1 000 Tonnen

Erzeugnis	1962	1963	1964	1965	1966
Zellulose	119,9	133,5	123,1	145,0	139,5
Druckpapier 1. Qual.	63,5	55,0	49,9	85,5	76,2
Zeitungspapier	62,0	76,0	113,6	115,7	115,5
Schreibpapier	19,8	54,7	60,1	49,2	47,9
Packpapier	35,0	112,9	111,9	71,9	118,3

\*) nur industrielle Produktion.

Erzeugung von Papier und Pappe  
1 000 Tonnen

Erzeugnis	1960	1962	1963	1964	1965
Druckpapier	127,4	128,5	145,8	182,2	190,3
Schreibpapier	59,6	70,7	74,9	77,8	73,1
Packpapier	219,9	249,2	266,8	292,7	260,3
Pappkarton	23,3	58,3	64,4	54,2	56,8
sonst. Papier <sup>1)</sup>	44,1	53,0	42,7	43,4	46,4

\*) Gesamte - auch nebergewerbliche - Papiererzeugung

Der Verbrauch des Landes einschl. Zeitungspapier und Zellulose dürfte in naher Zukunft aus eigener Produktion bestritten werden können. 1966 wurde ein neues großes Projekt in Angriff genommen, und zwar der Bau einer kombinierten Papier- und Zellstoffabrik im Staate Santa Catarina. Das Werk hat eine Kapazität von rd. 47 000 Tonnen gebleichter und ungebleichter Kraftpapiere sowie rd. 10 000 Tonnen Kraftzellstoff zum Verkauf an andere Papiererzeuger. Es soll Qualitätspapier für Papiersack, Packpapier und Papiertüten hergestellt werden, nach dem ein wachsender Bedarf der Industrie besteht.

Das graphische Gewerbe einschl. Verlagswesen hat mit der Verbreitung des Schulunterrichts und der Zunahme der Mittelschichten seit dem 1. Weltkrieg ein stärkeres Wachstum entfaltet.

Graphisches Gewerbe \*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1940	2 207	31 617	22 120
1950	2 749	48 952	34 491
1960	3 358	60 420	44 860
1965	.	63 544	46 904
1966	.	64 991	.

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 61

Die Expansion kommt vor allem in den Auflageziffern für Bücher, Zeitschriften und Zeitungen zum Ausdruck, die sich inzwischen um das Vielfache erhöht haben.

Die Leder- und -verarbeitung wird in der brasilianischen Statistik teils als besondere Gruppe, teils - und zwar was die Schuhproduktion anlangt - als Zweig des Bekleidungsgebietes erfaßt. Die Gerbereien und Schuhfabriken liegen zum großen Teil im Süden des Landes bis etwa nach Rio de Janeiro. Als Material werden die ebenfalls im Süden gewonnenen höherwertigen Haute verarbeitet. Kalbleder wird trotz der an sich großen Viehbestände weiter eingeführt, da die Kalber meist gehalten werden, bis sie voll ausgewachsen sind.

Hauptstandorte der Industrie sind São Paulo, ferner Rio de Janeiro und Rio Grande do Sul.

Leder- und -verarbeitendes Gewerbe,  
ohne Schuhwaren \*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1950	2 099	21 244	17 309
1960	2 350	24 733	21 981
1965	.	22 864	19 866
1966	.	22 426	.

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 61

Unter den hergestellten Lederarten entfällt der Hauptteil auf gegerbtes Rindleder und Schlenleder. Ferner werden Schaf- und Ziegenleder sowie z. B. auch Krokodilleder gewonnen.

Produktion von Leder  
1 000 qm

Erzeugnis	1963	1964	1965	1966
Rindleder	5 594	6 062	9 635	7 727
Chromleder	1 594	2 010	2 090	2 655
Schafleder <sup>1)</sup>	418	644	662	201
Sohlenleder <sup>1)</sup>	21 099	21 646	20 415	19 375

1) Tonnen.

Das Sortiment der hergestellten Lederartikel ist groß (Damentaschen, Akten-, Schul- und Schreibmappen, Geldtaschen, Treibriemen, Koffer etc.). Die Schuhfabrikation hat - was Qualität anbelangt - bereits einen guten Stand erreicht. Das gilt besonders für leichte Herrenstrawenschuhe, die auch europäischen Anforderungen entsprechen. Die Spitzenerzeugnisse an Damenschuhen sind darüber hinaus den besten italienischen Modellen etwa gleichwertig.

Schuhherstellung  
1 000 Paar

Erzeugnis	1962	1963	1964	1965	1966
Herrenschuhe	13 091	15 561	17 671	10 771	11 462
Damenschuhe	8 475	8 866	9 799	7 662	10 453

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes besitzt das Textilgewerbe großes Gewicht. Es gibt unmittelbar über 300 000 Personen Arbeit und mittelbar ungefähr weiteren 500 000 in der Rohstoffproduktion beschäftigten Arbeitskräften. Sein Beitrag zum Volkseinkommen ist beträchtlich. Produktivität und Lohnhöhe in diesem Wirtschaftszweig sind daher wichtige Bestimmungsgründe für die Kaufkraft der Bevölkerung.

Die eigene Textilproduktion deckt im wesentlichen den heimischen Verbrauch. Die Einfuhr ist gering und wird von Exporten mehr als ausgeglichen. Als einer der ältesten Zweige des Verarbeitenden Gewerbes leidet die Textilindustrie darunter, daß die Maschinen und sonstigen Einrichtungen größtenteils technisch überholt sind. Die Verhältnisse sind mehrfach zum Gegenstand eingehender Untersuchungen besonders seitens der ECLA gemacht worden<sup>1)</sup>. Hiernach war z. B. in der Baumwollindustrie die Produktivität im Durchschnitt so niedrig, daß die Erzeugnisse trotz niedriger Stundenlöhne und Baumwollpreise auf dem Weltmarkt wenig wettbewerbsfähig waren.

Besonders ungünstig liegen die Verhältnisse in der Weberei. Aufgrund umfangreicher Investitionsprogramme sind erhebliche Verbesserungen eingetreten. Trotzdem sind die Produktionskosten immer noch überhöht, so daß die Textilindustrie weiter mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat. 1965 haben sich diese in der Rezession infolge des allgemeinen Konsumrückgangs sehr verschärft.

Der Export dieses Industriezweiges, der unter der Mangelage des 2. Weltkrieges emporgeschwungen und auch in den Jahren kurz danach noch beträchtlich war, ist später erheblich zurückgegangen und hat sich erst wieder gegen Ende der fünfziger Jahre belebt. Innerhalb des

1) UN, Economic Commission for Latin America, The Textile Industry in Latin America, II. Brazil, New York 1963.

Industriewarenexporte ist er immerhin zu einem der wichtigsten Ausfuhrzweige geworden.

Textilgewerbe \*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1940	2 212	233 443	216 477
1950	2 941	339 491	313 845
1960	4 267	328 257	306 122
1965	.	319 699	280 432
1966	.	324 443	.

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 61

Textilrohstoffe werden von Landwirtschaft und Viehzucht reichlich geliefert. Im Nordosten wird u. a. eine der ägyptischen Baumwolle gleichwertige lange Faser gewonnen. Der Staat São Paulo produziert Baumwolle zwar in größeren Mengen, aber in geringerer Qualität. An Wolle werden meist die gröberen Sorten gewonnen, während Merinosorten und Mohairwolle z. T. importiert werden. Kunstseide und andere Kunstfasern werden bereits im Lande hergestellt (vgl. Abschnitt Chemie). Neben den zahlreich vorhandenen Spinnereien und Webereien sind auch die benötigten Anlagen für die Bearbeitung der Gewebe, wie Färben, Appretieren usw., vorhanden. Letztere sind oft mit Spinnereien und Webereien kombiniert. So sind auch den Wollbetrieben meist Nebenbetriebe für das Waschen, Kämmen, Spinnen und Färben angegliedert. Hinzu tritt ferner eine chemische Textilhilfsindustrie, die den Bedarf des Textilgewerbes, z. B. an Farbstoffen, im wesentlichen deckt.

Der wichtigste Zweig des Textilgewerbes ist die Baumwollverarbeitung. Hauptstandort des Textilgewerbes ist der Staat São Paulo (rd. 54 % aller Textilbetriebe), an 2. Stelle steht Minas Gerais. Die Bedeutung des Industriezweiges im Rahmen der lateinamerikanischen Länder - gemessen an der Zahl der Webstühle - geht aus folgender Übersicht hervor:

Bestand an Webstühlen und Spindeln \*)

Art	1 000			
	1960	1963	1964	1965
Webstühle, mech.	82	80	65	59
Webstühle, automat.	45	30	32	34
Spindeln	3 459	3 845	3 897	3 598

\*) Für Baumwollverarbeitung: Bestand am Jahresende.

An der Zahl der Webstühle in Lateinamerika waren 1965 beteiligt: Brasilien 93 000 (47 %), Mexiko 41 934 (21 %), Argentinien 18 200 (9 %).

Die Wollindustrie hat geringeren Umfang. Innerhalb von Lateinamerika nimmt sie aber ebenfalls eine hervorragende Stellung ein. Von anderen Zweigen sind die Leinen- und Hartfaserverarbeitung (Sisal, Jute) und besonders die Produktion aus Kunst- und Chemiefasern hervorzuheben.

Produktion von Textilien

Mill. lfd. m

Grundmaterial der Gewebe	1962	1963	1964	1965	1966
Baumwolle	248,4	230,8	243,0	196,4	188,7
Wolle	25,0	19,2	21,3	16,8	12,7
Leinen und Nessel	25,0	20,1	16,3	.	.
Jute	10,1	9,8	9,2	.	.
Kunst- und Chemiefasern	109,7	87,6	92,7	82,5	86,1

Das Bekleidungs-gewerbe, das als Handwerk auf eine lange Tradition zurückblickt, hat sich in Form der Konfektion erst seit etwa 1930 ausgebildet. Mit der Zuwanderung von Emigranten aus Europa hat sich letztere vor dem Kriege rasch entwickelt, und nachher hat sich der Aufschwung fortgesetzt.

Bekleidungs-gewerbe \*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1940	3 218	49 317	40 866
1950	5 076	76 821	64 146
1960	7 632	97 899	85 263
1965	.	93 564	80 485
1966	.	111 869	.

\*) Einschl. Schuhherstellung, s. Fußnote \*\*) Seite 61

Für das Bekleidungs-gewerbe ist eine große Zahl von Zulieferbetrieben tätig. Der Bedarf an Zutaten, wie Garn, Litzen, Bändern, elastischen Stoffen, Knöpfen etc. wird, von geringfügiger Einfuhr abgesehen, aus der eigenen Herstellung gedeckt.

Produktion einiger Konfektionswaren

1 000

Erzeugnis	1962	1963 <sup>1)</sup>	1964 <sup>1)</sup>	1965	1966
Herrenhemden	10 985	9 865	11 338	9 795 <sup>a)</sup>	9 799 <sup>a)</sup>
Herrenanzüge	804	1 430	1 559	2 266 <sup>b)</sup>	2 484

1) Einschl. anderer Herrenhemden und -anzüge (nicht näher bezeichnet).

a) Alle Arten, ohne Hemdjacksen. - b) Einschl. Einzelstücke.

Die Gewerbe, die Nahrungsmittel herstellen, stehen, was ihren Beitrag zum Sozialprodukt anlangt, an 1. Stelle im Verarbeitenden Gewerbe. Die Hauptstandorte sind die Staaten São Paulo, Minas Gerais, Rio Grande do Sul, Rio de Janeiro, Santa Catarina, Paraná, Pernambuco und Guanabara. Der wichtigste Teil dieses vielgliederten Wirtschaftsbereichs sind die Getreidemühlen, und zwar hauptsächlich die Weizenmühlen. Dieser Zweig hat sich in letzter Zeit stark ausgedehnt, da im Zuge der Gesamtentwicklung die Bevölkerung in zunehmendem Maße von Mais und Maniok zum Weizen als Grundnahrungsmittel überwechselte. Trotz vermehrter Eigenproduktion wird der Weizenbedarf zum großen Teil noch immer durch Einfuhr, besonders aus Argentinien, gedeckt. Im Gegensatz zum Weizenmehl, das nunmehr im wesentlichen von der eigenen Mühlenindustrie geliefert wird, hat der Weizenimport sogar steigende Tendenz.

In den wichtigsten Hafen des Landes arbeitet eine Anzahl von Großmühlen, während im Süden - die Anbauzonen von Weizen reichen etwa bis in das nördliche Paraná und lassen sich nur langsam ausdehnen - besonders kleine Mühlen ihren Sitz haben. Diese verarbeiten den in der Umgebung geernteten Weizen für lokalen Konsum.

Nahrungsmittelgewerbe \*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1940	14 905	17 817	125 736
1950	32 872	231 564	211 948
1960	33 443	267 545	217 621
1965	.	260 423	202 130
1966	.	267 657	.

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 61

Die Produktion der Weizenmühlen hat sich wie folgt entwickelt:

Einfuhr und Erzeugung von Weizen und -mehl

1 000 t

Einfuhr Erzeugung	1955	1960	1965	1966
Einfuhr von Weizen	1 686	2 033	1 876	2 381
Einfuhr von Weizenmehl	122	0	9	19
Erzeugung von Weizenmehl	1 939	1 794 <sup>a)</sup>	1 513	1 675

a) 1959.

Die auf einer langen Tradition beruhende Zuckererzeugung hat sich in den letzten Jahren wieder einen beachtlichen Platz im Export erworben. Zum Hauptteil wird Zucker im Staate São Paulo produziert. Mit Abstand folgen die Staaten Rio de Janeiro, Pernambuco und Alagoas. Neben den Großbetrieben, die mit Vacuumturbinen ausgerüstet sind, bestehen über 60 000 Zuckerkorner verarbeitende Kleinbetriebe. Diese befinden sich zum Hauptteil im Staate Minas Gerais. Von den Kleinbetrieben werden gleichzeitig auch die gängigen Sorten an Süßigkeiten hergestellt.

Zuckererzeugende Betriebe \*)

Jahr	Insgesamt	Großbetriebe		Kleinbetriebe
		insgesamt	m. Vacuum-turbinen	
1950	67 267	680	376	66 587
1955	66 097	657	378	65 440
1960	61 206	548	355	60 367 a)
1965	61 255	534	358	60 424 a)
1966	61 440	530	357	.

\*) Registrierte Betriebe.

a) Auch verarbeitende Betriebe.

Der Anbau von Zuckerrohr wird durch das Institut für Zucker und Alkohol gesteuert (siehe Landwirtschaft S 47). Um das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage herbeizuführen, ist im Plan für 1967/68 eine Regulierungsreserve vorgesehen, in die Überschüsse der vorangegangenen Ernte zum offiziellen Preis angekauft werden, um sie nach Möglichkeit zu exportieren. Die Weltmarktaussichten sind z.Z. günstig, da die Preise kräftig gestiegen sind, so daß mit einer erheblichen Zunahme der Einnahmen aus dem Zuckerelexport zu rechnen ist.

Produktion und Ausfuhr von Rohrzucker  
1 000 Tonnen

	1950	1955	1960	1965	1966
Produktion	1 403	2 073	3 319	4 660	3 881
Ausfuhr	24	573	769	760	1 004

Der Inlandverbrauch an Zucker ist relativ hoch (pro Kopf 1962 39 kg). In den letzten Jahren wurden im Durchschnitt 20 % der Produktion ausgeführt. Der auf Zucker entfallende Exportanteil übertrifft damit den Erlös der Baumwolle.

Eine weitere wichtige Gruppe dieses Bereichs ist das Fleischereigewerbe. Dieses stützt sich auf eine ausgedehnte Viehwirtschaft und ist hauptsächlich in den für die Viehzucht führenden Gebieten sowie den Konsumzentren konzentriert (Rio Grande do Sul, São Paulo, Minas Gerais, Pernambuco, Paraná, Ceará). In den großen Schlachthäusern von Rio Grande do Sul, São Paulo etc. wird außer der Versorgung des Inlandmarktes besonders Ochsenfleisch für den Export verarbeitet.

Fleischereigewerbe 1960 \*)

Betriebe	Beschäftigte		Produktionswert Mill. Cr\$
	insgesamt	Arbeiter	
2 078	34 217	28 010	50 657

\*) Industriezensus.

Das kleinbetriebliche Metzgergewerbe ist fast nirgends mehr "Handwerk", die Inhaber sind vielmehr zumeist "Fleischverteller". Die Fleischproduktion wird bei den Schlachthäusern erfaßt. Hiernach ergibt sich folgendes:

Fleischgewinnung  
1 000 Tonnen

Fleischart	1955	1960	1964	1965	1966
Rindfleisch <sup>1)</sup>	905,6	1 096,9	1 159,8	1 218,0	1 219,0
Schweinefleisch <sup>1)</sup>	126,9	146,2	199,7	205,6	228,6
Schafffleisch <sup>1)</sup>	21,1	22,0	29,0	32,4	31,8
Ziegenfleisch <sup>1)</sup>	14,6	17,0	20,6	21,1	21,7
Geflügelfleisch <sup>2)</sup>	.	5,8	15,4	17,8	25,0
Schinken	6,1	6,0	8,5	8,5	10,0
Speck	128,8	163,3	206,9	210,4	233,9

1) Frisch- und Gefrierfleisch; bei Schweinefleisch ohne Schinken und Speck. - 2) Frisch und gefroren.

Der weit größte Teil entfällt auf Rindfleisch. Soweit dieses nicht für Exportzwecke (gekühlt, gefroren oder eingedost) verarbeitet, sondern als Frischfleisch oder getrocknet abgesetzt wird, dient es hauptsächlich dem Konsum der Städte, in denen die Schlachthäuser liegen. Auf dem Lande wird vielfach Schweinefleisch verzehrt, im Norden oft Ziegenfleisch, ferner Dörr- oder Salz-

fleisch. Nach den nördlich gelegenen Staaten wird überdies im großen Umfang Schweineschmalz geliefert. Im Süden des Landes haben sich andererseits zahlreiche kleine industrielle Betriebe entwickelt, die Wurstwaren herstellen und ihre Erzeugnisse bis in die nördlichen Gebiete absetzen.

Von den weiteren Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes (Molkereien, Reismühlen, Kaffee- und Teeaufbereitung, Brot-, Back-, Teigwaren-, Keks- und Süßwarenherstellung, Ölgewinnung, Fisch-, Frucht- und Gemüsekonservierung) soll besonders noch auf das Molkereigewerbe hingewiesen werden. In der Produktion von Molkereierzeugnissen steht an erster Stelle der Staat Minas Gerais; es folgen Santa Catarina und São Paulo. Auch in weiteren Teilen des Südens ist dieser Gewerbebezirk gut ausgebildet.

Molkereigewerbe 1960 \*)

Betriebe	Beschäftigte		Produktionswert Mill. Cr\$
	insgesamt	Arbeiter	
1 331	16 433	11 251	26 240

\*) Industriezensus.

Dem Werte nach hat die Butterproduktion das Hauptgewicht, mengenmäßig nimmt die Herstellung pasteurisierter Milch den ersten Platz ein. Ferner werden außer Käse, der auch in der Art französischer, italienischer und schweizer Qualitätware erzeugt wird, Kondensmilch, Milchpulver, Milchzucker, Kasein u. a. hergestellt. Da die Trockenmilchindustrie den heimischen Bedarf noch nicht zu decken instande ist, wird der Ausbau dieses Betriebszweiges besonders angestrebt.

Produktion von Milcherzeugnissen  
1 000 Tonnen

Milcherzeugnis	1955	1960	1964	1966
Milch, pasteurisiert	208,5	364,0	478,0	499,6
Milch, kondensiert	20,4	18,5	14,7	20,3
Milchpulver 1)	18,0	33,7	46,7	59,5
Sahne	7,8	6,2	6,7	11,1
Butter	28,0	25,3	25,4	25,0
Käse	32,0	39,5	41,1	42,7

1) Ohne Milchpulver für industrielle Zwecke (1966: 10 249 t).

Ergänzend zu den Nahrungsmittelgewerben ist auf die Genußmittelherstellung hinzuweisen. In der Getränkproduktion steht die Bierbrauerei voran, auf die mehr als die Hälfte des Umsatzes dieses Wirtschaftszweiges entfällt. Die Brauereien in den Südstaaten, die eine bedeutende Stellung in dieser Branche einnehmen, sind vielfach von deutschen Einwanderern gegründet worden. Der besonders aus der bayerischen Tradition hervorgegangene Anteil an der Entwicklung des Gewerbebezuges kommt in dem jährlich in Rio de Janeiro stattfindenden Bierfestival zum Ausdruck.

Getränkherstellung \*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1940	1 701	29 932	21 751
1950	4 420	37 818	32 762
1960	3 039	43 912	31 155
1965	.	49 503	35 817
1966	.	47 302	..

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 61

Von den über 4 000 Betrieben des Getränkegewerbes sind nur relativ wenige - rd. 200 - größere Werke. Außer Bier werden Branntwein, Spirituosen, Wein und zahlreiche alkoholfreie Getränke hergestellt. Der Weinbau ist zwar sehr verbreitet, die Weinproduktion wird aber im Süden und beinahe ausschließlich in Rio Grande do Sul betrieben. Sie ist erst lange nachdem dort die deutsche Einwanderung begonnen hatte, von zugewanderten Italienern in größerem Maßstabe aufgenommen worden. Der Riograndenser-Wein ist zwar bisher kein Volksgetränk, hat sich aber in ganz Brasilien einen ausgedehnten Markt erobert. Seit dem Kriege wird von einigen Zweigbetrieben der französischen Sektindustrie auch Schaumwein hergestellt.

Getrankeproduktion  
Mill. Liter

Getränk	1962	1963	1964	1965	1966
Wein	107,8	133,3	92,8	.	.
Branntwein 1)	99,0	97,9	98,9	.	.
Bier 2)	736,0	716,7	660,5	532,9	765,5
Erfrischungsge- tränke	237,8	190,7	159,0	245,5	281,4
Traubensaft	0,4	1,8	1,7	.	.
Übrige Fruchtsäfte	1,0	1,7	3,3	.	.
Mineralwasser	98,9	128,5	103,1	113,0	148,9

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 61

1) Aus Zuckerrohr. - 2) Einschl. Flaschenbier.

Die Tabakverarbeitung, und zwar die Zigarrenproduktion, hat bereits eine alte Tradition. Die erste Fabrik nahm Mitte des vorigen Jahrhunderts in Bahia den Betrieb auf, wo Zigarrentabake hauptsächlich angebaut werden. Auch die in der Folgezeit sich entwickelnde Zigarrenindustrie nahm ihren Sitz größtenteils ebenfalls in Bahia. Die Zigarettenindustrie ist andererseits regional mehr gestreut. Der von dieser verarbeitete Rohtabak kommt aus Rio Grande do Sul. Die großen Betriebe der Branche sind auf wenige Orte, und zwar Rio de Janeiro, São Paulo und - mit Abstand - einige Plätze in Rio Grande do Sul beschränkt. Dadurch, daß der Konsum von Zigarren wie überall weitgehend durch die Zigaretten verdrängt wurde, ist die Zigarrenproduktion in Absatzschwierigkeiten geraten. Während die hergestellte Zigarettenmenge ausschließlich dem heimischen Bedarf zugeführt wird, fließt die Zigarrenproduktion teilweise ins Ausland.

Betriebe und Beschäftigte in der  
Tabakwarenherstellung\*)

Jahr	Betriebe	Beschäftigte	
		insgesamt	Arbeiter
1940	178	.	11 141
1950	252	13 090	11 604
1960	278	13 176	13 008
1965	.	16 036	13 875
1966	.	18 722	...

\*) S. Fußnote \*\*) Seite 61

Herstellung und Ausfuhr von  
Zigarren und Zigaretten  
Mill. St

Tabakerzeugnis	1964	1965	1966
Herstellung			
Zigarren	59 190	56 403	57 812
Zigaretten			
Ausfuhr			
Zigarren	8,7	11,2	14,4
Zigaretten	100,3	53,7	228,0

Bauwirtschaft und Wohnungswesen

Über die Entwicklung in der Bauwirtschaft insgesamt im Jahrzehnt 1950-1960 liefern die Angaben der Volkszählung über die Erwerbspersonen dieses Wirtschaftsbezirks einen Hinweis. Deren Zahl hat 1950 585 000 und 1960 785 000 betragen (vgl. S. 118.). Angaben aus der 1960 vorgenommenen Spezialerhebung über diesen Bereich liegen, wie erwähnt, bisher nicht vor. Aus einer Erhebung für 1950 über das private Bauwesen ergab sich, daß hier 2 992 Betriebe mit 98 401 Arbeitern tätig waren. Bei den Baubetrieben handelte es sich im Durchschnitt um bedeutend größere (durchschnittlich 33 Arbeiter je Betrieb) als im Verarbeitenden Gewerbe (durchschnittlich 14 Arbeiter je Betrieb).

Der Produktionsindex des Baugewerbes, der bis 1963 noch über dem Durchschnitt der industriellen Produktion lag, bewegte sich in den folgenden Jahren aber darunter. 1965 erreichte er einen Tiefstand von rd. 79 (1962=100). Im Folgejahr besserte sich der Bauindex um einige Punkte und zwar auf 85 gegenüber einem Gesamtdurchschnitt der Industrie von 112.

Das Statistische Amt des Bundes veranlaßte Ende 1964 eine Probeuntersuchung des privaten Bauwesens. Diese soll der Vorbereitung einer in der Folge vorgesehenen fortgesetzten Erhebung dienen, die den gesamten Bau-

sektor einschl. der öffentlichen Bauvorhaben umfassen und zur Dauereinrichtung werden sollte. Auch die private Wirtschaft hat sich für die Einrichtung einer solchen Statistik eingesetzt, weil das Fehlen von statistischen Angaben auf diesem wichtigen Wirtschaftssektor immer wieder als Mangel empfunden wurde. Grundkonzepte, Definitionen und Klassifizierungen wurden unter Beachtung der internationalen Empfehlungen (u.a. UN-Fachorganisationen) festgelegt, um Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu erzielen. Von den großen Plänen des Conselho Nacional de Estatística, die laufenden (monatlichen) Erhebungen auf alle Städte bis zu 100 000 Einwohner und später zur 50 000 Einwohner auszudehnen und bis auf 30 verschiedene Fragen je Objekt, sind bisher offenbar erst wenige verwirklicht worden, soweit das aus den veröffentlichten Ergebnissen zu entnehmen ist. Allerdings gilt die Experimentierphase erst mit den Erhebungen für das 1. Halbjahr 1966 als abgeschlossen. Schwierigkeiten scheinen sich vor allem aus der Mitarbeit der mittleren und unteren Verwaltungsorgane zu ergeben.

Bautätigkeit in den Hauptstädten

	1965	1966
Baugenehmigungen		
Anzahl	27 758	26 692
Mill. qm Grundfläche	9,84	8,52
Baufertigstellungen		
Anzahl	13 418	9 287
Mill. qm Grundfläche	3,48	3,45

Der Umfang der Baufertigstellungen in den fünf größten Städten des Landes ist sehr unterschiedlich. São Paulo steht mit weitem Abstand an der Spitze und hat 1966 Bauten mit etwa fünfmal so viel Wohn- bzw. Nutzfläche errichtet wie die vier nächstgrößten Städte zusammen. Die geringe Bautätigkeit in Rio de Janeiro läßt sich durch die Funktionsminderung infolge Verlagerung des Regierungssitzes erklären, aber für die aufstrebende Industriestadt Belo Horizonte bleiben die niedrigen Zahlen und dazu der starke Rückgang gegenüber 1965 unverstänlich. Der Anteil der Wohnfläche liegt durchweg über 50 % der gesamten Wohn- und Nutzfläche der fertiggestellten Bauten.

Baufertigstellungen  
in den 5 größten Städten des Landes

Hauptstadt	Jahr	Bau-	Nutz-	dar-	Anteil
		land-	fläche	Wohn-	der
		fläche	fläche	fläche	Wohn-
					fläche 1)
		1 000 qm			%
São Paulo	1965	2 468,9	2 112,8	1 124,6	53,2
	1966	2 391,1	2 333,5	1 149,6	49,3
Rio de Janeiro	1965	352,1	237,4	201,4	84,8
	1966	195,4	110,5	69,1	62,5
Belo Horizonte	1965	75,0	156,7	96,1	61,3
	1966	31,0	19,5	16,5	84,6
Recife	1965	275,9	139,5	104,3	74,8
	1966	237,1	112,9	90,0	79,7
Porto Alegre	1965	625,3	304,5	210,5	69,1
	1966	450,1	229,4	158,6	69,1

1) An der Nutzfläche.

Als Beispiel für die Baustatistik nach Nutzungsarten wurde São Paulo ausgewählt. Das größte Zentrum des Landes bildet zwar eine Ausnahme hinsichtlich seines großen Anteils an Miethausbauten, deren Zahlen über Fertigstellungen stark im Steigen sind. Die Nutzfläche der Industriebauten macht weniger als 1/10 der gesamten neugeschaffenen Wohn- und Nutzfläche aus. Wohnungen in Büro- und Geschäftsbauten sind selten, und in gewerblichen, Schul- u. a. Bauten kommen sie lediglich vereinzelt (Hausmeister u. a.) vor.

Baufertigstellungen in São Paulo  
1 000 qm

Nutzungsart 1)	Wohn- und Nutz-		Darunter	
	fläche insges.		Wohnfläche	
	1965	1966	1965	1966
Insgesamt	2 112,8	2 333,5	1 124,6	1 149,6
darunter				
Wohnhäuser	565,0	556,2	531,4	524,4
Miethäuser	761,4	805,0	566,0	595,6
Büro- und Geschäfts-				
häuser	462,3	531,8	12,7	19,5
Lagerhäuser u. a.	46,7	54,6	0,1	0,1
Schulen	21,9	14,4	1,5	0,3
Industriebauten	180,8	226,8	0,6	0,8

1) Bei mehrfacher Nutzung nach Schwerpunkten eingeordnet.

Nach neueren offiziellen Schätzungen fehlen in Brasilien etwa 4,6 Mill. Wohnungen. Rund 630 000 neue Wohnungen werden infolge des Bevölkerungswachstums und als Ersatz der Substanzverluste benötigt. Die unteren sozialen Klassen bis in die Mittelklasse hinein sind heute im Allgemeinen noch nicht in der Lage, die für den Bau eines Eigenheimes erforderlichen Mittel aufzubringen.

Kritisch ist die Wohnungssituation in den großen Städten (mit einem jährlichen Bevölkerungswachstum bis zu 5,4 %). Große Teile der Bevölkerung leben in Elendsvierteln (favelas) mit außerordentlich hoher Bewohnerdichte und ohne die grundlegenden sanitären und Versorgungseinrichtungen.

Steigende Baukosten, Rückgang der Investitionen durch die Inflation, mangelnde staatliche Lenkung des Wohnungsmarktes und eine unrealistische Mietpreispolitik wirkten einschränkend auf den Wohnungsbau, der seit Anfang der 40er Jahre hinter der Bevölkerungsentwicklung zurückgeblieben ist. Bei der Ankurbelung des Wohnungsbaus handelt es sich deshalb in erster Linie um ein finanzielles Problem.

Zwar wurde bisher schon auf Bundesebene eine Art sozialer Wohnungsbau betrieben, den öffentliche Sparkassen, der Fundação da Casa Popular und die Sozialversicherungsinstitute finanzierten, der aber völlig unzureichend blieb. Zur grundlegenden Änderung der Verhältnisse wurde 1964 ein Wohnungsgesetz verabschiedet, das auf Zusammenarbeit zwischen Bundesregierung und privaten Unternehmen basiert. Die Mietpreisüberwachung wurde ausgesetzt - dadurch paßten sich die Mieten rasch dem allgemeinen Preisniveau an - und so die private Investitionslust angereizt, und vielseitige Finanzierungsmöglichkeiten durch Sparkassen, Pensionskassen, regionale Entwicklungsbehörden, Kooperativen u. a. wurden eröffnet. Die Gesamtstätigkeit hat leitend und überwachend zugleich die neugeschaffene Nationale Bank für Wohnungsbau (Banco Nacional de Habitação) übernommen, der umfangreiche Mittel von den Sozialversicherungsträgern zur Verfügung gestellt werden. Außerdem sind in den Einzelstaaten auf Veranlassung des Bundes sog. Volkswohnungs-Baugesellschaften (COHABs) geschaffen worden, um den Bau von billigen Wohnungen zu übernehmen, wo dieser für private Initiative nicht mehr lohnend erscheint. Diese Form eines "sozialen Wohnungsbaus" ist zugleich Voraussetzung für die beschleunigte Industrialisierung der großen Städte und bietet neue Arbeitsplätze im Baugewerbe für die zunehmende Zahl ungelernter Arbeiter. 1966 waren in 16 Bundesstaaten und im Bundesdistrikt 26 COHABs tätig, die nahezu 40 000 billige Wohnungen fertiggestellt oder gerade im Bau hatten.

Ferner waren am Jahresende

- 30 000 einfache Familienwohnungen und Apartments durch Wohnungs-Kooperativen im Bau
- 27 600 individuelle Bauten durch staatliche Sparkassen (Caixas Econômicas) finanziert worden
- 12 500 Appartements durch Bundeshilfe (Staatl. Bank für Wohnungsbau) weitergebaut worden, deren Bau durch Kapitalmangel ins Stocken geraten war
- 11 900 Wohnungsbauten privater Unternehmen, die diese an ihre Beschäftigten vermieten, der Kaufpreis durch die Staatliche Bank für Wohnungsbau finanziert worden.

Als Ergebnis aus den großen Zählungen (1940, 1950, 1960) werden auch Zahlen über den Wohnungsbestand ausgewiesen. Es ist aber nicht bekannt, welche Merkmale einer Wohnungsdefinition zugrunde gelegt wurden, was gerade für die brasilianischen Verhältnisse von großer Bedeutung ist. Auf alle Fälle ist festzuhalten, daß es sich bei den genannten Zahlen nicht um eine Teilerfassung handeln soll. Lediglich für die Daten über die Ausstattung der Wohnungen (vgl. Tabellenteil) ist angegeben, daß diese für 1960 auf einer Stichprobe aus der großen Zählung des Jahres 1960 basieren.

Entsprechend der Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung hat sich seit 1940 der relative Anteil des Wohnungsbestandes vor allem in den Bundesstaaten São Paulo (20 % aller Privatwohnungen in Brasilien), Guanabara, Paraná und Rio de Janeiro sowie in geringem Maße in den Staaten des Mittelwestens erhöht. Dagegen ist in den Problemgebieten des Nordostens der prozentuale Anteil am Gesamtwohnungsbestand durchweg zurückgegangen; das gilt auch für Minas Gerais (14 % aller Privatwohnungen).

Hinsichtlich der Ausstattung der Wohnungen mit Strom, Wasserleitung und sanitären Anlagen sind zwar nach den Angaben der amtlichen Statistiken in den beiden Jahrzehnten 1940 bis 1960 gewichtigte Fortschritte zu zeichnen, doch scheinen nach Meinung von Kennern der Landesverhältnisse die Zahlen einen zu günstigen Eindruck zu vermitteln. Im Jahre 1950 waren 63 % aller

Wohnungen mit fünf Personen u. m. belegt und 67 % aller Wohnungen enthielten vier Räume u. m.

Gegenstand der Nachweisung	Maßeinheit	1940	1950	1960
Wohnungsbestand	Mill.	7,90	10,05	13,49
Zunahme	%	.	27,2	34,2
Bevölkerungszunahme	%	.	26,0	36,6
Bewohner je Wohnung	D	5,2	5,2	5,3
Anteil der Wohnungen in städt. Siedlungen	%	31,8	37,1	48,6

### Groß- und Einzelhandel, Dienstleistungen

Über die vorstehenden Wirtschaftsbereiche sind im Jahre 1960 Erhebungen durchgeführt worden, die Aufschlüsse über die Gewerbestruktur vermitteln. Das trifft besonders für den Handel zu, für den nicht nur regionale Angaben, sondern auch Unterlagen über die Schichtung nach Größenklassen und die Gliederung nach Branchen vorliegen. Ein Index über die Binnenhandelsumsätze erlaubt gleichzeitig zu übersehen, wie sich diese in einem ausgedehnten Zeitraum entwickelt haben.

Zu den Zensuserhebungen von 1960 ist, ebenso wie das einleitend im Abschnitt über das Produzierende Gewerbe geschehen ist, vorweg zu sagen, daß die Vollständigkeit der Statistik, insbesondere hinsichtlich der Kleinst- und Kleinbetriebe, nicht erreicht werden konnte. Aus den angegebenen Gründen konnte eine große Zahl von Betrieben nicht erfaßt werden. Im Handel gilt das darüber hinaus für die vielen ambulanten Händler, da der ambulante Handel zwar verboten ist, aber dennoch weiter ausgeübt wird.

Für die geschäftliche Situation des Handels ist allgemein bezeichnend, daß die Konkurrenz stark im Wachsen begriffen ist. Die Gründe sind zunächst in der erheblich gestiegenen Anzahl der Handelsfirmen und den eigenständigen Absatzorganisationen der Industrie zu sehen. Das hat weiter zur Folge, daß der Großhandel auch in den Einzelhandel eindringt. Der Einzelhandel geht andererseits dazu über, neue Verkaufs- und Werbemethoden einzuführen und u. a. Selbstbedienungsläden, Supermärkte und Kaufhäuser einzurichten. Der Kreditverkauf ist, wie schon oben erwähnt, für den Kaufmann zu einem notwendigen Übel geworden. So kauft ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung jedes größere Kleidungsstück auf Raten. Für den Geschäftsmann, besonders den kleineren, besteht wegen der Schwierigkeit, Kredite aufzunehmen, ständig die Gefahr, daß er sein Lager nicht mehr ausreichend wieder auffüllen kann. Im Gegensatz dazu steht freilich, daß die Einzelhandelsläden in den großen Städten oft durch aufwendige Ausstattung auffallen. Dabei spielt jedoch die verschärfte Konkurrenzsituation gegenüber den großen modern eingerichteten Firmen und nebenbei auch das Bestreben, Steuerbelastungen auszuweichen, eine Rolle.

Aus dem Index des Binnenhandels ist zu ersehen, in welchem Tempo sich die Umsätze, in laufenden Preisen gerechnet, seit 1945 gesteigert haben. Die Zunahme ist, wenn man die Werte mit einem Preisindex deflationiert, relativ gering. Die Umsätze haben sich danach zwischen 1945 und 1966 auf rd. das Fünffache erhöht. Dabei bestehen allerdings zwischen den einzelnen Branchen weitgehende Unterschiede. Einblicke in diese Zusammenhänge ergeben sich aus den für die einzelnen Branchen in den Zensuserhebungen von 1950 und 1960 ermittelten Verkaufserlösen (vgl. Tabellenanhang S. 140).

Index der Groß- und Einzelhandelsumsätze  
1962 = 100 (Originalbasis 1953)

Umsatz Preisindex	1963	1964	1965	1966
Gesamtumsätze				
in laufenden Preisen <sup>1)</sup>	187,7	380,7	632,8	992,7
in bereinigten Preisen <sup>2)</sup>	107,9	114,9	121,1	137,7
Preisindex <sup>3)</sup>	173,7	331,5	520,8	721,1

1) Errechnet auf der Basis der monatlichen Umsätze. - 2) Bereinigt durch Deflationierungsfaktor auf der Grundlage der Preise von 1953. - 3) Gewogenes Mittel aus den Indizes für: Großhandelspreise, Baukostenpreise und Lebenshaltungskosten.

In der regional gegliederten Übersicht aus dem Zensus von 1960 sind die Firmen des Groß- und Einzelhandels zusammen nachgewiesen. Es zeigt sich das bekannte Bild, daß die Staaten São Paulo, Guanabara und Minas Gerais bei weitem voranstehen. An der Zahl der Be-

schäftigten gemessen, entfällt auf diese ein Anteil von rd. 50 %. In geringerem Abstand von Minas Gerais folgt der Staat Rio Grande do Sul. Mit erheblichem Gewicht sind ferner Bahia, Paraná und Pernambuco vertreten. Erst in größerem Abstand folgen die weiteren Gliedstaaten.

Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel 1960 nach Bundesstaaten \*)

Bundesstaat	Insgesamt	
	Anzahl	%
Pernambuco	46 997	4,9
Bahia	61 554	6,4
Minas Gerais	96 052	10,0
Guanabara	111 038	11,5
São Paulo	267 512	27,8
Paraná	48 317	5,0
Rio Grande do Sul	85 723	8,9
Übrige Bundesstaaten	245 031	25,5
Insgesamt	962 224	100

\*) Ergebnis des Handelszensus. Einschl. Mithelfender Familienangehöriger.

Im Zensus von 1960 sind ferner die Handelsbetriebe jeweils getrennt für den Groß- und Einzelhandel nach Größenklassen der Beschäftigten und nach Umsatzgrößenklassen nachgewiesen. Bei dem **G r o ß h a n d e l** ergibt sich, daß die Schwerpunkte bei den Betrieben zwischen 20 und 49 und denen zwischen 10 und 19 Beschäftigten liegen. Auf diese beiden Klassen entfallen 45 % der Verkaufserlöse. Erhebliche Anteile verbuchen ferner die Gruppen mit 50 bis 99 sowie 100 und mehr Beschäftigten. Auch die Größenklasse mit 6 bis 9 Beschäftigten ist noch mit über 10 % an den Verkäufen beteiligt. Auf diese drei Gruppen entfallen zusammen weitere 38 % der Umsätze. Dagegen haben die Betriebe bis zu zwei Beschäftigten, die fast 50 % aller gezählten Betriebe umfassen, nur einen Anteil von rd. 5 % der Umsätze.

Bei der Schichtung der Großhandelsbetriebe nach der Umsatzgröße tritt das Gewicht der oberen Gruppen noch stärker hervor. Auf die beiden Klassen mit 100 000 bis 500 000 NCr\$ sowie 500 000 NCr\$ und mehr entfallen 59 % aller Verkaufserlöse. Der Anteil an den Betrieben beträgt dagegen nur 4 %.

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Groß- und Einzelhandel 1960

Betriebe mit ... Beschäftigten	Be-	Beschäf-	Um-
	triebe	tigte	satz
	Anzahl		%
Großhandel			
Insgesamt	28 799	221 172	100
darunter			
1 - 5	20 830	47 193	16,5
6 - 49	7 319	104 348	57,0
50 - 99	429	28 875	11,5
Einzelhandel			
Insgesamt	332 704	741 052	100
darunter			
1 - 3	301 559	469 699	40,8
4 - 19	29 008	180 737	37,4
20 - 49	1 498	42 504	10,8

\*) Ergebnis des Handelszensus.

Im **E i n z e l h a n d e l** ist das Bild entsprechend der verschiedenen Absatzstruktur wesentlich anders. Wegen der Bindung an einen örtlich enger begrenzten Abnehmerkreis haben hier die kleinen und Mittelbetriebe sehr viel größeren Spielraum. Auf die Betriebe bis zu drei Beschäftigten, die allerdings rd. 90 % aller Einzelhandelsbetriebe umfassen, entfallen 41 % der Verkaufserlöse. Weitere 37 % der Umsätze wurden von Betrieben mit 4 bis 19 Beschäftigten getätigt. Die Gruppe von 20 bis 49 Beschäftigten hat noch eine Quote von rd. 11 %, so daß die übrigen Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten ebenfalls nur noch 11 % der Umsätze auf sich vereinigen. Die Gliederung nach Umsatzgrößenklassen zeigt, daß 2/3 aller Umsätze auf die Gruppe von 1 000 bis 50 000 NCr\$ entfallen, die 27 % der Betriebe des Einzelhandels umfassen. Relativ groß ist die Gruppe mit Kleinstumsätzen (bis 250 NCr\$). Deren Anteil an der Zahl der Betriebe beläuft sich auf über

1/3, während die betreffende Umsatzquote noch nicht 3 % beträgt. Andererseits ergibt auch diese Gliederung, daß die Betriebe mit vergleichsweise hohen Umsätzen, am Gesamtumsatz des Einzelhandels gemessen, noch eingeschränkte Bedeutung haben. Auf die Betriebe mit 50 000 und mehr NCr\$ entfallen rd. 20 % der Verkaufserlöse.

Die Ergebnisse der Gliederung des Handels nach Gewerbezeigen sind eingehend im Tabellenteil S. 137 dargestellt, und zwar jeweils für die Betriebe des Großhandels, des Einzelhandels und des gemischten Handels (Groß- und Einzelhandel kombiniert). Außerdem sind die Ergebnisse des Zensus von 1960 denen von 1950 gegenübergestellt. Hervortretendes Merkmal der Ergebnisse ist der große Anteil, der, wie auch in entsprechenden Statistiken anderer Länder, auf den Handel mit Nahrungsmitteln und Getränken entfällt. Das gilt sowohl für die Zahl der Betriebe und Beschäftigten als auch für den Umsatz. An zweiter Stelle stand 1949 noch der Gewerbezeig Textilien und Bekleidung. Dasselbe traf 1959 auch für den Einzelhandel zu. Im Großhandel ist 1959 jedoch der Zweig Brennstoffe an die zweite Stelle gerückt und die Branchen Eisenwaren und Baumaterial sowie Maschinen und Apparate haben den dritten und vierten Platz eingenommen, so daß Textilien erst danach folgen. Bei den gemischten Betrieben, die an Gewicht zwischen den Zählungen erheblich zugenommen haben, hat der Textilhandel zusammen mit dem Fahrzeug- sowie dem Eisenwarenhandel seinen Stand annähernd behauptet. Bemerkenswert ist, daß die Anteile der Branchen Eisenwaren, Maschinen, Fahrzeuge, Papier, chemische Erzeugnisse sowie Brennstoffe an den Verkaufserlösen zwischen 1949 und 1959 sowohl im Großhandel als auch im Einzelhandel zugenommen haben. Der Anteil des Einzelhandels mit Nahrungsmitteln und Getränken ist dagegen erheblich zurückgegangen, was allerdings im Gegensatz zum Großhandel steht, wo diese Branchen eine stark erhöhte Quote aufweisen. Der hohe Umsatzanteil, den die gleichen Branchen bei den gemischten Betrieben erzielt haben, ist offenbar auf Kosten des Facheinzelhandels mit Lebensmitteln zu verbuchen. Allgemein vermindert hat sich der Anteil des Gemischtwarenhandels einschl. Lebensmitteln an den Verkaufserlösen, was besonders im Einzelhandel und bei den gemischten Betrieben ins Gewicht fällt. Hinsichtlich der weiteren Einzelheiten zur Branchengliederung muß auf die erwähnte Anhangtabelle hingewiesen werden.

Gliederung der Handelsbetriebe 1960 nach ausgewählten Branchen \*)

Betriebsart Branche	Be-	Beschäf-	Um-
	triebe	tigte	satz
	Anzahl		%
Großhandel			
Eisenwaren, Baumaterial	1 616	17 638	9,1
Maschinen und Apparate	1 090	17 094	7,5
Fahrzeuge und -teile	330	5 497	4,2
Papier, Druckerzeugnisse, Schreibwaren	258	3 474	1,7
Chem. und pharm. Artikel	1 187	17 796	6,6
Brennstoffe und Schmiermittel	260	4 661	10,1
Nahrungsmittel u. Getränke	7 959	43 664	44,5
Einzelhandel			
Eisenwaren, Baumaterial	5 990	19 016	4,1
Maschinen und Apparate	4 899	24 415	7,4
Fahrzeuge und -teile	5 094	27 546	11,8
Chem. und pharm. Artikel	15 001	36 313	5,2
Brennstoffe und Schmiermittel	7 098	22 191	6,0
Textilien und Bekleidung	47 523	132 165	19,8
Nahrungsmittel u. Getränke	205 589	334 766	31,6
Gemischte Handelsbetriebe			
Eisenwaren, Baumaterial	1 129	13 961	11,4
Maschinen und Apparate	615	12 103	8,6
Fahrzeuge und -teile	776	12 465	11,8
Textilien und Bekleidung	1 661	14 267	11,4
Nahrungsmittel u. Getränke	6 116	24 576	22,9

\*) Ergebnis des Handelszensus.

Über die Struktur des **D i e n s t l e i s t u n g s -** gewerbes liegen Angaben aus den Zensuserhebungen 1950 und 1960 vor. Diese umfassen die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten sowie Löhne und Umsätze, und zwar gegliedert nach einzelnen Branchen. Gegenüber der Statistik von 1950 ist im späteren Zensus das Dienstleistungsgewerbe gegenüber dem Produzierenden Gewerbe z. T. unterschiedlich abgezrenzt. Das gilt hauptsächlich für die Zweige des Reparaturgewerbes, und zwar

wurden 1960 grundsätzlich die handwerklichen Betriebe, die nicht für den Markt, sondern auf Bezahlung von Konsumenten arbeiten, unter Dienstleistungen einbezogen. Für Vergleichszwecke sind jedoch Ergebnisse beider Zahlungen nachträglich aufeinander abgestimmt worden. Auch hier ist ferner darauf hinzuweisen, daß die in diesem Wirtschaftsbereich als Norm auftretenden Kleinbetriebe aus den bereits erörterten Gründen nicht vollzählig erfaßt werden konnten. Vorbehalte sind auch gegenüber den in den Zählungen ermittelten Umsätzen, wie oben schon erwähnt, anzumelden. Zu den Divergenzen zwischen den in der VZ und den Dienstleistungen nachgewiesenen Erwerbspersonen und der Zahl der im Dienstleistungszensus erfaßten Beschäftigten wird auf die entsprechenden Ausführungen zum Produzierenden Gewerbe Bezug genommen. Der Hauptgrund für die weit höheren Zahlen der VZ besteht darin, daß der Kreis der erfaßten Dienstleistungen in der VZ wesentlich weiter gezogen ist.

Aus dem Vergleich der beiden Zensusserhebungen ergibt sich, daß die Zahl der Dienstleistungsbetriebe zwischen 1950 und 1960 relativ stark - um 45 % - zugenommen hat. Bei den Beschäftigten beträgt der Zuwachs 25 %. Der Hauptteil der in den Zensus einbezogenen Tätigkeiten entfällt, was die Zahl der Betriebe und Beschäftigten sowie den Umsatz anlangt, auf das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Der Anteil an den Beschäftigten und am Umsatz beträgt (1960) jeweils 44 %.

#### Zensus des Dienstleistungsgewerbes 1960

Dienstleistungszweig	Beschäftigte	Umsatz
Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe	43,9	43,5
Handelshilfsgewerbe	11,2	23,2
Persönliche Dienstleistungen	26,8	13,6
Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätten	12,2	12,3
Unterhaltungsstätten	5,8	7,4

An zweiter Stelle folgen die Handelshilfsgewerbe mit 23 % des Umsatzes. Auf die hierunter erfaßten Branchen entfällt andererseits der Hauptteil der Lohn- und Gehaltssummen (30 %). Die persönlichen Dienstleistungen und das Kfz-Reparaturgewerbe sind am Umsatz etwa gleich hoch beteiligt. Bei ersteren fällt die Zahl der Betriebe erheblich ins Gewicht, die übrigens gegenüber 1950 wesentlich niedriger liegt. Die in der Gruppe "Unterhaltung" zusammengefaßten Zweige haben 1960 einen Umsatz von 7 %.

#### Außenhandel

Ein Überblick über die Außenhandelsstatistik zeigt, daß sowohl Ausfuhr als auch Einfuhr nach den in US-\$ gerechneten Wertsummen in der ersten Nachkriegszeit zunächst erheblich gestiegen sind, in den späteren Jahren aber lange auf niedrigerem Niveau ziemlich konstant verharrten. Erst in letzter Zeit, besonders 1966, haben sich die Umsätze wieder stark erhöht.

Ein- und Ausfuhrwerte  
Mill. US-\$

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Ein- (-) bzw. Ausfuhr-überschuß (+)
1938	295,4	295,6	+ 0,2
1950	1 085,1	1 355,5	+ 270,3
1952	1 986,0	1 418,1	- 567,9
1954	1 633,5	1 561,8	- 71,7
1956	1 233,9	1 482,0	- 248,1
1958	1 352,9	1 243,0	- 109,9
1960	1 462,1	1 268,8	- 193,3
1962	1 475,0	1 214,2	- 260,9
1964	1 263,5	1 429,8	+ 166,3
1966	1 496,2	1 741,4	+ 245,2
1967	...	1 652,0	...

Der Zweite Weltkrieg hatte die gewerbliche Produktion sehr angeregt, da viele Importerzeugnisse durch eigene Herstellung ersetzt werden mußten. Das gilt besonders für die Grundstoffindustrie, und zwar die Zement-, Eisen- und Stahlerzeugung, aber auch z. T. für das Verarbeitende Gewerbe. So hatte z. B. die Textilindustrie eine Hochkonjunktur. Während der Import schrumpfte, blühte die Ausfuhr. Brasilien wurde zu einem der führenden Textilexportländer. Der vor dem Kriege geringe Devisenbestand (1939: 71 Mill. US-\$) erreichte 1945 die Höhe von 708 Mill. US-\$. Der Nachholbedarf vieler Länder belebte die Ausfuhr nach dem Kriege weiter. Mit der Rückkehr zum freien Devisenverkehr - der

Cr\$ hatte seinen Vorkriegsstand annähernd behauptet - schnellten auch die Importe hoch. Das Devisenpolster schwand daher rasch dahin. Bis etwa Mitte der 50er Jahre konnte sich die Ausfuhr aber noch durch das Steigen der Exportpreise, besonders der Kaffeepreise, gut behaupten und auch die Einfuhrseite profitierte von der dadurch begünstigten Devisenlage.

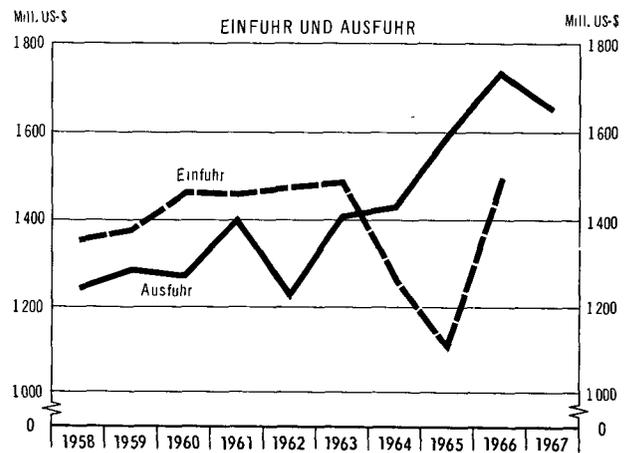
Preise wichtiger landwirtschaftlicher Exportgüter  
US-\$ je Tonne

Jahr <sup>1)</sup>	Rohkaffee	Kakao- bohnen	Rohr- zucker	Roh- baum- wolle	Roh- tabak
1950	973	596	.	818	612
1955	1 027	746	80	748	658
1960	706	551	75	478	594
1961	698	441	84	533	552
1962	654	438	89	519	575
1963	639	510	136	515	549
1964	847	466	131	499	473
1965	873	301	76	489	477
1966	756	451	80	471	480

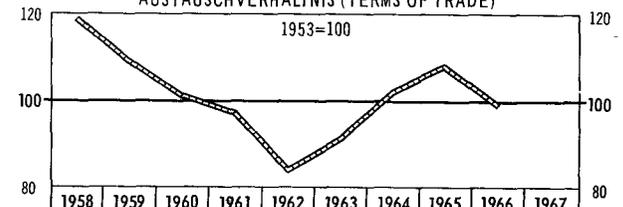
1) 1950, 1963 bis 1966 berechnet als Durchschnitt aus den Ausfuhrerlösen.

Brasilien, das den Weltmarkt für Kaffee nach dem Kriege beherrschte, hielt die Preise hoch. Die Exportpreise für Kaffee stiegen bis 1954. Die Folge dieser Preispolitik war allerdings, daß dadurch die Konkurrenz anderer Länder begünstigt wurde. Das trifft besonders für eine Reihe afrikanischer Länder zu, die außerdem teilweise - soweit es sich um die mit der EWG assoziierten Staaten handelt - noch den Vorteil von Präferenzen haben. Durch den 1955 einsetzenden Preisrückgang der landwirtschaftlichen Exportgüter änderten sich die Verhältnisse grundlegend. Trotz wesentlich erhöhter Ausfuhrmengen gingen die Erlöse stark zurück. Das wirkte sich wiederum auf den Import aus, der besonders in den Jahren 1955 und 1956 erheblich schrumpfte. Während die Ausfuhrerlöse bei meist steigenden Exportmengen noch bis 1962 weiter fielen - eine wesentliche Ausnahme bildet das Jahr 1961 -, konnte die Einfuhr schon 1957 wieder aufholen. Nach erneuten Rückgängen in den beiden folgenden Jahren stiegen die Einfuhrwerte 1960 wieder kräftig an und hielten sich vier Jahre auf annähernd gleicher Höhe. Auf die weitere Entwicklung, die durch Rezession und folgenden Wiederaufschwung gekennzeichnet ist, wird noch näher einzugehen sein. Der gegensätzliche Verlauf von Einfuhr und Ausfuhr hatte große, zwischen 57 Mill. US-\$ und 261 Mill. US-\$ schwankende Defizite zur Folge.

#### AUSSENHANDEL



#### AUSTAUSCHVERHÄLTNISS (TERMS OF TRADE)



Mit Hilfe von Auslandskrediten und -direktinvestitionen war es möglich, diese zu finanzieren und so einen wesentlichen Teil des Einfuhrbedarfs an Maschinen und Ausrüstungen zu decken, der für die rasch zunehmende Industrialisierung erforderlich war.

Von den veränderten Verhältnissen im In- und Ausland gingen tiefgehende Einflüsse auf die Struktur des Außenhandels aus. Relativ wenig trifft das für den Export zu. Von maßgebendem Gewicht sind hier nach wie vor wenige Waren, und zwar Kaffee, Kakao, Zucker, Baumwolle und Tabak sowie einige industrielle Rohstoffe. Im Schnitt wurden etwa 75 % der Ausfuhr von Nahrungs- und Genussmitteln und über 20 % von industriellen und landwirtschaftlichen Rohstoffen erbracht. Die Landwirtschaft produziert also weiter den Hauptteil der für den industriellen Ausbau erforderlichen Devisen.

Ausfuhr wichtiger Waren \*)  
Mill. US-\$

Ware	1964		1965	
	1 000 t	Mill. US-\$	1 000 t	Mill. US-\$
Rohkaffee	897	760	809	707
Rohbaumwolle	217	111	196	96
Eisenerze	9 730	81	12 731	103
Rohrzucker	253	33	760	57
Schmittholz	614	50	675	52
Kakaobohnen	75	35	92	28

Ware	1966		1967	
	1 000 t	Mill. US-\$	1 000 t	Mill. US-\$
Rohkaffee	1 014	764	.	738
Rohbaumwolle	236	111	.	91
Eisenerze	12 910	100	.	100
Rohrzucker	1 005	81	.	79
Schmittholz	711	56	.	48
Kakaobohnen	112	51	.	59

\*) Geordnet nach der Höhe der Werte 1966.

Einfuhr und Ausfuhr Brasiliens  
nach Bezugs- und Absatzgebieten  
Mill. US-\$

Gebiet	1964	1965	1966 <sup>1)</sup>
--------	------	------	--------------------

Einfuhr

LAFTA <sup>2)</sup>	167,9	190,4	167,0
dar. Argentinien	116,3	132,0	117,0
Chile	24,9	27,0	17,4
EWG	210,5	186,6	257,6
dar. BRD	103,3	96,3	134,7
Frankreich	51,1	33,3	41,1
EFTA	109,0	94,3	137,2
dar. Großbritannien	37,5	30,4	44,4
Schweden	23,3	18,8	30,9
RGW <sup>3)</sup>	80,4	70,8	80,1
dar. Sowjetunion	27,6	35,0	36,6
Nordamerika	450,4	338,2	607,5
dar. Vereinigte Staaten	435,8	325,3	590,0
Japan	33,8	36,7	44,5
Übrige Länder	211,5	179,4	202,3
Insgesamt	1 263,5	1 096,4	1 496,2

Ausfuhr

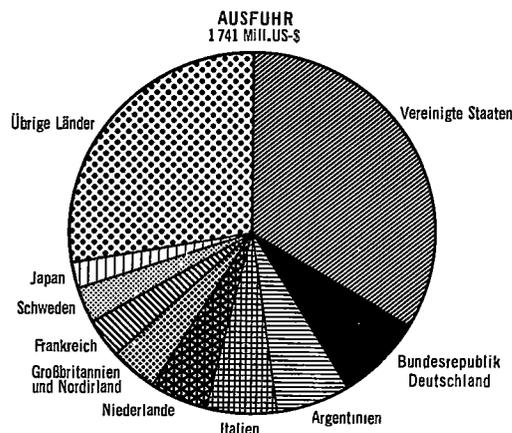
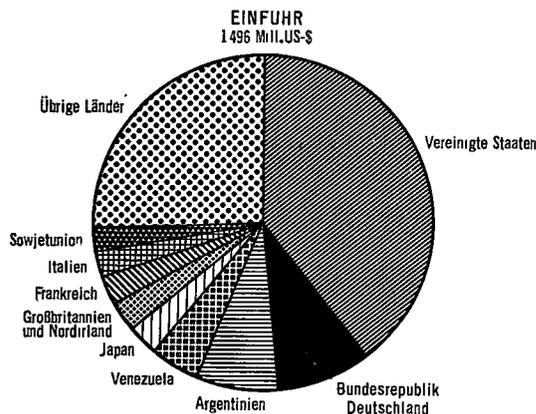
LAFTA <sup>2)</sup>	132,4	197,2	181,2
dar. Argentinien	90,8	140,9	113,1
Chile	11,3	19,2	22,6
EWG	372,9	412,4	438,6
dar. BRD	133,6	141,5	133,6
Italien	67,8	85,1	109,0
EFTA	183,1	193,0	209,1
dar. Großbritannien	63,0	61,7	74,0
Schweden	51,3	55,2	54,8
RGW <sup>3)</sup>	101,2	101,6	123,7
dar. Sowjetunion	37,1	29,3	31,6
Nordamerika	496,3	545,0	604,3
dar. Vereinigte Staaten	474,3	520,2	581,4
Japan	27,8	29,9	41,0
Übrige Länder	116,1	116,4	151,5
Insgesamt	1 429,8	1 595,5	1 741,4

1) Vorläufige Angaben. - 2) Lateinamerikanische Freihandelszone. - 3) Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (COMECON).

Auch was die Anteile der Abnehmerländer anlangt, hat sich hier relativ wenig verändert. Größte Abnehmer sind nach wie vor die Vereinigten Staaten. Auf diese

entfällt mit 1/3 und mehr der Gesamtausfuhr fast die Hälfte aller Importe der OECD-Länder. Zweitwichtigster Handelspartner ist bisher die BRD. Dieser Rang wird ihr jetzt von Argentinien streitig gemacht. Hervorzuheben ist, daß sich der Handel mit den Ländern der Lateinamerikanischen Freihandelszone überhaupt günstig entwickelt hat (1960 6,8 %, 1966 10,4 % der Ausfuhr). Nur wenig verändert ist die Ausfuhr in die Ostländer (1963 6,6 %, 1966 7,1 % der Ausfuhr). Obwohl insgesamt Waren in über 100 Länder ausgeführt werden, entfallen ca. 90 % auf rd. 20 Länder. Die Konzentration auf eine relativ so beschränkte Zahl ist insofern von Nachteil, als durch einen Konsumrückgang auf diesen Märkten bei den Hauptexportartikeln erhebliche Schwierigkeiten für das gesamte Wirtschaftsleben eintreten können. Besonders ist hier wieder an den Kaffee zu denken, auf den im Schnitt rd. 50 % des Wertes aller Auslandsverkäufe entfallen. Bei einigen der betreffenden 20 Länder beträgt die Kaffequote bis 90 % der Ausfuhr in diese. Die Exportpolitik geht daher einmal dahin, die noch wenig erschlossenen Märkte stärker auszuwerten. In einigen Fällen sind dabei gewisse Erfolge zu verzeichnen. Das gilt u. a. für eine Reihe asiatischer Länder, wie Indonesien, Philippinen, Süd-Korea u. a. Zum anderen besteht die Tendenz, auch die Abhängigkeit des Exports von nur wenigen Erzeugnissen zu mindern.

ANTEIL DER WICHTIGSTEN LÄNDER AM AUSSENHANDEL 1966



STAT. BUNDESAMT 8504

Der Anteil Brasiliens am Weltexport beruht seit über einem Jahrhundert fast ausschließlich auf einer kleinen Anzahl von Nahrungsmitteln und Rohstoffen. Einige dieser Produkte haben an Gewicht gewonnen, wie Kaffee, Kakao, Zucker und Eisenerz. Andere gehen zurück, wie Tabak, Ölfrüchte sowie Häute, und einige sind in der Ausfuhr fast ganz verschwunden, z. B. Kautschuk. Der Preissturz für die Agrarprodukte hat die Abhängigkeit besonders scharf hervortreten lassen. Das Bestreben ist daher darauf gerichtet, die Ausfuhr von industriellen Fertigwaren durch systematische Förderungsmaßnahmen steuerlicher, devisenpolitischer u. a. Art zu erhöhen. Einige Erfolge sind bereits festzustellen. Die Ausfuhr von Fertigwaren hat in den letzten Jahren ständig zugenommen. Sie erstreckt sich in wachsendem Umfang auch auf Maschinen und Fabrikarüstungen, darunter z. B. auf Maschinen für die Datenverarbeitung, Maschinen für die Zigarettenindustrie u. a. Bis ein um-

fangreicher Industriegüterexport erreicht sein wird, wird es allerdings noch gewisse Zeit dauern. Auf lange Sicht gesehen, dürfte Brasilien aber ein ernster Konkurrent nicht nur für die Industrie der Partner in der Lateinamerikanischen Freihandelszone, sondern auch der anderen am südamerikanischen Absatzmarkt teilhabenden Länder werden.

Im Gegensatz zur Ausfuhr ist die Struktur der Einfuhr sehr vielgestaltig. Fast alle Warengruppen sind mit relativ großem Anteil vertreten.

Einfuhr nach Warengruppen  
Mill. US-\$

Ware	1965	1966
Lebende Tiere	1,4	1,7
Rohstoffe	272,2	307,9
Nahrungsmittel u. Getränke	213,2	276,1
Chem. u. pharm. Erzeugnisse	174,2	226,1
Maschinen, Fahrzeuge u. Zubehör	244,3	381,3
Fertigerzeugnisse	155,1	248,6
Sonstige Fertigerzeugnisse	33,4	51,1
Gold, Münzen u. ä.	2,7	3,3
Insgesamt	1 096,4	1 496,2

Anders als beim Export hat sich auch die Einfuhrstruktur selbst erheblich verändert. Einmal ist der Anteil der industriellen Konsumgüter bedeutend zurückgegangen, zum anderen hat der Anteil der Kapitalgüter stark zugenommen. Als wesentliche Antriebe in dieser Richtung haben die unzureichenden Ausfuhrerlöse gewirkt, die den Spielraum für die Einfuhr von Investitionsgütern einzuschränken drohten. Um das Wachstum der Produktion voranzutreiben, das schon wegen der Bevölkerungszunahme erste Priorität hat, mußte die entbehrliche Einfuhr gewerblicher Konsumgüter zurücktreten. Das gilt vor allem für solche, die in ähnlicher Art bereits im Lande hergestellt wurden oder deren Produktion mit Hilfe aller verfügbaren protektionistischen Mittel entwickelt werden konnte. Das markanteste Beispiel der im Zuge dieser Politik entstandenen Gewerbezweige ist die Kraftfahrzeug-Industrie. In der Einfuhrstruktur wirkten sich die industriepolitischen Maßnahmen weiter dahingehend aus, daß auch anstelle der Einfuhr industrieller Fertiggüter, die überwiegend gewerblichen Zwecken dienen, wie die Erzeugnisse der Petrochemie, nun Rohstoffe und Halbfabrikate dieser Produktionszweige - im genannten Beispiel Rohöl - traten.

Hauptteile der  
Rohstoff- und Fertigwareneinfuhr \*)

Jahr	Rohstoffeinfuhr-		Fertigwareneinfuhr-	
	Wert	Anteil 1)	Wert	Anteil 1)
	Mill. US-\$	%	Mill. US-\$	%
1950 <sup>2)</sup>	.	28,7	.	53,4
1955	401,0	30,7	650,1	49,7
1960	349,2	23,9	911,8	62,4
1961	331,4	22,7	924,5	63,3
1962	326,6	22,1	906,2	61,4
1963	332,8	22,4	896,6	60,3
1964	309,0	24,5	653,4	51,7
1965	272,2	24,8	606,9	55,4
1966	307,9	20,6	907,1	60,6

\*) Zur Gliederung nach Warenanteilen s. S. 143 ff.

1) Anteil an der Gesamteinfuhr. - 2) Wertangaben für 1950 nur in Cr\$.

Als geeignete Mittel dieser Außenhandelspolitik dienten außer Schutzzöllen hauptsächlich die Maßnahmen der Devisenwirtschaft. Diese wandelten sich im Laufe der Jahre mehrfach. Die Devisenkontrolle wurde 1947 eingeführt, nachdem die Überschüsse an ausländischen Zahlungsmitteln abgeflossen waren. Bis 1953 wurde zunächst an dem Wechselkurs von 18,5 Cr\$ je US-\$ festgehalten, obwohl das Preisniveau fortgesetzt stieg. Die Folge war, daß der Export herabgedrückt und Importe verstärkt wurden. Durch ein einschneidendes System von Importlizenzen wurde vergeblich versucht, der Lage Herr zu werden. Als sich herausgestellt hatte, daß der starre Wechselkurs, der auch das Auslandskapital abschreckte, nicht zu halten war, ging man 1953 zum Verfahren multipler Wechselkurse über. Dieses wurde nach und nach sehr kompliziert, zeitweilig bestanden über ein Dutzend amtlicher Wechselkurse. Das Verfahren, das an sich durchaus Vorteile aufweist, wie große Flexibilität gegenüber der Inflation, marktähnliche Ausgleichs von Devisennachfrage und -angebot, mußte Mitte 1957 wesentlich geändert werden. Gleichzeitig wurden die spezifischen Zölle, die durch die Inflation unan-

wendbar geworden waren, durch das Wertzollsystem ersetzt, das die protektionistische Industriepolitik wesentlich erleichterte. Die Devisenwirtschaft wurde nun zunehmend auf die Industrieziele ausgerichtet. Die vorher in der Einfuhr unterschiedenen fünf Warengruppen wurden auf zwei reduziert, die noch bis vor kurzem in Kraft waren; eine "Allgemeine Kategorie", die als wichtig angesehene Waren, und eine "Spezialkategorie", die nicht als solche geltende umfaßte. Waren, die von heimischen Gewerbezweigen produziert werden (etwa entsprechend dem "Law of similars"), konnten nur innerhalb der Spezialkategorie eingeführt werden, und für diese mußte an Devisen das Zwei- bis Dreifache im Vergleich zu Waren der "Allgemeinen Kategorie" bezahlt werden. Die Einfuhr von Kapitalgütern durch ausländische Investoren wurde ebenfalls sehr erleichtert. Den vermehrten Schwierigkeiten, die mit der Kaffeeüberproduktion einhergingen, trat die Regierung ferner dadurch entgegen, daß sie die Devisenerlöse aus dem Kaffee-Export zu einem um die Hälfte niedrigeren Kurs aufkaufte als für Importdevisen berechnet wurde und die Kursdifferenz zum Ankauf der Überschüsse verwendete.

Da auch bei dem Verfahren der multiplen Kurse die Sätze für Exportdevisen noch hinter der Preissteigerung nachhinkten, wurden 1959 zunächst die Devisenerlöse aus Industrieexporten zum freien Handel zugelassen. Um die Nachfrage zu drosseln und dadurch den angespannten Devisenmarkt zu entlasten, wurden die Importeure zu Sechsmonatskrediten für ihre Käufe gezwungen. Sie mußten vorweg den Gegenwert der erforderlichen Devisen entrichten, erhielten die Zahlungsmittel aber erst nach sechs Monaten. Anfang 1961 wurde das Devisenverfahren weiter geändert. Der Ankauf von Auslandswaluta für Importe wurde schließlich ganz auf den freien Markt überführt. Dasselbe erfolgte für Exportdevisen, zuletzt für Kaffee. Für diesen wurde jedoch eine Abgabe von 22 US-\$ je "bag" zur Finanzierung der Überschüsse gefordert. Als sich die politische Lage in den Jahren 1962 und 1963 verschärfte, mußten infolge des ständigen Rückgangs der Deviseneinnahmen weitere Maßnahmen, z. B. strenge Restriktionen für den Transfer von Kapitalerträgen, eingeführt werden. Die beschleunigte Inflation hatte zur Folge, daß der nun amtliche "Freikurs" meist hinter dem Anstieg des Preisniveaus zurückblieb, so daß wenig Anreiz bestand, den Export zu erhöhen sowie die Ausfuhr von Verarbeitungsprodukten zu diversifizieren.

Die Maßnahmen der Regierung Branco, die darauf abzielten, die Währung zu stabilisieren, hatten nach einer gewissen Übergangszeit Teilerfolge zu verzeichnen. Für den Außenhandel war besonders die Wechselkurspolitik in Richtung eines einheitlichen Devisenkurses wichtig. Mehrere Abwertungen schafften für den Export über längere Strecken wieder mehr Anreiz, während andererseits der Import eingeschränkt wurde. Da sich mit der repressiven Lohn- und Preispolitik auch der Preisanstieg verlangsamte und die straffere Finanzpolitik ebenfalls konsolidierend wirkte, hob sich gleichzeitig auch der Auslandskredit des Landes. Das Ergebnis war, daß die Devisenreserven stiegen und im Herbst 1964 das Angebot bereits die Nachfrage überschritt. Im Zuge dieser Entwicklung haben sich die Kurse auf den beiden inzwischen entstandenen Märkten - dem "Freikurs" des Banco do Brasil und dem "Parallelkurs" der Handelsbanken - soweit genähert, daß der letztere eingestellt werden konnte. Im Dezember 1964 wurde ferner der Zuschlag für Importdevisen auf 10 % gesenkt, so daß nun auch die Spannen zwischen Export- und Importsatz verringert waren. Auch sonst wurden für die dem Import, besonders innerhalb der Spezialkategorie, auferlegten zusätzlichen Belastungen (Zinskosten des Garantieguthabens und des Zwangsguthabens, 10 % Kurszuschlag, Auktionspreis der Einfuhrlizenz) einige Erleichterungen vorgesehen. In weiterer Folge wurden 1965 nach einer erneuten Devaluation (auf 2 200 bis 2 220 Cr\$ je US-\$) verschiedene exportfördernde Vergünstigungen für Firmen, die sich dem Preisstop angeschlossen hatten, gewährt. Außerdem wurde eine Exportversicherung eingeführt und dadurch der Zugang zu neuen Absatzmärkten erleichtert. 1966 wurde die liberale Politik fortgesetzt. Die inzwischen entstandenen Devisenreserven von ca. 600 Mill. US-\$ ermöglichten es auch, die Einfuhren zu erleichtern, um so ebenfalls preissteigernden Tendenzen entgegenzuwirken. Im Zuge der Maßnahmen wurde zunächst eine größere Anzahl von Importwaren der Spezialkategorie in die zum Normalkurs abzurechnende Allgemeine Gruppe übernommen. Die Einfuhren wurden dadurch wesentlich verbilligt. Mit dem 1. März 1967 fiel die Spezialkategorie ganz fort und damit gleichzeitig die kostspielige wöchentliche Versteigerung von Lizenzverträgen. Der Import wurde ferner dadurch erleichtert, daß das wöchentliche Devisenlimit sowie das Garantiedepot aufgehoben wurden. Die Kurskontrakte brauchen nun erst abgeschlossen zu werden, kurz bevor die Ware verzollt wird. Aufgrund eines neu erlassenen Außenhandelsgesetzes wurden außerdem sämtliche bis dahin bestehenden Ausfuhrgebühren und -abgaben mit Ausnahme der 1966 für einige Waren bestimmten Ausfuhr-

steuern aufgehoben. Gleichzeitig wurde durch das Gesetz ein Außenhandelsbeirat aus Vertretern der Wirtschaft eingesetzt. Anzeichen eines veränderten Kurses machten sich erst im späteren Verlauf von 1967 geltend. Das nicht erwartungsgemäße Exportergebnis und die relativ starke Zunahme des Imports hatten zur Folge, daß die Devisenreserven schrumpften. Im Herbst wurde daher erneut auf restriktive Devisenmaßnahmen zurückgegriffen. Da die in den Vorjahren erleichterte Einfuhr auf den Inlandsmärkten einen spürbaren Konkurrenzdruck ausübte, gingen auch von den beteiligten Industriekreisen Gegentendenzen gegen die liberale Handelspolitik aus.

Anfang 1967 wurde zunächst der Cr\$ erneut, und zwar um 23 %, abgewertet (von 2 200/2 210 auf 2 700/2 715 Cr\$ je US-\$). Gleichzeitig wurde der bereits 1965 angekündigte "Cruzeiro Novo" im Verhältnis von 1 zu 1 000 eingeführt. Die Abwertung war wegen des inzwischen gestiegenen Inlandspreisniveaus nicht mehr zu umgehen. Besonders wurde dabei auch auf hohe Exporte von Fertigwaren abgezielt, die 1966 im Vergleich zum Vorjahr um 10 % gesunken waren. Um andererseits einen gewissen Ausgleich für die verteuerte Einfuhr und damit der Lebenshaltungskosten zu schaffen, wurde gleichzeitig die Importsteuer um 20 % gesenkt. Für den Import von Maschinen und Ausrüstungen wurden ferner die Steuern auf Industrieerzeugnisse für vier Jahre suspendiert und außerdem die Zölle ganz oder z. T. aufgehoben.

Der zahlenmäßige Status des Außenhandels stellte sich Ende 1967 wie folgt dar. Das Ausfuhrergebnis des Jahres 1966 ist hiernach 1967 nicht ganz erreicht worden. 1966 hatte die Ausfuhr den Rekordstand von 1 741 Mill. US-\$ ergeben, während die Einfuhr mit 1 496 Mill. US-\$ - an einer langfristigen Entwicklung gemessen - nicht erheblich über dem Normalstand lag, wenn man von dem durch die Rezession bedingten Rückgang im Jahre 1965 auf 1 096 Mill. US-\$ absieht. Nach den für 1967 vorliegenden statistischen Angaben hat die Ausfuhr 1 652 Mill. US-\$, d. h. 5,1 % weniger als im Vorjahr betragen. Bis Jahreschluß hat sich das zunächst weniger günstige Verhältnis noch angenähert, und zwar besonders wegen der später relativ hohen Kaffeeausfuhr. Bei dem angegebenen Ausfuhrwert ist jedoch zu berücksichtigen, daß dieser nur aufgrund eines wesentlich größeren Liefervolumens als im Vorjahr erzielt werden konnte, da die Preissteigerung bei wichtigen Ausfuhrsgütern abwärts gerichtet war. Preiserhöhungen von Belang sind nur bei Kakaobohnen und -butter eingetreten.

#### Ausfuhr nach Waren\*)

Produkt	1966	1967	Veränderung
	Januar bis August		
	Mill. US-\$		%
Kaffee	487,0	443,8	- 8,9
Industrieerzeugnisse	61,3	96,6	+ 57,6
Eisenerz	64,5	67,3	+ 4,4
Rohbaumwolle	73,1	62,9	- 14,0
Zucker	52,3	58,1	+ 10,9
Kakao (Bohnen)	26,1	33,9	+ 29,7
Pinienschnittholz	37,6	31,4	- 16,3
Sojabohnen	7,3	24,2	+ 231,0
Leder u. Felle	20,8	18,5	- 11,4
Wolle	21,2	18,3	- 13,5
Mais	19,8	15,2	- 22,9
Kakaobutter	12,3	15,2	+ 24,1
Rizinusöl	11,0	11,7	+ 6,2
Sisal	14,6	10,6	- 27,5
Rohtabak	9,7	10,3	+ 6,7
Erdnußkuchen u. Erdnußmehl	10,4	9,9	- 4,9
Rindfleisch	16,5	8,9	- 46,0
Manganerz	18,7	8,7	- 53,6
Brasilnüsse (Paranüsse)	10,2	7,4	- 27,7
Carnauba-Wachs	6,6	5,0	- 23,9
Sojakuchen u. -mehl	7,7	4,3	- 44,6
Bananen	4,2	3,7	- 11,9
Mate	5,0	3,7	- 26,7
Tacaranda-Holz	4,6	3,6	- 22,1
Erdnüsse	2,2	3,2	+ 42,7
Pfeffer	2,1	3,2	+ 52,2
Apfelsinen	3,1	2,5	- 19,7
Oiticica-Öl	3,5	1,8	- 48,8
Reis	27,3	1,5	- 94,3
Langusten	2,8	1,3	- 54,4
Sonstige Produkte	74,0	66,7	- 9,8
Insgesamt	1 117,5	1 053,4	- 5,7
Insgesamt(o. Kaffee)	630,6	609,6	- 3,3

\*) Fob-Werte.

Beachtlich ist die Zunahme bei Industrieerzeugnissen. Diese sind, wie bereits 1965, wieder an die zweite Stelle gerückt. Im Jahr 1967 ist das Rekordergebnis

von 143 Mill. US-\$ zu verzeichnen. Das Plus in der Ausfuhr von Eisenerz ist wegen des rückläufigen Weltmarktpreises nur mit einem mengenmäßigen Mehr von über 11 % erzielt worden.

Umgekehrt hat sich dagegen die Einfuhr entwickelt. Diese hat im Jahr 1967 um 20,5 % gegenüber dem Vorjahr zugenommen.

#### Einfuhr nach Waren und -gruppen\*)

Ware	Januar bis Juni	Veränderung	
	1966		
	1967	%	
	Mill. US-\$		
Lebende Tiere	0,6	1,0	+ 72
Rohstoffe	111,5	107,1	- 4
dar. Erdöl u. -derivate	82,1	67,2	- 16
Nahrungsmittel u. Getränke	93,7	140,7	+ 50
dar. Weizen	58,8	78,7	+ 34
Chem. u. pharm. Erzeugnisse	87,5	91,9	+ 5
Maschinen, Fahrzeuge u. Zubehör	162,4	205,8	+ 27
Fertigerzeugnisse	92,9	108,4	+ 17
Sonstige Fertigerzeugnisse	19,8	27,0	+ 36
Gold, Münzen u. ä.	1,0	4,0	+ 299
Insgesamt	569,3	685,8	+ 21

\*) Fob-Werte.

Das Ergebnis wird von den Vertretern der einschlägigen Industriezweige als Argument für verstärkten Zollschutz benutzt. Die voraussichtliche Wirkung auf die Zahlungsbilanz gab bald zu Spekulationen Anlaß, daß mit einer weiteren Abwertung zu rechnen sei. Diese erfolgte dann auch zum Jahreswechsel. Zu den ergriffenen restriktiven Maßnahmen zählt in erster Linie, daß der Banco do Brasil im September 1967 die Abgabe von Importdevisen an die Handelsbanken eingestellt hat. Der Bedarf an Zahlungsmitteln für die Einfuhr konnte daher nicht mehr zeitlich wie bisher gedeckt werden. Das dadurch wieder aufgelebte Agio im Devisenhandel (der sog. "boneco") wurde jedoch von der Zentralbank verboten. Eine weitere einschränkende Maßnahme ist eine Anfang 1968 in Kraft getretene Erhöhung der Importzölle, die den Wegfall der Zollabfertigungssteuer von 5 % wettmachen soll.

#### Außenhandel der BRD mit Brasilien nach wichtigen Waren (Deutsche Statistik) Mill. DM

Ware	Januar bis Juni	
	1966	1967
Einfuhr		
Nahrungs- u. Genußmittel	197,0	140,1
dar.: Fleisch- u. Fleischwaren	0,8	0,2
Ölkuchen	52,2	30,3
Kaffee	108,0	67,8
Rohtabak	9,9	9,6
Rohstoffe	164,2	214,6
dar.: Baumwolle <sup>1)</sup>	64,0	75,6
Eisenerze	60,4	105,5
Halb- und Fertigwaren	43,6	27,5
dar.: Bau- u. Nutzholz, Schnittholz	17,5	11,7
Furniere, Sperr- u. Faßholz	5,0	3,0
Stab- u. Formeisen	6,6	-
Büromaschinen	1,4	4,6
Pharmazeutische Erzeugnisse	2,3	0,4
Einfuhr insgesamt <sup>2)</sup>	405,1	382,6
Ausfuhr		
Nahrungs- u. Genußmittel	1,7	5,5
dar.: Malz	0,2	0,7
Kartoffeln	0,1	1,2
Hopfen	0,4	0,6
Rohstoffe	0,8	1,0
dar. Zellwolle <sup>3)</sup>	0,4	0,5
Halb- und Fertigwaren	246,4	310,8
dar.: Kupfer, roh, auch Legierungen	14,2	23,7
Blech aus Eisen	10,5	17,3
Werkzeugmaschinen, Walzwerkanlagen	22,7	22,2
Textil- und Lederindustriemaschinen	15,4	13,2
Papier- und Druckmaschinen	5,4	11,4
Elektrotechnische Erzeugnisse	14,7	22,1
Pharmazeutische Erzeugnisse	8,8	10,1
Ausfuhr insgesamt <sup>2)</sup>	249,0	315,1

1) Einschl. Reißbaumwolle und Abfälle. - 2) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen. - 3) Einschl. synthet. Fasern und Abfälle.

Eine wesentliche Aufgabe ist ferner dadurch gegeben, daß die Integrationspolitik im Rahmen der lateinamerikanischen Freihandelszone (LAFTA) wieder belebt werden muß. Im Auf und Ab, das diese 1961 durch den Vertrag von Montevideo gegründete Organisation genommen hat, ist neuerdings eine krisenähnliche Situation entstanden. Diese hat sich so zugespielt, daß mit der Gefahr des Auseinanderfallens zu rechnen war. Vergleicht man die Außenhandelsergebnisse, die Brasilien mit den anderen Partnern der Freihandelszone erzielte, über einen längeren Zeitraum, ergibt sich, daß nach einem relativ günstigen Stand in den 50er Jahren der Warenaustausch gegen Ende des Jahrzehnts erheblich zurückging. Auch im Jahre 1962, in dem die Handelszugeständnisse aus dem Vertrag von Montevideo erstmals wirksam wurden, und im folgenden Jahr, war der Export Brasiliens in diese Region noch weiter abgeschwächt, während die Einfuhr aus diesen Ländern sich bereits kräftig erhöhte. In den Jahren 1964 und 1965 holte dann auch die Ausfuhr wesentlich auf, und die Einfuhren nahmen weiter zu. 1966 hatten sich beide Seiten der Handelsbilanz, besonders die Einfuhr, wesentlich vermindert.

Brasilien Handel mit den Ländern der Lateinamerikanischen Freihandelszone (LAFTA)

Jahr Jahres- durch- schnitt	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Anteil am gesamten Außenhandel	
				Einfuhr	Ausfuhr
Mill. US-\$					
%					
1953 - 55 D	185,9	132,5	- 53,4	13,1	8,8
1959 - 61 D	90,1	85,6	- 4,5	6,3	6,5
1961	45,2	95,2	- 50,0	3,1	6,8
1962	128,6	75,8	- 52,8	8,7	6,2
1963	163,9	76,0	- 87,9	11,0	5,4
1964	167,9	132,4	- 35,5	13,3	9,3
1965	190,4	197,2	+ 6,8	17,4	12,4
1966	167,0	181,2	+ 14,2	11,2	10,4

Bei dem Aufbau der Freihandelszone wurde vorgesehen, die Hemmnisse im Handel zwischen den Partnerländern innerhalb von 12 Jahren weitgehend auszuräumen. Die Tarifzugeständnisse, die untereinander vereinbart wurden, gingen zunächst weit über den Umfang hinaus, der nach dem Vertrag geplant war. Brasilien gewährte solche 1961 und 1962 für jeweils über 600 Positionen der auf dem Brüsseler Zolltarif aufbauenden Nomenklatur. Seitens der Partnerländer geschah das in ähnlichem Umfang, so daß hiernach damit gerechnet werden konnte, die 12-Jahresfrist sogar abzukürzen. Im Gegensatz zu den beiden ersten Tarifabreden schwächte sich die Bereitschaft zu weiteren Zugeständnissen in den Verhandlungsrunden der Jahre 1963 und 1964 erheblich ab. Erst 1965 fiel das Ergebnis wieder besser aus.

Anzahl der Tarifzugeständnisse im Verlauf der LAFTA-Runden \*)

Jahr	Insgesamt	Darunter		
		Brasilien	Argentinien	Chile
1961	3 246	619	414	343
1962	4 347	631	658	490
1963	655	62	208	31
1964	307	52	113	8
1965	853	214	252	37

\*) 1961 fand die erste Runde statt. In den folgenden Jahren jährlich eine weitere Runde.

Die Zollpräferenzen erstrecken sich im übrigen auf fast alle wichtigen Positionen des Tarifs, darunter besonders auf Chemikalien und chemische Erzeugnisse, Maschinen, elektrische Geräte und deren Ersatzteile, Grundmetalle und Erzeugnisse daraus, landwirtschaftliche Produkte und Veredelungserzeugnisse. In der Zahl und Höhe sind die Zollnachlässe in den einzelnen Bereichen allerdings recht unterschiedlich.

Die in den letzten Jahren aufgetretene retardierende Tendenz innerhalb der Freihandelszone beruht vor allem darauf, daß diese Länder von sehr unterschiedlichem Entwicklungsgrad umfaßt, so daß die von dem Reziprozitätsprinzip ausgehenden Integrationsmaßnahmen in den weniger entwickelten Partnerländern zu erheblichen Störungen, besonders bei dem Aufbau eigener Industriebetriebe, führten. Hieraus ergab sich als notwendige Folgerung, für die letzteren innerhalb der LAFTA vorübergehend ein eigenes Präferenzgebilde zu schaffen, um dadurch eine bessere Ausgangslage für die Weiterentwicklung der Integration auf breiterer und höherer Ebene herbeizuführen. Als organisatorisches Instrument hierzu wurde 1967 die Corporación Andina de Fomento (CAF) mit Sitz in Caracas gegründet, der die Andenstaaten Ecuador, Kolumbien, Peru

und Venezuela angehören. Mit der Erklärung von Bogotá im Sommer 1966 sowie auf der Präsidentenkonferenz in Punta del Este im Frühjahr 1967 und der Ministerkonferenz von Asunción im Herbst desselben Jahres, sind die Grundlagen für entsprechende integrationspolitische Maßnahmen festgelegt worden. Zollpräferenzen innerhalb einer (oder evtl. zwei) subregionalen Gruppe brauchen hiernach nicht an andere LAFTA-Staaten weitergegeben zu werden. Seitens der großen Mitgliederländer Brasilien und Argentinien wird die Bildung der Andengruppe allerdings zurückhaltend beurteilt, da die Zweistufigkeit der Präferenzzone die Entwicklung stark kompliziert. Für die spätere Verschmelzung mit dem schon erheblich stärker integrierten gemeinsamen Markt Zentral-Amerikas zu dem gemeinsamen Markt für ganz Lateinamerika, die 1985 stattfinden soll, ergeben sich jedenfalls schwerwiegende Koordinierungsprobleme.

Zum Handelsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit Brasilien werden im Tabellenanhang über die Gliederung nach Waren aufgrund der deutschen Statistik detaillierte Angaben mitgeteilt. Zusammenfassend ist darauf hingewiesen, daß die BRD, wie erwähnt, ein besonders vorrangiger Handelspartner des Landes ist. Sowohl im Export als auch Import ist sie nachst den Vereinigten Staaten der zweitwichtigste Partner. Nach dem Kriege hat der Warenaustausch in den 50er Jahren wieder stark zugenommen. Während die Quoten der BRD am Handel mit Brasilien 1950 noch sehr niedrig waren (1,7 % bzw. 1,3 %), erreichte die deutsche Ausfuhr nach Brasilien 1955 bereits einen Anteil von 7,5 % und die Einfuhr von dort 7,4 %. In den folgenden Jahren schwankten die Anteile zwar etwas, lagen aber meist wesentlich über den vorgenannten und behaupteten fast durchgängig den zweiten Platz unter den Handelspartnern. Nur gelegentlich überholte Argentinien die BRD auf der einen oder anderen Seite der Handelsbilanz. Unter den Einfuhrwaren aus Brasilien sind vier Erzeugnisse von ausschlaggebender Bedeutung. Es sind das aus der Gruppe Nahrungs- und Futtermittel Kaffee und neuerdings Ölkuchen sowie aus der Gruppe gewerbliche Rohstoffe Eisenerze und Rohbaumwolle. Auf diese Waren entfielen 1966 über 2/3 der Einfuhr in die BRD, der Kaffee nimmt darunter meist den ersten Platz ein. Die Einfuhrwerte haben steigende Tendenz, so sind sie von 1963 bis 1966 von 165 Mill. DM auf 204 Mill. DM gestiegen. Die Einfuhr von Ölkuchen hat in derselben Zeit sowohl der Menge nach (von 84 000 t auf 290 000 t) als auch dem Wert nach (von 30 Mill. DM auf 107 Mill. DM) zugenommen. Die Einfuhr von Eisenerzen stellt, was die Menge anlangt, den weitaus größten Posten dar. Sie bewegt sich in der Höhe von 3 Mill. t und mehr. Die Werte tendierten aufgrund der Preisentwicklung mehr nach unten. Die Einfuhr von Baumwolle ist in den letzten Jahren nach Menge und Wert etwas zurückgegangen. 1966 belief sie sich auf 53 000 t und 114 Mill. DM. Neben den vier genannten hauptsächlich Einfuhrwaren sind noch Hölzer, Sisal, Sojabohnen, Felle und Schmucksteine als hervortretende Posten zu nennen.

Außenhandel der BRD mit Brasilien (Deutsche Statistik)

Ein- und Ausfuhrwerte  
1 000 DM

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Ein- (-) bzw. Ausfuhr-überschuß (+)
1950	86 938	147 420	+ 60 482
1955	469 903	306 945	- 163 858
1960	502 853	541 926	+ 39 073
1962	659 099	555 978	- 103 121
1964	707 748	364 019	- 343 729
1965	816 514	358 227	- 458 287
1966	831 768	595 988	- 235 780

Während die Einfuhr der BRD in den letzten Jahren im ganzen erheblich stieg, von 1963 bis 1965 jeweils um über 100 Mill. DM und 1966 noch um rd. 15 Mill. DM, war die Ausfuhr nach Brasilien 1964 infolge der Rezession stark rückläufig (um rd. 130 Mill. DM) und blieb auch 1965 erneut weiter zurück. Erst im folgenden Jahr holte sie wieder auf, und zwar so kräftig, daß nicht nur die Rückgänge der beiden Vorjahre kompensiert, sondern auch der Stand von 1963 weit überschritten wurde.

Die Ausfuhr spiegelt in ihrer Zusammensetzung das für Entwicklungsländer mehr oder weniger typische Bild wider. Posten mit einem starken Übergewicht, wie bei der Einfuhr, sind nicht vorhanden. Der Export verteilt sich vielmehr auf eine größere Zahl von Waren mit jeweils nicht allzu sehr differierendem Anteil. Die Hauptquote entfällt auf die Warengruppe Maschinen und Fahrzeuge und hier besonders auf Werkzeugmaschinen,

ferner auf Kessel und Motoren, elektrische Maschinen und Geräte sowie Wälzlager. Weitere Posten mit erheblichen Anteilen sind z. B. Kfz-Teile und Biromaschinen. Die nächstgrößere Gruppe bilden chemische Erzeugnisse. Die Ausfuhr verteilt sich hier auf eine Reihe von Waren, deren Wert sich 1966 hauptsächlich zwischen rd. 5 Mill. DM und 18 Mill. DM bewegte. Etwa gleichgroß wie der Export chemischer Erzeugnisse war 1966 die Ausfuhr von industriellen Halbwaren und Werkzeugen. Diese hat sich gegenüber den Vorjahren besonders stark erhöht. Die Hauptposten entfielen auf Feinbleche, raffiniertes Kupfer und Werkzeuge, wobei die Exportwerte der beiden letztgenannten Erzeugnisarten weit über den Durchschnitt zugenommen haben. Aus den vorläufigen Angaben für 1967 ist zu entnehmen, daß die Einfuhr nach Brasilien in der Zeit von Januar bis September rd. 148 Mill. DM betragen hat und damit etwas unter den Ergebnissen der gleichen Vorjahreszeit (154 Mill. DM) lag. Die Ausfuhr der BRD ist andererseits in der gleichen Zeit gegenüber dem Vorjahr wesentlich höher gewesen. Sie belief sich auf 131 Mill. DM gegenüber 101 Mill. DM im Vorjahr.

## Verkehr und Nachrichtenwesen

### Eisenbahnverkehr

Der Bahnbau, der Mitte des 19. Jahrhunderts von privaten Unternehmern aufgenommen wurde, erstreckte sich hauptsächlich auf den Küstenbereich etwa von der Mitte bis in den entfernten Süden des Landes. Die Strecken dienten meist für bestimmte Zwecke, wie die Beförderung von Agrarerzeugnissen oder Erzen zum Exporthafen. An der Grundstruktur des Bahnnetzes hat sich wenig geändert. Die Spurweiten und z. B. die Betriebstechniken sind geblieben. Nur Verwaltung und Betriebsleitung haben sich im Laufe der Jahre geändert. Diese sind von der Zentralregierung übernommen worden, mit Ausnahme der im Besitz des Staates São Paulo befindlichen Linien.

Von den 26 verschiedenen Bahnen (1966), die 31 961 km Streckenlänge umfassen, sind 14 mit 24 947 km im Besitz des Bundes, rd. 7 000 km Bahnlinie werden vom Verkehrsministerium des Staates São Paulo verwaltet. Zur Rationalisierung der Bundesbahnen, die technisch und finanziell einen ungünstigen Status aufwiesen, wurde 1957 eine Bundesgesellschaft, die Rede Ferroviária Federal S.A. (RFFSA), gegründet. Diese Gesellschaft, die mit der Vollmacht ausgestattet ist, eine weitgehende Betriebskontrolle auszuüben, hat halbstaatlichen Charakter. Sie sollte die Bahnen möglichst nach Rentabilitätsgrundsätzen führen. Die Regelung der Löhne und Tarife hat sich die Regierung vorbehalten, wobei allerdings aufgrund der Vorschriften beides miteinander gekoppelt ist. Im ganzen gesehen war der RFFSA noch nicht allzu viel Erfolg beschieden. Die einzelnen Bahnverwaltungen setzten im wesentlichen die frühere Praxis fort. Neben der RFFSA bestehen drei weitere Behörden, die Zentralkontrollen versehen.

1. Die Nationale Eisenbahnabteilung (DNEF), die zum Ministerium für Verkehr und öffentliche Arbeiten gehört. Sie ist für den Bau neuer Strecken zuständig.
2. Der Nationale Eisenbahnrat (CFN), der die finanzielle Kontrolle über die DNEF ausübt und über Mittel aus der Treibstoffsteuer verfügt.
3. Das Allgemeine Verkehrsbüro für Abrechnung (CGT), das für Tariffragen und für die Verrechnung zwischen mehreren Linien zuständig ist.

Die Bahnen haben verschiedene Spurweiten, am meisten - mit 88 % - ist die Normalspur von 1 m verbreitet. 11 % der Strecken haben Breitspur (1,6 m), die restlichen Linien eine Spurweite von 0,6 m. Ein kleiner Teil der Strecken mit Breitspur besitzt noch ein drittes Gleis für Normalspurverkehr. Einige Bahnen haben bereits die Spurweite von der Normal- zur Breitspur geändert. In dieser Richtung läuft auch die allgemeine Entwicklung. Der Zustand der Bahnkörper läßt vielfach zu wünschen übrig, da der Erhaltungsaufwand häufig hinter den Erfordernissen zurückblieb. Die Folgen sind eine verminderte Effizienz (geringere Geschwindigkeit/verminderter Ausnutzungsgrad) sowie zahlreiche Unfälle. Die Unfallziffer ist mehrfach so hoch wie in den meisten anderen Ländern. Nur wenige Linien werden elektrisch betrieben. Es handelt sich dabei hauptsächlich um den Vorortverkehr bei großen Städten. Noch wenig entwickelt ist auch die Güterabfertigung, so fehlt es noch sehr an ausreichenden Rangier- und Verlademöglichkeiten, um die Züge zeitgerecht abzufertigen. Was die Werkstättenbetriebe angeht, so besteht dagegen eher eine Überkapazität, so daß eine Anzahl dieser Betriebe stillgelegt werden kann, während die anderen z. T. modernisiert werden müssen. Ein wichtiger Punkt ist die Frage der Lagerräume. Zusammen mit der RFFSA wurde eine Untergesellschaft geschaffen, die

zur Aufgabe hat, Silos und Gefrierhäuser zu bauen und zu betreiben. Außer im Staate São Paulo ist die Zahl der Lagerhäuser noch gering. Da die Ernten nicht so rasch abtransportiert werden können, wie es nötig wäre - dazu müßte die Transportkapazität erheblich vergrößert werden -, entstehen große Schwundverluste. Der Bau von Lagerhäusern ist allein schon dadurch rentabel, daß solche Verluste vermieden werden.

### Eisenbahnverkehr

Gegenstand der Nachweisung	Maßeinheit	1950	1966
Gesamtstreckenlänge	km	36 681	31 961
elektrifiziert	%	3,3	7,6
RFFSA 1)	km	29 871	24 947
elektrifiziert	%		5,1
Streckenlänge nach Spurweiten			
Schmalspur, 60 cm	km	1 062	267
Normalspur, 100 cm	km	33 254	28 084
Breitspur, 144 cm bis 160 cm	km	2 365	3 610
Fahrzeugbestand <sup>2)</sup>			
Lokomotiven	Anzahl	3 950	2 128
Personenwagen	Anzahl	5 096	4 541
Güterwagen	Anzahl	61 066	49 951
Verkehrsleistung			
beförderte Personen	Mill.	343	339
	Mill.Pkm	10 467	13 724
beförderte Güter	Mill.t	38	53
	Mill.tkm	8 066	18 760

1) Bundeseigene Eisenbahngesellschaft "Rede Ferroviária Federal S.A.". - 2) JE.

Der Bestand an rollendem Material wies Ende 1966 bei Lokomotiven die Zahl von 2 128 Stück auf. Davon entfielen auf Dampflokomotiven, deren Zahl in den Vorjahren rasch zurückgegangen ist, noch 815, auf Dieselmotoren 1 109 und auf Elektroloks 186. Die noch im Betrieb befindlichen Dampflokomotiven sind größtenteils über 40 Jahre alt. Die Zahl der Güterwagen betrug Ende 1966 49 951. Da die Güterwaggons zum großen Teil, und zwar 12 780, über 30 Jahre alt sind, ist der Reparaturbedarf sehr hoch. Diese überalterten Wagen müssen überdies in rascher Folge ganz außer Betrieb gesetzt werden. Die Zahl der Personenwagen belief sich auf 4 541 Stück. Davon war fast die Hälfte älter als 30 Jahre. Besonderes Interesse ist auf den Ausbau des Vorortverkehrs von Rio de Janeiro, São Paulo und Belo Horizonte, der ständig zunimmt, verwandt worden. Diese Strecken, die nach und nach erheblich ausgebaut wurden, sind auch mit gutem Material ausgerüstet. Anstelle üblicher Personenwagen sind u. a. 50 moderne Triebwagen eingesetzt, die, was laufende Kosten und Erhaltungsaufwand angeht, wesentlich billiger sind.

Der Frachtverkehr nahm in der Zeit von 1950 bis 1966 um 130 % zu, blieb aber - durch eine starke Ausweitung des Straßentransports - gegenüber dem Gesamtverkehr wesentlich zurück.

Das stärkere Nachwachsen des Straßenverkehrs wurde u. a. dadurch bestimmt, daß die Leistungen der Bahnen, soweit überhaupt verfügbar, ungenügend waren. Das nötigte auch dort, auf den Straßenverkehr zurückzugreifen, z. B. bei Verladen von Schiffsfrachten, wo die Eisenbahn an sich geeigneter gewesen wäre. Die beförderte Gesamtmenge an Gütern erhöhte sich dadurch auch seit Ende der fünfziger Jahre nur relativ beschränkt. Unter den wichtigsten Frachtgütern des Bundesnetzes steht Eisenerz an erster Stelle (Anteil 1963: über 1/5 der gesamten tkm-Leistung und 1/6 der Gesamteinnahmen). Der Zuwachs an tkm seit Ende der 50er Jahre beruht hauptsächlich auf den erhöhten Transporten von Eisenerz, das im Durchschnitt auf weit größere Distanz befördert wird als alle anderen Waren. Die zweite Stelle nimmt Zement ein, es folgen Kohle, Holz, Kaffee und Erdöl. Bei dem Wettlauf zwischen dem steigenden Transportbedarf für Eisenerz und den Beförderungsmöglichkeiten hat die Bahn, und zwar besonders das zentrale System, das das Dreieck Belo Horizonte, Rio de Janeiro und São Paulo bedient, erhebliche Rückstände aufzuholen.

Der Passagierverkehr ist zwischen 1950 und 1963 von 5,5 Mrd. auf 8 Mrd. Pkm gestiegen, stagniert jedoch seitdem. Gleichzeitig ging aber der Anteil an gesamten Personenverkehr auf weniger als die Hälfte zurück.

Die Betriebspraxis ist auf allen Linien sehr verbesserungsbedürftig. Mit Ausnahme weniger großer Strecken verkehren die Züge nicht fahrplanmäßig. Die durchschnittliche Geschwindigkeit der Personen- und kombinierten Züge (außer Güterverkehr) ist niedrig. Auf den Bundesstrecken beträgt diese 22 km/h; sie sollte dagegen 35 km/h und mehr betragen. Im Gegensatz zu dem Ausbaubedarf an verschiedenen Stellen werden gleichzeitig in erheblichem Umfang unwirtschaftliche Linien



betrieben. Insgesamt dürften hierauf fast 60 % der Streckenlänge des Bundesnetzes entfallen. Ein Teil soll stillgelegt werden, und zwar etwa 1 500 km im Durchschnitt der nächsten Jahre.

Die Investitionen im Eisenbahnwesen sind lange ohne ausreichenden Gesamtplan ausgeführt worden. So wurden wiederholt unzweckmäßige Investitionen an einer Stelle vorgenommen, z. B. der Bau einer ausgedehnten Betriebswerkstatt, während an anderer Stelle der dringend notwendige Ausbau z. B. von Güterbahnhöfen unterblieb.

Von den Investitionen der letzten Zeit entfielen ca. 1/3 auf den Bau neuer Linien. Für das rollende Material wird relativ viel ausgegeben, obwohl dessen rationelle Nutzung teilweise nicht gesichert ist. Für 1964 bis 1966 wurde ein Investitionsprogramm von der zentralen Planungsabteilung der Bahnen aufgestellt. Die eingesetzten Inlandsmittel stammen aus einem Anteil des Aufkommens der Treibstoffsteuer, einem Teil der Bahneinnahmen und einem Prozentsatz der allgemeinen Steuereinkünfte des Bundes, die hierfür zweckbestimmt sind. Nach den für die Jahre 1965/66 revidierten Planzahlen sind die Mittel für den Bau neuer Linien gegenüber den Vorjahren wesentlich erhöht worden. Für den Zweck, vorhandene Einrichtungen zu verbessern, was wirtschaftlich gesehen vorrangig erscheint, standen dadurch geringere Mittel zur Verfügung. Neben den Planvorhaben auf kürzere Sicht ist ein Plan für 25 Jahre vorgesehen.

Bei der Staatsbahn von São Paulo sind die Investitionen in letzter Zeit ebenfalls erhöht worden. Der Bau neuer Linien fällt hier weniger ins Gewicht als bei der Bundesbahn.

Die Betriebseinnahmen der Bahnen haben sich lange Zeit hindurch zunehmend ungünstig entwickelt.

**Einnahmen und Ausgaben  
der Eisenbahngesellschaften  
Mill. Cr\$**

Einnahmen bzw. Ausgaben	1964	1965	1966
Einnahmen	142,8	296,4	395,1
Ausgaben	432,5	631,3	825,1
für Personal	298,8	405,7	549,0
sonstige	133,7	225,6	276,2
Saldo	-289,8	-334,9	-430,0

Das Defizit erreichte 1965 bei der Bundesbahn (RFFSA) 270,3 Mrd. Cr\$. In den Jahren 1948 bis 1963 stiegen die Einnahmen auf etwa das 21fache, während die Ausgaben sich um über das 59fache erhöhten. Um die Finanzlage zu verbessern, sind die Tarife in den letzten Jahren erhöht worden. Der Frachttarif, der in vier Klassen ca. 3 000 Positionen umfaßt, wurde ab 1. 11. 1964 um 30 % erhöht. Ab 1. 1. 1965 folgte eine weitere Steigerung um 20 %.

**Prozentuale Belastung der Waren durch  
Frachtkosten \*)**

Ware	Mittlere Beförderungs- strecke km	Anteil der Frachtkosten am Preis	
		1958	1964
Zement	215	15,2	9,6
Getreide	536	13,3	7,3
Salz	70	10,1	4,8
Reis	464	3,8	2,0
Bohnen	276	6,0	1,9
Dieselloil	66	3,8	1,7
Zucker	152	2,2	1,3
Gasolin	54	1,9	1,3
Weizen	65	1,3	1,1
Kaffee	81	0,4	0,2

\*) Bezogen auf deren Einzelhandelspreise.

Vergleicht man diese Entwicklung mit der der Einzelhandelspreise, so erweisen sich die hohen Aufschläge als gerechtfertigt. Das Verhältnis zwischen Frachtkosten und Einzelhandelspreisen war, wenn man von bestimmten Transportstrecken ausgeht, im Jahre 1964 bei den verschiedenen Waren weit ungünstiger als z. B. 1958. Bei den Personentarifen, die lange relativ noch niedriger geblieben waren, sind ab Januar 1965 Aufschläge von 50 % vorgesehen worden, denen im März und September 1965 sowie im März 1966 - ebenso wie wiederum bei den Frachttarifen - weitere in Höhe von 50 %, 30 % und 40 % folgen sollten. Die tatsächliche Steigerung scheint allerdings dahinter zurückgeblieben zu sein. Mit dieser einschneidenden Tarifpolitik soll dem Mißverhältnis zwischen steigenden Kosten und Betriebseinnahmen und damit den von Jahr zu Jahr größeren Be-

triebsdefiziten wirksam begegnet werden. Eine besondere Stellung nimmt in diesem Zusammenhang der Transport von Eisenerzen ein, auf den - wie erwähnt - ca. 1/5 der tkm-Leistung des Bundesnetzes entfällt. Für diesen besteht ein Vorzugstarif, der die Wettbewerbsfähigkeit auf den Exportmärkten sichert. Die Einbußen der Bahn, die in Anbetracht der Höhe des Kostenanteils der Ertransporte beträchtlich sind, stellen indirekte Subventionen für den Bergbau dar.

Bei der Staatsbahn von São Paulo sind ebenfalls große Fehlbeträge aufgetreten, wenngleich die Kostenseite sich nicht ganz so ungünstig entwickelt hat. Die Einnahmen sind andererseits im Vergleich zum Anstieg des allgemeinen Preisniveaus noch mehr zurückgeblieben, was wegen des in diesem Staat erheblich schärferen Wettbewerbs mit der Straße in gewissem Maße zwangsläufig war.

**Strassenverkehr**

Der Straßenbau ist unter den geographischen Verhältnissen des Küstengebietes lange Zeit rückständig gewesen. Mit dem wachsenden Anteil des Eisenbahnverkehrs geriet er nach einer Periode rascheren Fortschritts später wieder ins Hintertreffen. Das Land weist daher noch alle Formen hierfür bestehender Verkehrswege auf, und zwar von einfachsten Fahrwegen bis zu mehrspurigen Schnellstraßen. Anfang 1966 waren Straßen in einer Länge von 803 068 km vorhanden, von denen 36 170 km auf Bundesstraßen, 99 568 km auf Straßen der Gliedstaaten und der Rest von 83 % auf ungepflasterte Kommunalstraßen entfielen.

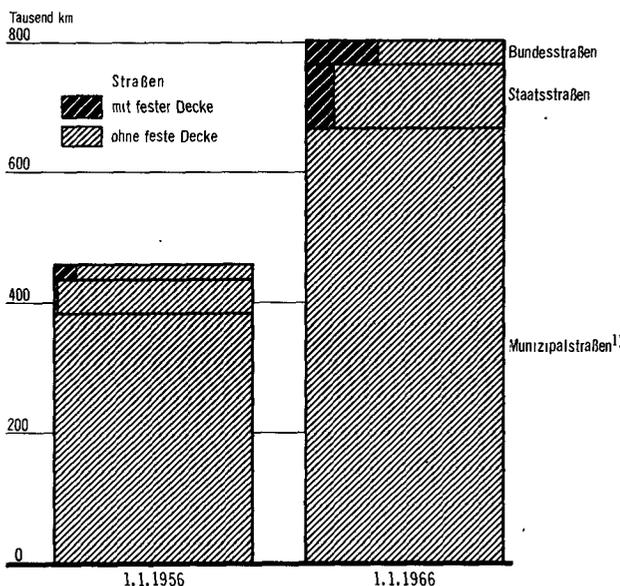
**Strassenlänge und Ausbauzustand  
km**

Straßeneinteilung	Insgesamt	Mit fester Decke	
		Mit fester Decke	Ohne feste Decke
1. 1. 1956			
Bundesstraßen	22 250	2 376	19 874
Staatsstraßen	54 048	757	53 291
Munizipalstraßen	383 416	.	383 416
Insgesamt	459 714	3 133	456 581
1. 1. 1966			
Bundesstraßen	36 170	13 039	23 131
Staatsstraßen	99 568	13 507	86 061
Munizipalstraßen	667 330	.	667 330
Insgesamt	803 068	26 546	776 522

a) Einschl. einiger kurzer Strecken mit fester Decke.

Auch die Bundes- und Staatsstraßen sind nur teilweise gepflastert, von ersteren 13 039 km (36 %), von letzteren 13 507 km, also nur 14 %. Mit Ausnahme der Staaten São Paulo (53 %) und Minas Gerais (14 %) ist der Anteil gering (Sergipe 0,7 %).

**LANGE DER STRASSEN**



1) 1966 einschl. einiger kurzer Strecken mit fester Decke.

In der Anhangtabelle S. 149 ist das Verhältnis zwischen registrierten Kraftfahrzeugen und der jeweiligen Länge von Bundes- und Landesstraßen für die einzelnen Gliedstaaten angegeben. Hiernach weist São Paulo die größte Dichte auf.

Im Bundesbereich ist für die Straßen das Nationale Straßenamt zuständig, das dem Ministerium für Öffentliche Arbeiten und Verkehr untersteht. Es beschäftigt ca. 30 000 Arbeitskräfte, von denen rd. die Hälfte auf Arbeiter und ca. 500 bis 600 auf Ingenieure entfallen. Das Amt hat neben der Bearbeitung allgemeiner Fragen die Aufgabe, in den 21 Amtsbezirken, die meist mit dem Gebiet der betreffenden Gliedstaaten übereinstimmen, die Bundesstraßen zu bauen und instand zu halten. Die Organisation der staatlichen Straßenverwaltungen ist ähnlich der des Bundes aufgebaut.

Sowohl auf Bundes- als auch auf staatlichen Straßen werden Verkehrszählungen durchgeführt. Für die ersten bestanden 1964 rd. 100 Zählstellen. Es werden alle drei Monate - meist in Stadtnähe - Verkehrszählungen vorgenommen, wobei in Einzelfällen auch die Ursprungs- und Bestimmungsorte festgestellt werden. Von seiten der Staaten werden ebenfalls Verkehrserhebungen veranstaltet, in besonders ausgedehntem Maße in São Paulo. In diesem Staat sind ca. 800 Zählstellen vorhanden. Der Straßenverkehr hat seit Kriegsende schnell zugenommen, was schon aus der rasch steigenden Zahl der vorhandenen Kraftfahrzeuge hervorgeht, die sich von 1954 bis 1964 von rd. 700 000 auf 1,8 Mill. erhöht hat.

#### Bestand an Personen- und Lastkraftwagen

Jahr	Personenkraftwagen		Lastkraftwagen	
	1 000	je 1000 Einw.	1 000	je 1000 Einw.
1937 <sup>1)</sup>	62,2	.	22,3	.
1949	192,7	4	161,3	3
1960	502,5	7	307,7	4
1962	698,6	9	347,6	5
1964	1 031,6	13	386,9	5
1965	1 171,4	14	396,9	5

1) Nur "Municípios das Capitais".

Mit dem Anstieg der eigenen Kfz-Produktion nahm die Zahl der Fahrzeuge seit 1958 verstärkt - ca. 15 % jährlich - zu. Mit weiterem erheblichen Anwachsen ist zu rechnen, nicht zuletzt deshalb, weil die Fahrzeugdichte (1964 13 PKW, 5 LKW je 1 000 Einwohner) noch weit hinter der ähnlicher Länder, z. B. Argentinien (1964 34 PKW, 27 LKW je 1 000 Einwohner), zurückblieb. Von dem Fahrzeugpark sind 20 % Lastkraftwagen, davon wiederum ca. 40 % leichtere Wagen. Mit steigendem Lebensstandard wird sich das Verhältnis vermutlich in wenigen Jahren erheblich zugunsten der Personenkraftwagen ändern. Im Zuge des Ausbaues des Straßennetzes haben in den letzten Jahren die schweren Fahrzeuge besonders zugenommen. Über die "Altersgruppen" des LKW-Bestandes liegen statistische Angaben nicht vor. Der Anteil der sechs Jahre und älteren Fahrzeuge dürfte aber relativ groß sein, was bei einer Nutzungsdauer von 8 bis 10 Jahren, die durch den Straßenzustand bedingt ist, stark ins Gewicht fällt. Der Hauptteil des Kfz-Bestandes ist in den Industriegebieten konzentriert; so entfallen auf den Staat São Paulo über 1/3 der Fahrzeuge, auf Guanabara über 10 %, Rio Grande do Sul ca. 10 % und Minas Gerais ca. 8 %.

Zur Entwicklung des Straßenverkehrs ist im einzelnen noch folgendes zu bemerken. Auf Transporte dieses Verkehrszweiges entfielen 1963 ca. 2/3 des gesamten Frachtverkehrs zwischen den Städten. Seitdem dürfte die jährliche Zunahme, die in den vorangegangenen Jahren im Durchschnitt ca. 15 % betrug, weiter angehalten haben. Das Wachstum ist einmal die Folge der raschen Industrieentwicklung, zum anderen aber auch des unzureichenden Bahn- und Seeverkehrs. So ist unverkennbar, daß die LKW-Transporte nicht nur hochwertige Waren, sondern auch erhebliche Mengen schwerer Massengüter umfassen. Das Abwandern von Transporten, die teilweise besser für andere Verkehrswege geeignet wären, zeigt sich ferner darin, daß die Länge der Transportstrecken auf der Straße die der Strecken bei der Eisenbahn im Durchschnitt erheblich übertrifft hat (bereits 1959 schätzungsweise 325 km im Vergleich zu 275 km). Der Frachtverkehr hat im übrigen schneller zugenommen als der vorhandene Frachtraum, so daß sich ein Übergang zu schwereren Wagen und zu rascherem Umschlag abzeichnet.

Noch stärker als der Frachttransport hat sich der Personenverkehr entwickelt. Während die Gütertransporte von 1953 bis 1963 schätzungsweise auf das Dreifache gestiegen sind, hat sich der Personenverkehr etwa vervierfacht und beläuft sich auf ca. 60 % der mit allen Verkehrsmitteln zwischen Städten beförderten Personen.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Straßenverkehrs, z. B. die Beförderungstarife, sind behördlich nicht geregelt. In dem Aktionsplan der Regierung für 1964 bis 1966 (s. S.83) wird eine solche Regelung aber als notwendig erklärt. Trotz der bestehenden Mißstände - besonders des übermäßigen Wettbewerbs - dürften die Maßnahmen hauptsächlich dahingehen, die Teilnehmer am Straßenverkehr, und zwar besonders die Unternehmen für den Gütertransport, möglichst weitgehend an den Straßenkosten zu beteiligen. Die Abgaben der Benutzer sind im Verhältnis zu deren gesamten Betriebskosten relativ niedrig. Sie beliefen sich Mitte 1964 auf ca. 5 bis 6 %. Im gleichen Jahr sind sie schon auf fast 10 % erhöht worden, lagen auch dann aber noch wesentlich niedriger als in zahlreichen anderen Ländern (z. B. 35 % in Indien, 20 % in Mexiko). Aus den Einnahmen der Treibstoffsteuern und anderer Benutzerabgaben sind in den vorhergehenden Jahren dementsprechend nur ca. 40 % der Ausgaben für das Straßennetz gedeckt worden. Aus den für die Einfuhr von Fahrzeugen und Treibstoffen bewilligten günstigen Devisenkursen konnten die Transportunternehmen im übrigen noch weitere Vorteile einstreichen. Um den Investitions- und Erhaltungsaufwand für 1964 bis 1966 zu finanzieren, war vorgesehen, den Anteil durch erhöhte Abgaben der Benutzer auf 45 % zu steigern. Da die Investitions- und ähnlichen Ausgaben wahrscheinlich reduziert worden sind, dürfte der Anteil tatsächlich noch größer gewesen sein. Die Berechtigung dafür, die Verkehrsteilnehmer stärker zu den Straßenlasten heranzuziehen, liegt nicht zuletzt darin, daß die Betriebskosten der Benutzer durch angemessene Beschaffenheit der Straßen stark vermindert werden können. Der Treibstoffverbrauch beträgt auf gut gepflasterten Straßen, wie die Erfahrung zeigt, nur etwa die Hälfte wie auf schlechten Straßen. Die Ausgaben für Straßenzwecke werden, wie erwähnt, aus den Bundessteuern für Treibstoffe und Schmieröle finanziert. Als im Jahre 1945 das Nationale Straßenamt die finanzielle und administrative Autonomie erhielt, wurde auch der Nationale Straßensfonds geschaffen, in den die zweckbestimmten Steuereinnahmen fließen. Nach den im November 1964 erlassenen Maßnahmen ist der Nationale Straßensfonds die alleinige Einkunftsquelle des Nationalen Straßenamtes, wogegen die Staaten und Municipien die ihnen aus diesem Fonds zufließenden Einkünfte nach besonderen Vorschriften ergänzen sollen.

#### Verteilung der Einnahmen des Nationalen Straßensfonds nach Preisen vom Juni 1964

Mrd. Cr\$

Jahr	Ins-gesamt	Natio-nales Straßen-art	Bundes-staaten	Muni-zipien	Flug-häfen
1960	128,2	51,4	61,4	15,4	-
1961	181,7	72,8	87,1	21,8	-
1962	174,6	70,0	83,7	20,9	-
1963	184,5	74,0	88,4	22,1	-
1964	216,4	84,8	102,1	29,5	-
1965	513,0	197,0	236,4	61,6	18,0
1966	545,3	209,4	251,3	65,5	19,1

1) Schätzung auf der Grundlage des Aufkommens der Mineralölsteuern (1965 insgesamt ca. 576 Mrd. Cr\$).

Bis 1971 sollen vorweg 11 % der Einnahmen aus den Mineralölsteuern den Bundesbahnen zufließen und das übrige dem Nationalen Straßensfonds. Ab 1972 soll dieser dann das Gesamtaufkommen erhalten. Aus dem Straßensfonds werden in den Jahren 1965 bis 1969 zunächst 3,52 % für die Flughäfen abgezweigt, das Nationale Straßenamt erhält 38,40 %, die Staaten werden mit 46,08 % und die Municipien mit 12 % dotiert.

Der an die Gliedstaaten fließende Anteil wird grundsätzlich nach folgendem Schlüssel aufgeteilt:

1. 40 % im Verhältnis zum Verbrauch an Treibstoffen
2. 40 % " " zur Bevölkerungszahl
3. 20 % " " zur Gebietsgröße

Bei der Weitergabe an die Municipien gilt, mit Ausnahme von Ziffer 2, der gleiche Schlüssel. Der Verbrauch von Treibstoffen, der für Municipien nicht bekannt ist, wird hier durch die Zahl der Kraftfahrzeuge ersetzt.

Die Mittel des Nationalen Straßensfonds werden, wie erwähnt, noch durch andere Zuweisungen ergänzt. In den Jahren ab 1955 traten die Beträge aus dem Nationalen Pflasterfonds hinzu, der 1964 aufgehoben wurde. Des weiteren leistete der Bund noch Zuschüsse aus Mitteln des allgemeinen Budgets, und die Gliedstaaten wiesen zu diesen Zwecken aus der gleichen Quelle ebenfalls Mittel zu. So erhielt u. a. die Behörde zur Entwicklung des Amazonasbeckens seit 1958 jährlich Mittel für den Bau der Straße Belém-Brasília. Die Zuschüsse der Staaten differieren je nach Bedarf und Möglichkeit. So hat

z. B. São Paulo die aus dem Nationalen Straßenfonds erhaltenen Beträge nicht nur entsprechend den ohnehin dafür bestehenden Vorschriften ergänzt, sondern weit darüber hinaus erhöht. Auch im Staat Minas Gerais wird ähnlich verfahren. Zu den Beträgen aus Inlandsmitteln sind noch Kredite des Auslandes hinzugetreten.

Die Ausgaben für das Straßenwesen dienen zum weit größten Teil dem Ausbau des Verkehrsnetzes. Der für Erhaltungszwecke aufgewandte Teil war in den 50er Jahren rückläufig (von durchschnittlich 18 % auf 16 %), nahm dann aber zu und dürfte 1965 bei 25 % gelegen haben.

Auslandsmittel sind im Straßenbau offenbar in relativ beschränktem Umfang eingesetzt worden, da Baumaterial und -geräte großenteils aus der einheimischen Produktion entnommen werden können. Mitte der 60er Jahre dürfte der Anteil im Durchschnitt etwas über 20 % betragen haben und hauptsächlich für Ankauf schwerer Baumaschinen im Ausland verwandt worden sein.

Die Gesamtplanung im Straßenbau, die sachlich geboten ist, wird dadurch erschwert, daß die Gliedstaaten weitgehend selbständig über ca. 2/3 der aufgewandten Beträge verfügen. Von wesentlichem Belang für die Planung ist ferner, daß diese oft von politischen und militärischen Überlegungen bestimmt war und wirtschaftliche Gesichtspunkte dabei zurücktraten. Im Bundesbereich setzte die Planung bereits 1934 ein. Der damals aufgestellte Hauptplan wurde später mehrfach geändert, bis 1956 eine zeitweilige Lösung erreicht wurde. 1964 wurde dem Kongreß erneut ein geänderter Plan vorgelegt. Dieser erstreckt sich auf 25 Jahre und sieht ein Straßennetz des Bundes von 82 000 km - davon 68 000 km gepflastert - vor. Neben diesem langfristigen Plan wurde 1964 ein Vorweg-Plan festgelegt, der ein Programm für die Jahre 1965 bis 1969 enthält. Hiernach sollen Straßen in Länge von 5 000 km angelegt und 6 800 km gepflastert sowie für 5 800 km Verbesserungsarbeiten ausgeführt werden. Der Plan enthält gleichzeitig auch eine Liste der Sofortarbeiten für die Jahre 1964 bis 1966. Daneben laufen aber auch diejenigen Arbeiten weiter, die gerade betrieben wurden, und zwar ungeachtet dessen, ob sie im Sofortplan angegeben sind oder nicht. Hinzu trat ferner der Weiterbau an der Straße Belém-Brasília, der von der Zweigstelle Rodobras des Amazonas-Entwicklungsamtes durchgeführt wird.

In den Gliedstaaten, jedenfalls den großen, bestehen eigene langfristige Pläne, die sich z. T. auf Bundes- und Staatsstraßen erstrecken. Daneben gibt es ebenfalls kurzfristige Pläne entsprechend den verfügbaren Mitteln. So liegt für São Paulo ein Hauptplan vor, der auch die Bundesstraßen umfaßt und ein Straßennetz von ca. 21 000 km vorsieht. Anfang 1966 verfügte São Paulo über Straßen von 16 962 km Länge, darunter 9 775 km gepflastert. Nach einem zwischenzeitlichen Dreijahresplan sollten bis Ende 1966 4 000 km gepflasterte Straßen hinzutreten. Dieser Dreijahresplan schreibt ferner die Fertigstellung einiger Straßen in Länge von 1 150 km vor.

Der voraussichtliche Finanzaufwand von Bund und Staaten ist erstmals für 1964 und 1965 von dem Planungsministerium zusammengestellt worden, wobei die staatlichen Ausgaben allerdings zu einem Teil geschätzt werden mußten. Die Ausgaben sollten danach von 524 Mrd. Cr\$ im Jahre 1964 auf 990 Mrd. Cr\$ im Folgejahr steigen. Der Aufwand für 1965 hätte sich danach fast verdoppelt, was mit dem allgemeinen Wachstum der Wirtschaft und dem antinflationären Regierungsprogramm schwer zu vereinbaren gewesen wäre. Die Höhe der tatsächlichen Ausgaben, über die Angaben im einzelnen noch nicht vorliegen, dürften deshalb erheblich darunter geblieben sein. Der stark erhöhte Ansatz für 1965 beruhte auf der erwähnten Reform der Einnahmenseite. Für das Jahr 1966 war ohnehin nur eine relativ geringe Mehrausgabe geplant.

### Schifffahrt

Die Handelsflotte des Landes umfaßte am 31. 12. 1965 409 Einheiten mit einer Kapazität von 1,4 Mill. t.d.w. Über die Hälfte - mit einer Kapazität von 854 000 t.d.w. - entfällt auf die Hochseeflotte, die übrigen sind hauptsächlich in der Küstenschifffahrt und ein geringer Rest in der Binnenschifffahrt eingesetzt. Die maßgebenden Vollmachten über diesen Verkehrszweig liegen bei einer Bundesbehörde, der Kommission für die Handelsmarine (CMM), die dem Ministerium für Transporte und Öffentliche Arbeiten (MVOP) untersteht. Diese Behörde ist für die Schifffahrtspolitik verantwortlich. Sie setzt die verbindlichen Frachtraten fest, überwacht die staatlichen und privaten Gesellschaften und ist u. a. auch für den Schiffsbau und dessen Finanzierung zuständig. Obwohl die CMM in den großen Häfen Zweigstellen unterhält, ist die administrative Tätigkeit weitestgehend in Rio de Janeiro, dem Sitz der Behörde, zentralisiert. Die Hochseeflotte befindet sich voll-

ständig im Bundesbesitz. Von der Gesamttonnage von 854 000 t.d.w. entfallen 593 000 t.d.w. auf Tanker, die der Pronape, einer Tochterfirma der Petrobrás, gehören. Alle Hochseeschiffe, die Trockenfracht befördern - ihre Kapazität beträgt 261 000 t.d.w. - sind im Besitz des Lloyd Brasileiro. Für 1963 wurde noch ein kleiner Teil mit 29 000 t.d.w. als Privatbesitz nachgewiesen. Zur Flotte des Lloyd Brasileiro gehört außerdem eine Anzahl von Küstenschiffen, die 1963 eine Kapazität von 108 000 t.d.w. aufwiesen. Lloyd hat sich allerdings seit 1962 nach und nach aus der Küstenfahrt zurückgezogen und die betreffenden Schiffe z. Z. verchartert. Im Hochseeverkehr, der sich Anfang der 60er Jahre auf über 1 Mill. t belief, hatte Lloyd später Einbußen zu verzeichnen (1964 ca. 900 000 t). Da die Einnahmen der Gesellschaft beträchtlich hinter den Kosten zurückblieben, arbeitet sie seit Jahren mit schweren Verlusten. Um die Defizite, die aus der Bundeskasse bestritten werden, einzuschränken, wurde eine Reihe von Maßnahmen ergriffen. Diese gehen dahin, Lloyd einen festen Anteil der Exporte zu sichern und den Betrieb durch organisatorische Verbesserungen, besonders eine sparsamere Personalpolitik, zu rationalisieren. Vermutlich wird dieser Prozeß längere Dauer beanspruchen. Gegenüber einer Weltschifffahrt, die in starkem Wettbewerb steht, ist die geringe Flexibilität eines öffentlichen Unternehmens von Nachteil, dem überdies von früher noch kostspielig arbeitende Schiffsbaubetriebe angehören.

Auch die Küstenschifffahrt hat seit langem mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Verhältnis zur Hochseeschifffahrt, die noch über mehr Entwicklungsfreiheit verfügt, macht sich hier die große Abhängigkeit von der zentralen Überwachungsbehörde verstärkt geltend. Die Tonnage besteht nahezu ganz aus Schiffen für Trockenfracht. Ende 1966 waren das 189 Schiffe mit rd. 530 000 t.d.w. Daneben waren 3 kleine Tanker privater Unternehmen mit rd. 4 000 t.d.w. vorhanden. In diesem Transportzweig überwiegt der Anteil privater Schiffe (1965: 57 % der Tonnage), von denen wiederum der größere Teil auf 13 Gesellschaften von mittlerer Größe und der Rest auf kleinere Unternehmen entfallen. Die durchschnittliche Tonnage der ersteren beträgt ca. 4 000 t.d.w., die der anderen ca. 1 000 t.d.w.

Der im Bundesbesitz befindliche Teil der Küstenschiffe (1966: 44 %) wird von der Nationalen Schifffahrtsgesellschaft Costeira verwaltet. Der Frachtverkehr, der von 1958 bis 1962 im ganzen zunahm, wies danach rückläufige Tendenz auf. Starke Einbußen erlitt der Anteil der Trockenfracht, die das Hauptgeschäft der Küstenfahrt bildet. Diese wurden jedoch durch die Zunahme der Mineralöltransporte weitgehend ausgeglichen. Besonders benachteiligt war dabei zwar die Gesellschaft Costeira. Der starke Rückgang an Trockenfracht hatte zur Folge, daß die Defizite der Costeira, die aus dem Budget des Bundes gedeckt werden, erheblich zunahmen. Selbst im Hinblick darauf, daß die Schifffahrt des Landes im ganzen mit Verlust arbeitet, ist die Lage der Costeira prekär. Im Wettbewerb mit dem privaten Sektor ist sie noch zusätzlich mit einem übergroßen Personalbestand und ebenfalls sehr unwirtschaftlichen Reparaturwerkstätten belastet. Die privaten Reedereien weisen demgegenüber einige Wettbewerbsvorteile auf. Sie sind anpassungsfähiger und in der Lage, bessere Leistungen zu geringeren Kosten zu bieten. Auch die privaten Firmen wurden aber durch den Frachtrückgang empfindlich getroffen.

Um dem ungünstigen Geschäftsverlauf in der Küstenschifffahrt entgegen zu wirken - die Entwicklung, besonders bei der Costeira, hat zu dem Mißverhältnis zwischen Land- und Wasserverkehr beigetragen -, wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen. Diese betreffen Zuschläge zu den Frachttarifen, angemessenere Lohn- und Personalpolitik, verbesserte Einrichtungen in den Häfen, um die Liegezeiten zu senken, und die Auflage, bestimmte Frachten durch die Regierungsgesellschaft zu befördern. Den Hauptgründen der hohen Fehlbeträge, dem Rückgang der Frachten und dem Zurückbleiben der Tarife hinter den Kosten, ist damit in gewissem Grade begegnet worden. Für die privaten Reeder erschwerte sich die Lage aber andererseits dadurch, daß die Subventionen des Bundes 1964 zeitweilig eingestellt wurden. Die Konzentration in diesem Zweig des Gewerbes, in dem noch allzu viele kleine Betriebe bestehen, ist damit zwar gefördert worden.

Das zweckgerechte Funktionieren und damit auch die Wirtschaftlichkeit der Schifffahrt ist weitgehend durch entsprechende Betriebsverhältnisse in den Häfen bedingt. Diese werden zentral von der Behörde für Häfen und Wasserstraßen (DNFVN) beaufsichtigt, dem ein Nationalrat für Häfen und Inlandswasserstraßen (CNPVN) zugeordnet ist. Beide leiten die Betriebsangelegenheiten und die Finanzierung der Häfen. Ihre Zuständigkeit ist praktisch unbegrenzt. Obwohl die Bundesbehörden ihre Vertreter in den Haupthäfen unterhalten, werden die meisten Fragen zentral entschieden. Hierdurch ist

die im Schiffahrtsbetrieb wichtige Anpassungsfähigkeit sehr gemindert.

Brasilien besitzt 35 größere Häfen, von denen auf Santos und Rio de Janeiro über die Hälfte und auf die Häfen Vitória, Porto Alegre, Rio Grande und Recife annähernd ein Drittel des Güterumschlages entfallen.

Die Betriebsverhältnisse der Häfen sind noch sehr verbesserungsbedürftig. Die bestehenden Mängel verursachen besonders in der Küstenschiffahrt lange Liegezeiten. Das wirkt sich wiederum in erhöhten Kosten für das Verladen und das Schiffpersonal aus, das inzwischen unbeschäftigt ist. Die Mißstände haben ihre Hauptsache besonders in der unzureichenden Zusammenarbeit der zuständigen Stellen. Leider weist auch die Statistik des Schiffs- und Hafenverkehrs, die hierzu geeignete Mittel bieten könnte, noch große Mängel auf. Das gilt u. a. für die Angaben über den Verkehr von Häfen zu Häfen, die von der Schiffahrtsbehörde geliefert werden; sie sind ungenau und nicht genügend aktuell. Außerdem sind sie stark unterschiedlich gegenüber denen der Hafenbehörden, die ihrerseits erheblich von den Zahlen der einzelnen Häfen abweichen.

Der gesamte Güterumschlag in den Häfen beträgt ungefähr 44 Mill. t jährlich, wovon die hereinkommende Fracht sich auf ca. 25 Mill. t beläuft. Auf den Küstenverkehr dürften ca. 40 % der Gesamtmenge entfallen. Der Hafen Rio de Janeiro ist daran allein mit ca. einem Viertel beteiligt.

#### Schiffsfrachtverkehr \*)

Jahr	Güterumschlag insgesamt	Von vorstehendem Güterumschlag entfiel auf	
		gelöschte Güter	Küstenschiffahrt
		%	
Brasilien insgesamt			
1960	42 552	62,9	41,2
1961	44 110	63,0	39,0
1962	44 733	59,0	44,0
1963	43 473	57,7	40,2
Hafen Rio de Janeiro			
1960	8 983	78,9	.
1961	10 283	75,5	.
1962	10 229	59,4	.
1963	8 746	52,4	.

\*) Da der Küstenfrachtverkehr sowohl im Ausgangs- als auch im Bestimmungshafen beobachtet wird, ist hier mit erheblichen Doppelzählungen zu rechnen.

Die umgeschlagene Fracht weist, der industriellen Entwicklung entsprechend, einen Zug vom Fertigprodukt zum Halbfabrikat und Rohmaterial, d.h. zu den Massengütern auf.

Die technischen Einrichtungen in den Häfen sind sowohl was Menge als auch Qualität anlangt, oft noch unzureichend. Das gilt z. B. für die Liegeplätze und deren Ausrüstungen wie Krananlagen, die häufig überaltert sind. Die Bahn- und Straßenanschlüsse bilden z. T. Engpässe, und die Baggerarbeiten in Häfen und Anfahrkanälen sind häufig rückständig. Diese Arbeiten an Kais und Kanälen sind im Hinblick auf die Liegezeiten und die entsprechende Ausnutzung der Schiffskapazitäten besonders wichtig. Eine grundlegende Schwierigkeit bildet ferner die Arbeitsorganisation. Die Lohnkosten sind überhöht. Im Rahmen der Achtstundenschicht wird sechs Stunden effektiv gearbeitet. Überstundenarbeit muß mit hohen Aufschlägen vergütet werden. Wenn die betrieblichen Aufgaben besser koordiniert würden, könnte solche Mehrarbeit, besonders am Wochenende, eingespart werden.

Trotz steigender Einnahmen haben sich die Defizite bei den Häfen des Bundes erhöht, da die Kosten stärker gestiegen sind. Bei den staatlichen und privaten Häfen ist die Lage günstiger.

Die Einkünfte werden zum weit größten Teil (1963: ca. 95 %) von den Lohnkosten aufgezehrt. Andererseits sind die Hafentariife erheblich hinter den Kosten zurückgeblieben. In den letzten Jahren wurden die Sätze jedoch mehrfach stark heraufgesetzt. Diese Einnahmen fließen zusammen mit besonderen, für diesen Zweck vorbehaltenen Steuereinkünften in den Nationalen Hafenfonds (FPN), der von der DNPVN verwaltet wird. Außerdem wird der Fonds, der die Hauptquelle für Investitionen bildet, aus dem Bundesbudget und mit Auslandskrediten dotiert. Daneben besteht ein Fonds für Verbesserungsarbeiten in Häfen (FMP), der seine Mittel ebenfalls aus zweckbestimmten Steuereinkünften erhält und für jeden Hafen ein eigenes Konto führt.

Die entwicklungspolitischen Aufgaben der Schifffahrt werden, wie erwähnt, von der CMM betreut, die auch den Investitionsfonds (FIM) verwaltet. Dieser wird neben Bundeszuschüssen aus der Flotten-Erneuerungs-Steuer (TRFM) gespeist. Die Mittel des Fonds sollen an sich auf dem Wege über Tilgungen und Verzinsung der als Kredite ausgegebenen Beträge zurückfließen. Wegen der ungünstigen Finanzlage, besonders der regierungseigenen Gesellschaften, konnte das aber nur teilweise erreicht werden.

Für die Jahre 1964 bis 1966 waren Schiffsneubauten von ca. 150 000 t für die Hochsee- und Küstenflotte vorgesehen. In diesen drei Jahren wurde eine Tonnage von 124 000 t erstellt, davon 97 000 für die Überseefahrt. 1967 wurden größere Aufträge vergeben, bis 1971 sollen diese 800 000 t erreichen. Was die Ersatzbauten für überalterte Schiffe anlangt, so liegen die Verhältnisse bei Ozeanschiffen relativ günstig. Diese sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, unter 20 Jahre alt. In der Küstenfahrt ist das Verhältnis ungünstiger. Hier ist fast ein Drittel der Schiffe über 30 Jahre alt, und zwar hauptsächlich bei den privaten Reedereien. Im Investitionsplan werden daher die Ersatzbauten für letztere mehr berücksichtigt. Die CMM gewährt diesen Zehn- bis Zwanzigjahreskredite bis zu 95 % der Kosten unter günstigen Zinssätzen. Dabei ist überdies zu berücksichtigen, daß die Abnehmer der Neubauten nur ca. 75 % der Kosten zu tragen haben. Der Rest wird der Schiffbauindustrie von der FIM vergütet, um auf diese Weise das Preisgefälle gegenüber dem internationalen Kostenstandard auszugleichen (vgl. Schiffbauindustrie S. 66).

Für die Häfen waren in den Jahren 1964 bis 1966 Investitionen in Höhe von 28,3 Mrd. Cr\$, 30 und 45 Mrd. Cr\$ vorgesehen, wobei für 1965 und 1966 mit großen Auslandskrediten gerechnet wurde (8,5 und 15 Mrd. Cr\$).

Trotz der im Verhältnis zu früheren Jahren wesentlich höheren Ansätze sind die Beträge im Hinblick auf die Zahl der wichtigen Häfen und die Länge der Küste niedrig. Von den Investitionen entfällt der weit größte Teil mit über 90 % auf Arbeiten an Hafenanlagen und der nächstgrößte Betrag auf Baggerarbeiten.

#### Luftverkehr

Der Luftverkehr ist deshalb besonders wichtig, weil er das einzige Transportnetz darstellt, das sich über das Gesamtgebiet erstreckt. Aus ersten Anfängen Ende der 20er Jahre hat er sich rasch entwickelt. Im Zeitraum von 1938 bis 1960 ist die Personenbeförderung (in Personenkilometern) fast auf das Hundertfache gestiegen, und zwar von 30 Mill. auf ca. 3 Mrd. Pkm. Bis 1962 hat sich der Personenverkehr noch weiter - auf 3,7 Mrd. Pkm - erhöht, ist dann aber im Zuge der Rezession 1963 auf 3,6 Mrd. Pkm zurückgegangen. Hiervon entfielen rd. 3 Mrd. Pkm auf inländische Fahrgäste. Während die Frequenz bei inländischen Unternehmen 1963 noch höher lag als im Vorjahr (rd. 120 Mill. Pkm), hatte sich die Zahl der ausländischen Leistungen erheblich vermindert (um 309 Mill. Pkm). Umgekehrt war das Verhältnis im Frachttransport. Hier nahm zwar das Gesamtergebnis ebenfalls ab (1962: 102 Mill. tkm, 1963: 96 Mill. tkm), aber nur auf Kosten der inländischen Unternehmen.

Im Luftverkehr sind drei große Gesellschaften tätig, und zwar Varig, Vasp und Cruzeiro do Sul. Auf die erste entfielen 1963 ca. 40 % des Personenverkehrs. Varig verfügt über das größte Inlandnetz und versieht den Verkehr auf mehreren Auslandsrouten, darunter besonders nach den Vereinigten Staaten. Vasp hatte 1963 einen Anteil von ca. 30 % am Inlandverkehr. Auf Auslandsstrecken ist die Gesellschaft nicht vertreten. Cruzeiro do Sul war 1963 mit ca. 10 % am inländischen Personenverkehr beteiligt. Daneben bestand bis Anfang 1965 noch die Gesellschaft Panair do Brasil. Diese wurde liquidiert, und ihre Anteile am In- und Auslandsverkehr wuchsen den Gesellschaften Varig und Cruzeiro do Sul zu. Daneben bestehen einige kleinere Unternehmen, die Luftfracht befördern.

Das Land verfügt über 27 große Flughäfen von überregionaler und eine größere Zahl weiterer von lokaler Bedeutung. Den stärksten Verkehr weist der Flughafen Congonhas in São Paulo auf. An zweiter und dritter Stelle folgen Santos Dumont und Galeão in Guanabara und in größerem Abstand die Flughäfen Recife, Brasília, Porto Alegre, Belo Horizonte und Salvador.

Für den Luftverkehr ist das Ministerium für Luftfahrt zuständig und innerhalb dessen das Amt für zivile Luftfahrt (DAC). Das Ministerium ist gleichzeitig für Planung, Bau und Erhaltung sämtlicher Flughäfen sowie für alle Angelegenheiten der Flugsicherheit verantwortlich.

Der Luftverkehr hat seit langem mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Einnahmen blieben erheblich hinter den Kosten zurück, einmal weil die Ta-

rife mit der Inflation nicht Schritt hielten, zum anderen, weil der Nutzungsgrad von Personal und Inventar nicht dem erforderlichen Stand entsprach. Die Folge waren Verluste, die durch Subventionen ausgeglichen werden mußten.

Für die Tarife, für die das DAC zuständig ist, besteht das Problem, diese den steigenden Inlandskosten, besonders dem Steigen der Löhne und den wachsenden Verpflichtungen gegenüber dem Ausland aus dem Schuldendienst für die ausländischen Investitionskredite der Fluggesellschaften anzupassen. In der Zeit von 1953 bis 1961 blieben die Flugtarife wesentlich hinter dem Ausmaß der Inflation zurück. Die relativ niedrigen Flugkosten hatten andererseits zur Folge, daß die Reisefrequenz schneller zunahm. Ab 1962 wurden die Tarife mehrfach stark erhöht. Da die Konjunktur rückläufig war und außerdem die Konkurrenz der Straße nun wirksamer wurde (z. B. bei der Flugstrecke Rio de Janeiro/São Paulo), war der Erfolg dieser Maßnahme geschmälert.

Die ungenügende Nutzung der Transportkapazität der zivilen Luftflotte beruht darauf, daß bei ihrem Aufbau der Zuwachs des Verkehrsvolumens und damit der Bedarf, besonders an Düsenmaschinen, überschätzt worden war. In Anbetracht der späteren Betriebsverluste waren die Gesellschaften nun aber auch nicht im Stande, die Mittel für Neuinvestitionen entsprechend dem technischen Fortschritt aufzubringen. Die Defizite der Fluggesellschaften erhöhten sich Anfang der sechziger Jahre erheblich, dürften ab 1964 aber infolge der ergriffenen Maßnahmen (höhere Tarife, vermindertes Personal, Abbau von Freiflugen) erheblich zurückgegangen sein.

Die Subventionen, die den Fluggesellschaften gewährt werden, sind hauptsächlich dazu bestimmt, die Fehlbeiträge des Flugbetriebs zu decken. Zuschüsse werden zunächst gegeben, um die Kosten der internationalen Dienste zu bestreiten, die als Aufgabe des nationalen Prestiges gelten. Ähnliche Zuschüsse erhalten die Unternehmen für bestimmte Strecken im Inland, die unter ungünstigen Bedingungen befliegen werden müssen. Das gilt für Strecken mit mangelhaften Flughäfen und z. B. das Amazonasgebiet. Darüber hinaus wurden auch Mittel für sonstige Betriebsverluste gegeben. Diese waren zunächst nur für ein Jahr vorgesehen, mußten später aber weiter gezahlt werden. Außerdem wurden jedoch auch Zuschüsse für Investitionszwecke, und zwar besonders für den Ankauf von Ersatzteilen, seit 1956 gewährt. Damit verbunden waren ferner Subventionen, um den Schuldendienst der Gesellschaften für ihre Auslandskredite zu sichern. Die Kosten der Flughäfen sind Ende der 50er Jahre noch zu rd. 7 % aus den laufenden Einnahmen, besonders aus Mieten, gedeckt worden. In der Folgezeit fiel der Anteil auf ca. 1/3 (1961) und später vermutlich noch darunter. Die Betriebsdefizite und die Investitionen wurden bis 1964 voll aus Bundesmitteln bestritten. Seitdem leisten auch Staaten und Municipien Zuschüsse. Seit 1965 sind für diese Zwecke auch rd. 3 % der Mineralölsteuer vorbehalten. Bei dem finanziellen Aufwand für Flughäfen ist allerdings zu berücksichtigen, daß dieser größtenteils, z. B. bei den Radaranlagen, auch militärischen Zwecken dient.

#### Post und Nachrichtenwesen

Der von der Bundespostverwaltung geleistete Brief- und Paketverkehr, der 1950 noch einen ziemlich beschränkten Umfang einnahm, stieg in den folgenden Jahren fast ständig an und hielt sich Anfang der 60er Jahre konstant auf etwa gleichbleibender Höhe. So belief sich der gewöhnliche Briefverkehr von 1962 bis 1964 jährlich auf rd. 11 Mrd. Stück, eingeschriebene Briefe wurden in diesen Jahren je rd. 300 Mill. und Eilbriefe je rd. 400 Mill. Stück befördert. Der Luftpostverkehr lag in der gleichen Zeit jeweils über 900 Mill. Stück. Infolge der Rezession ging der Briefverkehr jedoch 1965 sprunghaft zurück. Auch 1966 setzte sich der Rückgang teilweise noch fort. Eine Ausnahme bildete der Luftpostverkehr, der sich 1965 und weiter 1966 kräftig erhöhte. Der 1966 erreichte Stand blieb mit rd. 1,9 Mrd. Stück nicht mehr weit hinter dem gewöhnlichen Briefverkehr zurück. Außerdem verzeichnete auch der Verkehr mit Paketen und Päckchen bereits 1966 eine erhebliche Zunahme, und zwar auf fast das Doppelte des Vorjahresstandes.

Die Möglichkeit eines ausreichenden Fernsprech- und Telegrafverkehrs ist für die Wirtschaft von großem Wert. Wenn in der Infrastruktur eines Landes diese Voraussetzungen fehlen, so kann das ein ernstes Hindernis für den wirtschaftlichen Fortschritt bilden. Nach dem Stand von 1965 waren in Brasilien rd. 1,3 Mill. Fernsprecher in Betrieb. Ein Vergleich mit anderen südamerikanischen Ländern nach dem Stand von 1964 weist die relativ geringe Dichte der Sprechstellen nach.

Fernsprechanschlüsse am 1. Januar 1964  
in ausgewählten Ländern Lateinamerikas

Land	Fernsprechanschlüsse	
	Anzahl	auf 1000 Einw.
Brasilien	1 207 566	16
Argentinien	1 425 002	65
Chile	235 046	28
Kolumbien	372 217	24
Uruguay	169 463	66
Venezuela	242 264	29

Der tatsächliche Bedarf erhellt daraus, daß ungefähr dieselbe Zahl von Anwertern vorhanden war und diese zum Teil bereits seit langen Jahren auf Telefonanschluß warten. Hinzu kommt, daß auch die Qualität der Sprechverbindungen zu wünschen übrig läßt, da die Leitungen sehr überlastet sind. In zahlreichen Städten muß der Anruf mehrfach erfolgen bis er zustande kommt. Häufig gelingt es überhaupt nicht, die Verbindung herzustellen. Von wenigen Hauptstrecken abgesehen, muß man im Fernverkehr mit starken Geräuschen und dem Unterbrechen der Gespräche rechnen.

Der Hauptteil der Fernsprecher - 1964 rd. 75 % - ist in den Staaten São Paulo, Guanabara und Rio de Janeiro in Betrieb. Das Fernsprechnetzt befindet sich dort hauptsächlich im Besitz der Companhia Telefonica Brasileira, die eine Tochterfirma der Brazil Traction Light and Power Co. Ltd. ist. Auch in den benachbarten Staaten Minas Gerais und Espírito Santo versehen zwei private Gesellschaften, die derselben Firmengruppe angehören, den Telefondienst. Im Staate Paraná betreibt eine Untergesellschaft der International Telephone and Telegraph Corporation (ITT) hauptsächlich den Telefonverkehr. Dasselbe galt für den Staat Rio Grande do Sul bis zum Jahre 1962, in dem das Netz der ITT aber in Staatsbesitz überging. In den übrigen Landesteilen sowie in einer Reihe von Städten der genannten Staaten werden die Telefonnetze größtenteils von den Municipien oder von Gesellschaften, die aus Fernsprechteilnehmern und Behördenvertretern gebildet sind, betrieben. Den Telefonverkehr zwischen den Hauptstädten des Landes bedient mit Ultrakurzwellenanlagen eine weitere Gesellschaft, und zwar die Companhia Radio Internacional do Brasil (RADIONAB), eine Untergesellschaft der ITT und außerdem die Post- und Telegrafbehörde. Der Fernsprecherverkehr in Brasília wird im Auftrage der Bundesregierung von der den Aufbau der Stadt ausführenden Gesellschaft betrieben. Durch Kurzwellenanlagen ist Brasília auch mit Belo Horizonte und Rio de Janeiro verbunden. Der Verkehr über Hochfrequenzanlagen, auf den die entfernteren Städte zum Anschluß an das Kabelsystem Brasília - Rio de Janeiro - São Paulo angewiesen sind, hat den Nachteil, daß nur wenige Kanäle zur Verfügung stehen und die Gespräche durch Geräusche, Schwund und Aussetzen häufig gestört werden.

Fernsprechanschlüsse am 1. Januar 1964  
in wichtigen Städten Lateinamerikas

Land Stadt	Einwohner 1 000	Fernsprechanschlüsse	
		Anzahl	auf 1 000 Einwohner
Brasilien			
Belo Horizonte	805	30 657	38
Brasília	250	11 057	44
Curitiba	409	17 775	43
Porto Alegre	722	30 904	43
Rio de Janeiro	3 612	356 088	99
Santos	286	27 411	96
São Paulo	4 359	282 256	65
Argentinien			
Buenos Aires	3 100	736 220	237
Chile			
Santiago	2 437	137 219	56
Kolumbien			
Bogotá	1 446	154 222	107
Uruguay			
Montevideo	1 203	134 965	112

Der Ausbau des Telefonsystems ist lange Zeit durch eine unzureichende Tarifpolitik hintangehalten worden. Die Tarife, die nur im Einvernehmen mit der zuständigen Behörde erhöht werden konnten, blieben erheblich hinter dem allgemeinen Preisauftrieb zurück, so daß kaum die laufenden Kosten, viel weniger der Investitionsbedarf, gedeckt werden konnten. Um ein Beispiel anzuführen, in der Stadt São Paulo, deren Gebührensätze mit am höchsten waren, kostete noch 1965 ein Gespräch über Fernsprechautomaten nur ca. 5 Pfennige. Eine Folge der technischen Mängel war, daß die Tendenz zur

Verstaatlichung verstärkt wurde, was dann u. a. zur Enteignung der Telefongesellschaft in Rio Grande do Sul und zu dauernden Interventionen bei der Companhia Telefonica Brasileira führte. Um die notwendigsten Investitionen, besonders was den Ausbau der zahlreichen lokalen Telefonnetze anlangt, durchführen zu können, wurde mit Erfolg auf das Verfahren des Subscriber-Financing zurückgegriffen, bei dem die Teilnehmer die Investitionskosten mit Ratenzahlungen aufbringen.

Die Vielzahl der für den Telefonverkehr zuständigen Stellen machte es erforderlich, die Koordinierung zu regeln. Daher wurde im Herbst 1962 ein neues Gesetz über das Fernmeldewesen erlassen. Dieses behält der Bundesregierung einen Teil der Nachrichtenübermittlung vor, und zwar insbesondere das projektierte Nationale Fernmeldesystem, das leistungsfähige Fernverbindungen zwischen den Hauptstädten des Landes schaffen soll, sowie mit einigen Ausnahmen den öffentlichen Telegrafendienst und den internationalen Nachrichtenverkehr. Aufgrund des Gesetzes wurde auch der Rat des Nationalen Fernmeldewesens (CONTEL) geschaffen, der u. a. für Entwicklung und Planung zuständig ist. Daneben wurde als ausführendes Organ die Empresa Brasileira de Telecomunicações (EMBRATEL) bestellt, die das zu schaffende nationale Fernmeldesystem in eigener Regie betreiben soll. Für die Investitionskosten dieses neuen Verkehrsnetzes wird ein Zuschlag zu den verschiedenen Tarifen erhoben.

Der Telegrammverkehr wird außer von der Post- und Telegrafienbehörde durch private Gesellschaften betrieben. Auch hier haben die Gebühren - für Inlandstelegramme besteht ein einheitlicher behördlicher für das ganze Land festgesetzter Tarif - mit der Inflation nicht Schritt gehalten. Die Betriebs- und Investitionskosten der Postbehörde sind lange hindurch nicht entfernt von den Betriebseinnahmen gedeckt worden. Die Erweiterung und Modernisierung des Telegrafennetzes der Post ist schon seit 1945 im Gange. Die Arbeiten schreiten aus finanziellen Gründen aber nur langsam voran. Die Ausbaupläne sehen ein Netz vor, daß sowohl von Brasília als auch von Rio de Janeiro die Hauptstädte des Landes miteinander verbindet. Der Verkehr wird hauptsächlich mit Ultrakurzwellenanlagen betrieben, deren Linien zum Teil Telegrafien- und Telefonkanäle besitzen. Im Ausbau ist ferner eine Überlandtelegrafienlinie von der uruguayischen Grenze nach Norden, und zwar längs der Küste bis Belém, mit Abzweiglinien in das Landesinnere. Schließlich ist ein Telexsystem für etwa 34 Städte vorgesehen.

Für den internationalen und zum Teil den Inlandstelegrafendienst stehen ferner drei Gesellschaften zur Verfügung, und zwar die RADIONAL, die Servizi Cablografici Radiotelegrafici e Radioelettrici S.P.A. (ITALCABLE) und die Western Telegraph Company Ltd. Die RADIONAL, wie erwähnt eine Tochterfirma der ITT, betreibt außer Telefonverkehr auch Telegramm-Telexdienst mit dem Ausland. Mit Hilfe ihrer Funkanlagen in den wichtigsten Städten und ihren Verbindungen zu dem staatlichen Telegrafennetz und den örtlichen Telefonzentralen, kann die Gesellschaft den internationalen Verkehr von und zu den Städten im Inland betreiben. Die ITALCABLE, eine Zweigstelle der gleichen Firma mit Sitz in Rom, versieht mit ihren Kabelleitungen zwischen Rom und Südamerika hauptsächlich internationalen Telegrammverkehr. Außerdem ist das Unternehmen am Telexdienst im Inland beteiligt, und zwar zwischen den Staaten Santos, São Paulo, Rio de Janeiro und Recife. Die Niederlassung der Western Telegraph Company Ltd., einer englischen Firma mit Sitz in London, betreibt mit einem Ozeankabel Telegrammdienst nach Barbados, New York, Montevideo, Buenos Aires und London. Im Inland bedient sie in Verbindung mit dem amtlichen Telegrafennetz den Verkehr zwischen einer Anzahl wichtiger Städte, die von Belém bis Porto Alegre und Rio Grande reichen. Die Konzessionen der genannten Gesellschaften sind großenteils auf wenige Jahre befristet. Die Investitionsneigung, und zwar besonders für Erweiterungspläne, ist daher und wegen der im Inlandsgeschäft entstandenen Verluste nur gering und beschränkt sich in erster Linie auf den internationalen Telexverkehr.

Das im Aufbau befindliche Telexsystem für das Inland umfaßte Mitte 1966 die Städte Rio de Janeiro, Niterói, São Paulo, die sogenannten ABC-Städte bei São Paulo (Santo André, São Bernardo, São Caetano), Belo Horizonte, Brasília, Goiânia und Vitória. Bis Jahresende dürften nach dem Plan der Postbehörde folgende Städte hinzugezogen sein: Porto Alegre, Salvador, Fortaleza, Curitiba, Juiz de Fora, Campo Grande, Santos, Campinas und Recife. Nach Aufnahme in das Telexnetz besteht ebenfalls starkes Interesse. Ende 1966 umfaßte dieses etwas über 1 000 Teilnehmer, außerdem lagen 3 000 Anträge auf Anschluß bei den verschiedenen Ämtern vor. Die Teilnehmer sind über RADIOBRAS und die Firma RADIONAL an das internationale Telexnetz angeschlossen.

Das Pressewesen Brasiliens ist gut ausgebaut. Im Jahre 1966 erschienen 242 Zeitungen und 639 Zeitschriften mit einer Auflage von 905 Mill. bzw. 67 Mill. Exemplaren. Das älteste Presseorgan bestand schon vor Einführung der Pressefreiheit (1821): es war das Amtsblatt des geflüchteten portugiesischen Königs. Die beiden ältesten, noch heute erscheinenden Zeitungen sind:

"Diario de Pernambuco" (seit 1825, Recife) und "Journal do Comércio" (seit 1827, Rio de Janeiro). Außer diesen beiden bestehen auch die anderen Zeitungen von Rang - außer "Ultima Hora" (1951) - bereits 30 Jahre und länger:

Jornal do Brasil (1891)	}	Rio de Janeiro
Correio da Manhã (1901)		
O Jornal (1919)		
O Globo (1925)		
Diário de Notícias (1934)	}	São Paulo
O Estado de São Paulo (1875)		
A Gazeta (1906)		
Fôlha (1921)		
Correio do Povo (1894)		Porto Alegre

Der Markt für Presseerzeugnisse ist übersättigt; neue Zeitungen können selbst mit starkem finanziellen Rückhalt kaum noch mit Erfolg eingeführt werden. Die Konkurrenz durch Radio und Fernsehen ist sehr groß, deshalb sind die großen Zeitungen bereits mit Radioensendern verbunden. Zusammenschlüsse von Zeitungen nach US-amerikanischem Muster sind selten, aber der führende Pressekonzern, Diários Associados, besitzt neben 33 Tageszeitungen und 15 Zeitschriften 23 Radiosender und 16 Fernsehstationen. Die allgemeinen Schwierigkeiten der brasilianischen Wirtschaft, die finanzielle Lage, belasten die Presse in besonderem Maße. Das Anzeigengeschäft stellt die Haupteinnahmequelle dar, beansprucht dafür aber auch mehr als die Hälfte des Raumes. Keine Zeitung gehört einer politischen Partei. Verschiedene linksorientierte Organe mußten ihr Erscheinen wieder einstellen. Für die übrige Presse bestehen politische Auflagen.

Die alte brasilianische Presseagentur "Havas", die mit Reuter zusammenarbeitete, beherrschte vor dem Ersten Weltkrieg praktisch ganz Lateinamerika. Vor allem wegen einer besseren Werbung im Ausland wurde später die offiziöse "Agência Americana" als Organ der Regierung geschaffen. Auslandsnachrichten kamen hauptsächlich von US-amerikanischen Agenturen. Um eine größere Unabhängigkeit zu erhalten, entstand 1926 die "Agência Brasileira". Neben weniger einflussreichen kleinen Agenturen sind heute die private Agentur des Pressekonzerns Diários Associados, France-Press (Havas) AP (Associated Press) und die staatliche Agência Nacional tätig.

In einem Land von der Ausdehnung Brasiliens liegt die Bedeutung des Rundfunks auf der Hand. Die Rundfunk-Unternehmen sind privat, die Haupttätigkeit besteht daher im Ausstrahlen von Werbesendungen. Von 944 Sendern ist ein einziger staatlich. Fernsehen besteht bereits seit 1950 (São Paulo), aber ist trotz rascher Erweiterung des Sendernetzes (32 Senderstationen) immer noch von minderer Bedeutung, da die meisten Brasilianer sich die Ausgaben für Fernsehen nicht leisten können.

## Geld und Kredit

Die Währungseinheit ist der Cruzeiro, dessen Wechselkurs sich unter dem Einfluß der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des Landes im Laufe der Jahre stark wandelte.

Als in den 30er Jahren im Zuge der Wirtschaftskrise der Welthandel mehr und mehr zurückging und damit der Druck auf die Währungen sich verstärkte, legte Brasilien einen offiziellen Devisenkurs von 17 Cr\$ je US-\$ fest und ließ daneben für einige Umsätze einen freien Kurs zu, der etwa 19 Cr-\$ erreichte. Während des Krieges stellte sich infolge hoher Zahlungsbilanzüberschüsse (vgl. Abschnitt Außenhandel) eine rückläufige Tendenz ein. Zwei Jahre nach Kriegsende waren die im Kriege entstandenen Devisenreserven jedoch so stark geschrumpft, daß es bereits schwierig wurde, den Kurs auch nur auf dem Vorkriegsstand zu halten. Gegenüber dem Internationalen Währungsfonds wurde die Parität auf 18 Cr\$ je US-\$ festgelegt. Um diesen Stand zu gewährleisten, mußte 1948 eine Devisenzwangswirtschaft eingeführt werden. Auf längere Zeit wurde nun der genannte offizielle Kurs festgehalten, eine Maßnahme, die in weiterer Folge einschneidende Exporteinbußen zeitigte. Bald hatte sich übrigens auch ein Schwarzer Markt herausgebildet. Besonders beeinträchtigt wurde die Kaffeeausfuhr. Die Exportgüter des Landes konnten sich infolge der hohen inländischen Produktionskosten,

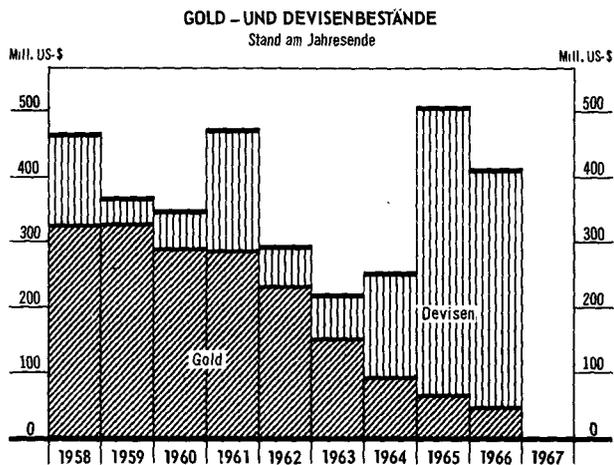
die unter dem Inflationsdruck fortgesetzt stiegen, auf dem Weltmarkt nur schwerlich behaupten.

Eine neue Phase der Währungspolitik setzte 1953 ein. Das strikte Festhalten an dem offiziellen Kurs wurde aufgegeben. Zunächst dadurch, daß für eine Anzahl Transaktionen ein freier Devisenhandel zugelassen wurde. Bald darauf wurde ein vielgliedriges System von Kursabschlägen und -aufgeldern eingeführt. Auf S. 154 des Tabellenanhangs wird dargestellt, wie sich die Devisenkurse in der Folgezeit auf wichtigen Märkten entwickelt haben. Im Jahre 1961 wurde versucht, die verschiedenen Kurse zu vereinheitlichen. Diese Absicht mißlang jedoch, da es politisch nicht durchgesetzt werden konnte, den Anschluß an die rasch weitergehende Inflation zu wahren. Zeitweise half sich der Markt dadurch, daß mit einem Aufgeld bei dem Ankauf von Devisen für Importzwecke der Erlös aus dem Verkauf von Exportdevisen aufgebessert wurde. Dieser letztere Zuschlag erreichte bis 30 % der Kursrate für Exportdevisen. 1964 wurde die drei Jahre vorher eingeleitete Politik erneut aktiviert. Der Devisenhandel vollzog sich bis dahin auf drei Teilbereichen, und zwar dem eigentlichen Bankhandel, dem Schalterhandel - besonders mit Sorten - und dem Schwarzhandel. Der Bankhandel erstreckte sich auf Umsätze von Kreditinstituten, die zu Devisengeschäften ermächtigt sind. Es handelt sich dabei meist um Transfergeschäfte durch Banken in Brasilien und im Ausland. Der Schalterhandel wird hauptsächlich von Devisenagenturen oder von Büros der Reiseunternehmen ausgeübt. Es kommen nur Käufe und Verkäufe von Banknoten, Reiseschecks und Münzen in Betracht. Der Schwarzmarktverkehr geht hauptsächlich über Fremdwährungskonten vor sich, die von nicht zum Devisenhandel zugelassenen Maklern und Banken geführt werden. Der Hauptgrund dafür, letzteren Weg zu beschreiten, ist meist ein unangemessener amtlicher Wechselkurs. Dieser veranlaßt Exporteure, für ihre Ausfuhrgegenstände in den Deklarationen niedrigere Wertansätze anzugeben und umgekehrt Importeure, ihre Einfuhrwaren mit höheren Preisen zu deklarieren. Auf diese Weise kann der Exporteur höhere Deviseneinnahmen für seine Ausfuhr und der Importeur höhere Zuteilungen erzielen und die Differenz zwischen seinen offiziellen Angaben und den tatsächlichen Erlösen bzw. Kosten auf möglichst günstige Weise auf dem Schwarzmarkt verwerten. Ein weiterer Grund besteht besonders darin, in Zeiten politischer Unsicherheit größere Kapitalbeträge ins Ausland zu verbringen, als unter den bestehenden Kontrollvorschriften möglich ist. Eine weitere Rolle spielt das Bestreben, durch Umsätze auf dem Schwarzmarkt steuerlichen Belastungen aus dem Wege zu gehen. Hinzu kam in den betreffenden Zeitabschnitten ferner, daß auf diesem Wege auch der Zahlungspflicht von Maklergebühren, die das legale Devisengeschäft erheblich verteuerten, ausgewichen werden konnte. Aus all diesen Gründen gewann der Schwarzmarkt allmählich so an Bedeutung, daß er als Parallelmarkt bezeichnet wurde, dessen Kurse täglich, sogar in amtlichen Organen, veröffentlicht wurden. Die ungünstigen Folgen dieser Marktverhältnisse führten mehr und mehr zu der Einsicht, daß ein wirksames Gegenmittel, um den Schwarzhandel einzudämmen, lediglich darin bestehen konnte, im In- und Ausland wieder eine ausreichende Vertrauensbasis und gleichzeitig die entsprechenden steuerlichen und monetären Voraussetzungen zu schaffen.

Im Jahre 1964 hatte sich die Vertrauenslage soweit gefestigt, daß die Devisenkontrolle gelockert werden konnte. Die gegen die Inflation ergriffenen Maßnahmen ließen diese z. T. entbehrlich erscheinen. Auf den Abbau der betreffenden Bestimmungen ist im Abschnitt Außenhandel eingegangen worden. Hierunter fallen die Aufhebung der Vorschüsse bei Importen und der fiskalischen Zusatzbelastung für Devisen, die erleichterte Verfügbarkeit von Devisen für die sog. Spezialkategorie und Abbau der Devisenauctionen, ferner die Übernahme zahlreicher Waren von der Spezialkategorie zur allgemeinen Kategorie und schließlich im März 1964 der völlige Wegfall der Spezialkategorie. Während so das Devisensystem vereinfacht wurde, war man gleichzeitig bestrebt, die Wechselkurse zu vereinheitlichen. Ab Frühjahr 1965 begannen die Währungsbehörden durch indirekte Maßnahmen den Schwarzmarkt auszutrocknen. In dem Maße, wie die Kurse auf gleiche Linie gebracht und schließlich dem amtlichen Kurs praktisch angeglichen wurden, verminderten sich dessen Umsätze. Der zugelassene Sortenhandel wurde, nachdem die Beschränkungen des freien Verkehrs und der Anonymität beseitigt waren, zur bevorzugten Alternative.

Die auf einheitliche Wechselkurse gerichtete Währungspolitik beruhte auf der Voraussetzung, daß die Kurse den Realitäten entsprechen, was bei steigenden Devisenreserven berechtigt erschien. Das Verfahren der multiplen Wechselkurse hatte sich, wie erwähnt, nicht bewährt. In den Jahren, in denen es galt, gingen die Exporte zurück und erst 1963 erholten sie sich soweit, daß sie wenigstens den Stand von 1947 wieder erreichten. In dem gleichen Zeitraum hatte sich jedoch der Weltexport annähernd verdreifacht und die Ausfuhr der Entwicklungsländer verdoppelt. Mit den Reformmaßnahmen der Devisenpolitik stiegen dagegen die Ausfuhr des Landes seit 1964 fortgesetzt. 1966 erreichten sie mit fast 1 Mrd. US-\$ einen Zuwachs, der um 50 % über dem Durchschnitt der Periode vor 1964 lag. Mit der Ausschaltung des Schwarzhandels wurden allerdings die früher dort auftretenden Spannungen auf den freien Markt übertragen. Die Währungsbehörden verfügten aber über die volle Kenntnis dieses Marktes und auch über die Mittel, dort zu intervenieren. Sie waren daher auch u. a. über die spekulativen Umsätze informiert, die im Jahre 1966 vor den langen Wochenenden, im Karneval, der Passionswoche, zu November-Anfang und nicht zuletzt zu November-Mitte auftraten, als die vorangegangene Abwertung gerade ein Jahr zurücklag. Ohne die geeigneten währungspolitischen Maßnahmen hätten sich diese Spannungen auf dem Schwarzmarkt geltend gemacht und unvermeidlich auf die beiden autorisierten Märkte des Bank- und Schalterhandels übergegriffen. Die Wirkung erhöhter Kurse hätte nach früherer Erfahrung zur Folge gehabt, daß die Exporteure Devisen zurückhielten und andererseits die Importeure bestrebt gewesen wären, sich möglichst schnell mit Devisen im legalen Handel einzudecken. Die überhöhte Nachfrage hätte die Banken, da sie mehr Devisen benötigten als entnehmen konnten, gezwungen, bei der Zentralbank Deckung zu nehmen. Letzten Endes hätte also die Zentralbank den Devisenmarkt doch stützen müssen, wie auch dann, wenn ein schwarzer Markt nicht bestanden hätte, nur mit dem ernststen Nachteil, den das unkontrollierte Gebaren des Schwarzmarktes darstellt.

Gold- und Devisenbestände  
Mill. US-\$



Jahresende	Gold- und Devisen <sup>1)</sup>	Darunter Gold
1948	758	317
1949	721	317
1950	666	318
1951	517	319
1952	529	320
1953	605	321
1954	483	322
1955	491	323
1956	611	324
1957	476	324
1958	465	325
1959	366	327
1960	345	287
1961	470	285
1962	291	225
1963	216	150
1964	222	91
1965	505	63
1966	409	45
1967	214a)	45a)

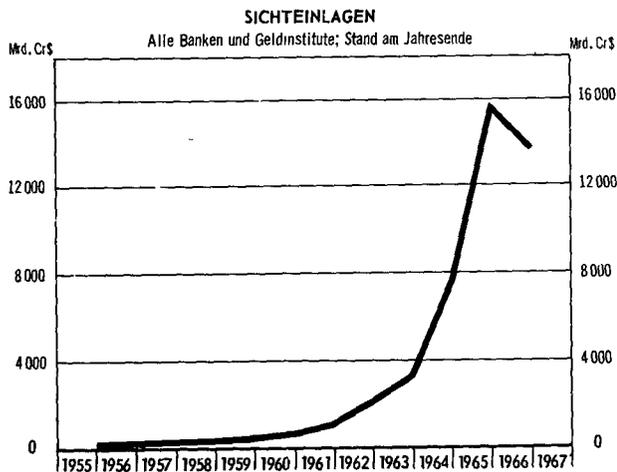
1) Einschl. IMF-Einlagen.

a) September.

Zu Beginn des Jahres 1967 herrschte noch der Eindruck vor, daß die Währungsverhältnisse den Fortschritt in Richtung der Stabilisierung behaupten und fortsetzen

würden. Die größten Inflationsherde waren, wenn auch unter erheblichen Opfern breiter Bevölkerungskreise, von der Regierung Branco ausgeräumt worden. Unter diesem Gesichtspunkt wurde auch die erneute Abwertung des Cruzeiros vom 13. 2. 1967 von 2 200 auf 2 700 Cr\$ (Kauf) damit verknüpft, den schon 1965 angekündigten "Cruzeiro Novo" zu schaffen (Verhältnis 1 NCr\$ : 1 000 alten Cr\$). Die Währungslage gestaltete sich in der Folge jedoch nicht so, wie hiernach erwartet wurde. Die liberale Importpolitik führte zu erhöhten Käufen im Ausland, denen gegenüber die Exporte nicht in gleichem Maße zunahen.

Trotz rasch abnehmender Devisenreserven wurde der Wechselkurs zunächst nicht weiter herabgesetzt. Die Regierung ergriff jedoch wieder eine Reihe restriktiver Maßnahmen, die zum Wiederaufleben des illegalen Marktes führten. Ein erster Schritt war die Vorschrift, Devisenverkäufe in Bargeld oder Reiseschecks nur noch an Reisende vorzunehmen. Die Maßnahme wurde damit erklärt, daß der Sortenmarkt sich zu einer Art legalisierten Parallelmarktes entwickelt hätte, der für den illegitimen Transfer ins Ausland benutzt würde, um steuerlichen Verpflichtungen zu entgehen. Eine weitere einschneidende Maßnahme erfolgte im Oktober 1967. Der Banco do Brasil stellte die Abgabe von Importdevisen an die Handelsbanken ein. Der Bedarf an Importvaluten konnte in der Folge nicht gedeckt werden, da das Angebot aus Exporten nicht hinreichte. Die Folge war, daß der illegale Handel weiter aktiviert und der oben beschriebene abträgliche Kausalnexus mit seinem überproportionalen Rückgang an Exportdevisen offenbar wieder in Gang kam. Der Wechselkurs des Cruzeiros auf dem "Parallelmarkt" überschritt daher mit 3,009 NCr\$ und mehr bald den offiziellen Stand von 2,70 NCr\$. Ende 1967 war die weitere Devaluation des Cruzeiros nicht mehr zu vermeiden. Zehn Monate nach der vorangegangenen Abwertung, die 20 % betragen hatte, wurde der Wechselkurs erneut, und zwar um 18,5 % herabgesetzt. Die Regierung zog damit die Folgerung aus dem Rückgang des Exports. Schon bei der ersten Abwertung von 1967 hatte der internationale Währungsfonds deren Quote als zu gering und den Cruzeiro weiter als überbewertet betrachtet. Dasselbe dürfte auch für den neuen Kurs von 3,20 NCr\$ gelten, da Ende 1967 auf dem Parallelmarkt bereits 3,30 NCr\$ und mehr bezahlt worden sind.\*\*)



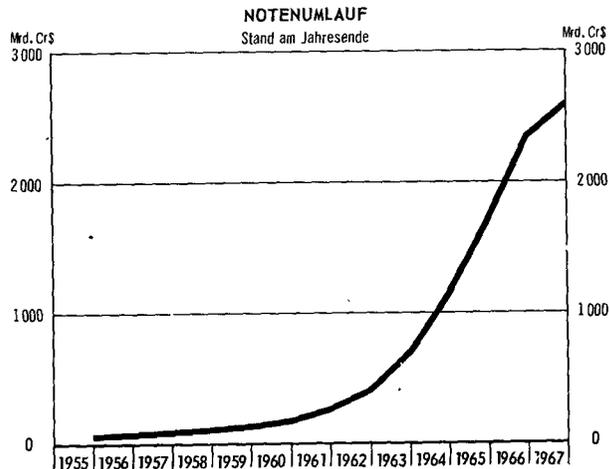
STAT. BUNDESAMT 8507

Der Entschluß, den Wechselkurs nur im angegebenen Rahmen zu senken, war weitgehend davon bestimmt, den inflationistischen Einfluß, der von weiteren preissteigernden Antrieben ausgeht, möglichst einzudämmen.

**Notenumlauf**

Jahr	Notenumlauf außerhalb der Banken	
	Mrd. Cr\$	Cr\$ je Einwohner
1950	25,1	483
1955	57,1	949
1960	169,4	2 387
1961	255,8	3 500
1962	397,0	5 274
1963	683,8	8 821
1964	1 155,8	14 477
1965	1 729,9	21 039
1966	2 343,2	27 670
1967	2 572,0	29 492

Zur grundsätzlichen Seite des Inflationsproblems wird auf die Ausführungen S.86 hingewiesen. Die Regierung ist offenbar nach wie vor entschlossen, die Inflation energisch zu bekämpfen und dabei wirtschaftliche Nachteile anderer Art einstweilen hinzunehmen. Das ist auch deutlich aus den restriktiven Maßnahmen zu entnehmen, die im Kreditwesen bei dem Übergang zum Jahr 1968 erlassen wurden. Die Notenemission war 1967, wenn auch geringer als erwartet, immer noch hoch, und auch die Lebenshaltungskosten sind mit ca. 25 % (1966 über 40 %) noch beträchtlich gestiegen.



STAT. BUNDESAMT 8508

Die Maßnahmen haben das Steigen der Bankdepositen (Sichtguthaben), das eine Folge des erhöhten Notenumlaufs ist, zum Gegenstand. Um dieses Buchgeld für den Geldumlauf und damit als Ursache preissteigernder Tendenzen möglichst unschädlich zu machen, wird es weitgehend abgeschöpft. Neben den Zwangseinlagen von 25 % der Kundendepositen, die von den Banken an die Zentralbank ohnehin abzuführen sind, müssen nun von den Kundeneinlagen, die über den Stand vom 5. 12. 1967 hinausgehen, 45 % bzw. 55 % zusätzlich an die Zentralbank überwiesen werden. Die Vorschrift hat zur Folge, daß den Geldinstituten im ersten Fall nur noch 10 %, im anderen von dem Zuwachs überhaupt nichts mehr zur freien Disposition verbleibt, und zwar wenn man berücksichtigt, daß die Reservehaltung bei der Zentralbank vorweg 25 % absorbiert und außerdem 20 % als Kredite an die Landwirtschaft zu vergeben sind.

Geldumlauf\*)  
Mrd. Cr\$

	1955	1960	1964	1965	1966	1967
Bargeld bzw. Buchgeld						
Bargeldumlauf insgesamt	57 169	1 156	1 730	2 343	2 572 <sup>a)</sup>	2 572 <sup>b)</sup>
Gesamtemission abzügl. Kassenbestände 1)	69 206	1 484	2 173	2 840	3 598	3 598
Buchgeld	12 37	328	443	497	...	...
Insgesamt	121 523	4 035	7 374	8 343	10 713	10 713
Insgesamt	178 692	5 191	9 104	10 686	...	...

\*) Stand Jahresende.

1) Der Banken. -

a) Juli. - b) Bis April 1968: 3 694 Mrd. Cr\$

Der Anteil von 55 % ist davon abhängig, ob die Banken bereit sind, sich den Wünschen der Regierung zur Zinssenkung anzupassen. Banken, die ihre Zinsforderung auf 2 % monatlich senken, brauchen nur 45 % des Zuwachses der Kundeneinlagen abzuführen. Die Vorschriften der Zentralbank laufen weitgehend auf eine Kreditsperre hinaus. Außer den Finanzkreisen sind die gewerblichen Unternehmen davon stark betroffen. Weder der Banco do Brasil noch andere staatliche Banken dürften diesen Einlagenabzug bei den privaten Finanzinstituten ausgleichen können. Mit dem erhöhten Betriebsmittelbedarf der Wirtschaft, der sich aus den zu erwartenden unvermeidbaren Preissteigerungen ergeben wird, dürften die Bestimmungen jedoch wieder gelockert werden. Schon im Januar 1968 folgten die ersten dahingehenden Schritte.

Was die Zinshöhe anlangt, die für die Wirtschaft als Kostenfaktor von großer Bedeutung ist, so hat sich die Lage 1967 wieder verschärft. Die Regierung erblickt

\*\*) Ende August 1968 wurde die Parität des Cruzeiro erneut herabgesetzt: von 3,20 auf 3,63 NCr\$ je US-\$ im Ankauf und von 3,22 auf 3,65 NCr\$ je US-\$ im Verkauf.

in dem hohen Zinsstand einen der Hauptgründe der Inflation, während die Wirtschaft vor allem die einschränkende Wirkung auf den Konsum betont. Als nachteilig hat sich die noch unter der vorangegangenen Regierung eingeführte Aufteilung in Banken, Finanzierungsgesellschaften und Investitionsbanken erwiesen, da hierdurch der gesamte Apparat sehr verteuert wurde. Für die Banken besteht ein offizieller Höchstsatz von 12 %. Die neuen Finanzierungsgesellschaften sind von dieser Vorschrift befreit. Die Handelsbanken haben sich daher vielfach solche Institute angegliedert, die als rechtlich selbständige Unternehmen mit eigenem Apparat arbeiten. Gute Finanzierungsgesellschaften, die Kundeneinlagen zu einem Jahreszins von 28 % hereinzunehmen pflegten, boten im Laufe des Jahres 1967 bereits 33 % und sogar 36 %. Dabei werden die Einlagen außerdem gegen "letras de cambio", d. h. gegen Zahlungsverpflichtungen begeben, die durch Akzente der kreditnehmenden Bankkunden gedeckt sind. Die Höhe der Zinsen erklärt sich aus dem mittlerweile wieder gestiegenen Anteil für das Entwertungsrisiko. Die Sätze, zu denen die Kredite weiter begeben werden, belaufen sich auf 50 bis 60 %. Es liegt nahe, daß nur relativ wenige Unternehmen in der Lage sind, solche Zinsen zu zahlen. Um die Verteuerung, die dem Konsumenten letzten Endes hieraus erwächst, gewissermaßen zu erleichtern, ist den Finanzierungsgesellschaften auferlegt worden, die Hälfte ihrer Kredite zur Finanzierung des Abzahlungsgeschäfts langlebiger Wirtschaftsgüter zu verwenden.

Ein Kreditweg, der die Zinskosten künftig erleichtern könnte, ist durch die Aufnahme kurzfristiger Auslandskredite gegeben. Die Möglichkeit, solche Kredite zu erhalten, ist an sich vorhanden. Der Banco do Brasil, der solche Mittel hereingenommen hat, konnte davon aber nur einen geringen Teil der Wirtschaft zuleiten, obwohl der Zinssatz nur 12 % - und bei den Handelsbanken 15 % - beträgt. Andererseits muß der Kreditnehmer aber das Abwertungsrisiko zusätzlich tragen. (Termin und Ausmaß der Abwertung Ende 1967 war mit ein wesentlicher Grund, die Wirtschaft auf diesem Wege mit billigeren Betriebskrediten zu versorgen.) Auch wenn die Quote von 18,5 %, um die der Wechselkurs gesenkt wurde, noch zu dem Zins hinzugezogen wird, sind die Zinskosten von zusammen 30,5 % bzw. 33,5 % gegenüber dem, was die Finanzierungsgesellschaften verlangen, immer noch sehr billig.

Um die Betriebskosten der Geldinstitute und damit die Belastung der Wirtschaft zu vermindern, ist die Regierung, wie erwähnt, nun bestrebt, das Kreditwesen zu rationalisieren. Der zahlenmäßige Stand des vielseitig ausgebildeten Bankapparates ist aus der nachstehenden Übersicht zu entnehmen.

Jahresende	Banken und -filialen *)		
	Stammhäuser	Filialen	
		im Inland	im Ausland
1950	413	2 183 <sup>a)</sup>	
1955	366	3 672 <sup>a)</sup>	
1960	338	4 620	41
1961	332	4 906	43
1962	332	5 517	44
1963	326	5 923	44
1964	328	6 345	44
1965	320	6 744	45
1966	297	7 064	46

\*) Ohne die kleinen Agenturen (escritórios, 1966:161)

a) Ohne Filialen des Banco do Brasil im Ausland.

Die Zahl der Hauptniederlassungen ist danach seit 1950 beträchtlich, und zwar hauptsächlich im Zuge der Konzentration, zurückgegangen. Durch die Gründung neuer Finanzierungsgesellschaften dürfte sich die Tendenz inzwischen allerdings etwas verändert haben. Andererseits wurde das Filialnetz fortgesetzt erweitert. Seit 1950 hat sich die Zahl der Zweigstellen weit mehr als verdreifacht. Im Zusammenhang mit der Zinssenkungsaktion hat die Zentralbank angeordnet, daß im Jahr 1968 neue Zweigstellen nur von denjenigen Banken und Sparkassen eröffnet werden dürfen, die für Zinsen und Unterkosten nicht mehr als 2 % monatlich berechnen.

Das staatliche Organ für die Währungs- und Kreditpolitik ist der Banco Central da Republica do Brasil (BC). Diese Zentralbank stellt die grundlegenden Richtlinien für das Geldwesen auf, bestimmt die Wechselkurse, führt Auslandstransaktionen durch, verfügt über die Notenemission und legt die Diskontsätze sowie die Reservesätze für die Depositen der anderen Banken fest. Bis zur Gründung der Zentralbank war im übrigen ein langer Weg zurückzulegen. Einen Teil der Aufgaben, die einer Zentralbank gestellt sind, erfüllte vorerst der 1920 errichtete Banco do Brasil. Diese Bank war zwar das offizielle Emissionsinstitut, hatte aber

nicht die Machtbefugnisse einer obersten Währungsbehörde. 1945 wurde die SUMOC, das Aufsichtsamt für Geld- und Kreditwesen, geschaffen, das allmählich zur Zentralbank ausgestaltet wurde. Das Amt wurde dem Finanzministerium unmittelbar unterstellt, und in den Verwaltungsrat wurden Vertreter des Banco do Brasil, der BNDE und der SUDENE berufen. Im Jahre 1965 ist die SUMOC in Banco Central da Republica do Brasil umbenannt worden. Eine Trennung zwischen Währungsbehörde und öffentlicher Finanzwirtschaft ist nach der rechtlichen Konstruktion nicht vorhanden. Etatdefizite können daher, was die organisatorischen Fragen angeht, relativ leicht gedeckt werden.

Der Banco do Brasil übt weiter Aufgaben einer Staatsbank aus und betreibt daneben das private Kreditgeschäft. Die Bank nimmt staatliche und private Depositen auf und gibt in erheblichem Umfang kurzfristige Kredite, besonders an die Industrie. Daneben pflegt sie - ursprünglich fast als alleiniges Bankinstitut - den landwirtschaftlichen Kredit. Über diese Funktionen hinaus hat sie aber auch die Aufgabe, kreditpolitischen Einfluß mittels des "easy money" oder der Restriktion auszuüben. Bei dieser Kombination von Notenbankfunktionen und privatem Kreditgeschäft sind Interessenkonflikte allerdings nicht ganz zu vermeiden.

## Öffentliche Finanzen

Die Entwicklung der Staatsfinanzen ist besonders im letzten Jahrzehnt durch große Defizite gekennzeichnet, die weitgehend auf dem Wege der Notenemission gedeckt werden mußten und dadurch zu einer Hauptursache der Inflation wurden, die ihrerseits rückwirkend wiederum die öffentlichen Einnahmen und Ausgaben stark beeinflusste. Die Entstehung der Fehlbeträge ist mit auf unzureichende Ausgabenkontrolle zurückzuführen. Durch Reformen im Budget- und Rechnungssystem wird allerdings angestrebt, die Ausgaben mehr unter Kontrolle zu halten und damit auch die Effizienz der laufenden Ausgaben sowie der Kapitalaufwendungen zu steigern.

Das Hauptgewicht der öffentlichen Finanzen liegt bei der zentralen Gebietskörperschaft, deren Anteile an den gesamten öffentlichen Einnahmen und Ausgaben über 60 % betragen. Der Rest entfällt auf Gliedstaaten (Anteil über 30 %) und die Munizipalverwaltung. Das Budget des Bundes wird von dem Departamento Administrativa do Servico Publico (DASP) aufgestellt, das direkt dem Präsidenten unterstellt ist. Die Budgets der einzelnen Ministerien werden von dem DASP zusammengefaßt und der gesamte Haushalt sodann dem Kongreß vorgelegt. Zahlreiche Posten sind darin allerdings nicht enthalten, so besonders die Verwaltungen der Bundesbahnen und anderer Staatsbetriebe sowie verschiedener großer Sonderfonds. Von diesen erscheinen im Bundesetat lediglich die z. T. hohen Defizite.

Während das Budget ausgeführt wird, soll eine systematische Kontrolle durch das Tribunal de Contas stattfinden. Den Abschlußbericht fertigt im Finanzministerium der Contadoria Geral da Republica und leitet diesen an das Tribunal de Contas weiter. Wenn die Budgetansätze nicht ausreichen, kann der Kongreß Sonderkredite von der Banco do Brasil bewilligen. Unter den Inflationsverhältnissen der Nachkriegszeit ist dieses ganze Verfahren ziemlich automatisch abgelaufen. Es gab weder eine systematische Planung noch eine zureichende Kontrolle der Ausgaben während der Laufzeit des Budgets. So fehlte es besonders bei den Ansätzen für die Investitionsvorhaben an sorgfältiger Bewertung. Ferner wurden auch nicht die zu erwartenden Preissteigerungen ausreichend realistisch eingeschätzt, um danach evtl. die Einnahmen anzupassen und so große Defizite zu vermeiden. Das Budget war daher kein wirtschaftspolitisches Instrument, wenngleich es natürlich nicht ohne Einfluß blieb. Die Regierung hatte schließlich fast unbegrenzte Vollmacht, über die Etatansätze hinaus Beträge auch ohne Zustimmung des Kongresses auszugeben. Durch neue Gesetze über das Budget- und Rechnungswesen wurden 1964 Maßnahmen getroffen, um das Verfahren zur Aufstellung des Haushaltsvoranschlags und die Ausgabenkontrolle zu verbessern. Für die Planung und Kontrolle der Kassengeschäfte des Schatzamtes wurde eine besondere Kommission eingesetzt. Ferner wurde angeordnet, daß die letzten 30 % der Etatansätze nur ausgegeben werden können, wenn das Finanzministerium zustimmt. Schließlich ist vorgesehen, daß zusätzliche Ausgaben wieder nur mit Billigung des Kongresses vorgenommen werden sollen.

Aus nachstehender Übersicht ergibt sich, daß 1966 auf die Bundesverwaltung 64 %, die Gliedstaaten 31 % und die Munizipien 5 % entfielen. Bei den Zahlenangaben sind im Budget des Bundes laufende Überweisungen an die weiteren Gebietskörperschaften sowie bei letzteren Einnahmen aus solchen ausgeschaltet. Andererseits fehlen, wie schon erwähnt, die Betriebseinnahmen und -ausgaben eines großen Teils der Bundesinstitutionen.

Anteile der Gebietskörperschaften  
am Gesamthaushalt \*)

%			
Jahr	Bund	Staaten	Munizipien
<b>Einnahmen</b>			
1956	56	35	9
1958	60	32	8
1960	58	36	7
1962	59	35	6
1963	61	33	6
1964	62	33	5
1965	66	29	5
1966	64	31	5
<b>Ausgaben</b>			
1956	60	33	8
1958	57	35	9
1960	58	35	7
1962	59	35	6
1963	60	34	6
1964	59	35	5
1965	58	36	6
1966	57	37	6

\*) In dieser Übersicht sind Sonderfonds zum Teil enthalten, andererseits Doppelerfassungen weitgehend ausgeschaltet. Abweichungen gegenüber den Angaben im Tabellenanhang erklären sich daraus.

Die Haushaltslage des Bundes hat sich, wenn man von den ursprünglichen Zahlen entsprechend dem jeweiligen Geldwert ausgeht, wie folgt entwickelt:

Entwicklung des Bundeshaushaltes \*)

Jahr	Einnahmen		Ausgaben	
	Mrd. Cr\$	Mehr in % gegenüber Vorjahr	Mrd. Cr\$	Mehr in % gegenüber Vorjahr
1960	233	.	265	.
1961	317	36	420	58
1962	512	62	727	73
1963	953	86	1 278	76
1964	2 011	111	2 771	117
1965	3 594	79	4 415	36
1966	6 007	30	6 139	25
1967	6 814	13	8 039	31

\*) Einnahmen und Ausgaben bis einschl. 1966 nach Rechnung, 1967 nach vorläufigem Ergebnis. Nicht enthalten sind Verrechnungen über "Special Funds" und unmittelbare Zuweisungen an die nachgeordneten Gebietskörperschaften.

Mit fortschreitender Inflation haben die Fehlbeträge bei den Abschlüssen jeweils erheblich über den Voranschlägen gelegen. Nach dem Ergebnis für 1966 belief sich der Fehlbetrag auf 132 Mill. NGr\$. Für 1967 ist nach provisorischen Angaben ein Defizit von 1 225 Mill. NGr\$ entstanden.

Meßziffer zur Deflationierung

Jahr	1949 = 100 <sup>1)</sup>	% gegenüber Vorjahr 2)
1950	112,0	12,0
1955	232,9	16,6
1956	291,8	25,3
1957	326,2	11,8
1958	379,1	16,2
1959	485,6	28,1
1960	609,7	25,6
1961	822,0	34,8
1962	1 226,1	49,2
1963	2 105,2	71,7
1964	4 016,0	90,8
1965	6 312,1	57,1
1966	8 708,4	38,0

- 1) Mittlere Inflationsrate 1949  
2) Mittlere Inflationsrate gegenüber Vorjahr

Versucht man, höheren Einblick in die Entwicklung der letzten Jahre zu gewinnen, muß man die inflatorische Aufblähung der Budgetzahlen mit Hilfe der Preisstatistik möglichst ausschalten. Als Hilfsmittel hierfür kann der Index benutzt werden, der angewandt wird, um

das Bruttoinlandsprodukt bei der Berechnung zu konstanten Preisen zu deflationieren. Hiernach ergibt sich, daß seit Ende der 50er Jahre die laufenden Einnahmen beträchtlich gewachsen sind, und zwar noch stärker als die laufenden Ausgaben, so daß erhebliche Beträge für Investitionszwecke verfügbar waren. Trotzdem waren diese nicht zureichend, um die großen und steigenden Aufwendungen dieser Art zu decken, so daß sich große Defizite ergaben.

Laufende Haushaltseinnahmen \*)  
Mrd. Cr\$

Haushaltsposten	1957	1960	1963	1966 <sup>1)</sup>
Verbrauchssteuern	9,2	13,8	19,4	21,2
Einkommensteuern	8,5	10,2	11,5	11,5
Stempelsteuern	2,8	4,1	4,4	3,6
Einfuhrzölle	0,9	3,6	4,1	2,3
Sonstige Steuern	1,2	0,7	0,8	0,8
Steuern und Zölle zusammen	22,4	32,3	40,2	39,4
Verschiedene lfd. Einnahmen	2,1	1,8	1,4	3,1
Außerordentliche Einnahmen 2)	1,5	2,0	2,6	-
Anleihen zur Stützung des Haushaltes	-	-	1,1	-
<b>Einnahmen insgesamt</b>	<b>26,1</b>	<b>36,1</b>	<b>45,3</b>	<b>42,5</b>

\*) Deflationiert

1) Voranschlag. - 2) Überwiegend Zusatzsteuern auf Einkommen und Unternehmensgewinne.

Zur Ausgaben Seite ist im einzelnen folgendes zu bemerken: Die Statistik der öffentlichen Finanzen gibt nur beschränkt Auskunft über die wirtschaftliche Gruppierung der Ausgaben. So wurde vor 1965 im Budget der Bundesregierung besonders zwischen laufenden Ausgaben und Investitionen nicht unterschieden. Für die vorhergehenden Jahre müssen diese daher weitgehend geschätzt werden. Der größte Einzelposten im Bundeshaushalt sind die Personalkosten, die sich 1965 auf rd. 35 % der Gesamtausgaben beliefen. Im Abschlußergebnis für 1966 durfte ein Anteil bis zu zwei Fünftel der Gesamtausgaben anzunehmen sein. Die steigende Tendenz der Personalausgaben - auch was deren Anteil am Bruttoinlandsprodukt anlangt - ist vermutlich in der Hauptsache auf Zunahme des Personalstandes zurückzuführen. Da die Gehaltshöhe nur wenig Leistungsanreiz ausübt, muß das offenbar durch höheren Personaleinsatz ausgeglichen werden. 1966 wurden zu Beginn der neuen Ära die Gehälter im Durchschnitt bei dem Militär um 180 % und im übrigen öffentlichen Dienst um 130 % erhöht. Die Einbuße an Kaufkraft, die seit der vorangehenden Gehaltssteigerung inzwischen durch Preisenerhöhungen eingetreten war, wurde dadurch mehr als ausgeglichen. Das Einstellen zusätzlicher Kräfte im zivilen Dienst wurde dabei vorübergehend gestoppt. Erhebliche weitere Gehaltserhöhungen wurden auch von den Gliedstaaten vorgenommen, so in São Paulo und Guanabara. In letzterem werden die Gehälter im gleichen Maßstab erhöht, wie die Steuereinnahmen zunehmen.

An mächter Stelle sind die Investitionsausgaben zu nennen, die in den letzten Jahren erheblich zunahm. Sie lagen in der Zeit von 1957 bis 1964 zwischen rd. 21 bis 25 % der Gesamtausgaben. Im ganzen gesehen, dürfte über die Hälfte der Investitionen für den Aufbau der neuen Hauptstadt verwendet worden sein. In den folgenden Jahren sind sie weiter gestiegen, und zwar besonders aufgrund von Mitteln aus dem nun beträchtlichen Aufkommen aus der Erdölsteuer und der neu eingeführten Wohnbausteuer.

Weitere wichtige Ausgabenposten außer den vorgenannten sind die laufend aufzuwendenden Beträge für den Sozialbereich, für Subventionen und Beschaffungen. Das Gewicht dieser Posten ist zwar etwas geringer geworden. Der Anteil an den Gesamtausgaben ging im vergangenen Jahrzehnt von rd. 40 % auf ca. 30 % zurück.

Die Subventionen dienen großenteils dazu, die Fehlbeträge der Staatsbetriebe, wie Eisenbahn, Post und Telegraphenverwaltung, Handelsmarine und des Hafenesens zu decken. Die Defizite ergaben sich dadurch, daß die Tarife dieser Unternehmen lange hinter dem Preisanstieg zurückblieben, so daß weder die laufenden Betriebsausgaben noch Investitionen daraus bestritten werden konnten. Die z. T. sehr hohen Betriebsdefizite und der Kapitalbedarf fielen daher dem Staatshaushalt zur Last. Im Jahre 1965 enthielt das Budget für diese Zwecke Ansätze, die insgesamt nahezu die Höhe des gesamten Haushaltsdefizits erreichten. Obwohl in den letzten Jahren die Tarife und Gebühren erhöht wurden, sind die Subventionen immer noch sehr bedeutend.

Hinsichtlich der einzelnen Verwendungszwecke zeigt die Entwicklung, daß am meisten die Ausgaben für Erziehung, Verkehr, Versorgungsbetriebe und Landwirtschaft gestiegen sind. Der Aufwand für Verwaltungs- und Ver-

teidigungszwecke ist dagegen relativ stabil geblieben. Erst in letzterer Zeit nehmen die Militärausgaben wieder zu.

Auf der Einnahmenseite der öffentlichen Haushalte stehen die Einkünfte aus Umsatz- und Verbrauchsteuern einschl. Importzöllen an vorderster Stelle. Ihr Anteil beträgt bei Bund, Staaten und Kommunen etwa 50 %. Besonders hoch ist dieser bei den Gliedstaaten (rd. 75 %). Auf die Einnahmen aus Einkommen- und Gewinnsteuern einschl. Sozialversicherungssteuer und der Abgabe an den Kaffeefonds entfallen rd. 40 %. Der Rest der Einkünfte - darunter die der Munizipien - läßt sich nicht aufteilen. Von den gesamten laufenden Einkünften der Gebietskörperschaften nimmt die Zentralregierung rd. zwei Drittel in Anspruch, während auf die Staaten rd. 30 % und der Rest von ca. 5 % auf die Kommunen entfallen.

Bemerkenswert ist, daß, wie schon erwähnt, der Anteilssatz der Steuereinnahmen gegenüber dem Sozialprodukt trotz starker Inflation nicht nur aufrecht erhalten sondern verbessert werden konnte. Dieses Ergebnis beruht zwar z. T. auf Erhöhungen der Steuersätze, andererseits hat sich das Steuersystem selbst aber auch anpassungsfähig genug gegenüber steigenden Preisen und Einnahmen erwiesen. Besonders wirksam ist in dieser Hinsicht die Berechnungsform nach der Wertbasis, die anstelle spezifischer Verfahren bei Zöllen und Verbrauchsteuern angewendet wird. Wichtig war außerdem, daß das rechtzeitige Einziehen fälliger Steuern weitgehend erreicht werden konnte. Letzteres hat besonders bei den Einkommen- und Gewinnsteuern seine Bedeutung, und zwar für den Teil, der nicht dem Steuerabzug unterliegt, was etwa für die Hälfte des Gesamtaufkommens zutrifft. Steuern, die nach überholten Wertgrundlagen erhoben werden, wie die staatlichen und kommunalen Grundsteuern, haben aus diesem Grund für den Steuergläubiger an Interesse verloren.

In diesem Zusammenhang spielt auch die Frage der Steuerrückstände eine Rolle. Bei rasch steigenden Preisen können diese an Kaufkraft so einbüßen, daß selbst die vorgesehenen Steuerstrafen keinen Ausgleich bieten. Um den für den Steuerzahler darin gegebenen Anreiz zu beseitigen, wurde angeordnet, daß die Steuerschulden aufgrund bestimmter vierteljährlicher Indices entsprechend der Veränderung des Preisniveaus berichtigt werden müssen. Dasselbe Verfahren gilt allerdings auch für die Rückzahlung überhöht veranlagter Beträge durch den Staat.

Im Steuersystem des Landes stehen die Verbrauchsteuern, wie erwähnt, an erster Stelle. Das gilt für die Bundesfinanzen und noch mehr für die Gliedstaaten. Die Zentralregierung verfügt seit längerem in Form der Konsumsteuer über eine gut ausgebildete Umsatzbesteuerung. Diese setzte sich zunächst aus einer Reihe von Abgaben zusammen, die auf der Basis des Mehrwertes mit Vorsteuerabzug nach stark differenzierten Sätzen erhoben wurde. Exporte waren wie üblich ausgeschlossen, ferner billige Kleidung und Haushaltsartikel, gewisse Nahrungsmittel und Pharmazeutika. Erdölprodukte werden durch eine besondere Steuer herangezogen. Im Jahre 1964 wurden die Sätze der Konsumsteuer als Notmaßnahme stark heraufgesetzt, und zwar im Durchschnitt etwa um 20 %. Die Hälfte des Mehraufkommens war den Gliedstaaten vorbehalten. Im folgenden Jahr sind die Sätze teilweise wieder gesenkt worden, blieben aber weiter über dem Niveau vor dem Erlaß der Notmaßnahmen von 1964. Trotz der an sich zweckmäßigen Konstruktion der Konsumsteuer bestand auch hier die Gefahr, daß mit der Heranziehung von Investitionsgütern die Industrialisierung und damit die Entwicklungspolitik beeinträchtigt wurde. Im Rahmen umfangreicher steuerlicher Reformmaßnahmen, die der Stabilisierung des Geldwertes dienen sollen, wurde die Konsumsteuer unter Einschränkung des Geltungsbereichs ab 1. 1. 1967 in eine Steuer auf Industrieerzeugnisse umgewandelt. Von dieser wurde für vier Jahre der Import von Maschinen und Ausrüstungen für die Lebensmittel-, Textil- und chemische Industrie sowie die elektrische, elektronische und Baumaterial herstellende Industrie befreit.

Eine ähnliche umfassende Steuerquelle bestand auch schon bis vor kurzem in den Gliedstaaten in Form der Verkaufsteuern. Aus diesen stammen ca. vier Fünftel von deren eigenen Steuereinnahmen. Es handelte sich hierbei um kumulative Umsatzsteuern, die auf jeder Produktionsstufe erhoben wurden, d. h. von der Herstellung bzw. dem Import bis zum Einzelhandel. In den meisten Staaten war der Steuersatz einheitlich bei steigender Tendenz. Wie bei kumulativen Umsatzsteuern allgemein, bestand der Nachteil, daß Unternehmen mit stärkerer vertikaler Konzentration begünstigt wurden, so daß gleichzeitig der Anreiz zu Unternehmenszusammenschlüssen verstärkt wurde. Da die Verkaufsteuern mehr oder weniger auch den Export erfassen, wurde ferner die Wettbewerbsfähigkeit der Ausfuhrwaren beeinträchtigt. Die ausgedehnte Erfassungsgrundlage der Verkaufsteuern sicherte den Staaten zwar das gewünschte hohe Aufkommen, war aber infolge dieser Konstruktion für

die unteren Einkommensklassen von stark regressiver Wirkung.

Eine Reform der Verkaufsteuern wurde seit langem angestrebt, und zwar in Richtung zur Einphasensteuer, die verbunden mit einem Umbau der Konsumsteuer des Bundes erfolgen und gleichzeitig größere Einheitlichkeit auf der staatlichen Ebene herbeiführen sollte. Im Zuge der schon erwähnten Steuerreform von 1966 wurde mit der ab 1. 7. 1967 eingeführten Warenzirkulationssteuer ein entscheidender Schritt in dieser Richtung getan. Mit der neuen Abgabe wurden die einzelstaatlichen Verkaufsteuern ebenfalls durch eine Mehrwertsteuer ersetzt. Für das ganze Land wurde dabei zunächst ein einheitlicher Steuersatz von 12 % festgelegt. Das Steueraufkommen soll im Zusammenhang mit der umgewandelten Konsumsteuer im Verhältnis von 80 % für den Bund und je 10 % für Staaten und Gemeinden verteilt werden. Nach Einführung der neuen Steuer haben sich, wie bei einer solchen grundlegenden Maßnahme zu erwarten, und da diese überdies in eine Periode wirtschaftlicher Stagnation fiel, große Übergangsschwierigkeiten ergeben. So hat sich besonders die finanzielle Lage einiger Staaten infolge erheblich geringerer Einnahmen verschlechtert. Mit entsprechenden Anpassungsmaßnahmen ist daher noch für weitere Zeit zu rechnen. So haben Anfang 1968 einige wichtige Staaten den Steuersatz von 15 auf 18 % erhöht.

Die Besteuerung des Einkommens der natürlichen Personen, die nach angelsächsischem Vorbild zunächst in Form einer Schedulensteuer bei den verschiedenen Einkommensquellen und mit einer zusammenfassenden Ergänzungsteuer erfolgte, wurde 1964 umgewandelt. Die Schedulensteuern fielen weg, und zum Ausgleich wurden die Sätze der früheren Ergänzungsteuer heraufgesetzt. Bei dem nun vereinfachten Steuerverfahren wurden unangemessene Divergenzen der Steuersätze beseitigt. Als allgemeiner Freibetrag wurde ein Mehrfaches des höchsten jeweiligen monatlichen Mindestlohnes festgesetzt.

Um das private Sparen anzuregen und dadurch ebenfalls auf die Inflation bremsend zu wirken, wurden vom steuerlichen Einkommen der natürlichen Personen zusätzliche Abzüge zugelassen. So konnten bei Zeichnung von Schatzamtspapieren, bei Ankauf neuer Inlandsaktien, bei Anlagen für den sozialen Wohnungsbau und bei Entwicklungsinvestitionen im Nordosten gewisse Prozentsätze abgesetzt werden. Der Höchstbetrag für Aktienkäufe einschl. persönlicher Abzüge war auf 50 % des Bruttoeinkommens beschränkt. Der Freibetrag für Aktienkäufe war später herabgesetzt worden (auf 10 %). Eine ähnliche Regelung wurde auch bei der Einkommensteuer für juristische Personen getroffen. Der Freibetrag für den Kauf von Aktien wurde für diese Gruppen Anfang 1967 auf 5 % herabgesetzt. Die genannten Steuerergünstigungen bieten besonders für die Bezieher großer Einkommen und entsprechend hoher progressiver Besteuerung erhebliche Vorteile. Sie schließen jedoch auch die Gefahr des Mißbrauchs ein, soweit die Abzüge nicht nur auf neue Kapitalanlagen beschränkt werden. Der Erfolg dieser Maßnahme hängt davon ab, ob die Dauer der Anlage wirksam kontrolliert werden kann. Andernfalls ist es möglich, daß bereits vorhandener Aktienbesitz abgestoßen und von dem Erlös neue Aktien vorübergehend gekauft und dabei die Steuervorteile in Anspruch genommen werden. Die Verlängerung für steuerbegünstigte Aktienkäufe ist daher auch für 1968 vom Senat abgelehnt worden.

Neben der Steuer für natürliche Personen werden die Gewinne der Unternehmen, und zwar sowohl von Alleinunternehmern als auch von Personengesellschaften und juristischen Personen, besonders besteuert. Hierbei wird ein einheitlicher Steuersatz (1964 28 %, 1962 um 2 % erhöht) erhoben. Dazu tritt für bestimmte Dividendeneinnahmen eine Zusatzsteuer (1964 7 %). Die von den Unternehmen an ihre Gesellschafter, Aktionäre usw. verteilten Gewinne werden bei diesen dann, wie oben ausgeführt, zusätzlich erfaßt.

Besondere Fragen der Einkommensbesteuerung sind im Hinblick auf die Inflationsverhältnisse die Bewertung des Betriebsvermögens und damit der Abschreibungen sowie die fristgerechte Einziehung der Steuerschulden. Auf die Regelung für letztere wurde bereits hingewiesen. Die Bewertungsfrage wurde dadurch gelöst, daß die Anlagewerte mit einem offiziellen Index, der dem Preisanstieg entsprechen soll, jährlich aufgewertet werden. Auf diese Weise ergibt sich zunächst ein zusätzlicher Steuerbetrag aufgrund der höheren Anlagewerte. Dieser wird aber z. T. kompensiert durch die höheren Abschreibungen. Außerdem kann der Steuerzuschlag ganz vermieden werden, wenn 10 % der Steigerung des Buchwertes in Form von Schatzanweisungen, die mit Kaufkraftgarantie ausgestattet sind, erworben werden.

Ergänzend zu den Verbrauchsteuern sind noch die Einfuhrzölle und die Petroleumsteuer zu erwähnen. Die ersten belasten entsprechend ihrer protektionistischen Aufgabe diejenigen Waren stark, die nach Art und Menge etwa ausreichend im Inland hergestellt werden oder

solchen Waren ähneln. Der Kreis dieser Erzeugnisse ist wiederholt erweitert worden und wird auch in Zukunft wahrscheinlich ausgedehnt werden. Die Zölle werden auf der Basis des Warenwertes berechnet. Wenn gewisse Voraussetzungen bestehen, insbesondere die Wettbewerbsfähigkeit der Inlandsprodukte gesichert erscheint, werden Zölle auch abgeschafft oder die Zollsätze ermäßigt. Letzteres findet hauptsächlich statt, wenn die Einfuhr besonders erwünschter Ausrüstungsimpporte erleichtert werden soll (vgl. z. B. die Mitte 1967 erfolgte Zollbefreiung für den Import von Ausrüstungen für Stahlwerke, der Papierindustrie und des graphischen Gewerbes). Erdöl ist einer besonderen Bundessteuer unterworfen und daher sowohl von Zöllen als auch anderen Verbrauchs- und Umsatzsteuern befreit. Die Sätze der Steuer wurden mehrfach erhöht. Das Aufkommen ist zweckgebunden und fließt z. T. den anderen Gebietskörperschaften zu. Für Straßen sind rd. 89 % vorgesehen. Dabei erhalten der Bund 38 %, die Staaten 46 % und die Munizipien 11 % des Gesamtbetrages. Auf die Staatsbahn entfallen weitere 12 %, und für Flughäfen sind 3 % vorbehalten.

Die S ch u l d e n des Zentralstaates und der anderen Gebietskörperschaften zusammenfassend darzustellen, ist wegen der verschiedenen selbständig budgetierenden Staatsorgane, die unmittelbar Kredite aufnehmen, erschwert. In den statistischen Jahrbüchern werden an Inlandsschulden auch für 1966 nur Angaben für den Bund selbst gegeben. Danach hat die fundierte Schuld in Inlandswährung rd. 1 117 Mill. NCR\$ betragen, und an schwebender Schuld wurden rd. 2 971 Mill. NCR\$ nachgewiesen. Angaben über die Inlandsverschuldung der Staaten, die für 1963 noch mit 71 Mrd. Cr\$ fundierter Schuld und 191 Mrd. Cr\$ schwebender Schuld angegeben wurden, sind in der Folgezeit nicht mehr angeführt. Als Auslandsschulden sind für Bund, Staaten und Gemeinden lediglich USA-Dollarschulden in Höhe von 19,5 Mill. US-\$ und Schulden in englischer Währung von 5,7 Mill. £ angegeben. Bei diesen Beträgen handelt es sich um ältere Schulden, die im Jahre 1946 konvertiert worden sind. Die seitdem aufgenommenen Auslandskredite - die eigentliche Auslandsverschuldung setzte erst Ende der 40er Jahre ein - sind in der Quelle nicht angegeben. Der Fragenbereich der nach dem Kriege aufgenommenen Auslandsschulden, also öffentliche und private Schulden, ist anschließend im Abschnitt Entwicklungshilfe besprochen worden.

Um den inländischen Kapitalmarkt stärker für die Entwicklungspolitik zu erschließen und den Rückgriff auf Notenbankdarlehen einzuschränken, werden seit kurzem von dem Schatzamt des Bundes Obligationen mit Entwertungsklausel ausgegeben. Diese Schatzscheine wurden zunächst mit einiger Zurückhaltung aufgenommen. Als im Herbst 1966 die ersten indexgekoppelten Schatzscheine mit einjähriger Laufzeit fällig wurden, löste das Schatzamt diese jedoch pünktlich ein. Der Gesamtbetrag der Fälligkeiten belief sich auf über 7 Mrd. Cr\$. Die Schatzscheininhaber erzielten durch die Entwertungsklausel einen Aufschlag von rd. 38 %. Der Zinssatz beträgt 6 %. In Anbetracht des nun regeren Interesses beschloß die Regierung, auch Schatzscheintypen mit längerer Laufzeit und höherem Zinssatz auszugeben. Um die in den Jahren 1967 und 1968 auf die Regierung zukommenden Verpflichtungen z. T. konsolidieren zu können, ermächtigte der Finanzminister das Schatzamt Anfang 1967, Schatzscheine mit einer Laufzeit von fünf Jahren zum Zinssatz von 10 % auszugeben. Außerdem sind Schatzscheine mit einer Laufzeit von zwei Jahren zu 8 % Zinsen vorgesehen. Da durch diese neue Kreditaktion die privaten Emittenden eine zu scharfe Konkurrenz erhielten, wurden die Zinssätze der Schatzamtobligationen mit Entwertungsklausel bereits Mitte 1967 herabgesetzt. Diese wurden nun bei den ein-, zwei- und zehnjährigen Papieren von 6 % auf 4 % bzw. von 8 % auf 5 % und 10 % auf 7 % gesenkt.

### Entwicklungsplanung und -hilfe

Die Planung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes ist dadurch gekennzeichnet, daß sie sich in dreierlei Richtung, und zwar hinsichtlich bestimmter Sachbereiche (sektoral auf Bundesebene), ferner in größerer regionaler Zusammenfassung und schließlich auf der Ebene der Gliedstaaten entfaltet hat. Hierzu bildeten sich entsprechend zahlreiche Behörden für die betreffenden Aufgaben. Im Zuge des Ausbaues der Organisation ging der Antrieb einmal mehr von der Peripherie zum Gesamtstaat, zum anderen, und das hauptsächlich später, mehr von Bundesseite aus mit der Tendenz zur Integration mit der ersten Entwicklungslinie. Dieser Status - in Lateinamerika einmalig - erklärt sich aus dem kontinentgleichen Ausmaß des Landes und dem relativ polyzentrischen Charakter der Staatsorganisation. Unter diesen Umständen war es schwierig, für die Planung ein Gesamtkonzept zu entwerfen und dieses durchzusetzen. Es traten daher unvermeidliche Gegensätze bei den entwicklungspolitischen Maßnahmen auf. So wurde z. B. lange Zeit die Absicht, ein ausgewoge-

nes regionales Gleichgewicht zu schaffen, durch den weiter forcierten Ausbau der ohnehin stark industrialisierten Gebiete durchkreuzt.

Auf B u n d e s e b e n e wurden die ersten Schritte zum Aufbau einer einschlägigen Verwaltung im Jahre 1952 getan, in dem die Nationalbank für Entwicklung (Banco Nacional do Desenvolvimento Econômico - BNDE) gegründet wurde. Aufgabe des Instituts ist es, besonders langfristige Kapitalmittel zur Entwicklung der Finanzierung zu beschaffen und zu verwalten. Hauptgebiet der Finanzierungstätigkeit sind die Energiewirtschaft und das Verkehrswesen sowie die Schwerindustrie. Der BNDE gibt nicht nur Kredite, sondern übernimmt auch Geschäftsanteile und Aktien, um sie zu geeigneter Zeit an das Publikum abzusetzen. Das Institut ist in die Vorbereitung und Prüfung von Entwicklungsprojekten eingeschaltet.

Eine weitere Maßnahme folgte im Jahre 1956, in dem ein Entwicklungsrat gebildet wurde, der wirtschaftliche Entwicklungspläne vorbereiten sollte. Die Aufgaben des Rates wurden auf sektorale Zielsetzungen beschränkt. Einen weiteren organisatorischen Fortschritt stellte die Berufung der Nationalen Planungskommission (Comissão Nacional de Planejamento - COPLAN) dar, die 1961 geschaffen wurde. Als Aufgabe der COPLAN ist festgelegt, daß diese wirtschaftliche und soziale Entwicklungspläne ausarbeiten und deren Ausführung überwachen bzw. gegebenenfalls revidieren soll. Hierzu soll sie Studienarbeiten und Statistiken, die für eine raschere wirtschaftliche und soziale Entwicklung notwendig werden, sammeln bzw. koordinieren oder auch selbst durchführen. Zu ihren Aufgaben gehört es ferner, allgemeine oder partielle Entwicklungspläne öffentlicher oder privater Stellen zu koordinieren. Die Kommission hatte bei der Ausführung von Entwicklungsprojekten auch gewisse Vorschlagsrechte für den Etat des Bundes. Als Organe stehen der COPLAN nach mehrfacher Reorganisation nun ein Beratendes Gremium, ein Technisches Sekretariat und einige Koordinierungsausschüsse zur Verfügung. Ersterem gehören alle Minister an, die unter Vorsitz des Ministerpräsidenten über die generelle Politik, die sektoralen Leitlinien sowie die Dringlichkeitsstufen und in weiterer Folge über die Pläne und deren Änderungen zu beschließen haben. Das Technische Sekretariat ist verantwortlich für die wissenschaftliche und technische Durchführung der Aufgaben der COPLAN. Koordinierungsausschüsse wurden zuerst drei gebildet: ein allgemeiner, ein regionaler und ein sektoraler. Der allgemeine Koordinierungsausschuss setzt sich aus den Direktoren einiger staatlicher Institutionen, wie des Banco do Brasil, der Nationalen Entwicklungsbank (BNDE), der Verwaltungsbehörde des öffentlichen Dienstes sowie dem Finanzminister und dem Generalsekretär der COPLAN zusammen. Seine Hauptfunktion ist die fiskalischen und monetären Grundsätze mit den allgemeinen Zielen des Entwicklungsplanes in Einklang zu bringen. Der regionale Koordinierungsausschuss besteht aus den Leitern der regionalen Entwicklungsbehörden und einem Mitglied des Technischen Sekretariats der COPLAN. Seine Aufgabe ist es, die sektoralen Programme mit den regionalen Plänen abzustimmen. Der sektorale Koordinierungsausschuss umfaßt Vertreter der Bundesregierung, der Staaten, der Munizipien und der privaten Wirtschaft und koordiniert die Projekte und Pläne, die für die hauptsächlichlichen Wirtschafts- und Sozialbereiche aufgestellt werden. Zu den genannten drei Ausschüssen trat 1962 noch ein weiterer zur Koordinierung mit der "Allianz für den Fortschritt" (COCAP) hinzu. Die COCAP ist damit betraut, die Anleihen und die Verwendung von Mitteln, die aus Zuwendungen der Allianz für den Fortschritt stammen, zu koordinieren. Ihr obliegt, zwischen ausländischen Stellen, die Kapitalhilfe gewähren, und interessierten brasilianischen Stellen zu vermitteln und Investitionsprojekte von Regierungsorganen und privaten Firmen, für die Mittel der Allianz für den Fortschritt verwendet werden sollen, zu prüfen und weiterzuleiten.

Die COPLAN ist lange mit der vorbereitenden Organisationsaufgabe befaßt gewesen, was zum Teil daran lag, daß es an geschulten und qualifizierten Mitarbeitern fehlte. Als im Herbst 1962 dann das Planungsministerium (Ministerio de Planejamento) geschaffen wurde, unterstellte man die COPLAN ebenso wie die COCAP dem neuen Ressort, um dadurch diese Planungsbehörden funktionsfähiger zu machen.

Wesentlich verändert wurde die Planungsorganisation dann, als das Präsidialsystem wieder in Kraft getreten war. Mitte 1963 wurde ein "Rat zur Koordinierung der Nationalen Planung" gebildet, der aus den Leitern der zivilen und militärischen Ressorts und dem Generalkoordinator für technische Hilfe besteht. Die neue Institution trat zu den inzwischen vorhandenen, wie dem Entwicklungsrat und der COPLAN, hinzu, und zwar mit der Maßgabe, daß die Führung dieses neuen Gremiums dem Technischen Beratungsdienst im Amt des Präsidenten übertragen wurde, der gleichzeitig Vollmachten über den Entwicklungsrat, COPLAN und COCAP erhielt.

Zu der auf Bundesebene ausgeführten Planungsarbeit selbst ist folgendes zu sagen: Der 1956 gebildete Entwicklungsrat stellte einen sog. Zielplan für die Jahre 1957 bis 1960 auf, der den Schwerpunkt weitestgehend auf die industrielle Entwicklung legte. Dieser Plan war nicht ein umfassendes Entwicklungsprogramm im heutigen Sinne. Er beruht nicht auf einer durchgängigen Diagnose der wirtschaftlichen Lage, war aber immerhin auf einer realistischen Bewertung der Probleme, die im vergangenen Entwicklungszeitraum aufgetreten waren, und der erforderlichen Mittel für die gesteckten Ziele aufgebaut. Der Plan setzte sich vier Ziele:

1. die Engpässe der Infrastruktur weitgehend zu beseitigen,
2. die Industrie der Zwischenprodukte zu erweitern und der industriellen Expansion anzupassen,
3. die Industriestruktur, besonders hinsichtlich der Kapitalgüterproduktion einschl. Automobilindustrie, zu erweitern und
4. den Aufbau der neuen Hauptstadt Brasília.

Die in der Vierjahresperiode erzielten Fortschritte sind in den Abschnitten zu den betreffenden Sachbereichen dargestellt worden. Zusammenfassend ist zu sagen, daß das Bruttoinlandsprodukt nach einem Rückschlag im Jahre 1956 wieder die Wachstumsraten der vorhergehenden Jahre erreichte.

Jährliche Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes \*)

Jahr	%
1958	6,5
1959	7,5
1960	6,7
1961	7,3
1962	5,2
1963	1,8
1964	3,1
1965	3,8
1966	4,5

\*) In Preisen von 1949 berechnet.

Wesentliche Fortschritte wurden auf dem Gebiet der Energieproduktion, im Transportwesen sowie u. a. der Stahlerzeugung und dem Automobilbau gemacht. Die Ergebnisse bei dem Aufbau von Brasília lassen sich etwa daraus entnehmen, daß die neue Hauptstadt im September 1961 ca. 200 000 Einwohner, 5 144 fertige Gebäude und 111 km gepflasterte Straßen aufwies.

Eine wichtige Voraussetzung für die in der Planperiode erzielten Ergebnisse war, daß dem Land in dieser Zeit erhebliche Auslandsmittel zufließen.

Investitionen und projektgebundene Kredite \*)

Mill. US-\$

Land	1955			1958	
	Investitionen	Kredite	Inve-stitionen	Kredite	
BRD	7,1	17,3	8,7	19,0	99,4
Frankreich	0,8	4,9	1,3	-	13,9
Italien	2,2	1,5	1,2	0,5	19,6
Japan	-	0,0	3,7	0,2	26,2
Großbritannien	5,1	2,0	6,4	0,9	3,0
Vereinigte Staaten	12,0	24,3	61,4	55,4	285,9
Sonst. Länder	4,1	5,7	25,5	6,5	59,4
Insgesamt	31,3	55,7	100,2	82,5	507,4

Land	1959		1960		1961	
	Inve-stitionen	Kre-dite	Inve-stitionen	Kre-dite	Inve-stitionen	Kre-dite
BRD	12,2	44,5	25,3	55,8	4,9	20,0
Frankreich	8,1	25,9	6,6	30,1	0,7	11,5
Italien	3,3	30,2	2,9	34,5	0,9	8,7
Japan	3,3	99,0	8,1	1,1	0,0	10,8
Großbrit.	4,0	21,2	3,2	10,4	1,9	3,6
Ver. Staaten	23,3	93,9	36,5	72,3	10,8	59,5
Sonst. Länder	11,6	54,7	24,2	100,7	20,0	16,1
Insgesamt	65,8	369,4	106,8	304,9	39,2	130,2

\*) Registriert von der "SUMOC".

Durch die seit 1953 geübte und im Gegensatz zu vorher viel liberaleren Politik, was die Heranziehung von Auslandskapital anlangt, wurde der Kapitalzufluss zwischen 1956 und 1960 auf durchschnittlich 583 Mill. US-\$ gesteigert. Im Vergleich dazu hatte der Zufluss in

den Jahren 1948 bis 1952 durchschnittlich nur rund 47 Mill. US-\$ betragen.

Die Jahre 1961 bis 1962 waren für planmäßige Wirtschaftspolitik wenig günstig. Die soziale und wirtschaftliche Lage wurde zunehmend unstabiler. Die Zahlungsbilanz verschlechterte sich mehr und mehr. Der Zufluß des Auslandskapitals ging stark zurück, und die Kaufkraftinbuße der Währung beschleunigte sich. Trotz der unstabilen Verhältnisse wurde im 2. Halbjahr 1961 ein zusammenfassender Plan aufgestellt, um die vielfältigen Stabilisierungsmaßnahmen auf fiskalischem und monetärem Gebiet zu koordinieren. Der Plan war jedoch von kurzer Lebensdauer. Die Ausgangsgrößen und die Zukunftsperspektiven wurden bald hinfällig, besonders infolge des am Jahresende gewährten zusätzlichen Monatslohns für städtische Arbeiter. Immerhin konnten die grundlegenden Gesichtspunkte in den neuen Dreijahresplan für 1963 bis 1965 aufgenommen werden.

Die Vorbereitung dieses Planes wurde bereits von dem Planungsminister als neu eingeführtem Kabinettsmitglied überwacht. Der Plan ging davon aus, daß als Hauptgrund der Instabilität das Ungleichgewicht in den wirtschaftlichen Auslandsbeziehungen und in der öffentlichen Wirtschaft anzusehen ist. Um dieses zu beseitigen, sollten die Auslandschulden neu geregelt werden, um den Spielraum für einen möglichst unverminderten Import aufrechtzuerhalten. Zum Abbau der Defizitwirtschaft im öffentlichen Bereich sollten neue Hilfsquellen nichtinflationistischer Art erschlossen werden. Auf beiden Wegen sollte weiterhin eine hohe Investitionsrate gesichert werden.

Nach der Vorausschätzung des Dreijahresplanes war für 1963 eine Zunahme des Bruttoinlandsproduktes um 7 % vorgesehen. Im Jahre 1961 war dieses noch um 7,3 % gestiegen. 1962 hatte sich der Zuwachs auf 5,2 % vermindert. Im Jahre 1963 blieb dieser jedoch mit nur 1,8 % weit hinter dem erwarteten Ergebnis zurück. Im ganzen gesehen, war der Dreijahresplan ein sehr gewagter Versuch, die Wachstumsrate zu behaupten und gleichzeitig die Inflation einzudämmen, ein Versuch, der im Durch-einander von Ereignissen stattfand, die dahin tendierten, jede Art von Kontrolle mittels der Wirtschaftspolitik auszuschalten. Trotz der im Vordergrund stehenden Anstrengungen um eine Stabilisierung wurde das Ziel, die Wirtschaft weiter zu entwickeln, aber nicht ganz aus dem Auge verloren. Die Investitionen der Regierung blieben weiter auf die Gebiete Energie und Verkehr konzentriert. Die private Wirtschaft setzte trotz der wirtschaftlichen Rezession von 1963 und 1964 und der politischen Instabilität ihre Investitionen besonders in der Grundstoff- und Kapitalgüterindustrie fort.

Nach Antritt der Regierung Branco wurde der Dreijahresplan revidiert und ein wirtschaftliches Aktionsprogramm für die Jahre 1964 bis 1967 aufgestellt. Dieses umfaßte, ähnlich wie der Dreijahresplan, Investitionen für die wirtschaftlichen und sozialen Hauptbereiche, wie Transportwesen, Elektrizitätserzeugung, Stahlindustrie, Erziehungswesen, Wohnungsbau u. a. Zu dem Verlauf im einzelnen, den die Entwicklung in dieser Zeit genommen hat, wird auf die vorangehenden Abschnitte hingewiesen.

Als Grundlage für eine längerfristige Planung wurde außerdem unter der Leitung des Planungsministers ein Zehnjahresrahmenplan für 1967 bis 1977 aufgestellt, aus dem ein Auszug für die Jahre 1967 bis 1971 im März 1967 veröffentlicht wurde. Hiernach sind für diesen Zeitraum Investitionen von rd. 37 Mrd. NCr\$ vorgesehen. Daraus sollen besonders der weitere Ausbau der Infrastruktur und der Grundstoffindustrie finanziert sowie die Landwirtschaft und das Versorgungssystem modernisiert werden. Ferner wird das Erziehungswesen verbessert und das Wohnungsbauprogramm fortgesetzt. Die vier Hauptposten entfallen auf das Transportwesen (11,2 Mrd.), elektrische Energie (6,8 Mrd.), Industrie und Bergbau (4,3 Mrd.) und den Wohnungsbau (3 Mrd.).

Von der Regierung Costa e Silva sind Mitte 1967 Grundsätze und Richtlinien für die Entwicklungspolitik verkündet worden, die den veränderten Umständen Rechnung tragen sollen. Im Gegensatz zu dem Aktionsplan der Regierung Branco handelt es sich bei dem umfangreichen, vom Planungsministerium ausgearbeiteten Programm nicht um einen festen Plan mit zahlenmäßig festgelegten Zielen, die innerhalb bestimmter Perioden erreicht werden müssen. Dessen Aufgabe ist vielmehr, die Entwicklungspolitik klar zu definieren, damit Regierung und private Wirtschaft ihre Pläne aufstellen können. In der Anwendung der Mittel wie auch in der Beurteilung der Wirtschaft müßte, wie es heißt, die Planung flexibler sein. Das Grundsatzprogramm soll durch einen Dreijahresplan für die Zeit von 1968 bis 1970 ergänzt werden.

Im einzelnen sieht das Programm folgende besonders wichtige Ziele vor. Vordringlich ist die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und deren Produktivität. Die Frage der Agrarreform wird in diesem Zusam-

monhang nicht erwähnt. Ferner sollen die Hindernisse der Versorgung abgebaut sowie die Mängel und Engpässe der Infrastruktur beseitigt werden, womit besonders das Verkehrs- und Nachrichtenwesen gemeint sein dürfte. Außerdem sollen die volkswirtschaftlichen Kosten (u.a. Zinsen) nicht erhöht, sondern eher ermäßigt werden. Prioritäten genießen ferner die Aufgaben, die Grundindustrien zu konsolidieren, die inneren und äußeren Märkte auszubauen, die Leistung im öffentlichen Bereich rationeller zu gestalten sowie die wissenschaftliche und technologische Forschung zu fördern. Auch die Programme für das Erziehungs- und Gesundheitswesen sowie den Wohnungsbau erhalten Priorität. Die Grundsätze sehen im übrigen vor, daß der privaten Initiative mehr Spielraum gegeben und der staatliche Einfluß in der Wirtschaft eingeschränkt werden sollen. Für die Produktion wird als Ziel aufgestellt, die Erzeugungskapazität der Volkswirtschaft jährlich um 5 bis 6 % und das Sozialprodukt um mindestens 6 % zu steigern.

Neben der Entwicklungsplanung auf Bundesebene wird eine solche - wie erwähnt - seitens der Gliedstaaten sowie einiger regionaler Zusammenschlüsse betrieben. Die Einzelstaaten besitzen nach der Verfassung erhebliche politische Kompetenzen und verfügen über beträchtliche finanzielle Hilfsquellen in Form von Steuern. Auf dieser Basis, die einen Ausnahmefall in Lateinamerika bildet, ist in letzter Zeit versucht worden, die Planung in den Einzelstaaten als wirtschaftliches Lenkungsinstrument zu benutzen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Verhältnisse von Staat zu Staat meist sehr unterschiedlich sind. Brasilien ist unter diesen Umständen zum Schauplatz zahlreicher Planungsexperimente geworden. Der komplexe Charakter des vielfältigen Planungsapparates, der im Rahmen der staatlichen Behörden aufgebaut worden ist, wird dadurch verstärkt, daß die betreffenden politischen und administrativen Stellen größtenteils regionalen Planungsbehörden unterstellt sind und andererseits die auf Bundesebene erlassenen Vorschriften und Maßnahmen für alle Institutionen gleichmäßig bindend sind. Als Folgeerscheinung ergibt sich eine enge Abhängigkeit vom Wirtschafts- und Behördenapparat der Staaten gegenüber den einschlägigen Zentren des Bundes und der Regionen.

Eine Planung von Seiten der Einzelstaaten wurde zunächst im nordöstlichen Bereich, und zwar von Pernambuco und Bahia, aufgenommen. Durch dieses Beispiel wurden die anderen Staaten dieser Region ermutigt, ähnliche Einrichtungen zu schaffen. Pernambuco und Bahia beriefen Planungsbehörden bereits 1952 bzw. 1955, d. h. schon mehrere Jahre bevor das regionale Entwicklungsamt - SUDENE - gegründet wurde. Die meisten der 22 Staaten haben erst in den 60er Jahren entsprechende Behörden eingerichtet. Jetzt sind allgemein Dienststellen in verschiedener organisatorischer Abstufung vorhanden. Ein Vergleich zeigt, daß die betreffende behördliche Apparatur durchaus nicht immer dem Stand der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung entspricht, den ein Staat erreicht hat. So ist bei Staaten weitgehend gleicher Entwicklungsstufe die politische und die Verwaltungsorganisation zum Teil sehr verschieden. Bis vor kurzem hatten bestimmte unterentwickelte Staaten eine mit mehr Vollmachten ausgestattete und besser koordinierende Planungsorganisation als mehrere der hochindustrialisierten Staaten, deren Programm meist in improvisierter Form abgefaßt wurde. Die Ergebnisse der Planungsarbeit auf staatlicher Ebene entsprechen - generell gesehen - nur sehr eingeschränkt den gesetzten Zielen. Das ergibt sich aus folgendem Zusammenhang: Beim Herangehen an die Planung werden zunächst die mehr an der Oberfläche liegenden Reformfragen aufgegriffen, für deren Lösung entsprechende Verfahren ausgearbeitet werden. Im Widerstreit mit den verschiedenen Regierungsinstanzen können diese oft aber nicht in die Praxis umgesetzt werden. Diese Stufe der Planung haben alle Staaten erreicht und einige überschritten. Allgemein besteht jedoch die Schwierigkeit, daß, wenn das Stadium überwunden werden soll, in dem die Planungstechnik und -praxis mehr als ein Schönheitspflaster für den status quo bedeutet, zunehmender Widerstand auftritt.

Die Organisation der staatlichen Planung ist in der Übersicht auf S. 161 dargestellt. Unter den hierfür bestehenden Körperschaften sind drei Typen zu unterscheiden:

1. Solche, die in der staatlichen Exekutive verankert sind, und zwar als regelrechte Planungsämter oder als Gremien oberster Ebene (Ministerien oder ähnliche Beratungskreise),
2. Körperschaften oder Ausschüsse, die der Staatsverwaltung nebengeordnet sind und nur entfernte Beziehungen zu den verschiedenen Regierungsbehörden unterhalten sowie

3. autonome oder dezentralisierte Stellen (Aufsichtsorgane und Entwicklungsgesellschaften), die über Vollmachten und Mittel verfügen, um beratende und andere Dienste zu leisten.

Unter den letzteren sind besonders die Finanzinstitute wichtig, die außer der Aufgabe, Entwicklungsprogramme zu fördern oder zu finanzieren, den Zweck haben, die private Wirtschaft und hauptsächlich die Industrie anzuspornen.

Die Unterschiede des Entwicklungsstandes und des Planungswesens in den einzelnen Staaten sind vor allem davon abhängig, in welchem Grade eine finanzielle Selbständigkeit besteht. Die meisten Staaten sind sehr davon anhängig, Hilfsmittel von außen zu erlangen, so daß der Aktionsradius für die eigene Verwaltung recht begrenzt ist. Als Folge ergibt sich, daß Entwicklungsprogramme oft nur dann Aussicht haben verwirklicht zu werden, wenn das auf regionaler Ebene möglich ist. In den rückständigeren Staaten ist die Möglichkeit, einen Planungsprozeß überhaupt wirksam durchzuführen, an das Vorhandensein entsprechender regionaler Körperschaften gebunden. Die Staaten der Nordost-Region bilden hierfür das bezeichnende Beispiel. Mit der Gründung des Banco do Nordeste und besonders der bereits wiederholt genannten, 1960 gegründeten Superintendencia do Desenvolvimento do Nordeste (SUDENE) wurden Institutionen geschaffen, die sich sehr bewährt haben. Die SUDENE ist dasjenige Planungsorgan, das bisher am wirkungsvollsten gearbeitet hat. Die SUDENE hat einmal den Zufluß finanzieller und technischer Hilfsmittel in die Region geleitet, zum anderen die Richtlinien aufgestellt, um gemeinsame Probleme zu überwinden, und auch die staatlichen Verwaltungen dazu ermuntert, wirksame Methoden anzuwenden. Entscheidung war, daß bei allen Unternehmen, die mehr als einen Staat betreffen, unentbehrliche Koordinierung geleistet wurde. Der erste Leitplan der SUDENE (Fünfjahresplan) wurde 1961 vom Kongreß angenommen. Er sah umfangreiche Investitionen im Straßenbau, zur Industrialisierung, auf dem Gebiet der Energie-, Wasser- und Ernährungswirtschaft vor. Eine weitere regionale Organisation besteht für die Südstaaten Santa Catarina, Paraná und Rio Grande do Sul. Diese setzt sich hauptsächlich aus dem Entwicklungsrat der Südstaaten (Conselho do Desenvolvimento do Extremo Sul - CODESUL) zusammen, der die Pläne zur wirtschaftlichen Entwicklung der Südstaaten ausarbeitet und mit dem Entwicklungsprogramm der Bundesregierung abstimmt. Daneben besteht eine regionale Entwicklungsbank (Banco Regional de Desenvolvimento Econômico - BRDE).

Die Hilfe, die das Ausland leistet, um die entwicklungspolitischen Vorhaben auszuführen, besteht zunächst einmal in der Hingabe mittel- und langfristiger Kredite. Nach amtlichen brasilianischen Angaben hat diese Kapitalhilfe nach dem Stand vom 30. 6. 1965 insgesamt 2 645 Mill. US-\$ betragen. Hinzu kommen seitens des Auslandes staatlich garantierte Exportkredite. Für diese liegen vollständige Angaben nicht vor. Es handelt sich dabei jedenfalls auch um hohe Beträge. Allein die von der BRD gewährten Kredite dieser Art beliefen sich nach dem Stand von Ende 1964 auf 674 Mill. DM. Zu den Krediten treten ferner die nicht zurückzahlbaren Zuwendungen, die in den Jahren 1960 bis 1965 insgesamt 172 Mill. US-\$ betragen haben. Schließlich und nicht zuletzt sind die großen Beträge der Direktinvestitionen hinzuzurechnen, die insbesondere den industriellen Aufbau in großem Maßstabe mitfinanzieren. Gesamtangaben hierüber sind ebenfalls nicht verfügbar. Direktinvestitionen seitens der BRD haben nach dem Stand von Ende 1964 rd. 725 Mill. DM betragen. Nach neueren Angaben dürfte im Jahre 1967 die Milliardengrenze annähernd erreicht sein.

Über die Entwicklungshilfe aller multi- und bilateralen Geber wird im Tabellenanhang eine Übersicht des Banco Central do Brasil mitgeteilt, die den Stand der Kreditschulden gegliedert nach Institutionen und Geberländern nachweist (S. 160). Zur Entwicklung der Kreditschulden gegenüber bilateralen Gläubigern werden ferner die Zahlen des DAC-Ausschusses der OECD über Auszahlungen, Tilgungen und Nettokreditaufnahme in den Jahren 1961 bis 1965 angegeben. Aus derselben Quelle sind außerdem die bilateralen Zuwendungen für 1960 bis 1965 entnommen (s. S. 162). Die Zahlen ergeben, daß sowohl bei den Krediten als auch bei den Zuwendungen die Vereinigten Staaten weitaus voranstehen. Dasselbe gilt ohne Zweifel für die zahlenmäßig nicht nachgewiesenen Direktinvestitionen. Auch bei den multilateralen Leistungen, besonders denen der Entwicklungsbank für Lateinamerika (BID), sind die Beiträge der Vereinigten Staaten ohne Zweifel die weitaus größten. Daneben fallen jedoch auch die Leistungen der BRD durchaus ins Gewicht. Diese nimmt unter den bilateralen Gebern den 2. Platz ein. Die öffentlichen Nettoleistungen der BRD haben in den Jahren 1960 bis 1965 rd. 100 Mill. US-\$ betragen. Die Nettoleistung der BRD insgesamt belief sich für die Zeit von 1950 bis 1966 auf rund 1,5 Mrd. DM.

Öffentliche Netto-Leistungen der DAC-Länder 1960-1965

Mill. US-\$	
Insgesamt	1 177,19
darunter:	
Vereinigte Staaten	951,29
Bundesrepublik Deutschland	98,43
Frankreich	43,10
Italien	25,28
Großbritannien	11,31

Eine Liste wichtiger Projekte der deutschen Entwicklungshilfe zeigt folgende Darstellung:

- Wichtige Projekte der deutschen Entwicklungshilfe
- Ausstattung von Krankenhäusern in Guanabara und Alagoas
  - Erweiterung des Kraftwerkes Usina de Três Marias
  - Stromverteilung im Nordosten
  - Wasserversorgung Ceará
  - Elektrizitätsversorgung Recife
  - Großkraftwerk Ilha Solteira
  - Siedlungsgenossenschaft Pindorama
  - Technische Schule São Bernardo do Campo
  - Hydrologischer Dienst für Sudene-Projekt
  - Wasserwirtschaftsplanung im Tal des Rio Grande do Sul
  - Bildungszentrum an der Universität in Rio de Janeiro/Guanabara
  - Ausbau des Krankenhauses in Curitiba/Paraná
  - Modernisierung und Erweiterung des Krankenhauses in Londrina/Paraná
  - Erweiterung der Schule "Alberto Torres" in Lajéado/Rio Grande do Sul
  - Erweiterung des Hospitals "Moinkos de Vento" in Porto Alegre
  - Ausbau und Modernisierung des Krankenhauses in Salvador/Bahia
  - Bau und Einrichtung eines Hospitals mit Wohnheim für Pflegeschülerinnen in Belo Horizonte/Minas Gerais
  - Errichtung und Einrichtung eines Krankenhauses mit 150 Betten in Vitória/Espírito Santo
  - Modernisierung der Technischen Schule und Technischen Hochschule des "Instituts Mackenzie" in São Paulo
  - Errichtung einer Fachschule für Mechanik, Elektrotechnik und Landwirtschaft in Londrina/Paraná
  - Zuschuß an Entwicklungsbank (1967)

**Preise und Löhne**

Die Entwicklung, die die Kaufkraft des Geldes oder deren reziproker Ausdruck, die Preise, genommen hat, ist das zentrale Thema jeder wirtschaftlichen Studie über Brasilien. In den Abschnitten über die einzelnen Wirtschaftsbereiche ist daher schon eingehend auf die jeweils relevanten preislichen Zusammenhänge Bezug genommen worden. Hier soll hauptsächlich zusammenfassend auf die allgemeinen Gesichtspunkte hingewiesen werden.

Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt, dürfte die Inflation ursächlich dadurch bedingt sein, daß die Exporterlöse nicht ausreichen, neben dem Importbedarf an Konsumwaren die notwendigen Devisen für ein Investitionsvolumen bereitzustellen, das die erforderlichen Wachstumsraten der Produktion sichern könnte. Das Ergebnis war, daß die Konsumgüterimporten scharf gedrosselt wurde mit entsprechenden Folgen für deren Preise. Die Inlandsproduktion solcher bisher importierter Konsumgüter wurde auf diese Weise gewinnbringender, was dazu ermunterte, bestehende Produktionsstätten zu erweitern und neue Herstellungszweige der betreffenden Art aufzubauen. Die Regierung förderte diese Entwicklung durch Kreditlenkung und evtl. -schöpfung, wodurch wiederum die inflatorische Tendenz verstärkt und die Preise erneut gesteigert wurden.

In weiterer Folge, z. T. auch gleichzeitig, wirkte noch eine Reihe anderer Faktoren mit, den Inflationsprozeß in Gang zu halten oder zu verstärken. Hierunter sind besonders zu nennen die über lange Strecken unbeschränkten Staatsausgaben für unproduktive Zwecke, die Defizitwirtschaft der Eisenbahnen, die Subventionen für Kaffee u. a.

Durch das mit der Inflation verbundene Zwangssparen erlegte dieses breiten Schichten der Konsumenten große Opfer auf. Da andererseits aber lange Zeit hindurch die Inflation mit wirtschaftlichem Wachstum Hand in Hand ging, entstand der Eindruck, daß die Unstabilität des Geldwertes im Interesse der Industrialisierung in

Kauf genommen werden konnte. Gestützt wurde diese Ansicht durch die Verhältnisse des Arbeitsmarktes, der durch ein großes Angebot an Arbeitskräften, hauptsächlich aus dem Hinterland, bei relativ unzureichender gewerkschaftlicher Organisation gekennzeichnet war. Unter diesen Umständen war das übliche Einkommen der Preis- und Lohnspirale kaum zu befürchten. Ein bedrucktes Zeugnis hierfür sind die regelmäßigen Anpassungen der Mindestlöhne, die als repräsentativ dafür gelten, wie sich das durchschnittliche Einkommen städtischer Lohnbezieher - außer vielleicht in den großen Industriezentren und bestimmten öffentlichen Diensten - entwickelt hat. Rechnet man die zu den betreffenden Zeitpunkten festgelegten Mindestlöhne nach dem Index der Lebenshaltungskosten in Reallöhne um, so ergibt sich die nachstehende Reihenfolge.

Mindestlöhne, Lebenshaltungskostenindex (MD) und Reallöhne in Rio de Janeiro

Jahr	Mindestlöhne NCr\$ 1)	Index der Lebenshaltung 1953 = 100	Umgerechnet in Reallöhne Basis 1953 NCr\$ 1)
1953	1,20	100	1,20
1954	1,20	122	0,98
1955	2,40	151	1,59
1956	3,10	182	1,70
1957	3,80	212	1,79
1958	3,80	243	1,56
1959	3,80	338	1,12
1960	6,60	437	1,51
1961	10,24	583	1,76
1962	13,44	884	1,52
1963	21,00	1 507	1,39
1964	40,25	2 389	1,39
1965	58,50	4 787	1,22
1966	81,00 2)	6 764	1,20
1967	105,00	8 824	1,19

1) Alte Cruzeiros sind umgerechnet. - 2) ab Februar

Nach einem relativ kräftigen Zuwachs des Reallohnes im Jahre 1955 hielten die Mindestlöhne mindestens seit 1957 nicht mehr Schritt mit dem Preisanstieg. Das Zurückbleiben der Löhne, verbunden mit der Zunahme der Produktivität und der freien Preisbildung für die meisten Waren, bot recht vorteilhafte Bedingungen für die Unternehmen.

So lange die Preise nur in relativ gleichbleibendem Ausmaß stiegen und gleichzeitig auch, wie erwähnt, das wirtschaftliche Wachstum zunahm, wurde das vorstehende wirtschaftspolitische "Konzept" bestätigt. Das änderte sich jedoch Anfang der 60er Jahre. Bis dahin hatten sich die Inflationsraten, gemessen am Index der Lebenshaltungskosten, annähernd stetig entwickelt.

Durchschnittliche jährliche Steigerung der Lebenshaltungskosten im Staate Guanabara

MD	%	MD	%
1955	23,8	1962	51,6
1956	20,5	1963	70,5
1957	16,5	1964	91,7
1958	14,6	1965	65,7
1959	39,1	1966	41,3
1960	29,3	1967	30,5
1961	33,4		

Wie die Erfahrung lehrt, wird ein fortgesetzt unterhaltener Inflationsprozeß aber zunehmend unabhängig von den sachlichen Bedingungen, auf denen er zu Anfang beruhte, und in wachsendem Maße zum Automatismus. Das inzwischen erhitzte Inflationsstempo hatte zur Folge, daß der Lebenshaltungskostenindex von 1962 bis 1964 rasant stieg. Im Jahre 1964 war die Zunahme mit 92 % fast dreifach so hoch wie die des Jahres 1961. Mit dieser Entwicklung war ein Alarmzeichen gegeben. In entgegengesetzter Richtung hatte sich dagegen die Wachstumsrate entwickelt, die von ca. 7 % 1960/61 auf bloß 1/4 % im Jahre 1963 gesunken war. Es bestand kein Zweifel, daß durch die wirtschaftlichen und sozialen Erschütterungen, die unvermeidlich mit einer solchen Entwicklung verbunden waren, die allgemeine Leistungskraft der Wirtschaft unterminiert werden mußte. Daher stellte sich nun die grundsätzliche Frage, wie der inflatorische Mechanismus durch andere Mittel für eine finanzielle Expansion zu ersetzen sei. Die zusätzlichen Kredite waren besonders dazu benutzt worden, um einmal das erforderliche Kapital für Zwecke der Infrastruktur im öffentlichen Bereich, ergänzend zur Industrialisierung, zu schaffen und zu anderen, um das Betriebskapital für die sich entwickelnden Unternehmen bereitzustellen. Bei Einschränkungen der öffentlichen Ausgaben waren andererseits Rückwirkungen auf die Investitionsprogramme und wichtige damit verknüpfte In-

teressen zu befürchten. Es bestand außerdem Gefahr, den Mechanismus auszuschalten, der die Unternehmen durch zusätzliche Kredite mit Betriebskapital versorgt hatte, und das gerade zu einem Zeitpunkt, in dem das Banksystem unter einem besonderen Druck der Kreditnachfrage stand, und zwar aufgrund der zunehmend kapitalistischen Produktions- und Marktprozesse und des Zwanges, die durchschnittliche Umschlagsdauer bei Ankäufen zu verlängern, um so das Wachstum des Binnenmarktes zu unterstützen. Die Regierung war mithin vor das Dilemma gestellt, entweder einen Inflationsprozeß zu dulden, der täglich für die Fortdauer der wirtschaftlichen Dynamik gefährlicher wurde, oder diesen zu bremsen, was andere wirtschaftliche und soziale Gefahren mit sich brachte. Die Regierung Branco entschied sich für Stabilisierung, und auch die Regierung Costa Silva setzte diesen Kurs fort. Die vielfältigen, auf den einzelnen Wirtschaftsbereichen zu diesem Zweck ergriffenen Maßnahmen sind in den vorangehenden Abschnitten dargestellt worden. Seit 1965 ist die Inflationsrate, gemessen am Lebenshaltungskostenindex, wieder rückläufig. Mit dem Ergebnis der Stabilisierungspolitik im Jahre 1967, in dem zwar der Außenwert des NCr\$ nicht, wie angestrebt, behauptet werden konnte, in dem der Binnenwert aber immerhin nur noch relativ mäßig zurückging, ist ein beachtlicher Fortschritt erzielt worden.

Zu den neueren Ergebnissen der Preisstatistik sowie den hauptsächlich verwendeten Preisstandards, dem Großhandelspreisindex und dem Lebenshaltungskostenindex, die beide von dem wirtschaftswissenschaftlichen Institut (IBRE) der Getúlio-Vargas-Stiftung berechnet werden, ist im einzelnen folgendes auszuführen.

Im Tabellenteil werden für zahlreiche Waren Groß- und Einzelhandelspreise angegeben, die es erlauben, die betreffenden Preise in Cruzeiros jeweils über einen ausgedehnten Zeitraum zu verfolgen. Bei einer durch Dauerinflation schwer übersehbaren Entwicklung der Preissituation sind Meßziffern, die die Kaufkraft zusammenfassend auf den verschiedenen Umsatzebenen messen, von besonderem Wert. Der von dem IBRE aufgestellte Großhandelsindex beruht im allgemeinen auf Preisnotierungen in Rio de Janeiro, zu denen solche aus anderen Wirtschaftszentren ergänzend herangezogen werden. Trotz regionaler Beschränkung wird er weitgehend als generell aussagefähig angesehen. Die Konstruktion dieses Index ist im Tabellenteil näher beschrieben (S.163). Für die Zeit seit 1950 ergibt sich für die hierunter erfaßten Waren folgender Preisverlauf.

Index der Großhandelspreise \*)  
1962 = 100

Jahr	Insgesamt	Industrielle Erzeugnisse
1950 D	8	7
1955 D	17	16
1960 D	47	48
1965 D	503	543
1966 D	688	718
1967 D	859	903

\*) Ausführlicher Index s. Tabellenteil.

Besonders stark haben sich, wie nach Lage der Verhältnisse zu erwarten, die Preise der Industrieerzeugnisse erhöht, bei denen die Gruppe Chemikalien in den Jahren seit 1963 weit voransteht. Dabei ist im übrigen zu berücksichtigen, daß die mit der Substitution von Importerzeugnissen durch teurere Inlandsprodukte verbundenen Preissteigerungen nur teilweise im Index zum Ausdruck kommen. Importerzeugnisse als solche werden im Index nicht erfaßt. Sie sind nur insoweit einbezogen, als sie bei der Einrichtung des Großhandelsindex auch bereits im Inland produziert wurden. Wenn nun aber Importwaren, für die das letztere nicht gilt, wegen neu eingeführter Schutzzölle nicht mehr eingeführt werden, und an ihre Stelle mit relativ hohen Kosten produzierte Inlanderzeugnisse treten, so kommt der an sich vorhandene Sprung des Großhandelspreises im Index nicht in Erscheinung. Bedenkt man, daß in den vergangenen 15 Jahren eine Substitution von Industriewaren beträchtlichen Umfangs stattgefunden hat, so ist verständlich, daß die Erhöhung der Großhandelspreise erheblicher war als die veröffentlichten Indices anzeigen.

Der verlangsamte Rhythmus des Preisanstiegs trat im Laufe des Jahres 1967 deutlich zutage. Während der gesamte Großhandelsindex innerhalb von drei Jahren von 1963 bis 1965 auf das Fünffache gestiegen war (503%) und sich noch 1966 um weitere 25% erhöht hatte, war der Verlauf 1967 stark retardierend. Im Mai 1967 trat - erstmals seit Jahren - sogar wieder ein leichter Rückgang auf. Im ganzen stieg der Index bis Jahresende um 25%. Anfang 1968 setzte zwar infolge der neuerlichen Abwertung und einiger weiterer, besonders steuer-

licher Maßnahmen ein verstärkter Auftrieb ein, der von den auf Stabilisierung gerichteten Gegenkräften aber voraussichtlich bald gebremst sein dürfte.

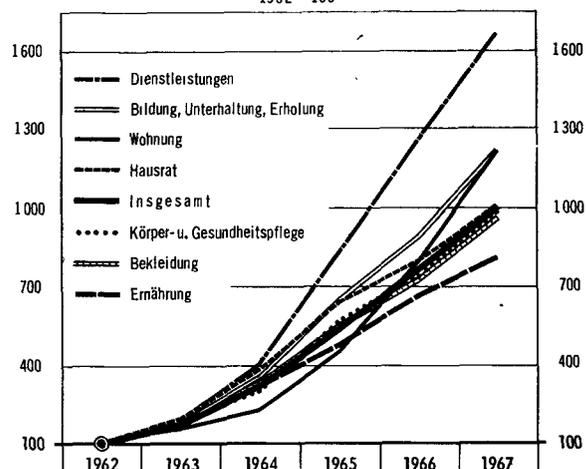
Da der Großhandelsindex Änderungen der zugrunde liegenden wirtschaftlichen Verhältnisse gewöhnlich frühzeitig widerspiegelt, zeigen sich diese bei dem Index der Lebenshaltungskosten erst ein bis zwei Monate später. Der Index des IBRE wies daher in den ersten Monaten von 1967, als der Großhandelsindex bereits deutlich retardierte, noch relativ beträchtliche Zunahmen auf. Hierbei war aber auch von Einfluß, daß der Lebenshaltungskostenindex auch Preise für Leistungen wie Mieten, öffentliche und private Dienste umfaßt, die im Großhandelsindex nicht enthalten sind, und gerade diese, besonders die Mieten, sich im Frühjahr noch relativ stark erhöhten.

Preisindex für die Lebenshaltung im Staat Guanabara\*)  
1962 = 100

Jahr	Insgesamt	Ernährung	Wohnung	Hausrat	Bekleidung
1950	8	6	12	10	9
1955	17	15	27	20	17
1960	49	46	62	53	46
1965	542	478	454	640	553
1967	998	810	1 221	1 009	958

\*) Eingehendere Angaben s. Tabellenteil.

PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG IM STAAT GUANABARA  
1962 = 100



STAT. BUNDESAMT 8509

Ebenso wie von mehreren Seiten Großhandelsindices aufgestellt werden - außerdem von staatlicher Seite in São Paulo und Rio Grande do Sul -, liegen auch mehrere Berechnungen für den Index der Lebenshaltungskosten vor. Außer dem schon erwähnten und hier hauptsächlich berücksichtigten Index des IBRE sind besonders die Indices des Bundesarbeitsministeriums und der Stadt São Paulo zu nennen. Der Index des IBRE hat den Vorteil, daß er im Frühjahr 1966 grundlegend neu gestaltet worden ist. Im In- und Ausland, so u. a. für die Wirtschaftsdiagnosen der ECLA, wird hauptsächlich dieser Index herangezogen. Bei der Neukonstruktion wurde einmal die Berechnungsmethode verbessert, ferner wurden zahlreiche neue Artikel aufgenommen und auch die Gewichtung auf neuen Stand gebracht. Die vorher angewandte Berechnungsform hatte den Nachteil, daß der Preis eines Artikels im Berichtsmonat mit dem des Basisjahres zu vergleichen war. Die Änderungen der Warenqualität und der Verbrauchsgewohnheiten und damit die Schwierigkeit, das gleiche Erhebungsmuster jeweils weiterzuführen, machten es im Laufe der Zeit fast unmöglich, die Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Um die Schwierigkeiten zu überbrücken, ging das Institut zu einer gleitenden Berechnungsform über, die es erlaubt, bei Änderungen der genannten Art die Vergleichbarkeit durch Verkettung aufrechtzuerhalten. Das Verfahren entspricht im Prinzip der verbreiteten Formel von Laspeyres. Was den Umfang der einbezogenen Waren und Leistungen anlangt, so wurde die Zahl der Posten auf das Vierfache erhöht.

Positionen des Schemas  
der Getúlio-Vargas-Stiftung (IBRE)

Indexgruppe	Altes Schema	Neues Schema <sup>1)</sup>
Ernährung	34	104
Wohnung	1	6
Hausrat	18	95
Bekleidung	12	74
Körper- u. Gesundheitspflege	9	26
Bildung, Unterhaltung und Erholung	5	50
Dienstleistungen	9	11
Insgesamt	88	366

1) Ab Frühjahr 1966.

Am meisten ist die Zahl der Waren in der Gruppe Nahrungsmittel gesteigert worden, auf die auch bei der Wägung der größte Anteil entfällt. Die Preise selbst werden bei Nahrungsmitteln wöchentlich von 17 Interviewern in 17 verschiedenen Bezirken der Stadt Rio de Janeiro erhoben, und zwar jeweils auf einem Markt, in zwei Fleischerläden, einer Bäckerei und einer Gemüsehandlung. Die Preise der Erzeugnisse aller übrigen Gruppen werden monatlich bei verschiedenen Einzelhandelsgeschäften jeweils für die Zeit vom 10. bis 20. jeden Monats erfaßt.

Weitgehend wurde auch das Wägungssystem geändert. Es wurde auf einer breit angelegten Stichprobenuntersuchung über Familienbudgets aufgebaut, die das IBRE neu vorgenommen hatte, um einmal weitere Schichten einbeziehen und auch das veränderte Verbraucherverhalten berücksichtigen zu können. Das Verbraucherschema entspricht nun Haushalten mit Einkommen bis zu vier Mindestlöhnen. Die Ausgabenstruktur bezieht sich danach auf einen großen Teil der Beschäftigten von Industrie und Handel sowie auf die unteren Stufen des Behördenpersonals.

Gewichte des Schemas  
der Getúlio-Vargas Stiftung (IBRE)

Indexgruppe	Altes Schema	Neues Schema <sup>1)</sup>
Ernährung	43,0	45,15
Wohnung	20,0	10,57
Hausrat	5,7	11,49
Bekleidung	11,0	8,48
Körper- u. Gesundheitspflege	4,0	5,52
Bildung, Unterhaltung und Erholung	5,8	11,12
Dienstleistungen	10,5	7,67
Insgesamt	100	100

1) Ab Frühjahr 1966.

Gewichte des IBRE-Schemas\*)  
im Vergleich zu den Vereinigten Staaten

Indexgruppe	IBRE	Vereinigte Staaten
Ernährung	44,1	29,9
Wohnung	10,6	17,5
Hausrat	14,4	14,7
Bekleidung	8,5	9,4
Körper- u. Gesundheitspflege	14,3	4,8
Bildung, Unterhaltung und Erholung		7,4
Verkehrsmittel	4,7	11,3
Verschiedenes	3,4	5,0
Insgesamt	100	100

\*) Gültig für Stadt Rio de Janeiro.

Im Vergleich zu dem früheren Gewichtssystem ist einerseits der Anteil von Mieten einschl. Eigenheimnutzung stark vermindert (vorher 20 %), andererseits der von Haushaltswaren, Dienstleistungen und Ausgaben für gesundheitliche Zwecke wesentlich erhöht worden. Der Abschlag bei Mieten und dgl., der im Rahmen der erhobenen Familienbudgets zwar gerechtfertigt war, ist, nachdem der frühere Mietenstopp inzwischen stark gelockert worden ist, nicht mehr zutreffend. Bei dem Lebenshaltungskostenindex der Stadt São Paulo sind diese Kosten mit einem Gewicht von rd. 25 % angesetzt. Unter der fast periodisch zusammen mit der Heraufsetzung der Mindestlöhne erfolgenden Anpassung der Mieten, geriet dieser Kostenanteil im Index ins Hintertreffen.

An dem Lebenshaltungskostenindex, und zwar nicht nur dem des IBRE, wird auch in anderer Hinsicht Kritik geübt. Eine kritische Einstellung gegenüber derartigen

Indices ist zwar auch in anderen Ländern durchaus üblich, u. a. deshalb, weil der Berechnungsmodus jeweils an ein festes Verbraucherschema geknüpft ist und den im Einzelfall meist vorhandenen Abweichungen nicht Rechnung tragen kann. Im Fall Brasiliens, mit dessen fortgesetzt und vielfach erheblich steigenden Preisen, gewinnt dieses Problem besondere Bedeutung. Um über eigene Unterlagen für Lohnverhandlungen verfügen zu können, lassen die Gewerkschaften daher in ihrem statistischen Amt in São Paulo die Lebenshaltungskosten in Arbeiterhaushalten selbst berechnen. Nach den zwar nicht neutralen aber sorgfältigen Berechnungen dieses Instituts lagen die Erhöhungen z. T. doppelt so hoch wie die des amtlichen Index, der naturgemäß in der Konstruktion etwas abweicht.

Die, wie erwähnt, relativ günstige Entwicklung des Lebenshaltungskostenindex im Jahre 1967 beruht besonders auf der gegenüber dem Vorjahr verbesserten Ernährungslage. Das Angebot an Nahrungsmitteln war infolge günstiger Ernteergebnisse vergleichsweise reichlich, und auch die festgesetzten Mindestpreise hatten ebenso wie die reichlicheren Einfuhren an gewerblichen Konsumgütern dazu beigetragen, daß sich die Lebenshaltung wesentlich weniger als 1966 verteuerte. Eine Reihe von Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft, und zwar für einen verstärkten Kreditzufluß, steuerliche Erleichterungen und ermäßigte Zölle für landwirtschaftliche Maschinen u. a., sollen weiter in dieser Richtung wirken. Kostensteigernde Einflüsse auf die Lebenshaltung gingen andererseits besonders von den Mieten aus sowie von den durch die Abwertung stärker beeinflussten Posten, z. B. den Verkehrsausgaben infolge höherer Brennstoffpreise. Im Frühjahr 1968 ist mit einem gewissen Preisauftrieb zu rechnen, einmal deshalb, weil zusätzliche Ausgaben für Staatsgehälter ab Januar 1968 in Höhe von ca. 800 Mill. NCr\$ durch erhöhte Steuern, besonders auf Genußmittel, gedeckt werden müssen. Neben zahlreichen anderen Waren sind u. a. Zigaretten dadurch um 50 % teurer geworden. Die Wirkung dieser Maßnahme wird dadurch verstärkt, daß der größte Teil des 800 Millionen-Betrages für Konsumzwecke verwendet werden dürfte. Hinzu kommt, daß die wichtigsten Bundesstaaten São Paulo, Guanabara und Minas Gerais den Satz der Mehrwertsteuer von 15 auf 18 % heraufgesetzt haben und die Frachttarife der Eisenbahn um 25 % erhöht wurden. Mit der Abwertung Ende 1967 ist im übrigen für zahlreiche einfuhrabhängige Waren eine neue Welle der Preiserhöhung verbunden. Weitere Wirkungen auf die Preise sind schließlich von den nach der Abwertung neu festgesetzten Mindestlöhnen zu erwarten.

Abschließend ist noch auf einige weitere Entwicklungstendenzen der Preispolitik hinzuweisen. Diese stehen im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Nationalen Kommission zur Stimulierung der Preisstabilisierung (Comissão Nacional de Estimulos a Estabilização de Preços - CONEP). Bei der Gründung der CONEP Ende 1965 wurde festgelegt, daß Firmen, deren Verkaufspreise um 30 % unter dem allgemeinen Preisniveau lagen, als Prämie 1/5 der zu zahlenden Einkommensteuer einhalten konnten. Unternehmen, die ihre Preise andererseits um mehr als 10 % über den allgemeinen Preisstand erhöhten, mußten als Strafe 2 % von ihrem gesamten Verkaufserlös zahlen. Diese Maßnahme wirkte sich jedoch gegenteilig aus, da zahlreiche Unternehmer es vorzogen, die Preise kräftig zu erhöhen und auch die vorgesehenen Strafen auf die Konsumenten abzuwälzen. Später gab die CONEP diese Praxis auf, stattdessen wurden Preiserhöhungen ohne vorherige Genehmigung der CONEP verboten. Soweit die Behörden allerdings nicht innerhalb von 45 Tagen den Antrag auf Preiserhöhung bearbeitet hatten, galt dieser als genehmigt. Schon darin lag eine gewisse Härte, da z. T. schon vorher unzureichende Preise etwa infolge der Währungsabwertung, höhere Steuern oder Löhne Verluste verursachen können. Anfang 1968 wurde die Vorschrift dahingehend verschärft, daß, wenn die CONEP irgendeine Aufklärung von dem Antragsteller anfordert, die Frist von 45 Tagen erneut zu laufen beginnt. Das bietet die Möglichkeit, Preiserhöhungen - auch wenn sie wirtschaftlich notwendig sind - auf lange Zeit zu unterbinden. Ferner wurde bestimmt, daß die Firmen zu ihren Anträgen detailliertere Angaben über ihre Kosten machen und diese über ihre Fachverbände, von denen sie sorgfältig geprüft werden sollen, an die CONEP weiterleiten müssen. Hierdurch wird einmal die Frist weiter verlängert, zum anderen ist es für die Firmen nur schwer tragbar, ihre industrielle Kalkulation in allen Einzelheiten ihren Konkurrenten zugänglich zu machen. Von den Maßnahmen werden besonders solche Firmen getroffen, die nur ein Produkt herstellen und daher Verluste nicht durch Gewinne bei anderen Erzeugnissen kompensieren können. Die von der CONEP getroffenen Maßnahmen liegen alle in der Richtung einer einschneidenden Stabilisierungspolitik. Die damit verbundenen Gefahren für die Wirtschaft dürften allerdings auch hier eine gewisse Milderung notwendig machen.

Das Lohnsystem Brasiliens gliedert sich in drei große Bereiche. Zunächst ist hier die Schicht

der Lohnbezieher zu nennen, die nach Mindestlöhnen bezahlt werden. Letztere wurden in der Vargas-Epoche im Jahre 1941 eingeführt. Die Höhe ist regional unterschiedlich und wird von Zeit zu Zeit revidiert. Zunächst waren die Zeitabstände relativ groß, seit 1960 ist das aber besser geworden. Seit 1963 werden die Sätze etwa jährlich erhöht.

Mindestlöhne in ausgewählten Landeshauptstädten\*)  
NCR\$/1 000 Cr\$

Geltungsdauer von ... bis ...	São Paulo	Rio Branco	Teresina
Mai 1940 - Mai 1943	0,22	0,17	0,12
Mai 1943 - Nov. 1943	0,27	0,21	0,15
Nov. 1943 - Dez. 1951	0,36	0,27	0,20
Dez. 1951 - Mai 1954	1,19	0,89	0,54
Mai 1954 - Juli 1956	2,30	1,42	0,90
Juli 1956 - Dez. 1959	3,70	2,90	1,50
Dez. 1959 - Okt. 1960	5,90	4,80	2,50
Okt. 1960 - Okt. 1961	9,44	7,68	4,00
Okt. 1961 - Jan. 1963	13,21	10,75	5,60
Jan. 1963 - Febr. 1964	21,00	15,10	9,00
Febr. 1964 - Febr. 1965	42,00	30,90	20,00
Febr. 1965 - März 1966	66,00	48,00	36,00
März 1966 - Febr. 1967	84,00	61,00	48,00
ab Febr. 1967	105,00	76,25	60,00

\*) Monatslöhne.

Der Geltungsbereich der Mindestlöhne erstreckte sich in den ersten Jahren hauptsächlich auf ungelernete gewerbliche Arbeitskräfte, besonders die Hilfsarbeiter in der Industrie. Die landwirtschaftlichen Arbeiter waren nicht einbezogen. Erst durch das 1964 erlassene neue Gesetz wurden sie miteinbezogen. Obwohl noch Lücken in der Wirksamkeit des Gesetzes bestehen, hat es sich nun doch auch auf dem Lande weitgehend durchgesetzt. So ist z. B. auch der Rohrzuckerbau im Nordosten einbezogen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Mindestlöhne zwischen Industriegebieten und landwirtschaftlichen Regionen ein starkes Gefälle aufweisen (vgl. Tab. S. 167).

An zweiter Stelle der Lohnhierarchie stehen die aufgrund von Kollektivverträgen geregelten Arbeitsentgelte in der privaten Wirtschaft. Die Lohnforderungen in diesem Bereich werden zwischen Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbänden verhandelt. Streitfragen werden von den regionalen Arbeitsgerichten entschieden, Arbeitskämpfe sind dadurch praktisch ausgeschaltet. Diese Regelung ist fast ununterbrochen in Kraft, seit 1942 entsprechende arbeitsrechtliche Vorschriften erlassen worden sind (Consolidacao das Leis do Trabalho - vgl. auch Abschnitt Soziale Sicherheit). Eine Ausnahme bildete die Regierungszeit von Goulart, in der Gewerkschaften mit starker Verhandlungsposition von der Streikwaffe Gebrauch machten.

Einen dritten Bereich im Lohnsystem stellen die Arbeitsentgelte im öffentlichen Dienst einschließlich der ganz oder zum Teil im Besitz der öffentlichen Hand stehenden Betriebe dar. Wegen des starken Einflusses von Regierungsseite unterliegt dieser Lohnbereich häufig einer Sonderentwicklung mit unterschiedlichen oder z. T. gegensätzlichen Tendenzen. Im Jahre 1964 wurden grundsätzliche Richtlinien für die Lohnpolitik im öffentlichen Sektor erlassen, wobei dieser in weitem Sinne gefaßt wurde und dementsprechend neben der Zivilverwaltung die autonomen Unternehmen, ferner Unternehmen mit öffentlicher Tarifsetzung sowie die Firmen, die überwiegend Regierungsaufträge ausführen, umfassen. Mit den betreffenden Verwaltungsaufgaben für diesen Bereich wurde eine Behörde für Lohn- und Gehaltspolitik betraut (Conselho de Politica Salarial).

In der Entwicklung der Löhne bestand, allgemein gesehen, bis 1960 die Tendenz, daß Erhöhungen hinter dem Produktionsfortschritt zurückblieben und häufig kaum die steigenden Lebenshaltungskosten deckten. Soweit das letztere zeitweise doch der Fall war, machte die beschleunigte Inflation den Ausgleich meist in kurzer Zeit wieder wett. Der durchschnittliche Reallohn blieb jedenfalls, wie sich aus der Entwicklung der Mindestlöhne und dem zurückgehenden Lohnanteil an der Wertschöpfung verschiedener Industriezweige ergibt, hinter der Erzeugung zurück.

Mit Beginn der 60er Jahre stiegen die Geldlöhne jedoch mehr und schneller. Sie wurden halbjährlich und sogar vierteljährlich erhöht und führten öfter selbst zu überhöhten Reallohnen. Der dadurch auf die Kosten ausgeübte Einfluß wirkte sich schließlich als besonderer Inflationsantrieb aus. Der verminderte oder gar beseitigte Rückstand zwischen Reallohnen und Erzeugung hatte zur Folge, daß die Hauptquelle des Zwangsparens eingeschränkt oder verstopft wurde. Das wiederum hatte zur Folge, daß das Inflationstempo verschärft wurde, um die Ansprüche der im Wettstreit stehenden verschiedenen Gruppen auf Anteile an der Erzeugung durchsetzen

zu können. Auf diese Phase ist im vorausgehenden Abschnitt bereits eingegangen worden. Krisenhaft spitzte sich die Entwicklung unter der Regierung Goulart zu. Die Regierung benutzte ihren Einfluß, um in den Lohnkonflikten ihre politische Position zu verstärken. Am deutlichsten traten diese Zusammenhänge im öffentlichen Verkehrswesen zutage. Hier wirkten sich die weitgehenden Lohnerhöhungen über die Finanzierung des Verkehrsdefizits im Etat unmittelbar inflationistisch aus. Ungeachtet dieser Tendenzen gab es aber auch in den Jahren 1962 und 1963 Arbeitnehmergruppen, die mangels einer wirtschaftlichen Schlüsselposition oder besonderen politischen Einflusses nicht einmal das Realinkommen behaupten konnten. Besonders im öffentlichen Bereich ergaben sich hier erhebliche Divergenzen. Die zivile Bundesverwaltung, die 1960 noch einen relativ günstigen Stand aufwies, geriet 1963 erheblich in Rückstand. Der Reallohn ging auf 85 zurück (1955 = 100). Umgekehrt verhielt es sich z. B. bei den Löhnen des Hafenpersonals, die 1963 einen Stand von 175 erreichten.

Mit der 1964 gestarteten, verstärkt auf Geldwertstabilität gerichteten Politik wurden für den öffentlichen Bereich, wie erwähnt, neue grundsätzliche Richtlinien erlassen. Für künftige Lohnerhöhungen wurde eine Formel festgelegt, bei der man davon ausging, daß die Inflationsrate nach und nach stark gesenkt werden konnte. Für den Fall, daß dieser Erfolg aber nicht eintrat, war die Anwendung der betreffenden Formel mit einem Rückgang der Reallohn verbunden. Verschärft wurde die Lohnregelung außerdem dadurch, daß festgelegt wurde, die Arbeitsentgelte nur in 12-monatlichen Abständen und nicht mehr zwischenzeitlich zu revidieren.

In der Folgezeit wurde der Lohn zunächst wieder allgemein erhöht, und zwar mit der Tendenz, den Reallohn, der dem Preisstand der letzten 12 Monate entsprach, zu erreichen. In dem öffentlichen und privaten Bereich wurde dabei jedoch unterschiedlich verfahren. Während die Lohnzuschläge, die im ersteren entsprechend der festgelegten Formel bewilligt wurden, zwischen 20 und 50 % betragen, wurden die Geldlöhne im privaten Bereich gegen 80 bis 90 % erhöht. Im Gegensatz zu den vom Conselho de Politica Salarial geregelten Fällen wurde von vielen privaten Unternehmen in der Praxis daran festgehalten, einseitige, vierteljährliche Lohnanpassungen vorzunehmen, die später bei der jährlichen Neuregelung der Kollektivverträge legalisiert wurden. Zwischen dem öffentlichen und privaten Bereich bestand also nicht nur der Unterschied, daß die Lohnkorrekturen der Höhe nach verschieden bemessen waren, sondern die von Anfang an geringeren Zuschläge für die öffentlichen Bediensteten waren während der ganzen Vertragsdauer der Entwertung durch die Inflation ausgesetzt. Dieser Mißstand machte sich besonders dort geltend, wo im gleichen Arbeitsbereich, z. B. im selben Industriezweig, nach zweierlei Praxis verfahren wurde. Die nur sehr allmählich eintretende Verlangsamung des Preisanstiegs - die Lebenshaltungskosten in Guanabara, die sich 1965 noch um 66 % erhöht hatten, nahmen 1966 um 41 % und 1967 um 31 % zu - hatte zur Folge, daß die lohnpolitischen Maßnahmen zum Teil noch verschärft wurden. Der auf Seiten der Unternehmer vorhandene oft größere Bereitschaft zum Entgegenkommen gegenüber den Gewerkschaften wurde von den für die Lohnpolitik verantwortlichen Stellen häufig nicht entsprochen. Die Anpassung der Mindestlöhne blieb weiter hinter den verteuerten Lebenshaltungskosten zurück. Eine nivellierende Wirkung auf die Lohnhöhe ergab sich nunmehr dadurch, daß Arbeitskräfte, die aufgrund von Kollektivverträgen bezahlt werden und deren Bezüge zwischen dem alten und einem neuen festgesetzten Mindestlohn liegen, bis zur Erneuerung des zeitweiligen Kollektivvertrages nur den neuen Mindestlohnsatz erhalten. Wenn die Mindestlöhne, wie es z. B. 1964 der Fall war, am 1. März, die Kollektivverträge aber erst gegen Jahresende oder sogar im Januar des nächsten Jahres erneuert werden, hat dies zur Folge, daß die nach solchen Verträgen bezahlten Arbeitnehmer für längere Zeit in der sozialen Rangordnung schlechter gestellt sind. Die an sich bestehende Lohndifferenzierung ist jedoch für ein Land mit großem Überschuß an ungelerten Kräften unentbehrlich, da sie einen Anreiz bilden soll, das allgemeine Ausbildungsniveau vom Hilfsarbeiter allmählich in Richtung zum angelernten und zum Facharbeiter zu steigern. Der hiervon ausgehende Anreiz ist um so wichtiger, als es an einem genügend leistungsfähigen Ausbildungssystem noch fehlt. Die Mindestlöhne reichen andererseits nur noch dazu aus, den notwendigsten Lebensunterhalt zu bestreiten. Das bestätigt u. a. eine Untersuchung, die das statistische Institut der Gewerkschaften in São Paulo vorgenommen hat. Hiernach stellte sich heraus, daß das Mindesteinkommen für einen 4-Personen-Arbeiterhaushalt (2 Erwachsene und 2 Kinder unter 7 Jahren) im Frühjahr 1967 372 NCR\$ betragen sollte. Der Mindestlohn belief sich in São Paulo nach der Erhöhung vom 1. 3. 1967 dagegen auf 105 NCR\$. Auch wenn berücksichtigt wird, daß diese Be-

rechnung von einer Interessenvertretung vorgenommen wurde, zeigt sie doch zweifellos, daß weite Arbeitnehmerkreise einschneidende Beiträge zum Sanierungsprogramm leisten müssen.

Über die Einkommenstruktur der Bevölkerung liegen an neuen Angaben solche für das Jahr 1966 seitens des Arbeitsministers von Guanabara vor, aus denen für diesen Staat, d. h. hauptsächlich die Stadt Rio de Janeiro, der Anteil der Personen ohne Einkommen und die Verteilung der Einkommenbezieher nach Größenklassen hervorgeht. Von der Bevölkerung über 14 Jahren waren hier-

ohne Einkommen	47 %
mit Einkommen unter einem Mindestlohn	23 %
mit Einkommen zwischen 1 bis 1 1/2 Mindestlöhnen	14 %
mit Einkommen zwischen 1 1/2 bis 4 1/2 Mindestlöhnen	13 %
mit Einkommen über 4 1/2 Mindestlöhnen	3 %

Selbst wenn man annimmt, daß die Einkommen der Selbständigen aus steuerlichen und dgl. Gründen teilweise unzureichend erfaßt sind, dürfte das gegenüber der Vielzahl der Arbeitnehmer, deren Einkommen relativ einfach zu ermitteln ist, wenig ins Gewicht fallen. Da es sich um einen großstädtischen Bezirk mit vergleichsweise hochentwickelter gewerblicher Wirtschaft handelt, geben die Zahlen Hinweise auf die im ganzen sehr eingeschränkte Kaufkraft breiter Bevölkerungsschichten.

Aus Stichproben des "Serviço de Estatística da Previdência e Trabalho" ist für dasselbe Jahr, und zwar für eine Reihe von Gliedstaaten bzw. deren Hauptstädte, eine detaillierte Gliederung der Bezieher von Arbeitseinkommen zu entnehmen (s. Übersicht im Tabellenenteil).

Bei den Angaben des Serviço handelt es sich um eine Ressortstatistik, die unter dem Gesichtspunkt der konkreten Verwaltungszwecke zu bewerten ist. Hiernach dürften für einige Wirtschaftsbereiche statistische Unterlagen über den Hauptteil der betr. Beschäftigten - das gilt etwa für Industrie und Handel - vorgelegen haben, während andere Bereiche nur zum Teil erfaßt sind. Das letztere gilt besonders für die Landwirtschaft, die in der Statistik nur zum geringen Bruchteil erscheint.

Ein Erfolg der Regierung Costa e Silva, die bei ihrem Antritt zugesichert hatte, daß die Reallöhne nicht weiter zurückgehen würden, ist darin zu sehen, daß die Lebenshaltungskosten 1967 nur noch relativ wenig gestiegen sind. Gute Ernteergebnisse und der Einsatz erheblicher Devisenreserven zur Stützung der Einfuhr hat hierzu beigetragen. Wie sich bereits abzeichnet, werden in naher Zukunft erhebliche Anstrengungen nötig sein, um weitere Fortschritte auf dem Wege zur Stabilität des Geldwertes zu erzielen. Die Lohnpolitik muß einerseits darauf abstellen, daß eine exzessive Nachfrage, die als Antrieb für weitere Inflation wirken könnte, vermieden wird. Andererseits wird von Regierungsseite betont, daß nun weniger eine überhöhte Nachfrage als vielmehr zu hohe Kosten für die Inflation verantwortlich seien. Sie versucht daher, wie erwähnt, das Zinsniveau und andere Kostenfaktoren zu ermäßigen. Da sich vielfach herausgestellt hat, daß einer der wichtigen Kostenfaktoren die unausgenutzte Produktionskapazität der Industrie ist, liegt es andererseits nahe und wird von Seiten der Wirtschaft zunehmend gefordert, eine liberale Lohnpolitik zu befördern. Ein wesentliches Hindernis bildet jedoch der Umstand, daß in den vorangegangenen Jahren mehrere neue Abgaben eingeführt wurden, die auf die Summe der Lohnlisten erhoben werden, so daß zu dieser z. T. rd. 80 % u. m. hinzukommen. Dadurch werden die kostensteigernden Wirkungen von Lohnerhöhungen wesentlich vergrößert. Aus Kreisen der Wirtschaft wird daher angeregt, die für erforderlich angesehenen Lohnzuschläge vorübergehend von diesen Abgaben zu befreien. Hierdurch könnte die Nachfrage bei einer möglichst hintangehaltenen Steigerung der Kosten angekurbelt werden.

## Sozialprodukt

Aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Brasilien liegen neuere Angaben (bis zum Jahre 1966) z. Z. nur über das Bruttoinlandsprodukt insgesamt (in jeweiligen Preisen und in Preisen von 1949) vor. Danach belief sich das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (in jeweiligen Preisen) im Jahre 1966 auf 44 369 Mrd. Cruzeiro (Cr\$). Es hat sich gegenüber dem Jahre 1957, in dem es 1 060 Mrd. Cr\$ betrug, nominal auf mehr als das Dreiunddreißigfache erhöht.

## Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in jeweiligen Preisen

	1958	1959	1960	1961	1962
Mrd. Cr\$	1 314	1 806	2 419	3 499	5 498
1958 = 100	100	137	184	266	418
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	+ 24,0	+ 37,4	+ 33,9	+ 44,6	+ 57,1

	1963	1964	1965	1966
Mrd. Cr\$	9 591	18 867	30 796	44 369
1958 = 100	730	1 436	2 344	3 377
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	+ 74,7	+ 96,7	+ 63,2	+ 44,1

Es ist offensichtlich, daß dieser starke nominale Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in der Hauptsache auf den im Berichtszeitraum stattgefundenen Preissteigerungen beruht. Eine Vorstellung von der realen wirtschaftlichen Entwicklung des Landes erhält man aus der Betrachtung der Angaben über das Bruttoinlandsprodukt, gemessen in Preisen von 1949. Danach ergibt sich für den Zeitraum 1958 bis 1966 eine reale Zunahme von insgesamt etwa 47 % und eine durchschnittliche jährliche Zuwachsrate von 4,9 %. Sie liegt etwa im Durchschnitt der anderen vergleichbaren lateinamerikanischen Länder. Dabei ist jedoch zu beachten, daß der jährliche Zuwachs in den Jahren 1958 bis 1962 mit durchschnittlich 6,6 % sehr viel höher lag als in den folgenden Jahren 1963 bis 1966 (durchschnittlich + 3,3 %). Nach dem sehr geringen Wachstum im Jahre 1963 (+ 1,8 %) hat in den drei letzten Berichtsjahren 1964 bis 1966 eine langsame Erholung stattgefunden (Zunahme in den Jahren 1964, 1965 und 1966 um 3,1, 3,8 und 4,5 %).

## Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in Preisen von 1949

	1958	1959	1960	1961	1962
Mrd. Cr\$	346	372	397	426	448
1958 = 100	100	108	115	123	129
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	+ 6,5	+ 7,5	+ 6,7	+ 7,3	+ 5,2

	1963	1964	1965	1966
Mrd. Cr\$	456	470	488	510
1958 = 100	132	136	141	147
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	+ 1,8	+ 3,1	+ 3,8	+ 4,5

Dieses nicht ungünstige Bild der realen wirtschaftlichen Entwicklung des Landes wird allerdings erheblich beeinträchtigt, wenn man das Bevölkerungswachstum des Landes berücksichtigt, das, wie in den meisten lateinamerikanischen Ländern, außerordentlich stark ist. Die Einwohnerzahl Brasiliens hat sich von 1958 bis 1966 um etwa 27 % erhöht, was einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme von etwa 3 % entspricht. Bezieht man die oben genannte reale Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts auf die Zunahme der Bevölkerungszahl, so ergibt sich für den Zeitraum 1958 bis 1966 je Einwohner nur eine reale Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von insgesamt 17 % und eine durchschnittliche jährliche Zuwachsrate von 2,0 %. Im Jahre 1963 ist das reale Bruttoinlandsprodukt je Einwohner sogar um 1,2 % zurückgegangen und 1964 ist es nur um 0,1 % gestiegen.

## Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen je Einwohner in Preisen von 1949

	1958	1959	1960	1961	1962
in Cr\$	5 262	5 494	5 693	5 932	6 058
1958 = 100	100	104	108	113	115
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	+ 3,4	+ 4,4	+ 3,6	+ 4,2	+ 2,1

	1963	1964	1965	1966
in Cr\$	5 988	5 993	6 042	6 132
1958 = 100	114	114	115	117
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	- 1,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 1,5

Angaben über das Sozialprodukt und seine Verwendung liegen nur bis zum Jahre 1964 vor. Danach hatte in diesem letzten Berichtsjahr der Private Verbrauch mit 12 615,3 Mrd. Cr\$ einen Anteil von 67,4 % an der Verwendung des Bruttosozialprodukts zu Marktpreisen. An

zweiter Stelle folgten die Investitionen, auf die 3 106,5 Mrd. Cr\$ (16,6 %) entfielen. Sie verteilten sich mit 2 696,5 Mrd. Cr\$ (14,4 %) auf die Anlageinvestitionen und 410,0 Mrd. Cr\$ (+ 2,2 %) auf die Zunahme der Vorräte. Der Staatsverbrauch beanspruchte 2 909,2 Mrd. Cr\$ (15,5 %). Der Außenbeitrag war im Jahre 1964 im Berichtszeitraum erstmalig positiv (+ 95,2 Mrd. Cr\$). Sein Anteil am Sozialprodukt betrug + 0,5 %. Der Überschuss beruhte darauf, daß die Ausfuhr von Waren- und Dienstleistungen (ohne die aus dem Ausland empfangenen Erwerbs- und Vermögenseinkommen) sich auf 1 709,1 Mrd. Cr\$ (9,1 %) belief, während die entsprechende Einfuhr nur 1 472,8 Mrd. Cr\$ (7,9 %) betrug und der Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen den Inländern und der übrigen Welt positiv war (+ 141,1 Mrd. Cr\$).

Die Entwicklung der einzelnen Verwendungsarten war im Berichtszeitraum etwas unterschiedlich. Von den inländischen Verwendungsarten erhöhten sich die Investitionen von 1958 bis 1964 nominal auf etwa den siebzehnfachen Betrag, während der Staatsverbrauch nur etwa auf das Sechzehnfache und der Private Verbrauch auf das Dreizehnfache seines nominalen Wertes im Jahre 1958 stieg. Die Ausfuhr von Waren- und Dienstleistungen (ohne die vom Ausland empfangenen Erwerbs- und Vermögenseinkommen) erhöhte sich sogar auf das Neunzehnfache, die entsprechende Einfuhr nur auf das Fünfzehnfache.

Infolge dieser unterschiedlichen Entwicklung der Verwendungsarten hat sich die Struktur der Verwendungsseite des Sozialprodukts im Berichtszeitraum verändert. Der Anteil des Privaten Verbrauchs betrug im Jahre 1964 nur noch 67,4 % gegenüber 73,7 % im Jahre 1958. Dagegen erhöhte sich der Staatsverbrauch von 13,8 % im Jahre 1958 auf 15,5 % im Jahre 1964 und der Anteil der Investitionen von 13,9 % auf 16,6 %. Letzterer belief sich in den Jahren 1961, 1962 sogar auf 18,7 % bzw. 18,4 %.

Angaben über die Verteilung des Volkseinkommens liegen nur bis zum Jahre 1960 vor. Sie stammen darüber hinaus aus älteren Berechnungen, deren Ergebnisse mit den vorgenannten Daten nur noch bedingt vergleichbar sind. Nach diesen älteren Ergebnissen entfielen im Jahre 1960 auf die Einkommen der privaten Haushalte aus unselbständiger Arbeit (ohne die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter, die im Einkommen aus Unternehmertätigkeit enthalten sind) 47,1 % des Volkseinkommens und auf die Einkommen der privaten Haushalte aus Unternehmertätigkeit 39,4 % des Volkseinkommens. Der Anteil der Einkommen der privaten Haushalte aus Vermögen wurde auf 7,2 % errechnet. Daneben flossen dem Staat Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen in Höhe von nur 0,1 % des Volkseinkommens zu, und die unverteilten Gewinne der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit hatten einen Anteil von 2,1 %. Schließlich wurde für das Jahr 1960 der Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt in der Verteilungsrechnung in Höhe von - 1,2 % gesondert als Berichtigungsposten ausgewiesen, da eine Aufteilung auf die einzelnen Positionen der Verteilungsrechnung nicht möglich war. Auffallend sind, trotz der Einbeziehung der Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter, der hohe Anteil der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und die verhältnismäßig geringe Bedeutung der Einkommen aus unselbständiger Arbeit, deren Anteil in den hochentwickelten Industrieländern bei etwa 60 bis 70 % liegt.

Neuere Angaben über die Anteile der einzelnen Wirtschaftsbereiche an der Entstehung des Bruttoinlandsprodukts liegen nicht vor. Von den Vereinten Nationen werden lediglich bis zum Jahre 1964 globale Angaben über die Beiträge einiger Gruppen von Wirtschaftsbereichen zum Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten ausgewiesen. Danach werden im Jahre 1964 die Land- und Forstwirtschaft einschl. Fischerei mit 29,2% und das warenproduzierende Gewerbe 28,1% an der Entstehung des Nettoinlandsprodukts zu Faktorkosten beteiligt. Die Wirtschaftsbereiche Verkehr- und Nachrichtenübermittlung, Handel, Banken und Versicherungsgewerbe und das Wohnungswesen trugen mit 29,3 % und der Staat mit 13,4 % zu seiner Entstehung bei.

Aus einer nichtamtlichen Veröffentlichung (Werner Baer: "Industrialization and Economic Development in Brazil", Homewood, Illinois, 1965) liegen jedoch sehr globale Angaben für den Zeitraum 1947 bis 1961 vor. Danach hat sich in diesem Zeitraum der nominale Anteil der Landwirtschaft ("Agriculture") am Nettoinlandsprodukt kaum verändert. Er betrug in den beiden Jahren 1947 und 1956 27 % und in den Jahren 1951 und 1960 28 %. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes ("Industry") nominal von 21 % im Jahre 1947 auf 26 % im Jahre 1960 gestiegen. Der Anteil der übrigen Wirtschaftsbereiche ist von 52 % im Jahre 1947 auf 46 % im Jahre 1960 zurückgegangen. An-

gaben über die Abgrenzung der erwähnten Bereiche liegen nicht vor.

Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Entstehung des Nettoinlandsprodukts (in jeweiligen Preisen)

	in %	1947	1951	1956	1960
Landwirtschaft		27	28	27	28
Herstellendes und produzierendes Gewerbe		21	25	24	26
Übrige Bereiche		52	47	49	46

Nach derselben Quelle ist der Anteil der Landwirtschaft ("Agriculture") real, d. h. gemessen in Preisen von 1947, von 27 % im Jahre 1947 auf 22 % im Jahre 1960 zurückgegangen, während gleichzeitig der entsprechende Anteil des Verarbeitenden Gewerbes ("Industry") von 21 % im Jahre 1947 auf 33 % im Jahre 1960 gestiegen ist.

Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Entstehung des Nettoinlandsprodukts (in Preisen von 1947)

	in %	1947	1951	1956	1960
Landwirtschaft		27	24	23	22
Herstellendes und produzierendes Gewerbe		21	24	28	33
Übrige Wirtschaftsbereiche		52	52	49	45

Diese Veränderung der Wirtschaftsstruktur des Landes beruhte darauf, daß sich der Beitrag der Landwirtschaft zur Entstehung des Nettoinlandsprodukts im Jahre 1960 gegenüber 1947 real nur um 72 % erhöhte, während die entsprechende Zunahme beim Verarbeitenden Gewerbe ("Industry") 227 % betrug.

Wenn es sich bei diesen Angaben auch um weniger fundierte Berechnungsergebnisse als die von den Vereinten Nationen für 1965 veröffentlichten Zahlen handeln dürfte, so läßt sich dennoch erkennen, daß mindestens bis 1960 im Zuge der damaligen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung des Landes die Landwirtschaft langsam aber stetig an Gewicht verlor, während in den letzten Jahren offenbar wieder eine entgegengesetzte Entwicklung stattfand.

Zahlungsbilanz

Angaben über die Entwicklung der Zahlungsbilanz von Brasilien liegen bis zum Jahre 1966 vor. Sie lassen erkennen, daß die außenwirtschaftlichen Beziehungen des Landes sich nach 1962 deutlich gebessert haben.

Die Leistungsbilanz hatte in den früheren Jahren des Berichtszeitraums jährlich mit erheblichen Defiziten abgeschlossen, die in den Jahren 1960 und 1962 mit 521 bzw. 461 Mill. US-Dollar (US-\$) besonders hoch waren. Im Jahre 1963 ging das Defizit erheblich, und zwar auf 186 Mill. US-\$ zurück und verwandelte sich 1964 und 1965 in Ausfuhrüberschüsse in Höhe von 39 bzw. 198 Mill. US-\$. Im Jahre 1966 ergab sich nach den vorläufigen Ergebnissen allerdings wieder ein geringes Defizit von 8 Mill. US-\$.

Salden der Leistungsbilanz  
Mill. US-\$

	1958	1959	1960	1961	1962
	- 267	- 337	- 521	- 276	- 461
	1963	1964	1965	1966	
	- 186	+ 39	+ 198	- 8	

Die Verbesserung der Leistungsbilanz in den letzten Jahren beruhte ausschließlich auf der Aktivierung der Handelsbilanz (Warenverkehr), während der Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland sich in den letzten Jahren eher noch stärker passivierte. Die Warenausfuhr betrug im Jahre 1966 1 730 Mill. US-\$. Sie hat sich gegenüber 1958, in dem sie sich auf 1 244 Mill. US-\$ belief, um insgesamt 39 % erhöht. Sie hat sich im Berichtszeitraum mit Ausnahme von 1960 (- 0,9 %) und 1962 (- 13,5 %) ständig erhöht. In den Jahren 1965 und 1966 stieg sie um 11,6 bzw. 8,4 %. Die Wareneinfuhr hat sich eher entgegengesetzt entwickelt. Sie betrug von 1958 bis 1964 jährlich mit geringen Abweichungen nur etwa 1 100 bis 1 300 Mill. US-\$, ging 1965 auf 941 Mill. US-\$ zurück und erhöhte sich 1966 erneut auf 1 270 Mill. US-\$. Das relative Zurückbleiben der Wareneinfuhr in den letzten Jahren führte dazu, daß sich der Saldo der Handelsbilanz in den letz-

ten Jahren stark erhöhte, während bis 1963 Ausfuhr und Einfuhr größenordnungsmäßig etwa gleich waren.

Salden im Warenverkehr  
Mill. US-Dollar

1958	1959	1960	1961	1962
+ 65	+ 72	- 23	+ 113	- 89
1963	1964	1965	1966	
+ 112	+ 344	+ 655	+ 460	

Im Dienstleistungsverkehr hat eher eine entgegengesetzte Entwicklung stattgefunden. Die Dienstleistungsausfuhr hatte in den Jahren 1958 bis 1960 zwischen 150 und 200 Mill. US-\$ jährlich betragen. In den folgenden Jahren bis 1965 lag sie zwischen 113 (1962) und 135 Mill. US-\$ (1961) und stieg erst 1965 wieder etwas an (146 Mill. US-\$), erreichte damit aber nicht das Niveau der Jahre 1958 bis 1960. Die Dienstleistungseinfuhr belief sich in allen Jahren auf ein Mehrfaches der Ausfuhr. Sie schwankte von 1958 bis 1962 zwischen etwa 500 und 700 Mill. US-\$, ging 1963 und 1964 auf 420 bzw. 433 Mill. US-\$ zurück und erhöhte sich 1965 wieder auf 603 Mill. US-\$.

Für 1966 liegt bisher nur der Saldo der Dienstleistungsausfuhr und -einfuhr vor. Infolge des viel höheren Niveaus der Ausgaben war der Saldo in allen Jahren sehr stark negativ. Das jährliche Defizit betrug etwa 300 bis 500 Mill. US-\$.

Salden im Dienstleistungsverkehr  
Mill. US-Dollar

1958	1959	1960	1961	1962
- 332	- 409	- 498	- 389	- 372
1963	1964	1965	1966	
- 298	- 305	- 457	- 468	

Die hohen Defizite im Dienstleistungsverkehr beruhen im einzelnen vor allem auf sehr hohen Ausgaben in den Positionen "Fracht und Transportversicherung", "Kapitalerträge" und "Sonstige Dienstleistungen". Bei den Kapitalerträgen beliefen sich die Ausgaben 1958 nur auf 117 Mill. US-\$. In den Jahren 1965 und 1966 betragen sie demgegenüber 268 bzw. 250 Mill. US-\$. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Dividenden bzw. Gewinne von in Brasilien ansässigen Tochtergesellschaften ausländischer Unternehmen.

Die Bilanz der Übertragungen, bei denen es sich in der Zahlungsbilanz um Gegenbuchungen zu unentgeltlichen Güter- und Kapitalbewegungen handelt, weist ebenfalls eine günstige Entwicklung aus. Während sich in den Jahren 1958 und 1959 noch Defizite von 6 bzw. 5 Mill. US-\$ ergaben, überwogen ab 1960 die Übertragungen aus dem Ausland und erbrachten ab 1962 dem Land jährlich per Saldo Überschüsse in Höhe von etwa 30 bis 60 Mill. US-\$. Diese positive Entwicklung beruhte sowohl auf den privaten als auch auf den staatlichen Übertragungen aus dem Ausland, die beide in den letzten Jahren zugenommen haben. Die privaten Übertragungen an das Ausland sind insbesondere 1964 und 1965 deutlich zurückgegangen. Einzelangaben für 1966 liegen noch nicht vor.

Salden der Übertragungen  
Mill. US-Dollar

1958	1959	1960	1961	1962
- 6	- 5	+ 4	+ 15	+ 38
1963	1964	1965	1966	
+ 39	+ 63	+ 65	+ 50	

Die Angaben der Kapitalbilanz gliedern sich in die Sektoren Unternehmen und private Haushalte, Staat, Geschäftsbanken und Währungsbehörden.

Im Sektor Unternehmen und private Haushalte kommt den direkten Kapitalanlagen des Auslands besondere Bedeu-

tung zu. Es handelt sich dabei vor allem um die Gründung bzw. Erweiterung von Tochtergesellschaften und Zweigbetrieben ausländischer Unternehmen, um den Erwerb von Grundstücken durch Ausländer und in erheblichem Umfang auch um nicht ausgeschüttete Gewinne von im Besitz von Ausländern (vor allem US-Amerikanern) befindlichen Unternehmen. Dem Land sind in diesem Rahmen von 1958 bis 1965 jährlich per Saldo sehr erhebliche Beträge zugeflossen, die in den Jahren 1958 bis 1962 zwischen etwa 130 und 160 Mill. US-\$ lagen. Nach einem Rückgang in den Jahren 1963 und 1964 auf 87 bzw. 86 Mill. US-\$ erhöhten sie sich 1965 und 1966 wieder auf 154 bzw. 170 Mill. US-\$.

Weiterhin ist die Position "Sonstiger langfristiger privater Kapitalverkehr" von Bedeutung, wobei es sich hauptsächlich um Kredite der Export-Import-Bank und privater Kreditgeber aus den Vereinigten Staaten sowie auch in erheblichem Umfang um Kredite aus der Bundesrepublik Deutschland handelt. Im Rahmen dieses Kapitalverkehrs sind dem Land vor allem in den Jahren 1959 (153 Mill. US-\$) und 1961 (136 Mill. US-\$) per Saldo erhebliche Beträge zugeflossen. Dagegen überwogen in den übrigen Jahren die Rückzahlungen, so daß 1963 und 1964 Nettobeträge in Höhe von 48 bzw. 46 Mill. US-\$ entzogen wurden.

Auch im Sektor Staat haben die vom Ausland empfangenen Kredite (Anleihen) die quantitativ größte Bedeutung. Es handelt sich in der Hauptsache um Kredite von Regierungen anderer Länder (vor allem der USA, Japans und der Bundesrepublik Deutschland), die dem Land von 1961 bis 1964 jährlich mehr als 100 Mill. US-\$ einbrachten. In den Jahren 1965 und 1966 belief sich der Nettozufluß nur auf 84 bzw. 77 Mill. US-\$.

Bei den Veränderungen der Ansprüche und Verbindlichkeiten der Geschäftsbanken handelt es sich in der Hauptsache um Bestandsveränderungen von Bankguthaben auf Grund des Waren- und Dienstleistungsverkehrs mit dem Ausland. Sie betragen seit 1962 in keinem Jahr mehr als 10 Mill. US-\$.

Im Kapitalverkehr der Währungsbehörden (Zentralbank) mit dem Ausland haben die Ansprüche (Ansprüche aus Zahlungsabkommen und sonstige Ansprüche, aber ohne Währungsgold) in fast allen Jahren zugenommen, am meisten im Jahre 1965 mit + 266 Mill. US-\$. Der Bestand an Währungsgold hat sich dagegen seit 1960 dauernd vermindert, allerdings nicht in demselben Maße, wie sich die übrigen Ansprüche erhöht haben. Die Verbindlichkeiten (u. a. Verbindlichkeiten gegenüber dem internationalen Währungsfonds und Verbindlichkeiten aus Zahlungsabkommen und aus Swap-Geschäften) hatten sich bis 1963 ständig erhöht, am stärksten im Jahre 1960 mit einer Zunahme um 465 Mill. US-\$. Seit 1964 haben sie wieder abgenommen, und zwar um 152 Mill. US-\$ im Jahre 1964, 220 Mill. US-\$ im Jahre 1965 und 99 Mill. US-\$ im Jahre 1966. Der Saldo aller Veränderungen der Ansprüche und Verbindlichkeiten dieses Sektors, den man auch als Saldo der Devisenbilanz bezeichnet, war im Jahre 1965 mit 458 Mill. US-\$ sehr stark positiv und erbrachte auch im Jahre 1966 wieder eine Verbesserung um 222 Mill. US-\$.

Der Saldo der gesamten Kapitalbilanz, der die Zu- bzw. Abnahme des Netto-Auslandsvermögens des Landes ausweist, war in allen Jahren des Berichtszeitraumes, mit Ausnahme von 1965 und 1966, negativ. Die höchsten Defizite erbrachten die Jahre 1960 (- 507 Mill. US-\$) und 1962 (- 563 Mill. US-\$). Seitdem hat sich die Verschuldung des Landes gegenüber dem Ausland erheblich vermindert, sie betrug im Jahre 1964 nur noch 84 Mill. US-\$ und schlug in den Jahren 1965 und 1966 in eine Zunahme des Nettoauslandsvermögens in Höhe von 293 bzw. 42 Mill. US-\$ um.

Die Angaben über die regionale Gliederung der Zahlungsbilanz des Landes im Jahre 1965 lassen erkennen, daß sowohl in der Leistungsbilanz als auch bei den Übertragungen und im Kapitalverkehr die höchsten Umsätze mit den Vereinigten Staaten (und Kanada) stattfanden. Mit den sonstigen OECD-Ländern waren die Waren- und Dienstleistungsumsätze ebenfalls sehr beträchtlich. Verhältnismäßig gering war dagegen der Leistungs- und Kapitalverkehr mit den Ostblockstaaten und, abgesehen vom Warenverkehr, auch mit der Gruppe "Sonstige Länder und nicht aufgeteilte Gebiete".

**Nachtrag**  
der noch vor Redaktionsschluss eingegangenen Ergebnisse

Außenhandel

1) Der Außenhandel Brasiliens (Nationale Statistik)  
Das Gesamtergebnis für 1967 lautet wie folgt:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1967	1 667	1 654	- 13
1966	1 497	1 743	+ 246

In der Zeit von Januar bis Mai 1968 beliefen sich die Umsätze auf

Zeitraum	Einfuhr	Ausfuhr	Passiv-Saldo
Jan.-Mai 1968	753,7	677,9	75,8
Jan.-Mai 1967	642,5	578,4	64,1

Die Ausfuhr hat gegenüber dem Vergleichszeitraum um 17 % zugenommen. Der Kaffee-Export erreichte im Halbjahr 1968 die Menge von 9 Mill. Sack (1. Halbjahr 1967 7,4 Mill. Sack).

2) Der Außenhandel der BRD mit Brasilien (Deutsche Statistik)

Der Warenaustausch der BRD mit Brasilien zeitigte 1967 nach der deutschen Statistik folgendes Ergebnis:

Einfuhr nach Waren 1967

CST-Position	Warenbenennung	1967	
		t	1 000 DM
0	<u>Lebende Tiere u. Nahrungsmittel</u>	. 284	504
051.1-1	Apfelsinen	14 546	7 418
7-1	Kokos, Para- u. Kaschunüsse	3 363	5 668
054.8-1	Wurzeln, Knollen v. Manihot usw.	1 397	387
055.4-4	Mehl, Gries von Sagomark usw.	2 034	495
071.1	Kaffee, Kaffeemittel	40 045	140 682
072.1	Kakaobohnen und -bruch	9 362	21 979
081.3	Ölkuchen und dgl.	227 963	82 171
1	<u>Getränke und Tabak</u>	. 20	249
121	Rohtabak und Tabakabfälle	6 439	20 067
2	<u>Rohstoffe</u>	. 468	264
211.1	Häute von Rindern u. Einhufern	1 554	2 121
212	Pelzfelle, roh	42	13 771
221.4	Sojabohnen	91 360	41 424
242.3-1	Laubholz, roh, zum Sägen usw.	2 547	3 179
245.2-1	Nadelschmitt Holz, längsgesägt	46 161	23 094
263.1	Rohbaumwolle	70 510	149 176
265.4	Sisal u.a. Agavefasern, n. versp.	12 533	7 918
281.3	Eisenerze, auch angereichert	4404 162	204 015
283	NE-Metallerze	12 339	3 287
3	<u>Mineralische Brennstoffe</u>	-	-
4	<u>Tier.u.pflanzl. Fette und Öle</u>	. 11	843
422.5	Rizinusöl	1 876	2 315
9	Fette pflanzliche Öle, a.n.g.	1 354	1 674
431.4-3	Pflanzenwachs, auch gefärbt	1 290	3 775
5	<u>Chemische Erzeugnisse</u>	. 4	478
6	<u>Bearbeitete Waren</u>	. 21	337
667.3	Edel- u. Schmucksteine, ausgen. Schmuckdiamanten	988	12 721
673.2-1	Stabstahl aus Massenstahl	-	-
7	<u>Maschinen und Fahrzeuge</u>	. 12	231
8	<u>Sonstige bearbeitete Waren</u>	. 7	18
9	<u>Waren u. Vorg., n. nach Besch. gegl.</u>	. 8	12
	<u>Insgesamt</u>	4 824	436

Ausfuhr nach Waren 1967

CST-Position	Warenbenennung	1967	
		t	1 000 DM
0	<u>Lebende Tiere u. Nahrungs- mittel</u>	. 3	786
1	<u>Getränke und Tabak</u>	. 2	24
2	<u>Rohstoffe</u>	. 7	292
3	<u>Mineralische Brennstoffe</u>	. 3	945
321.8-2	Steinkohlenskoks, nicht für Elektroden	30 843	3 144
4	<u>Tier.u.pflanzl.Fette und Öle</u>	. 2	07
5	<u>Chemische Erzeugnisse</u>	. 149	745
512.5	Säuren u. H.S.N.N. Derivate	7 421	16 368
7	Verbind. m. Stickstofffunktionen	3 728	9 837
8	Organ. anorgan. Verbindungen	1 763	14 845
513	Anorganische chem. Grundstoffe	25 246	9 291
514	And. anorgan. chem. Grundstoffe	10 556	7 844
531.0-1	Synthet. org. Farbst., natürl. Indigo	859	15 575
541	Medizin. u. pharm. Erzeugnisse	375	9 750
561.1	Stickstoffdüngemittel	90 639	11 493
3-1	Chemische Kalidüngemittel	34 633	3 738
581	Kunststoffe, Kunstharze usw.	8 982	18 221
599.2	Desinfektionsmittel usw.	1 957	8 683
9	Erzeugn. d. chem. Industrie, a.n.g.	2 491	7 973
6	<u>Bearbeitete Waren</u>	. 161	540
673	Stabstahl u. Profile a. Stahl	6 637	6 215
674.3-1	Feinbl. a. M. St. wed. überz. n. pl.	51 103	29 935
682.1-2	Raffiniertes Kupfer	8 321	38 482
695	Werkzeuge aus unedlen Metallen	1 100	10 590
7	<u>Maschinen und Fahrzeuge</u>	. 305	434
711	Dampfkessel, Kraftmaschinen	2 871	28 885
714	Büromaschinen	166	5 874
715.1	Werkzeugmasch. z. Bearb. v. Metall	5 006	52 898
2-2	Walzwerke, Walzenstraßen, Walzen	387	1 375
717	Masch. f. Textil, Leder; Nähmaschinen	2 385	41 213
718	Masch. f. besond. gen. Industrien	2 626	33 314
719.1	Maschinen u. App. z. Heizen usw.	697	9 191
2	Pumpen und Zentrifugen	678	9 048
3-1	Masch. u. App. z. Heben, Fördern	1 400	7 424
7	Wälzlager	844	10 638
722.1	Generatoren, Motoren, Umformer	463	5 124
2	Ger. z. Schl., Öff. v. el. Stromkr.	320	7 823
724.9-1	El. Geräte f. Drahtnachr. Techn.	113	9 274
729	Elektr. Maschinen u. App. a.n.g.	894	16 951
732.8-9	Teile u. Zubeh. f. Kraftfahrzeuge	537	9 479
8	<u>Sonstige bearbeitete Waren</u>	. 127	853
861	Feinmech. u. opt. Erzeugnisse	413	23 602
9	<u>Waren u. Vorg., n. nach Besch. gegl.</u>	. 5	90
	<u>Insgesamt</u>	760	616

### Schifffahrt

Die Gesamttonnage der Handelsflotte, die Ende 1966 einen Stand von 1,6 Mill. tdw aufwies, hat sich bis Dezember 1967 auf ca. 1,835 Mill. tdw erhöht.

### Geld und Kredit

Die Gesamtemission an Noten, die Ende 1967 3 598 Mill. US-\$ betragen hatte (Vorjahr 2 840 Mill. US-\$), ist im 1. Jahresdrittel 1968 auf 3 694 Mill. US-\$ gestiegen.

Die Lage auf dem Kreditmarkt hat sich seit Ende 1967 u.a. dadurch etwas erleichtert, daß die oben erwähnten Zusatzabschöpfungen auf Mehreinlagen in Höhe von 45 % bzw. 55 % wieder weggefallen sind.

Unter dem Einfluß gestiegener Nachfrage auch nach Krediten der Finanzierungsgesellschaften haben deren Zinssätze Mitte 1968 3 % - 3,5 % erreicht.

### Entwicklungsplanung und -hilfe

Der Entwicklungsplan für die drei Jahre 1968-70 ist im Juni 1968 von dem Kongress verabschiedet worden. Nach der Kabinettsvorlage waren insgesamt Investitionen von 17,5 Mrd. US-\$ vorgesehen, davon rd. 5,4 Mrd. für 1968, 5,8 Mrd. für 1969 und 6,3 Mrd. für 1970. Der größte Anteil entfällt auf das Verkehrswesen, es folgen Elektrizitätswirtschaft, Erziehungswesen und nationale Verteidigung. 14,6 Mrd. US-\$ sollen aus den jährlichen Haushalten, der Rest anderweitig aufgebracht werden (0,7 Mrd. US-\$ von Auslandsseite). Die Posten haben sich gegenüber dem Entwurf nur wenig geändert.

Von dem Staatspräsidenten wurde der Nationale Plan für die Stahlindustrie gebilligt, der vorsieht, daß die Stahlproduktion in der Zeit von 1968 bis 1971 um 1 871 Mill. t Knüppelstahl erweitert wird. Hiervon entfallen

auf die beteiligten Unternehmen folgende Quoten:

USIMINAS	776 Mill. t
GOSIPA	385 Mill. t
CSN	250 Mill. t
Sonstige	460 Mill. t

In der Zeit von 1962 bis 1966 ist in Brasilien ausländisches Kapital im Betrage von 3,47 Mrd. US-\$ angelegt worden. Die Textilindustrie erhielt davon den Hauptanteil, und zwar 638,5 Mill. US-\$. Im Jahre 1967 flossen dem Lande Kapitalinvestitionen von 1,1 Mrd. US-\$ zu.

Die privaten Kapitalanlagen der BRD haben 1967 72,8 Mill. DM betragen. Die deutschen Gesamtinvestitionen dieser Art beliefen sich Ende 1967 auf 959,5 Mill. DM.

### Preise und Löhne

Im 1. Quartal 1968 ist der Index der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt um 5,3 % gestiegen (1. Vierteljahr 1967: 3,7 %). Für Industrieerzeugnisse belief sich die Erhöhung um 5,9 % (Vorjahr 3,4 %).

Die Lebenshaltungskosten haben sich nach dem Index für Guanabara im 1. Jahresdrittel 1968 monatlich im Durchschnitt um 3,1 % erhöht. In der entsprechenden Vorjahreszeit stiegen sie um 4,3 %.

Die sinkenden Weltmarktpreise für Kaffee hatten zur Folge, daß sich der Ausfuhrerlös 1967 auf 705,23 US-\$ je t verminderte. 1966 wurde noch ein Preis von 756,49 US-\$ erzielt.

Am 1. April 1968 sind neue Mindestlöhne in Kraft getreten. Diese haben sich im Durchschnitt um 23 % erhöht. In den Staaten São Paulo und Guanabara erhalten die Lohnempfänger nun 129,60 US-\$ (vorher 105,00 US-\$).

### Zahlungsbilanz

Für das Jahr 1967 weist die Zahlungsbilanz nach vorläufiger Berechnung ein Defizit von 237 Mill. US-\$ auf.

# GEBIET UND BEVÖLKERUNG

## Klimadaten

Station	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Jahr
Lufttemperatur °C, Monats- und Jahresmittel													
Belém	26,3	26,1	26,5	26,7	27,0	26,7	26,4	26,4	26,5	26,6	26,8	26,7	26,5
Manaus	27,5	27,6	27,4	27,3	27,5	27,6	27,7	28,4	28,8	29,0	28,7	28,1	28,0
Quixeramobim	29,0	28,0	27,5	27,3	27,0	26,6	26,6	27,2	28,3	28,8	29,2	29,2	27,9
Recife	27,1	27,2	27,0	26,7	25,8	25,1	24,0	24,0	25,1	26,3	26,8	26,9	26,0
Aracaju	26,7	27,2	27,1	27,2	26,4	25,5	24,9	25,0	25,2	25,7	25,9	26,5	26,1
Caetité	23,0	23,2	23,3	22,7	21,2	19,8	19,5	20,1	22,0	22,8	23,0	22,5	22,0
Goiás	23,2	24,0	24,2	24,8	24,1	22,8	22,6	24,5	26,2	25,5	24,5	23,2	24,2
Belo Horizonte	22,3	22,5	22,3	21,7	18,4	16,8	17,0	18,0	20,4	21,2	22,0	21,9	20,4
Três Lagoas	27,0	26,8	26,4	25,2	22,5	20,8	20,5	21,8	23,9	25,5	26,1	26,6	24,4
Rio de Janeiro	25,9	26,1	25,2	23,6	21,9	20,9	20,4	21,0	21,2	21,9	23,3	24,8	23,0
São Paulo	21,5	22,0	21,2	19,3	16,6	15,8	15,2	16,1	17,4	17,6	19,3	19,6	18,6
Curitiba	21,5	21,5	20,3	17,4	14,2	12,4	12,9	13,8	15,4	17,1	19,2	21,0	17,2
Florianópolis	25,2	25,1	24,0	21,5	20,1	17,4	16,9	16,9	18,1	19,8	22,0	23,4	20,9
Pôrto Alegre	24,9	25,2	23,2	20,6	17,0	14,0	14,0	14,7	16,5	18,8	21,3	23,6	19,5
Brasília	21,8	22,3	22,4	21,8	20,4	19,0	19,1	20,4	22,3	23,3	22,5	21,8	21,4
Lufttemperatur °C, mittlere tägliche Maxima													
Belém	30,4	29,9	30,2	30,4	31,0	31,2	31,0	31,0	31,4	31,6	31,8	31,4	30,9
Manaus	31,3	31,4	31,0	30,7	31,0	31,1	31,7	32,8	33,7	33,5	33,1	32,1	31,9
Quixeramobim	33,6	32,1	31,3	31,0	30,8	30,8	31,2	32,0	33,3	34,0	34,3	34,1	32,4
Recife	29,8	29,8	29,8	29,6	28,2	27,5	26,5	26,7	27,6	28,8	29,4	29,5	28,6
Aracaju	29,6	29,9	30,0	30,3	29,4	28,5	27,9	28,0	28,1	28,4	28,4	29,2	29,0
Caetité	28,2	28,4	28,5	27,6	26,0	25,0	25,2	26,1	28,4	28,7	28,3	27,2	27,3
Goiás	30,2	31,6	31,8	32,9	33,0	32,6	31,8	33,8	34,9	34,7	32,6	30,6	32,6
Belo Horizonte	26,6	27,1	27,2	27,4	24,7	23,8	24,3	24,6	26,7	26,5	27,0	26,1	26,0
Três Lagoas	32,8	32,6	32,6	31,4	29,4	27,5	27,9	29,7	31,0	32,2	32,4	32,4	31,0
Rio de Janeiro	28,9	29,3	28,2	26,4	24,8	24,0	23,6	24,2	24,0	24,7	26,2	28,0	26,1
São Paulo	26,4	26,9	26,2	24,6	21,8	21,0	21,4	22,2	23,1	23,4	25,4	24,1	23,9
Curitiba	27,4	27,0	25,6	22,8	19,7	18,1	19,1	20,0	20,8	22,6	25,1	26,8	22,9
Florianópolis	28,1	27,8	27,0	24,4	23,0	20,2	19,8	19,7	20,8	22,6	24,8	26,1	23,7
Pôrto Alegre	30,4	30,4	28,2	25,6	21,8	18,8	18,9	19,8	21,0	23,7	26,8	29,4	24,5
Brasília	26,3	27,4	27,5	27,0	26,6	25,9	26,6	27,9	29,7	29,7	27,9	26,5	27,4
Lufttemperatur °C, mittlere tägliche Minima													
Belém	22,2	22,2	22,8	22,9	22,9	22,2	21,7	21,8	21,6	21,6	21,7	22,0	22,2
Manaus	23,8	23,8	23,7	23,9	23,9	24,0	23,8	23,9	24,0	24,4	24,3	24,0	24,0
Quixeramobim	24,5	24,0	23,7	23,5	23,1	22,3	22,1	22,5	23,3	23,6	24,0	24,4	23,4
Recife	24,4	24,5	24,2	23,8	23,4	22,7	21,4	21,4	22,6	23,7	24,2	24,3	23,4
Aracaju	23,8	24,5	24,2	24,1	23,4	22,6	21,9	22,0	22,4	23,1	23,4	23,8	23,3
Caetité	17,9	18,0	18,1	17,8	16,4	14,6	13,7	14,2	15,6	16,8	17,8	17,9	16,8
Goiás	16,2	16,5	16,7	16,7	15,2	13,0	13,5	15,2	17,4	16,4	16,4	15,8	16,1
Belo Horizonte	17,9	17,9	17,3	16,0	12,1	9,8	9,6	11,5	14,1	15,9	17,1	17,6	14,7
Três Lagoas	21,2	21,0	20,2	19,0	15,6	14,0	13,0	13,9	16,8	18,7	19,8	20,9	17,8
Rio de Janeiro	22,8	22,9	22,2	20,7	19,0	17,8	17,2	17,8	18,4	19,1	20,3	21,7	20,0
São Paulo	16,5	17,0	16,1	13,9	11,4	10,6	9,0	10,0	11,7	13,1	14,5	15,9	13,3
Curitiba	15,7	15,9	14,9	11,9	8,6	6,6	6,7	7,7	9,9	11,7	13,2	15,1	11,5
Florianópolis	22,2	22,4	21,0	18,6	17,2	14,5	13,9	14,0	15,3	17,0	19,2	20,6	18,0
Pôrto Alegre	19,4	20,0	18,1	15,6	12,2	9,1	9,2	9,6	12,0	13,8	15,8	17,9	14,4
Brasília	17,2	17,1	17,2	16,5	14,2	12,2	11,6	12,9	14,9	16,9	17,0	17,1	15,4
Niederschlag in mm, mittlere Monats- bzw. Jahressumme													
Belém	322	353	354	332	260	167	142	115	94	85	60	152	2 436
Manaus	231	216	240	219	168	97	54	33	50	117	133	233	1 791
Quixeramobim	76	101	151	129	93	41	20	12	1	3	30	658	
Recife	53	84	160	222	267	275	254	152	64	25	28	1 609	
Aracaju	39	46	106	87	171	128	119	69	40	63	23	57	948
Caetité	132	82	78	80	15	11	10	7	24	68	125	150	782
Goiás	317	256	278	120	11	10	0,2	10	51	128	219	244	1 644
Belo Horizonte	329	225	164	72	16	12	10	23	37	138	208	279	1 513
Três Lagoas	180	134	100	110	95	65	25	48	92	98	133	169	1 249
Rio de Janeiro	144	128	130	108	74	68	50	45	66	90	100	136	1 139
São Paulo	200	206	145	56	65	55	45	52	81	121	181	221	1 428
Curitiba	173	141	117	83	116	98	63	93	119	158	131	160	1 452
Florianópolis	167	130	155	88	67	80	47	87	100	110	82	94	1 207
Pôrto Alegre	111	86	94	115	119	126	113	130	133	77	82	96	1 282
Brasília	360	222	165	135	19	3	5	29	57	135	213	376	1 719

# GEBIET UND BEVÖLKERUNG

## Klimadaten

Station	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Jahr
Anzahl der Tage mit $\geq 0,25$ mm Niederschlag													
Belém	27	26	28	26	23	22	19	16	16	14	11	24	252
Manaus	19	18	18	19	18	11	7	7	7	11	12	16	163
Quixeramobim	11	10	14	12	10	8	5	3	1	1	2	4	80
Recife	10	12	14	17	21	21	22	19	11	8	7	6	167
Aracaju	6	8	10	11	16	15	17	12	9	5	4	5	118
Caetité	13	9	10	10	8	8	6	6	4	8	14	15	111
Goiás	16	14	15	7	1	1	1	2	4	8	12	13	92
Belo Horizonte	21	13	12	12	4	4	2	4	4	12	16	19	123
Três Lagoas	13	12	9	5	4	4	3	4	6	7	9	13	89
Rio de Janeiro	14	12	13	11	10	8	8	8	12	14	14	15	139
São Paulo	18	17	14	8	9	8	7	8	10	13	15	19	146
Curitiba	18	17	12	11	10	9	10	12	15	14	16	19	163
Florianópolis	13	12	11	11	10	9	8	8	12	11	9	11	125
Pôrto Alegre	9	9	9	9	9	10	10	11	11	10	9	8	114
Brasília	21	16	18	13	5	2	1	3	7	12	19	23	140
Maximale Niederschlagsmenge in 24 Stunden													
Belém	80	125	60	66	92	20	30	40	70	40	20	44	125
Manaus	96	100	120	97	86	75	70	50	38	92	90	84	120
Recife	110	152	105	134	152	134	85	70	54	13	70	36	152
Caetité	60	66	70	80	15	20	13	44	55	48	64	76	80
Goiás	100	76	90	53	18	56	0,2	34	37	67	77	66	100
Três Lagoas	87	60	72	224	203	57	44	58	56	55	75	70	224
Rio de Janeiro	97	122	143	223	217	206	59	51	72	52	99	170	223
Pôrto Alegre	96	85	80	77	110	98	84	80	108	76	70	60	110
Florianópolis	290	194	237	133	98	90	57	88	130	134	77	85	290
Sonnenscheindauer, Stunden je Monat bzw. Jahr													
Quixeramobim	228	190	208	214	229	233	277	293	290	301	267	258	2 987
Recife	220	198	244	238	214	140	192	206	200	286	266	248	2 652
Aracaju	256	221	209	233	207	182	197	232	216	243	249	255	2 700
Caetité	194	200	226	185	207	199	255	253	244	205	184	167	2 499
Goiás	144	105	162	198	249	220	229	213	183	164	178	150	2 195
Belo Horizonte	167	191	209	201	253	221	269	262	234	186	202	168	2 563
Rio de Janeiro	198	192	201	198	200	186	202	192	147	150	170	178	2 214
Curitiba	164	143	166	165	158	155	181	174	130	147	160	167	1 910
Florianópolis	189	162	169	174	175	98	169	149	106	149	167	192	1 899
Pôrto Alegre	235	218	169	172	154	151	157	174	145	197	219	247	2 238
Relative Feuchte (%), Monats- und Jahresmittel													
Belém	93	93	92	91	89	86	87	87	86	86	85	89	89
Manaus	80	81	81	82	82	80	77	75	74	74	76	80	78
Quixeramobim	60	65	70	71	69	64	59	56	54	53	54	55	61
Recife	73	76	76	78	79	80	79	78	75	71	71	72	76
Aracaju	80	79	80	80	83	79	82	80	79	79	79	81	80
Caetité	75	70	74	76	75	73	69	66	63	67	73	76	71
Goiás	81	81	79	72	65	61	56	51	53	68	79	84	69
Belo Horizonte	77	76	76	76	72	69	70	69	68	71	71	75	73
Três Lagoas	83	83	84	80	81	80	77	76	71	72	75	78	78
Rio de Janeiro	78	78	80	80	79	79	78	76	79	79	79	78	78
São Paulo	82	83	81	82	80	79	75	73	77	78	80	80	79
Curitiba	72	60	59	53	43	38	47	55	53	62	69	74	69
Florianópolis	79	79	81	81	80	82	81	80	81	81	79	78	80
Pôrto Alegre	70	72	73	76	78	79	80	78	77	74	72	69	75
Brasília	85	80	81	81	74	72	65	59	57	71	81	85	74

## Meteorologische Stationen

Stationen	Staat	Geogr. Lage	Seehöhe m	Beobachtungszeitraum
Belém	Pará	1°28'S 48°29'W	13	1882 - 1918
Manaus	Amazonas	3°08'S 60°01'W	43	1910 - 1935
Quixeramobim	Ceará	5°16'S 39°56'W	207	1896 - 1945
Recife	Pernambuco	8°04'S 34°53'W	29	1901 - 1933
Aracaju	Sergipé	10°55'S 37°04'W	4	1911 - 1930
Caetité	Bahia	14°02'S 42°39'W	886	1909 - 1930
Brasília	D. F.	15°32'S 47°18'W	912	1913 - 1919, 1950 - 1960
Goiás	Goiás	15°55'S 50°07'W	512	1912 - 1930
Belo Horizonte	Minas Gerais	19°55'S 43°55'W	857	1910 - 1930
Três Lagoas	Mato Grosso	20°47'S 51°42'W	314	1913 - 1935
Rio de Janeiro	Guanábara	22°55'S 43°12'W	60	1851 - 1950
São Paulo	São Paulo	23°33'S 46°38'W	820	1902 - 1917
Curitiba	Paraná	25°25'S 49°17'W	908	1884 - 1910
Florianópolis	Sta. Catarina	27°36'S 48°31'W	29	1910 - 1940
Pôrto Alegre	Rio Grande do Sul	30°02'S 51°13'W	15	1912 - 1930

Quelle: Deutscher Wetterdienst, Seewetteramt Hamburg

**GEBIET UND BEVÖLKERUNG**  
Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Bundesstaaten

Bundesstaat 3)	Hauptstadt	Fläche		Bevölkerung 1)							Bevölkerungsdichte	
		1965		1. 8. 1872	31.12.1900	1. 9. 1920	1. 9. 1940	1. 7. 1950	1. 9. 1960	1. 7. 1967 <sup>2)</sup>		
		qkm	%	Anzahl							1 000	%
Rondônia (ehem. Guaporé)	Pôrto Velho	243 044	2,86	.	.	.	.	36 935	70 783	107,1	0,12	0,4
Acre	Rio Branco	152 589	1,79	.	.	92 379	79 768	114 755	160 208	195,6	0,23	1,3
Amazonas	Manaus	567 125 <sup>a)</sup>	18,41	57 610	249 756	363 166	438 008	514 099	721 215	874,8	1,01	0,6
Roraima (ehem. Boa Vista Rio Branco)		230 104	2,70	.	.	.	.	18 116	29 489	39,6	0,05	0,2
Pará	Belém	1 248 042	14,66	275 237	445 356	983 507	944 644	1 123 273	1 550 935	1 872,3	2,16	1,5
Amapá	Macapá	140 276	1,65	.	.	.	.	37 477	68 889	100,0	0,12	0,7
Maranhão	São Luis	328 663	3,86	359 040	499 308	874 337	1 235 169	1 583 248	2 492 139	3 314,2	3,83	10,1
Piauí	Teresina	253 548 <sup>b)</sup>	2,98	202 222	334 328	609 003	817 601	1 045 696	1 263 368	1 390,5	1,61	5,5
Ceará	Fortaleza	148 016	1,74	721 686	849 127	1 319 228	2 091 032	2 695 450	3 337 856	3 763,7	4,35	25,4
Rio Grande do Norte	Natal	53 015	0,62	233 979	274 317	537 135	768 018	967 921	1 157 258	1 270,7	1,47	24,0
Paraíba	João Pessoa	56 372	0,66	376 226	490 784	961 106	1 422 282	1 713 259	2 018 023	2 218,6	2,56	39,4
Pernambuco	Recife	98 307 <sup>c)</sup>	1,15	841 539	1 178 150	2 154 835	2 688 240	3 395 766 <sup>d)</sup>	4 138 289 <sup>d)</sup>	4 644,5 <sup>d)</sup>	5,36	47,2
Alagoas	Maceió	27 731	0,33	348 009	649 273	978 748	951 300	1 093 137	1 271 062	1 381,1	1,60	49,8
Sergipe	Aracaju	21 994	0,26	176 243	356 264	477 064	542 326	644 361	760 273	837,6	0,97	38,1
Bahia	Salvador	561 026	6,59	1 379 616	2 117 956	3 334 465	3 918 112	4 834 575	5 990 605	6 778,5	7,83	12,1
Minas Gerais	Belo Horizonte	587 172	6,90	2 039 735	3 594 471	5 888 174	6 803 410 <sup>e)</sup>	7 877 864 <sup>e)</sup>	10 183 177 <sup>e)</sup>	11 908,4 <sup>e)</sup>	13,75	20,3
Espírito Santo	Vitória	45 597	0,54	82 137	209 783	457 328	750 107	861 562	1 188 665	1 446,2	1,67	31,7
Rio de Janeiro	Niterói	42 912	0,50	782 724	926 035	1 559 371	1 847 857	2 297 194	3 402 728	4 340,4	5,01	101,1
Guaranápolis (ehem. Dist. Janeiro Fed.)	Rio de Janeiro	1 356	0,02	274 972	811 443	1 157 873	1 764 141	2 377 451	3 307 163	4 007,0	4,63	2 955,0
São Paulo	São Paulo	247 898	2,91	837 354	2 282 279	4 592 188	7 180 316	9 134 423	12 974 699	16 081,0	18,57	64,9
Paraná	Curitiba	199 554	2,34	126 722	327 136	685 711	1 236 276	2 115 547	4 277 763	6 743,4	7,79	33,8
Santa Catarina	Florianópolis	95 985	1,13	159 802	320 289	668 743	1 178 340	1 560 502	2 146 909	2 624,4	3,03	27,3
Rio Grande do Sul	Pôrto Alegre	282 184	3,32	434 813	1 149 070	2 182 713	3 320 689	4 164 821	5 448 823	6 397,0	7,39	22,7
Mato Grosso	Cuiabá	1 231 549	14,47	60 417	118 025	246 612	432 265	522 044	910 262	1 293,1	1,49	1,0
Goiás	Goiânia	642 092	7,54	160 395	255 284	511 919	826 414	1 214 921	1 954 862	2 950,1	3,41	4,5
Bundesdistrikt	Brasília	5 814	0,07	.	.	.	.	.	141 742			
Brasilien		8 511 965	100	9 930 478	17 438 434	30 635 605	41 236 315 <sup>f)</sup>	51 944 397 <sup>g)</sup>	70 967 185	86 579,8	100	10,2

1) Volkszählungsergebnisse. - 2) Vorausschätzung. - 3) In Klammern die frühere Bezeichnung von 1950 (Brasília von 1960).

a) Einschl. 2 680 qkm strittiges Gebiet Amazonas - Pará. - b) Einschl. 2 614 qkm strittiges Gebiet Piauí Ceará. - c) Einschl. Fernando de Noronha mit 26 qkm. - d) Einschl. Fernando de Noronha (1950 : 581; 1960 : 1 389). - e) Einschl. Serra dos Aimorés (1940 : 66 994; 1950 : 160 072; 1960 : 384 297). - f) Ohne 16 713 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. - g) Ohne 31 960 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. Ohne 45 429 Dschungelindianer.

Quellen: Anuário Estatístico; Boletim Estatístico

**Bevölkerungsentwicklung \*)**

1 000

1860	1870	1880	1890	1900	1910	1920	1930	1940	1950	1955	
8 418	9 797	11 748	14 199	17 984	22 216	27 404	33 568	41 114	52 022 <sup>a)</sup>	60 183	
1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967
61 981	63 833	65 740	67 704	70 967 <sup>b)</sup>	71 868	74 096	76 409	78 809	81 301	83 890	86 580

\*) Schätzung zur Jahresmitte.

a) Zählungsergebnis. Einschl. Dschungelindianer und Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. - b) Zählungsergebnis.

Quellen: Anuário Estatístico; Boletim Estatístico

**Bevölkerung in Stadt und Land \*)**

Zählung am...	Insgesamt	Stadtbevölkerung		Landbevölkerung	
	1 000	%		1 000	%
1. 9. 1940 <sup>1)</sup>	41 236	12 880	31,2	28 356	68,8
1. 7. 1950 <sup>2)</sup>	51 944	18 783	36,2	33 162	63,8
1. 9. 1960	70 967	31 991	45,1	38 976	54,9

\*) Volkszählungsergebnisse. Abweichung gegenüber Tabelle "Städtische Siedlungen ..." ist aus der Quelle nicht ersichtlich.

1) Ohne 16 713 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. - 2) Ohne 31 960 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren; ohne 45 429 Dschungelindianer.

Quelle: Sinopse Preliminar do Censo Demográfico

**GEBIET UND BEVÖLKERUNG**  
**Municípios nach Größenklassen \*)**

Bundesstaat	Insgesamt		Municípios mit ... bis unter ... Einwohnern					
			unter 10 000		10 000 - 50 000		50 000 und mehr	
	Municípios	Einwohner	Municípios	Einwohner	Municípios	Einwohner	Municípios	Einwohner
1. 7. 1950 <sup>1)</sup>								
Rondônia (ehem. Guaporé)	2	36 935	1	9 691	1	27 244	-	-
Acre	7	114 755	1	7 864	6	106 891	-	-
Amazonas	25	514 099	5	28 784	19	545 695	1	139 620
Roraima (ehem. Rio Branco)	2	18 116	1	869	1	17 247	-	-
Pará	59	1 123 273	18	108 989	38	641 218	3	573 066
Amapá	4	37 477	3	16 883	1	20 594	-	-
Maranhão	72	1 583 248	11	88 064	56	1 093 971	5	401 213
Piauí	49	1 045 696	9	70 237	37	778 437	3	197 022
Ceará	79	2 695 450	-	-	71	2 012 594	8	682 856
Rio Grande do Norte	48	967 921	8	56 867	39	807 839	1	103 215
Paraíba	41	1 713 259	1	7 584	31	982 042	9	723 633
Pernambuco <sup>2)</sup>	91	3 395 766	3	17 431	77	2 140 458	11	1 237 877
Alagoas	37	1 093 137	2	12 976	30	720 420	5	359 741
Sergipe	42	644 361	16	109 364	25	456 633	1	78 364
Bahia	150	4 834 575	15	114 780	118	3 014 126	17	1 705 669
Minas Gerais <sup>3)</sup>	388	7 877 864	107	781 766	263	5 563 628	17	1 532 470
Espírito Santo	33	861 562	6	49 952	23	520 201	4	291 409
Rio de Janeiro	56	2 297 194	6	50 801	39	1 011 729	11	1 234 664
Bundesdistrikt <sup>4)</sup>	1	2 377 451	-	-	-	-	1	2 377 451
São Paulo	369	9 734 423	136	919 163	211	4 347 019	22	3 868 241
Paraná	80	2 115 547	10	67 605	60	1 260 710	10	787 232
Santa Catarina	52	1 560 502	4	32 203	40	1 007 147	8	521 152
Rio Grande do Sul	92	4 164 821	2	18 979	65	1 815 876	25	2 329 966
Mato Grosso	35	522 044	17	102 030	16	306 777	2	113 237
Goiás	77	1 214 921	35	243 324	39	742 965	3	228 632
Brasilien <sup>1)</sup>	1 890	51 944 397	417	2 916 206	1 306	29 741 461	167	19 286 730

1. 9. 1960

Rondônia (ehem. Guaporé)	2	70 783	-	-	1	19 734	1	51 049
Acre	7	160 208	-	-	7	160 208	-	-
Amazonas	44	721 215	19	119 657	24	426 215	1	175 343
Roraima (ehem. Rio Branco)	2	29 489	1	3 321	1	26 168	-	-
Pará	60	1 550 935	15	113 471	41	816 888	4	620 576
Amapá	5	68 889	4	21 984	1	46 905	-	-
Maranhão	91	2 492 139	11	92 572	71	1 547 157	9	852 410
Piauí	71	1 263 368	26	170 619	41	777 725	4	315 024
Ceará	142	3 337 856	43	270 318	90	2 030 400	9	1 037 133
Rio Grande do Norte	83	1 157 258	44	287 332	37	649 699	2	220 227
Paraíba	88	2 018 023	20	136 040	63	1 328 301	5	553 682
Pernambuco <sup>2)</sup>	103	4 138 289	7	47 660	81	2 233 927	15	1 856 702
Alagoas	69	1 271 062	29	196 426	37	793 090	3	281 546
Sergipe	62	760 273	40	229 104	21	415 456	1	115 713
Bahia	194	5 990 605	21	161 269	159	3 987 937	14	1 841 399
Minas Gerais <sup>3)</sup>	484	10 183 177	189	1 226 247	265	5 748 361	30	3 208 569
Espírito Santo	37	1 188 665	7	53 971	25	681 059	5	453 635
Rio de Janeiro	61	3 402 728	3	27 483	42	1 022 301	16	2 352 944
Guanabara <sup>5)</sup>	1	3 307 163	-	-	-	-	1	3 307 163
São Paulo	503	12 974 699	239	1 459 345	234	4 758 388	30	6 756 966
Paraná	162	4 277 763	25	191 999	123	2 619 679	14	1 466 085
Santa Catarina	102	2 146 909	28	207 683	66	1 348 486	8	590 740
Rio Grande do Sul	150	5 448 823	9	75 688	111	2 617 500	30	2 755 635
Mato Grosso	64	910 262	35	195 895	25	437 757	4	276 620
Goiás	179	1 954 862	114	578 373	63	1 154 252	2	222 237
Bundesdistrikt <sup>4)</sup>	1	141 742	-	-	-	-	1	141 742
Brasilien	2 767	70 967 185	929	5 866 447	1 629	35 647 598	209	29 453 140

\*) Volkszahlungsergebnisse. Municípios sind den Bundesstaaten nachgeordnete Verwaltungseinheiten.

1) Ohne 31 960 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. Ohne 45 429 Dschungelindianer. - 2) Einschl. Fernando de Noronha. - 3) Einschl. Serra dos Amorés. - 4) 1950: Rio de Janeiro, 1960: Brasília. - 5) 1950 Bundesdistrikt gewesen. -

Quellen: Censo Demográfico 1950; Sinopse Preliminar do Censo Demográfico 1960; Boletim Estatístico

**Bevölkerungsentwicklung in den Hauptstädten der Bundesstaaten \*)**

Hauptstadt	1. 8. 1872	31. 12. 1890	31. 12. 1900	1. 9. 1920	1. 9. 1940	1. 7. 1950	1. 9. 1960
Pôrto Velho	.	.	.	.	.	27 244	51 049
Rio Branco	.	.	.	19 930	16 038	28 246	47 882
Manaus	29 334	38 720	50 300	75 704	106 399	139 620	175 343
Boa Vis.	.	.	.	.	.	17 247	26 168
Belém	61 997	50 064	96 560	236 402	206 331	254 949	402 170
Macapá	.	.	.	.	.	20 594	46 905
São Luis	31 604	29 308	36 798	52 929	85 583	119 785	159 628
Teresina	21 692	31 523	45 316	57 500	67 641	90 723	144 799
Fortaleza	42 458	40 902	48 369	78 536	180 185	270 169	514 818
Natal	20 392	13 725	16 056	30 696	54 836	103 215	162 537
João Pessoa	24 714	18 645	28 793	52 990	94 333	119 326	155 117
Recife	116 671	111 556	113 106	238 843	348 424	524 682	797 234
Maceió	27 703	31 498	36 427	74 166	90 523	120 980	170 134
Aracaju	9 559	16 336	21 132	37 440	59 031	78 364	115 713
Salvador	129 109	174 412	205 813	283 422	290 443	417 235	655 735
Belo Horizonte	.	.	13 472	55 563	211 377	325 724	693 328
Vitória	16 157	16 887	11 850	21 866	45 212	50 922	85 242
Niterói	47 548	34 269	53 433	88 238	142 407	186 309	245 467
Rio de Janeiro	274 972	522 651	811 443	1 157 873	1 764 141	2 377 451	3 307 163
São Paulo	31 385	64 934	239 820	579 033	1 326 261	2 198 096	3 825 351
Curitiba	12 651	24 553	49 755	78 986	140 656	180 575	361 309
Florianópolis	25 709	30 687	32 229	41 338	46 771	67 630	98 520
Pôrto Alegre	43 998	52 421	73 674	179 263	272 232	394 151	641 173
Cuiabá	35 987	17 815	34 393	33 678	54 394	56 204	57 860
Goiânia	.	.	.	.	48 166	53 389	153 505
Brasília	.	.	.	.	.	.	141 742

\*) Volkszahlungsergebnisse. Hauptstadtbezirke (Municípios das capitais), d.h. Hauptstädte wie deren "Vororte" (Stadttrandgebiete) und "ländliche Gebiete" (Quadros rurais), soweit diese innerhalb der Grenzen des "Stadtkreises" liegen.

Quelle: Anuário Estatístico

## GEBIET UND BEVÖLKERUNG

### Städtische Siedlungen nach Größenklassen \*)

Größenklasse mit ... bis unter ... Einwohnern	1. 7. 1950 1)				1. 9. 1960							
	Städtische Siedlungen <sup>2)</sup>		Bevölkerung		Städtische Siedlungen <sup>2)</sup>		Bevölkerung					
	Anzahl	%	1 000	%	Anzahl	%	1 000	%				
unter 200	647	12,0	85	0,5	} 4 738	72,5	3 258	10,2				
200 - 500	1 352	25,1	456	2,4								
500 - 1 000	1 262	23,5	893	4,8								
1 000 - 2 000	945	17,6	1 329	7,1								
2 000 - 5 000	692	12,9	2 086	11,1					1 016	15,5	3 147	9,8
5 000 - 10 000	258	4,8	1 782	9,5					378	5,8	2 617	8,2
10 000 - 20 000	119	2,2	1 650	8,9					215	3,3	3 011	9,4
20 000 - 50 000	68	1,3	2 006	10,7					117	1,8	3 661	11,5
50 000 - 100 000	22	0,4	1 613	8,6					42	0,6	2 951	9,2
100 000 - 500 000	11	0,2	6 873	36,6					25	0,4	4 241	13,3
500 000 und mehr					6	0,1	9 068	28,4				
zusammen	5 376	100	18 773	100	6 537	100	31 954	100				
übrige Bevölkerung	-	-	33 171	-	-	-	39 013	-				
Brasilien insgesamt	-	-	51 944	-	-	-	70 967	-				

\*) Volkszählungsergebnisse. Die Verwaltungshauptorte der unteren (distritos) und mittleren Verwaltungsebene (municipios) ergeben die städtischen Siedlungen.

1) Ohne 31 960 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. Ohne 45 429 Dschungelindianer. - 2) Abgrenzung der "Städtischen Siedlungen" entsprechen den "Urbanisationsmerkmalen" vgl. Text.

Quellen: Anuário Estatístico; Sinopse Preliminar do Censo Demográfico; Demographic Yearbook, UN

### Bevölkerungswachstum in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern \*)

1 000

Stadt	1. 9. 1940	1. 7. 1950	1. 9. 1960	Stadt	1. 9. 1940	1. 7. 1950	1. 9. 1960
Brasília	-	-	131 <sup>a)</sup>	Manaus	67	111	154
Rio de Janeiro	1 519	2 336	3 223	Maceió	80	102	153
São Paulo	1 258	2 042	3 165	João Pessoa	71	91	136
Recife	323	522	789	Nova Iguaçu	.	59	135
Belo Horizonte	177	346	643	Goiania	.	42	133
Salvador	290	396	631	Juiz de Fora	71	87	125
Porto Alegre	259	382	618	São Luis	59	81	125
Belém	165	230	360	Pelotas	62	80	121
Fortaleza	141	214	355	Camoina Grande	34	74	116
Curitiba	99	141	345	Ribeirão Preto	47	65	116
Santos	156	202	262	São Caetano do Sul	.	56	114
Santo André	62	98	230	Aracaju	50	69	113
Niterói	125	175	229	Sorocaba	48	70	109
Campinas	78	102	180	São João de Meriti	.	44	103
Duque de Caxias	.	75	173	Olinda	32	39	101
Natal	51	98	154	Teresina	35	53	100

\*) Volkszählungsergebnisse, geordnet nach der Größe 1960. Abweichungen gegenüber Tabelle "Hauptstädte" ergeben sich aus unterschiedlicher Abgrenzung des Stadtgebietes.

a) Schätzung am 1. 1. 1961.

Quellen: Sinopse Preliminar do Censo Demográfico; Demographic Yearbook, UN

### Bevölkerung nach Altersgruppen \*)

Alter von ... bis unter ... Jahren	1. 7. 1950 <sup>1)</sup>				1. 9. 1960 <sup>2)</sup>			
	insgesamt		männlich		insgesamt		männlich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 5	8 370 880	16,1	4 235 876	16,4	11 196 313	16,0	5 712 395	16,3
5 - 10	7 015 527	13,5	3 560 850	13,8	10 161 291	14,5	5 158 864	14,7
10 - 15	6 308 567	12,1	3 164 704	12,2	8 573 877	12,2	4 287 220	12,2
15 - 20	5 502 315	10,6	2 644 531	10,2	7 142 443	10,2	3 445 715	9,8
20 - 25	4 991 139	9,6	2 384 460	9,2	6 160 742	8,8	2 963 688	8,5
25 - 30	4 132 271	8,0	2 030 312	7,8	5 208 742	7,4	2 521 689	7,2
30 - 35	3 245 046	6,2	1 621 739	6,3	} 8 505 084	12,1	4 209 833	12,0
35 - 40	3 041 006	5,9	1 523 976	5,9				
40 - 45	2 388 666	4,6	1 227 552	4,7	} 5 959 858	8,5	3 052 484	8,7
45 - 50	1 976 693	3,8	1 018 555	3,9				
50 - 55	1 584 674	3,1	810 892	3,1	} 3 786 394	5,4	1 951 454	5,6
55 - 60	1 065 640	2,1	549 688	2,1				
60 - 65	936 172	1,8	473 409	1,8	} 2 185 327	3,1	1 124 256	3,2
65 - 70	515 296	1,0	255 393	1,0				
70 - 75	360 390	0,7	164 773	0,6	} 1 239 000	1,8	583 119	1,7
75 - 80	184 780	0,4	82 982	0,3				
80 - 85	118 828	0,2	48 127	0,2				
85 und mehr	89 875	0,2	33 305	0,1				
Alter unbekannt	116 632	0,2	53 877	0,2				
Insgesamt	51 944 397	100	25 885 001	100	70 119 071	100	35 010 717	100

\*) Volkszählungsergebnisse.

1) Ohne 31 960 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. Ohne 45 429 Dschungelindianer. - 2) Ergebnisse einer 1,27 % Stichprobenauswertung der Volkszählung vom 1. 9. 1960; hieraus erklärt sich die Abweichung um 848 114 Personen gegenüber dem Volkszählungsergebnis.

Quellen: Censo Demográfico 1950; Anuário Estatístico

## GEBIET UND BEVÖLKERUNG

### Bevölkerung nach dem Familienstand \*)

Familienstand	1. 9. 1940 <sup>1)</sup>			1. 7. 1950 <sup>2)</sup>			1. 9. 1960 <sup>3)</sup>		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Ledig <sup>4)</sup>	27 177 242	14 070 479	13 106 763	53 472 546	17 279 215	16 193 331	43 509 606	22 513 421	20 996 185
Verheiratet	12 236 256	6 068 333	6 167 923	16 371 303	8 083 457	8 287 846	23 225 167	11 625 423	11 599 744
Verwitwet	1 722 019	437 097	1 284 922	1 992 312	476 524	1 515 788	2 270 369	503 430	1 766 939
Geschieden <sup>5)</sup>	67 183	25 789	41 394	40 164	17 080	23 084	917 954	295 245	622 709
Unbekannt	33 615	12 390	21 225	68 072	28 725	39 347	195 975	73 198	122 777
<b>Insgesamt</b>	<b>41 236 315</b>	<b>20 614 088</b>	<b>20 622 227</b>	<b>51 944 397</b>	<b>25 885 001</b>	<b>26 059 396</b>	<b>70 119 071</b>	<b>35 010 717</b>	<b>35 108 354</b>

\*) Volkszählungsergebnisse.

1) Ohne 16 713 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. - 2) Ohne 31 960 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. Ohne 45 429 Dschungelindianer. - 3) Ergebnisse einer 1,27 % Stichprobenauswertung der Volkszählung vom 1. 9. 1960. Hieraus erklärt sich die Abweichung um 848 114 Personen gegenüber dem Volkszählungsergebnis. - 4) Einschl. Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene unter 15 Jahren. - 5) Eigentlich: Urzuziell getrennt lebend. S. hierzu Textteil.

Quellen: Anuário Estatístico; Censo Demográfico 1950

### Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit \*)

1 000

Geograph. Gebiet	Bevölkerung		Von der Bevölkerung war(en)							
			Brasilianer von Geburt		Naturalisierte Brasilianer		Ausländer		Staatsangehörigkeit unbekannt	
	insgesamt	männlich	zusammen	männlich	zusammen	männlich	zusammen	männlich	zusammen	männlich
1. 9. 1940 <sup>1)</sup>										
Brasilien insgesamt	41 236,3	20 614,1	39 822,5	19 816,9	122,7	84,2	1 283,8	709,1	7,3	3,9
1. 7. 1950 <sup>2)</sup>										
Norden	1 844,7	939,7	1 827,2	928,8	1,3	9,6	16,1	9,8	0,1	.
Nordosten	12 494,5	6 106,9	12 484,4	6 100,3	1,3	10,0	8,1	5,2	0,7	0,4
Osten	18 893,0	9 338,8	18 594,8	9 161,5	29,6	21,9	267,3	154,7	1,3	0,8
Süden	16 975,3	8 610,4	16 107,2	8 137,3	95,4	60,7	771,7	412,0	0,9	0,4
Mittelwesten	1 737,0	889,2	1 713,4	875,4	1,3	9,4	22,1	12,7	0,1	0,1
Brasilien insgesamt	51 944,4	25 885,0	50 727,1	25 203,3	128,9	85,5	1 085,3	594,3	3,1	1,7

\*) Volkszählungsergebnisse. - "Geographische Gebiete (Norden, Nordosten usw.)" allgemein geltende gleichartige Abgrenzung (Regiões Fisio-geográficas)

1) Ohne 16 713 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. - 2) Ohne 31 960 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren sowie ohne 45 429 Dschungelindianer.

Quellen: Anuário Estatístico; Censo Demográfico 1950.

### Bevölkerung nach ethnischen Gruppen \*)

Bevölkerung		Von der Bevölkerung waren									
		Weiße		Mischlinge		Neger		Asiaten		Unbekannt	
insgesamt	männlich	zusammen	männlich	zusammen	männlich	zusammen	männlich	zusammen	männlich	zusammen	männlich
1. 9. 1940 <sup>1)</sup>											
41 236 315	20 614 088	26 171 788	.	8 744 365	.	6 035 869	.	242 320	.	41 983	.
1. 7. 1950 <sup>2)</sup>											
51 944 397	25 885 001	32 027 661	15 985 954	13 786 742	6 856 529	5 692 657	2 817 575	329 082	172 978	108 255	51 965

\*) Volkszählungsergebnisse.

1) Ohne 16 713 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. - 2) Ohne 31 960 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. Ohne 45 429 Dschungelindianer.

Quellen: Censo Demográfico 1950; Anuário Estatístico

### Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit \*)

Stichtag	Bevölkerung insgesamt		Von der Bevölkerung waren								Ohne Glaubensbekenntnis (Angabe der Religion)	
			Angehörige der				Natur- <sup>1)</sup> übrigen Religionen					
	röm.-kath. Kirche	evangel. Kirchen	Ost-kirchen	jüdischen Religionsgemeinschaft	buddhist.	Natur- <sup>1)</sup> übrigen Religionen						
Anzahl												
1. 9. 1940 <sup>2)</sup>	41 236 315	39 177 880	1 074 857	37 953	55 666	123 353	463 400	113 902	87 330	101 974		
1. 7. 1950 <sup>2)</sup>	51 944 397	48 558 854	1 741 430 <sup>a)</sup>	41 156	69 957	152 572	824 553 <sup>b)</sup>	143 833	274 236	137 806		
%												
1. 9. 1940	100	95,0	2,6	0,1	0,1	0,3	1,1	0,3	0,5	0,3		
1. 7. 1950	100	93,5	3,4	0,1	0,1	0,3	1,6	0,3	0,5	0,3		

\*) Volkszählungsergebnisse.

1) Culto Espírita - 2) Ohne 16 713 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. - 3) Ohne 31 960 Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren. Ohne 45 429 Dschungelindianer.

a) Am 31. 12. 1963: 2 161 475 Angehörige. - b) Am 31. 12. 1963: 785 547 Angehörige.

Quellen: Anuário Estatístico; Censo Demográfico 1950

**GEBIET UND BEVÖLKERUNG**  
**Privathaushalte 1950 nach Haushaltsgrößen \*)**

1 000

Gebiet	Haushalte								
	insgesamt	mit ... Personen							
		1	2	3	4	5	6	7	8 u. mehr
Stadt	2 530	142	313	399	416	360	284	208	408
Vorstadt	1 200	69	164	195	192	166	132	99	184
Land	6 316	291	722	908	918	846	732	596	1 303
Insgesamt	10 046	503	1 198	1 501	1 525	1 372	1 148	903	1 896

\*) Volkszählungsergebnis vom 1. 7. 1950; ohne Massenunterkünfte.

Quelle: Censo Demográfico 1950

**Fremdsprachige Bevölkerung 1950 \*)**

Sprache Nationalität	Insgesamt	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren				
		5 - 15	15 - 25	25 - 40	40 - 60	60 u. älter <sup>1)</sup>
Deutsch	551 951	153 161	121 640	126 538	106 153	44 459
Italienisch	285 689	89 745	69 281	58 069	44 209	24 385
Japanisch	200 991	63 772	42 348	45 515	38 397	10 959
Polnisch	81 362	24 322	18 993	17 598	14 733	5 716
Guarani u. a.	46 208	14 488	10 803	11 453	6 983	2 481
Spanisch	43 901	6 125	7 251	8 535	11 331	10 659
Arabisch	8 601	593	1 132	1 618	3 102	2 156
Sonstige Sprachen	82 583	14 271	13 970	21 200	23 752	9 390
Ohne Angabe	4 434	469	470	591	598	2 306
<b>Insgesamt</b>	<b>1 305 720</b>	<b>366 946</b>	<b>285 888</b>	<b>291 117</b>	<b>249 258</b>	<b>112 511</b>
davon:						
Geborene Brasilianer	1 004 776	356 392	254 190	209 773	140 095	44 326
Naturalisierte Brasilianer	16 982	-	726	2 628	6 381	7 247
Ausländer	282 705	10 526	30 943	78 682	102 740	59 814
Ohne Angabe der Staatsangehörigkeit	1 257	28	29	34	42	1 124

\*) Bevölkerung von 5 Jahren und älter, die in einer fremden Sprache spricht und portugiesisch nur ersatzweise oder überhaupt nicht beherrscht. Ergebnis der Volkszählung vom 1. 7. 1950.

1) Einschl. Personen unbekanntes Alters.

Quelle: Censo Demográfico 1950

**Einwanderer nach ihrer Nationalität**

Zeitraum Jahr	Insgesamt	Deutsche	Spanier	Italiener	Japaner	Portugiesen	Russen	Sonstige
1886 - 1890	391 636	10 758	29 839	232 339	-	75 195	27 727	15 778
1891 - 1895	658 747	9 216	95 242	378 143	-	132 228	12 462	31 456
1896 - 1900	470 568	3 273	61 877	300 618	-	70 201	1 976	32 623
1901 - 1905	279 723	3 109	43 641	135 167	-	71 744	1 861	24 201
1906 - 1910	391 628	14 424	85 600	80 719	1 809	146 449	15 360	47 267
1911 - 1915	611 360	20 968	128 537	106 906	13 799	243 777	35 055	62 318
1916 - 1920	186 384	5 152	41 407	27 104	13 698	77 730	2 016	19 277
1921 - 1925	386 631	50 550	45 832	61 585	11 963	125 244	3 897	87 560
1926 - 1930	453 584	25 311	30 181	39 498	59 384	161 528	5 728	131 954
1931 - 1935	180 652	13 126	7 559	11 623	73 345	45 405	1 053	28 541
1936 - 1940	107 955	11 346	2 378	6 705	13 069	50 335	109	24 013
1941 - 1945	18 432	486	275	276	1 548	9 073	45	6 729
1946 - 1950	111 895	7 891	7 764	22 495	40	38 560	-	31 066
1951 - 1955	354 798	10 407	62 804	62 271	8 792	151 293	761	58 470
1956 - 1960	235 285	4 353	35 743	25 749	32 514	88 652	4	48 270
1961	43 589	703	9 813	2 493	6 824	15 819	-	7 937
1962	31 138	651	4 968	1 900	3 257	13 713	-	6 649
1963	23 859	601	2 436	867	2 124	11 585	-	6 246

Quelle: Anuário Estatístico

## GEBIET UND BEVÖLKERUNG

### Einwanderer nach Beruf, Alter und Familienstand

Gegenstand der Nachweisung	1960	1961	1962	1963	
	insgesamt				Deutsche
Männlich	23 267	25 006	16 784	12 520	296
Weiblich	17 240	18 583	14 354	11 339	305
Insgesamt	40 507	43 589	31 138	23 859	601
nach dem Familienstand					
Ledig	23 958	25 935	18 611	13 917	289
Verheiratet	15 265	16 444	11 254	8 752	267
Verwitwet	1 071	1 111	1 106	1 084	39
Geschieden	83	88	142	103	6
Unbekannt	130	11	25	3	-
nach Altersgruppen					
Alter von ... bis unter ... Jahren					
unter 7	4 717	4 921	3 452	2 626	53
7 - 12	3 827	4 503	2 486	1 968	19
12 - 18	3 636	4 014	3 917	2 881	28
18 - 60	26 942	28 533	19 718	15 020	450
60 und mehr	1 379	1 610	1 554	1 363	51
Unbekannt	6	8	11	1	-
nach Berufen					
Landwirt	9 028	8 337	2 554	1 707	3
Handwerker					
Facharbeiter	5 444	1 436	3 456	1 802	36
Hilfsarbeiter	1 308	6 029	170	207	4
Technischer Beruf	717	543	678	602	59
Hauswirtschaftlicher Beruf	18 669	20 604	18 017	14 690	275
Kaurmännische Berufe	2 979	4 221	3 576	2 890	73
Sonstige Berufe	2 362	2 419	2 687	1 961	151

Quelle: Anuário Estatístico

### Sterbefälle in den Hauptstädten der Bundesstaaten \*)

Hauptstädte der Bundesstaaten	Sterbefälle				Sterbeziffer			
	1950	1955	1960	1966	1950	1955	1960	1966
	Anzahl				auf 1 000 Einwohner			
Manaus	2 100	2 187	2 281	2 167	19,4	15,5	13,1	10,1
Belém	3 748	5 208	4 442	3 969	14,7	15,9	11,1	8,2
São Luis	1 354	1 609	1 780	2 127 <sup>a)</sup>	13,0	12,2	11,2	11,8 <sup>a)</sup>
Teresina	1 011	1 139	1 607	1 685	11,1	9,7	11,2	9,6
Fortaleza	6 718	9 352	9 420	9 704 <sup>b)</sup>	24,9	23,9	18,4	15,4 <sup>b)</sup>
Natal	2 558	3 092	3 059	3 307 <sup>b)</sup>	26,0	23,8	18,9	17,1 <sup>b)</sup>
João Pessoa	2 269	2 817	2 152	3 020	21,0	21,5	14,0	16,6
Recife	12 341	12 926	12 953	12 865	23,5	19,6	16,3	13,5
Maceió	2 659	2 828	3 257	3 214	22,0	19,5	19,2	16,2
Aracaju	1 366	1 671	1 640	1 391 <sup>b)</sup>	17,4	17,3	14,2	10,4 <sup>b)</sup>
Salvador	7 651	8 020	9 557	8 550	18,3	15,0	14,7	10,8
Belo Horizonte	5 106	6 418	7 850	10 740	14,5	12,3	11,4	12,1
Vitória	1 095	1 112	1 296	1 946	21,5	16,4	15,3	18,5
Niterói	2 604	2 743	2 753	3 004	14,0	12,7	11,3	10,7
Rio de Janeiro	30 951	32 029	33 530	34 145 <sup>c)</sup>	13,0	11,3	10,2	9,8 <sup>c)</sup>
São Paulo	22 267	27 819	31 360	38 580 <sup>a)</sup>	10,1	9,3	8,3	8,7 <sup>a)</sup>
Curitiba	2 338	3 270	4 220	5 252	12,9	12,1	11,8	11,3
Florianópolis	1 080	1 066	1 299 <sup>d)</sup>	1 083 <sup>b)</sup>	16,0	12,9	13,7 <sup>d)</sup>	9,6 <sup>b)</sup>
Porto Alegre	5 589	6 369	7 100	7 536 <sup>e)</sup>	14,2	12,3	11,1	10,6 <sup>e)</sup>
Cuiabá	452	512	.	562	13,3	11,2	.	7,8
Goiânia	690	1 401	1 551 <sup>f)</sup>	2 164 <sup>e)</sup>	13,2	13,7	9,6 <sup>f)</sup>	11,9 <sup>e)</sup>

\*) Registrierte Fälle in "Municípios das Capitais".

a) 1964. - b) 1965. - c) 1962. - d) 1959. - e) 1963. - f) 1961.

Quelle: Anuário Estatístico

# GESUNDHEITSWESEN

## Berufstätige Personen im Gesundheitswesen

Jahres- ende	Ärzte	Natur- heil- ärzte <sup>1)</sup>	Zahnärzte	Apotheker	Kranken- pflegepersonal		Sozial- fürsorger	Med.- techn. Assisten- ten <sup>2)</sup>	Med.- techn. Hilfs- kräfte <sup>2)</sup>	Einwohner je <sup>3)</sup> Arzt
					ins- gesamt	mit Staats- diplom				
1955	26 618	.	3 523	747	37 390	7 626	.	2 353 <sup>a)</sup>	.	2 261
1960	32 795	499	3 763	1 078	34 067	10 809	1 305	3 689	1 332	2 126
1961	31 367	457	3 869	1 022	28 554	8 031	1 100	2 870	1 139	2 291
1962	36 552	625	4 291	1 116	36 147	9 657	1 456	4 043	1 312	2 027
1963	35 193	.	4 291	.	.	.	.	.	.	2 203
1964	34 251	616 <sup>b)</sup>	.	.	13 757 <sup>b)</sup>	4 299 <sup>b)</sup>	441 <sup>b)</sup>	2 695 <sup>b)</sup>	.	2 331
1965	34 250	.	.	.	16 219 <sup>b)</sup>	5 081 <sup>b)</sup>	490 <sup>b)</sup>	3 363 <sup>b)</sup>	.	2 374

1) "Dietistas". - 2) Einschl. Röntgenpersonal. - 3) Ohne "Dietistas".

a) 1956. - b) Nur in Krankenhäusern beschäftigtes Personal.

Quelle: Anuário Estatístico

### Ärzte 1965 nach Bundesstaaten \*)

Bundesstaat	Ins- gesamt	Ärzte mit allg. ärztl. Tätig- keit	Fachärzte (für)							Tätig- keit nicht näher be- zeichnet	
			Chirur- gie	Innere Medizin	Frauen- krank- heiten u. Ge- burts- hilfe	Kinder- krank- heiten	Hals-, Nasen-, Ohren-, Augen- krank- heiten	Röntgen- ologie u. Strah- lenkunde	sonstige		
Rondônia	14	9	2	-	1	-	1	-	-	1	-
Acre	21	8	6	-	2	-	2	-	-	3	-
Amazonas	72	18	10	6	13	7	5	-	-	13	-
Roraima	7	4	-	-	-	1	-	-	-	2	-
Pará	459	194	55	27	42	48	11	14	68	-	-
Amapá	22	7	2	-	2	5	1	1	4	-	-
Maranhão	144	40	25	14	26	17	6	1	15	-	-
Piauí	224	64	33	14	19	19	11	3	61	-	-
Ceará	724	249	62	77	102	87	46	9	92	-	-
Rio Grande do Norte	245	54	39	36	44	24	15	3	30	-	-
Paraíba	370	141	32	37	49	39	23	6	43	-	-
Pernambuco	1 014	326	111	118	135	84	59	10	106	65	-
Alagoas	258	89	18	5	14	22	9	1	28	72	-
Sergipe	124	77	1	1	5	4	1	2	9	24	-
Bahia	1 700	694	154	105	235	144	82	45	219	22	-
Minas Gerais	3 383	1 539	322	272	202	291	157	83	411	106	-
Espirito Santo	295	135	37	22	22	27	14	8	27	1	-
Rio de Janeiro	1 782	890	160	100	153	179	61	38	177	24	-
Guanabara 1)	8 913	2 768	989	892	1 012	1 068	399	214	1 392	179	-
São Paulo	8 659	2 997	1 031	867	779	893	537	205	1 282	68	-
Paraná	1 601	971	142	62	85	101	70	26	111	33	-
Santa Catarina	400	209	46	20	26	28	24	8	26	13	-
Rio Grande do Sul	2 756	1 198	285	219	188	214	139	58	269	186	-
Mato Grosso	261	152	25	6	21	20	13	4	18	2	-
Goias	477	198	93	22	29	36	24	7	56	12	-
Bundesdistrikt	327	58	43	37	52	43	19	6	61	8	-
Brasilien	34 250	13 089	3 723	2 959	3 258	3 403	1 727	752	4 524	815	-

\*) Die Angaben beziehen sich auf 1 859 Municípios. In 1 994 Municípios wurden keine Ärzte registriert und 261 Municípios blieben ohne Angaben.

1) 1963.

Quelle: Anuário Estatístico

### Krankenhäuser und Krankenstationen

Fachrichtung	Krankenhäuser <sup>1)</sup>						Krankenstationen <sup>2)</sup>			
	Anstalten			Betten <sup>3)</sup>			Anstalten		Betten	
	1960	1962	1965	1960	1962	1965	1960	1962	1960	1962
Allgemeine Krankenhäuser oder -stationen	1 946	2 156	2 230	63 997	68 848	134 673	1 729	1 797	2 378	3 651
Fachkrankenhäuser oder -stationen	570	595	598	136 137	151 678	88 348	560	462	3 180	2 606
davon für:										
Tuberkulose	110	107	107	24 712	22 412	.	25	21	104	163
Geburtshilfe	188	217	193 <sup>a)</sup>	19 593	21 591	.	7	9	87	93
Kinderkrankheiten	48	44	.	12 324	15 106	.	410	343	849	539
Psychiatrie	127	138	172	27 893	41 845	.	27	21	1 601	599
Sonstige	97	89	126	48 815	46 917	.	91	68	539	1 139
Isolierstationen	-	-	-	2 800	3 807	.	-	-	.	73
zusammen	2 516	2 751	2 828	200 134	220 526	222 844	2 289	2 259	5 558	6 257
außerdem Leprastationen	31	55	22	16 244	16 404	5 727	27	18	11	-
Insgesamt	2 547	2 806	2 850	216 378	236 930	228 571	2 316	2 277	5 569	6 257

1) Estabelecimentos Hospitalares. - 2) Estabelecimentos Para-Hospitalares. - 3) Belegbetten.

a) In "Sonstige" enthalten. -

Quellen: Anuário Estatístico; Annual Epidemiological and Vital Statistics, WHO

## UNTERRICHT UND BILDUNG

### Ergebnisse des Schulzensus 1964

**Vorbemerkung:** Stichtag der Zählung war der 1. 9. 1964. Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet Brasiliens, jedoch ohne das Territorium Fernando de Noronha und ohne die nichtstädtische Bevölkerung des Staates Goiás (nicht vom Zensus erfaßt), außerdem ohne den Staat Guanabara, der zwar im gleichen Jahr gezählt, diese Zählung jedoch vor Zusammentritt der Koordinierungskommission durchgeführt hatte, so daß aus methodischen Gründen auf die Einbeziehung der Ergebnisse verzichtet werden mußte. Von der Zählung wurden 66 350 436 Personen erfaßt, während die Gesamtbevölkerung zu diesem Zeitpunkt in Fortschreibung der Volkszählung von 1960 auf 74 991 000 Personen geschätzt wurde.

#### Erfassung der Bevölkerung im Schulzensus 1964

Altersgruppe	Brasilien insgesamt 1)			Nach Regionen 2)				
	insgesamt	Stadt <sup>3)</sup>	Land <sup>3)</sup>	Nord	Nordost	Ost <sup>4)</sup>	Süd	Mittelwest <sup>5)</sup>
Erfasste Bevölkerung	66 350 436	32 167 968	34 182 468	2 203 523	15 294 924	21 084 715	26 091 567	1 675 707
darunter folgende Altersgruppen:								
bis 14 Jahre <sup>6)</sup>	28 249 652	12 761 073	15 488 579	985 629	6 523 926	9 279 019	10 710 067	751 011
bis 6 Jahre	14 861 909	6 570 114	8 291 795	517 019	3 534 917	4 843 584	5 578 001	388 388
7 bis 11 Jahre	9 055 533	4 128 887	4 926 646	317 211	2 014 378	3 354 316	3 489 396	243 997

1) Ohne die in der Vorbemerkung genannten Landesteile. - 2) Nach der in der brasilianischen Statistik üblichen Zusammenfassung mehrerer Staaten zu "Regiões Fisiográficas". - 3) Unterscheidung nach Stadt und Land nach den Richtlinien der Volkszählung 1960; danach zählen zur Stadtbevölkerung diejenigen Personen, welche innerhalb der amtlich festgelegten Grenzen der "Áreas urbanas e suburbanas" der "Cidades" und der "Vilas" wohnen (Näheres siehe Abschnitt Bevölkerung). - 4) Ohne Guanabara. - 5) Ohne "Landbevölkerung" in Goiás. - 6) Geboren zwischen 1. 1. 1950 und 31. 10. 1964.

Quelle: Censo Escolar do Brasil 1964

#### Schulbesuchsquoten nach Altersklassen 1964

%

Geburtsjahr/Lebensjahr	Brasilien insgesamt 1)		Nach Regionen 2)				
	Stadt <sup>3)</sup>	Land <sup>3)</sup>	Nord	Nordost	Ost <sup>4)</sup>	Süd	Mittelwest <sup>5)</sup>
1957 7 Jahre	59,9	34,4	61,7	44,0	48,9	45,7	53,1
1956 8 Jahre	83,0	50,0	67,8	50,5	65,3	74,9	66,2
1955 9 Jahre	88,1	57,3	72,1	55,4	70,8	83,1	71,7
1954 10 Jahre	88,5	58,3	72,7	55,9	71,4	84,1	73,2
1953 11 Jahre	89,2	59,9	75,6	58,5	73,7	83,9	75,0
1952 12 Jahre	86,0	55,9	74,0	57,8	70,6	77,7	74,8
1951 13 Jahre	81,1	51,3	75,7	58,7	68,6	67,7	73,4
1950 14 Jahre	74,1	44,9	72,4	56,3	62,8	58,5	71,7

Fußnoten und Quellenangabe wie vorige Tabelle.

#### Bevölkerung und Analphabeten im Alter von 15 und mehr Jahren \*)

Jahr der Zählung	Bevölkerung			Analphabeten					
	insgesamt	männlich	weiblich	zusammen		männlich		weiblich	
	Anzahl			% 1)		Anzahl		% 1)	
1940	23 709 769	11 752 357	11 957 412	13 269 381	56,0	5 825 214	49,6	7 444 167	62,3
1950	30 249 423	14 923 571	15 325 852	15 272 632	50,5	6 731 406	45,1	8 541 226	55,7
1960 <sup>2)</sup>	40 187 590	19 852 238	20 335 352	15 815 903	39,4	6 939 868	35,0	8 876 035	43,6

\*) Volkszählungsergebnisse; ohne Dschungelindianer.

1) Anteil an der Bevölkerung über 15 Jahre. - 2) Ergebnisse einer 1,27 %-Stichprobenauswertung der Volkszählung vom 1. 9. 1960.

Quellen: Anuário Estatístico; Demographic Yearbook, UN

## UNTERRICHT UND BILDUNG

### Schulen, Schüler, Studierende und Lehrpersonen

Jahr	Grund- schulen	Weiterführende Schulen <sup>1)</sup>					Hochschulen <sup>2)</sup>	
		zusammen	allgemein- bildende	wirtschaftl. orientierte	lehrer- bildende	sonstige <sup>3)</sup>	"Haupt"- Studienstufe	zweite
Schulen/Klassen <sup>4)</sup>								
1950	77 625	7 440	2 072	3 372	768	1 228	437	
1955	76 973	5 698	2 707	1 456	1 190	345	845	
1960	95 938	8 081	3 860	1 934	1 277	1 010	1 480	91
1961	99 677	8 452	4 107	2 016	1 360	969	1 543	83
1962	105 525	7 639	4 198	1 949	1 492	-	1 310	68
1963	115 710	8 339	4 607	2 117	1 615	-	1 227	58
1964	124 946	8 592	4 775	2 161	1 656	-	1 264	56
1965	124 526	9 196	5 095	2 290	1 811	-	1 228	66
1966	127 355	10 376	5 906	2 387	2 083	-	1 304	44
Schüler bzw. Studierende <sup>5)</sup>								
1950	5 240 142	685 851	406 920	97 990	40 415	140 526	44 097	
1955	4 777 676	752 106	551 729	122 436	68 557	9 384	69 942	
1960	6 403 991	1 140 805	825 106	198 128	91 970	25 601	95 567	2 280
1961	6 711 258	1 263 466	913 828	222 437	100 018	27 183	100 322	2 018
1962	7 357 711	1 376 554	1 018 956	246 212	111 386	-	103 258	2 079
1963	8 131 422	1 563 856	1 141 305	283 230	139 321	-	116 980	1 852
1964	8 909 362	1 818 635	1 319 427	323 312	175 896	-	136 744	1 959
1965	9 061 530	2 114 305	1 550 134	348 631	215 540	-	154 981	1 649
1966	10 695 391	2 483 212	1 805 247	412 339	265 626	-	180 109	1 790
Lehrpersonen <sup>6)</sup>								
1950	137 526	58 501	28 610	19 621	6 973	3 297	7 097	
1955	158 294	73 885	40 883	18 787	11 956	2 259	14 601	
1960	225 569	105 172	60 944	24 404	14 517	5 307	23 445	1 072
1961	245 096	110 474	65 053	24 809	15 304	5 308	25 253	1 003
1962	273 059	106 934	65 677	24 926	16 331	-	26 802	973
1963	302 191	120 570	74 541	27 547	18 482	-	28 944	859
1964	336 903	132 284	81 230	30 272	20 782	-	30 162	710
1965	351 466	144 943	90 465	31 213	23 265	-	33 126	556
1966	393 001	157 643	99 665	32 253	25 725	-	36 109	527

1) Ensino médio. Sie umfaßt allgemeinbildende Schulen (ensino secundário), wirtschaftlich orientierte Schulen (ensino comercial, ensino industrial, ensino agrícola) und lehrerbildende Anstalten (ensino normal). - 2) Ensino superior. Erste Studienstufe: cursos de graduação; zweite Studienstufe: cursos de pós-graduação. - 3) Überwiegend Kunsthochschulen (artístico). - 4) Bei Grundschulen werden Schulen (unidades escolares), bei den übrigen "Klassen" (cursos) ausgewiesen. - 5) Der Nachweis der Schüler unterliegt im Laufe der Jahre folgender Veränderung der Systematik: Für 1950 und 1966 werden die (höheren) Zahlen der "eingeschriebenen" bzw. "angemeldeten" Schüler (matricula geral bzw. matricula no inicio do ano) nachgewiesen. Für den Zeitraum von 1955 bis 1962 beziehen sich die Angaben auf die (niedrigere) Zahl von "tatsächlich" am Unterricht teilnehmenden Schüler (matricula efetiva). Von 1963 bis 1965 werden die (geringfügig noch niedrigeren) Teilnehmerzahlen zum Jahresende (matricula no fim do ano) ausgewiesen. - 6) Wegen der Möglichkeit von Doppelerfassungen s. Textteil.

Quelle: Anuário Estatístico

### Schulabgänge in der Erwachsenenbildung nach Klassen \*)

Jahr	Abgegangene Schüler insgesamt	Davon hatten beendet die ... Klasse				
		1.	2.	3.	4.	5.
1947	11 770	3 015	1 236	3 717	3 165	637
1955	69 234	674	60 783	4 213	3 252	312
1956	77 461	646	68 429	4 464	3 515	407
1957	62 020	764	51 748	5 484	3 647	377
1958	75 254	622	60 496	9 484	4 184	468
1960	62 041	.	.	.	.	.
1961	53 030	.	.	.	.	.
1964	165 926	.	.	.	.	.
1965	238 087	.	.	.	.	.
1966	289 771	.	.	.	.	.

\*) Diese Berichterstattung erfolgt nicht regelmäßig. Daher die unterbrochene Jahresfolge. Die hohe Zahl der Abgänge nach der 2. Klasse erklärt sich daraus, daß mit diesem Jahr der Grundkurs (serviço de alfabetização) endet. Die Grundschule endet im allgemeinen mit der 4. Klasse. Eine fünfte Grundschulklasse ist noch die Ausnahme.

Quellen: Plano Decenal; Anuário Estatístico

**UNTERRICHT UND BILDUNG**  
**Grundschulen und Schüler 1966 nach Bundesstaaten**

Bundesstaat	Insgesamt	Nach Schulträgern				Nach Stadt und Land	
		Bund	Staaten	Munizipien	Privat	städtische Gebiete	ländliche Gebiete
<b>Schulen</b>							
Rondônia	123	109	-	-	14	25	98
Acre	363	-	225	120	18	62	301
Amazonas	1 329	2	1 143	107	77	443	886
Roraima	80	76	-	-	4	12	68
Pará	2 936	41	1 472	1 112	311	689	2 247
Amapá	183	160	-	11	12	42	141
Maranhão	3 795	89	326	3 020	360	829	2 966
Piauí	2 112	-	518	1 349	245	462	1 650
Ceará	6 893	33	1 158	5 144	558	2 082	4 811
Rio Grande do Norte	3 293	15	1 222	1 795	261	939	2 354
Paraíba	4 596	8	1 056	3 220	312	1 076	3 520
Pernambuco	7 623	20	1 535	4 854	1 214	2 711	4 912
Alagoas	2 249	10	269	1 713	257	662	1 587
Sergipe	1 511	8	590	737	176	523	988
Bahia	11 170	12	2 507	7 861	790	4 786	6 384
Minas Gerais	16 505	109	9 153	6 804	439	3 041	13 464
Espírito Santo	3 650	-	3 066	501	83	514	3 136
Rio de Janeiro	4 450	8	2 345	1 389	708	1 634	2 816
Guanabara	1 285	-	569	-	716	1 156	129
São Paulo	18 161	1	15 822	1 268	1 070	5 483	12 678
Paraná	9 605	4	3 827	5 495	279	1 340	8 265
Santa Catarina	6 350	-	4 444	1 805	101	1 156	5 194
Rio Grande do Sul	13 934	1	5 677	7 204	1 052	2 307	11 627
Mato Grosso	1 848	4	1 193	476	175	455	1 393
Goiás	3 143	3	1 282	1 604	254	853	2 290
Bundesdistrikt	168	1	-	127	40	140	28
Brasilien	127 355	714	59 399	57 716	9 526	33 422	93 933
<b>Schüler</b>							
Rondônia	9 302	7 081	-	-	2 221	5 805	3 497
Acre	19 859	-	13 895	3 783	2 181	9 721	10 138
Amazonas	90 709	159	76 608	2 664	11 278	63 231	27 478
Roraima	5 222	4 414	-	-	803	2 241	2 981
Pará	259 126	4 718	159 900	50 842	43 666	160 255	98 871
Amapá	18 828	15 150	-	1 667	2 011	11 029	7 799
Maranhão	234 257	6 404	55 984	138 422	33 447	101 577	132 680
Piauí	147 272	-	77 564	46 337	23 371	88 339	58 933
Ceará	296 644	2 669	86 161	162 869	44 945	149 199	147 445
Rio Grande do Norte	184 128	1 072	105 774	56 687	20 595	102 130	81 998
Paraíba	250 287	1 016	100 146	118 105	31 020	130 434	119 853
Pernambuco	543 376	2 352	247 016	210 535	83 473	355 498	187 878
Alagoas	143 890	521	49 264	70 912	23 193	80 847	63 043
Sergipe	91 619	280	45 562	32 344	13 433	52 579	39 040
Bahia	606 194	847	223 472	312 498	69 377	366 229	239 965
Minas Gerais	1 782 063	8 176	1 443 107	277 666	53 114	1 076 424	705 639
Espírito Santo	217 386	-	191 687	16 274	9 425	107 589	109 797
Rio de Janeiro	573 524	1 838	352 344	124 765	94 577	389 445	184 079
Guanabara	484 292	-	368 939	-	115 353	440 013	44 279
São Paulo	2 052 724	394	1 751 626	112 339	188 365	1 580 254	472 470
Paraná	754 072	243	439 010	269 803	45 016	358 953	395 119
Santa Catarina	416 877	-	336 765	60 025	20 087	169 523	247 354
Rio Grande do Sul	989 297	43	582 430	281 356	125 468	495 952	493 345
Mato Grosso	160 920	929	99 663	23 755	36 573	108 812	52 108
Goiás	317 483	815	210 414	72 212	34 042	212 701	104 782
Bundesdistrikt	46 040	411	-	38 640	6 989	42 443	3 597
Brasilien	10 695 391	59 532	7 017 331	2 484 500	1 134 028	6 661 223	4 034 168

Quelle: Anuário Estatístico

**UNTERRICHT UND BILDUNG**  
**Lehrer und Schüler in weiterführenden Schulen 1965 nach Bundesstaaten \*)**

Bundesstaat	Klassen <sup>1)</sup>	Lehrer		Schüler <sup>2)</sup>		Absolventen der Oberstufe <sup>3)</sup>	
		insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
Rondônia	11	122	45	1 009	284	18	6
Acre	14	133	54	1 418	729	53	35
Amazonas	49	649	315	9 990	5 019	401	194
Roraima	4	46	17	474	269	-	-
Pará	138	2 240	949	36 665	18 935	1 436	823
Amapá	9	180	64	2 518	1 184	83	33
Maranhão	91	1 443	755	21 795	11 678	910	563
Piauí	87	1 233	592	18 464	9 888	618	418
Ceará	296	4 297	1 873	58 117	30 772	4 019	2 115
Rio Grande do Norte	123	1 820	818	18 875	9 958	875	491
Paraíba	153	2 160	962	27 236	14 137	1 201	643
Pernambuco	438	5 972	2 677	87 865	48 190	5 202	3 130
Alagoas	110	1 556	631	18 632	9 906	1 014	561
Sergipe	67	1 072	507	14 013	7 239	507	352
Bahia	476	7 033	3 970	93 156	53 015	4 761	3 097
Minas Gerais	1 381	18 925	8 651	261 029	133 756	13 264	8 041
Espírito Santo	188	2 647	1 280	36 392	19 051	2 103	1 370
Rio de Janeiro	535	8 801	3 935	119 351	62 943	6 935	4 591
Guanabara	596	14 609	6 610	220 169	104 805	12 533	5 739
São Paulo	2 193	34 877	17 058	618 151	293 782	32 904	16 664
Paraná	589	8 965	4 600	124 902	57 581	6 102	3 089
Santa Catarina	327	3 782	1 923	54 654	25 730	2 306	1 372
Rio Grande do Sul	914	17 198	9 036	192 999	97 867	10 708	5 400
Mato Grosso	123	1 502	696	19 376	10 024	616	376
Goiás	234	2 670	1 175	41 280	20 934	1 867	985
Bundesdistrikt	50	1 011	432	15 775	6 578	871	352
Brasilien	9 196	144 943	69 625	2 114 305	1 054 254	111 307	60 440

\*) Ensino médio. Sie umfaßt allgemeinbildende Schulen (ensino secundário), wirtschaftlich orientierte Schulen (ensino comercial, ensino industrial, ensino agrícola) und lehrerbildende Anstalten (ensino normal).

1) "Cursos". - 2) Die Angaben beziehen sich auf die am Unterricht teilnehmenden Schüler zum Jahresende (matricula no fim do ano). - 3) Gesamtzahl der Absolventen des "ciclo colegial". Angaben über die Anzahl der vergebenen Studienlizenzen liegen nicht vor.

Quelle: Anuário Estatístico

**Schüler der wirtschaftlich orientierten weiterführenden Schulen nach Fachrichtungen \*)**

Jahr	Schüler		Technische		Kaufmännische		Landwirtschaftliche	
			Fachrichtung					
	insgesamt	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich
1955	122 436	.	18 141	.	101 082	.	3 213	.
1960	198 128	.	24 912	.	166 951	.	6 265	.
1961	222 437	.	28 380	.	187 694	.	6 363	.
1962	246 212	.	33 515	.	206 136	.	6 561	.
1963	283 230	88 856	50 118	12 044	225 323	76 391	7 789	421
1964	323 312	101 725	61 929	15 501	250 317	85 185	11 066	1 039
1965	348 631	109 377	72 678	19 943	264 137	88 458	11 816	976
1966	412 339	129 820	91 621	26 743	306 308	101 715	14 410	1 362

\*) Für den Zeitraum von 1955 bis 1962 beziehen sich die Angaben auf die tatsächlich am Unterricht teilnehmenden Schüler (matricula efetiva). Von 1963 bis 1965 werden die Teilnehmer zum Jahresende (matricula no fim do ano) ausgewiesen. Für 1966 werden die zum Jahresanfang eingeschriebenen Schüler (matricula no início do ano) nachgewiesen.

Quelle: Anuário Estatístico

**UNTERRICHT UND BILDUNG**  
Ausfallquoten im schulischen Bildungsweg \*)

Ein- schulungs- bzw. Abschluß- jahr	Grundschulstufe				Weiterführende Schulstufen							Von 1 000 Einge- schulter erreichen den Abschluß
	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Mittelstufe <sup>1)</sup>				Oberstufe <sup>2)</sup>			
					1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	
	1 000 Schüler											
1942 - 52	1 681,7	680,1	461,6	260,8	120,2	90,2	74,3	58,6	57,9	45,7	33,1	20
1943 - 53	1 645,8	686,6	467,0	261,5	131,1	95,4	78,1	64,3	63,8	48,5	36,2	22
1944 - 54	1 685,7	705,5	491,1	287,0	132,8	98,8	82,8	68,0	66,1	51,4	38,0	23
1945 - 55	1 758,5	725,1	513,8	297,9	134,2	106,2	89,0	72,4	72,1	55,4	40,4	23
1946 - 56	1 889,5	781,7	544,0	321,1	152,6	118,5	98,1	80,0	79,6	61,2	44,1	23
1947 - 57	1 994,3	830,2	569,5	342,1	162,2	127,6	106,1	86,1	85,3	64,2	54,3	27
1948 - 58	2 221,6	868,8	607,1	357,2	171,8	138,8	114,1	93,6	92,4	68,4	58,0	26
1949 - 59	2 321,8	922,3	639,9	374,2	196,1	156,3	125,3	102,2	99,1	73,5	62,5	27
1950 - 60	2 458,7	946,2	655,7	393,9	212,8	171,3	135,2	110,1	107,8	78,1	67,4	27
1951 - 61	2 579,8	988,4	691,3	428,1	229,0	183,1	144,3	117,5	113,7	84,1	71,6	28
1952 - 62	2 670,3	1 029,1	740,2	459,5	247,0	196,3	158,2	126,8	125,1	94,4	80,5	30
1953 - 63	2 763,5	1 108,4	799,2	498,3	269,8	218,4	172,6	140,5	139,4	103,2	93,6	34
1954 - 64	2 954,5	1 167,2	832,6	535,7	297,9	237,1	191,5	157,7	151,3	120,2	103,7	35

\*) Die Angaben stellen die elf aufeinanderfolgenden Schuljahrgänge (Klassen) in ihrem zeitlichen Ablauf dar, so daß der im erstgenannten Jahr (z. B. 1942) eingeschulte Jahrgang bis zu seinem Schulabgang im letztgenannten Jahr (z. B. 1952) verfolgt werden kann. Zugleich stellt diese Übersicht das Grundsche ma für die schulbildung bis zum Eintritt in die Universität u. a. dar.

1) Ciclo Ginásial. - 2) Ciclo Colegial.

Quelle: Sinopse Estatística do Ensino Médio

**Studierende an Hochschulen nach Studienfächern \*)**

Studienfach	1960 <sup>1)</sup>		1962 <sup>1)</sup>		1964 <sup>1)</sup>		1966 <sup>2)</sup>	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Hauptstudienstufe</b>								
Philosophie, Philologie	19 216	20,1	22 440	21,7	30 441	22,3	44 802	24,9
Rechtswissenschaft	23 256	24,3	25 551	24,7	30 888	22,6	36 363	20,2
Technik und Chemie	11 012	11,5	13 086	12,7	19 925	14,6	26 603	14,8
Volkswirtschaftslehre <sup>3)</sup>	8 368	8,8	11 172	10,8	16 008	11,7	24 027	13,3
Allgemeine Medizin	10 265	10,7	10 740	10,4	14 213	10,4	17 152	9,5
Zahnmedizin	5 400	5,7	5 478	5,3	5 690	4,2	6 794	3,8
Landwirtschaft	1 897	2,0	2 618	2,5	3 816	2,8	4 852	2,7
Sozialwissenschaften	1 226	1,3	1 820	1,8	2 789	2,0	3 121	1,7
Architektur und Urbanisierung	1 628	1,7	1 841	1,8	2 341	1,7	2 774	1,5
Pharmazie	1 695	1,8	1 873	1,8	2 143	1,6	2 619	1,5
Kunst und Musik	4 640	4,9	1 739	1,7	1 965	1,4	1 866	1,0
Tiermedizin	750	0,8	858	0,8	1 455	1,1	1 991	1,1
Krankenpflege	1 360	1,4	1 247	1,2	861	0,6	1 266	0,7
Sonstige	4 854	5,1	2 795	2,7	4 209	3,1	5 879	3,3
<b>Insgesamt</b>	<b>95 567</b>	<b>100</b>	<b>103 258</b>	<b>100</b>	<b>136 744</b>	<b>100</b>	<b>180 109</b>	<b>100</b>
<b>Zweite Studienstufe</b>								
Philosophie, Philologie	516	22,6	374	18,0	498	25,4	228	12,7
Rechtswissenschaft	743	32,6	568	27,3	769	39,3	868	48,5
Technik und Chemie	149	6,5	54	2,6	113	5,8	57	3,2
Volkswirtschaftslehre <sup>3)</sup>	-	-	170	8,2	158	8,1	71	4,0
Architektur und Urbanisierung	48	2,1	51	2,5	19	1,0	130	7,3
Krankenpflege	154	6,8	24	1,2	57	2,9	62	3,5
Gesundheit und Hygiene	152	6,7	102	4,9	122	6,2	135	7,5
Körperertüchtigung	93	4,1	189	9,1	64	3,3	34	1,9
Pharmazie	5	0,2	-	-	9	0,5	11	0,6
Kunst und Musik	197	8,6	47	2,3	100	5,1	44	2,5
Landwirtschaft	-	-	-	-	38	1,9	136	7,6
Biologie u. physiologische Chemie	-	-	-	-	-	-	14	0,8
Sonstige	223	9,8	500	24,1	12	0,6	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>2 280</b>	<b>100</b>	<b>2 079</b>	<b>100</b>	<b>1 959</b>	<b>100</b>	<b>1 790</b>	<b>100</b>

\*) Hauptstudienstufe: "Cursos de graduação", darauf aufbauend zweite Studienstufe: "Cursos de pós-graduação". Beide schließen mit einem Diplom ab, wobei das der zweiten Studienstufe einer Promotion entspricht.

1) "Teilnehmende" Studierende. - 2) "Eingeschriebene" Studierende. - 3) Einschl. Verwaltung.

Quelle: Anuário Estatístico

## UNTERRICHT UND BILDUNG

### Kurse, Lehrer und Studierende an Hochschulen 1966 nach Studienfächern \*)

Studienfach	Lehrgänge	Lehrer	Ein- geschriebene Studierende	Absolventen (Diplomierte) 1965
<b>Hauptstudienstufe</b>				
Philosophie, Philologie	565	8 088	44 802	4 792
Rechtswissenschaft	70	1 966	36 363	4 488
Technik und Chemie	143	9 153	26 603	2 313
Volkswirtschaftslehre 1)	147	3 616	24 027	2 688
Allgemeine Medizin	40	3 660	17 152	1 755
Zahnmedizin	42	2 059	6 794	1 015
Landwirtschaft	19	864	4 852	736
Sozialwissenschaften	35	780	3 121	599
Architektur und Urbanisierung	12	639	2 774	312
Pharmazie	29	1 054	2 619	491
Kunst und Musik	74	923	1 866	167
Tiermedizin	12	499	1 991	241
Krankenpflege	39	1 044	1 266	219
Sonstige	77	1 764	5 879	977
<b>Insgesamt</b>	<b>1 304</b>	<b>36 109</b>	<b>180 109</b>	<b>20 793</b>
<b>Zweite Studienstufe</b>				
Philosophie, Philologie	10	88	228	116
Rechtswissenschaft	7	102	868	78
Technik und Chemie	2	14	57	15
Volkswirtschaftslehre 1)	2	20	71	25
Architektur und Urbanisierung	3	24	130	17
Krankenpflege	2	23	62	62
Gesundheit und Hygiene	7	172	135	96
Körperertüchtigung	2	14	34	4
Pharmazie	1	12	11	10
Kunst und Musik	6	55	44	7
Landwirtschaft	1	...	136	-
Biologie und physiologische Chemie	1	3	14	19
<b>Insgesamt</b>	<b>44</b>	<b>527<sup>a)</sup></b>	<b>1 790</b>	<b>449</b>

\*) Hauptstudienstufe: "Cursos de graduação", darauf aufbauend zweite Studienstufe: "Cursos de pós-graduação". Beide schließen mit einem Diplom ab, wobei das der zweiten Studienstufe einer Promotion entspricht.

1) Einschl. Verwaltung.

a) Ohne Landwirtschaft.

Quelle: Anuário Estatístico

## ERWERBSTÄTIGKEIT

**Vorbemerkung:** Die folgenden Tabellen über die Erwerbstätigkeit beruhen auf den Volkszählungen. Ferner sind derartige Angaben aus besonderen Zählungen in den einzelnen Wirtschaftszweigen (Industriezensus, Handelszensus usw.) Während die Volkszählung grundsätzlich alle Erwerbspersonen erfaßt, weisen die anderen Untersuchungen nur Erwerbstätige, d. h. beschäftigte Personen, nach. Außer den hieraus resultierenden unterschiedlichen Ergebnissen weichen die Nachweisungen aus Gründen verschiedenartiger begrifflicher Abgrenzungen voneinander ab. Im ganzen liegen die auf der Volkszählung beruhenden Angaben, abgesehen von der Landwirtschaft, wesentlich über den für die einzelnen Wirtschaftsbereiche ermittelten Zensusergebnissen, da die letzteren (außer den oben erwähnten Abwehungen) auch infolge lückenhafter Erfassung besonders von Kleinbetrieben im Produzierenden Gewerbe, dem Handels- und dem Dienstleistungsgewerbe zu niedrigeren Endergebnissen führen. (Weitere Tabellen über Erwerbstätigkeit befinden sich bei den jeweiligen Sachbereichen (Landwirtschaft, Produzierendes Gewerbe usw.).)

### Erwerbspersonen nach den Zählungen 1940, 1950 und 1960 \*)

Wirtschaftsbereich 1)	1. 9. 1940		1. 7. 1950 2)		1. 9. 1960 3)	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Land- und Forstwirtschaft	9 453 512	64,1	9 886 934	57,8	11 697 798	51,6
Bergbau und pflanzliche Grundstoff- gewinnung 4)	390 560	2,6	482 972	2,8	573 443	2,5
Verarbeitendes Gewerbe	1 137 356	7,7	1 608 309	9,4	2 069 962	9,1
Baugewerbe	262 700	1,8	584 644	3,4	785 014	3,5
Handel	749 143	5,1	958 509	5,6	1 520 046	6,7
Verkehr, Lagerung und Nachrichten- wesen	500 184	3,4	697 089	4,1	1 088 798	4,8
Dienstleistungen 5)	1 437 320	9,7	1 672 802	9,8	2 732 148	12,1
Sonstige Tätigkeiten 6)	827 823	5,6	1 226 103	7,2	2 184 054	9,6
<b>Insgesamt</b>	<b>14 758 598</b>	<b>100</b>	<b>17 117 362</b>	<b>100</b>	<b>22 651 263</b>	<b>100</b>

\*) Volkszählungsergebnisse. Erwerbspersonen im Alter von 10 Jahren und älter.

1) Die Gliederung enthält Zusammenfassungen, um den Vergleich der Zensusergebnisse zu ermöglichen. - 2) Ohne Personen, für die vorliegende Angaben nicht verwertbar waren. - 3) Ergebnis einer Stichprobenauswertung (1,27 %). - 4) Einschl. Jagd und Fischerei. - 5) Ohne die unter 6) genannten Gruppen. - 6) Hierin sind enthalten: Soziale Tätigkeiten (35,4 %), Öffentliche Verwaltung und Justiz (21,3 %), Verteidigung und Sicherheit (20,5 %), Immobilien- und Geldhandel (9,4 %), Freie Berufe (6,4 %); Prozentzahlen gelten für 1950, für 1960 sind die Angaben nicht mehr aufgliedert.

Quelle: Anuário Estatístico

## ERWERBSTÄTIGKEIT

Erwerbspersonen am 1. 7. 1950 nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf \*)

Wirtschaftsbereich	Insgesamt		Selbständige		Mithelfende Familienangehörige		Lohn- und Gehaltsempfänger		Stellung im Beruf unbekannt	
	zus.	mannl.	zus.	mannl.	zus.	mannl.	zus.	mannl.	zus.	mannl.
Anzahl										
Land- und Forstwirtschaft	9 886 934	9 154 034	3 845 749	3 734 640	2 696 816	2 255 900	3 334 479	3 154 042	9 890	9 452
Bergbau und pflanzliche Grundstoffgewinnung 1)	482 972	454 984	201 794	191 025	63 555	51 927	217 021	211 473	602	559
Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Versorgungsbetriebe, sanitäre Dienste	2 231 205	1 842 148	253 502	225 932	33 608	21 667	1 942 967	1 593 516	1 128	1 033
Handel, Banken und Versicherungswesen	1 073 997	972 192	481 698	464 420	39 055	32 744	551 674	473 506	1 570	1 522
Verkehr, Lagerung und Nachrichtenwesen	697 089	668 267	117 756	117 451	4 959	4 882	573 921	545 483	453	451
Dienstleistungen	2 698 491	1 480 185	597 236	374 265	69 336	33 753	2 029 527	1 070 664	2 392	1 503
Tätigkeitsbereich nicht hinreichend bekannt	46 674	37 988	8 328	7 854	718	491	17 606	15 573	20 022	14 070
<b>Insgesamt</b>	<b>17 117 362</b>	<b>14 609 798</b>	<b>5 506 063</b>	<b>5 115 587</b>	<b>2 908 047</b>	<b>2 401 364</b>	<b>8 667 195</b>	<b>7 064 257</b>	<b>36 057</b>	<b>28 590</b>
%										
Land- und Forstwirtschaft	57,8	62,7	69,8	73,0	92,7	93,9	38,5	44,6	27,4	33,1
Bergbau und pflanzliche Grundstoffgewinnung 1)	2,8	3,1	3,7	3,7	2,2	2,2	2,5	3,0	1,7	2,0
Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Versorgungsbetriebe, sanitäre Dienste	13,0	12,6	4,6	4,4	1,2	0,9	22,4	22,6	3,1	3,6
Handel, Banken und Versicherungswesen	6,3	6,7	8,7	9,1	1,3	1,4	6,4	6,7	4,4	5,3
Verkehr, Lagerung und Nachrichtenwesen	4,1	4,6	2,1	2,3	0,2	0,2	6,6	7,7	1,3	1,6
Dienstleistungen	15,8	10,1	10,8	7,3	2,4	1,4	23,4	15,2	6,6	5,3
Tätigkeitsbereich nicht hinreichend bekannt	0,3	0,3	0,2	0,2	0,0	0,0	0,2	0,2	55,5	49,2
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

\*) Volkszählungsergebnis. Erwerbspersonen im Alter von 10 Jahren und älter (ohne Dschungelindianer und Personen, deren Angaben nicht auswertbar waren).

1) Einschl. Jagd und Fischerei.

Quellen: Censo Demográfico 1950; Year Book of Labour Statistics, ILO

### Erwerbspersonen am 1. 9. 1960 nach Wirtschaftsbereichen \*)

Wirtschaftsbereich	Erwerbspersonen			Anteil der Wirtschaftsbereiche an den männlichen Erwerbspersonen	
	insgesamt	männlich	weiblich	%	
	Anzahl				
Land- und Forstwirtschaft	11 697 798	10 523 225	1 174 573	51,6	90,0
Bergbau und pflanzliche Grundstoffgewinnung 1)	573 443	523 424	50 019	2,5	91,3
Verarbeitendes Gewerbe 2)	2 005 775	1 512 626	493 149	9,1	75,4
Baugewerbe	785 014	777 526	7 488	3,5	99,0
Handel	1 520 046	1 345 301	174 745	6,7	88,5
Verkehr, Lagerung, Nachrichtenwesen	1 088 798	1 044 163	44 635	4,8	95,9
Dienstleistungen	2 732 148	1 291 204	1 440 944	12,1	47,3
Sonstige Tätigkeiten 2)3)	2 248 241	1 579 694	668 547	9,9	70,3
<b>Insgesamt</b>	<b>22 651 263</b>	<b>18 597 163</b>	<b>4 054 100</b>	<b>100</b>	<b>82,1</b>

\*) Stichprobenauswertung (1,3 %) der Volkszählung.

1) Einschl. Jagd und Fischerei. - 2) Die Differenz zur Übersichtstabelle ergibt sich aus der Umgliederung von 64 187 nicht näher erläuterten Erwerbspersonen aus dem Bereich Verarbeitendes Gewerbe unter "Sonstige Tätigkeiten". - 3) Nicht aufgliederbare Zusammenfassung von: Soziale Tätigkeiten, Öffentliche Verwaltung und Justiz, Verteidigungs- und Sicherheitskräfte, Immobilien- und Geldhandel, Freie Berufe u. a.

Quelle: Anuário Estatístico

## LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

### Index der landwirtschaftlichen Produktion

1952 bis 1956 = 100

Gegenstand der Nachweisung	1955	1960	1961	1962	1963	1964	1965
Insgesamt	107	138	146	150	146	143	168
Nahrungsmittel	105	131	137	141	145	153	170

Quelle: Production Yearbook, FAO

# LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

## Hauptarten der Bodennutzung

1 000 ha

Jahr	Gesamtfläche	Landwirtschaftliche Nutzfläche <sup>1)</sup>			Waldfläche	Dauerbrache <sup>1)2)</sup>	Sonstige <sup>3)</sup> Fläche
		insgesamt	Ackerland	Wiesen und Weiden			
1950	851 196	126 728	19 095	107 633	517 936	34 311	172 221
1960	851 196	152 095	29 760	122 335	517 936	28 175	152 990

1) Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen vom 1. 7. 1950 und 1. 9. 1960 und Schätzungen der FAO (s. hierzu folgende Übersichten). Nach der LZ betrug die Gesamtfläche der landwirtschaftlichen Betriebe für 1950 232,2 Mill. ha und für 1960 249,9 Mill. ha. - 2) Alles nicht bestellte Land. - 3) Ödland, Wasserfläche, Bauland usw.

Quellen: Anuário Estatístico; Production Yearbook, FAO

## Landwirtschaftliche Betriebe 1960 nach Nutzungsarten \*)

Insgesamt	Ackerbau mit Viehwirtschaft	Viehwirtschaft <sup>1)</sup>	Gartenbau, Blumenzucht	Geflügelzucht	Biene- und Seidenraupenzucht, sonst. Kleintierzucht	Viehmästerei	Pflanzliche Grundstoffgewinnung <sup>2)</sup>	Versuchs- und Lehrbetriebe
Zahl der Betriebe								
3 337 769	2 663 804	537 414	12 158	6 471	745	24 980	89 909	2 288
Betriebsfläche in 1 000 ha								
249 862	103 033	117 729	131	105	21	2 302	24 645	1 896

\*) Ergebnis der Landwirtschaftszählung vom 1. 9. 1960. Die Zuordnung der Betriebe erfolgt unter dem Gesichtspunkt der vorherrschenden Betriebsform.

1) Im allgem. Weidewirtschaft. - 2) U. a. Rohkautschuk, Babassu, Piassava, Matete.

Quelle: Anuário Estatístico

## Betriebsfläche 1960 nach Nutzungsarten und Bundesstaaten \*)

Bundesstaat	Betriebsfläche insgesamt <sup>1)</sup>	Landwirtschaftliche Nutzfläche				Wald		Ödland	Bewässerte Fläche <sup>2)</sup>
		Dauerkulturen	sonstiges Ackerland	Naturweiden	Wiesen	Natur-	aufgeforstet		
1 000 ha									
ha									
Rondônia	303	3	9	3	2	242	1	40	1
Acre	9 386	4	16	11	10	7 709	0	1 475	-
Amazonas	6 399	24	71	83	40	5 611	24	301	43
Roraima	870	0	2	695	12	108	0	24	-
Pará	5 253	69	225	890	102	2 637	32	1 108	23
Amapá	1 242	2	7	356	14	752	2	58	-
Maranhão	8 216	31	865	2 323	151	2 068	103	1 993	74
Piauí	9 107	21	443	2 543	72	2 419	27	2 240	451
Ceará	10 944	571	994	3 254	117	3 155	141	2 208	11 393
Rio Grande do Norte	3 686	217	405	1 803	37	424	13	546	1 383
Paraíba	4 070	190	822	1 810	65	427	50	438	3 439
Pernambuco	5 925	284	1 113	1 781	163	1 146	53	1 143	6 265
Alagoas	1 907	46	384	390	150	488	16	364	5 610
Sergipe	1 469	48	131	444	291	238	11	247	1 057
Bahia	17 666	858	1 305	3 313	2 951	4 452	101	3 384	23 100
Minas Gerais	38 339	859	2 741	21 849	4 095	3 253	223	2 891	46 992
(Serra dos Aimorés) <sup>3)</sup>	884	152	164	60	205	245	7	31	90
Espírito Santo	2 889	431	306	521	322	858	25	323	1 233
Rio de Janeiro	2 976	190	408	1 207	240	528	26	235	11 773
Guanabara	47	20	4	9	1	3	1	7	125
São Paulo	19 304	1 681	3 087	5 094	4 777	2 340	442	1 136	56 072
Paraná	11 385	1 657	1 784	1 912	782	2 839	188	1 919	4 344
Santa Catarina	5 949	67	927	1 760	233	1 745	97	872	20 499
Rio Grande do Sul	21 659	187	3 523	13 179	361	2 061	235	1 296	265 556
Mato Grosso	30 970	63	311	20 846	1 752	5 469	74	1 535	774
Goiás	28 877	122	866	16 061	3 108	4 642	117	2 336	1 145
Bundesdistrikt	139	1	3	76	9	16	0	24	108
<b>Brasilien</b>	<b>249 862</b>	<b>7 797</b>	<b>20 915</b>	<b>102 272</b>	<b>20 063</b>	<b>55 875</b>	<b>2 070</b>	<b>28 175</b>	<b>461 550</b>

\*) Ergebnis der Landwirtschaftszählung vom 1. 9. 1960.

1) Einschl. unproduktive Fläche. - 2) 1959. - 3) Zwischen Minas Gerais und Espírito Santo (strittiges Gebiet).

Quelle: Anuário Estatístico

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Landwirtschaftliche Betriebe nach Betriebsgrößenklassen \*)

Betriebsgrößenklasse von ... bis unter ... ha	1. 9. 1940				1. 7. 1950				1. 9. 1960			
	Betriebe	Betriebsfläche		Betriebe	Betriebsfläche		Betriebe	Betriebsfläche				
		insgesamt	Ackerland		insgesamt	Ackerland		insgesamt	Ackerland			
	Anzahl	1 000 ha		Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha		1 000 ha			
unter 10	654 557	2 893	1 638	710 934	3 025	1 704	1 495 020	5 952	3 960			
10 - 50	770 733	18 856	5 493	833 229	20 186	6 013	1 218 754	28 507	9 613			
50 - 100	204 705	14 256	2 588	219 328	15 377	2 654	272 661	19 063	3 690			
100 - 200	123 008	17 179	2 256	131 462	18 337	2 216	157 422	21 764	3 157			
200 - 500	89 332	27 430	2 635	99 599	31 034	2 610	116 645	35 852	3 805			
500 - 1 000	31 478	21 576	1 573	37 098	26 150	1 523	40 764	28 413	2 113			
1 000 - 10 000	26 539	62 025	2 290	31 017	73 093	2 064	30 883	71 421	2 962			
10 000 und mehr	1 273	33 505	362	1 611	45 009	312	1 597	38 893	460			
Ohne Flächenangabe	2 964	-	-	364	-	-	4 023	-	-			
Insgesamt	1 904 589	197 720	18 835	2 064 642	232 211	19 095	3 337 769	249 862	29 760			

\*) Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen.

Quellen: Censo Agrícola 1950; Anuário Estatístico

Landwirtschaftliche Betriebe nach Betriebsgrößenklassen und Bundesstaaten \*)

Bundesstaat	1. 7. 1950						1. 9. 1960					
	insgesamt	Betriebsfläche von ... bis unter ... ha					insgesamt	Betriebsfläche von ... bis unter ... ha				
		unter 10	10 - 100	100 - 1 000	1 000 - 10 000	10 000 und mehr		unter 10	10 - 100	100 - 1 000	1 000 - 10 000	10 000 und mehr
	Betriebe											
	Anzahl											
Rondônia	530	114	190	169	42	15	1 012	106	767	120	13	6
Acre	1 701	396	767	183	154	201	3 669	779	2 013	387	238	252
Amazonas	15 220	6 185	5 835	2 126	893	57	48 470	31 537	15 014	1 386	414	119
Roraima	445	35	5	244	136	5	873	134	128	335	272	4
Pará	59 877	23 201	31 687	4 292	608	63	80 203	34 770	39 040	5 812	548	33
Amapá	454	10	63	171	190	2	1 015	190	490	222	94	19
Maranhão	95 165	75 385	9 120	8 744	1 801	69	261 205	229 522	19 902	10 257	1 484	40
Piauí	34 106	7 580	14 982	10 230	1 255	58	87 299	38 219	32 405	15 253	1 375	47
Ceará	86 690	19 607	46 870	18 832	1 346	29	122 575	34 657	65 971	20 748	1 174	25
Rio Grande do Norte	34 391	11 508	16 466	5 934	454	22	49 838	20 838	22 078	6 473	438	11
Paraíba	69 117	34 491	28 323	5 857	436	8	117 836	72 471	57 773	7 147	440	5
Pernambuco	172 268	122 466	41 296	8 008	484	13	259 693	199 021	50 627	9 494	544	7
Alagoas	51 961	37 586	11 951	2 227	194	1	62 484	43 305	16 012	2 941	222	4
Sergipe	42 769	29 036	11 596	2 059	78	-	65 014	47 140	15 320	2 447	106	1
Bahia	258 043	112 021	119 233	25 031	1 689	63	381 413	187 951	161 095	30 628	1 700	39
Minas Gerais	265 559	51 641	149 030	59 776	4 989	120	371 842	100 857	199 658	66 500	4 727	100
Serra dos Aimorés	4 273	101	3 493	651	28	-	22 424	2 229	18 731	1 420	43	1
Espírito Santo	44 170	3 400	35 389	5 278	102	-	54 795	6 527	42 587	5 581	97	3
Rio de Janeiro	40 652	14 468	20 310	5 445	425	4	51 695	21 941	24 044	5 388	320	2
Guanabara	5 266	4 341	886	37	2	-	6 257	5 286	947	21	3	-
São Paulo	221 611	65 003	124 778	29 186	2 494	60	317 367	145 760	139 021	30 100	2 435	51
Paraná	89 461	14 941	61 526	12 170	792	30	269 046	93 477	159 087	15 567	894	21
Santa Catarina	104 429	20 722	76 373	6 810	515	7	158 140	48 513	101 737	7 436	441	13
Rio Grande do Sul	286 733	47 724	211 274	24 147	3 535	51	380 199	100 132	252 465	24 480	3 074	48
Mato Grosso	16 015	1 380	4 792	5 540	3 703	595	48 100	13 560	20 877	8 444	4 579	640
Goiás	63 736	7 592	26 322	25 012	4 672	138	111 009	16 071	53 505	36 149	5 179	105
Bundesdistrikt	.	.	.	.	.	.	273	27	121	95	29	1
Brasilien	2 064 278 <sup>a)</sup>	710 934	1 052 557	268 159	31 017	1 611	3 333 746 <sup>b)</sup>	1 495 020	1 491 415	314 831	30 883	1 597
	Betriebsfläche											
	1 000 ha											
Rondônia	694	1	6	47	110	530	303	0	27	38	20	219
Acre	8 898	2	24	54	645	8 172	9 386	4	47	101	989	8 245
Amazonas	5 593	26	171	807	2 249	2 340	6 399	130	311	403	1 241	4 314
Roraima	596	0	0	129	370	96	870	0	3	158	646	62
Pará	6 593	84	995	1 073	1 773	2 669	5 253	131	1 215	1 470	1 488	949
Amapá	734	0	3	102	357	272	1 242	1	18	85	235	903
Maranhão	9 538	189	353	3 099	4 398	1 499	8 216	522	660	3 203	3 177	653
Piauí	7 877	36	614	3 069	2 724	1 434	9 107	104	1 194	4 160	2 743	906
Ceará	10 201	93	1 837	4 901	2 814	556	10 944	159	2 452	5 266	2 564	503
Rio Grande do Norte	3 769	51	596	1 580	1 016	527	3 686	85	750	1 705	917	229
Paraíba	3 607	146	868	1 506	932	155	4 070	256	1 082	1 772	851	109
Pernambuco	5 023	431	1 224	2 211	891	266	5 925	587	1 497	2 595	965	279
Alagoas	1 483	125	341	641	362	14	1 907	151	464	788	429	76
Sergipe	1 112	92	341	532	146	-	1 469	133	457	628	205	45
Bahia	15 733	482	3 857	6 108	3 614	1 672	17 666	748	5 188	7 428	3 512	791
Minas Gerais	36 634	280	5 910	16 379	10 897	3 169	38 339	546	7 520	17 915	10 079	2 278
Serra dos Aimorés	352	1	142	153	57	-	884	13	497	265	69	40
Espírito Santo	2 525	19	1 307	1 010	189	-	2 889	40	1 541	1 085	173	50
Rio de Janeiro	3 177	73	701	1 480	869	54	2 976	117	789	1 423	620	27
Guanabara	41	13	17	8	4	-	47	16	17	6	8	797
São Paulo	19 008	374	4 319	7 843	5 386	1 085	19 304	763	4 555	8 089	5 098	506
Paraná	8 033	90	2 230	2 876	1 808	1 028	11 385	524	4 741	3 685	1 929	236
Santa Catarina	5 318	107	2 300	1 601	1 053	258	5 949	236	2 882	1 713	882	912
Rio Grande do Sul	22 069	266	6 033	7 003	7 993	774	21 659	527	6 717	6 909	6 595	13 371
Mato Grosso	29 017	7	178	2 189	11 136	15 507	30 970	64	633	3 092	13 809	2 376
Goiás	24 588	38	1 194	9 120	11 304	2 932	28 877	95	2 302	12 009	12 096	16
Bundesdistrikt	.	.	.	.	.	.	139	0	6	39	78	
Brasilien	232 211	3 025	35 563	75 521	73 093	45 009	249 862	5 952	47 566	86 029	71 421	38 893

\*) Ergebnisse des "Censo Agrícola".

a) Ohne 364 Betriebe "ohne Flächenangabe". - b) Ohne 4 023 Betriebe "ohne Flächenangabe".

Quelle: Anuário Estatístico

LAND UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Landwirtschaftliche Betriebe nach Besitzverhältnissen \*)

Nach der Rechtsstellung des Bewirtschafters

Jahr der Zählung	Betriebe insgesamt		Eigentümer		Pächter		Ocupantes 1)		Verwalter		Ohne Angabe	
	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha
1940	1 904 589	197 720	1 376 602	127 277	221 505	19 118	109 016	5 278	178 376	44 832	19 090	1 215
1950	2 064 642	232 211	1 553 349	154 461	186 949	12 947	208 657	9 948	115 512	54 838	175	19
1960	3 337 769	249 862	2 234 960	161 103	579 969	18 110	356 502	9 087	166 236	61 549	102	13

Nach Eigentümern und Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklasse von ... bis unter ... ha	Betriebe insgesamt		Einzelpersonen		Personengemeinschaft		Genossenschaft u.ä.		Kirchliche Institutionen		Staat	
	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha
1. 7. 1950												
unter 10	710 934	3 025	574 173	2 542	49 239	207	3 675	17	2 726	8	76 473	237
10 - 100	1 052 557	35 563	919 010	31 009	67 979	2 558	2 699	88	1 070	32	60 104	1 828
100 - 1 000	268 159	75 521	227 615	63 079	26 918	7 937	1 690	682	220	60	11 574	3 725
1 000 - 10 000	31 017	73 093	25 468	59 414	3 854	9 450	750	2 114	46	110	887	1 970
10 000 - 100 000	1 551	33 019	1 157	23 819	255	5 969	94	2 270	3	50	41	895
100 000 und mehr	60	11 990	16	2 981	15	2 874	16	2 883	-	-	13	3 252
Ohne Angabe	364	-	166	-	9	-	2	-	-	-	185	-
Insgesamt	2 064 642	232 211	1 747 605	182 844	148 269	28 994	8 926	8 053	4 065	260	149 277	11 908
1. 9. 1960												
Insgesamt	3 337 769 <sup>a)</sup>	249 862	2 888 968	213 353	137 121	17 971	19 499	9 704	5 541	291	283 159	8 464

Nach der Rechtsform des Landbesitzes und Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklasse von ... bis unter ... ha	Eigentum		Pacht		Rechtlich nicht gesichert 1)		Gemischte Besitzverhältnisse					
							Eigentum und Pacht		Eigentum und ungesichert 1)		Pacht und ungesichert 1)	
	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha	Anzahl	1 000 ha
1. 7. 1950												
unter 10	454 260	2 107	132 254	497	116 831	384	5 274	27	1 915	10	400	2
10 - 100	915 078	31 425	44 278	1 241	76 917	2 302	9 971	358	6 072	230	241	7
100 - 1 000	238 554	66 648	8 903	2 604	13 878	4 209	4 595	1 444	2 196	606	33	10
1 000 - 10 000	27 539	64 747	1 380	3 455	979	2 186	812	1 943	301	746	6	16
10 000 - 100 000	1 339	28 063	134	3 494	39	768	30	534	9	160	-	-
100 000 und mehr	47	9 191	9	2 033	1	200	2	393	1	173	-	-
Ohne Angabe	147	-	31	-	185	-	1	-	-	-	-	-
Insgesamt	1 636 964	202 181	186 989	13 323	208 830	10 048	20 685	4 699	10 494	1 925	680	35
1. 9. 1960												
Insgesamt	2 327 999	212 095	575 871	17 908	356 502	9 087	47 313	7 283	26 010	3 287	4 074	202

\*) Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen.

1) Besitzer mit unklaren Eigentumsverhältnissen.

a) Einschl. 4 023 Betriebe "ohne Flächenangabe".

Quellen: Censo Agricola 1950; Anuário Estatístico

Landwirtschaftliche Arbeitskräfte \*)

Jahr der Zählung	Arbeitskräfte insgesamt		Betriebsleiter und unbezahlte Familienangehörige		Dauer-Arbeitnehmer	Zeit-Arbeitnehmer	Parceiros 1)		
	zusammen	männlich	zusammen	männlich			zusammen	im wohnhaft	außerh. des Betrieb(es)
1940	11 343 415	7 684 270	5 715 134	3 634 605	5 628 281 <sup>a)</sup>	.	.	.	
1950	10 996 834	7 873 971	6 022 033	3 933 718	1 420 867	2 308 377	1 245 557	1 020 856	224 701
1960	15 633 985 <sup>b)</sup>	11 111 551	9 848 727	6 444 198	1 429 350	2 983 324	916 039	.	.

\*) Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen.

1) Teilpächter, deren Pachtverhältnis zur Ablieferung der Hälfte des erzielten Rohertrages an den Verpächter verpflichtet. Einschl. Personen, die auf Rechnung der Parceiros arbeiten.

a) Einschl. Parceiros. - b) Einschl. 456 545 Personen ohne nähere Bezeichnung.

Quellen: Censo Agricola 1950; Anuário Estatístico

LAND UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

Landwirtschaftliche Maschinen und Vorratslager \*)

Jahr	Schlepper		Pflüge	Eggen	Walzen	Zerstäuber und Spritzen
	unter 10 PS	mehr als				
1940	621	2 759	500 853	127 728	11 721	126 776
1950	1 273	7 099	714 259	144 834	11 260	151 895
1960	63 493		1 031 930	.	.	.

Jahr	Lagerräume		Silos		Kühlager	
	Anzahl	1 000 qm	Anzahl	1 000 t <sup>1)</sup>	Anzahl	1 000 t <sup>1)</sup>
1960	2 618	3 336	656	861	31	.
1961	3 138	4 263	694	897	82	182 <sup>a)</sup>
1962	3 190	4 319	707	1 242	82	182 <sup>a)</sup>
1963	3 582	4 399	702	906	93	201 <sup>a)</sup>
1964	3 738	6 008	297	1 031	112	272
1965	5 885	7 603	461	1 526	152	411

\*) Bestand an landwirtschaftlichen Maschinen: Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen. Vorratslager für Nahrungsmittel, Viehfutter, Sämereien und viehwirtschaftliche Erzeugnisse.

1) Fassungsvermögen.

a) 1 000 cbm.

Quelle: Anuário Estatístico

Verbrauch von Handelsdünger

1 000 t

Handelsdünger	1950	1955	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
Kalihaltige Düngemittel (berechnet auf K <sub>2</sub> O)	22,1	48,8	106,1	70,7	68,2	91,8	69,6	99,7	93,3
Phosphathaltige Düngemittel (berechnet auf P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )	38,7	74,2	207,3	190,8	191,4	249,4	224,8	120,1 <sup>a)</sup>	116,6 <sup>a)</sup>
Stickstoffhaltige Düngemittel (berechnet auf N)	13,6	23,6	66,8	55,1	50,3	62,1	50,8	70,6	71,1

a) Ohne zu Superphosphat verarbeitete Natursphosphate.

Quelle: Anuário Estatístico

Anbau und Ernte

Jahr	Getreide <sup>1)</sup>						Hackfrüchte			Hülsenfrüchte		
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Reis <sup>2)</sup>	Mais	Kartoffeln	Süßkartoffeln	Maniok	Bohnen <sup>3)</sup> (trocken)	Puffbohnen <sup>4)</sup>	Sojabohnen
Anbaufläche 1 000 ha												
1950	652,5	24,3	12,8	14,9	1 964,2	4 681,8	147,7	102,3	957,5	1 808,0	78,5	.
1955	1 196,1	26,6	30,2	20,2	2 511,7	5 623,1	178,6	113,5	1 149,1	2 228,5	96,9	74,0
1960	1 141,0	26,0	36,7	27,6	2 965,7	6 681,2	198,8	133,3	1 342,4	2 560,3	109,8	171,4
1961	1 022,2	23,4	31,8	31,2	3 174,0	6 885,7	191,3	137,4	1 381,3	2 580,6	114,7	240,9
1962	743,5	25,7	28,5	26,1	3 349,8	7 347,9	196,2	145,0	1 476,2	2 716,3	120,4	313,6
1963	793,5	22,9	30,4	29,0	3 721,8	7 957,6	199,8	152,4	1 617,8	2 982,4	141,7	339,8
1964	733,6	20,9	31,2	26,0	4 182,4	8 105,9	208,7	158,4	1 715,9	3 130,6	139,9	359,6
1965	766,6	21,4	33,6	30,0	4 618,9	8 771,3	202,3	168,3	1 750,0	3 272,5	157,4	431,8
1966	717,0	21,3	41,2	31,5	4 004,9	8 703,2	199,3	175,4	1 779,8	3 324,6	164,2	490,7
Ertrag dz je ha												
1950	8,2	7,4	11,9	6,8	16,4	12,9	47,9	81,5	130,9	6,9	4,5	.
1955	9,2	7,7	11,5	8,0	14,9	11,9	50,3	91,9	129,3	6,6	3,9	14,4
1960	6,3	7,4	7,8	6,7	16,2	13,0	56,0	96,3	131,2	6,8	4,9	12,0
1961	5,3	7,4	7,6	6,7	17,0	13,1	56,5	98,7	130,7	6,8	4,9	11,3
1962	9,5	7,7	9,7	7,7	16,6	13,1	57,8	100,3	134,4	6,2	4,5	11,0
1963	4,9	7,2	6,7	6,3	15,4	13,2	58,5	100,9	137,5	6,5	4,6	9,5
1964	8,8	8,0	9,2	7,4	15,2	11,2	60,6	100,9	141,9	6,2	3,7	8,5
1965	7,6	7,9	8,2	7,7	16,4	13,8	61,6	102,3	142,8	7,0	4,4	12,1
1966	8,6	7,8	8,4	7,4	14,5	13,1	66,7	109,1	138,8	6,5	4,5	12,1
Erntemenge 1 000 t												
1950	532,4	17,9	15,2	10,0	3 217,7	6 023,5	707,2	833,4	12 532,5	1 248,1	35,6	.
1955	1 101,3	20,3	34,6	16,2	3 737,5	6 689,9	898,2	1 042,3	14 863,2	1 475,0	38,0	106,9
1960	713,1	19,3	28,7	18,6	4 794,8	8 672,0	1 112,6	1 283,1	17 613,2	1 730,8	54,2	205,7
1961	544,9	17,2	24,3	20,8	5 392,5	9 036,2	1 080,3	1 355,7	18 058,4	1 744,6	56,2	271,5
1962	705,6	19,8	27,6	20,0	5 556,8	9 587,3	1 133,9	1 447,8	19 843,4	1 709,0	53,7	342,2
1963	392,4	16,5	20,5	18,2	5 740,1	10 418,3	1 167,8	1 546,3	22 248,6	1 942,4	65,6	322,9
1964	643,0	16,8	28,7	19,3	6 344,9	9 408,0	1 263,8	1 597,8	24 355,6	1 950,7	51,3	304,9
1965	585,4	16,8	27,5	23,0	7 579,6	12 111,9	1 245,9	1 721,4	24 992,6	2 289,8	69,0	523,2
1966	614,7	16,6	34,7	23,2	5 801,8	11 371,5	1 328,8	1 912,6	24 710,0	2 148,1	73,6	595,0

1) Anbaufläche: eingesäte Fläche. - 2) Ertrag und Erntemenge: ungeschält. - 3) Verschiedene Phaseolus-Arten. - 4) Vicia faba.

Quelle: Anuário Estatístico

# LAND UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

## Anbau und Ernte

Jahr	Rohbaumwolle	Flachs <sup>1)</sup>	Jute	Sisal <sup>2)</sup>	Tabak <sup>3)</sup>	Zuckerrohr <sup>4)</sup>	Kaffee <sup>2)5)</sup>	Tee <sup>2)6)</sup>	Kakao- bohnen <sup>2)</sup>	Kizinus- bohnen	erd- <sup>7)</sup> nüsse	Kokos- <sup>8)</sup>
Anbaufläche 1 000 ha												
1950	2 689,2	.	.	.	141,9	828,2	2 663,1	2,1	276,0	233,2	127,4	52,1
1955	2 617,1	44,6	21,5	93,0	196,1	1 072,9	3 265,5	5,3	368,3	206,0	166,3	61,5
1960	2 930,4	42,7	28,0	141,2	213,2	1 340,0	4 419,5	4,1	470,8	254,6	291,0	73,6
1961	3 233,8	46,1	35,6	150,8	227,7	1 366,6	4 383,8	4,1	473,0	283,4	436,4	76,8
1962	3 457,9	55,4	40,7	160,2	232,3	1 466,6	4 462,7	4,2	464,8	284,2	476,5	78,8
1963	3 553,7	55,9	36,1	186,0	250,4	1 509,0	4 286,1	4,3	469,6	307,2	422,9	83,0
1964	3 764,6	67,4	41,8	221,8	250,5	1 519,5	3 696,3	4,3	487,1	347,6	429,8	84,0
1965	4 004,4	69,8	47,3	250,0	273,8	1 705,1	3 673,4	4,3	482,3	394,1	540,6	87,7
1966	3 897,7	57,9	33,7	330,8	265,0	1 635,5	3 632,0	4,4	455,9	347,1	643,6	100,9

Ertrag dz je ha												
1950	4,4	.	.	.	7,6	390,0	4,0	4,0	5,5	7,9	9,3	4,4
1955	4,9	6,6	11,4	9,7	7,6	381,6	4,2	1,4	4,3	8,0	11,2	4,9
1960	5,5	7,1	13,9	11,6	7,6	424,9	9,4	6,6	3,5	8,8	14,0	5,9
1961	5,7	6,0	13,5	11,3	7,4	434,5	10,2	6,8	3,3	7,3	13,4	5,4
1962	5,6	7,9	11,7	10,9	8,1	426,4	9,8	12,0	3,0	7,9	12,8	5,4
1963	5,5	3,6	12,2	10,7	8,3	422,3	7,7	14,4	3,1	7,8	14,3	6,0
1964	4,7	8,0	12,3	10,3	8,4	437,0	5,6	14,5	3,2	8,9	10,9	6,0
1965	5,0	6,0	13,0	9,7	9,1	444,9	10,0	14,5	3,3	9,0	13,7	6,0
1966	4,8	6,3	13,2	8,7	8,6	463,4	7,5	14,7	3,7	9,5	14,0	6,9

Erntemenge 1 000 t												
1950	774,1	.	14,1	52,5	108,0	32 670,8	1 071,4	0,8	152,9	184,0	118,2	229,3
1955	1 281,1	29,2	24,5	89,8	148,2	40 946,3	1 369,8	0,7	157,9	164,0	185,9	298,7
1960	1 609,3	30,2	38,9	164,1	161,4	56 926,9	4 169,6	2,7	163,2	224,7	408,4	436,4
1961	1 828,5	27,8	48,2	170,4	167,8	59 377,4	4 457,4	2,8	155,9	207,8	584,4	418,1
1962	1 902,3	43,6	47,5	174,3	187,0	62 534,5	4 380,6	5,0	140,4	225,0	647,8	429,1
1963	1 956,9	20,4	44,1	199,3	206,8	63 722,9	3 301,1	6,1	143,5	239,9	603,8	493,9
1964	1 770,3	53,7	51,2	228,6	210,4	66 399,0	2 084,0	6,2	153,7	310,3	469,7	503,2
1965	1 986,3	42,1	61,6	242,0	248,2	75 852,9	3 663,6	6,2	160,8	355,0	742,7	529,4
1966	1 865,4	36,4	44,5	287,4	228,3	75 787,5	2 731,3	6,5	170,4	329,3	894,9	691,5

Jahr	Mango- frucht	Abacate	Feigen	Apfel- sinen	Zitro- nen	Manda- rinen	Bana- nen <sup>9)</sup>	Ananas	Apfel	Birnen	Pfirsiche	Wein- trauben <sup>2)10)</sup>
------	------------------	---------	--------	-----------------	---------------	-----------------	----------------------------	--------	-------	--------	-----------	-----------------------------------

Anbaufläche 1 000 ha												
1950	.	.	.	77,0	.	.	110,1	14,6	.	.	.	37,0
1955	35,1	6,0	2,0	77,7	5,1	12,0	155,6	17,0	1,7	2,8	7,3	48,4
1960	37,6	7,6	2,6	112,2	7,8	15,9	184,5	24,7	2,1	3,5	8,1	61,3
1961	38,0	8,0	2,6	118,8	8,1	16,2	192,8	25,3	2,1	3,6	8,5	64,9
1962	39,3	8,8	3,0	125,8	8,8	17,2	208,7	26,9	2,3	3,7	9,1	69,6
1963	40,7	9,2	3,1	138,7	9,4	17,9	231,3	28,5	2,3	3,9	11,9	70,6
1964	41,4	9,6	3,1	143,8	9,8	18,6	227,7	29,5	2,3	4,0	12,3	67,6
1965	42,5	10,3	3,1	150,3	10,2	20,7	238,3	28,5	2,4	4,1	12,7	69,0
1966	44,4	11,8	3,0	165,4	10,3	21,3	250,0	28,2	2,4	4,4	13,6	67,2

Ertrag 1 000 Früchte je ha												
1950	.	.	.	78,1	.	.	1,4	6,7	.	.	.	62,0
1955	48,6	43,4	125,9	83,6	90,3	98,3	1,3	7,4	50,5	85,9	60,4	61,5
1960	48,5	42,1	116,6	74,5	101,6	94,2	1,4	7,2	45,7	80,7	63,6	69,7
1961	49,2	41,6	122,0	74,2	102,5	96,1	1,4	7,2	47,6	84,6	63,6	69,5
1962	48,9	42,6	115,6	73,6	102,0	96,0	1,4	6,8	48,1	84,2	61,7	57,6
1963	47,4	43,4	119,2	75,9	107,8	97,0	1,4	6,4	50,0	87,2	67,1	71,8
1964	45,9	41,7	113,8	71,5	101,9	90,4	1,5	6,6	46,6	82,5	58,5	58,5
1965	47,5	43,2	128,7	76,1	107,9	96,1	1,5	6,8	50,5	82,4	74,5	79,9
1966	43,9	40,0	136,7	71,2	107,3	89,5	1,4	7,0	49,5	80,5	55,6	77,7

Erntemenge Mill. Früchte												
1950	.	.	.	6 015,1	.	.	162,9	97,6	.	.	.	229,6
1955	1 706,8	260,6	249,0	6 501,7	461,8	1 179,7	204,3	125,6	88,1	242,9	442,5	297,9
1960	1 823,8	321,2	304,6	8 359,9	794,0	1 495,0	256,3	178,0	95,1	279,6	516,5	427,1
1961	1 868,3	331,1	321,5	8 808,8	831,8	1 560,7	271,4	182,7	99,8	300,6	537,4	450,9
1962	1 921,1	373,3	346,1	9 254,5	907,0	1 654,6	300,7	184,0	113,0	315,2	561,7	400,6
1963	1 930,8	401,1	363,6	10 532,4	1 016,9	1 736,7	313,1	182,7	116,2	339,1	798,3	506,8
1964	1 901,2	401,6	353,5	10 274,8	998,3	1 682,1	338,2	193,9	105,8	327,1	716,8	403,1
1965	2 019,3	443,1	404,1	11 427,6	1 099,7	1 990,8	348,5	194,8	119,9	344,7	946,1	550,9
1966	1 951,1	469,8	408,3	11 766,6	1 109,0	1 906,4	355,9	197,0	117,8	351,7	756,9	522,6

1) Anbau nur zur Saatgewinnung; Ertrag und Erntemenge: Samen. - 2) Nur erntefähige Flächen. - 3) Ertrag und Erntemenge: nur Blattgut. - 4) Erntemenge: nur die tatsächlich geerntete Menge. - 5) Ertrag und Erntemenge ab 1960 mit Schale. - 6) Ertrag und Erntemenge: "beneficiado". - 7) Ungeschält. - 8) Ertrag: 1 000 Früchte je Hektar; Erntemenge: Mill. Früchte. - 9) Ertrag: 1 000 Büschel; Erntemenge: Mill. Büschel. - 10) Ertrag: dz je ha; Erntemenge: 1 000 t.

Quelle: Anuário Estatístico

**LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI**  
**Erntemengen sonstiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse \*)**

1 000 t

Jahr	Rohkautschuk	Karnauba-wachs	Licuri-wachs	Piassava	Subassu	Uticia	Akazienrinde	Paranüsse	Meteteete
1950	27,8	10,6	1,6	5,5	74,8	33,5	.	22,6	60,3
1955	29,5	5,6	0,5	11,4	77,9	24,1	13,5	55,6	67,1
1960	30,9	11,0	0,2	15,6	100,7	37,9	30,5	39,4	110,7
1961	33,8	11,4	0,2	17,3	117,4	62,7	28,3	51,7	131,6
1962	30,8	12,1	0,2	17,4	136,7	51,7	24,6	45,4	136,0
1963	34,3	11,8	0,4	18,0	142,1	50,8	19,5	40,4	125,1
1964	36,9	13,0	0,2	18,0	155,2	53,3	13,2	44,2	127,8
1965	38,5	12,7	0,2	18,8	170,8	52,3	10,2	40,8	123,3
1966	30,8	12,2	0,2	21,6	172,8	38,3	9,5	55,5	122,8

\*) Landwirtschaftliche Erzeugnisse, die in der brasilianischen Systematik unter "Produção Extrativa" erfaßt werden.

Quelle: Anuário Estatístico

**Viehbestand**

1 000

Jahresende	Pferde	Esel	Maultiere	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Enten, Gänse	Trut-hühner
1950	6 937	1 572	3 101	52 655	26 059	74 251	8 526	73 920	2 789	1 121
1955	7 564	1 774	3 390	63 608	38 606	18 484	9 879	.	.	.
1960	8 273	2 175	4 036	73 962	47 944	18 162	11 195	175 386	5 954	2 793
1961	8 374	2 256	4 205	76 176	50 051	19 168	11 560	185 818	6 353	2 941
1962	8 692	2 393	4 421	79 078	52 941	19 718	12 397	197 791	6 748	3 202
1963	8 903	2 552	4 586	79 855	55 990	21 033	13 210	208 221	7 051	3 423
1964	9 222	2 727	4 749	84 167	58 705	21 906	13 826	238 189	7 442	3 735
1965	9 344	2 851	4 856	90 505	62 534	22 312	14 253	250 132	7 865	4 052
1966	9 082	2 873	4 760	90 153	61 728	22 102	13 957	255 795	8 034	4 190

Quellen: Anuário Estatístico; Production Yearbook, FAO

**Viehbestand 1966 nach Bundesstaaten**

1 000

Bundesstaat	Pferde	Esel	Maultiere	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
Rondônia	1	0	12	9	24	3	2
Acre	5	0	12	69	110	31	4
Amazonas	20	1	8	244	547	64	61
Roraima	18	0	1	215	46	15	4
Aará	102	4	14	1 187	952	73	80
Amapá	5	0	0	58	34	2	2
Maranhão	329	221	165	1 961	3 068	328	818
Paraná	253	361	141	1 649	1 565	1 050	1 739
Ceará	355	458	255	2 011	1 501	1 445	1 513
Rio Grande do Norte	84	165	74	784	669	623	556
Paraíba	166	183	174	1 323	1 095	965	957
Pernambuco	325	261	237	1 584	1 177	897	1 655
Alagoas	105	45	80	744	708	320	337
Sergipe	81	27	53	694	311	224	150
Bahia	929	905	863	7 593	4 967	2 684	3 200
Minas Gerais	1 456	75	811	19 406	9 896	393	527
Espírito Santo	150	3	140	1 163	1 359	24	115
Rio de Janeiro	169	4	113	1 775	898	39	190
Guanabara	4	0	3	20	23	1	2
São Paulo	837	11	678	11 327	5 143	147	482
Paraná	663	17	321	3 469	7 915	304	771
Santa Catarina	411	3	73	1 910	5 359	270	214
Rio Grande do Sul	1 258	16	140	11 238	7 064	11 785	219
São Paulo	579	14	99	11 187	2 413	276	130
Goiás	774	95	293	8 509	4 876	139	229
Bundesdistrikt	3	0	0	24	8	0	0
Brasilien	9 082	2 873	4 760	90 153	61 728	22 102	13 957

Quelle: Anuário Estatístico

**Gewerbliche Schlachtungen und Fleischgewinnung**

Jahr	Geschlachtete Tiere				Schlachtmenge 1)			
	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen	Rind-	Schweine-	Schaf-	Ziegen-
	1 000				1 000 t			
1950	5 965	5 408	1 284	1 216	.	.	.	.
1955	6 031	6 474	1 562	1 464	.	.	.	.
1960	7 207	7 092	1 427	1 518	1 359,2	474,1	22,1	17,0
1961	7 141	8 007	1 574	1 581	1 369,1	534,1	24,8	17,6
1962	6 989	8 832	1 676	1 673	1 356,0	588,4	26,7	18,8
1963	7 065	8 583	1 720	1 767	1 360,9	574,9	27,3	19,9
1964	7 523	8 768	1 877	1 824	1 437,2	578,0	29,8	20,6
1965	7 843	8 769	2 088	1 856	1 496,8	595,8	33,8	21,1
1966	7 608	9 749	2 101	1 872	1 452,3	665,1	33,9	21,7

1) "Pés das Carcaças."

Quelle: Anuário Estatístico

**LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI**  
**Schlachtungen und Fleischgewinnung in Gefrierhäusern \*)**

Jahr	Rinder				Schweine <sup>1)</sup>	Schafe
	insgesamt	Ochsen	Kühe	Kälber		
Geschlachtete Tiere						
1960	1 376 000	.	.	.	301 000	10 000
1961	1 426 130	1 237 344	145 792	42 994	455 341	11 882
1962	1 228 637	1 007 395	183 198	38 044	580 492	26 897
1963	1 071 561	886 179	147 614	37 768	471 870	18 243
1964	1 076 340	820 604	200 680	55 056	342 313	34 199
1965	1 073 000	...	...	...	277 000	113 000
1966	801 000	...	...	...	332 000	151 000
Schlachtmenge <sup>2)</sup> 1 000 t						
1960	313,1	.	.	.	21,4	0,2
1961	324,1	295,7	26,2	2,3	32,4	0,3
1962	277,5	241,8	33,8	2,0	40,0	0,6
1963	242,1	213,7	26,4	2,1	32,6	0,4
1964	235,7	196,9	35,7	3,2	23,2	0,7
1965	229,0	...	...	...	20,4	2,1
1966	180,0	...	...	...	24,0	3,0

\*) Diese Angaben sind in der Gesamtübersicht unter Gewerbliche Schlachtungen enthalten.

1) Ohne Jungschweine. - 2) "Pêso das Carcaças".

Quelle: Anuário Estatístico

**Erzeugung von Häuten und Fellen \*)**

Jahr	Tonnen							
	Rinder-		Schweine		Schaf-		Ziegen-	
	insgesamt	hüte gesalzen	insgesamt	gesalzen	insgesamt	felle gesalzen	insgesamt	gesalzen
1950	138 524	79 321	3 551	3 225	1 696	89	978	67
1955	144 480	81 146	4 999	4 663	2 264	294	1 200	78
1960	170 228	83 892	5 833	5 569	1 861	134	1 369	86
1961	170 566	81 653	6 786	6 415	2 149	179	1 429	48
1962	168 545	80 692	6 798	6 078	2 404	144	1 460	52
1963	169 116	85 665	5 809	5 241	2 521	166	1 537	33
1964	180 605	87 432	6 325	5 555	2 720	310	1 606	26
1965	188 724	86 473	5 829	4 901	3 147	542	1 579	20

\*) Rohe, gesalzene und getrocknete Häute und Felle.

Quelle: Anuário Estatístico

**Erzeugung sonstiger tierischer Produkte**

Jahr	Kuhmilch	Sahne	Butter <sup>1)</sup>	Käse <sup>1)</sup>	Hühner- eier	Wolle	Bienen-		Seiden- raupen- kokons
	Mill. l	t	1 000 t		Mill. St	honig   wachs		t	
1950	.	3 552	25	24	.	19 659	6 156	927	764
1955	.	7 753	28	32	.	27 520	5 662	895	1 060
1960	4 900	6 248	25	39	6 240	22 686	7 539	1 161	1 143
1961	5 070	5 432	26	36	6 528	24 570	7 749	1 190	1 603
1962	5 295	7 201	30	40	6 876	25 247	7 540	1 211	1 444
1963	5 383	7 351	22	36	7 296	26 515	7 500	1 202	1 561
1964	6 150	6 655	25	41	7 776	28 135	7 784	1 312	1 456
1965	6 571	7 362	25	37	8 124	29 075	7 904	1 389	1 593
1966	6 695	11 118	25	43	8 604	27 916	8 008	1 432	1 341

1) Amtlich kontrollierte Erzeugung.

Quelle: Anuário Estatístico

**LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI**  
**Holzeinschlag und Gewinnung von Holzkohle**

Jahr	Holzeinschlag <sup>1)</sup>									Gewinnung von Holzkohle- 1 000 t
	insgesamt	Nadel- holz	Laub- holz	Nutzholz			Brennholz			
				zusammen	Nadel- holz	Laub- holz	zusammen	Nadel- holz	Laub- holz	
	1 000 cbm									
1950	4 338	3 328	1 010	4 338	3 328	1 010	.	.	.	.
1955	103 720	29 900	73 820	13 720	9 900	3 820	90 000	20 000	70 000	.
1960	185 250	106 450	78 800	25 250	16 450	8 800	160 000	90 000	70 000	971
1961	.	.	.	.	.	.	107 258	.	.	929
1962	134 230	18 066	116 164	14 254	8 066	6 183	119 976	10 000	109 976	1 075
1963	137 280	21 750	115 530	12 280	6 750	5 530	125 000	15 000	110 000	1 211
1964	144 050	22 100	121 950	14 050	7 100	6 950	129 607	15 000	115 000	1 037
1965	...	...	...	...	...	...	135 265	...	...	981
1966	...	...	...	...	...	...	130 685	...	...	994

1) Schätzungen.

Quellen: Anuário Estatístico; Yearbook of Forest Products Statistics, FAO

**Fischereifahrzeuge**

Jahresende	Insgesamt	Motorboote	Ruderboote	Segelboote
1960	121 271	3 176	95 127	22 968
1961	119 396	3 360	91 954	24 082
1962	131 801	3 673	103 345	24 783
1963	139 483	4 034	106 586	28 863
1964	139 794	4 239	109 535	26 020
1965	146 645	4 554	114 106	27 985

Quelle: Anuário Estatístico

**Fischfänge \*)**

1 000 t

Jahr	Fischfänge			Anlandungen					
	insgesamt	See- fischerei 1)	Binnen- fischerei 1)	Fische			Krebstiere	Muscheln, Schnecken	sonstige <sup>2)</sup>
				zusammen	See- fische	Süßwasser- fische			
1960	281,5	220,6	54,8	217,6	165,7	51,9	30,6	2,1	31,3
1961	330,1	263,3	60,3	233,9	176,4	57,5	38,3	2,4	55,6
1962	414,6	337,8	66,6	329,5	265,7	63,8	48,7	2,5	33,7
1963	421,4	339,8	78,9	364,6	290,2	74,3	44,5	1,8	10,5
1964	377,0	281,9	94,6	326,3	236,1	90,2	44,9	2,8	3,1
1965	422,3	326,9	94,6	357,6	266,4	91,1	57,2	2,7	4,9
1966	435,8	351,3	84,1	368,4	286,9	81,5	57,6	2,2	7,7

\*) Fangergebnisse der See- und Binnenfischerei.

1) Ohne eine geringe Menge nicht näher bezeichneter Fänge. - 2) Einschl. Wassersäugetiere.

Quelle: Anuário Estatístico

**Walfang**

Gegenstand der Nachweisung	1955/56	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65
Küstenstationen	2	2	2	2	2	...	...
Fangschiffe	3	5	4	3	3	1	1
Gefangene Wale	217	813	1 083	756	403	260	162

Quelle: Yearbook of Fishery Statistics, FAO

# PRODUZIERENDES GEWERBE

Index der industriellen Produktion \*)

1962 = 100

Wirtschaftsbereich	1950	1955	1960	1961	1963	1964	1965	1966
Bergbau	33,3	44,3	84,8	100,8	118,4	144,3	175,2	188,7
Verarbeitendes Gewerbe	34,9	51,5	84,3	93,6	99,7	104,8	99,9	112,1
Verarbeitung von Steinen, Erden, Glas	37,1	66,5	87,6	92,8	99,9	105,6	100,6	109,5
Eisenschaffende und NE-metallindustrie	36,5	52,4	85,6	93,8	103,4	109,7	119,3	122,7
Maschinenbau	.	.	.	.	102,6	104,1	183,9	110,5
Elektrotechnische Industrie	.	.	.	.	96,1	105,1		
Fahrzeugbau	.	.	.	.	89,3	92,3	91,7	113,6
Sägewerke, holzbe- und verarbeitende Industrie	.	.	.	.	102,5	105,5	83,5	76,3
Papier- und Pappeerzeugung	41,8	61,0	85,5	92,1	107,8	114,8	112,2	123,0
Kautschukverarbeitende Industrie	38,6	66,7	90,1	101,8	100,9	107,6	101,3	128,6
Be- und Verarbeitung von Leder, Häuten und Fellen	61,5	68,2	83,8	93,2	92,8	102,1	132,4	111,2
Chemische Industrie	11,3	20,8	79,7	90,9	103,6	113,9	109,7	126,6
Textilgewerbe	49,7	66,7	85,9	93,8	97,3	101,6	85,2	81,1
Bekleidungs- und Schuhindustrie	.	.	.	.	100,8	113,1	100,8	114,9
Nahrungsmittelindustrie	.	.	.	.	99,2	100,6	95,3	99,9
Getränkeherstellung	70,6	83,3	87,3	101,6	102,0	112,7	122,4	147,0
Tabakindustrie	37,0	63,0	82,5	95,0	100,5	101,8	97,0	99,4
Graphisches und Verlagsgewerbe	36,8	63,2	86,3	91,2	.	.	.	.
Baugewerbe	50,0	67,8	94,7	100,0	101,3	103,5	78,7	83,3
Energiewirtschaft	42,3	52,4	87,0	95,5	102,6	110,0	114,6	125,4
Insgesamt	35,3	51,7	84,9	94,4	100,2	105,2	100,0	111,8

\*) Bis einschl. 1961 Originalbasis 1953.

Quelle: Anuário Estatístico

**Vorbemerkung:** Hinsichtlich der näheren methodischen Zusammenhänge wird auf die einleitenden Ausführungen im Textabschnitt über das Produzierende Gewerbe verwiesen. Ergänzend wird insbesondere zu dem Zensus 1960 im Produzierenden Gewerbe bemerkt, daß diese Ergebnisse in letzter Zeit vom brasilianischen Statistischen Bundesamt (IBGE) revidiert worden sind. Die neuen Angaben weichen jedoch meist nur unerheblich von den ursprünglich veröffentlichten ab. Soweit die berichtigten Angaben übernommen werden konnten, sind sie durch die Fußnote "revidiertes Zählungsergebnis" kenntlich gemacht.

## Betriebe, Beschäftigte und Produktionswerte im Produzierenden Gewerbe \*)

Wirtschaftsbereich	1.1.1950		1949				1.1.1960		1959			
	Betriebe	Beschäftigte Arbeiter 1)	Löhne und Gehälter d. Arbeiter	Bruttoproduktionswert	Nettoproduktionswert	Betriebe	Beschäftigte Arbeiter 1)	Löhne und Gehälter d. Arbeiter	Bruttoproduktionswert	Nettoproduktionswert		
											Anzahl	Mill. Cr\$
Bergbau <sup>2)</sup>	1 539	32 708	289	927	863	2 176	35 432	2 421	14 365	12 214		
Verarbeitendes Gewerbe	82 164	1 144 936	10 980	107 464	47 781	108 163	1 474 281	100 196	172 568	536 445		
Verarbeitung von Steinen, Erden, Glas	12 750	111 269	914	4 806	3 411	18 127	144 015	7 775	53 396	35 749		
Eisenschaffende und NE-metallindustrie	2 221	90 203	1 197	8 137	4 469	4 764	151 801	13 193	123 894	63 976		
Maschinenbau	762	21 798	325	1 719	1 018	1 688	49 000	4 380	33 615	18 601		
Elektrotechnische Industrie	341	13 038	184	1 502	763	972	44 364	3 881	45 250	20 964		
Fahrzeugbau	539	15 121	263	2 477	1 062	2 014	63 229	5 957	79 328	40 534		
Sägewerke, holzbe- und verarbeitende Industrie	7 662	56 044	494	3 634	2 009	11 191	74 702	4 051	31 207	17 472		
Möbelfabrikation	2 882	31 672	388	1 781	1 030	8 140	52 974	3 380	21 737	11 904		
Papier- und Pappeerzeugung	441	22 305	224	2 132	1 072	766	35 439	2 622	35 255	16 420		
Kautschukverarbeitende Industrie	119	9 137	124	1 722	902	301	14 741	1 341	25 524	12 153		
Be- und Verarbeitung von Leder, Häuten und Fellen <sup>3)</sup>	2 099	17 309	155	1 630	627	2 350	21 981	1 301	12 778	5 901		
Chemische Industrie	1 158	41 969	467	5 566	2 540	1 777	61 039	5 337	106 499	46 850		
Pharmazeutische Industrie	547	12 489	129	2 077	1 336	506	13 539	1 055	23 082	13 470		
Parfüm-, Seifen- und Kerzenherstellung	959	8 755	82	1 859	751	1 070	10 314	620	17 974	7 521		
Kunststoffverarbeitendes Gewerbe	104	2 395	29	214	122	291	7 610	631	7 758	4 455		
Textilgewerbe <sup>4)</sup>	2 941	313 845	2 858	20 026	9 359	4 267	306 122	18 911	147 481	64 576		
Bekleidungs- und Schuhindustrie	5 076	64 140	641	4 649	2 034	7 632	85 263	5 153	40 206	19 227		
Nahrungsmittelindustrie	32 872	211 948	1 381	34 314	9 780	33 443	217 621	11 765	285 151	89 167		
Getränkeherstellung	4 420	32 762	270	3 397	2 140	3 039	31 155	2 123	27 974	15 638		
Tabakindustrie	252	14 377	140	1 475	680	278	13 008	786	13 167	7 046		
Graphisches und Verlagsgewerbe	2 749	34 491	507	3 031	1 899	3 358	44 860	3 784	26 917	16 178		
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	1 340	19 869	209	1 316	777	2 189	31 504	2 148	14 375	8 646		
Insgesamt	83 703	1 177 644	11 269	108 391	48 644	110 339	1 509 713	102 618	1 186 933	548 659		

\*) Nach einer amtlichen Gegenüberstellung der Ergebnisse aus den Zensusergebnissen 1950 und 1960. Aufgrund gewisser Bereinigungen, die einen besseren Vergleich der Wirtschaftszweige ermöglichen sollen, weichen diese Zahlen von den an anderer Stelle genannten des jeweiligen Zensus teilweise ab. Der Zensus für 1950 weist überdies auch Zahlen für das Baugewerbe (3 015 Betriebe mit 105 000 Arbeitern), die Versorgungswirtschaft (Elektrizität- und Wasserversorgung mit 4 427 Betrieben und 32 000 Arbeitern) sowie die pflanzliche Grundstoffgewinnung (13 500 Arbeiter) nach.

1) MD. - 2) Einschl. Gewinnung von Steinen und Erden. - 3) Ohne Schuhindustrie. - 4) Ohne Bekleidungsindustrie.

Quelle: Anuário Estatístico

**PRODUZIERENDES GEWERBE**

Betriebe und Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftsbereichen \*)

Gewerbebezug	1962			1964		1965		1966	
	Betriebe 1)	Beschäftigte 1)	Bruttoproduktionswert						
Verarbeitung von Steinen, Erden, Glas	4 685	146 062	86	145 895	544	136 402	856	122 747	1 419
Eisenschaffende u. NE-Metallindustrie	2 931	231 662	212	250 578	1 502	242 386	2 329	327 506	3 931
Maschinenbau	1 230	80 087	54	77 707	393	73 612	638	89 433	1 029
Elektrotechnische Industrie	806	88 299	95	84 911	745	83 273	1 056	84 945	1 871
Fahrzeugbau	1 056	138 484	174	141 098	1 273	133 642	1 950	141 861	2 717
Sagewerke, Holzverarbeitung	4 311	80 284	43	76 339	280	77 737	361	78 677	613
Mobelfabrikation	2 483	58 037	34	50 189	197	48 222	279	36 511	479
Papier- und Pappverarbeitung	677	50 915	49	49 981	339	48 506	503	61 996	947
Kautschukverarbeitende Industrie	300	27 975	34	26 379	282	25 008	441	31 083	776
Be- und Verarbeitung von Leder, Häuten und Fellen 2)	618	21 512	17	23 493	112	22 864	176	22 426	310
Chemische Industrie	1 134	90 548	146	100 555	1 683	98 355	2 754	84 368	3 670
Pharmazeutische Industrie	394	33 124	51	36 402	274	35 943	502	41 392	889
Parfüm-, Seifen- und Kerzenherstellung	381	13 879	16	14 301	171	14 095	256	14 316	437
Kunststoffverarbeitende Gewerbe	305	19 514	27	24 458	176	23 970	284	26 128	464
Textilgewerbe 3)	3 202	365 753	236	342 364	1 625	311 699	2 420	324 443	3 617
Bekleidungs- und Schuhindustrie	2 929	99 858	57	94 110	411	93 564	587	111 869	997
Nahrungsmittelindustrie	9 036	239 735	226	267 818	2 958	260 423	4 682	267 657	6 211
Getränkherstellung	1 439	45 300	45	45 623	299	49 503	472	47 302	613
Tabakindustrie	130	16 040	32	15 451	146	16 036	237	18 722	325
Graphisches und Verlagsgewerbe	1 743	62 708	43	63 693	229	63 544	387	64 991	603
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	980	40 723	30	36 229	160	36 767	254	41 438	396
<b>Insgesamt</b>	<b>40 790</b>	<b>1 950 499</b>	<b>1 707</b>	<b>1 967 574</b>	<b>13 797</b>	<b>1 895 551</b>	<b>21 424</b>	<b>2 039 811</b>	<b>32 313</b>

\*) Ausgehend von dem Industriesensenzusatz von 1960 wird ab 1962 von einer hierfür gebildeten Arbeitsgruppe "Grupo Especial de Trabalho para as Estatísticas Industriais" aus ausgewählten Zweigen des Verarbeitenden Gewerbes nach einem besonderen Betriebs-Auswahlschema regelmäßig berichtet. Hierzu wurde zunächst ein Verzeichnis der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, das sog. "Registro Industrial" zum Stichtag 31. 12. 1962 angelegt, welches 40 790 Betriebe mit je mindestens 5 Beschäftigten nach Gewerbebezug (brazilianisches Schema) umfaßt. Aus diesem "Registro" wurden dann für die regelmäßige Berichterstattung 8 606 Betriebe ausgewählt. Maßgebend für die Auswahl war ein entsprechend hoher Anteil der jeweiligen Betriebe am Produktionswert des jeweiligen Gewerbebezuges. Dieser Anteil an der Produktion soll sich möglichst auf über 90 % der jeweiligen regionalen Produktion erstrecken. In den folgenden Jahren (ab 1965) wurden auch die neu entstandenen Betriebe (insgesamt 5 878) berücksichtigt.

1) Betriebe und Beschäftigte: Jahresende. - 2) Ohne Schuhindustrie. - 3) Ohne Bekleidungsindustrie.

Quelle: Anuário Estatístico

**Rechtsform und Größe der Betriebe im Produzierenden Gewerbe 1960 \*)**

Gegenstand der Nachweisung	1. 1. 1960				1959			
	Betriebe	Beschäftigte		Arbeiter 1)	Löhne und Gehälter		Brutto- produktionswert	Netto- produktionswert
		insgesamt	Arbeiter		insgesamt	Arbeiter		
	Anzahl							
1 000 NCr\$								
<b>nach Stadt und Land</b>								
Stadt	83 113	1 530 310	1 218 449	1 281 914	127 516	90 218	1 057 419	481 262
Land	27 658	269 066	207 437	230 325	17 607	12 584	137 365	72 657
<b>Insgesamt</b>	<b>110 771</b>	<b>1 799 376</b>	<b>1 425 886</b>	<b>1 512 239</b>	<b>145 123</b>	<b>102 803</b>	<b>1 194 785</b>	<b>553 919</b>
<b>nach der Rechtsform des Betriebes</b>								
Natürliche Personen	66 918	256 979	186 082	218 245	9 523	8 807	89 576	41 079
Personengesellschaft	11 588	98 473	71 669	82 071	5 002	4 341	58 067	23 886
Aktiengesellschaft	7 479	1 038 341	843 122	873 364	97 856	67 065	801 843	380 267
Gesellschaft mit beschränkter Haftung	23 112	374 391	299 417	311 466	30 245	20 686	230 678	102 961
Öffentliche Betriebe	1 158	18 720	15 781	16 374	1 691	1 337	5 339	2 791
Sonstige Rechtsformen	516	12 472	9 815	10 719	806	567	9 283	2 935
<b>nach Betriebsgrößenklassen</b>								
Betriebe mit ... Beschäftigten								
1 - 4	66 738	153 560	81 546	129 078	4 691	3 906	59 061	24 437
5 - 9	20 757	132 766	99 481	103 303	7 001	5 408	77 538	30 070
10 - 19	10 153	136 188	110 254	110 978	9 143	6 801	88 975	35 508
20 - 49	6 540	198 335	167 107	168 380	15 226	11 041	126 614	54 525
50 - 99	2 510	173 343	146 984	148 718	14 412	10 233	110 450	49 038
100 - 249	1 614	246 983	206 333	211 687	21 192	15 144	174 051	80 976
250 - 499	678	235 726	193 156	200 112	21 316	14 588	164 389	79 530
500 - 999	315	209 280	169 788	174 751	19 140	13 289	145 925	70 401
1 000 und mehr	168	315 195	251 237	259 912	32 873	22 268	246 094	128 742
Ohne Angabe	1 298	-	-	5 320	129	124	1 688	692
Betriebe mit ... Arbeitern								
1 - 4	75 895	204 547	115 628	154 416	7 090	5 508	87 050	35 527
5 - 9	16 056	124 631	96 122	102 320	7 192	5 439	75 526	29 201
10 - 19	8 382	133 651	109 194	111 260	9 425	6 876	87 643	35 958
20 - 49	5 724	205 489	170 629	173 179	16 447	11 409	132 958	57 958
50 - 99	2 197	178 675	148 506	151 637	15 277	10 666	122 197	55 791
100 - 249	1 443	266 728	214 107	221 765	23 828	16 311	203 963	94 626
250 - 499	575	230 685	191 008	199 167	21 280	14 735	155 651	75 859
500 - 999	251	192 890	162 881	169 828	17 365	12 453	135 255	67 338
1 000 und mehr	128	261 771	217 811	228 667	27 187	19 406	194 194	101 536
Ohne Angabe	120	309	-	-	32	-	346	125
<b>nach der installierten Leistung</b>								
Betriebe mit ... PS								
unter 10	28 640	145 696	102 912	115 501	8 396	6 313	66 194	28 827
10 - 24	18 122	140 839	106 616	115 537	9 104	6 662	68 371	30 642
25 - 49	7 934	123 720	100 377	103 591	9 096	6 588	73 240	31 542
50 - 99	4 751	143 117	118 637	120 988	11 826	8 197	97 997	43 146
100 - 249	3 095	182 015	150 346	155 168	15 239	10 669	135 077	57 131
250 - 499	1 087	139 712	114 400	117 472	12 251	8 591	101 971	46 575
500 - 999	699	162 937	136 129	140 570	13 928	9 892	102 140	50 385
1 000 - 2 499	528	205 228	167 893	175 472	18 582	13 073	145 771	67 166
2 500 und mehr	325	338 007	273 108	285 236	36 144	24 774	325 476	157 189
Ohne Angabe	45 590	218 105	155 468	182 704	10 558	8 105	78 547	41 317

\*) Revidiertes Zensusergebnis.

1) Monatsdurchschnitt.

Quelle: Anuário Estatístico

PRODUZIERENDES GEWERBE

Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe 1960 nach der Stellung im Beruf \*)

Betriebe	Beschäftigte									
	Insgesamt	Selbstständige <sup>1)</sup>	technische Führungskräfte <sup>2)</sup>	Unselbständige und Mithelfende Familienangehörige						sonstige
				Meister und Vorarbeiter		Arbeiter und Lehrlinge				
				zusammen	männlich	unter 18 Jahren		über 18 Jahren		
				zusammen	männlich	zusammen	männlich			
110 771	1 799 376	83 241	8 843	88 757	81 671	161 429	89 657	1 175 700	939 965	281 406

\*) Revidiertes Zensusergebnis.

1) "Proprietários e sócios". - 2) "Técnicos de nível superior".

Quelle: Anuário Estatístico

Betriebe und Beschäftigte 1960 nach Bundesstaaten und Betriebsgrößenklassen \*)

Bundesstaat	Insgesamt	Betriebe mit ... Beschäftigten							
		1 - 4	5 - 9	10 - 19	20 - 49	50 - 99	100 - 249	250 - 499	500 und mehr
Betriebe									
Rondônia	55	11	31	8	3	2	-	-	-
Acre	149	120	25	4	-	-	-	-	-
Amazonas	302	129	76	47	34	12	-	3	1
Roraima	7	4	2	-	1	-	-	-	-
Pará	1 200	669	270	157	62	31	10	-	1
Amapá	63	43	6	7	3	2	1	-	1
Maranhão	2 413	1 694	525	132	48	6	1	6	1
Piauí	1 162	946	147	50	16	2	-	-	1
Ceará	2 204	1 190	642	223	111	19	10	8	1
Rio Grande do Norte	1 155	680	284	76	73	21	17	3	1
Paraíba	1 145	580	348	121	57	20	12	5	2
Pernambuco	3 590	1 964	945	336	179	54	54	30	28
Alagoas	1 561	1 153	259	78	31	13	13	8	6
Sergipe	1 871	1 441	298	70	33	14	7	1	7
Bahia	5 887	4 310	1 036	330	112	51	26	16	6
Minas Gerais	11 766	8 319	1 898	765	415	178	106	49	36
Espírito Santo	1 576	1 196	233	80	48	6	9	4	-
Rio de Janeiro	4 505	2 659	943	395	223	114	89	44	38
Guanabara	5 300	1 811	1 288	900	699	286	192	74	50
São Paulo	35 673	19 645	6 744	3 858	2 848	1 139	823	355	261
Paraná	6 349	3 686	1 266	779	422	124	50	16	6
Santa Catarina	5 873	3 748	1 098	544	299	103	41	22	18
Rio Grande do Sul	12 412	8 509	1 712	987	722	287	140	34	21
Mato Grosso	1 091	672	271	85	45	11	6	1	-
Goiás	1 548	1 122	306	86	25	6	3	-	-
Brasilien	108 857 <sup>a)</sup>	66 301	20 653	10 118	6 509	2 501	1 610	679	486
Beschäftigte									
Rondônia	515	30	188	97	73	127	-	-	-
Acre	444	214	165	65	-	-	-	-	-
Amazonas	4 903	333	520	639	1 077	807	-	966	561
Roraima	49	12	16	-	21	-	-	-	-
Pará	11 859	1 756	1 773	2 116	1 760	2 224	1 518	-	712
Amapá	2 284	98	41	99	70	118	152	-	1 706
Maranhão	13 828	4 205	3 284	1 696	1 209	424	169	2 096	745
Piauí	4 332	1 662	919	624	459	136	-	-	532
Ceará	20 069	3 134	3 968	2 921	3 063	1 321	1 711	2 750	1 201
Rio Grande do Norte	12 944	1 918	1 776	998	2 203	1 442	2 412	995	1 200
Paraíba	17 108	1 676	2 222	1 579	1 671	1 505	1 838	1 503	5 114
Pernambuco	72 035	5 515	5 967	4 366	5 502	3 785	8 801	10 050	28 049
Alagoas	19 641	2 892	1 578	970	873	867	1 887	2 617	7 957
Sergipe	14 268	3 228	1 850	908	984	994	1 054	325	4 925
Bahia	50 050	10 415	6 346	4 275	3 396	3 650	3 931	5 441	12 596
Minas Gerais	139 835	17 714	12 053	10 246	12 590	12 227	15 836	17 432	41 737
Espírito Santo	9 725	2 578	1 517	1 055	1 369	346	1 479	1 381	-
Rio de Janeiro	109 478	6 556	5 930	5 196	6 572	8 054	14 268	15 532	47 370
Guanabara	178 354	5 055	8 421	13 363	21 506	19 886	29 581	25 586	54 956
São Paulo	828 182	44 954	43 364	52 046	87 101	78 670	125 527	123 137	273 383
Paraná	68 296	8 577	8 392	10 560	12 542	8 251	7 590	5 558	6 826
Santa Catarina	69 646	8 526	7 076	7 268	9 084	7 080	6 706	7 535	16 371
Rio Grande do Sul	134 148	17 382	11 160	13 327	22 280	19 891	20 498	12 365	17 245
Mato Grosso	7 799	1 797	1 697	1 082	1 253	666	1 020	284	-
Goiás	7 045	2 514	1 890	1 124	727	398	392	-	-
Brasilien	1 796 837	152 741	132 113	136 620	197 385	172 869	246 370	235 553	523 186

\*) Zensusergebnis des Produzierenden Gewerbes.

a) Ohne 1 482 Betriebe "ohne Angabe".

Quelle: Anuário Estatístico

# PRODUZIERENDES GEWERBE

## Betriebe, Beschäftigte und Produktionswerte im Produzierenden Gewerbe 1960 nach Bundesstaaten \*)

Bundesstaat	1. 1. 1960				1959				
	Betriebe	Beschäftigte		Motorische Leistung	Arbeiter <sup>1)</sup>	Löhne und Gehälter		Brutto- produktionswert	Netto- produktionswert
		insgesamt	Arbeiter			insgesamt	Arbeiter		
	Anzahl		FS		Anzahl		1 000 NGr\$		
Rondônia	55	515	450	1 005	448	32	29	151	93
Acre	150	444	296	276	492	11	11	67	35
Amazonas	313	4 671	3 735	8 754	4 395	309	224	4 263	2 479
Roraima	7	49	42	13	37	2	2	13	4
Pará	1 222	12 180	10 019	33 600	10 421	626	496	4 605	2 419
Amapá	67	2 285	2 055	7 248	2 473	361	232	1 260	1 111
Maranhão	2 440	13 902	11 084	20 713	13 084	305	264	3 800	1 494
Piauí	1 189	4 347	3 087	7 488	4 037	72	64	1 126	365
Ceará	2 233	20 194	16 572	36 790	16 878	639	516	9 030	3 127
Rio Grande do Norte	1 161	11 968	9 993	18 847	9 738	430	345	5 910	2 148
Paraíba	1 157	17 215	14 479	35 329	13 076	736	490	8 849	3 368
Pernambuco	3 606	72 058	60 331	187 637	60 891	3 595	2 774	32 988	14 142
Alagoas	1 594	19 759	16 616	47 974	16 414	761	639	5 869	2 915
Sergipe	1 886	14 286	11 766	23 140	11 993	378	330	2 903	1 357
Bahia	5 950	50 023	35 313	63 500	38 877	2 814	1 831	22 349	13 417
Minas Gerais	12 327	140 268	114 575	422 894	123 929	8 818	6 836	71 445	33 567
Espírito Santo	1 608	9 714	7 580	28 858	8 439	386	310	3 159	1 482
Rio de Janeiro	4 543	109 815	91 277	348 904	94 893	10 427	8 273	77 325	39 650
Guanabara	5 328	176 636	137 213	364 510	140 210	17 492	11 797	114 320	56 199
São Paulo	36 254	831 339	650 072	2 647 865	690 182	78 589	53 335	658 067	301 914
Paraná	6 417	68 455	55 467	236 059	58 238	4 016	3 101	47 064	17 475
Santa Catarina	5 914	69 682	57 708	201 059	61 517	4 101	3 267	26 355	13 054
Rio Grande do Sul	12 629	134 630	105 134	362 620	118 691	9 551	7 082	85 245	38 311
Mato Grosso	1 098	7 804	5 955	19 814	6 450	362	306	3 477	1 853
Goiás	1 623	7 137	5 067	20 328	6 436	310	249	5 163	1 963
<b>Brasilien</b>	<b>110 771</b>	<b>1 799 376</b>	<b>1 425 886</b>	<b>5 145 225</b>	<b>1 512 239</b>	<b>145 123</b>	<b>102 803</b>	<b>1 194 785</b>	<b>553 919</b>

\*) Revidiertes Zensusergebnis.

1) Monatsdurchschnitt.

Quelle: Anuário Estatístico

### Erzeugung von elektrischem Strom \*)

Jahr	Installierte Leistung 1)			Erzeugung von elektrischem Strom		
	insgesamt	Wasser- kraftwerke	Wärme- kraftwerke	insgesamt	Wasser- kraftwerke	Wärme- kraftwerke
1950	1 883	1 536	347	8 208	.	.
1955	3 148	2 481	667	13 655	10 605	3 050
1960	4 800	3 642	1 158	22 865	18 384	4 481
1961	5 205	3 809	1 396	24 405	18 946	5 459
1962	5 729	4 126	1 603	27 158	20 662	6 497
1963	6 355	4 480	1 876	27 869	20 728	7 141
1964	6 840	4 894	1 946	29 094	22 097	6 997
1965	7 411	5 391	2 020	30 128	25 515	4 613
1966	7 566	5 524	2 042	32 654	27 906	4 748

\*) Einschl. Betriebe, welche Strom nur für Eigenbedarf erzeugen.

1) Jahresende.

Quelle: Anuário Estatístico

### Kraftwerke nach Leistung und Rechtsform \*)

Betrieb	1964			1965			1966		
	insgesamt	Wasser- kraftwerke	Wärme- kraftwerke	insgesamt	Wasser- kraftwerke	Wärme- kraftwerke	insgesamt	Wasser- kraftwerke	Wärme- kraftwerke
Installierte Leistung <sup>1)</sup>									
kW									
Staatliche Betriebe	161 730	58 059	103 671	147 127	37 338	109 789	172 555	50 584	121 971
Private Betriebe	2 382 848	1 938 198	444 650	2 330 624	1 891 555	439 069	2 337 448	1 900 417	437 031
Gemischtwirtschaftliche Betriebe	3 081 484	2 490 045	591 439	3 647 472	3 013 172	634 300	3 843 108	3 148 213	694 895
<b>Insgesamt</b>	<b>5 626 062</b>	<b>4 486 302</b>	<b>1 139 760</b>	<b>6 125 223</b>	<b>4 942 065</b>	<b>1 183 158</b>	<b>6 353 111</b>	<b>5 099 214</b>	<b>1 253 897</b>
Erzeugung von elektrischem Strom									
1 000 kWh									
Staatliche Betriebe	297 978	188 935	109 043	235 994	158 673	77 321	361 294	208 312	152 982
Private Betriebe	11 335 036	8 234 611	3 100 425	12 200 289	10 833 442	1 366 847	12 726 684	11 397 856	1 328 828
Gemischtwirtschaftliche Betriebe	13 410 352	11 989 330	1 421 022	13 813 727	12 552 051	1 261 676	15 817 521	14 327 248	1 490 273
<b>Insgesamt</b>	<b>25 043 366</b>	<b>20 412 876</b>	<b>4 630 490</b>	<b>26 250 010</b>	<b>23 544 166</b>	<b>2 705 844</b>	<b>28 905 499</b>	<b>25 933 416</b>	<b>2 972 083</b>

\*) Nur Betriebe, welche Energie in das öffentliche Netz abgeben. Die staatlichen Gesellschaften sind teilweise unmittelbares Eigentum der Bundesstaaten oder autarker Gesellschaften. Bei den gemischtwirtschaftlichen Betrieben ist die "Gruppe Eletrobrás" mit ca. 50 % an der installierten Leistung beteiligt.

1) Jahresende.

Quelle: Anuário Estatístico

# PRODUZIERENDES GEWERBE

## Produktion ausgewählter Erzeugnisse

Jahr	Steinkohle	Eisenerz (effektiv)	Manganerz (effektiv)	Kupfererz (effektiv)	Bleierz (effektiv)	Zinnerz	Chromerz (effektiv)	Nickelerz	Titanerz	Wolframerz (Xylith)	Berylliumerz (effektiv) 1)
	1 000 t			t							
1950	1 959	1 987	196	-	-	305	3 227	-	-	-	2 201
1955	2 268	3 382	213	2 000	52 828	248	4 124	3 130	158	971	1 773
1960	2 330	9 345	999	70 241	140 903	2 635	5 666	5 005	216	1 412	1 696
1961	2 390	10 220	1 016	68 773	175 422	985	15 456	4 431	222	1 029	1 129
1962	2 508	10 737	1 171	65 802	204 193	1 239	24 839	15 852	131	1 034	1 003
1963	2 828	11 219	1 254	84 760	240 282	1 953	44 040	52 997	326	463	475
1964	2 990	16 963	1 349	110 631	236 144	1 234	25 791	54 494	227	319	576
1965	3 137	20 754	1 396	126 227	266 919	2 833	32 049	59 311	315	318	447
1966	3 380	23 254	1 455	119 529	332 937	2 499	24 239	59 711	...	...	425

Jahr	Zirkonium	Kolumbit und Tantalit	Silber (Ag-Inhalt) 2)	Gold (Au-Inhalt) 3)	Bauxit	Aluminium	Rohphosphate 4)	Meeressalz	Graphit	Erdgas	Erdöl
	t		kg			t		1 000 t	t	1 000 cbm	1 000 t
1950	3 016	.	665	4 082	18 570	.	.	795	471	.	44
1955	3 005	77	4 358	3 409	45 071	1 664	.	581	776	61 822	264
1960	5 768	213	7 867	3 698	120 763	18 175	879 631	923	1 300	534 881	3 870
1961	6 718	108	7 214	3 690	111 394	20 029	659 421	889	1 450	526 806	4 549
1962	2 397	139	7 776	3 955	190 708	20 141	565 557	1 240	1 510	511 301	4 366
1963	356	131	8 754	4 105	169 636	17 610	278 794	1 115	6 024	503 312	4 667
1964	516	24	9 758	4 432	131 650	26 640	246 219	754	4 672	531 715	4 353
1965	493	12	7 085	4 822	187 964	30 407	278 744	1 200	6 961	684 037	4 488
1966	495	4	6 916	5 224	249 931	26 886	378 365	1 441	9 163	788 569	5 534

Jahr	Schwerspat	Marmor	Dolomit	Gips	Magnesit	Bergkristall	Naturkalk	Talkum	Glimmer	Arsenik	Portlandzement
	t						1 000 t		t		
1950	.	23 817	.	.	.	223	.	12 631	1 813	968	1 386
1955	3 583	43 345	88 423	161 655	.	718	.	24 666	1 384	977	2 736
1960	39 758	49 533	226 146	103 101	63 315	1 177	1 069	19 918	2 014	211	4 469
1961	62 445	48 911	313 053	156 035	76 702	651	1 280	23 776	4 128	58	4 710
1962	54 650	59 393	421 327	108 079	93 756	746	1 186	38 300	1 762	149	4 971
1963	34 111	53 011	477 805	119 915	90 298	917	1 208	34 915	1 492	293	4 881
1964	33 537	50 952	330 387	84 405	93 740	843	1 439	42 300	1 470	188	5 206
1965	64 360	46 500	223 209	72 538	124 642	649	1 220	25 454	1 401	256	5 624
1966	65 293	41 228	200 530	80 223	127 071	772	1 270	28 868	1 018	320	6 046

Jahr	Roh-eisen 5)	Roh-stahl 6)	Walzstahlfertigerzeugn.	Stahlrohre	Motorenbenzin	Dieselloil	Heizöl	Flüssiggas	Asphalt	Alkohol	
	1 000 t									insgesamt	rein
1950	729	789	623	.	19	24	14	-	6	.	.
1955	1 069	1 162	982	.	1 314	298	1 527	47	16	.	.
1960	1 750	1 843	1 563	93	2 514	1 370	3 559	242	212	476 263	188 570
1961	1 826	1 995	1 700	89	2 788	2 085	4 364	269	210	421 829	181 500
1962	2 081	2 396	1 943	104	3 620	2 714	5 853	292	236	382 586	132 374
1963	2 477	2 604	2 136	120	3 858	3 125	6 207	350	264	387 514	111 246
1964	2 628	2 939	2 318	97	4 174	3 157	5 935	465	213	375 571	62 193
1965	2 355	2 896	...	71	4 310	3 046	5 282	562	300	559 058	305 872
1966	2 912	3 580	...	224	4 879	3 940	5 435	615	417	659 472	359 316

Jahr	Phosphathaltige 7)	Stickstoffhaltige 8)	Zellwolle	Reyon	Kraftfahrzeugdecken		Papier	Personen- 9)	Last- 9) 10)	Zugmaschinen	Weizenmehl
	Düngemittel		1 000 t			1 000		1 000 t	anzahl		1 000 t
1950	.	.	3	16	1 354	.	248	.	.	.	1 032
1955	.	.	6	26	2 185	.	333	.	.	.	1 939 <sup>a)</sup>
1960	208 948	76 935	10	30	3 253	2 274	474	37 843	41 699	37	1 794 <sup>a)</sup>
1961	223 271	66 440	10	31	3 295	2 506	502	55 065	30 499	1 678	.
1962	262 433	65 327	9	30	3 859	2 873	560	74 887	39 670	7 586	1 598
1963	336 150	63 521	11	29	4 056	2 855	595	86 023	24 024	9 908	1 607
1964	351 383	35 328	12	31	4 331	3 157	650	97 768	24 526	11 534	1 599
1965	305 280	70 466	12	29	4 129	2 520	627	103 437 <sup>b)</sup>	24 959 <sup>b)</sup>	8 123	1 513
1966	316 483	31 659	...	...	5 241	3 720	...	120 122	35 051	9 069	1 675

1) Handelsübliche Konzentrate mit 10 bis 12 % BeO-Inhalt. - 2) Inhalt von Erzen oder Konzentraten. - 3) Nur Inhalt von Golderzen. - 4) Apatit und Phosphorit. - 5) Ohne Ferrolegierungen. - 6) Stahl in Blöcken. - 7) Superphosphat. - 8) Ammonium- und Kalziumnitrat sowie Ammoniumsulfat. - 9) Einschl. Zusammenbau. - 10) Einschl. Omnibusse, jedoch ohne Kombinationskraftwagen, Jeeps u. a. Spezialkraftfahrzeuge.

a) 1959 - b) Gesamtproduktion von Kraftfahrzeugen Januar - Mai 1967 : 84 413 Wagen

Quellen: Anuário Estatístico; Statistical Yearbook, UN

# PRODUZIERENDES GEWERBE

## Produktion ausgewählter Erzeugnisse

Jahr	Butter	Käse	Kondensierte Milch	Milchpulver <sup>1)</sup>	Fische, gesalzen und getrocknet	Zucker <sup>2)</sup>	Erdnuß-	Baumwoll-samen-öl	Rizinus-	Babassu-	Kakao-butter
1950	24 513	24 073	18 467	7 818	.	1 403	21 161	64 041	38 455	27 895	7 957
1955	28 037	32 039	20 353	18 045	.	2 073	57 649	90 135	41 914	41 229	7 844
1960	25 318	39 455	18 523	33 711	30 965	3 319	63 183	92 345	54 381	58 175	18 489
1961	26 335	36 005	16 497	38 439	36 693	3 354	91 808	116 230	105 097	52 038	15 932
1962	29 779	30 354	21 791	44 377	42 860	3 238	90 349	133 503	79 336	59 601	17 629
1963	22 041	36 340	19 306	47 549	41 242	3 037	78 034	130 825	91 213	45 170	15 875
1964	25 368	41 088	14 655	46 700	46 744	3 425	41 551	118 434	133 492	51 851	10 035
1965	24 752	36 835	17 188	48 631	42 829	4 660	102 885	103 169	170 671	54 102	18 065
1966	25 016	42 742	20 304	59 538	42 830	3 881	122 271	130 568	104 196	66 614	22 789

1) Ohne Milchpulver für industrielle Zwecke. - 2) Summe der verschiedenen Verarbeitungsgrade (tel quel). Nur industrielle Erzeugung.  
Quelle: Anuário Estatístico

## Produktion bergbaulicher Erzeugnisse \*)

1 000 t

Erzeugnis Bundesstaat	1950	1955	1960	1962	1963	1964	1965	1966
Eisenerz insgesamt	1 987,4	3 381,9	9 345,1	10 736,8	11 218,9	16 962,5	20 753,6	23 254,4
darunter Minas Gerais	1 972,1	3 345,7	9 242,1	10 690,8	11 183,3	16 926,5	20 724,0	23 214,1
Manganerz insgesamt	195,5	212,5	999,2	1 170,7	1 254,4	1 349,1	1 396,1	1 454,9
darunter: Amapá	-	-	760,0	951,4	1 083,9	1 079,1	939,5	953,3
Bahia	10,6	17,7	10,6	6,8	28,1	34,1	39,9	47,8
Minas Gerais	184,9	194,8	157,9	174,6	81,7	193,2	350,3	368,4
Mato Grosso	-	-	64,7	37,4	60,7	42,7	66,4	85,4
Chromerz insgesamt	3,2	4,1	5,7	24,8	44,0	25,8	32,0	24,2
darunter Bahia	1,5	1,7	3,8	19,2	42,1	23,1	29,2	22,5
Nickelerz (Garnierit) insgesamt	-	3,1	5,0	15,9	53,0	54,5	59,3	59,7
darunter Minas Gerais	-	2,5	5,0	15,8	52,9	54,1	58,9	59,3
Eleierz insgesamt	.	52,8	140,9	204,2	240,3	236,1	266,9	332,9
darunter: Bahia	.	1,0	70,6	131,9	169,9	161,0	180,1	180,6
Paraná	.	48,8	63,1	72,1	69,4	72,1	69,5	134,6
Kupfererz insgesamt	-	2,0	70,2	65,8	84,8	110,6	126,2	119,5
darunter Rio Grande do Sul	-	.	70,2	65,0	84,2	110,5	126,2	117,5
Steinkohle insgesamt	1 958,7	2 268,3	2 330,1	2 508,0	2 828,4	2 990,0	3 137,2	3 380,4
darunter: Santa Catarina	1 005,2	1 268,6	1 626,8	1 730,4	1 930,5	2 102,3	2 230,4	2 461,8
Rio Grande do Sul	854,8	931,6	643,3	733,7	819,2	800,3	803,8	731,2
Erdöl insgesamt <sup>1)</sup>	44,3	321,5	4 708,4	5 312,6	5 679,9	5 296,2	5 460,4	6 748,9
darunter: Bahia	44,3	321,5	4 708,4	5 310,2	5 677,9	5 279,4	5 427,9	6 584,4
Sergipe	-	-	-	-	0,2	1,7	11,0	135,3
Erdgas insgesamt <sup>2)</sup>	.	61,8	534,9	511,3	503,3	531,7	684,0	788,6
davon Bahia	.	61,8	534,9	511,3	503,3	531,7	684,0	788,6
Bauxit insgesamt	18,6	45,1	120,8	190,7	169,6	131,7	188,0	249,9
darunter Minas Gerais	18,1	45,0	120,6	190,0	169,2	130,8	187,8	249,9
Zinnerz (Kassiterit) insgesamt	0,3	0,2	2,6	1,2	2,0	1,2	2,8	2,5
darunter Rondônia	0,0	0,0	0,1	0,7	1,0	0,8	2,5	2,0
Asbest insgesamt	0,8	2,8	98,4	87,7	132,5	106,3	158,8	272,9
darunter: Alagoas	-	0,3	10,7	23,3	28,6	20,5	71,9	155,0
Bahia	0,4	1,1	86,9	62,4	101,0	81,6	83,6	115,7
Magnesit insgesamt	.	.	63,3	93,8	90,3	93,7	124,6	127,1
darunter Bahia	.	.	49,2	79,4	77,1	85,4	118,9	122,9

\*) Rohförderung.

1) 1 000 cbm. - 2) Mill. cbm.

Quelle: Anuário Estatístico

PRODUZIERENDES GEWERBE

Erzeugnisse der Verarbeitenden Industrie nach ausgewählten Bundesstaaten

1 000 t

Erzeugnis Bundesstaat	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
Portlandzement insgesamt <sup>1)</sup>	4 443	4 680	4 960	4 851	5 171	5 189	5 519
darunter: Minas Gerais	1 056	1 129	1 362	1 450	1 511	1 590	1 765
Rio de Janeiro	870	860	890	852	895	934	970
São Paulo	1 346	1 436	1 369	1 203	1 354	1 240	1 267
Stahlblöcke insgesamt	1 843	1 995	2 396	2 737	2 939	2 896	3 580
darunter: Minas Gerais	587	603	695	806	1 067	1 138	1 360
Rio de Janeiro	1 081	1 204	1 300	1 407	1 366	1 399	1 400
Draht, glatt, nicht überzogen, insgesamt	.	110	148	127	124	89	110
darunter Minas Gerais	.	89	107	80	79	65	87
Gießereistahl und -eisen insgesamt	140	151	141	151	159	194	...
darunter: Minas Gerais	74	80	66	69	75	86	...
Rio de Janeiro	61	67	46	49	41	39	...
Gußeisen insgesamt	1 750	1 826	2 081	2 477	2 628	2 355	2 912
darunter: Minas Gerais	747	787	1 085	1 350	1 473	1 315	1 490
Rio de Janeiro	875	911	847	986	1 034	985	950
Eisenbarren insgesamt	.	.	.	352	357	347	385
darunter: Minas Gerais	.	.	.	187	215	222	214
São Paulo	.	.	.	85	81	70	108
Feinbleche, schwarz, kaltgewalzt, insgesamt	.	.	.	285	249	228	332
darunter Rio de Janeiro	.	.	.	258	224	200	228
Ziehbleche insgesamt	.	.	.	365	331	306	405
darunter Rio de Janeiro	.	.	.	253	194	176	182
Grobbleche insgesamt	.	.	.	156	228	261	523
darunter: Minas Gerais	.	.	.	23	88	145	150
São Paulo	.	.	.	-	26	19	268
Walzeisen insgesamt	.	.	.	488	541	433	363
darunter: Minas Gerais	.	.	.	174	188	178	77
Rio de Janeiro	.	.	.	93	112	102	105
São Paulo	.	.	.	184	192	102	91
Eisenblöcke, -brammen, -stäbe, roh, insgesamt	.	.	.	1 967	2 189	2 198	2 197
darunter: Minas Gerais	.	.	.	491	687	835	1 015
Rio de Janeiro	.	.	.	1 209	1 249	1 234	697
Aluminiumblöcke insgesamt	18	20	20	18	27	30	27
darunter São Paulo	11	10	10	8	14	21	17

1) Ohne weißen Zement.

Beantragte Baugenehmigungen \*)

Hauptstadt	1962	1963	1964	1965	1966	1962	1963	1964	1965	1966
	Anzahl					qm <sup>1)</sup>				
Pôrto Velho	57	52	53	26	73	3 831	4 876	8 976	2 317	5 703
Rio Branco	176	290	160	108	188	4 903	8 523	7 046	5 817	9 103
Manaus	315	440	346	228	373	41 404	50 761	26 318	38 791	52 374
Boa Vista	73	50	172	38	28	2 064	1 848	8 304	3 009	1 893
Belém	440	604	436	217	292	58 825	200 411	66 078	67 957	93 092
Macapá	522	381	537	250	254	23 089	21 150	23 697	15 794	13 076
São Luís	105	174	141	148	298	16 961	34 133	30 160	30 107	37 890
Teresina	56	122	81	33	698	8 395	23 087	11 022	6 684	29 562
Fortaleza	846	820	701	421	1 044	172 854	187 053	202 585	65 473	200 338
Natal	380	282	272	225	160	45 763	42 774	42 817	52 976	36 673
João Pessoa	505	685	849	105	733	54 814	79 234	79 156	9 679	102 725
Recife	2 799	2 645	2 447	1 142	1 196	384 266	606 351	411 818	266 047	268 216
Macció	625	509	692	509	529	46 986	56 642	51 180	59 555	58 936
Aracaju	597	1 038	944	306	402	47 351	63 747	67 857	23 855	39 727
Salvador	1 467	1 385	1 373	1 180	1 218	221 507	306 918	358 071	318 189	330 156
Belo Horizonte	2 217	2 165	1 591	1 655	1 215	635 116	692 082	285 617	578 216	393 495
Vitória	329	414	407	242	253	38 286	80 291	69 711	65 554	147 532
Niterói	613	625	330	375	270	156 799	250 394	310 650	231 440	106 589
Rio de Janeiro	7 986	6 463	...	4 750	2 959	3 383 438	3 308 357	...	1 265 992	839 898
São Paulo	22 985	18 252	16 856	11 562	9 386	5 138 034	4 934 800	4 461 166	5 528 839	4 192 182
Curitiba	1 374	1 323	1 598	1 038	1 166	346 435	340 657	385 583	221 035	377 799
Florianópolis	554	477	572	111	535	51 492	87 418	71 365	21 570	63 987
Pôrto Alegre	2 195	2 793	2 439	1 497	1 529	368 277	694 767	745 426	622 976	613 878
Cuiabá	96	144	91	85	95	16 080	17 198	15 835	27 022	18 226
Goiânia	405	307	555	551	772	108 440	72 309	153 455	122 753	190 780
Brasília	390	369	342	956	1 026	256 307	618 794	69 908	183 185	291 274

\*) Private Bauvorhaben in den Hauptstadtbezirken (Municípios das Capitais) der Bundesstaaten.

1) Wohn- bzw. Nutzfläche (area de piso).

Quelle: Anuário Estatístico

## PRODUZIERENDES GEWERBE

### Baufertigstellungen \*)

Hauptstadt	1965			1966		
	Baufertig- stellungen insgesamt	Wohn- und andere Nutzfläche		Baufertig- stellungen insgesamt	Wohn- und andere Nutzfläche	
		insgesamt	Wohnfläche		insgesamt	Wohnfläche
	Anzahl	qm		Anzahl	qm	
Rio Branco	-	-	-	1	18	18
Manaus	98	14 072	9 664	76	10 667	7 049
Macapá	22	1 155	1 155	78	4 054	4 054
São Luis	23	3 643	2 663	26	10 443	7 340
Teresina	6	864	775	134	6 613	6 345
Fortaleza	57	8 151	6 620	263	59 410	39 047
Natal	49	8 315	5 830	-	-	-
João Pessoa	27	3 468	2 687	422	60 684	45 446
Recife	591	139 447	104 284	575	112 933	90 012
Maceió	11	933	763	4	344	160
Aracaju	1	45	45	1	54	54
Salvador	171	73 523	50 454	190	86 875	64 093
Belo Horizonte	156	156 705	96 066	69	19 503	16 510
Vitória	93	31 204	26 352	98	16 070	14 046
Niterói	198	110 168	72 211	353	151 188	119 455
Rio de Janeiro	4 557	237 385	201 409	355	110 531	69 099
São Paulo	5 207	2 112 836	1 124 581	5 036	2 333 467	1 149 626
Curitiba	371	96 344	64 433	322	74 962	47 992
Florianópolis	531	42 845	42 501	350	24 398	21 539
Porto Alegre	1 064	304 483	210 520	759	229 382	158 645
Cuiabá	2	320	80	2	136	90
Goiânia	8	926	585	5	532	521
Brasília	175	137 410	82 328	168	136 097	84 119

\*) Private Bauvorhaben in den Hauptstadtbezirken (Municípios das Capitais) der Bundesstaaten.

Quelle: Anuário Estatístico

### Baufertigstellungen 1966 nach der Nutzungsart \*)

qm

Hauptstadt	Insgesamt	Wohnfläche	Nichtwohnfläche			
			Büros und Werkräume <sup>1)</sup>	Geschäfts- räume und Läden	Garagen	sonstige
Rio Branco	18	18	-	-	-	-
Manaus	10 667	7 049	2 358	857	363	40
Macapá	4 054	4 054	-	-	-	-
São Luis	10 443	7 340	-	1 244	739	1 120
Teresina	6 613	6 345	-	242	26	-
Fortaleza	59 410	39 047	15 267	1 739	1 728	1 629
Natal	-	-	-	-	-	-
João Pessoa	60 684	45 446	12 421	918	1 570	329
Recife	112 933	90 012	10 421	3 556	4 091	4 853
Maceió	344	160	184	-	-	-
Aracaju	54	54	-	-	-	-
Salvador	86 875	64 093	3 087	5 759	5 299	8 637
Belo Horizonte	19 503	16 510	-	1 449	780	764
Vitória	16 070	14 046	1 287	636	-	101
Niterói	151 188	119 455	11 213	4 941	7 676	7 903
Rio de Janeiro	110 531	69 099	23 934	5 144	5 832	6 522
São Paulo	2 333 467	1 149 626	773 255	146 268	201 874	62 444
Curitiba	74 962	47 992	11 954	7 800	5 285	1 931
Florianópolis	24 398	21 539	2 207	577	75	-
Porto Alegre	229 382	158 645	31 040	6 274	24 049	9 374
Cuiabá	136	90	46	-	-	-
Goiânia	532	521	-	-	11	-
Brasília	136 097	84 119	14 079	5 938	2 461	29 500

\*) Private Bauvorhaben in den Hauptstadtbezirken (Municípios das Capitais) der Bundesstaaten.

1) Auch Schul- und Behandlungsräume.

Quelle: Anuário Estatístico

**PRODUZIERENDES GEWERBE**  
**Wohnungsbestand nach Bundesstaaten \*)**

Bundesstaat	1. 9. 1940		1. 7. 1950		1. 9. 1960	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Rondônia	.	.	10 777	0,1	17 066	0,1
Acre	18 817	0,2	24 615	0,2	29 323	0,2
Amazonas	83 551	1,1	96 299	1,0	124 079	0,9
Roraima	.	.	3 251	0,0	4 843	0,0
Pará	186 276	2,4	205 013	2,0	261 764	1,9
Amapá	.	.	6 966	0,1	11 591	0,1
Maranhão	266 853	3,4	325 459	3,2	470 245	3,5
Piauí	158 128	2,0	194 354	1,9	220 831	1,6
Ceará	382 794	4,8	483 838	4,8	582 739	4,3
Rio Grande do Norte	148 512	1,9	186 478	1,9	214 949	1,6
Paraíba	269 757	3,4	327 048	3,3	373 493	2,8
Pernambuco 1)	544 159	6,9	687 695	6,8	811 672	6,0
Alagoas	201 169	2,5	228 975	2,3	251 986	1,9
Sergipe	122 205	1,5	140 982	1,4	157 099	1,2
Bahia	840 638	10,6	994 862	9,9	1 151 867	8,5
Minas Gerais 2)	1 286 716	16,3	1 497 883	14,9	1 837 188	13,6
Espirito Santo	134 256	1,7	155 399	1,5	206 927	1,5
Rio de Janeiro	322 943	4,1	447 493	4,5	656 147	4,9
Guanabara	291 149	3,7	434 121	4,3	714 145	5,3
São Paulo	1 380 013	17,5	1 798 735	17,9	2 631 502	19,5
Paraná	238 699	3,0	413 887	4,1	807 746	6,0
Santa Catarina	210 797	2,7	287 936	2,9	383 793	2,8
Rio Grande do Sul	590 917	7,5	765 236	7,6	1 026 778	7,6
Mato Grosso	75 363	1,0	97 448	1,0	163 283	1,2
Goiás	144 057	1,8	231 449	2,3	352 670	2,6
Distrito Federal	.	.	.	.	26 927	0,2
<b>Brasilien</b>	<b>7 897 769</b>	<b>100</b>	<b>10 046 199</b>	<b>100</b>	<b>13 490 653</b>	<b>100</b>

\*) Volkszählungen. Bewohnte Privatwohnungen.

1) Einschl. Fernando de Noronha. - 2) Einschl. Serra dos Aimorés.

Quelle: Anuário Estatístico

**Wohnungsbestand nach Lage und Ausstattung \*)**

Tag der Zählung	Insgesamt		In				Ausgestattet mit					
			städtischen Siedlungen		ländlichen Siedlungen		elektrischem Strom		Wasserleitung		sanitären Anlagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1. 9. 1940	7 897 769	100	2 509 639	31,8	5 388 130	68,2	1 317 967	16,7	1 025 562	13,0	1 167 973	14,8
1. 7. 1950	10 046 199	100	3 730 368	37,1	6 315 831	62,9	2 466 808	24,6	1 563 272	15,6	3 317 562	33,0
1. 9. 1960	13 475 472	100	6 550 784	48,6	6 924 688	51,4	5 209 987	38,7	2 833 622	21,0	6 862 327	50,9

\*) Volkszählungen. Nur bewohnte Privatwohnungen. Für 1960 beruhen die Angaben für die verschiedenen Merkmale (Lage, Ausstattung usw.) auf Stichproben aus dieser Zählung. Daraus erklärt sich auch die Differenz von insgesamt 15 181 Wohnungen gegenüber der vorhergehenden Tabelle.

Quelle: Anuário Estatístico

**Wohnungsbestand 1950 nach Belegungsdichte \*)**

Personenzahl	Wohnungen insgesamt	Wohnungen mit ... Räumen								
		1	2	3	4	5	6	7 und mehr	ohne Angabe	
1	503 044	92 734	128 308	121 768	74 006	34 747	19 133	20 287	12 061	
2	1 198 411	61 931	203 302	333 515	280 757	147 210	81 245	77 060	13 391	
3	1 500 893	43 044	191 262	390 320	382 558	220 854	127 251	131 908	13 696	
4	1 525 456	29 240	154 600	350 570	397 029	255 906	154 154	172 216	11 741	
5	1 371 779	18 856	109 533	280 669	351 070	253 130	159 565	188 836	10 120	
6	1 147 664	11 726	74 059	206 495	286 091	223 148	152 429	184 413	9 303	
7 und mehr	2 798 952	15 705	107 952	350 034	576 272	567 158	462 482	687 235	32 114	
<b>insgesamt</b>	<b>10 046 199</b>	<b>273 236</b>	<b>969 016</b>	<b>2 033 371</b>	<b>2 347 783</b>	<b>1 702 153</b>	<b>1 156 259</b>	<b>1 461 955</b>	<b>102 426</b>	

\*) Volkszählungen. Nur Privatwohnungen.

Quelle: Censo Demográfico

# GROSS- UND EINZELHANDEL, DIENSTLEISTUNGEN

Index der Groß- und Einzelhandelsumsätze

1962 - 100 (Originalbasis 1953)

Gegenstand der Nachweisung	1945	1950	1955	1960	1961	1963	1964	1965	1966
Gesamtumsätze in laufenden Preisen 1)	1,3	3,1	8,6	37,4	59,2	187,7	380,7	632,8	992,7
Gesamtumsätze in bereinigten Preisen 2)	28,1	38,6	49,6	78,1	87,3	107,9	114,9	121,1	137,7
Preisindex	4,8	7,9	17,5	48,0	65,9	173,7	331,5	520,8	721,1

1) Errechnet auf der Basis der monatlichen Umsätze. - 2) Bereinigt durch einen Deflationierungsfaktor, der als gewogenes Mittel aus den Indices für Großhandelspreise, Baukostenpreise und Lebenshaltungskosten (s. darunter befindlichen Preisindex) berechnet wurde.

Quelle: Anuário Estatístico

## Gliederung der Handelsbetriebe nach Branchen \*)

Branchen	1. 1. 1950		1949			31. 12. 1959		1959		
	Betriebe	Beschäftigte	Löhne und Gehälter	Verkäufe		Betriebe	Beschäftigte	Löhne und Gehälter	Verkäufe	
	Anzahl		Mill. Cr\$	%		Anzahl		Mill. Cr\$	%	
Großhandel										
Erzeugnisse aus Land- und Forstwirtschaft 1)2)	4 000	17 568	234	29 975	30,9	1 944	9 018	605	25 322	5,0
Eisenwaren, Baumaterial	1 836	15 425	252	7 865	8,1	1 616	17 638	2 135	46 377	9,1
Maschinen und Apparate 3)	1 161	13 713	387	5 132	5,3	1 090	17 094	2 572	38 106	7,5
Fahrzeuge und -teile	164	2 337	58	2 291	2,4	330	5 497	715	21 363	4,2
Papier, Druckereierzeugnisse, Schreibwaren	210	1 913	37	824	0,8	258	3 474	464	8 643	1,7
Chemische und pharmazeutische Artikel	1 291	14 936	308	5 253	5,4	1 187	17 796	2 452	33 683	6,6
Brennstoffe und Schmiermittel	352	9 805	249	4 404	4,5	260	4 661	772	51 525	10,1
Textilien und Bekleidung	1 830	14 498	240	11 409	11,7	1 476	13 199	1 354	36 995	7,3
Nahrungsmittel und Getränke 1)	6 691	36 554	453	23 784	24,5	7 959	43 664	3 590	226 015	44,5
Gemischwaren einschl. Lebensmittel	490	5 376	75	2 613	2,7	216	1 477	118	4 088	0,8
Gemischwaren ohne Lebensmittel	300	3 087	61	1 152	1,2	120	1 149	142	2 692	0,5
Altwaren	564	1 363	7	182	0,2	957	2 094	80	2 153	0,4
Verschiedene Waren 4)	837	4 718	77	2 215	2,3	851	6 105	643	11 387	2,2
Insgesamt	19 726	141 293	2 438	97 100	100	18 264	142 866	15 642	508 350	100
Einzelhandel										
Eisenwaren, Baumaterial	3 604	11 323	66	1 721	3,1	5 990	19 016	1 018	20 766	4,1
Maschinen und Apparate 3)	2 025	8 617	97	1 660	3,0	4 899	24 415	2 017	37 250	7,4
Fahrzeuge und -teile	1 948	11 929	140	3 957	7,1	5 094	27 546	2 295	59 002	11,8
Möbel und Einrichtungen	2 976	9 365	76	1 636	2,9	6 979	20 107	1 022	19 229	3,8
Papier, Druckereierzeugnisse, Schreibwaren	1 869	6 067	48	715	1,3	2 955	9 649	625	7 015	1,4
Chemische und pharmazeutische Artikel	10 527	27 012	111	2 817	5,0	15 001	36 313	1 442	25 942	5,2
Brennstoffe und Schmiermittel	5 673	15 298	98	2 430	4,3	7 098	22 191	1 075	30 100	6,0
Textilien und Bekleidung	29 704	85 304	481	12 250	21,9	47 523	132 165	4 993	99 592	19,8
Nahrungsmittel und Getränke	158 985	241 971	415	21 252	37,9	205 589	334 766	4 044	158 607	31,6
Gemischwaren einschl. Lebensmittel	20 429	44 175	106	4 674	8,3	13 112	33 039	836	19 005	3,8
Gemischwaren ohne Lebensmittel	2 193	11 317	103	1 524	2,7	3 542	15 214	823	13 467	2,7
Altwaren	308	562	3	48	0,1	398	695	20	346	0,1
Verschiedene Waren 4)	4 000	11 527	87	1 355	2,4	6 997	18 674	885	11 634	2,3
Insgesamt	244 241	484 467	1 831	56 040	100	325 177	693 790	21 095	501 955	100
Gemischte Handelsbetriebe 5)										
Erzeugnisse aus Land- und Forstwirtschaft 2)	3 326	8 884	37	1 935	7,5	4 465	10 643	259	10 968	4,8
Eisenwaren, Baumaterial	633	9 027	123	3 176	12,4	1 129	13 961	1 433	26 284	11,4
Maschinen und Apparate 3)	317	5 038	115	1 853	7,2	615	12 103	1 492	19 858	8,6
Fahrzeuge und -teile	332	5 152	101	2 355	9,2	776	12 465	1 407	27 198	11,8
Möbel und Einrichtungen	87	888	12	199	0,8	329	3 175	291	4 135	1,8
Papier, Druckereierzeugnisse, Schreibwaren	175	2 526	36	607	2,4	350	4 953	513	5 586	2,4
Chemische und pharmazeutische Artikel	356	6 228	84	1 733	6,8	565	8 565	767	11 165	4,9
Brennstoffe und Schmiermittel	69	1 637	54	530	2,1	286	4 966	564	19 326	8,4
Textilien und Bekleidung	1 068	9 042	115	3 893	15,2	1 661	14 267	1 180	26 073	11,4
Nahrungsmittel und Getränke	2 722	12 416	85	4 608	18,0	6 116	24 576	1 318	52 594	22,9
Gemischwaren einschl. Lebensmittel	1 308	7 447	48	2 307	9,0	988	5 607	288	7 272	3,2
Gemischwaren ohne Lebensmittel	240	6 183	103	1 720	6,7	296	7 856	886	14 354	6,2
Altwaren	8	30	0,2	6	0,0	46	178	9	191	0,1
Verschiedene Waren 4)	336	2 480	36	742	2,9	385	2 966	288	4 668	2,0
Insgesamt	10 977	76 978	948	25 664	100	18 007	126 281	10 695	229 674	100

\*) Vergleichende Gegenüberstellung der Ergebnisse des Handelszensus 1950 und 1960. Die Zahl der Beschäftigten umfaßt auch die Tätigen Inhaber, Teilhaber und Mithelfenden Familienangehörigen. Die abweichenden Angaben gegenüber den nachstehenden Tabellen beruhen auf der Zuordnung der "Gemischten Handelsbetriebe" zu Groß- oder Einzelhandel. Außerdem sind geringfügige Nachträge und Berichtigungen, die später erfolgt sind, beim Vergleich der Tabellen zu berücksichtigen.

1) Die starke Verschiebung der relativen Anteile der Verkäufe im Großhandel zwischen 1949 und 1959 von "Erzeugnisse aus Land- und Forstwirtschaft" zu "Nahrungsmittel und Getränke" beruht offenbar auf unterschiedlicher Zuordnung der Betriebe zu den Branchen. - 2) Hierzu rechnen auch Erzeugnisse der Viehwirtschaft, der pflanzlichen Extraktion und der Fischerei. - 3) Einschl. Elektromaterial. - 4) Einschl. nicht näher bezeichneter Angaben. - 5) Betriebe, die sowohl Groß- wie Einzelhandel (Comércio misto) betreiben. Betriebe, die sowohl produzieren als auch reparieren und/oder Handelstätigkeit ausüben, wurden grundsätzlich nach dem überwiegenen Umsatz entweder im Industrie-, Dienstleistungs- oder Handelszensus erfaßt.

Quelle: Anuário Estatístico

# GROSS- UND EINZELHANDEL, DIENSTLEISTUNGEN

## Großhandelsbetriebe 1960 nach Größenklassen \*)

Größenklasse	31. 12. 1959				1959		
	Betriebe	Beschäftigte			Löhne und Gehälter	Verkäufe	
		insgesamt 1)	Selbstständige 2)	Arbeitnehmer 3)		Mill. Cr\$	%
	Anzahl				Mill. Cr\$		%
Insgesamt	28 799	221 172	19 719	195 190	22 848	668 207	100
nach Betriebsgrößenklassen							
Betriebe mit ... Beschäftigten							
1	6 940	6 940	5 629	982	86	13 443	2,0
2	6 628	13 256	5 414	5 049	360	22 072	3,3
3	3 534	10 602	2 753	6 425	499	24 741	3,7
4 - 5	3 728	16 395	2 571	12 752	1 140	50 119	7,5
6 - 9	3 147	22 553	1 815	20 281	2 078	77 861	11,7
10 - 19	2 578	34 499	1 089	33 264	3 767	127 334	19,1
20 - 49	1 594	47 296	373	46 892	5 952	174 941	26,2
50 - 99	429	28 875	71	28 801	3 715	76 827	11,5
100 und mehr	200	40 756	4	40 744	5 248	100 685	15,1
Ohne Angabe	21	-	-	-	3	184	0,0
nach Umsatzgrößenklassen							
Betriebe mit Umsätzen von... bis unter ... NCr\$							
unter 250	2 218	3 010	2 047	311	7	335	0,1
250 - 500	2 727	4 274	2 511	760	28	1 005	0,2
500 - 1 000	3 412	16 387	2 998	2 106	94	2 469	0,4
1 000 - 5 000	8 488	24 043	6 474	15 236	1 026	20 917	3,1
5 000 - 10 000	3 300	16 517	2 054	13 947	1 221	23 763	3,6
10 000 - 50 000	6 061	63 678	3 019	60 232	6 646	136 888	20,5
50 000 - 100 000	1 273	30 937	393	30 517	3 905	89 148	13,3
100 000 - 500 000	1 113	53 001	184	52 801	7 118	217 956	32,6
500 000 und mehr	158	19 196	16	19 180	2 797	175 727	26,3
Ohne Angabe	49	129	23	100	6	-	-

\*) Ergebnis des Handelszensus.

1) Einschl. Mithelfende Familienangehörige. - 2) "Proprietários e sócios". - 3) "Empregados".

Quelle: Anuário Estatístico

## Einzelhandelsbetriebe 1960 nach Größenklassen \*)

Größenklasse	31. 12. 1959				1959		
	Betriebe	Beschäftigte			Löhne und Gehälter	Verkäufe	
		insgesamt 1)	Selbstständige 2)	Arbeitnehmer 3)		Mill. Cr\$	%
	Anzahl				Mill. Cr\$		%
Insgesamt	332 704	741 052	298 976	325 576	24 444	566 693	100
nach Betriebsgrößenklassen							
Betriebe mit ... Beschäftigten							
1	162 860	162 860	149 367	8 231	545	75 590	13,3
2	109 258	218 516	102 464	42 688	2 297	95 850	16,9
3	29 441	88 323	26 279	37 931	2 237	60 160	10,6
4 - 5	17 158	74 178	13 761	49 590	3 294	70 211	12,4
6 - 9	7 982	56 245	4 981	48 773	3 660	69 333	12,2
10 - 19	3 868	50 314	1 723	48 195	4 016	72 513	12,8
20 - 49	1 498	42 504	359	42 098	3 867	61 341	10,8
50 - 99	285	19 060	38	19 022	1 858	26 447	4,7
100 und mehr	148	29 052	4	29 048	2 669	35 152	6,2
Ohne Angabe	206	-	-	-	1	96	0,2
nach Umsatzgrößenklassen							
Betriebe mit Umsätzen von... bis unter ... NCr\$							
unter 250	113 471	150 568	109 398	5 440	118	14 718	2,6
250 - 500	71 375	107 874	68 255	11 235	407	25 722	4,5
500 - 1 000	57 629	100 276	53 050	22 781	1 085	40 964	7,2
1 000 - 5 000	70 851	179 738	57 715	96 758	6 067	151 468	26,7
5 000 - 10 000	10 481	54 315	6 527	45 826	3 434	72 507	12,8
10 000 - 50 000	7 735	92 456	3 650	88 171	7 727	149 983	26,5
50 000 - 100 000	619	22 134	169	21 955	2 193	41 831	7,4
100 000 - 500 000	307	27 516	27	27 487	2 688	55 491	9,8
500 000 und mehr	19	5 833	-	5 833	722	14 009	2,5
Ohne Angabe	217	342	185	90	4	-	-

\*) Ergebnis des Handelszensus.

1) Einschl. Mithelfende Familienangehörige. - 2) "Proprietários e sócios". - 3) "Empregados".

Quelle: Anuário Estatístico

**GROSS- UND EINZELHANDEL, DIENSTLEISTUNGEN**  
**Groß- und Einzelhandelsbetriebe 1960 nach der Rechtsform \*)**

Rechtsform	31. 12. 1959				1959		
	Betriebe	Beschäftigte			Löhne und Gehälter	Verkäufe	
		insgesamt <sup>1)</sup>	Selb- ständige <sup>2)</sup>	Arbeit- nehmer <sup>3)</sup>		Anzahl	Mill. Cr\$
<b>Großhandel</b>							
Natürliche Personen	14 601	34 650	13 565	15 402	992	47 833	7,2
Personengesellschaften	3 215	20 225	6 154	13 491	1 132	52 720	7,9
Aktiengesellschaften	3 837	106 997	-	106 997	14 418	400 720	60,0
Gesellschaften mit be- schränkter Haftung	6 850	56 293	-	56 293	6 058	154 068	23,1
Öffentliche Betriebe	5	109	-	109	9	547	0,1
Sonstige Rechtsformen	291	2 898	-	2 898	239	12 320	1,8
<b>Insgesamt</b>	<b>28 799</b>	<b>221 172</b>	<b>19 719</b>	<b>195 190</b>	<b>22 848</b>	<b>668 207</b>	<b>100</b>
<b>Einzelhandel</b>							
Natürliche Personen	278 994	459 153	267 719	79 037	4 159	212 228	37,5
Personengesellschaften	18 572	62 691	31 257	27 331	1 760	62 810	11,1
Aktiengesellschaften	5 122	86 195	-	86 195	8 281	133 031	23,5
Gesellschaften mit be- schränkter Haftung	28 486	122 485	-	122 485	9 459	143 858	25,4
Öffentliche Betriebe	519	3 247	-	3 247	216	4 558	0,8
Sonstige Rechtsformen	1 011	7 281	-	7 281	569	10 208	1,6
<b>Insgesamt</b>	<b>332 704</b>	<b>741 052</b>	<b>298 976</b>	<b>325 576</b>	<b>24 444</b>	<b>566 693</b>	<b>100</b>

\*) Ergebnis des Handelszensus.

1) Einschl. Mithelfende Familienangehörige. - 2) "Proprietários e sócios". - 3) "Empregados".

Quelle: Anuário Estatístico

**Betriebe, Beschäftigte und Verkäufe im Groß- und Einzelhandel**  
**nach Bundesstaaten \*)**

Bundesstaat	31. 12. 1959				1959	
	Betriebe	Beschäftigte			Verkäufe	
		insgesamt <sup>1)</sup>	Selb- ständige <sup>2)</sup>	Arbeit- nehmer <sup>3)</sup>	Anzahl	Mill. Cr\$
Rondônia	340	889	341	423		849
Acre	829	2 353	772	1 251	1 963	0,2
Amazonas	3 279	8 699	3 218	3 629	7 387	0,6
Roraima	89	217	91	60	155	0,0
Pará	8 680	19 635	8 692	7 401	16 321	1,3
Amapá	312	724	272	334	621	0,1
Maranhão	10 368	19 565	10 206	4 048	11 089	0,9
Piauí	4 641	8 890	4 489	2 914	5 246	0,4
Ceará	16 366	28 822	15 669	8 745	20 813	1,7
Rio Grande do Norte	5 386	10 009	5 119	2 727	7 010	0,6
Paraíba	8 138	15 767	7 967	4 079	9 542	0,8
Pernambuco	22 619	46 997	21 444	16 130	38 904	3,2
Alagoas	6 227	11 605	5 953	2 663	6 284	0,5
Sergipe	6 084	10 194	5 758	2 374	4 305	0,3
Bahia	31 809	61 554	29 948	21 657	40 807	3,3
Minas Gerais	42 996	96 052	38 754	44 404	93 949	7,6
Serra dos Aimorés	1 342	2 121	1 275	442	509	0,0
Espírito Santo	6 118	12 931	5 584	5 108	15 384	1,2
Rio de Janeiro	19 172	42 995	15 874	21 448	39 554	3,2
Guanabara	20 043	111 038	11 746	96 008	200 610	16,2
São Paulo	79 238	267 512	65 543	179 822	513 447	41,6
Paraná	17 393	48 317	15 238	25 208	56 006	4,5
Santa Catarina	10 117	26 853	8 759	12 985	22 911	1,9
Rio Grande do Sul	29 103	85 723	25 886	48 485	101 787	8,2
Mato Grosso	4 476	9 631	4 191	3 494	8 317	0,7
Goias	6 338	13 133	5 906	4 927	11 131	0,9
<b>Brasilien</b>	<b>361 503</b>	<b>962 224</b>	<b>318 695</b>	<b>520 766</b>	<b>1 234 900</b>	<b>100</b>

\*) Ergebnis des Handelszensus.

1) Einschl. Mithelfende Familienangehörige. - 2) "Proprietários e sócios". - 3) "Empregados".

Quelle: Anuário Estatístico

# GROSS- UND EINZELHANDEL, DIENSTLEISTUNGEN

## Dienstleistungsgewerbe

**Vorbemerkung:** Die folgende Tabelle stellt Ergebnisse aus den Erhebungen des Dienstleistungsgewerbes von 1950 und 1960 gegenüber. Stichtage der Erhebungen waren für 1950 der 1. Januar 1950, für 1960 der 31. Dezember 1959. Die Angaben über die gezahlten Löhne und Gehälter sowie den Jahresumsatz beziehen sich auf 1949 bzw. 1959. Von diesen Erhebungen wurde jedoch das Dienstleistungsgewerbe nur unvollständig erfaßt. Es fehlen vor allem: Öffentliche Versorgungsbetriebe sowie Verkehrsbetriebe u. ä. Einrichtungen - diese Betriebe wurden teilweise im Industriezensus erfaßt - so daß sich die Angaben im wesentlichen auf das private Dienstleistungsgewerbe beziehen; dabei wurden jedoch weder Handwerker, soweit sie Heimarbeiter sind, noch freiberufliche Dienstleistungen erfaßt. Zahlreiche - vor allem handwerkliche - Kleinbetriebe blieben ebenfalls unberücksichtigt, weil diese z. B. nicht als Firma eingetragen waren oder aus anderen Gründen nicht erfaßt wurden. Betriebe, die sowohl produzieren als auch reparieren und/oder Handelstätigkeit ausüben, wurden grundsätzlich nach dem überwiegenden Umsatz entweder im Industrie-, Dienstleistungs- oder Handelszensus erfaßt (vgl. Textteil des Produzierenden Gewerbes S.55). Bei den Reparaturbetrieben wird mangels vergleichbarer Angaben in der Übersicht nur das Kraftfahrzeugreparaturgewerbe ausgewiesen, da für die übrigen Reparaturbetriebe erst im Zensus 1960 Angaben vorliegen. Letztere umfassen 24 224 Betriebe mit 43 841 Beschäftigten.

### Zensus des Dienstleistungsgewerbes

Dienstleistungszweig	1950				1960					
	Betriebe	Beschäftigte 1)	Löhne und Gehälter	Umsatz	Betriebe	Beschäftigte	Löhne und Gehälter	Umsatz		
	Anzahl		Mill. Cr\$	%	Anzahl		Mill. Cr\$	%		
Beherbergungsgewerbe <sup>2)</sup>	11 747	54 620	174	1 523	11,2	13 635	58 152	1 488	9 711	8,5
Gaststätten	5 587	25 641	127	1 248	9,2	8 087	33 817	1 390	10 322	9,0
Cafés, Weinlokale und Trinkstuben	33 109	68 011	145	3 256	23,9	64 922	115 546	1 614	29 040	25,3
Milch- und Teestuben	748	2 588	10	147	1,1	905	2 467	64	627	0,5
Sonstige Imbißstuben	25	70	0	3	0,0	329	900	30	276	0,2
Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten	7 291	32 945	269	1 137	8,3	18 747	58 822	2 637	14 106	12,3
Friseur- und sonstige Körperpflegegewerbe	25 085	43 523	135	611	4,5	32 020	50 950	914	5 191	4,5
Maßschneidergewerbe <sup>3)</sup>	31 682	73 304	228	1 605	11,8	32 756	55 241	792	6 969	6,1
Sonstige persönliche Dienstleistungsgewerbe	7 664	21 437	94	419	3,1	9 239	22 815	653	3 436	3,0
Dienstleistungen für den Handel <sup>4)</sup>	9 343	38 446	554	2 511	18,4	12 175	54 064	4 867	26 653	23,2
Theater, Lichtspielhäuser	1 974	12 527	93	681	5,0	2 536	15 009	720	5 213	4,5
Rundfunk- und Fernsehanstalten	243	7 018	146	341	2,5	412	9 722	830	2 621	2,3
Billardspielgewerbe	1 236	2 048	5	39	0,3	971	1 538	18	165	0,1
Sonstiges Unterhaltungsgewerbe	454	3 916	38	120	0,9	492	1 535	70	447	0,4
<b>Insgesamt</b>	<b>136 188</b>	<b>386 094</b>	<b>2 019</b>	<b>13 639</b>	<b>100</b>	<b>197 226</b>	<b>480 578</b>	<b>16 086</b>	<b>114 797</b>	<b>100</b>

1) Die Zahl der Beschäftigten umfaßt auch die tätigen Inhaber, Teilhaber und Mithelfenden Familienangehörigen. - 2) Hotels und Pensionen, mit und ohne Verpflegung. - 3) Einschl. Reparatur. - 4) Vermittlertätigkeit, Lagerung, Fotolabors u. ä.

Quelle: Censo dos Serviços

### Dienstleistungsbetriebe 1960 nach Größenklassen \*)

Größenklasse	31. 12. 1959				1959		
	Betriebe	Beschäftigte			Löhne und Gehälter	Umsatz	
		insgesamt 1)	Selbständige 2)	Arbeitnehmer 3)		Mill. Cr\$	%
	Anzahl						
<b>Insgesamt</b>	<b>221 477</b>	<b>524 488</b>	<b>204 540</b>	<b>245 761</b>	<b>17 276</b>	<b>122 199</b>	<b>100</b>
	nach Betriebsgrößenklassen						
Betriebe mit ... Beschäftigten							
1	110 211	110 211	103 094	3 648	235	20 905	17,1
2	59 149	118 298	56 853	28 754	1 546	21 207	17,4
3	23 838	71 514	22 518	32 898	1 702	13 188	10,8
4 - 5	16 950	73 411	15 098	43 790	2 495	15 206	12,4
6 - 9	7 291	50 742	5 450	39 382	2 532	13 976	11,4
10 - 19	2 708	34 892	1 253	32 703	2 549	12 053	9,9
20 - 49	952	27 931	233	27 600	2 478	11 302	9,2
50 - 99	212	14 423	35	14 326	1 382	5 613	4,6
100 und mehr	118	23 066	6	22 660	2 354	8 731	7,1
Ohne Angabe	48	-	-	-	2	19	0,0
	nach Umsatzgrößenklassen						
Betriebe mit Umsätzen von ... bis unter ... NCr\$							
unter 250	128 209	186 371	123 566	26 563	805	14 940	12,2
250 - 500	46 713	99 516	44 904	34 474	1 633	16 496	13,5
500 - 1 000	26 950	77 439	23 825	41 726	2 372	18 731	15,3
1 000 - 5 000	17 024	89 969	11 507	72 733	5 206	31 984	26,2
5 000 - 10 000	1 375	20 696	432	20 136	1 734	9 436	7,7
10 000 - 50 000	893	34 105	143	33 943	3 522	17 848	14,6
50 000 - 100 000	82	7 886	4	7 882	918	5 332	4,4
100 000 - 500 000	33	7 766	8	7 758	972	5 913	4,8
500 000 und mehr	2	432	-	432	112	1 520	1,2
Ohne Angabe	196	308	151	114	2	-	-

\*) Ergebnis des Dienstleistungszensus.

1) Einschl. Mithelfende Familienangehörige. - 2) "Proprietários e sócios". - 3) "Empregados".

Quelle: Anuário Estatístico

# AUSSENHANDEL

## Außenhandel Brasiliens (Nationale Statistik)

Vorbemerkung: Das Erhebungsgebiet der Außenhandelsstatistik Brasiliens umfaßt das Staatsgebiet. Die Außenhandels-ergebnisse beziehen sich bis einschl. 1957 auf den Generalhandel und von 1958 an auf den Spezialhandel ohne den Handelsverkehr mit Gold. wegen der Geringfügigkeit des Re-Exports wurde bereits vor 1958 lediglich die "Ausfuhr heimischer Waren" dargestellt.

Die Länderangaben beziehen sich in der Statistik Brasiliens in der Einfuhr auf das Einkaufsland, in der Ausfuhr auf das Bestimmungsland. Die Länderzuordnung in der Übersicht nach Mitglieds- und Nichtmitgliedsländern der OECD beruht auf deren Zugehörigkeit nach dem Stand vom Januar 1965.

Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Waren dar (Einfuhr cif-Werte, Ausfuhr fob-Werte). Der Waren-gliederung liegt das "Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel" (CST) zugrunde.

Der Umrechnungskurs für je 1 000 Cr\$ betrug:

1938: Einfuhr 56,855 US-\$  
Ausfuhr 57,988 US-\$

1950 bis 1952: Einfuhr 53,419 US-\$  
Ausfuhr 54,407 US-\$

Ab 1953 wurden die Werte in US-\$ ohne Umrechnung den Quellen entnommen.

### Ein- und Ausfuhrwerte, Preis- und Volumenindizes

Jahr Vierteljahr	Einfuhr			Ausfuhr			Ein-(-) bzw. Ausfuhr- überschuß (+) Mill. US-\$
	Wert Mill. US-\$	Preis- index 1958 = 100	Volumen- index 1958 = 100	Wert Mill. US-\$	Preis- index 1958 = 100	Volumen- index 1958 = 100	
1938	295,4	.	.	295,6	.	.	+ 0,2
1950	1 085,1	131	61	1 355,5	104	106	+ 270,3
1951	1 987,1	158	93	1 769,0	125	114	- 218,1
1952	1 986,0	162	90	1 418,1	123	94	- 567,9
1953	1 318,7	141	69	1 539,3	119	104	+ 220,7
1954	1 633,5	123	98	1 561,8	139	90	- 71,7
1955	1 306,8	111	87	1 423,2	111	104	+ 116,4
1956	1 233,9	111	82	1 482,0	106	113	+ 248,1
1957	1 488,8	110	100	1 391,6	108	104	- 97,2
1958	1 352,9	100	100	1 243,0	100	100	- 109,9
1959	1 374,5	92	110	1 282,0	85	122	- 92,5
1960	1 462,1	97	111	1 268,8	83	123	- 193,3
1961	1 460,1	103	104	1 403,0	85	133	- 57,1
1962	1 475,0	113	97	1 214,2	80	123	- 260,9
1963	1 486,8	110	101	1 406,5	83	135	- 80,4
1964	1 263,5	110	84	1 429,8	95	119	+ 166,3
1965	1 096,4	117	70	1 595,5	107	121	+ 499,1
1966	1 496,2	119	92	1 741,4	101	141	+ 245,2
1967	1 353,0	...	...	1 378,0	...	...	+ 25,0
1965							
Jan./März	250	117	63	299	99	97	+ 49
April/Juni	264	118	66	349	101	112	+ 85
Juli/Sept.	266	115	67	486	99	157	+ 220
Okt./Dez.	317	117	80	462	101	147	+ 145
1966							
Jan./März	305	118	75	395	100	128	+ 90
April/Juni	352	121	85	410	98	135	+ 58
Juli/Sept.	403	120	99	527	101	169	+ 124
Okt./Dez.	436	118	109	410	104	129	- 26
1967							
Jan./März	375	...	...	345	...	...	- 30
April/Juni	404	...	...	396	...	...	- 8
Juli/Sept.	440	...	...	528	...	...	+ 88
Okt./Dez.	...	...	...	...	...	...	...

Quellen: Foreign Trade of Brazil; International Financial Statistics; Monthly Bulletin of Statistics, UN.

# AUSSENHANDEL

Außenhandel Brasiliens (Nationale Statistik)

Ein- und Ausfuhr nach wichtigen Bezugs- und Absatzgebieten \*)

Einkaufsland Bestimmungsland	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1961	1962	1963	1964	1965	1966
	Mill. US-\$						%					
<b>Einfuhr</b>												
Vereinigte Staaten	514,7	457,1	456,5	435,8	325,3	590,0	35,3	31,0	30,7	34,5	29,7	39,4
Bundesrep. Deutschland	140,7	152,1	134,3	103,3	96,3	134,7	9,6	10,3	9,0	8,2	8,8	9,0
Argentinien	29,8	85,5	88,0	116,3	132,0	117,0	2,0	5,8	5,9	9,2	12,0	7,8
Venezuela	99,5	107,7	97,5	92,4	82,1	70,5	6,8	7,3	6,6	7,3	7,5	4,7
Japan	79,4	60,2	61,7	33,8	36,7	44,5	5,4	4,1	4,1	2,7	3,3	3,0
Großbritannien	47,2	46,3	52,8	37,5	30,4	44,4	3,2	3,1	3,6	3,0	2,8	3,0
Frankreich	42,7	65,7	77,4	51,1	33,3	41,1	2,9	4,5	5,2	4,0	3,0	2,7
Italien	43,6	42,5	45,0	26,4	25,5	36,7	3,0	2,9	3,0	2,1	2,3	2,5
Sowjetunion	19,2	31,8	37,0	27,6	35,0	36,6	1,3	2,2	2,5	2,2	3,2	2,4
Schweden	35,5	35,0	31,9	23,3	18,8	30,9	2,4	2,4	2,1	1,8	1,7	2,1
Saudi-Arabien	37,2	49,5	47,8	18,8	10,4	28,8	2,5	3,4	3,2	1,5	1,0	1,9
Irak	-	-	0,8	28,9	27,2	26,2	-	-	0,1	2,3	2,5	1,8
Schweiz	19,0	20,2	19,4	16,0	16,8	25,9	1,3	1,4	1,3	1,3	1,5	1,7
Niederlande	20,8	19,5	21,9	15,0	19,0	25,0	1,4	1,3	1,5	1,2	1,7	1,7
Belgien-Luxemburg	14,3	22,3	18,6	14,7	12,6	20,2	1,0	1,5	1,3	1,2	1,2	1,3
Kanada	26,1	25,1	25,2	14,5	12,9	17,5	1,8	1,7	1,7	1,1	1,2	1,2
Chile	26,1	15,6	31,3	24,9	27,0	17,4	1,8	1,1	2,1	2,0	2,5	1,2
Kuwait	24,8	25,6	22,3	13,8	15,5	17,0	1,7	1,7	1,5	1,1	1,4	1,1
Norwegen	18,7	12,9	12,6	10,4	8,5	16,8	1,3	0,9	0,8	0,8	0,8	1,1
Mexiko	1,6	10,4	17,9	10,0	9,2	14,8	0,1	0,7	1,2	0,8	0,8	1,0
Übrige Länder	219,2	190,0	186,9	149,0	121,9	140,2	15,0	12,9	12,6	11,8	11,1	9,4
<b>Einfuhr insgesamt</b>	<b>1 460,1</b>	<b>1 475,0</b>	<b>1 486,8</b>	<b>1 263,5</b>	<b>1 096,4</b>	<b>1 496,2</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Ausfuhr</b>												
Vereinigte Staaten	562,8	484,8	530,9	474,3	520,2	581,4	40,1	39,9	37,7	33,2	32,6	33,4
Bundesrep. Deutschland	114,0	109,7	111,6	133,6	141,5	133,6	8,1	9,0	7,9	9,3	8,9	7,7
Argentinien	67,4	48,5	46,2	90,8	140,9	113,1	4,8	4,0	3,3	6,4	8,8	6,5
Italien	47,8	35,2	83,3	67,8	85,1	109,0	3,4	2,9	5,9	4,7	5,3	6,3
Niederlande	70,9	73,6	108,8	79,0	81,4	88,8	5,1	6,1	7,7	5,5	5,1	5,1
Großbritannien	61,9	53,9	55,4	63,0	61,7	74,0	4,4	4,4	3,9	4,4	3,9	4,2
Frankreich	50,6	40,9	53,9	50,9	56,4	60,1	3,6	3,4	3,8	3,6	3,5	3,5
Schweden	43,7	43,4	43,0	51,3	55,2	54,8	3,1	3,6	3,1	3,6	3,5	3,1
Japan	42,6	29,1	31,5	27,8	29,9	41,0	3,0	2,4	2,2	1,9	1,9	2,4
Belgien-Luxemburg	30,1	30,2	36,0	41,5	48,0	39,1	2,1	2,5	2,6	2,9	3,0	2,2
Dänemark	25,1	25,7	28,8	34,4	38,9	38,5	1,8	2,1	2,0	2,4	2,4	2,2
Sowjetunion	19,2	39,0	40,1	37,1	29,3	31,6	1,4	3,2	2,9	2,6	1,8	1,8
Norwegen	18,7	15,3	17,4	18,7	20,2	23,9	1,3	1,3	1,2	1,3	1,3	1,4
Spanien	29,8	16,8	13,0	12,7	24,5	23,6	2,1	1,4	0,9	0,9	1,5	1,4
Kanada	18,8	21,9	22,4	21,9	24,8	22,9	1,3	1,8	1,6	1,5	1,6	1,3
Chile	8,8	9,4	10,4	11,3	19,1	22,6	0,6	0,8	0,7	0,8	1,2	1,3
Hongkong	16,3	13,9	8,9	15,9	14,2	20,5	1,2	1,1	0,6	1,1	0,9	1,2
Uruguay	15,7	14,1	13,5	18,2	11,1	20,0	1,1	1,2	1,0	1,3	0,7	1,1
Finnland	17,8	15,4	18,8	25,6	16,1	19,6	1,3	1,3	1,3	1,8	1,0	1,1
Jugoslawien	4,8	2,4	9,1	12,8	12,3	19,5	0,3	0,2	0,6	0,9	0,8	1,1
Übrige Länder	136,2	91,0	123,5	141,2	164,7	203,8	9,7	7,5	8,8	9,9	10,3	11,7
<b>Ausfuhr insgesamt</b>	<b>1 403,0</b>	<b>1 214,2</b>	<b>1 406,5</b>	<b>1 429,8</b>	<b>1 595,5</b>	<b>1 741,4</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

\*) Geordnet nach der Höhe der Werte im Jahre 1966. Die Aufgliederung für 1967 liegt noch nicht vor.

Quelle: Anuário Estatístico

## Ein- und Ausfuhr nach Mitglieds- und Nichtmitgliedsländern der OECD

Gebiet	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-(-) bzw. Ausfuhr- überschuß (+)	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-(-) bzw. Ausfuhr- überschuß (+)	Einfuhr	Ausfuhr
	Mill. US-\$			%		Mill. US-\$			%	
<b>1965</b>										
OECD-Mitgliedsländer	664,1	1 217,7	+ 553,6	60,6	76,3	1 061,3	1 321,6	+ 260,3	70,9	75,9
EWG-Länder	186,6	412,4	+ 225,8	17,0	25,8	257,6	430,6	+ 173,0	17,2	24,7
dar. Bundesrep. Deutschland	96,3	141,5	+ 45,2	8,8	8,9	134,7	153,6	- 1,1	9,0	7,7
EFTA-Länder	94,3	193,0	+ 98,7	8,6	12,1	137,2	209,1	+ 71,9	9,2	12,0
Sonstige Länder in Europa 1)	8,3	37,4	+ 29,1	0,8	2,3	14,5	36,6	+ 22,1	1,0	2,1
Kanada	12,9	24,8	+ 11,9	1,2	1,6	17,5	22,9	+ 5,4	1,2	1,3
Vereinigte Staaten	325,3	520,2	+ 194,9	29,7	32,6	590,0	581,4	- 8,6	39,4	33,4
Japan	36,7	29,9	- 6,8	3,3	1,9	44,5	41,0	- 3,5	3,0	2,4
Sonstige Länder (ohne soz.-komm. Länder)	367,9	288,1	- 79,8	33,6	18,1	362,0	312,7	- 49,3	24,2	17,9
Europa 2)	13,0	28,4	+ 15,4	1,2	1,8	14,1	39,1	+ 25,0	0,9	2,2
Afrika	4,0	22,4	+ 18,4	0,4	1,4	11,5	24,5	+ 13,0	0,8	1,4
Mittelamerika	25,9	11,2	- 14,7	2,4	0,7	33,0	8,8	- 24,2	2,2	0,5
Südamerika	263,8	192,8	- 71,0	24,0	12,1	223,2	181,7	- 41,5	14,9	10,4
Asien 3)	60,4	30,7	- 29,7	5,5	1,9	79,0	57,0	- 22,0	5,3	3,3
Australien und Ozeanien	0,8	2,6	+ 1,8	0,1	0,2	1,2	1,6	+ 0,4	0,1	0,1
Soz.-komm. Länder	64,4	89,7 <sup>a)</sup>	+ 25,3	5,9	5,6 <sup>a)</sup>	73,0	107,1 <sup>a)</sup>	+ 34,1	4,9	6,2 <sup>a)</sup>
Europa	64,4	89,3	+ 24,9	5,9	5,6	73,0	104,2	+ 31,2	4,9	6,0
Asien	0,0	0,4	+ 0,4	0,0	0,0	0,0	1,1	+ 1,1	0,0	0,1
<b>Insgesamt</b>	<b>1 096,4</b>	<b>1 595,5</b>	<b>+ 499,1</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>1 496,2</b>	<b>1 741,4</b>	<b>+ 245,2</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

1) Griechenland, Irland, Island, Spanien, Türkei. - 2) Finnland, Jugoslawien, Malta, Gibraltar. - 3) Ohne Japan und asiatische soz.-komm. Länder.

a) Einschl. Kuba.

Quellen: Anuário Estatístico; Direction of Trade

# AUSSENHANDEL

Außenhandel Brasiliens (Nationale Statistik)

## Ein- und Ausfuhrwert der wichtigsten Handelsgüter \*)

Warenbenennung	1965			1966		
	1 000 t	Mill. US-\$	US-\$ je t	1 000 t	Mill. US-\$	US-\$ je t
<b>Einfuhr</b>						
Aluminium, roh	21,8	11,0	505	39,5	20,7	524
Flugzeuge 1)	59	3,1	51 898	211	8,8	41 486
Steinkohle	1 046,2	18,3	18	1 697,2	28,4	17
Raffiniertes Kupfer ausg. -legierungen	22,7	25,8	1 135	42,9	66,1	1 541
Flüssiggas	165,4	9,5	58	242,5	13,5	56
Flugbenzin 1)	162,6	8,2	50	131,1	6,4	49
Lokomotiven 1)	16	3,0	189 375	17	3,3	196 212
Walzdraht u. Feinbleche	128,8	27,2	212	168,9	37,3	221
Schmieröle	217,2	17,5	81	287,6	23,5	82
Zeitungsdruckpapier	54,3	10,3	189	56,4	10,7	191
Kraftfahrzeuge u. -teile	24,4	45,4	1 859	52,4	86,9	1 903
Erdöl, roh	10 247,3	156,4	15	11 322,5	164,6	15
Natriumhydroxyd	96,3	10,3	107	149,4	12,2	82
Traktoren 1)	1 421	21,0	13 798	1 943	35,3	18 156
Weizen	1 876,3	135,9	72	2 380,7	167,8	70
Zink, roh	31,5	12,6	399	41,4	14,3	345
<b>Ausfuhr</b>						
Rohrzucker	760,0	56,7	75	1 004,5	80,5	80
Rohbaumwolle	195,7	95,7	489	235,9	111,0	471
Kakaobohnen	92,0	27,7	301	112,5	50,7	451
Rohkaffee	808,9	706,6	873	1 009,9	764,0	756
Rindfleischkonserven	16,8	12,4	735	10,5	8,1	767
Paranüsse (Tafel-)	19,9	11,6	582	30,3	15,1	497
Karnaubawachs	12,1	10,8	892	13,6	9,7	716
Roh-Tabak (Blattware)	55,0	26,2	477	45,6	21,9	480
Hämatit (-erz)	12 731,2	103,0	8	12 910,5	100,2	8
Kakaobutter	17,2	13,3	776	21,0	20,8	989
Mate	41,8	6,9	166	35,4	6,9	194
Menthol	0,7	4,1	5 645	0,9	8,6	9 878
Manganerz	1 067,8	29,2	27	956,6	26,8	28
Oiticiaöl	9,5	3,7	390	9,8	3,5	357
Rizinusöl	140,2	29,3	209	95,0	22,3	235
Schmittholz	675,3	51,7	77	711,8	55,7	78
Sisal	134,9	22,7	168	139,9	22,1	158

\*) Die Angaben für 1965 enthalten gegenüber der Zusammenstellung auf den folgenden Seiten bereits einzelne geringe Korrekturen infolge Nachmeldungen und Berichtigungen. Gliederung: NAUCA.

1) Stück bzw. US-\$ je Stück.

Quelle: Boletim Estatístico

### Zusammenfassung der Ein- und Ausfuhr nach CST-Teilen

Mill. US - \$

CST-Teil	Warenbenennung nach dem Internationalen Warenverzeichnis (GST)	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
<b>Einfuhr</b>								
0	Lebende Tiere u. Nahrungsmittel	189,4	193,0	230,8	247,3	286,4	202,5	263,7
1	Getranke und Tabak	2,9	2,7	2,6	2,7	1,7	1,0	1,5
2	Rohstoffe	68,4	64,5	62,7	67,3	44,7	43,4	52,1
3	Mineralische Brennstoffe	281,4	267,8	262,6	262,4	258,1	225,4	251,7
4	Tier. u. pflanzl. Fette und Öle	7,3	5,4	8,9	7,0	16,4	13,8	16,1
5	Chemische Erzeugnisse	139,7	146,2	162,4	179,5	148,1	174,2	226,1
6	Bearbeitete Waren	222,8	221,6	198,6	242,0	162,0	155,7	249,0
7	Maschinen und Fahrzeuge	521,5	521,2	507,7	436,5	308,7	244,3	432,7
8	Sonstige bearbeitete Waren	28,1	36,1	36,7	40,2	35,4	33,4	33,3
9	Waren u.Vorg., n.nach Besch. gegl.	0,7	1,6	2,1	2,1	1,7	2,9	3,3
	Insgesamt	1 462,1	1 460,1	1 475,0	1 486,8	1 263,5	1 096,4	1 496,2
<b>Ausfuhr</b>								
0	Lebende Tiere u. Nahrungsmittel	936,9	936,0	791,7	968,2	920,9	988,3	1 121,5
1	Getränke und Tabak	19,0	27,1	24,0	24,5	29,4	26,9	23,3
2	Rohstoffe	227,6	318,2	318,9	323,3	355,6	398,4	429,4
3	Mineralische Brennstoffe	12,8	23,4	7,4	9,4	2,7	0,0	-
4	Tier. u. pflanzl. Fette und Öle	31,3	43,5	32,8	35,9	40,1	46,7	38,3
5	Chemische Erzeugnisse	13,4	20,0	14,8	16,6	17,6	14,6	28,5
6	Bearbeitete Waren	12,5	10,4	9,5	13,3	38,8	77,8	61,0
7	Maschinen und Fahrzeuge	2,0	11,2	12,0	10,6	18,3	28,9	33,3
8	Sonstige bearbeitete Waren	0,7	1,2	0,9	1,1	1,7	3,0	3,7
9	Waren u.Vorg., n.nach Besch. gegl.	12,6	12,1	2,1	3,5	4,7	10,8	4,4
	Insgesamt	1 268,8	1 403,0	1 214,2	1 406,5	1 429,8	1 595,5	1 741,4

Quelle: Foreign Trade of Brazil

**AUSSENHANDEL**  
Außenhandel Brasiliens (Nationale Statistik)  
Einfuhr nach Waren

CST-Position	Warenbenennung nach den Internationalen Warenverzeichnis (CST)	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1961	1962	1963	1964	1965	1966						
		t							1 000 US-\$										
0	<u>Lebende Tiere und Nahrungsmittel</u>							193	162	250	756	247	529	286	437	202	483	263	700
001.1	Kinder, einschl. Büffel	4 344	4 764	7 269	3 470	774	1 962	972	1 197	2 354	1 114	904	1 705						
ex001.2	Seemie	1 006	2 559	11 451	1 47	104		289	514	1 856	216	96	63						
022	Milch und Raum	10 605	12 541	10 027	19 879	21 530	24 553	2 935	5 523	5 518	5 178	6 802	10 329						
023.0	Butter	-	111	2 902	7 965	11		-	79	2 189	6 643	73	9						
024.0	Käse und Quark	3	44	2 191	56	6	93	2	37	1 549	45	5	69						
ex031.2	Käse, gesalzen, getrocknet, gesalzen	25 713	26 952	29 798	20 646	16 332	27 669	15 829	14 923	16 732	13 520	11 174	19 398						
041.0	Weizen und Mengkorn	1 881 268	2 191 849	2 175 627	2 609 434	1 876 292	2 394 408	138 892	160 953	164 004	209 560	135 899	169 891						
043.0	Gerste	29 680	31 054	31 731	30 291	40 724	23 895	2 920	2 990	3 489	3 405	4 545	2 651						
048.2	Malz	48 855	61 035	50 005	49 251	45 407	63 133	8 072	9 690	9 526	8 761	7 974	11 125						
051.4	Apfel, frisch	43 232	50 154	64 290	38 513	59 683	56 587	5 637	8 714	12 899	9 107	10 346	11 531						
054.1	Kartoffeln	3 266	5 274	9 869	4 473	6 424	9 283	471	849	1 657	652	963	1 440						
1	<u>Getränke und Tabak</u>							2 734	2 562	2 727	1 725	1 014	1 500						
112.4	Branntwein, Likör u. Zubereit.	1 295	1 524	1 780	1 104	623	1 523	1 812	2 081	2 274	1 341	736	1 448						
2	<u>Rohstoffe</u>							64 407	62 704	67 303	44 742	43 406	52 100						
231.1	Naturkautschuk, roh	20 014	19 134	20 124	8 473	2 518	5 006	12 470	11 678	11 896	4 765	1 416	2 685						
231.2	Synthet. Kautschuk	22 515	17 542	10 004	12 517	8 695	11 612	12 524	10 666	7 250	8 919	6 208	8 701						
ex244.0-1	Naturkork, unbeschichtet, Korkschrot, Korkmehl	3 785	3 685	4 058	3 259	3 601	3 944	987	930	1 035	826	923	1 073						
251.8	Sulfizellstoff	37 973	31 249	27 006	4 236	1 980	4 919	6 624	5 461	5 019	769	398	845						
ex262.1	Merino-Schweßwolle, weder gekrempelt noch gekämmt	1 243	571	3 051	-	-	-	1 473	790	4 536	-	-	-						
265.1-1	Flachs, roh oder geröstet	3 908	4 360	3 401	1 920	284	200	2 055	2 559	2 178	1 493	247	1 165						
271.2	Natürl. Natriumnitrat	53 984	32 438	34 860	25 215	31 119	28 083	3 042	1 809	1 877	1 447	1 825	1 600						
ex271.3	Natürl. Kalziumphosphate, n. gemahlen	57 541	95 880	221 332	181 052	154 718	112 199	1 099	1 840	4 013	3 438	2 966	2 574						
ex274.1	Schwefel, roh, nicht raffiniert	130 073	152 764	176 603	140 801	192 337	166 968	3 916	4 124	4 212	4 148	6 937	7 768						
276.4	Asbest	15 509	18 686	20 206	13 334	15 151	18 948	3 420	3 918	4 322	2 943	3 416	4 203						
283.6	Zinnerze und Konzentrate	2 178	1 873	2 990	937	1 203	273	3 589	4 109	6 810	2 450	3 913	810						
3	<u>Mineralische Brennstoffe</u>							264 833	262 601	262 362	258 110	225 362	251 700						
321.4	Steinkohle	858 199	891 961	866 304	1 351 992	1 047 809	1 686 585	14 130	13 972	13 644	24 471	18 455	29 460						
331.0-1	Erdöl und Schieferöl, roh	7 549 000	9 961 000	10 374 000	10 803 348	10 247 324	11 322 486	137 646	174 195	176 362	170 366	156 441	164 573						
332.1	Motorenbenzin	809 475	419 286	522 616	148 160	162 554	130 998	35 644	19 985	21 256	7 515	8 187	6 613						
332.2	Leucht- und Motorbenzin, Testbenzin	141 353	238 755	253 836	245 941	276 099	268 070	5 332	8 637	9 168	7 169	7 535	7 140						
332.5	Schmieröle, mineral. Schmiermittel	186 898	245 523	236 429	272 322	217 311	287 730	15 520	20 030	19 217	21 756	17 620	23 605						
341.1	Erdgas u. a. Kohlenwasserstoffe	135 540	249 457	261 980	233 035	165 438	242 489	10 655	17 408	16 070	13 593	9 535	13 472						
4	<u>Tierische u. pflanzl. Fette und Öle</u>							5 460	8 850	6 959	16 380	13 756	16 100						
421.5	Olivendöl	8 568	10 598	5 659	10 505	8 491	7 256	4 877	6 801	4 882	7 546	6 732	5 671						
5	<u>Chemische Erzeugnisse</u>							148 777	162 447	179 465	148 127	174 161	226 100						
ex512.1-2	Butadien		3 724	11 268	1 888	35 649	11 449		1 074	3 181	533	8 447	2 624						
ex512.5-2	Adipinsäure	3 604	5 045	8 807	10 117	8 912	10 759	2 213	3 044	2 891	5 959	5 154	5 994						
512.7-2	Amine n. Sauerstofffunktionen	748	958	1 265	1 212	1 334	2 458	1 431	2 259	2 427	2 089	2 723	3 031						
ex512.7-6	Adiponitril	2 041	3 702	3 636	755	201		2 694	4 887	4 951	1 103	152							
512.8-5	Heterocyclische Verbindungen	2 144	3 000	2 661	2 766	2 127	3 281	6 495	8 036	7 578	7 696	5 941	9 932						
513.2-7	Kohlensstoff	6 821	6 538	4 449	2 872	2 815	4 782	1 705	1 704	1 349	883	774	1 378						
513.5-5	Titanoxyde	4 346	5 457	7 095	6 568	6 559	9 920	2 214	2 725	3 504	3 253	3 132	4 675						
513.6-2	Natriumhydroxyd	108 746	146 870	158 644	116 602	96 309	149 396	7 642	9 368	13 147	12 566	10 261	12 186						
ex514.2-4	Kupfersulfat	3 193	4 728	4 147	3 389	2 757	3 165	783	1 186	1 057	921	973	1 455						
514.2-8	Natriumkarbonat (Soda)	60 971	46 415	51 692	6 023	4 606	2	2 677	2 166	2 539	322	232	1						
ex514.3-4	Natriumborate und -perborate	4 550	6 311	8 072	8 022	7 203	7 907	548	806	1 090	1 124	1 015	1 097						
531.0-1	Synthet. organische Farbstoffe, nat.							7 297	7 393	7 858	7 770	7 099	9 962						
ex533.1	Indigo	1 762	1 597	1 621	1 440	1 311	1 981	1 267	1 376	1 141	1 010	956	876						
541.1	Lithopon	9 693	9 775	7 832	6 587	6 078	5 535												
541.5	Provitamine und Vitamine	182	198	216	247	254	481	2 817	2 878	2 937	2 671	2 553	3 936						
554.2	Natürliche und synthetische Hormone Zubereitete	2 282 <sup>a)</sup>	3 072 <sup>a)</sup>	2 368 <sup>a)</sup>	2 507 <sup>a)</sup>	2 240 <sup>a)</sup>		2 122	3 071	2 744	2 822	3 943	4 594						
554.2	Waschmittel	2 116	2 914	2 732	2 176	3 064	3 886	1 716	2 324	2 389	2 004	2 410	3 489						
ex561.1	Ammoniumsulfat	126 438	117 752	181 477	143 562	209 983	238 076	5 570	5 093	7 868	6 713	11 090	11 288						
561.2	Phosphordüngemittel	83 049	65 739	92 821	66 837	63 918	68 595	5 182	3 963	5 689	4 190	3 972	4 291						
ex561.3	Kaliumchlorid	111 126	105 747	146 497	110 504	155 356	144 092	6 035	5 255	7 332	5 387	8 091	6 541						
581.1	Kondensations-erzeugnisse usw.	1 364	2 616	2 298	1 682	2 298	3 196	1 248	3 179	3 372	2 378	3 539	4 505						
581.2	Polymerisations-erzeugnisse usw.	2 862	6 852	8 850	2 668	3 770	9 001	1 939	3 533	4 219	1 509	2 113	5 163						
599.2	Desinfektionsmittel usw.	9 373	10 058	6 307	4 980	10 536	11 690	9 061	12 274	7 331	5 122	8 988	11 746						
ex599.6-4	Kolophonium	12 030	9 621	10 479	11 729	8 253	12 653	4 128	2 451	2 445	2 785	2 133	3 016						
599.7-5	Antiklopfmittel usw.	7 821	6 651	9 700	7 100	8 580	12 590	4 058	3 503	4 803	3 767	4 349	6 006						
6	<u>Bearbeitete Waren</u>							218 544	198 569	241 990	162 005	155 680	249 000						
641.1	Zeitungsdruckpapier	148 808	125 661	116 378	65 867	54 270	56 424	26 625	22 474	21 531	12 432	10 259	10 783						
ex641.2	Anderes Druckpapier	13 603	8 423	9 697	7 930	3 241	7 654	3 776	2 132	2 568	2 142	932	2 087						
664.3/4/5	Flachglas, Tafelglas, Spiegelglas	10 530	11 487	12 041	8 044	7 710	8 855	3 499	3 539	3 725	2 577	2 245	2 607						
664.9-2	Offene unfertige Glasröhren, Röhren	2 479	3 770	4 266	4 301	4 540	7 245	2 239	3 147	3 514	3 783	3 847	5 613						
673.2	Stabstahl u. Hohlbohrerstäbe	17 067	12 126	47 328	19 647	10 396	27 077	5 879	4 958	10 488	5 058	3 944	8 024						
674.1-1	Grobbleche a. Mass. St., n. verzinkt	11 143	10 230	31 763	18 910	16 970	3 456	1 707	1 500	3 959	2 733	2 119	650						
674.2/3	Mittel- u. Feinbleche, nicht überzogen	88 499	80 534	158 886	77 265	81 742	123 269	21 370	17 564	32 831	18 642	19 084	27 654						
674.7	Verzinnete Bleche aus Massentahl	40 262	35 200	64 334	23 695	19 864	40 825	9 779	7 545	14 002	5 459	4 743	8 668						

Fußnoten s. Ende der Tabelle.

AUSSENHANDEL

Außenhandel Brasiliens (Nationale Statistik)

Einfuhr nach Waren

CST-Position	Warenbenennung nach dem Internationalen Warenverzeichnis (CST)	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1961	1962	1963	1964	1965	1966
		t						1 000 US-\$					
675.0	Bandstahl	7 454	5 210	8 345	5 925	4 246	6 969	3 624	3 049	4 244	2 980	2 146	3 416
676.1	Schienen	41 788	4 190	26 285	41 626	39 330	24 103	6 280	3 609	3 401	5 427	4 956	3 162
678	Rohre, Rohrformstücke usw.	14 951	12 108	24 638	20 234	9 573	11 938	8 032	7 288	8 196	5 785	3 373	5 436
ex682.1-2	Raffiniertes Kupfer, ausgen. Kupferlegierungen	36 025	42 012	48 117	28 446	22 777	42 908	23 957	29 133	32 955	20 756	25 845	66 144
684.1	Aluminium, roh	18 342	19 507	25 815	18 549	21 844	39 540	9 707	10 010	12 706	9 274	11 026	20 736
685.1	Blei, roh	13 524	8 080	15 835	4 216	2 171	5 554	2 973	1 600	2 942	1 022	769	1 738
686.1	Zink, roh	32 837	42 234	38 902	30 707	31 574	41 435	8 960	10 433	9 875	10 366	12 604	14 308
691.1	Konstruktionen und Teile aus Eisen	40 609	8 786	19 832	1 115	94		16 821	3 563	7 764	554	94	
693.2	Stacheldraht usw.	48 448	88 623	71 862	67 839	48 645	43 353	9 734	16 662	13 783	13 454	9 967	8 594
695.2-2	Zangen usw. zum Handgebrauch	1 471	1 698	1 340	1 017	554		2 084	2 776	2 354	1 798	1 293	
698.3	Ketten, Teile aus Eisen oder Stahl	777	899	866	759	862		848	1 059	1 065	944	1 036	
7	Maschinen und Fahrzeugzeuge												
711.1	Dampfkessel	1 643	3 003	4 380	1 605	1 417	1 400	522 173	507 746	436 461	308 731	244 296	432 700
711.3-2	Dampfmaschinen ohne ihre Kessel	354	630	1 695	624	350	575	1 145	2 550	5 784	3 068	2 873	3 034
711.4	Flugmotoren u. Stahltriebwerke	306	226	254	144	134	118	10 770	8 634	11 708	6 440	7 810	7 071
711.5	Kolbenverbrennungsmotoren, ausgen. Flugmotoren	7 530	5 975	4 629	3 740	4 547	3 678	17 815	15 082	13 550	10 795	13 474	11 529
ex711.8-1	Wasserturbinen	3 716	3 482	2 012	908	1 082	2 898	6 301	5 873	3 701	1 430	2 068	5 890
714.1	Schreibmaschinen o. Rechenwerk	28 886 <sup>b)</sup>	35 571 <sup>b)</sup>	33 630 <sup>b)</sup>	33 422 <sup>b)</sup>	34 647 <sup>b)</sup>	33 894 <sup>b)</sup>	1 694	1 874	1 858	1 483	1 804	2 506
714.2	Rechenmaschinen	60 073 <sup>b)</sup>	61 009 <sup>b)</sup>	56 784 <sup>b)</sup>	581 <sup>b)</sup>	493 <sup>b)</sup>		7 684	9 838	10 080	8 444	7 104	
714.3	Lochkartenmaschinen	177 <sup>b)</sup>	302 <sup>b)</sup>	325 <sup>b)</sup>	184 <sup>b)</sup>	398 <sup>b)</sup>		1 533	1 711	1 151	3 162	3 741	4 880
715.1	Werkzeugmasch. zur Bearb. von Metall	17 064	16 196	9 795	4 138	4 758		41 835	36 425	22 147	12 373	12 998	
715.2-2	Walzwerke, Walzenstraßen, Walzen	8 165	26 683	5 769	11 098	5 391	7 101	11 278	34 224	7 740	16 549	7 112	8 729
717.1-1	Maschinen u. Apparate z. Spinnen usw.	4 356 <sup>b)</sup>	3 651 <sup>b)</sup>	2 228 <sup>b)</sup>	1 548 <sup>b)</sup>	1 634 <sup>b)</sup>	2 740 <sup>b)</sup>	6 439	7 566	4 812	4 173	4 067	7 555
ex717.1-2	Webstühle	1 236 <sup>b)</sup>	1 275 <sup>b)</sup>	1 351 <sup>b)</sup>	456 <sup>b)</sup>	690 <sup>b)</sup>	1 105 <sup>b)</sup>	2 205	4 526	3 061	1 626	2 689	4 983
ex717.3	Industrienähmaschinen	7 049 <sup>b)</sup>	7 302 <sup>b)</sup>	6 581 <sup>b)</sup>	5 695 <sup>b)</sup>	7 400 <sup>b)</sup>	7 308	1 279	1 335	1 343	1 229	1 501	1 431
718.2-9	Maschinen u. Apparate z. Drucken	956	772	529	604	304	525	2 352	2 602	1 652	1 466	1 001	1 864
718.4-2	Masch. für Erdarbeiten usw., Bergbau	9 800	10 003	8 127	13 160	7 059	13 552	17 131	18 894	15 606	20 508	12 861	24 244
719.1-4	Industrie- u. Laboratoriumsöfen	7 586	4 698	5 278	1 724	928	262	6 673	5 223	5 645	2 890	1 619	553
719.1-9	App. z. Heizen, Kochen, n.f. Haushalt	4 010	1 915	4 550	2 070	1 684		5 849	4 379	8 583	4 381	3 705	
719.2-1	Flüssigkeitspumpen	1 026	1 145	898	583	988	530	3 206	3 504	3 650	3 076	5 401	2 792
ex719.2-2	Kompressoren u. Zubeh.	2 953	2 652	2 392	1 682	1 165		7 235	6 659	5 827	4 288	3 618	
719.3-1	Masch. u. Apparate z. Heben, Fördern	15 534	7 645	4 234	4 156	2 877	1 976	19 940	10 526	7 203	6 919	5 532	4 132
719.6-2	Maschinen z. Abwägen, Verpacken	303	657	577	344	117	217	1 264	2 591	2 883	1 577	1 015	1 421
719.7	Wälzläufer	4 729	4 959	5 655	4 861	3 566		14 737	16 140	18 259	15 826	11 758	
719.9-2	Armaturen u. ähnl. Apparate	1 319	925	946	539	732		3 542	2 870	3 153	2 377	2 814	
719.9-3	Wellen u. Kurbeln, Lager usw.	2 284	2 446	3 050	1 926	2 215		5 119	6 131	7 691	6 405	6 248	
ex722.1	Elektr. Generatoren	4 896	4 389	3 638	3 550	969	5 166	9 333	10 316	8 260	11 003	3 019	14 173
ex722.1	Elektromotoren	2 056	3 854	2 756	1 312	613	368	6 821	11 804	7 497	3 814	2 425	1 635
ex722.1	Transformatoren	3 383	2 264	1 904	318	191	319	6 776	3 923	3 816	820	680	985
ex722.2	Verteiler tafeln	1 505	1 591	1 277	478	699	499	5 398	7 299	7 729	2 639	4 062	3 455
ex724.9-1	Telephongeräte einschl. Teile u. Zubehör	484	813	385	456	282	538	4 259	7 525	4 206	5 212	3 647	4 863
729.2	Elektr. Glüh- u. Entladungslampen	398	460	644	280	190		2 042	2 838	3 353	1 024	1 072	
729.3	Elektronen-Kathodenstrahlröhren	493	276	294	235	197		4 830	4 544	6 048	5 726	4 952	
729.4-1	Elektrische Zündapparate u. Anlasser	2 977	1 056	518	262	237		8 327	3 359	2 631	1 411	1 112	
729.9-5	Elektr. Kondensatoren	843	585	392	260	267	432	3 516	2 815	2 342	1 725	2 091	2 168
729.9-6	Kohle-, Graphiterzeugn. f. el. techn. Zwecke	5 877	7 331	9 052	6 817	6 484	8 345	3 153	3 940	4 805	3 938	3 794	4 187
731.3	Lokomot. ausg. Dampf- u. elektr. Lokomot.	163 <sup>b)</sup>	162 <sup>b)</sup>	82 <sup>b)</sup>	80 <sup>b)</sup>	15 <sup>b)</sup>	17 <sup>b)</sup>	23 417	23 587	14 022	13 649	3 022	3 335
ex731.7	Teile v. Lokomotiven und Zubehör	542 <sup>b)</sup>	976 <sup>b)</sup>	776 <sup>b)</sup>	384 <sup>b)</sup>	303 <sup>b)</sup>	550 <sup>b)</sup>	1 481	3 132	3 200	1 812	1 108	2 791
732.1	Personekraftwagen	700 <sup>b)</sup>	111 <sup>b)</sup>	391 <sup>b)</sup>	375 <sup>b)</sup>	143 <sup>b)</sup>	558 <sup>b)</sup>	1 480	249	1 088	933	406	1 486
732.2	Omnibusse	111 <sup>b)</sup>	81 <sup>b)</sup>	35 <sup>b)</sup>	25 <sup>b)</sup>	1 <sup>b)</sup>		2 992	2 331	1 003	594	2	
732.3	Last- und Lieferkraftwagen	34 <sup>b)</sup>	91 <sup>b)</sup>	66 <sup>b)</sup>	54 <sup>b)</sup>	346		145	2 827	1 588	2 526	825	
732.8-9	Teile u. Zubehör für Kraftfahrzeuge	9 129 <sup>b)</sup>	4 644 <sup>b)</sup>	7 103 <sup>b)</sup>	3 124 <sup>b)</sup>	3 252 <sup>b)</sup>	3 624 <sup>b)</sup>	19 769	11 629	14 010	6 103	6 737	9 682
734.1	Flugzeuge	134	90	118	89	59	290	17 689	19 884	37 249	7 335	3 062	6 639
734.9-2	Teile v. Luftfahrz.	459 <sup>b)</sup>	246 <sup>b)</sup>	205 <sup>b)</sup>	226 <sup>b)</sup>	198 <sup>b)</sup>		10 359	5 617	8 820	6 879	5 650	8 178
ex735.3	Tankschiffe	6 <sup>b)</sup>	1 <sup>b)</sup>	4 <sup>b)</sup>	1 <sup>b)</sup>	1 <sup>b)</sup>		19 346		11 545	5 275		
ex735.9-2	Schwimmbagger	4 <sup>b)</sup>	1 <sup>b)</sup>	2 <sup>b)</sup>	1 <sup>b)</sup>	1 <sup>b)</sup>		8 558	137	2 316		391	
8	Sonstige bearbeitete Waren												
861.4	Photoapp. u. Blitzlichtgeräte							36 435	36 714	40 152	35 432	33 385	
861.9-1	App. Geräte für Geodäsie usw.	58	77	81	53	45		894	1 071	1 335	958	911	
861.9-7	Manometer, Thermoskope u. dgl.	27	46	53	30	29	44	708	1 171	2 160	1 510	865	1 747
862.4	Lichtemp. Material für phot. Zwecke	381	326	324	218	158		4 257	3 681	4 115	2 970	2 255	
863.0	Kinofilme, belichtet, entwickelt	909	957	928	776	776	1 094	5 869	6 623	6 393	5 994	6 318	8 359
ex864.1-1	Armbanduhren	47 <sup>b)</sup>	50 <sup>b)</sup>	52 <sup>b)</sup>	50 <sup>b)</sup>	53 <sup>b)</sup>	63 <sup>b)</sup>	1 574	1 780	1 913	1 937	1 984	2 256
ex892.1-1	Bücher	366 220 <sup>b)</sup>	359 590 <sup>b)</sup>	338 245 <sup>b)</sup>	188 696 <sup>b)</sup>	303 554 <sup>b)</sup>	416 164 <sup>b)</sup>	1 868	1 922	2 350	1 540	2 183	2 881
892.2	Zeitungen, period. Druckschriften	1 391	1 263	1 443	1 459	1 218	1 508	5 210	4 633	5 905	6 330	5 692	6 109
9	Waren u. Vorg. n. nach Beschaffenheit gegl.												
	Insgesamt							1 460 093	1475 047	1486 848	1263 451	1096 423	1496200 <sup>d)</sup>

a) Kg.- b) St. - c) Einschl. sonstige bearbeitete Waren. - d) Die Aufgliederung nach Waren liegt nicht für alle Positionen vor.

Quellen: Foreign Trade of Brazil; Anuário Estatístico

## AUSSENHANDEL

Außenhandel Brasiliens (Nationale Statistik)

Ausfuhr nach Waren

GST-Position	Warenbenennung nach dem Internationalen Warenverzeichnis (GST)	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1961	1962	1963	1964	1965	1966
		1 000 t						1 000 US-\$					
0	<u>Lebende Tiere und Nahrungsmittel</u>	.	.	.	.	.	.	936 000	791 735	968 179	920 924	988 348	1 121 565
ex011.1	Rindfleisch, gefroren	14,4	11,4	10,0	18,1	29,8	15,4	7 041	4 814	4 297	10 992	20 239	9 888
ex013.8	Rindfleisch in Dosen	13,4	8,9	5,8	7,4	5,1	10,5	11 724	6 898	3 970	5 388	3 410	8 062
051.3	Bananen, frisch	245,9	216,3	205,9	225,5	215,7	.	3 799	3 226	2 924	5 818	6 274	6 280
ex051.7-1	Paranüsse	36,3	23,0	25,2	24,2	19,9	30,3	15 621	9 910	8 882	10 421	11 597	15 083
061.1/2	Rüben- u. Rohrzucker	783,4	445,3	524,1	253,0	760,0	1004,6	65 611	39 499	72 428	33 138	56 730	80 535
ex071.1	Rohkaffee	1 018,2	983,0	1 171,0	897,0	808,9	1009,9	710 386	642 671	748 284	759 703	706 587	763 983
072.1	Kakaobohnen und Bruch	104,2	55,3	68,7	74,7	92,0	112,5	45 923	24 227	35 030	34 816	27 689	50 731
072.3-2	Kakaobutter, Kakao Fett	15,0	16,8	14,0	10,3	17,2	21,0	14 760	16 781	15 721	10 846	13 354	20 779
074.2	Mate	60,9	47,6	48,4	48,4	41,8	35,4	9 484	7 476	7 664	7 776	6 940	6 876
1	<u>Getränke und Tabak</u>	.	.	.	.	.	.	27 100	24 023	24 537	29 427	26 867	23 300
121.0	Rohtabak u. Tabakabfälle	48,8	41,8	44,3	60,3	55,3	46,6	26 864	23 831	24 239	28 535	26 359	22 329
2	<u>Rohstoffe</u>	.	.	.	.	.	.	318 200	318 902	323 274	355 560	398 430	429 400
263.1	Rohbaumwolle	205,7	215,9	221,8	217,0	195,7	235,9	109 682	112 166	114 241	108 259	95 651	111 004
265.4	Seal u. a. Agavefasern, nicht versponnen	128,7	137,1	130,0	135,6	150,2	152,6	24 793	24 779	36 442	37 480	24 615	23 159
ex281.3	Hämatit	6 836,8	7 528,0	8 207,0	9 730,0	12 731,2	12 910,5	59 785	68 317	70 417	80 638	102 979	100 200
283.7	Manganerze u. Konzentrate	868,5	760,0	841,0	833,0	1 068,0	956,6	31 929	27 481	24 625	20 615	29 219	26 794
3	<u>Mineralische Brennstoffe</u>	.	.	.	.	.	.	23 400	7 432	9 418	2 665	6	.
4	<u>Tier- u. pflanzl. Fette und Öle</u>	.	.	.	.	.	.	43 500	32 787	35 899	40 128	46 719	38 300
422.5	Rizinusöl	90,8	60,8	77,4	111,0	140,2	95,0	23 863	14 814	17 787	24 435	26 753	22 332
ex431.4-3	Karnaubawachs	10,4	9,5	11,3	11,1	12,1	13,6	14 143	9 963	10 158	10 243	10 812	9 732
5	<u>Chemische Erzeugnisse</u>	.	.	.	.	.	.	20 000	14 769	16 605	17 600	14 576	26 500
6	<u>Bearbeitete Waren</u>	.	.	.	.	.	.	10 400	9 462	13 343	38 769	77 830	61 000
7	<u>Maschinen und Fahrzeuge</u>	.	.	.	.	.	.	11 200	12 020	10 632	18 267	28 879	33 300
8	<u>Sonstige bearbeitete Waren</u>	.	.	.	.	.	.	1 200	930	1 135	1 656	2 984	3 700
9	<u>Waren u. Vorg., nicht nach Beschaffenheit gegliedert</u>	.	.	.	.	.	.	12 100	2 125	3 457	4 747	10 840	4 400
	Insgesamt	.	.	.	.	.	.	1 402 970	1 214 185	1 406 480	1 429 790	1 595 479	1 741 441

Quellen: Foreign Trade of Brazil; Anuário Estatístico

### Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Brasilien (Deutsche Statistik)

**Vorbemerkung:** Die deutsche Außenhandelsstatistik weist den Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin (West) - bis 5. 7. 1959 ohne Saarland - mit Brasilien als Herstellungs- und Verbrauchsland aus. Die Angaben beziehen sich auf den Spezialhandel; die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert, d. h. den Wert frei deutsche Grenze, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben, dar.

#### Ein- und Ausfuhrwerte 1000 DM

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- (-) Ausfuhr- überschuß (+)
1938 <sup>1)</sup>	214 400	161 300	- 51 300
1950	86 938	147 420	+ 60 482
1955	469 903	306 045	- 163 858
1956	483 378	326 778	- 165 600
1957	452 671	528 290	+ 75 619
1958	377 206	643 420	+ 266 214
1959	434 029	608 272	+ 174 243
1960	502 853	541 926	+ 39 073
1961	614 872	596 909	- 17 963
1962	659 099	555 978	- 103 121
1963	594 207	492 591	- 101 616
1964	707 748	364 019	- 343 729
1965	816 514	358 227	- 458 287
1966	831 768	595 988	- 235 780
1967	824 436	760 616	- 63 820

<sup>1)</sup> Tsd. RM.

Quelle: Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland

# AUSSENHANDEL

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Brasilien (Deutsche Statistik)

## Einfuhr nach Waren

GST-Position	Warenbenennung	1963	1964	1965	1966	1963	1964	1965	1966
		t				1 000 DM			
0	<u>Lebende Tiere u. Nahrungsmittel</u>	.	.	.	.	238 071	249 341	338 744	375 428
051.1-1	Apfelsinen	24 730	18 147	24 823	14 444	12 133	10 170	12 470	7 503
7-1	Kokos-, Para- u. Kaschunüsse	3 861	3 307	2 852	3 978	5 144	5 188	5 718	6 548
054.8-1	Wurzeln, Knollen v. Manihot usw.	-	3 247	48 059	20 875	-	854	13 387	6 072
055.4-4	Mehl, Gries von Sagomark usw.	-	23 774	40 196	24 202	-	5 078	9 695	6 313
071.1	Kaffee, Kaffeemittel	54 775	46 554	47 116	53 938	164 628	169 094	187 642	204 489
072.1	Kakaobohnen und Bruch	5 122	2 506	3 166	2 551	10 508	5 098	5 503	4 640
081.3	Ölkuchen und dgl.	83 690	113 558	196 615	290 115	29 580	35 509	68 469	107 212
1	<u>Getränke und Tabak</u>	.	.	.	.	12 960	17 528	19 498	18 986
121	Rohtabak und Tabakabfälle	3 962	6 049	6 778	5 625	12 840	17 332	19 282	18 779
2	<u>Rohstoffe</u>	.	.	.	.	310 601	406 608	402 781	377 133
211.1	Häute von Rindern u. Einhufern	10	1 083	7 943	2 576	13	938	7 307	3 739
212	Pelzfelle, roh	36	37	41	34	10 065	12 185	13 671	12 557
221.4	Sojabohnen	7 069	298	33 280	66 101	3 032	127	15 273	34 094
242.3-1	Laubholz, roh, zum Sägen usw.	2 959	4 443	4 653	4 197	1 857	4 099	6 096	7 465
243.2-1	Nadelschnittholz, längsgesägt	58 921	64 752	64 122	63 907	28 394	31 542	31 591	31 844
263.1	Rohbaumwolle	42 054	61 462	53 241	52 777	95 274	136 674	117 063	114 058
265.4	Sisal u. a. Agavefasern, n. versp.	16 737	16 044	19 766	17 752	20 055	20 938	16 159	13 351
281.3	Eisenerze, auch angereichert	2 586 628	3 280 057	3 356 924	2 891 594	135 574	170 722	168 302	131 894
283	NE-Metallerze	32 057	55 905	28 560	46 288	3 284	8 028	5 964	8 499
3	<u>Mineralische Brennstoffe</u>	.	.	.	.	3 631	4 547	2	1
4	<u>Tier.u.pflanzl. Fette und Öle</u>	.	.	.	.	12 358	9 903	21 919	14 845
422.5	Rizinusöl	1 826	3 085	5 679	4 084	2 081	3 356	5 598	4 256
9	Fette pflanzliche Öle, a.n.g.	1 067	725	8 337	4 729	2 206	1 277	10 803	5 869
431.4-3	Pflanzenwachs, auch gefärbt	1 193	1 185	1 311	1 457	4 960	4 806	5 067	4 631
5	<u>Chemische Erzeugnisse</u>	.	.	.	.	4 643	4 556	3 404	5 744
6	<u>Bearbeitete Waren</u>	.	.	.	.	10 731	13 598	25 603	31 698
667.3	Edel- u. Schmucksteine, ausgen.	.	.	.	.	9 800	11 135	13 055	13 537
673.2-1	Schmuckdiamanten	386	386	542	836	-	394	5 748	6 645
	Stabstahl aus Massenstahl	-	1 000	15 003	16 679	-	-	-	-
7	<u>Maschinen und Fahrzeuge</u>	.	.	.	.	281	737	3 146	6 406
8	<u>Sonstige bearbeitete Waren</u>	.	.	.	.	250	353	640	814
9	<u>Waren u. Vorg., n.nach Besch. gegl.</u>	.	.	.	.	681	577	777	713
	Insgesamt	.	.	.	.	594 207	707 748	816 514	831 768

## Ausfuhr nach Waren

GST-Position	Warenbenennung	1963	1964	1965	1966	1963	1964	1965	1966
		t				1 000 DM			
0	<u>Lebende Tiere u. Nahrungsmittel</u>	.	.	.	.	4 442	1 826	1 817	4 329
1	<u>Getränke und Tabak</u>	.	.	.	.	143	102	74	167
2	<u>Rohstoffe</u>	.	.	.	.	2 421	4 056	6 086	5 771
3	<u>Mineralische Brennstoffe</u>	.	.	.	.	8 133	11 485	8 058	5 347
321.8-2	Steinkohlenkoks, nicht für Elektroden	85 020	128 261	85 499	42 554	7 186	11 045	7 701	4 330
4	<u>Tier.u.pflanzl. Fette und Öle</u>	.	.	.	.	46	17	22	62
5	<u>Chemische Erzeugnisse</u>	.	.	.	.	102 018	102 176	104 101	151 125
512.5	Säuren u. H.S.N.N. Derivate	1 851	3 667	4 826	7 531	4 777	9 956	12 406	17 640
7	Verbind.m.Stickstofffunktionen	2 714	2 811	2 601	3 181	7 916	9 530	8 645	9 828
8	Organ.anorgan.Verbindungen	665	957	1 550	1 965	8 600	10 148	11 275	14 178
513	Anorganische chem. Grundstoffe	22 875	18 802	15 995	24 894	11 409	10 982	7 676	12 063
514	And. anorgan. chem. Erzeugnisse	7 395	5 730	6 298	9 896	5 725	4 562	5 136	8 010
531.0-1	Synthet. org.Farbst., natürl. Indigo	608	575	530	891	11 378	11 551	9 869	15 741
541	Medizin. u. pharm. Erzeugnisse	96	148	198	355	4 371	4 231	4 989	9 055
561.1	Stickstoffdüngemittel	93 214	90 718	59 928	101 653	11 301	12 799	10 212	14 976
3-1	Chemische Kalidüngemittel	39 943	20 918	21 729	30 268	5 525	2 842	3 385	4 378
581	Kunststoffe, Kunstharze usw.	3 222	1 725	1 649	3 099	9 243	6 942	6 714	10 759
599.2	Desinfektionsmittel usw.	1 059	869	1 607	1 962	5 460	5 320	7 589	9 943
9	Erzeugn. d. chem. Industrie, a.n.g.	2 248	1 264	1 336	2 054	5 514	3 343	3 581	5 422

# AUSSENHANDEL

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Brasilien (Deutsche Statistik)

## Ausfuhr nach Waren

CST-Position	Warenbenennung	1963	1964	1965	1966	1963	1964	1965	1966
		t				1 000 DM			
6	<b>Bearbeitete Waren</b>	.	.	.	.	82 712	62 095	68 861	152 542
673	Stabstahl u. Profile a. Stahl	6 343	3 661	5 390	6 207	6 004	3 407	4 704	5 876
674.3-1	Feinbl.a.M.St. wed. überz.n.pl.	33 486	19 946	25 129	38 565	20 667	12 344	15 301	23 553
682.1-2	Raffiniertes Kupfer	340	1 480	3 275	6 142	892	4 732	15 696	35 104
695	Werkzeuge aus unedlen Metallen	849	716	451	3 115	12 538	8 990	6 457	34 020
7	<b>Maschinen und Fahrzeuge</b>	.	.	.	.	268 482	160 607	144 763	224 504
711	Dampfkessel, Kraftmaschinen	3 408	1 073	1 219	1 411	27 953	11 943	12 956	15 250
714	Büromaschinen	142	103	120	162	5 584	4 168	4 046	6 197
715.1	Werkzeugmasch.z.Bearb. v. Metall	2 476	1 383	1 562	3 001	27 431	22 434	17 419	31 793
2-2	Walzwerke, Walzenstraße, Walzen	5 248	3 849	1 395	730	33 588	25 858	8 269	1 855
717	Masch. f. Textil, Leder; Nähmasch.	1 679	1 136	972	2 329	20 593	16 543	15 075	33 009
718	Masch. f. besond.gen. Industrien	2 581	887	710	1 471	16 301	7 768	7 221	16 682
719.1	Maschinen u. App. z. Heizen usw.	1 344	323	267	382	13 069	3 663	4 204	2 912
2	Pumpen und Zentrifugen	751	297	180	393	8 070	4 057	3 235	5 524
3-1	Masch. u. App. z. Heben, Fördern	1 252	608	792	567	6 578	3 771	4 768	3 183
7	Wälzlager	1 158	642	591	1 248	13 413	8 025	8 011	16 464
722.1	Generatoren, Motoren, Umformer	2 007	211	315	309	12 209	2 002	3 560	5 234
2	Ger. z. Schl., Öff. v.el. Stromkr.	234	220	222	190	5 178	4 224	3 358	4 155
724.9-1	El. Geräte f. Drahtnachr. Techn.	133	78	65	88	7 207	4 281	4 019	5 332
729	Elektr. Maschinen u. App.a.n.g.	788	737	1 232	1 031	10 810	9 556	20 328	14 060
732.8-9	Teile u. Zubeh.f. Kraftfahrzeuge	2 709	916	317	1 083	28 916	13 417	7 429	12 375
8	<b>Sonstige bearbeitete Waren</b>	.	.	.	.	23 733	21 136	24 193	50 260
861	Feinmech. u. opt. Erzeugnisse	235	285	221	312	12 330	11 712	11 909	19 043
9	<b>Waren u. Vorg., n.nach Besch.gegl.</b>	.	.	.	.	461	519	252	1 881
	Insgesamt	.	.	.	.	492 591	364 019	358 227	595 988

## VERKEHR

### Eisenbahnverkehr

**Vorbemerkung:** Die Statistiken der Bundesbahnen werden vom Zentralamt nach den Meldungen der einzelnen Bahnnetze (es bestehen 18 Betriebsverwaltungen) zusammengestellt und veröffentlicht. Bei den Angaben der einzelnen Betriebsverwaltungen bestehen z. T. wichtige Unterschiede. Angaben über Tonnen und tkm-Leistungen werden zwar allgemein geliefert. Der Verkehr, der über den Bereich einer Bahnverwaltung hinausgeht, ist dabei aber teilweise nicht einbezogen. (Daraus erklären sich offenbar auch die relativ niedrigen Zahlen über den Güterverkehr der Bundesbahnen). Der gesamte Umfang dieses Verkehrs soll zwar bekannt sein, (aber nicht nach Waren gegliedert). Bei den Statistiken aus verschiedenen Quellen bestehen auch in anderer Hinsicht z. T. große Differenzen.

### Bestand an Verkehrsmitteln und -einrichtungen

Jahresende	Streckenlänge					Fahrzeugbestand				
	alle Eisenbahngesellschaften					Bundesbahn (RFFSA) <sup>4)</sup>		alle Eisenbahngesellschaften		
	insgesamt	elektrifiziert	Schmal- <sup>1)</sup>	Normal- <sup>2)</sup>	Breit- <sup>3)</sup>	zusammen	elektrifiziert	Lokomotiven		
								insgesamt	Dampf-	Diesel-
km					Anzahl					
1938	34 207	601	1 386	30 753	2 068	-	3 587	.	.	.
1950	36 681	1 199	1 062	33 254	2 365	-	3 950	.	.	.
1955	37 092	1 960	1 041	33 427	2 624	-	4 142	.	.	.
1960	38 287	2 514	811	34 017	3 459	29 314	1 410	4 454	3 394	829
1961	37 548	2 364	758	33 314	3 476	28 767	1 224	3 628	2 371	1 038
1962	36 572	2 385	734	32 324	3 514	28 023	1 245	2 941	1 582	1 120
1963	35 349	2 493	499	31 382	3 468	27 260	1 309	2 685	1 309	1 152
1964	34 262	2 460	294	30 352	3 616	26 519	1 312	2 352	1 037	1 115
1965	33 864	2 505	267	29 986	3 611	26 114	1 312	2 284	935	1 118
1966	31 961	2 442	267	28 084	3 610	24 947	1 260	2 128	815	1 109

Jahresende	Fahrzeugbestand								
	alle Eisenbahngesellschaften			Bundesbahn (Réde Ferroviária Federal SA.)					
	Elektrolokomotiven	Personenwagen	Güterwagen	Lokomotiven				Personenwagen	Güterwagen
				zusammen	Dampf-	Diesel-	Elektro-		
Anzahl									
1938	.	4 101	48 104	-	-	-	-	-	-
1950	.	5 096	61 066	-	-	-	-	-	-
1955	.	5 027	62 355	-	-	-	-	-	-
1960	231	5 419	68 500	-	-	-	-	-	-
1961	219	4 813	60 549	.	.	.	.	.	.
1962	239	5 309	59 888	.	.	.	.	.	.
1963	224	4 676	56 624	1 775	868	824	83	3 097	33 091
1964	182	3 981	54 280	1 736	819	847	70	2 966	32 692
1965	180	4 348	51 052	1 639	736	832	71	2 875	31 784
1966	186	4 541	49 951	1 512	621	824	67	3 027	31 559

Fußnoten und Quellen s. folgende Tabelle.

**VERKEHR**  
**Eisenbahnverkehr**  
**Leistungen**

Jahr	Beförderte Personen				Beförderte Güter 5)			
	insgesamt		Bundesbahn (RFFSA)		insgesamt		Bundesbahn (RFFSA)	
	Mill.	Mill. Pkm	Mill.	Mill. Pkm	Mill. t	Mill. tkm	Mill. t	Mill. tkm
1938	174,0	5 522	-	-	33,5	5 995	-	-
1950	342,7	10 467	-	-	38,0	8 066	-	-
1955	364,3	12 686	-	-	41,4	9 069	-	-
1960	420,6	15 395	-	-	43,7	12 079	-	-
1961	456,6	16 853	.	.	43,9	12 866	.	.
1962	477,7	17 926	.	.	47,4	14 921	.	.
1963	459,2	17 315	407,6	14 081	53,4	17 914	26,5	7 685
1964	438,0	16 991	389,1	13 529	48,9	15 926	27,6	8 155
1965	405,7	16 634	353,3	13 093	53,0	18 108	28,5	8 806
1966	339,4	13 724	289,3	10 312	53,0	18 760	28,3	9 233

1) 0,60 m. - 2) 1,00 m. - 3) 1,44 m bis 1,60 m. - 4) Ab 1961 selbständig. Angaben für 1960 wurden aus den 1961 zur Bundesbahn zusammengeschlossenen Eisenbahnunternehmen errechnet. - 5) Ohne Gepäck.

Quellen: Anuário Estatístico; Anuário Estatístico da RFFSA

**Straßenverkehr**  
**Länge der Straßen und Bestand an Kraftfahrzeugen**

Jahr	Straßenlänge 1)					Bestand an Kraftfahrzeugen 2)					
	insgesamt	Bundesstraßen	Staatsstraßen 3)	Municipalstraßen	mit fester Decke Bundes-   Staats-3)	Personenkraftwagen 4)	Kraftomnibusse 5)	Kraftwagen			
								Kranken-	Last-6)	Tank-7)	
	km					Anzahl	je 1 000 Einw.	Anzahl			
1937	200 336	.	.	.	.	62 207 <sup>a)</sup>	.	2 043 <sup>a)</sup>	179 <sup>a)</sup>	22 318 <sup>a)</sup>	.
1950	302 147 <sup>b)</sup>	12 315 <sup>b)</sup>	51 032 <sup>b)</sup>	238 800 <sup>b)</sup>	.	192 679 <sup>c)</sup>	4	21 157 <sup>c)</sup>	595 <sup>c)</sup>	161 340 <sup>c)</sup>	.
1955	459 714	22 250	54 048	383 416	2 376	349 000	6	.	.	.	.
1960	476 938	34 051	83 116	359 771	9 019	502 546	7	79 833	1 078	307 656	3 328
1961	499 550	35 419	77 293	386 838	9 591	580 000	8	.	.	.	.
1962	519 452	36 896	67 179	415 377	10 895	5 546	9	120 761	1 386	347 595	4 427
1963	538 779	38 021	73 736	427 022	11 793	5 571	10	.	.	.	.
1964	548 510	39 749	83 502	425 259	13 068	5 662	13	176 197	1 763	386 881	5 270
1965	803 068	36 170	99 568	667 330	13 039	13 507	14	191 857	2 185	396 911	5 562
1966	...	36 987	...	...	13 803	...	...	...	...	...	...

1) JE. - 2) Eine regelmäßige Berichterstattung über den Bestand an Kraftfahrzeugen erfolgt nicht. Die in dieser Tabelle gebrachten Schätzungen beruhen im wesentlichen auf Angaben des Instituto Brasileiro de Cadastro. Angaben über die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen liegen ebenfalls nicht vor. Die Anzahl der Kraftfahrzeuge wurde für 1964 auf 165 000 geschätzt. - 3) Von den Bundesstaaten unterhaltene Straßen. - 4) Einschl. Kombinationskraftwagen. - 5) Einschl. Kleinbusse. - 6) Neben den hier veröffentlichten Zahlen werden an anderer Stelle erheblich höhere Angaben ausgewiesen (z. B. 1964 : 656 000). Die höheren Zahlen umfassen jedoch außer den Lastkraftwagen auch "Pick-ups", Zugmaschinen u. a. Sonderkraftfahrzeuge. - 7) Einschl. Behälterkraftfahrzeuge.

a) Nur Hauptstädte der Bundesstaaten und Bundeshauptstadt. - b) 1952. - c) 1949.

Quelle: Anuário Estatístico

**Straßenlänge am 1. 1. 1966 nach Bundesstaaten**

Bundesstaat	Insgesamt	Bundesstraßen		Landesstraßen 1)		Municipalstraßen	Straßendichte 2)
		zusammen	mit fester Decke	zusammen	mit fester Decke		
		km					
Rondônia	1 022	715	-	61	-	246	3,2
Acre	197	48	-	44	-	105	0,6
Amazonas	720	35	18	470	85	215	0,3
Roraima	170	30	-	-	-	140	0,1
Pará	4 782	573	258	1 888	617	2 321	2,0
Amapá	868	385	-	-	-	483	2,7
Maranhão	25 046	1 682	95	2 074	73	21 290	11,4
Piauí	21 295	1 219	132	1 120	11	18 956	9,2
Ceará	12 839	1 518	387	1 878	16	9 443	22,9
Rio Grande do Norte	9 169	537	114	2 455	65	6 177	56,4
Paraíba	22 294	764	235	2 180	63	19 350	52,2
Pernambuco	16 537	1 781	388	1 756	241	13 000	36,0
Alagoas	4 689	486	245	1 944	73	2 259	87,6
Fernando de Noronha	40	-	-	40	-	-	-
Sergipe	3 757	280	88	1 288	10	2 189	71,3
Bahia	69 682	3 726	955	6 055	1 116	59 901	17,4
Minas Gerais	131 243	5 013	3 443	16 074	1 915	110 156	35,9
Espirito Santo	13 927	640	236	3 225	120	10 062	84,8
Rio de Janeiro	16 577	1 379	1 112	4 198	464	11 000	130,0
Guanabara	1 076	70	70	1 006	563	-	793,5
São Paulo	176 962	2 868	2 564	14 094	7 211	160 000	68,4
Paraná	69 556	2 081	1 021	5 437	43	62 038	37,7
Santa Catarina	31 244	965	369	5 235	59	25 044	64,6
Rio Grande do Sul	108 384	2 825	642	9 559	488	96 000	43,9
Mato Grosso	25 682	2 868	65	5 859	62	16 955	7,1
Goiás	35 119	3 491	493	11 628	212	20 000	23,5
Distrito Federal	191	191	109	-	-	-	32,9
Brasilien	803 068	36 170 <sup>a)</sup>	13 039	99 568	13 507	667 330	15,9

1) Von den Bundesstaaten unterhaltene Straßen. - 2) Nur Anteil der Bundesstaaten an der Gesamtlänge der Bundes- und Staatsstraßen.

a) Straßenlänge am 1. 1. 1967: 36 987 km, dar. mit fester Decke 13 803 km.

Quelle: Anuário Estatístico

**VERKEHR**  
**Bestand an See- und Binnenschiffen \*)**

Jahres- ende	Insgesamt		Trockenladungsschiffe 1)				Tanker			
			im Besitz von							
			öffentlichen		privaten		öffentlichen		privaten	
	Anzahl	tdw 2)	Anzahl	tdw 2)	Anzahl	tdw 2)	Anzahl	tdw 2)	Anzahl	tdw 2)
<b>Insgesamt</b>										
1950	406	527 920	.	.	.	.	.	.	.	.
1955	334	855 223	.	.	.	.	.	.	.	.
1960	516	1 299 633	155	471 539	313	355 991	38	462 005	10	10 098
1961	497	1 307 944	139	460 675	304	374 910	42	462 005	12	10 354
1962	489	1 354 594	144	467 576	289	385 034	41	490 938	15	11 046
1963	486	1 440 749	155	514 011	267	384 154	45	530 538	19	12 046
1964	461	1 424 472	141	494 267	255	356 121	46	562 038	19	12 046
1965	435	1 401 985	136	489 752	234	338 149	46	562 038	19	12 046
1966	409	1 422 394	133	501 280	211	315 974	45	592 874	20	12 266
<b>Hochseeschiffe</b>										
1960	89	704 620	28	170 300	23	72 315	38	462 005	38	3 970
1961	86	690 265	30	180 900	15	49 127	41	460 238	-	-
1962	82	693 643	29	159 900	13	44 572	40	489 171	-	-
1963	91	764 378	38	207 100	9	28 507	44	528 771	-	-
1964	79	781 609	38	229 000	-	-	41	552 609	-	-
1965	79	781 609	38	229 000	-	-	41	552 609	-	-
1966	87	853 643	42	260 769	-	-	45	592 874	-	-
<b>Küstenschiffe</b>										
1960	293	557 353	79	285 355	211	268 028	-	-	-	-
1961	284	582 378	73	268 709	208	309 699	-	-	3	3 970
1962	274	625 123	74	295 349	196	324 037	1	1 767	3	3 970
1963	260	638 960	77	293 649	179	339 574	1	1 767	3	3 970
1964	246	607 426	64	254 360	174	339 667	5	9 429	3	3 970
1965	219	584 758	59	249 855	152	321 504	5 <sup>a)</sup>	9 429 <sup>a)</sup>	3	3 970
1966	192	534 186	55	230 278	134	299 938	5 <sup>a)</sup>	9 429 <sup>a)</sup>	3	3 970
<b>Binnenschiffe</b>										
1960	134	37 660	48	15 884	79	15 648	-	-	7	6 128
1961	125	32 615	36	11 066	81	16 084	-	-	8	5 465
1962	132	34 909	41	12 327	80	16 425	-	-	11	6 157
1963	134	36 492	40	13 262	79	16 073	-	-	15	7 157
1964	136	35 437	39	10 907	81	16 454	-	-	16	8 076
1965	137	35 618	39	10 897	82	16 645	-	-	16	8 076
1966	130	34 565	36	10 233	77	16 036	-	-	17	8 296

\*) Ohne Schiffe unter 100 tdw.

1) Einschl. kombinierte Fracht- und Fahrgastschiffe. - 2) tdw: Die amtlich zugelassene Beladefähigkeit des Schiffes (Güter, Brennstoffe usw.) zwischen der Nullmarke (Höhe über Wasser) und der Vollmarke (Eintauchtiefe) des Schiffes. 1 tdw = 1,016 t oder ca. 0,625 BRT.

a) Mit den Hochseeschiffen erfaßt.

Quelle: Anuário Estatístico

**Handelsflotte 1966 nach Eigentumsverhältnissen \*)**

Art der Schiffe Schiffseigner	Zu- sammen	Hochsee- schiffe	Küsten- schiffe	Binnen- schiffe	Zu- sammen	Hochsee- schiffe	Küsten- schiffe	Binnen- schiffe
	Anzahl				tdw			
Trockenladungsschiffe 1)	344	42	189	113	817 254	260 769	530 216	26 269
Öffentliche Unternehmen	133	42	55	36	501 280	260 769	230 278	10 233
Comissão do Vale do São Francisco	2	-	-	2	250	-	-	250
Companhia Siderúrgica Nacional	4	-	4	-	33 600	-	33 600	-
Companhia de Navegação Baiana	11	-	6	5	7 926	-	6 425	1 501
Lóide Brasileiro	81	42	39	-	432 469	260 769	171 700	-
Petrobras-Petróleo Brasileiro	1	-	1	-	623	-	623	-
Serviço de Navegação do Baía do Prata	6	-	-	6	3 155	-	-	3 155
Serviço de Navegação de Amazônia e de Administração do Porto do Pará	28	-	5	23	23 257	-	17 930	5 327

Fußnoten und Quelle s. folgende Seite.

**VERKEHR**  
**Handelsflotte 1966 nach Eigentumsverhältnissen \*)**

Art der Schiffe Schiffseigner	Zusammen	Hochsee-	Küsten-	Binnen-	Zusammen	Hochsee-	Küsten-	Binnen-
		Anzahl				tdw		
Private Unternehmen	211	-	134	77	315 974	-	299 938	16 036
Cinaba-Comércio e Indústria, Navegação Bandeirantes S.A.	7	-	7	-	27 350	-	27 350	-
Companhia Navegação e Comércio Panamericana	2	-	2	-	20 000	-	20 000	-
Companhia Navegação Maritima Netumar	5	-	5	-	22 600	-	22 600	-
Comp. Paulista-Comercio Marit.	3	-	3	-	11 600	-	11 600	-
Emprêsa Navegação Aliança S.A.	6	-	6	-	20 954	-	20 954	-
L. Figueiredo Navegação S.A.	4	-	4	-	17 200	-	17 200	-
Navegação Mercantil S.A.	6	-	6	-	38 000	-	38 000	-
Navunidas Navegação S.A.	4	-	4	-	12 992	-	12 992	-
Sonstige	174	-	97	77	145 278	-	129 242	16 036
Tanker	65	45	3	17	605 140	592 874	3 970	8 296
Öffentliche Unternehmen <sup>2)</sup>	45	45	a)	-	592 874	592 874	a)	-
Private Unternehmen	20	-	3	17	12 266	-	3 970	8 296
Brasilmar Meridional de Navegação	2	-	2	-	2 600	-	2 600	-
Comp. Navegação Cruzeiro do Sul	2	-	-	2	710	-	-	710
Navebras S.A.-Comércio de Petróleo	1	-	-	1	1 370	-	1 370	-
Navegação Petrolifera Ltda.	1	-	-	1	1 215	-	-	1 215
Sonstige	14	-	-	14	6 371	-	-	6 371
Insgesamt	409	87	192	130	1 422 394	853 643	534 186	34 565

\*) Ohne Schiffe unter 100 tdw. Stand zum Jahresende.

1) Einschl. kombinierte Fracht- und Fahrgastschiffe. - 2) "Frota Nacional de Petroleiros".

a) In Hochseeschiffen enthalten.

Quelle: Anuário Estatístico

**Schiffsankünfte über See \*)**

Jahr	Insgesamt		Rio de Janeiro		Santos	
	Anzahl	1 000 NRT	Anzahl	1 000 NRT	Anzahl	1 000 NRT
1938	35 873	51 266	4 415	12 387	3 638	11 595
1950	35 872	46 672	5 220	12 029	4 498	10 920
1955	35 480	50 837	4 610	12 865	5 349	13 258
1960	31 081	59 294	4 173	13 681	4 424	14 729
1961	29 794	60 985	3 940	13 213	4 043	14 829
1962	26 939	60 522	3 529	13 834	3 732	14 793
1963	24 017	59 873	3 084	13 607	3 249	14 222
1964	23 399	59 620	2 992	13 674	3 343	14 491
1965	22 054	59 329	2 618	12 465	3 283	14 633
1966	22 411	62 864	2 750	13 840	3 420	15 471

\*) Einschl. Schiffe in Ballast und Zwischenverkehr.

Quelle: Anuário Estatístico

**Geladene und gelöschte Güter im Schiffsverkehr über See**

1 000 t

1938		1950		1955		1960		1965		1966	
geladene Güter	gelöschte Güter										
3 934	4 913	3 819	8 968	6 183	13 944	10 608	15 610	19 679	16 633	20 103	19 392

Quelle: Statistical Yearbook, UN

# VERKEHR

## Verkehr mit Seehäfen der Bundesrepublik Deutschland

Vorbemerkung: In der nachstehenden Tabelle über den Güterverkehr über See Brasiliens mit der Bundesrepublik Deutschland beziehen sich die Angaben auf Güter, die in den Häfen Brasiliens seewärts angekommen oder abgegangen sind. Der Nationalität der Schiffe liegt die Flagge zugrunde, die die Schiffe im Zeitpunkt der Anschreibung führten.

Da am 1. 1. 1962 ein neues, auf internationaler Basis erstelltes Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik in Kraft getreten ist, konnte bei der Darstellung nach Gütergruppen nur auf solche Gütergruppen zurückgegriffen werden, die in der Zusammensetzung in etwa gleich geblieben sind. Die nicht mehr vergleichbaren und die mengenmäßig geringfügigen Gruppen wurden in der Position "Sonstige Güter" zusammengefaßt.

Tonnen

Flagge (Heimatstaat der Schiffe) Häfen Gütergruppe	1960		1962		1963		1964		1965		1966	
	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang
	Insgesamt	855 379	274 916	1 370 823	269 225	1 543 045	370 539	2 342 784	336 586	3 061 458	350 257	2 873 829

### Güterverkehr nach Flaggen

Deutschland	486 406	76 195	442 239	96 427	413 526	113 464	349 729	95 744	567 279	72 959	642 929	60 090
Brasilien	24 949	57 203	9 380	32 410	7 841	37 913	20 329	59 773	57 724	70 055	44 443	76 130
Großbritannien	24 194	18 046	160 206	34 454	207 932	26 519	159 905	10 070	347 101	11 085	623 675	4 286
Griechenland	-	3 752	170 573	2 290	49 433	17 543	251 769	21 550	63 859	33 142	50 506	-
Italien	10 668	-	56 974	-	-	-	132 128	-	144 572	-	24 181	-
Liberia	48 044	7 071	125 698	18 613	104 624	35 985	143 352	44 975	193 062	59 761	307 861	10 157
Niederlande	57 882	45 444	114 155	42 922	103 222	36 014	187 849	33 941	250 159	58 098	114 606	74 262
Norwegen	99 420	11 308	239 910	20 911	305 446	64 180	588 191	23 906	718 967	1 198	437 978	1 887
Schweden	20 415	6 503	51 991	9 773	249 847	10 252	404 142	8 173	463 395	18 927	369 028	11 197
Sonstige Länder	83 401	49 394	99 697	11 425	101 174	28 671	105 394	38 454	255 340	25 032	258 622	33 584

### Güterverkehr nach Häfen

Im Verkehr mit	1960		1962		1963		1964		1965		1966	
Hamburg	193 711	128 506	323 771	136 301	432 757	158 384	353 475	135 501	759 586	114 598	737 919	139 314
Bremischen Häfen	205 275	146 410	219 924	132 924	282 709	203 167	154 068	175 625	595 014	197 459	688 350	128 669
Emden	420 052	-	786 186	-	643 283	8 988	1 241 729	25 460	1 065 315	18 750	697 072	2 000
Sonstigen Häfen	36 341	-	40 942	-	184 296	-	593 512	-	641 543	19 450	750 488	1 600

### Güterverkehr nach Gütergruppen

Getreide	10 029	560	2 406	20	30 086	-	4 119	-	49 298	-	39 748	1
Kaffee	63 392	-	53 993	-	70 728	1	54 828	-	62 986	-	61 561	-
Kakao	14 909	-	6 398	-	5 545	-	1 297	-	1 875	-	2 971	-
Futtermittel	65 752	35	51 924	49	71 281	71	82 244	5	165 755	33	211 385	55
Erze	569 714	52	997 520	19	1 116 115	10	1 960 401	32	2 432 035	7	2 257 767	12
Kohlen	-	9 718	13 208	13 682	-	84 319	-	49 166	-	85 753	-	55 383
Zement	-	3 074	-	590	-	478	-	58	-	419	-	1 176
Düngemittel	40	72 105	-	58 320	-	79 817	-	51 151	-	46 871	-	37 955
Baumwolle	23 572	-	46 828	-	44 601	-	64 491	-	56 227	-	50 417	-
Walzwerkserzeugnisse	13	34 563	-	45 792	176	47 018	37	22 093	2	32 255	-	44 127
Sonstige Güter	107 958	154 809	198 546	150 753	204 513	158 825	175 367	214 081	293 280	184 919	249 980	132 874

### Gewerblicher und privater Luftverkehr

Jahr	Gestartete Flugzeuge	Flugkilometer	Fluggäste <sup>1)</sup>		Gepäck		Fracht		Post	
	Anzahl		1 000 km	1 000	Mill. Pkm	t	Mill. tkm	t	Mill. tkm	t
1927	158	120	1	.	6	.	0	.	0	.
1930	1 767	1 708	5	.	24	.	10	.	32	.
1935	3 374	3 720	26	.	325	.	162	.	80	.
1940	8 328	7 504	86	64	1 333	1	613	1	241	1
1945	22 553	23 466	290	258	4 623	5	4 782	7	563	1
1950 <sup>2)</sup>	110 538	96 068	2 241	1 492	27 520	24	51 037	49	1 444	3
1955	142 246	120 989	2 894	1 899	37 015	33	69 791	65	2 533	5
1956	151 247	132 899	3 460	2 244	42 430	39	81 772	77	2 628	6
1957	161 094	149 576	3 874	2 626	47 342	45	91 298	89	2 917	7
1958	163 165	153 040	4 066	2 747	48 682	45	99 703	96	3 129	7
1959	141 895	133 945	4 017	2 870	46 663	44	93 892	94	3 358	7
1960	139 794	145 832	4 124	3 529	48 074	53	101 079	112	3 935	10
1961	121 836	138 409	3 437	3 766	41 447	60	91 027	108	4 236	12
1962	105 331	125 653	3 702	3 746	41 772	65	75 995	102	3 578	11
1963	94 036	121 816	3 451	3 556	38 875	62	64 496	96	3 974	11

1) Einschl. unentgeltlich beförderter Personen. - 2) 1951.

Quelle: Anuário Estatístico

## VERKEHR

### Verkehrsleistungen der wichtigsten Flughäfen \*)

Flughafen	Zusteiger / Versand			Aussteiger / Empfang		
	1964	1965	1966	1964	1965	1966
Beförderte Personen						
1 000						
Belém	90,8	85,6	98,1	86,2	83,6	95,8
Fortaleza	76,0	71,7	75,3	73,1	69,5	71,4
Recife	152,2	111,3	123,3	124,4	110,3	118,4
Salvador	86,2	82,2	91,3	84,4	80,7	90,7
Belo Horizonte	106,6	91,9	88,8	100,5	89,0	90,5
Galeão	249,0	243,8	306,2	252,9	240,8	300,3
Santos Dumont	501,6	474,9	499,7	484,4	462,4	488,8
São Paulo	518,5	497,2	527,8	521,2	491,0	538,0
Curitiba	60,5	46,6	41,2	64,3	48,5	41,1
Londrina	42,9	28,7	22,3	42,1	26,5	21,7
Pôrto Alegre	112,5	97,7	105,2	107,6	93,7	100,5
Brasília	108,4	88,0	93,8	107,9	86,4	95,9
Sonstige	452,4	457,7	478,5	463,8	440,5	463,0
Insgesamt	2 557,6	2 377,3	2 551,5	2 512,8	2 322,9	2 516,1
Beförderte Fracht						
t						
Belém	6 100	4 064	3 309	7 458	5 385	3 657
Fortaleza	1 239	1 082	754	1 280	1 239	1 160
Recife	1 783	1 388	1 422	2 391	2 097	2 327
Salvador	740	601	611	1 183	1 210	1 333
Belo Horizonte	449	393	404	1 006	849	923
Galeão	3 723	2 752	2 807	2 031	1 663	2 253
Santos Dumont	8 277	6 679	6 074	4 286	3 059	2 890
São Paulo	9 949	7 741	7 015	7 533	6 111	5 173
Curitiba	320	251	183	757	660	497
Londrina	267	175	103	454	294	156
Pôrto Alegre	2 412	2 305	1 968	1 870	1 854	2 280
Brasília	694	717	911	1 267	1 146	1 367
Sonstige	5 629	5 454	4 739	8 564	6 862	7 268
Insgesamt	41 582	33 602	30 300	40 080	32 429	31 284
Beförderte Post						
t						
Belém	165	182	239	300	334	438
Fortaleza	132	150	159	99	191	264
Recife	176	166	173	280	291	310
Salvador	75	91	113	137	171	216
Belo Horizonte	48	48	61	72	70	94
Galeão	794	852	535	625	629	581
Santos Dumont	1 051	1 198	1 367	577	558	461
São Paulo	682	846	1 021	419	595	724
Curitiba	44	53	41	66	83	80
Londrina	9	12	9	14	23	17
Pôrto Alegre	183	161	258	133	104	261
Brasília	52	83	114	62	142	141
Sonstige	555	585	635	1 053	1 076	1 154
Insgesamt	3 966	4 427	4 725	3 837	4 267	4 741

\*) Gewerblicher und privater Luftverkehr der von der DAC (Diretoria de Aeronáutica Civil) verwalteten Flughäfen.

Quelle: Boletim Estatístico

### Post und Nachrichtenverkehr \*)

Jahr	Inlandspostverkehr <sup>1)</sup>						Nachrichtenverkehr					
	ge- wöhn- liche	einges- chrie- bene Briefe und Karten	Eil-	Wert- <sup>2)</sup>	Luft- post <sup>3)</sup>	Pakete und Päck- chen	übermittelte Telegramme		Fernsprech- anschlüsse <sup>4)</sup>	Ton- Rundfunk- genehmigungen	Fernseh- genehmigungen	
							Inland	Ausland				
	Mill.						1 000		je 1 000 Einw.	1 000		
1950	1 858	80	.	5	92	4	27 069	312	521	10	2 500	.
1955	6 208	306	19	16	203	11	31 671	391	811	13	3 500 <sup>a)</sup>	0,1
1960	10 335	307	17	14	1 157	12	26 094	277	1 023 <sup>b)</sup>	14	4 570	1,2
1961	9 591	261	363	56	842	10	26 578	133	1 108 <sup>b)</sup>	15	4 700	1,6 <sup>c)</sup>
1962	10 550	287	399	62	927	11	23 839	287	1 164	15	7 000	1 430,0 <sup>c)</sup>
1963	10 843	294	418	72	906	12	25 257	211	1 222	16	7 200	1 800,0
1964	10 904	308	410	69	944	14	27 579	233	1 283	16	7 500	2 300,0
1965	3 094	87	18	12	1 238	12	23 277	218	1 345	16	.	.
1966	3 605	69	9	15	1 880	23	22 853	244	.	.	.	.

\*) Nur dem "Departamento dos Correios e Telégrafos" unterstehender Post- und Nachrichtenverkehr. Die Angaben über den Briefverkehr (ohne Luftpost) ab 1965 beruhen vermutlich auf veränderter Erfassung.

1) Angaben einschl. Transitpost. Die Zahlen enthalten Doppelzählungen, da sowohl aufgebene wie zugestellte Post gezählt wird. - 2) Einschl. Nachnahmen. - 3) Einschl. Auslandsverkehr. - 4) JE.

a) 1954. - b) Ohne Bundesdistrikt. - c) Juli.

Quellen: Anuário Estatístico; Statistical Yearbook, UN

**GELD UND KREDIT**  
Gold- und Devisenbestände, Notenumlauf

Jahres- ende	Gold- und Devisenbestände			Notenumlauf <sup>1)</sup>			Notenausgabe u. -einziehung	
	insgesamt	Gold	Devisen	insgesamt	darunter Kas- senbestände <sup>2)</sup>	Nettoumlauf <sup>3)</sup>	Neuausgabe	Rücklauf
	Mill. US-\$			Mrd. Cr\$; ab Februar 1967 Mill. NCr\$				
1948	758	317	441	22	4	18	.	.
1949	721	317	403	24	4	20	.	.
1950	666	318	348	31	6	25	.	.
1951	517	319	198	35	7	28	14	10
1952	529	320	209	39	7	32	6	2
1953	605	321	284	47	9	38	11	3
1954	483	322	161	59	10	49	15	3
1955	491	323	168	69	12	57	26	15
1956	611	324	287	81	13	67	15	4
1957	476	324	152	97	15	81	21	5
1958	465	325	140	119	19	100	29	6
1959	366	327	40	155	28	127	42	8
1960	345	287	58	206	37	169	57	5
1961	470	285	185	314	58	256	117	10
1962	291	231	60	509	112	397	210	15
1963	216	150	66	889	205	684	395	15
1964	252	91	161	1 484	328	1 156	635	40
1965	505	63	442	2 173	443	1 730	849	160
1966	410	45	365	2 840	497	2 343	877	210
1967	334 <sup>a)</sup>	45 <sup>a)</sup>	289 <sup>a)</sup>	2 840 <sup>b)</sup>	519 <sup>b)</sup>	2 321 <sup>b)</sup>	...	...

1) Hartgeld seit Ende 1962 nicht mehr im Umlauf. Am 13. 2. 1967 wurde der Cruzeiro 1 000 : 1 abgewertet. Zur Erleichterung des Vergleiches wird bis einschl. 1966 in Mrd. alter Cruzeiros und ab 1967 in Mill. neuer Cruzeiros berichtet. - 2) Kassenbestände der Geldinstitute. - 3) Gesamtumlauf abzüglich Kassenbestände der Banken.

a) Mai. - b) Juni.

Quellen: Anuário Estatístico; International Financial Statistics

**Wechselkurse im Devisenverkehr**

Jahres- durch- schnitt	Mittelkurse im Freimarktgeschäft in Rio de Janeiro <sup>1)</sup>				Mittelkurse New Yorker Börse	
	Bundesrepublik Deutschland	Vereinigte Staaten	Argentinien	Großbritan- nien	Vereinigte Staaten	Bundesrepublik Deutschland
	1 DM	1 US-\$	1 argent \$	1 £	US-\$	DM
Cr\$ je Währungseinheit				je 100 Cr\$		
1950	5,73	18,72	2,07	52,42	.	.
1955	16,73	73,54	-	203,12	1,53	6,43
1960	45,51	189,90	2,36	542,28	0,52	2,18
1961	70,02	278,66	3,15	772,45	0,33	1,32
1962	96,33	386,35	3,73	1 158,06	0,23	0,92
1963	143,88	578,73	4,63	1 610,56	0,1675	0,67
1964	316,85	1 253,82	9,07	3 501,44	0,065	0,26
1965	477	1 889	10	5 316	0,047	0,188
1966	555	2 218	11	6 196	0,047	0,188
1967	.	.	.	.	37,25	149,0

1) Durchschnitt der Notierungen bei den Banken in Rio de Janeiro bei Direktverkauf. Daneben verschiedene amtliche Kurse (vgl. Textteil) sowie der Parallellkurs.

Quellen: Anuário Estatístico; International Financial Statistics; Boletim Estatístico; Mensário Estatístico

# GELD UND KREDIT

Bankausweis der Zentralbank zum 5. 9. 1967

1000 NCr \$

Aktiva		Passiva	
Kassenkredit an das Schatzamt	1 514 481	Notenumlauf	3 040 784
Laufende Inlandskonten	6 021 430	Guthaben internationaler Körperschaften	1 181 849
darunter:		darunter:	
Debitoren-Finanzierungen und Refinanzierungen (FUNAGRI)	112 407	AID	45 757
Refinanzierungen (Res. Bancocentral Nr. 21)	39 671	BID	101 564
Darlehen an Finanzierungsinstitute	300 402	IBRD	89 981
Bundesschuldtitle	905 725	IMF	944 548
Rediskonten	357 049	Inlandskreditoren	3 205 105
Sonstige Debitoren		Laufende Konten	
darunter:		darunter Reserveguthaben v. Finanzinstituten	1 536 934
Banco do Brasil	2 223 786	Gebundene Konten	931 327
Vorschüsse	626 398	darunter:	
Schatzamt, betr. Forderungen internationaler Organisationen	1 156 451	Landwirtschaftlicher Schutzfonds <sup>1)</sup>	420 474
Immobilien u. a.	44 244	FUNFATIL 2) FUNINSO 3)	9 662
Sonstige	255 297	FINEX 4)	170 629
		FUNAGRI 5)	330 560
Verschiedene Außenstände	16 207	Sonstige Inlandskonten, bes. d. Schatzamtes	696 716
Ausgleichskonten	1 587 590	Verschiedene Verpflichtungen	31 716
		Sonderrücklagen	92 664
		Ausgleichskonten	1 587 590
Aktiva insgesamt	9 139 709	Passiva insgesamt	9 139 709

1) Fundo de Defesa de Produtos Agropecuários. 2) Fundo de Estímulo Financeiro ao Uso de Fertilizantes e Suplementos Minerais. - 3) Fundo para Investimentos Sociais. - 4) Fundo de Financiamento à Exportação. - 5) Fundo Geral para a Agricultura e Indústria.

Quelle: Boletim do Banco Central

## Gesamtbilanz aller Handelsbanken

Mill. NCr \$<sup>1)</sup>

Konten	1958	1960	1962	1963	1964	1965	1966	1967 <sup>1)</sup>
<b>AKTIVA</b>								
Liquiditätsreserven	64,6	141,7	375,7	645,0	1 090,0	2 207,0	2 597,3	3 367,1
Freiwillige Einlagen einschl. Barbestand	41,6	87,5	209,2	365,0	618,7	1 158,8	1 221,7	1 315,2
Zwangseinlagen	25,0	54,2	166,5	280,0	469,2	1 024,3	1 067,2	1 478,3
darunter								
Schatzamtsschuldbriefe und Bundesobligationen	8,7	19,0	49,4	42,1	15,7	39,4	77,9	146,8
Ersatz für Zwangseinlagen <sup>2)</sup>	-	-	-	-	-	100,9	196,4	341,4
Sekundäre Liquiditäten (Schatzamtobligationen mit Währungsklausel)	-	-	-	-	-	13,2	105,6	205,9
Darlehen	204,2	390,0	789,7	1 245,0	2 284,6	3 986,4	5 111,0	7 029,9
Öffentlicher Sektor	5,6	7,6	14,7	35,1	56,6	135,1	301,8	513,0
darunter Autarke oder Öffentliche Körperschaften	1,1	1,7	4,6	12,3	21,3	74,6	140,0	156,7
Privater Sektor	195,6	382,4	775,0	1 209,0	2 228,0	3 851,3	4 809,2	6 516,9
darunter:								
Handel	84,8	164,8	309,3	446,8	740,2	1 239,7	1 432,8	1 932,1
Industrie	69,8	138,2	305,6	511,2	950,0	1 709,3	2 040,4	2 715,3
Investitionen <sup>3)</sup>	2,8	3,0	1,9	15,3	7,1	12,2	10,6	23,8
darunter Bund	2,3	2,5	1,1	14,8	6,3	11,9	8,9	20,8
Verschiedene Anlagekonten <sup>4)</sup>	32,1	52,7	148,9	254,2	525,1	1 100,5	1 214,8	1 709,6
Sonstige Vermögenskonten	14,8	26,9	59,5	102,4	413,0	662,3	875,3	1 186,4
darunter Anlagevermögen	13,1	23,4	53,1	95,2	376,0	637,2	826,5	1 104,4
Guthaben aus Valutengeschäft	- 0,9	- 3,8	27,4	49,2	91,9	92,3	140,2	148,5
Insgesamt	314,6	610,5	1 403,1	2 311,1	4 411,7	8 060,7	9 949,2	13 465,3
<b>PASSIVA</b>								
Sicht- und kurzfristige Einlagen	216,1	438,2	1 037,7	1 703,9	3 069,6	5 799,7	6 191,9	8 417,0
Öffentlicher Sektor	15,9	30,6	76,9	116,5	297,4	411,6	565,4	940,3
Privater Sektor	200,2	407,6	960,8	1 587,6	2 772,2	5 388,1	5 626,5	7 476,7
Mittel- und langfristige Einlagen	25,7	47,4	56,3	89,4	148,3	241,7	712,1	930,8
Öffentlicher Sektor	2,9	18,5	12,0	16,8	23,9	33,7	40,6	52,4
Privater Sektor	22,8	28,9	44,3	72,6	124,4	208,0	671,5	878,4
Kreditorenkonten Dritter	16,4	27,8	59,8	95,1	189,8	231,2	410,1	535,6
darunter Rediskonten	8,6	20,0	53,0	92,2	186,6	217,1	372,3	492,6
Sonstige Forderungen	21,1	35,9	124,6	227,4	423,0	793,0	1 230,6	1 671,3
darunter aus Zahlungssorders	4,6	9,0	36,5	72,7	154,2	307,3	370,6	468,4
Eigene Rücklagen	35,3	61,2	124,7	195,3	581,0	995,1	1 404,5	1 910,6
darunter Eigenkapital	17,1	29,7	60,9	93,4	261,9	443,3	619,9	796,1
Insgesamt	314,6	610,5	1 403,1	2 311,1	4 411,7	8 060,7	9 949,2	13 465,3

\* ) Sofern nicht anders vermerkt: Jahresende. Die Angaben in alten Cruzeiros sind zur besseren Vergleichbarkeit in neue Cruzeiros umgerechnet (Abwertungsverhältnis 1 000 : 1).

1) August. - 2) Operationen nach Resolution Nr. 5. - 3) Hier: Investitionen in öffentlichen Titeln (mittel- u. langfristige) - 4) Darunter: Immobilienwerte, Private Schuldtitle u. a.

Quelle: Boletim do Banco Central

# ÖFFENTLICHE FINANZEN

## Haushalte der Bundesregierung, Bundesstaaten und Gemeinden (Gesamtübersicht)\*)

Mill. Cr \$

Jahr	Einnahmen			Ausgaben			Mehrausgaben (Ergebnis)
	Voranschlag	Ergebnis	Differenz von Rechnung zu Voranschlag	Voranschlag	Ergebnis	Differenz von Rechnung zu Voranschlag	
<b>Bundesregierung<sup>1)</sup></b>							
1950	18 775	19 373	+ 598	22 290	23 670	+ 1 379	4 297
1955	53 482	55 671	+ 2 189	56 695	63 287	+ 6 592	7 616
1960	179 494	233 013	+ 53 519	194 327	264 636	+ 70 309	31 623
1961	246 600	317 454	+ 70 854	302 289	419 914	+ 117 625	102 460
1962	439 016	511 828	+ 72 812	573 536	726 694	+ 153 158	214 866
1963	737 348	953 054	+ 215 706	1 024 528	1 277 577	+ 253 049	324 523
1964	1 478 784	2 010 624	+ 531 840	2 110 257	2 770 714	+ 660 457	760 090
1965	3 000 100	3 593 921	+ 593 821	3 774 963	4 414 920	+ 639 957	820 999
1966	4 678 907	6 007 010	+ 1 328 103	4 719 085	6 138 559	+ 1 419 474	131 549
1967	6 684 000	...	...	6 943 000 <sup>a)</sup>	...	...	...
<b>Bundesstaaten</b>							
1950	15 598	16 375	+ 777	16 234	18 540	+ 2 306	2 165
1955	44 475	48 532	+ 4 057	47 219	52 853	+ 5 634	4 321
1960	186 505	211 454	+ 24 949	206 337	221 617	+ 15 280	10 163
1961	244 287	307 914	+ 63 627	262 108	316 903	+ 54 795	8 989
1962	382 916	492 723	+ 109 807	422 344	526 814	+ 104 470	34 091
1963	668 836	844 781	+ 175 945	748 686	927 939	+ 179 253	83 158
1964	1 464 236	1 889 267	+ 425 031	1 494 211	2 059 162	+ 564 951	169 895
1965	3 137 960	3 164 872	+ 26 912	3 404 112	3 804 635	+ 400 523	639 763
1966	4 783 003 <sup>b)</sup>	...	...	5 031 016 <sup>f)</sup>	...	...	...
<b>Gemeinden<sup>2)</sup></b>							
1950	4 092	4 794	+ 702	4 084	5 196	+ 1 111	401
1955	10 876	12 979	+ 2 104	11 214	13 515	+ 2 301	536
1960	38 814	44 992	+ 6 178	39 553	46 019	+ 6 466	1 027
1961	53 693	62 025	+ 8 332	57 325	63 574	+ 6 249	1 549
1962	84 233	94 292	+ 10 059	93 090	100 392	+ 7 302	6 100
1963	158 356	177 658	+ 19 322	176 702	194 864	+ 18 162	17 186
1964	415 741	...	...	495 785	...	...	...
1965	533 418	...	...	606 828	...	...	...
1966	971 233	...	...	1 047 781	...	...	...
<b>Öffentliche Einnahmen und Ausgaben insgesamt</b>							
1950	38 465	40 542	+ 2 077	42 609	47 405	+ 4 797	6 863
1955	108 832	117 182	+ 8 350	115 128	129 656	+ 14 528	12 474
1960	404 813	489 459	+ 84 646	440 217	532 272	+ 92 055	42 813
1961	544 580	687 393	+ 142 813	621 722	800 391	+ 178 669	112 998
1962	906 165	1 098 843	+ 192 678	1 088 970	1 353 900	+ 264 930	225 057
1963	1 564 540	1 975 513	+ 410 973	1 949 916	2 400 380	+ 450 464	424 867
1964	3 358 761	...	...	4 100 253	...	...	...
1965	6 671 478	...	...	7 785 903	...	...	...
1966	10 433 143	...	...	10 797 877	...	...	...

\* ) Die Angaben über den Haushalt werden vom "Conselho Técnico de Economia e Finanças", der "Contadoria Geral da República" und der Zentralbank veröffentlicht. Zwischen den einzelnen Veröffentlichungen bestehen auch bei den abgeschlossenen Ergebnissen Differenzen, welche im wesentlichen aus abweichender Handhabung der Konten für Autonome Körperschaften oder auch aus unterschiedlichen Verrechnungsmethoden bei Überweisungen zwischen den verschiedenen Ebenen der Gebietskörperschaften zu erklären sind. Detaillierte Angaben hierzu werden jedoch nicht veröffentlicht.

1) Ordentlicher und außerordentlicher Haushalt. - 2) "Municipios".

a) 1968: 11 Mrd. NCr\$ . - b) 1967: 7 834,7 Mill. NCr\$ . - c) 1967: 7 928,1 Mill. NCr\$ .

Quelle: Anuário Estatístico; Mensário Estatístico; Conjuntura Econômica

**ÖFFENTLICHE FINANZEN**  
**Haushaltseinnahmen und -ausgaben der Bundesregierung \*)**

Mill. Cr \$

Haushaltsposten	1955	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
<b>Einnahmen</b>								
Ordentliche Einnahmen	52 475	208 007	299 760	475 214	875 834	1 811 199	3 231 425	4 974 421
Steuern und Zölle	47 968	194 985	280 130	441 178	841 632	1 707 615	3 002 928	4 731 650
Gebühren	399	1 914	2 454	2 947	4 127	10 040	18 681	31 804
Einnahmen aus Vermögen	1 635	3 912	3 077	12 288	8 422	41 879	30 674	9 425
Einnahmen aus Unternehmertätigkeit	1 140	2 547	4 656	6 188	7 736	14 033	33 401	45 647
Verschiedenes	1 332	4 649	9 443	12 613	13 917	37 632	145 741	155 895
Außerordentliche Einnahmen	3 196	25 006	17 694	36 614	77 220	199 425	362 496	1 032 589
<b>Einnahmen insgesamt</b>	<b>55 671</b>	<b>233 013</b>	<b>317 454</b>	<b>511 828</b>	<b>953 054</b>	<b>2 010 624</b>	<b>3 593 921</b>	<b>6 007 010</b>
<b>Ausgaben</b>								
Ordentliche und Außer- ordentliche Ausgaben								
Kongreß	331	2 243	3 122	4 569	8 692	26 102	39 822	57 214
Rechtsprechung	651	2 298	3 728	6 283	11 699	24 459	40 644	49 992
Rechnungshof und Wirtschaftsrat	47	213	674	683	1 599	3 205	5 208	5 817
Präsidialamt	18	2 557	3 882	7 272	23 268	36 964	90 587	441 411
Dem Präsident un- mittelbar unter- stellte Organe 1)	1 978	8 630	17 298	25 827	29 259	104 597	94 561	
Ministerien								
Luftfahrt	4 515	13 998	16 848	32 158	54 081	135 581	236 529	301 623
Landwirtschaft	3 159	10 273	9 501	18 051	35 462	87 088	124 134	149 023
Erziehung und Kultur	3 600	18 030	26 821	49 361	70 097	161 500	396 425	456 519
Finanzen	14 369	84 303	159 137	267 843	471 757	948 720	1 328 900	2 109 530
Verteidigung	8 300	27 178	37 424	54 260	87 128	160 003	460 787	595 273
Wirtschaft	-	-	161	592	2 560	3 092	6 917	9 013
Justiz und Inneres	2 705	8 200	6 339	8 615	11 500	24 181	102 570	89 544
Marine	5 028	13 617	15 265	27 927	53 202	92 336	223 766	256 976
Energie	-	-	1 332	8 876	21 903	56 129	142 665	342 965
Äußeres	399	2 345	3 197	4 920	5 991	8 831	13 387	102 684
Gesundheit	2 603	10 460	11 745	22 739	41 223	68 395	117 997	203 236
Arbeit und Soziales	1 492 <sup>a)</sup>	3 157 <sup>a)</sup>	10 459	36 059	37 842	82 138	86 373	60 036
Verkehr und öffent- liche Arbeiten	14 092	57 135	87 032	150 661	292 706	717 205	903 651	907 704
Verschiedenes <sup>2)</sup>	-	-	5 949	-	17 608	30 189	-	-
<b>Ausgaben insgesamt</b>	<b>63 287</b>	<b>264 636</b>	<b>419 914</b>	<b>726 694</b>	<b>1 277 577</b>	<b>2 770 714</b>	<b>4 414 920</b>	<b>6 138 559</b>
<b>Mehrausgaben</b>	<b>7 616</b>	<b>31 623</b>	<b>102 460</b>	<b>214 866</b>	<b>324 523</b>	<b>760 090</b>	<b>820 999</b>	<b>131 549</b>

\*) Haushaltsergebnisse der Contadoria Geral da República (siehe hierzu auch Fußnote der vorhergehenden Tabelle). Die Aufgliederung in ordentliche und außerordentliche Posten entspricht den bis 1964 gehandhabten Formulierungen in der brasilianischen Nachweisung. Ab 1965 wurden die Formulierungen receita (despesa) ordinária (extraordinária) durch "receitas (despesas) correntes bzw. receitas (despesas) de capital" ersetzt.

1) Comissão de Readaptação dos Incapazes das Forças Armadas, Superintendência de Desenvolvimento do Nordeste, Comissão do Vale do São Francisco, Conselho Nacional de Telecomunicações, Conselho de Segurança Nacional, Superintendência do Plano de Valorização Econômica da Amazônia, Superintendência do Plano de Valorização Econômica da Fronteira Sudoeste do País. - 2) Ausgaben im Zusammenhang mit der Verlegung des Distrito Federal.

a) Einschl. Wirtschaft. Das Wirtschaftsministerium ist erst ab 1961 selbständig.

Quelle: Anuário Estatístico

**ÖFFENTLICHE FINANZEN**  
Haushaltsvoranschläge der Bundesregierung \*)

Mill. NCr ₪

Einnahmen	1966	1967	Ausgaben	1966	1967
<b>Ordentliche</b>	4 380,5	6 683,2	<b>Beteiligungen, Förderungen</b>	29,5	57,4
<b>Steuern und Zölle</b>	3 998,8	5 881,8	Erwerb von Grundvermögen	4,7	11,2
Einfuhrabgaben und Zölle	358,0	463,0	Beteiligung an Unternehmen <sup>1)</sup>	9,5	2,2
Verbrauchssteuern	1 895,0	3 035,0	Einrichtung von rotierenden Fonds	10,0	0,1
Einkommensteuern	1 100,0	2 200,0	Gewährung von Darlehen	0,3	7,9
von natürlichen Personen	136,0	88,0	Verschiedene Barinvestitionen	5,1	36,1
von juristischen Personen	504,0	1 012,0	<b>Kapitalübertragungen</b>	960,6	1 686,5
aus sonstigen Quellen	460,0	1 100,0	Amortisierung der öffentlichen Schuld	29,8	105,0
Stempelsteuern u. ä.	457,2	-	Kapitalhilfe zu öffentlichen Arbeiten	343,7	441,5
Abgaben auf elektrischen Strom	183,0	110,6	Kapitalhilfe zu Ausrüstungen usw.	52,7	72,1
Mineralabgaben	2,4	70,0	Kapitalhilfe zu langlebigen Gütern	23,8	23,8
Landsteuer	2,7	2,7	Kapitalhilfe zu Investitionen	108,5	143,8
Beiträge der Territorien	0,5	0,5	sonstige Beiträge	402,2	900,4
Gebühren	19,0	154,3	<b>Ausgaben insgesamt</b>	4 719,1	6 943,2
<b>Einnahmen aus Bundesvermögen</b>	36,1	45,2			
aus Grundbesitz	0,9	2,5			
aus sonstigem Besitz	0,0	0,2			
aus Beteiligungen	0,1	0,5			
aus sonstigem Vermögen	35,0	42,0			
<b>Einnahmen aus Unternehmertätigkeit des Bundes</b>	36,6	115,5			
aus Betrieben	36,6	115,4			
aus sonstiger Unternehmertätigkeit	0,0	0,1			
<b>Laufende Übertragungen</b>	0,0	0,0			
<b>Verschiedenes</b>	290,0	486,4	<b>In institutioneller Gliederung</b>		
Strafen und Bußen	32,2	13,5	Legislative und deren Hilfsorgane	62,5	94,2
Schuldzinsen	56,3	17,6	Deputiertenkammer	37,5	53,1
Rückzahlungen und Vergütungen	58,2	33,9	Senat	18,8	31,9
sonstige Einnahmen	143,3	421,4	Rechnungshof	5,4	7,9
<b>Außerordentliche</b>	298,4	0,6	Nationaler Wirtschaftsrat	0,9	1,3
<b>Einnahmen insgesamt</b>	4 678,9	6 683,8	<b>Exekutive</b>	4 608,9	6 767,7
			Präsidialamt	408,4	161,1
			Departamento Administrativo	5,7	379,9
			Oberkommando der Streitkräfte	5,3	13,1
			Bundesverwaltung sowie Sonderorganisationen des Bundes	.a)	-
			<b>Ministerien</b>		
			Luftfahrt	269,8	420,0
			Landwirtschaft	177,3	222,4
			Erziehung und Kultur	457,4	604,6
			Finanzen	793,4	2 082,0
			Verteidigung	500,2	643,7
			Wirtschaft	10,1	14,9
			Justiz und Inneres	110,1	78,9
			Marine	234,7	353,7
			Energie	337,5	262,6
			Äußeres	94,1	100,2
			Gesundheit	202,6	239,4
			Arbeit und Soziales	63,0	75,5
			Verkehr und öffentliche Arbeiten	939,2	1 115,6
			<b>Rechtsprechung</b>	47,5	81,3
			Oberstes Bundesgericht	2,7	4,0
			Bundesappellationsgericht	3,0	11,6
			Militärgerichte	4,1	6,3
			Wahlgerichte	17,4	26,5
			Arbeitsgerichte	19,0	28,5
			Gericht für Bundesterritorien	1,4	4,4
			<b>Ausgaben insgesamt</b>	4 719,1	6 943,2
<b>Ausgaben</b>	<b>1966</b>	<b>1967</b>			
<b>In funktioneller Gliederung</b>					
<b>Laufende Kosten</b>	1 423,4	1 968,0			
Personal	1 076,7	1 569,5			
Verbrauchsmaterial	161,5	181,7			
Fremdleistungen	85,7	118,2			
andere Aufwendungen	98,0	96,0			
transitor. Konten (d. Vorjahres)	1,5	2,5			
<b>Zuweisungen</b>	1 575,0	2 508,6			
Subventionen an Sozialversicherungsträger	239,5	195,2			
Subventionen für die Wirtschaft	280,9	364,0			
Überweis. an Rentner- u. Arbeitslosenstellen	282,0	361,6			
Überweisungen an Pensionskassen	63,7	106,3			
Familienunterstützungskassen	99,7	151,3			
Zinsen für öffentliche Schuld	33,9	95,5			
Beiträge zur Sozialversicherung	8,6	10,0			
Verschiedenes	566,6	1 224,6			
<b>Kapitalwirksame Ausgaben</b>	1 720,7	2 466,7			
Investitionen	730,5	722,8			
Öffentliche Arbeiten	103,4	133,4			
Sonderprogramme	531,4	416,9			
Ausstattungen u. Einrichtungen	79,5	141,4			
langlebige Güter	16,2	31,1			

\*) Zur Einteilung in ordentliche und außerordentliche Posten siehe Fußnote der vorhergehenden Tabelle. Ein Teil der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben fließt über besondere Fonds oder autonome Körperschaften und erscheint nicht oder nur mit dem Defizit im Haushalt der Bundesregierung.

1) Sowohl bei Neugründung als auch bei Kapitalerhöhung von Industrie- u. Handelsunternehmen sowie Geldinstituten.

a) In dieser Nachweisung (entgegen der vorstehenden Tabelle) unter Präsidialamt enthalten.

Quelle: Anuário Estatístico

**OFFENTLICHE FINANZEN**  
Haushaltseinnahmen und -ausgaben der Bundesstaaten \*)

Mill Cr \$ bzw. 1 000 NCr \$

Haushaltsposten	1955	1960	1961	1962	1963 <sup>1)</sup>	1964	1965	1966	1967
<b>Einnahmen</b>									
Ordentliche	44 280	194 769	286 109	453 596	775 436	1 727 013	3 021 502	4 450 836	7 344 769
Steuern und Zölle	36 458	161 225	233 564	366 273	627 591	1 457 953	2 332 882	3 456 427	5 843 475
Gebühren	3 843	15 706	21 811	34 632	65 610	114 545	205 487	250 464	406 165
Einnahmen aus Vermögen	255	1 655	2 782	3 433	2 649	5 862	10 598	10 624	17 407
tätigkeit	3 375	9 640	16 749	29 500	42 883	81 672	121 387	201 875	232 251
Verschiedenes	350	6 545	11 204	19 758	36 703	66 981	351 149	531 446	1 145 470
Außerordentliche	4 251	16 685	21 805	39 127	55 300	162 254	143 370	332 167	489 916
<b>Einnahmen insgesamt</b>	<b>48 532</b>	<b>211 454</b>	<b>307 914</b>	<b>492 723</b>	<b>830 736</b>	<b>1 889 267</b>	<b>3 164 872</b>	<b>4 783 003</b>	<b>7 834 685</b>
<b>Ausgaben</b>									
<b>Insgesamt</b>	<b>52 853</b>	<b>221 617</b>	<b>316 903</b>	<b>526 814</b>	<b>950 686</b>	<b>2 059 162</b>	<b>3 804 635</b>	<b>5 031 011</b>	<b>7 928 104</b>
<b>Mehrausgaben</b>	<b>4 321</b>	<b>10 163</b>	<b>8 989</b>	<b>34 091</b>	<b>119 950</b>	<b>169 895</b>	<b>639 763</b>	<b>248 008</b>	<b>93 419</b>

\*) Haushaltsrechnung des Conselho Técnico de Economia e Finanças. Für 1966 und 1967 Haushaltsvoranschläge. Am 13. Februar 1967 wurde der Cruzeiro 1 000 : 1 abgewertet, daher bis 1966 Mill. alte Cruzeiros und ab 1967 1 000 neue Cruzeiros.

1) Die Endzahlen wurden nachträglich auf 844 781 Mill. Cr\$ Einnahmen und 927 939 Mill. Cr\$ Ausgaben berichtigt (Aufgliederung liegt nicht vor).

Quelle: Anuário Estatístico

**Schulden der Gebietskörperschaften \*)**

Gegenstand der Nachweisung	Währungseinheit	1940	1950	1955	1960	1961
<b>Inlandsschuld</b>						
<b>konsolidiert</b>						
Bundesregierung	Mill. Cr\$	6,2	10 439,3	10 558,2	12 568,9	14 359,8
Bundesstaaten	Mill. Cr\$	4,4	12 408,8	26 275,2	39 447,5	43 019,5
Gemeinden 1)	Mill. Cr\$	0,3	1 019,0	4 508,2	8 160,3	7 941,3
<b>schwebend</b>						
Bundesregierung	Mill. Cr\$	2,8	14 849,1	27 051,0	781 833,5	444 917,1
Bundesstaaten	Mill. Cr\$	4,5	18 540,8	39 447,7	158 687,8	230 834,9
Gemeinden 1)	Mill. Cr\$	-	-	-	16 251,7	23 570,1
<b>Auslandsschuld<sup>2)</sup></b>						
Bundesregierung	Mill. US-\$	166,9	88,1	57,7	25,5	19,3
	Mill. £	102,4	23,4	12,6	3,3	1,8
	Mill. ffrs	272,9	37,4	33,0	22,0	-
	Mill. Gold-Francs	229,2	25,3	20,4	11,2	-
Bundesstaaten	Mill. US-\$	147,0	57,3	35,8	17,6	13,7
	Mill. £	41,6	19,5	12,4	5,9	5,7
	Mill. ffrs	225,1	72,5	67,6	50,1	-
	Mill. hfl	6,5	6,4	3,7	0,1	-
Gemeinden <sup>3)</sup>	Mill. US-\$	20,8	8,9	5,6	2,6	2,0
	Mill. £	8,7	4,0	2,5	1,0	0,9
	Mill. ffrs	21,5	4,5	4,3	1,0	-
	Mill. US-\$	334,7	154,3	99,2	45,8	35,0
	Mill. £	152,6	51,9	28,4	10,2	8,5
	Mill. ffrs	519,6	115,4	104,8	75,2	-
	Mill. Gold-Francs	229,2	23,3	20,4	11,2	-
	Mill. hfl	6,5	6,4	3,7	0,1	-
<b>Insgesamt</b>						
	Mill. US-\$	31 303,5	54 650,4	152 131,9	169 728,4	1 116 597 <sup>a)</sup>
	Mill. Cr\$	56 254,8	71 082,5	...	...	...
	Mill. Cr\$	...	...	...	...	...
<b>schwebend</b>						
Bundesregierung	Mill. Cr\$	773 186,9	1 328 544,1	857 698,9	2 244 810,4	2 971 241
Bundesstaaten	Mill. Cr\$	171 072,0	191 134,3	...	...	...
Gemeinden 1)	Mill. Cr\$	...	...	...	...	...
<b>Auslandsschuld<sup>2)</sup></b>						
Bundesregierung	Mill. US-\$	16,9	14,5	11,3	9,1	9,1
	Mill. £	0,4	-	-	-	-
	Mill. ffrs	-	-	-	-	-
	Mill. Gold-Francs	-	-	-	-	-
Bundesstaaten	Mill. US-\$	12,4	11,2	10,4	9,2	9,1
	Mill. £	5,4	5,3	5,0	4,8	4,8
	Mill. ffrs	-	-	-	-	-
	Mill. hfl	-	-	-	-	-
Gemeinden <sup>3)</sup>	Mill. US-\$	1,8	1,6	1,4	1,2	1,1
	Mill. £	0,9	0,9	0,9	0,8	0,8
	Mill. ffrs	-	-	-	-	-
	Mill. US-\$	31,1	27,3	23,1	19,5	19,3
	Mill. £	6,7	6,1	5,9	5,7	5,7
	Mill. ffrs	-	-	-	-	-
	Mill. Gold-Francs	-	-	-	-	-
	Mill. hfl	-	-	-	-	-

\*) Jahresende.

1) Nur Hauptstädte (Municípios das Capitais). - 2) Konvertierte Schulden aus der Zeit vor 1943. Zu der in der Nachkriegszeit entstandenen Auslandsschuld, die allerdings nicht ausreichend nach Schuldneranteilen aufgegliedert werden kann, s. Tabellen über Entwicklungshilfe. - 3) Alle "Municípios".

a) Die Erhöhung erklärt sich aus der Einbeziehung wieder aufgelebter Schuldverschreibungen.

Quelle: Anuário Estatístico

**ENTWICKLUNGSHILFE**  
Mittel- und langfristige Auslandskredite \*)

Stand vom 30. 6. 1965

Mill. US - \$

Verwendungszweck Herkunftsland, -organisation	Eröffnete Auslandskredite insgesamt	Von den vorstehenden Krediten wurden in Anspruch genommen		
		insgesamt	davon amortisiert	Saldo
<b>Projektgebundene Kredite</b>	2 074	2 074	628	1 446
in frei konvertierbaren Währungen	1 969	1 969	584	1 385
Kreditgeber:				
BID	167	167	0	167
IBRD	144	144	35	109
EXIM-BANK	370	370	149	221
AID	136	136	-	136
sonst. Organisationen der Ver. Staaten	11	11	9	2
Vereinigte Staaten	353	353	126	227
Bundesrepublik Deutschland	174	174	72	101
Frankreich	162	162	81	81
Italien	155	155	30	126
Japan	125	125	10	114
Großbritannien	68	68	39	29
Kanada	30	30	3	27
Schweden	16	16	5	11
Schweiz	15	15	7	8
Spanien	14	14	7	7
Belgien	13	13	3	10
Finnland	9	9	3	5
Niederlande	7	7	5	3
Mexiko	1	1	-	1
Norwegen	1	1	0	1
in nicht frei konvertierbaren Währungen	105	105	44	61
Kreditgebendes Land:				
Jugoslawien	27	27	12	15
Dänemark <sup>1)</sup>	26	26	17	8
Polen	23	23	4	19
Tschechoslowakei	18	18	9	9
Sowjet. Besatzungszone	10	10	1	9
Ungarn	0	0	0	0
<b>Nicht projektgebundene Kredite</b>	2 012	1 693	494	1 198
in frei konvertierbaren Währungen				
Kreditgeber:				
Staatliche Organisationen	1 732	1 429	352	1 078
JMF	494	444	255	189
EXIM-BANK	565	525	15	510
AID	300	195	-	195
Schatzamt der Ver. Staaten	70	105	82	22
Refinanzierungsverträge (1961-1964) mit:	304	162	1	161
Bundesrepubl. Deutschland (1961 u. 1964)	93	50	-	50
Frankreich (1961+1964)	83	43	-	43
Italien (1961)	67	13	-	13
Vereinigte Staaten (1964)	26	26	-	26
Japan	17	17	-	17
Großbritannien (1961+1964)	11	11	1	10
Niederlande (1964)	1	1	-	1
Schweiz (1964)	1	1	-	1
Private Organisationen	280	263	143	121
Bankenkonsortium	200	200	143	58
Bankengruppe	80	-	-	-
Insgesamt	4 086	3 767	1 122	2 645

\*) Nicht enthalten ist ein Teil von 75 Mill. US-\$ der konsolidierten Auslandsschuld in US-\$ und £.

1) Die regulär frei konvertierbare dänische Währung wurde aufgrund eines bilateralen Handels- und Zahlungsabkommens als nicht frei konvertierbar behandelt.

Quelle: Boletim do Banco Central da República do Brasil.

## ENTWICKLUNGSHILFE

**Vorbemerkung:** Die Angaben über die öffentlichen Hilfen entstammen den Veröffentlichungen der OECD (DAC-Ausschuß). Die dort vertretenen Geberländer sind: Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz und die Vereinigten Staaten. Diese Länder, mit Ausnahme der Schweiz, gehören zum "Development Assistance Committee" (DAC) der "Commission of the European Economic Community" (CEE). Australien, welches dem DAC erst seit 1966 angehört, tritt in den folgenden Tabellen noch nicht in Erscheinung. Grundlage für die Nachweisung der bilateralen Hilfen bilden die von den Geberländern beantworteten Fragebogen. Die multilateralen Hilfen stammen von folgenden Geberorganisationen: International Bank for Reconstruction and Development (IBRD), International Finance Corporation (IFC), International Development Association (IDA), Inter-American Development Bank (IDB) und EWG. Die Organisationen der Vereinten Nationen sind unter UN zusammengefaßt. Zahlenangaben über die multilaterale Hilfe sind aus vorstehender Tabelle zu entnehmen.

Zu den Bezeichnungen in den anschließenden Tabellen ist folgendes zu erläutern: Die Tabelle "Anleihen" auf S. 162 ist gegliedert in Aus- und Rückzahlungen und enthält nicht Anleihen in Währung des Empfängerlandes sowie Anleihen mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr. Konsolidierungs- und Refinanzierungskredite sind jedoch einbezogen. Zinsen sind nicht berücksichtigt.

Die "Nicht zurückzahlenden Zuwendungen" enthalten Zuweisungen und Aufwendungen, welche besonders für technische Zusammenarbeit geleistet wurden. Die Angaben sind "netto", d. h. nach Abzug von Transport- u. a. Dienstleistungsaufwand in Zusammenhang mit diesen Leistungen, Steuern u. a. sowie direkte Zahlungen dieser Art an Privatpersonen.

Bei den "Zurückzahlenden Zuwendungen" handelt es sich um Kredite der Vereinigten Staaten, welche in Währung des Empfängerlandes rückzahlbar sind. Dabei sind Kredite in Währung des Empfängerlandes nicht enthalten. Geleistete Amortisationen (in bar oder Waren) sind abgezogen, die Angaben also "netto".

### Die Organisation der staatlichen Entwicklungsplanung \*)

Geographische Region Bundesstaat	Zentrale Planungskörperschaften		Sektorale Organe		Finanzierungsstellen	
	insgesamt	Ministerial- behörden	insgesamt	Elektrische Energie- versorgung	insgesamt	Zentralbank
<b>Nordregion</b>						
Amazonas	2	1	3	1	1	1
Pará	1	-	5	1	1	1
Acre	1	1	1	1	-	-
<b>Nordostregion</b>						
Maranhão	2	-	4	1	2	1
Piauí	1	-	7	1	1	1
Ceará	3	1	8	1	3	1
Rio Grande do Norte	1	1	8	1	1	1
Paraíba	1	-	6	1	2	1
Pernambuco	1	-	7	1	1	1
Alagoas	1	1	8	1	2	1
Sergipe	1	-	2	1	1	1
Bahia	1	-	7	1	1	1
<b>Mittel-West-Region</b>						
Mato Grosso	1	-	5	1	1	1
Goiás	3	1	7	1	1	1
<b>Mittel-Süd-Region</b>						
Minas Gerais	3	1	7	1	3	1
Espírito Santo	2	1	4	1	1	1
Rio de Janeiro	2	1	5	1	1	1
Guanabara	2	1	6	1	3	1
São Paulo	1	1	7	1	1	1
<b>Südregion</b>						
Paraná	3	1	8	1	3	1
Santa Catarina	1	1	4	1	1	1
Rio Grande do Sul	2	1	4	1	2	1
<b>Insgesamt</b>	<b>36</b>	<b>14</b>	<b>123</b>	<b>22</b>	<b>33</b>	<b>21</b>

\*) Stand 1965

**ENTWICKLUNGSHILFE**  
**Bilaterale öffentliche Entwicklungshilfen**  
**Anleihen**  
 Mill. US - \$

Geberland	1961	1962	1963	1964	1965
<b>Auszahlungen</b>					
Bundesrepublik Deutschland	15,50	10,48	18,23	18,36	45,88
Frankreich	-	3,60	17,30	6,40	15,80
Italien	11,08	11,13	16,19	10,17	7,66
Niederlande	-	-	-	-	1,13
Vereinigte Staaten	197,00	87,00	64,00	56,00	93,92
Großbritannien	1,68	5,32	-	2,29	2,98
Kanada	-	2,23	1,05	4,25	2,03
Japan	-	-	17,55	-	30,59
Schweiz	-	-	-	0,62	0,86
<b>Insgesamt</b>	<b>225,26</b>	<b>119,76</b>	<b>134,32</b>	<b>98,09</b>	<b>200,85</b>
<b>Rückzahlungen</b>					
Bundesrepublik Deutschland	0,28	6,40	1,73	9,48	3,21
Frankreich	-	-	-	-	-
Italien	2,75	6,75	8,16	8,54	7,17
Niederlande	-	-	-	-	-
Vereinigte Staaten	25,00	7,00	13,00	2,00	10,52
Großbritannien	-	-	-	-	1,12
Kanada	-	-	-	-	1,11
Japan	2,40	2,40	2,40	2,40	2,40
Schweiz	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>30,43</b>	<b>22,55</b>	<b>25,29</b>	<b>22,42</b>	<b>25,53</b>
<b>Netto-Auszahlungen (Saldo)</b>					
Bundesrepublik Deutschland	15,22	4,08	16,50	8,88	42,67
Frankreich	-	3,60	17,30	6,40	15,80
Italien	8,33	4,38	8,03	1,63	0,49
Niederlande	-	-	-	-	1,13
Vereinigte Staaten	172,00	80,00	51,00	54,00	83,40
Großbritannien	1,68	5,32	-	2,29	1,86
Kanada	-	2,23	1,05	4,25	0,92
Japan	2,40	2,40	15,15	2,40	28,19
Schweiz	-	-	-	0,62	0,86
<b>Insgesamt</b>	<b>194,83</b>	<b>97,21</b>	<b>109,03</b>	<b>75,67</b>	<b>175,32</b>

Quelle: DAC-Berichte

**Bilaterale öffentliche Entwicklungshilfen**  
**Zuwendungen**  
 Mill. US - \$

Geberland Art der Hilfe	1960	1961	1962	1963	1964	1965
<b>Nicht zurückzuzahlende Zuwendungen</b>						
Bundesrepublik Deutschland	0,03	0,05	0,11	2,20	2,78	4,68
Belgien-Luxemburg	-	-	2,00	-	-	-
Italien	0,03	-	-	-	0,04	0,06
Vereinigte Staaten	11,00	9,00	26,00	36,00	37,00	40,49
Schweden	-	-	-	0,01	-	-
Österreich	-	-	-	-	0,01	0,03
Großbritannien	-	-	-	-	0,06	0,10
Japan	0,02	0,04	0,26	0,05	0,12	0,18
Schweiz	-	-	-	0,07	0,04	0,06
<b>Insgesamt</b>	<b>11,08</b>	<b>9,09</b>	<b>28,37</b>	<b>38,33</b>	<b>40,05</b>	<b>45,60</b>
<b>Zurückzuzahlende Zuwendungen<sup>1)</sup></b>						
Darlehen	-	-	2,00	7,00	16,00	13,50
Lieferungen	28,00	87,00	51,00	44,00	105,00	2,10
<b>Insgesamt</b>	<b>28,00</b>	<b>87,00</b>	<b>53,00</b>	<b>51,00</b>	<b>121,00</b>	<b>11,40</b>

1) An die Vereinigten Staaten, rückzahlbar in heimischer Währung.

Quelle: OECD-Berichte

# PREISE UND LÖHNE

## Index der Großhandelspreise

Vorbemerkung: Der Index mißt die zeitliche Veränderung der Großhandelspreise für einen feststehenden Warenkorb. Für den vom Instituto Brasileiro de Economia der Fundação Getúlio Vargas berechneten Index werden die Preise von 93 verschiedenen Waren, die für die brasilianische Wirtschaft Bedeutung haben, ermittelt. Die den einzelnen Waren zugeteilten Gewichte wurden aus den Produktionswerten des Industriezensus 1950 und aus den Einfuhrwerten der Außenhandelsstatistik errechnet. Als Preisbasis wurde für den Index der Durchschnitt der Preise im Jahre 1948 gewählt. Veröffentlicht werden die Indexzahlen jedoch auf der Basis 1953 = 100.

Die Preise gelten im allgemeinen für die Stadt Rio de Janeiro, jedoch werden auch Preisnotierungen in anderen Industriegebieten mit herangezogen. Die Mehrzahl der Preisnotierungen wird an Warenbörsen ermittelt.

Der Index ist wie folgt gegliedert:

Warengruppe	Anzahl der Waren	Gewichtung in %	Warengruppe	Anzahl der Waren	Gewichtung in %
Mahrungsmittel, Genußmittel u. Getränke	31 <sup>a)</sup>	57,0	Metalle und Metallwaren	11	5,9
davon:			Baustoffe	12	6,0
Nahrungsmittel			Leder und Schuhe	5	3,1
pflanzlicher Herkunft	17	41,1	Textilien und Bekleidung	7	16,8
tierischer Herkunft	6	11,2	Chemikalien	12	1,8
Genußmittel und Getränke	7	4,7	Verschiedenes	10	5,9
Brennstoffe und Schmieröle	5	3,5	Insgesamt	93	100

a) Einschl. Salz.

Außerdem wird der Index nach folgenden Merkmalen gegliedert:

- a) Nach Herkunft der Waren (Landwirtschaft - Industrie)
- b) Nach dem Bearbeitungsgrad (Rohstoffe - Halbwaren - Fertigwaren)
- c) Nach Industriezweigen

## Index der Großhandelspreise

1962 = 100 (Originalbasis 1953)

Jahr Monat	Insgesamt	Landwirtschaftliche Erzeugnisse		Nahrungsmittel, Genußmittel und Getränke			Brennstoffe, Schmiermittel	
		zusammen	darunter Kaffee	zusammen	Nahrungsmittel pflanzlicher Herkunft	Getränke		
1950 D	8	8	18	8	10	4	9	6
1951 D	9	10	22	9	12	6	10	6
1952 D	10	11	24	11	13	8	11	6
1953 D	12	13	27	13	16	9	12	8
1954 D	15	16	40	17	21	11	13	9
1955 D	17	18	38	19	23	13	16	13
1956 D	21	21	41	22	27	15	18	15
1957 D	23	23	42	24	29	17	24	22
1958 D	26	25	42	26	30	19	25	27
1959 D	36	34	44	35	41	23	36	41
1960 D	47	46	55	47	49	44	48	46
1961 D	65	62	66	62	61	65	62	77
1962 D	100	100	100	100	100	100	100	100
1963 D	174	165	138	166	169	157	184	177
1964 D	333	329	491	335	365	278	368	351
1965 D	503	468	648	483	501	429	599	633
1966 D	688	662	649	683	663	692	807	787
1967 D	859	819	724	843	825	859	1 068	939
1967 Januar	790	764	634	789	776	766	1 022	873
Februar	810	786	634	805	799	770	1 042	877
März	820	795	631	812	774	834	1 046	885
April	835	795	631	827	778	864	1 072	941
Mai	837	783	653	814	785	817	1 057	954
Juni	844	787	694	820	815	778	1 073	945
Juli	874	829	756	860	851	895	1 076	959
August	879	831	785	861	863	870	1 079	980
September	885	838	785	867	863	895	1 069	950
Oktober	904	864	812	892	872	948	1 122	950
November	909	868	817	881	859	949	1 072	975
Dezember	924	887	852	879	867	925	1 081	984

Jahr Monat	Metalle und Metallwaren	Baustoffe	Leder und Schuhe	Textilien und Bekleidung	Chemikalien	Spezialindices		
						Rohstoffe	Halbfabrikate und Fertigwaren	Industrielle Erzeugnisse
1950 D	7	8	6	7	6	8	7	7
1951 D	8	10	7	10	7	9	9	9
1952 D	8	10	8	9	8	11	9	9
1953 D	12	12	9	10	9	13	11	11
1954 D	15	16	12	14	12	16	14	14
1955 D	17	16	14	16	15	18	16	16
1956 D	22	21	18	19	18	21	20	20
1957 D	23	25	21	22	18	23	24	23
1958 D	33	32	21	25	24	26	27	27
1959 D	47	43	33	34	35	35	39	39
1960 D	50	49	55	46	47	46	50	48
1961 D	64	70	69	70	63	63	69	69
1962 D	100	100	100	100	100	100	100	100
1963 D	195	200	158	181	210	170	178	183
1964 D	346	329	254	314	475	330	336	336
1965 D	588	555	411	480	792	489	521	543
1966 D	760	740	618	647	849	681	697	718
1967 D	915	994	761	810	1 156	833	892	903
1967 Januar	844	869	743	727	995	773	813	820
Februar	868	902	751	755	1 060	795	830	837
März	878	931	830	766	1 087	804	841	848
April	879	960	743	778	1 092	810	869	882
Mai	894	982	759	793	1 123	798	889	900
Juni	909	1 001	763	797	1 150	803	899	911
Juli	931	1 025	768	801	1 169	846	907	920
August	932	1 035	771	810	1 220	850	913	929
September	949	1 036	777	817	1 228	851	924	933
Oktober	955	1 050	772	838	1 232	879	932	944
November	970	1 061	772	878	1 233	884	938	950
Dezember	973	1 071	773	954	1 282	902	949	962

Quelle: Conjuntura Econômica

**PREISE UND LÖHNE**  
Großhandelspreise ausgewählter Waren

Jahr Monat	São Paulo	Pôrto Alegre				São Paulo	Rio de Janeiro	Santos	Vitória	New York
	Weizen- mehl	Mais	Reis erste Qualität		Maniok- mehl	Kartoffeln gell	Rac VII	Kaffee Santos IV	Type VII	Santos IV ex dock
	50 kg	60 kg	"Agulha"	"Blue rose"	50 kg	60 kg	10 kg	10 kg	US-Cents lb	
1950 D	178,78	76,80	204,86	183,78	58,28	212,84	141,80 <sup>2)</sup>	184,90	.	50,81
1955 D	286,99	203,04	514,48	435,73	110,04	271,31	288,75 <sup>2)</sup>	411,25	.	56,76
1956 D	451,72	231,21 <sup>1)</sup>	643,99	542,51	198,90	401,68 <sup>1)</sup>	305,25	439,25	.	57,92
1957 D	507,30	271,42 <sup>1)</sup>	855,24	771,63	312,69	451,76	309,30	443,30	.	56,42
1958 D	538,16 <sup>1)</sup>	334,13 <sup>1)</sup>	933,81 <sup>1)</sup>	800,39 <sup>1)</sup>	254,13	476,90	279,40	476,40	.	48,16
1959 D	793,80	394,13	1 243,46 <sup>1)</sup>	1 112,89 <sup>1)</sup>	304,57	815,48 <sup>1)</sup>	383,60	452,70	.	36,83
1960 D	827,40	520,49	1 349,66 <sup>1)</sup>	1 261,68 <sup>1)</sup>	404,69	784,18	443,20	553,10	.	36,49
1961 D	1 457,78	754,46	1 723,10	1 493,90	680,65	1 057,43	491,86 <sup>1)</sup>	714,58	426	35,85
1962 D	1 836,00	1 230,68	.	.	1 488,96	1 950,99	524,05	1 060,11	454	34,01
1963 D	3 380,35	1 448,80	6 311,60	5 603,10	1 507,70	3 669,60 <sup>1)</sup>	1 024,51	1 455,65	922	34,26
1964 D	7 768,86	3 660,40	10 400,40	9 621,80	2 163,80	4 805,79	3 740,76	4 965,63 <sup>1)</sup>	3 496	47,13
1965 D	13 643	4 730	10 940	10 229	3 579	9 119 <sup>1)</sup>	4 399	6 347	4 165	45,11
1966 D	17 040	5 970 <sup>1)</sup>	18 404 <sup>1)</sup>	16 023 <sup>1)</sup>	4 628 <sup>1)</sup>	18 936	4 018	6 071	3 900	41,30
1965 Juli	14 441	3 975	10 068	9 545	3 607	11 786	3 900	6 230	3 900	45,50
1965 Aug.	14 441	4 027	11 500	10 500	3 600	11 000	4 009	6 248	3 900	45,36
1965 Sept.	14 441	4 448	12 214	11 214	2 600	.	4 019	6 177	3 900	44,69
1965 Okt.	14 441	4 479	12 500	11 500	3 607	.	4 000	6 170	3 900	43,70
1965 Nov.	14 441	5 221	12 500	11 500	3 721	13 875	4 005	6 142	3 900	43,70
1965 Dez.	14 441	5 650	12 500	11 500	3 841	15 600	4 000	6 130	3 900	44,02
1966 Jan.	17 040	5 514	12 500	11 500	4 198	13 632	4 399	6 380	3 900	43,54
1966 Febr.	17 040	5 426	12 500	11 500	4 215	14 355	4 500	6 419	3 900	42,71
1966 März	17 040	4 417	12 500	11 500	4 452	20 870	4 500	6 275	3 900	42,17
1966 April	17 040	4 805	12 500	11 500	4 389	23 667	4 500	6 154	3 900	41,80
1966 Mai	17 040	4 824	14 119	13 024	4 400	21 905	4 500	6 198	3 900	41,25
1966 Juni	17 040	5 050	17 200	15 000	4 415	24 000	4 520	6 161	3 900	40,95
1966 Juli	17 040	5 050	19 238	16 476	4 448	19 857	3 886	5 873	3 900	40,86
1966 Aug.	17 040	6 778	22 565	19 043	4 474	17 545	3 586	5 905	3 900	41,17
1966 Sept.	17 040	6 855	27 000	22 048	4 629	22 619	3 500	5 895	3 900	40,92
1966 Okt.	17 040	7 386	27 524	22 762	4 981	21 500	3 500	5 873	3 900	40,29
1966 Nov.	17 040	8 629	24 842	21 895	6 305	14 650	3 490	5 862	3 900	40,15
1966 Dez.	17 040	...	...	...	...	12 632	3 395	5 862	3 900	39,81

Jahr Monat	London	Bahia	New York	Bahia	São Paulo		New York	London	New York	
	Kaffee Santos Extra prima	Kakao Bahia Superior		Rizinus- saat	Baumwolle Nr. IV   Nr. V		Sisal brasilianischer III 2)   II 3)	Karnauba- wachs Prime Yellow	Eisenerz brasil. 68,5 % Fe	
	fob Santos s d 50 kg	Cruzeiros 15 kg	US-Cents lb	Loco	Cruzeiros 1 kg	Cruzeiros 1 kg	US-Cents lb	cif europ.Häfen s d 1 000 kg	cif s d 112 lbs	fob brasil. Hafen US-\$ lb
1950 D	297. 3	136,13	30,98	2,56	18,44	17,09	15,79	138.10. 8	920. 1 2/5	.
1955 D	438. 6 3/4	335,50	36,19	3,40	31,76	30,48	8,99	69.19. 6	798. 9 7/10	.
1956 D	503. 5 4/5	252,82	25,45	6,39	35,52	34,02	8,82	65.16. 3	1 022. 4 3/5	.
1957 D	489. 8 <sup>1)</sup>	264,30	30,46	7,61	40,20	38,83	7,94	59. 4. 4	1 079. 3 3/8	.
1958 D	379. 3 1/4 <sup>1)</sup>	397,50	43,35	6,29	49,45 <sup>1)</sup>	49,95	8,19	58.18. 2	937.11	14,60
1959 D	280. 1	532,70	35,34	9,47	69,22 <sup>1)</sup>	66,03	10,84	83. 8. 9	883. 5 1/2	12,43
1960 D	279.11 2/5	449,90	26,95	16,30	95,88	91,52	12,15	90.12. 6	775. 8 2/5	11,60
1961 D	273. 3 3/8	1 001,55	22,38	21,67	140,01	133,51	11,10	82. 8. 2 <sup>1)</sup>	659. 6 3/4	11,20
1962 D	254. 6 5/7	1 158,82	21,37	35,83	190,37	183,78	12,16	92. 1. 8	609. 9 1/3	11,20
1963 D	260.16 5/7	2 233,73	26,52	52,32	289,14	280,46	17,95 <sup>1)</sup>	138.12. 1	691. 0 5/6	11,20
1964 D	380. 2 1/4	4 867,56	23,15	82,38	567,15	558,19	15,04 <sup>1)</sup>	111. 1. 2	733.11	10,40
1965 D	341. 9 5/8	6 073	16,82	91,00 <sup>1)</sup>	925,13	888,70	9,58	71.16. 0	594. 7 4/7	10,40
1966 D	319. 4 3/8	9 819	23,06	177,00	1 013,86	980,67	8,87	68.17. 2	443. 7 1/8	10,40
1965 Juli	340. 7 4/5	.	12,33	.	965,00	931,33	9,83	71.17. 0	592. 4 2/3	10,40
1965 Aug.	365. 5 1/4	.	15,45	87	953,33	920,00	9,65	71.17. 0	586. 7	10,40
1965 Sept.	342. 3	5 905	16,58	.	953,33	920,00	9,65	67.18. 4	577. 0 4/7	10,40
1965 Okt.	342. 3	.	16,56	.	964,47	931,13	9,00	69. 1. 0	560. 8 4/7	10,40
1965 Nov.	338. 1 1/2	.	17,71	.	1 016,67	983,33	9,00	67. 8. 6	548. 3 4/7	10,40
1965 Dez.	341. 6	.	20,50	.	1 067,00	1 033,33	9,00	71. 2. 3	536. 4 1/2	10,40
1966 Jan.	337. 0	9 158	21,53	167	1 060,00	1 026,67	9,00	69.17. 8	506. 9	10,40
1966 Febr.	326. 6	8 859	21,29	160	1 045,07	1 012,95	9,00	68. 8. 2	479. 2	10,40
1966 März	321.10 1/5	8 914	21,92	155	995,67	962,35	9,00	69.17. 8	476. 5 1/7	10,40
1966 April	318. 7 1/5	10 217	23,67	164	993,33	960,00	8,96	70.17. 4	466.11 1/3	10,40
1966 Mai	318. 0 3/4	9 610	22,92	174	993,33	960,00	8,85	72.16. 9	446. 1 1/2	10,40
1966 Juni	318. 0	9 735	23,41	177	993,33	960,00	9,03	70.17. 4	443. 7 5/8	10,40
1966 Juli	320. 9	10 939	25,76	181	993,33	960,00	8,85	69.17. 8	436. 8	10,40
1966 Aug.	317. 7 1/2	11 494	25,30	185	993,33	960,00	8,85	69. 7. 10	421. 9 5/6	10,40
1966 Sept.	313. 8 2/5	10 610	22,24	186	993,33	960,00	8,85	69. 7. 10	423. 6	10,40
1966 Okt.	311. 6	9 740	22,68	187	993,67	960,33	8,85	67. 8. 6	420. 0	10,40
1966 Nov.	309. 4 1/2	8 985	21,80	192	1 039,67	1 006,33	8,73	63.14. 7	407. 0	10,40
1966 Dez.	318. 4 1/5	9 568	24,19	198	1 072,33	1 039,00	8,50	63.14. 7	395. 0	10,40

1) Durchschnitt aus weniger als 12 Monatspreisen errechnet. - 2) Bis einschl. Juni 1960 Grad 3-5-7, von Juli 1960 bis Okt. 1962 Type I, von Nov. 1962 bis Ende 1964 Type II. - 3) Bis einschl. Juni 1960 Grad 3-5-7, von Juli 1960 bis Febr. 1962 Type I.

Quellen: Anuário Estatístico, Boletim Estatístico

## PREISE UND LOHNE

### Preisindex der Lebenshaltung

**Vorbemerkung:** Dieser Preisindex mißt die zeitliche Veränderung der Preise für ein feststehendes Verbraucherschema von Waren und Dienstleistungen der Lebenshaltung. Das Wägungsschema des Verbraucherpreis-Index für Guanabara basiert auf den Ergebnissen von Verbrauchsuntersuchungen, die 1961/62 in Rio de Janeiro durchgeführt wurden. Einbezogen wurden Familien aus allen sozialen Schichten und Einkommensklassen bis zu einem Einkommen in der Höhe des vierfachen Mindestlohnes zum Erhebungszeitpunkt. Die Gewichtung des Verbraucherpreis-Index für São Paulo ist aus den Ergebnissen von Verbrauchsuntersuchungen abgeleitet, die 1951/52 bei 300 Arbeiterhaushalten in São Paulo durchgeführt wurden.

#### Indexgliederung

Staat Guanabara <sup>1)</sup>			São Paulo <sup>2)</sup>		
Indexgruppen	Anzahl der Positionen	Wägung	Indexgruppen	Anzahl der Positionen	Wägung
Ernährung	104	45,15	Ernährung	18	42,9
Wohnung	6	10,57	Wohnung	3	25,0
Hausrat <sup>3)</sup>	95	11,49	Hausrat	.	2,9
Bekleidung	74	8,48	Heizung und Beleuchtung	6	3,2
Körper- und Gesundheitspflege	26	5,52	Bekleidung	.	9,1
Bildung, Unterhaltung und Erholung <sup>4)</sup>	50	11,12	Reinigung	.	2,2
Dienstleistungen <sup>5)</sup>	11	7,67	Gesundheitspflege	.	3,7
			Tabakwaren und Sonstige Ausgaben	3	3,1
			Verkehr	4	2,4
			Verschiedenes	4	5,5
<b>Insgesamt</b>	<b>366</b>	<b>100</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>.</b>	<b>100</b>

1) Berechnet vom Instituto Brasileiro de Economia der Fundação Getúlio Vargas. - 2) Berechnet von der Wirtschaftsabteilung der Stadtverwaltung São Paulo. - 3) Einschl. Heiz- und Reinigungsmittel. - 4) Darunter eigene Beförderungsmittel, Friseurleistungen, Dienstpersonal, Dienstleistungen, Reinigung und Tabakwaren. - 5) Darunter öffentliche Verkehrsmittel, Post, Telefon, Licht, Wasser und Gas.

#### Preisindex der Lebenshaltung

- Staat Guanabara -

1962 = 100 (Originalbasis 1951)

Jahr Monat	Insgesamt	Ernährung	Wohnung	Hausrat <sup>1)</sup>	Bekleidung	Körper- und Gesundheits- pflege	Bildung, Unterhaltung, u. Erholung <sup>2)</sup>	Dienst- leistungen <sup>3)</sup>
1950	8	6	12	10	9	9	8	7
1955	17	15	27	20	17	16	14	15
1960	49	46	62	53	46	56	46	53
1961	66	62	73	68	67	74	68	70
1962	100	100	100	100	100	100	100	100
1963	170	166	152	192	181	177	172	191
1964	327	325	230	391	334	311	354	406
1965	542	478	454	640	553	563	650	824
1966	765	663	796	791	723	737	888	1 255
1967	998	810	1 221	1 009	958	987	1 223	1 662
1967 Januar	897	767	1 009	906	842	861	1 050	1 441
Febr.	911	775	1 028	916	874	883	1 069	1 462
März	936	791	1 055	935	903	934	1 140	1 462
April	962	804	1 073	956	931	960	1 176	1 604
Mai	993	813	1 158	998	950	983	1 213	1 728
Juni	997	807	1 174	1 010	956	1 005	1 236	1 728
Juli	1 020	821	1 265	1 025	971	1 012	1 259	1 728
Aug.	1 029	823	1 281	1 048	980	1 018	1 288	1 728
Sept.	1 043	820	1 375	1 062	990	1 021	1 293	1 767
Okt.	1 054	829	1 394	1 071	1 012	1 028	1 303	1 767
Nov.	1 066	838	1 411	1 085	1 032	1 058	1 318	1 767
Dez.	1 071	834	1 425	1 094	1 052	1 080	1 327	1 767

1) Einschl. Heiz- und Reinigungskosten. - 2) Darunter eigene Beförderungsmittel, Friseurleistungen, Dienstpersonal, Dienstleistungen, Reinigung und Tabakwaren. - 3) Darunter öffentliche Verkehrsmittel, Post, Telefon, Licht, Wasser und Gas.

Quellen: Boletim Estatístico; Conjuntura Econômica

#### Preisindex der Lebenshaltung

- Stadt São Paulo -

1962 = 100 (Originalbasis 1951)

Jahr Monat	Insgesamt	Ernährung	Wohnung	Hausrat	Heizung und Be- leuchtung	Beklei- dung	Reini- gung	Gesund- heits- pflege	Tabakwaren und sonst. Ausgaben	Verkehr	Verschie- denes
1955 D	15	15	18	14	14	17	18	18	16	10	14
1960 D	47	47	48	53	52	45	65	53	54	43	42
1961 D	66	63	68	65	67	66	77	72	68	70	68
1962 D	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1963 D	173	166	186	177	195	180	179	171	176	183	169
1964 D	324	327	312	333	358	315	373	334	363	284	324
1965 D	524	490	545	558	621	537	604	594	731	500	548
1966 D	770	728	812	737	902	733	842	816	1 015	838	794
1967 Januar	892	829	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Febr.	906	842	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	934	866	.	.	.	.	.	.	.	.	.
April	969	879	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	979	886	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	989	877	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juli	1 012	896	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aug.	1 022	911	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	1 039	925	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Okt.	1 058	938	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	1 077	964	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Quellen: Anuário Estatístico; Boletim Estatístico; Conjuntura Econômica

**PREISE UND LÖHNE**  
**Einzelhandelspreise ausgewählter Waren \*)**

Cr \$ je Mengeneinheit

Jahr Monat	Weißbrot	Mehl			Makkaroni	Reis 1. Qual.	Laniol	Mais	Bohnen	Zwiebeln
		Weizen-	Mais-	Paniok-						
1 kg										
1950 D	5	5	.	3	.	5	.	5	5	5
1955 D	8	8	.	6	.	15	.	5	14	12
1961 D	54	.	.	22	.	38	.	14	34	.
1962 D	78	66	45	57	88	88	23	29	90	122
1963 D	146	126	56	73	168	173	38	34	130	189
1964 D	256	224	107	88	316	252	61	71	172	457
1965 D	428	387	181	147	513	276	111	111	238	433
1966 D	550	500	240	240	640	480	160	150	530	580
1967										
Januar	610	530	300	320	700	670	230	210	560	380
Februar	640	550	320	330	720	700	210	240	560	390
März	670	560	340	350	750	720	220	240	560	440
April	690	570	350	360	760	710	230	220	550	500
Mai	710	570	340	360	750	710	240	210	530	510
Juni	790	630	340	380	820	710	230	210	530	580

Jahr Monat	Kar- toffeln	Tomaten	Knoblauch	Bananen	Fleisch		Speck gesalzen	Schweine- schmalz lose	Butter gesalzen, lose	Kokosfett in Dosen	
					Rind- frisch	ge- trocknet					
		1 kg		Dtzd		1 kg					
1950 D	5	.	.	.	.	7	15	15	17	36	.
1955 D	8	.	.	.	.	41	.	33	42	89	.
1961 D	27	.	.	.	.	149	185	.	.	321	.
1962 D	55	69	381	31	230	302	184	188	408	177	.
1963 D	83	120	752	51	386	493	346	346	679	352	.
1964 D	124	195	855	117	670	936	854	954	1 562	910	.
1965 D	244	356	980	163	1 083	1 568	1 336	1 438	2 315	1 285	.
1966 D	480	450	2 320	200	1 950	2 450	1 320	1 380	3 040	1 400	.
1967											
Januar	410	580	2 960	230	2 380	2 960	1 390	1 400	3 710	1 450	.
Februar	400	540	3 190	240	2 380	3 020	1 470	1 520	3 670	1 460	.
März	410	590	3 420	260	2 410	3 050	1 620	1 700	3 650	1 480	.
April	420	510	3 890	260	2 420	3 050	1 800	1 890	3 650	1 520	.
Mai	410	550	4 210	250	2 400	3 070	1 890	1 960	3 630	1 550	.
Juni	450	540	4 720	250	2 260	3 040	1 880	1 950	3 690	1 590	.

Jahr Monat	Olivenöl	Erdnußöl	Milch frisch, lose	Kondens- milch	Käse	Eier	Zucker raffiniert	Kaffee gemahlen	Salz fein	Essig
	in Dosen		lose							
		1 kg		1 l		400 gr		1 kg		1 l
1950 D	.	.	3	.	.	14	4	27	2	.
1955 D	.	.	6	.	.	25	9	68	4	.
1961 D	.	155	24	.	.	.	30	61	.	.
1962 D	450	174	39	83	411	139	48	58	31	43
1963 D	1 036	298	66	135	680	227	99	95	63	85
1964 D	1 870	970	117	270	1 371	357	203	182	114	151
1965 D	2 990	1 282	191	491	2 164	658	310	248	253	271
1966 D	3 480	1 540	270	620	3 190	860	350	390	270	340
1967										
Januar	3 500	1 640	320	770	3 500	980	380	400	270	-
Februar	3 520	1 630	320	780	3 470	1 080	400	400	280	-
März	3 600	1 620	330	810	3 460	1 130	400	400	290	-
April	3 660	1 610	360	820	3 520	1 220	470	400	290	-
Mai	3 710	1 600	370	830	3 590	1 230	480	400	280	-
Juni	3 820	1 600	370	850	3 650	1 270	490	400	290	-

Jahr Monat	Herrenanzug		Oberhemd		Lederschuhe		Bett- laken	Baumwollstoff		Leinen grob
	reine Wolle Kaschmir-	Leinen	Trikot, weiß	Batist, weiß	geklebt	vulkani- siert		gemustert	gebleicht	
		1 St		1 P		1 St		1 m		
1961 D	6 974	5 645	605	628	923	1 410	492	83	77	159
1962 D	10 266	8 390	951	970	1 418	2 252	793	112	111	244
1963 D	20 219	16 111	1 709	1 750	2 490	3 633	1 451	182	184	405
1964 D	34 136	26 447	2 852	2 932	4 189	6 123	2 685	290	300	663
1965 D	49 671	38 102	4 453	4 648	6 803	10 255	4 224	479	466	1 127
1966 D	64 340	51 130	5 930	6 130	9 460	13 840	5 180	660	620	1 580
1967										
Januar	72 180	58 040	6 550	6 550	11 540	16 260	5 510	720	710	1 950
Februar	69 760	57 510	6 580	6 580	11 570	16 430	5 730	730	730	1 890
März	72 500	58 630	6 740	6 740	11 790	16 670	5 840	760	750	1 930
April	71 600	59 790	6 840	6 840	12 520	17 340	6 040	780	760	1 980
Mai	72 720	57 740	7 780	7 780	12 670	17 700	6 170	810	780	2 010
Juni	73 340	60 220	6 830	6 830	12 480	18 120	6 310	780	810	2 050

\*) 1950 - 1955 Preise in São Paulo, ab 1961 Durchschnitt aus 87 Städten. Die Ausgaben in NCr\$ (ab 1967) wurden zur besseren Vergleichbarkeit in alte Cr\$ zurückgerechnet (1 : 1 000).

Quellen: Anuario Estatístico; Boletim Estatístico

## PREISE UND LÖHNE

### Verbrauchergeldparität \*)

**Vorbemerkung:** Den Verbrauchergeldparitäten liegen Auswertungen zweier voneinander unabhängig durchgeführter Preisermittlungen zugrunde. Die Preise für Januar 1954 wurden von Betriebs- bzw. Volkswirtschaftlichen Abteilungen deutscher Firmen in Belo Horizonte erhoben, bzw. aus dem Boletim Estatístico des Instituto Brasileira de Geografia e Estatística, Rio de Janeiro, für Rio de Janeiro und São Paulo entnommen. Insgesamt konnten Preise für 181 Waren und Leistungen der Lebenshaltung verglichen werden. Dem Vergleich Mai/Juni 1959 lagen Preise der deutschen Auslandsvertretungen für Rio de Janeiro, São Paulo und einigen Orten in den Staaten Rio Grande do Sul, Paraná und Santa Catarina zugrunde. Insgesamt wurden Preise für 285 Waren und Dienstleistungen verwendet.

Nach Bedarfsgruppen der Lebenshaltung \*)

Rück- bzw. Fortrechnung des Gesamtergebnisses

Bedarfsgruppen	Berechnung		Jahr Monat	Devisenkurs 100 Cr\$ 1) = ... DM	Verbrauchergeldparität nach deutschem Verbrauches- schema		Abweichung vom Devisenkurs %
	1954 Januar	1959 Mai/Juni					
	100 Cr\$ = ... DM						
Ernährung	8,95	2,92	1950	22,65	15,10	- 33,3	
Getränke und Tabakwaren	19,53	4,97 <sup>b)</sup>	1955		7,30		
Wohnung	19,04 <sup>a)</sup>	3,14	1962	1,068	1,20 <sup>c)</sup>	+ 15,2	
Heizung und Beleuchtung	32,86	4,57	1965	0,73	0,71	- 2,7	
Hausrat	7,96	2,73	1964	0,273	0,38	+ 39,2	
Bekleidung	10,44	2,82	1965	0,211	0,24	+ 13,7	
Reinigung, Körper- und Gesundheitspflege	8,06	2,23	1966	0,181	0,18	- 0,6	
Bildung, Unterhaltung und Erholung	8,66	2,01	1967 Januar	0,180	0,15	- 16,7	
Verkehr	15,89	4,27	Februar <sup>1)</sup>	1,46624	1,49	+ 1,6	
			März	1,46710	1,45	- 1,2	
			April	1,46566	1,41	- 3,8	
			Mai	1,46869	1,37	- 6,7	
			Juni	1,47009	1,37	- 6,8	
<b>Insgesamt</b>	<b>10,50</b>	<b>2,98</b>					

\*) Die Berechnungen konnten nur nach deutschen Verbrauchsgewohnheiten erfolgen.

1) Bis 12. 2. 1967 Cruzeiros (Cr\$), am 13. 2. 67 Währungsumstellung: 1 000 Cr\$ = 1 Neuer Cruzeiro (NCr\$).

a) Miete Altbau. - b) Miete Alt- und Neubau. - c) Ab 1957 rück- bzw. fortgerechnet nach dem für Mai/Juni 1959 durchgeführten Preisvergleich.

### Mindestlöhne

**Vorbemerkung:** Periodizität: Gesetzliche Festlegung von Mindestlöhnen in unregelmäßigen Zeitabständen.

Berücksichtigter Personenkreis: Männliche und weibliche Arbeiter im Alter von mindestens 21 Jahren.

Abgrenzung des Lohnbegriffes: Gesetzliche Mindestmonatslohnsätze (salário mínimo estabelecido para os Municípios das Capitais).

Berechnungsgrundlage: Die gesetzliche Festlegung der Mindestmonatslohnsätze unter Zugrundelegung einer Arbeitszeit von 48 Wochenstunden erfolgt nicht aufgrund der Entwicklung des Preisindex für die Lebenshaltung, sondern anhand besonderer statistischer Untersuchungen der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Arbeitnehmerschaft in den einzelnen Regionen. Daneben bestehen vielfältige Sonderregelungen für die Entlohnung der Arbeitnehmer in bestimmten Wirtschaftszweigen und Berufsgruppen, die durch besondere staatliche Erlasse wie auch tarifvertraglich begründet sind.

### Gesetzliche Mindestmonatslöhne erwachsener männlicher und weiblicher Arbeiter in ausgewählten Städten

NCr \$

Stadt	Mindestmonatslohn vom										
	Dezember 1951	Mai 1954	Juli 1956	Dezember 1958	Oktober 1960	Oktober 1961	Januar 1963	Februar 1964	Februar 1965	März 1966	Februar 1967
Pôrto Velho	0,76	1,26	2,90	4,40	7,04	9,85	14,50	34,00	48,00	61,00	76,25
Rio Branca	0,89	1,42	2,90	4,80	7,68	10,75	15,10	30,90	48,00	61,00	76,25
Manaus	0,76	1,26	2,90	4,40	7,04	9,85	16,90	34,00	48,00	61,00	76,25
Boa Vista	0,59	0,95	2,50	4,00	6,40	8,96	15,70	34,00	48,00	61,00	76,25
Belém	0,64	0,99	2,80	4,80	7,68	10,75	16,50	31,00	48,00	61,00	76,25
Macapá	0,46	0,75	2,30	4,00	6,40	8,96	13,40	31,00	48,00	61,00	76,25
São Luis	0,66	1,20	2,00	3,40	5,44	7,61	12,00	25,20	39,60	51,00	63,75
Teresina	0,54	0,90	1,50	2,50	4,00	5,60	9,00	20,00	36,00	48,00	60,00
Fortaleza	0,69	1,12	2,25	3,70	5,92	8,28	14,70	25,20	39,60	51,00	63,75
Natal	0,50	0,84	1,80	3,60	5,76	8,06	13,50	25,20	39,60	51,00	63,75
João Pessoa	0,55	1,20	2,20	3,60	5,76	8,06	13,90	25,20	39,60	51,00	63,75
Recife	0,65	1,60	2,70	4,50	7,20	10,08	16,50	33,00	51,60	66,00	82,50
Maceió	0,59	1,00	2,20	3,60	5,76	8,06	14,20	36,20	39,60	51,00	63,75
Aracaju	0,59	1,08	2,20	3,60	5,76	8,06	13,10	25,20	39,60	51,00	63,75
Salvador	0,70	1,55	2,70	4,50	7,20	10,08	16,50	33,00	51,60	66,00	82,50
Belo Horizonte	0,90	2,20	3,30	5,30	8,48	11,87	21,00	42,00	64,32	81,00	101,25
Vitória	0,80	1,80	2,80	4,50	7,20	10,08	17,20	32,40	51,60	66,00	82,50
Niterói	1,00	2,10	3,50	5,70	9,12	12,76	21,00	42,00	66,00	84,00	105,00
Rio de Janeiro	1,20	2,40	3,80	6,00	9,60	13,44	21,00	42,00	66,00	84,00	105,00
São Paulo	1,19	2,30	3,70	5,90	9,44	13,21	21,00	42,00	66,00	84,00	105,00
Curitiba	0,65	1,50	2,70	4,50	7,20	10,08	17,80	35,60	60,00	76,50	95,63
Florianópolis	0,65	1,05	2,40	4,50	7,20	10,08	17,80	35,60	60,00	76,50	95,63
Pôrto Alegre	0,80	1,80	3,10	5,00	8,00	11,20	18,30	36,60	60,00	76,50	95,63
Cuiabá	0,57	1,20	2,30	3,80	6,08	8,51	16,60	33,00	51,84	66,00	82,50
Goiania	0,69	1,30	2,40	3,90	6,24	8,73	18,00	34,00	51,84	66,00	82,50
Brasília	-	-	-	-	9,60	13,44	21,00	42,00	63,60	81,00	101,25

Quelle: Anuário Estatístico

## SOZIALPRODUKT

**Vorbemerkung:** Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Brasilien werden, weitgehend unter Beachtung der von den Vereinten Nationen empfohlenen Definitionen und Abgrenzungen, vom Instituto Brasileiro de Economia, Fundação Getúlio Vargas, in Rio de Janeiro durchgeführt. Die Berechnungsergebnisse sind zuletzt im Anuário do Brasil 1967 veröffentlicht worden. Daneben werden die Ergebnisse der Berechnungen auch an die Vereinten Nationen gemeldet, die sie im "Yearbook of National Accounts Statistics" und im "Monthly Bulletin of Statistics" ausweist. Die folgenden Tabellen sind aus dem Anuário do Brasil zusammengestellt worden. Die Angaben im Textteil über die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts bis zum Jahre 1966 wurden aus dem Monthly Bulletin of Statistics der Vereinten Nationen übernommen.

Gegenstand der Nachweisung	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964
<b>Sozialprodukt</b>							
<b>in jeweiligen Preisen</b>							
Mrd. Cr\$							
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	1 303,6	1 791,4	2 396,8	3 475,1	5 435,6	9 519,8	18 726,2
- Abschreibungen	65,7	90,3	120,9	174,9	274,9	479,6	943,4
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	1 237,9	1 701,1	2 275,9	3 300,2	5 160,7	9 040,2	17 782,2
- Indirekte Steuern	203,3	294,3	397,4	526,9	840,6	1 519,4	3 204,3
+ Subventionen	17,5	19,4	24,3	48,9	86,7	204,5	387,6
Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen)	1 052,1	1 426,2	1 902,8	2 822,2	4 406,8	7 725,3	14 966,1
- Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt	+ 10,0	+ 14,6	+ 22,0	+ 23,5	+ 62,4	+ 71,4	+ 141,1
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten	1 042,1	1 411,6	1 880,8	2 798,7	4 344,4	7 653,9	14 825,0
<b>Verwendung des Sozialprodukts</b>							
<b>in jeweiligen Preisen</b>							
Mrd. Cr\$							
Privater Verbrauch	960,3	1 270,6	1 665,6	2 330,4	3 752,5	6 402,8	12 615,3
Staatsverbrauch	180,5	249,0	370,7	541,6	852,6	1 563,4	2 909,2
Investitionen	180,8	305,0	418,5	648,7	1 000,1	1 680,1	3 106,5
Anlagen	181,0	288,0	399,7	600,2	893,7	1 579,9	2 696,5
Vorratsveränderung	- 0,2	+ 17,0	+ 18,8	+ 48,5	+ 106,4	+ 100,2	+ 410,0
Außenbeitrag	- 18,0	- 33,2	- 58,0	- 45,6	- 169,6	- 126,5	+ 95,2
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	89,0	134,1	166,8	278,0	338,6	1 150,0	1 709,1
- Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	97,0	152,7	202,8	300,1	445,8	1 205,1	1 472,8
Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt	+ 10,0	+ 14,6	+ 22,0	+ 23,5	+ 62,4	+ 71,4	+ 141,1
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	1 303,6	1 791,4	2 396,8	3 475,1	5 435,6	9 519,8	18 726,2
1958 = 100							
Privater Verbrauch	100	132	173	243	391	668	1 314
Staatsverbrauch	100	138	205	300	472	866	1 612
Investitionen	100	169	231	359	553	929	1 718
Anlagen	100	159	221	332	494	873	1 490
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	100	151	187	312	380	1 292	1 920
- Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	100	157	209	309	460	1 242	1 518
Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt	.	.	.	.	.	.	.
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	100	137	184	267	417	730	1 436
% des Sozialprodukts							
Privater Verbrauch	73,7	70,9	69,5	67,1	69,0	67,3	67,4
Staatsverbrauch	13,8	13,9	15,5	15,6	15,7	16,4	15,5
Investitionen	13,9	17,0	17,5	18,7	18,4	17,6	16,6
Anlagen	13,9	16,1	16,7	17,3	16,4	16,6	14,4
Vorratsveränderung	- 0,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,1	+ 2,2
Außenbeitrag	- 1,4	- 1,9	- 2,4	- 1,3	- 3,1	- 1,3	+ 0,5
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	6,8	7,5	7,0	8,0	6,2	12,1	9,1
- Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	7,4	8,5	8,5	8,6	8,2	12,7	7,9
Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,8
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

## ZAHLUNGSBILANZ

Vorbemerkung: Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefaßtes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in Leistungsbilanz, Übertragungen und Kapitalbilanz. In der Leistungsbilanz werden alle Waren- und Dienstleistungsumsätze dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Als Saldo ergibt sich der Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-). Unter den Übertragungen sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Hier erscheint als Saldo der Überschuß der Übertragungen aus dem Ausland (+) bzw. der Übertragungen an das Ausland (-). In der Kapitalbilanz werden die Kapitalbewegungen in der Regel als Bestandsveränderungen der verschiedenen Arten von Ansprüchen und Verbindlichkeiten nachgewiesen. Nur bei einzelnen besonders wichtigen Fällen des langfristigen Kapitalverkehrs werden die Zunahme und die Abnahme der Ansprüche (bzw. der Verbindlichkeiten) getrennt dargestellt. Als Saldo der Kapitalbilanz erhält man die Zu- (+) oder Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens. Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchhaltungssystem, formal stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten drei Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

$$\text{Saldo der Leistungsbilanz} + \text{Saldo der Übertragungen} = \text{Saldo der Kapitalbilanz} (+ \text{Ungeklärte Beträge}).$$

Vorzeichen sind nur bei Salden und Bestandsveränderungen gesetzt worden. In der Kapitalbilanz bedeutet ein Pluszeichen bei Bestandsveränderungen stets eine Erhöhung von Ansprüchen oder von Verbindlichkeiten und ein Minuszeichen deren Verminderung. (Bei Salden aus Veränderungen von Ansprüchen und Verbindlichkeiten bedeutet ein Pluszeichen stets eine Nettovermögens-Zunahme und ein Minuszeichen eine Nettovermögens-Abnahme.) Ansprüche sind wirtschaftliche Rechte gegen das Vermögen fremder Volkswirtschaften. Verbindlichkeiten sind dementsprechend alle Anrechte auf Teile des eigenen Volksvermögens, die sich in der Hand von Ausländern befinden. Zu den kurzfristigen Ansprüchen (Verbindlichkeiten) rechnen insbesondere Bankguthaben und Geldmarktpapiere. Als besondere Position wird ferner das Währungsgold unter den kurzfristigen Ansprüchen nachgewiesen, da es wirtschaftlich die Funktion eines Zahlungsmittels erfüllt. Zu den langfristigen Ansprüchen (Verbindlichkeiten) gehören die Forderungen mit mehr als einjähriger Laufzeit und alle Eigentumsrechte, wie z. B. Aktien, GmbH-Anteile oder das Eigentum an Zwigniederlassungen. Bei der regionalen Gliederung sollen die außenwirtschaftlichen Vorgänge im Grundsatz dem Land zugerechnet werden, in dem der ausländische Transaktionspartner ansässig ist. Danach sind z. B. Wareneinfuhren bei einem EWG-Land nachzuweisen, wenn der Verkäufer dort seinen Sitz hat, auch wenn die Ware etwa aus den Vereinigten Staaten stammt. - Die auf der Tabelle aufgeführten "Berichtigungen der regionalen Zuordnung" stellen Ausgleichsbuchungen zu solchen Zahlungen dar, die zwischen In- und Ausländern aus Guthaben in einem dritten Land geleistet werden und zu Abweichungen zwischen der regionalen Gliederung des kurzfristigen Kapitalverkehrs (Devisenein- bzw. -ausgänge) einerseits und der Veränderungen der anderen Positionen der Zahlungsbilanz andererseits führen. Die folgenden Angaben sind den Veröffentlichungen des Internationalen Währungsfonds (IMF) entnommen, jedoch wurde die Form der Darstellung geändert.

### Zahlungsbilanz nach Jahren

MIL. US - \$

Gegenstand der Nachweisung	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966 <sup>p</sup>
<b>Leistungsbilanz (Waren und Dienste)</b>									
Warenverkehr <sup>1)</sup> (fob-Werte)									
Ausfuhr	1 244	1 282	1 270	1 405	1 215	1 406	1 430	1 596	1 730
Einfuhr	1 179	1 210	1 293	1 292	1 304	1 294	1 086	941	1 270
Frachten und Transportversicherung	9	9	15	18	14	15	14	17	
Einnahmen	126	114	110	109	109	127	110	82	
Ausgaben	27	33	33	34	30	37	38	41	
Sonstige Transportleistungen	18	20	21	23	19	23	10	6	
Einnahmen	16	15	24	23	5	9	18	30	30
Ausgaben	42	46	72	42	30	23	21	31	45
Kapitalerträge	3	2	4	3	3	3	2	10	10 <sup>1)</sup>
Einnahmen	117	152	198	187	202	147	191	268	250 <sup>1)</sup>
Ausgaben	8	5	31	32	43	45	44	26	25
Regierungs-	32	30	43	49	46	48	52	74	55
Einnahmen	102	89	86	25	18	13	12	22	20
Ausgaben	162	200	247	114	79	56	49	142	138
<b>Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhr-Überschuß (-)</b>	<b>- 267</b>	<b>- 337</b>	<b>- 521</b>	<b>- 276</b>	<b>- 461</b>	<b>- 186</b>	<b>+ 39</b>	<b>+ 198</b>	<b>- 8</b>
<b>Übertragungen (Gegenbuchungen zu unentgeltlichen Güter- und Kapitalbewegungen)</b>									
Private Übertragungen	12	12	12	14	20	25	25	38	
aus dem Ausland	21	22	25	15	16	15	3	2	
an das Ausland	6	8	20	18	36	31	43	37	+ 50
Staatliche Übertragungen	3	3	3	2	2	2	2	8	
aus dem Ausland									
an das Ausland									
<b>Überschuß der Übertragungen aus dem Ausland (+)</b>	<b>- 6</b>	<b>- 5</b>	<b>+ 4</b>	<b>+ 15</b>	<b>+ 38</b>	<b>+ 39</b>	<b>+ 63</b>	<b>+ 65</b>	<b>+ 50</b>
<b>Kapitalbilanz</b>									
Unternehmen und private Haushalte									
Direkte Kapitalanlagen (Saldo)	- 128	- 158	- 138	- 147	- 132	- 87	- 86	- 154	- 170
Sonstiger langfristiger privater Kapitalverkehr									
Handel in brasilianischen Wertpapieren	+ 137	+ 3	+ 3	+ 5	+ 2	+ 2	+ 1	+ 5	
Empfangene Kredite (netto)		+ 153	- 5	+ 136	- 10	- 48	- 46	- 32	+ 67
Sonstige Verbindlichkeiten								- 60	
Ansprüche		+ 3	+ 1	+ 11	+ 2	+ 7	+ 6	+ 1	
Kurzfristiger privater Kapitalverkehr									
Verbindlichkeiten	+ 32	- 43	+ 86	- 42	+ 12	- 1	+ 33	+ 5	
Ansprüche	+ 12	+ 14	+ 21	+ 11	- 52	- 11	+ 4	-	
Staat									
Empfangene Kredite	- 36	- 43	- 17	+ 136	+ 113	+ 116	+ 119	+ 84	+ 77
Sonstige Verbindlichkeiten		- 7	- 15	- 1	-	-	-	-	
Ansprüche	- 3	- 2	+ 21	+ 26	+ 20	+ 15	+ 20	-	
Geschäftsbanken									
Verbindlichkeiten	- 9	+ 1	+ 11	- 25	- 1	+ 7	- 6	+ 7	
Ansprüche	- 16	+ 3	- 5	+ 37	+ 9	- 2	- 5	- 3	
Zentrale Währungsbehörden									
Cruzeiro-Verbindlichkeiten gegenüber IMF	+ 38	- 20	+ 145	+ 40	- 18	+ 5	- 28	+ 20	+ 13
Empfangene Kredite (netto)	+ 112	- 58	- 22	+ 201	+ 68	+ 13	- 3	+ 140	
Verbindlichkeiten aus Zahlungsabkommen	+ 21	+ 39	+ 42	- 61	- 32	+ 8	- 15	- 5	
Verbindlichkeiten aus Swap-Geschäften	- 21	+ 115	+ 125	- 5	+ 47	- 30	- 52	- 190	- 112
Sonstige Verbindlichkeiten	+ 32	- 14	+ 175	- 93	+ 124	+ 48	- 54	- 187	
Ansprüche aus Zahlungsabkommen	+ 48	- 16	+ 12	+ 21	- 15	+ 5	- 30	- 5	
Sonstige Ansprüche	- 42	- 13	+ 149	+ 122	- 30	+ 45	+ 14	+ 271	+ 141
Währungsgold	+ 1	+ 1	- 40	- 2	- 60	- 76	- 58	- 28	- 18
<b>Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens</b>	<b>- 434</b>	<b>- 294</b>	<b>- 507</b>	<b>- 212</b>	<b>- 563</b>	<b>- 224</b>	<b>- 84</b>	<b>+ 295</b>	<b>+ 42</b>
<b>Ungeklärte Beträge</b>	<b>+ 161</b>	<b>- 48</b>	<b>- 10</b>	<b>- 49</b>	<b>+ 140</b>	<b>+ 77</b>	<b>+ 186</b>	<b>- 30</b>	<b>-</b>

p = Vorläufige Ergebnisse.

1) Abweichungen von den Zahlen im Abschnitt Außenhandel sind auf Umrechnungen der Einfuhr von cif- auf fob-Werte, außerdem auf Ergänzungen und Berichtigungen zurückzuführen.

**ZAHLUNGSBILANZ**  
Zahlungsbilanz 1965 in regionaler Gliederung

Mill. US-Dollar

Gegenstand der Nachweisung	Vereinigte Staaten u. Kanada	Sonstige OECD-Länder	Chinesisch-Sowjetisches Gebiet	Internationale Organisationen	Sonstige Länder und nicht aufgeteilte Gebiete	Insgesamt	
<b>Leistungsbilanz (Waren und Dienste)</b>							
Warenverkehr <sup>1)</sup> (fob-Werte)	Ausfuhr	545	665	102	-	284	1 596
	Einfuhr	293	275	51	-	322	941
Frachten und Transportversicherung	Einnahmen	7	9	-	-	1	17
	Ausgaben	10	38	7	-	27	82
Sonstige Transportleistungen	Einnahmen	18	17	1	-	5	41
	Ausgaben	2	3	-	-	1	6
Reiseverkehr	Einnahmen	7	12	-	-	11	30
	Ausgaben	8	12	-	-	11	31
Kapitalerträge	Einnahmen	3	1	1	-	5	10
	Ausgaben	202	46	1	14	5	268
Regierungs-	Einnahmen	15	9	1	-	1	26
	Ausgaben	69	2	-	-	3	74
Sonstige Dienstleistungen	Einnahmen	13	7	1	-	1	22
	Ausgaben	70	65	1	-	6	142
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhr-Überschuß (-)		- 46	+ 279	+ 46	- 14	- 67	+ 198
<b>Übertragungen (Gegenbuchungen zu unentgeltlichen Güter- und Kapitalbewegungen)</b>							
Private Übertragungen (Saldo)		+ 29	+ 5	-	-	+ 2	+ 36
Staatliche Übertragungen (Saldo)		+ 29	-	-	-	-	+ 29
Überschuß der Übertragungen aus dem Ausland (+) bzw. an das Ausland (-)		+ 58	+ 5	-	-	+ 2	+ 65
<b>Kapitalbilanz</b>							
Unternehmen und private Haushalte							
Direkte Kapitalanlagen (Saldo)		- 112	- 25	-	-	- 17	- 154
Sonstiger langfristiger Kapitalverkehr							
Empfangene Kredite (netto)		- 11	- 13	+ 1	- 3	- 6	- 32
Sonstiger langfristiger Kapitalverkehr (Saldo)		- 30	- 27	-	-	+ 1	- 56
kurzfristiger privater Kapitalverkehr		- 19	+ 14	-	-	-	5
Staatlicher Kapitalverkehr (Saldo)		- 105	+ 18	-	+ 3	-	- 84
Geschäftsbanken							
Verbindlichkeiten		+ 5	+ 2	-	-	-	+ 7
Ansprüche		- 4	+ 1	-	-	-	- 3
Zentrale Währungsbehörden							
Cruzeiro-Verbindlichkeiten gegen den IMF		-	-	-	+ 20	-	+ 20
Empfangene Kredite durch die Bank von Brasilien (netto)		+ 35	+ 80	-	-	+ 25	+ 140
Sonstige Verbindlichkeiten		- 305	- 71	- 2	-	- 2	- 380
Ansprüche		+ 165	+ 101	- 11	-	+ 11	+ 266
Währungsgold		-	-	-	-	- 28	- 28
Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens		+ 231	+ 138	- 10	- 14	- 52	+ 293
Ungeklärte Beträge einschl. Berichtigung der regionalen Zuordnung		- 219	+ 146	+ 56	-	- 13	- 30

1) Abweichungen von den Zahlen im Abschnitt Außenhandel sind auf Umrechnungen der Einfuhr von cif- auf fob-Werte, außerdem auf Ergänzungen und Berichtigungen zurückzuführen.

# ANHANG

## Quellenverzeichnis

<u>Herausgeber oder Verfasser</u>	<u>Titel</u>
<b><u>Nationale Veröffentlichungen</u></b>	
Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística Fundação IBGE - Conselho Nacional de Estatística	Anuário Estatístico do Brasil, Rio de Janeiro Boletim Estatístico Brasil Today, Rio de Janeiro 1967 Flagrantes Brasileiros, Rio de Janeiro Indústria da Construção, Inquérito mensal sobre edificações, Rio de Janeiro Indústrias de Transformação, Dados Gerais Brasil 1964/65, Rio de Janeiro 1967 Inquéritos Econômicos, Indústrias de Transformação Produção Industrial Brasileira (Produção Física) Inquérito Nacional de Preços. Preços médios dos Gêneros alimentícios no comércio varejista, Rio de Janeiro 1966
Serviço Nacional de Recenseamento	VI Recenseamento Geral do Brasil 1950 Documentos Censitários, Ser. A-D, Censo Demográfico de 1950 Censo Agrícola de 1950 Censo Industrial de 1950 VII Recenseamento Geral do Brasil-1960 Atlas Censitário Industrial do Brasil, Rio de Janeiro 1965 Sinopse Preliminar do Censo Demográfico, Rio de Janeiro 1962 Censo Industrial de 1960, Rio de Janeiro 1963 Censo Comercial - Comércio de Mercadorias, Confronto dos Resultados dos Censos de 1950 e 1960, Rio de Janeiro 1964-65 Censo dos Serviços, Confronto dos Resultados dos Censos de 1950 e 1960, Rio de Janeiro 1965
Ministério do Planejamento e Coordenação Econômica	Programa de Ação Econômica do Governo 1964 - 1966, 2. Ed., Rio de Janeiro 1965 Previdência Social, Rio de Janeiro 1966 Saúde e Saneamento, Rio de Janeiro 1966 Educação (1). Diagnostico preliminar, Rio de Janeiro 1966 Siderurgia e Metais Não-Ferrosos, Rio de Janeiro 1966 Indústria Mecânica e Elétrica, Rio de Janeiro 1966 Situação Monetária, Creditícia e do Mercado de Capitais (1947 - Março 1964), Rio de Janeiro 1966
Ministério da Educação e Cultura	Ensino Médio por Município 1964/1965, Rio de Janeiro 1966 Sinopse Estatística do Ensino Médio, Rio de Janeiro Sinopse Estatística do Ensino Superior 1964, Rio de Janeiro 1965
Instituto Nacional de Estudos Pedagógicos	Censo Escolar do Brasil 1964, Rio de Janeiro 1966
Ministério do Trabalho e Previdência Social	Boletim Técnico do SEPT.
Ministério da Agricultura	Estimativa Preliminar da Produção Agrícola 1965, Rio de Janeiro 1966
Ministério da Indústria e do Comércio	Registro Industrial 1962. 2 a edição ... (Resulta dos preliminares), Rio de Janeiro 1965
Ministério da Justiça e Negócios Interiores	Estatística do Culto Protestante do Brasil 1959, Rio de Janeiro 1967 Estatística do Culto Espírita do Brasil 1959, Rio de Janeiro 1962
Banco Central da República do Brasil	Relatório de 1965
Banco Central do Brasil	Relatório 1966, Brasília
Companhia Siderúrgica Nacional	Relatório da Diretoria 1965
AGEPLAN, Departamento de Estatística e Documentação	Anuário Estatístico da RFFSA 1966
Getúlio Vargas Fundação	Conjuntura Econômica, Edition International
Petroleo Brasileiro S.A.	Petrobrás Relatório de Atividades 1965, Rio de Janeiro 1966
Bolsa	Atlas do Brasil
Ministério da Fazenda	Mensário Estadístico, Rio de Janeiro
<b><u>Internationale Veröffentlichungen</u></b>	
United Nations (UN) Department of Economics and Social Affairs	Statistical Yearbook, New York, N.Y. Demographic Yearbook, New York, N.Y. Monthly Bulletin of Statistics, New York, N.Y. Yearbook of National Accounts Statistics, New York, N.Y.
Economic Commission for Latin America (ECLA)	Economic Survey of Latin America, New York, N.Y. Economic Bulletin for Latin America, New York, N.Y. Statistical Bulletin for Latin America, New York N.Y.
Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO)	Production Yearbook, Rom Yearbook of Fishery Statistics, Rom Yearbook of Forest Products Statistics, Rom
International Labour Office (ILO)	Yearbook of Labour Statistics, Genf International Labour Review, Statistical Suppl., Genf
International Monetary Fund (IMF)	Balance of Payments Yearbook, Washington, D.C. International Financial Statistics, Washington, D.C.
World Health Organization (WHO)	Annual Epidemiological and Vital Statistics, Genf
OECD Organisation for Economic Co-operation and Development	Government Finance and Economic Development - Papers and Proceedings of the 3rd study conference on Problems of Economic Development ... Athens, 12th-20th December 1963. Ed. by Allan Turner Peacock and Gerald Hauser, Paris 1965

# ANHANG

## Quellenverzeichnis

<u>Herausgeber oder Verfasser</u>	<u>Titel</u>
<b>Sonstige Veröffentlichungen</b>	
Statistisches Bundesamt	Außenhandel, Fachserie G, Reihe 8, Außenhandel des Auslandes, Brasilien, Stuttgart, Mainz 1966
Bundesstelle für Außenhandelsinformation	Marktinformationsdienst der B.f.A., Köln: A) Wirtschafts- und Außenhandelsberichte, B) Flachberichte, Köln
Arnold-Bergstraesser-Institut für Kulturwissenschaftliche Forschung	Paulus, Wolfgang: Lateinamerika, Bibliographie z. Studium lateinamerik. Entwicklungsprobleme, 2. Aufl., Freiburg 1964
Azevedo, Fernando De	Brazilian Culture, New York 1950
Baer, Werner	Industrialization and Economic Development in Brazil, Homewood, Ill. 1965
Baer, Werner, und Isaac Kerstenetzky	Import substitution and industrialization in Brazil. In: American Economic Review, Vol. 54. 1964, No. 3 (May) = Papers and Proceedings of the 76th annual meeting of the American Economic Association Boston, Mass., Dec. 27-29, 1963 (S. 411-425)
Baarsch, Hildegard	Gewerblicher Mittelstand und Gewerbeförderung in Brasilien unter besonderer Berücksichtigung des Bundesstaates Rio Grande do Sul. Frankfurt/M. 1961. = Studien u. Berichte des Forschungsinstituts für Handwerkswirtschaft a.d. Univ. Frankfurt am Main. Studie Nr: 55
Deutsche Überseeische Bank	Wirtschaftsbericht über die lateinamerikanischen Länder sowie Spanien und Portugal, Hamburg Die brasilianische Industrie, Hamburg 1961
Deutsch-Südamerikanische Bank	Lateinamerikanische Wirtschaftsintegration, Hamburg 1964
Dorneich, Klaus G.	Einwanderung in Brasilien. Unter bes. Berücks. ihrer Bedeutung für die Landwirtschaft zwischen 1930 und 1960, o.O. 1960, Freiburg i. Br., Diss. 1967
Freyre, Gilberto	Herrenhaus und Sklavenhütte, Köln, Berlin 1965
Institut für Iberoamerika-Kunde	Brasilien, Hamburg 1961 - Wirtschaftsbericht Nr. 59 Quellenverzeichnis zur Wirtschaftsstatistik Iberoamerikas, Hamburg 1966 = Bibliographie und Dokumentation, H. 10 Landwirtschaftliche Fragen Iberoamerikas, eine Übersicht über das neuere deutsch- und fremdsprachige Schrifttum. Bearb. v. Heinrich Niederbröster, Hamburg 1964 = Bibliographie u. Dokumentation. H. 4
Instituto Hans Staden	Staden-Jahrbuch. Beiträge zur Brasilienkunde, São Paulo
Furtado, Celso	Zukunftsland Brasilien meistert seine Probleme, in: Das Parlament, Jg. 14. 1964, Nr. 37-38, Bonn
Inter-American Development Bank	Socio-Economic Progress in Latin America, Social Progress Trust Fund, 6th Annual Report 1966, Washington, D.C.
Kuhlmann, Franz	Staatsraum und Wirtschaftsraum in Brasilien, Göttingen 1964. Weltwirtschaftliche Studien, H. 4,
Lipkau, Ernst Guenther	Die wirtschaftliche Entwicklung des brasilianischen Nordostens, in: Staden-Jahrbuch, Instituto Hans Staden, São Paulo, Bd. 13, 1965 Cotinco, Zeitschrift
Loeb, Gustaaf Frits	Industrialization and Balanced Growth. With special reference to Brazil, Groningen, Djakarta 1957 (Zugl.) Rotterdam, Diss.
Möllenkamp, Friedrich-Werner	Entwicklungsprobleme der brasilianischen Energiewirtschaft, München, Karlsruhe 1963 = Beiträge zur praktischen Energiewirtschaft, Bd. 10
Pössinger, Hermann	Die brasilianische Landwirtschaft und der Rural Extension Service, in: Zeitschr. f. ausländ. Landwirtschaft, Jg. 3. 1961, H. 1
Steinberg, S.H.	The Stateman's Year-Book, London
Paulus, K.	Expansionsmöglichkeiten des Energiepotentials Brasiliens durch Atomenergie
Singer, Leonardo	Verschiedene Aufsätze, in: FAZ, Frankfurt/Main
Sternberg, Hilgard O'Reilly	Brazil: Complex Giant, in: Foreign Affairs, New York Vol. 43, 1964/65, Nr. 2

# ANHANG

## Auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes

<u>Titel</u>	<u>Erscheinungsfolge</u> (letzte Ausgabe)
<u>I. Zusammenfassende Veröffentlichungen</u>	
<u>A. Allgemeine zusammenfassende Veröffentlichungen</u>	
Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland Hauptabschnitt: Internationale Übersichten	jährlich (1963)
Statistisches Taschenbuch für die Bundesrepublik Deutschland Deutsche Ausgabe Englische Ausgabe (Handbook of Statistics) Französische Ausgabe (Mémento des Statistiques) Hauptabschnitt: Internationale Übersichten	dreijährlich (1967)
Wirtschaft und Statistik Abschnitt: Weltmarkt wichtiger Handelsgüter	monatlich
Statistischer Wochendienst Abschnitt: Weltmarktpreise	wöchentlich
<u>D. Allgemeine Statistik des Auslandes</u> (Vergleiche 4. Umschlagseite dieser Veröffentlichung)	
<u>II. Fachserien</u>	
<u>Fachserie D: Industrie und Handwerk</u>	
Reihe 8: Industrie des Auslandes	
I. Bergbau und Energiewirtschaft	zweijährlich (1965)
II. Verarbeitende Industrie	zweijährlich (1964)
Reihe 9: Fachstatistiken	
I. Eisen und Stahl Eisenerzbergbau, Eisen schaffende Industrie, Eisen-, Stahl- und Tempergießerei Abschnitte: Wirtschaftszahlen des Auslandes Zahlen zur Montanunion	vierteljährlich monatlich
<u>Fachserie G: Außenhandel</u>	
Reihe 7: Sonderbeiträge	
Die Bundesrepublik Deutschland auf den Importmärkten der OEEC-Länder und der Vereinigten Staaten 1958/59	einmalig
Außenhandel mit den Mitgliedern der OECD 1961	einmalig
Außenhandel mit den außereuropäischen Entwicklungsländern	unregelmäßig (1966)
Außenhandel nach Warengruppen und -zweigen des Warenverzeichnisses für die Industriestatistik - Spezialhandel -	unregelmäßig (1966)
Außenhandel nach Ländern und Warengruppen und -zweigen des Waren- verzeichnisses für die Industriestatistik	unregelmäßig (1967)
Welthandel nach Ländern 1961/62	einmalig
Außenhandel der außereuropäischen Entwicklungsländer	unregelmäßig (1966)
Der Handel mit den Ostblockländern	unregelmäßig (1966)
Abgrenzung des Lagerverkehrs in der Außenhandelsstatistik (September bis November 1963)	einmalig
Handelsverkehr der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands 1961 - 1963	einmalig
Neuberechnung des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelsindices auf Basis 1962	einmalig
Außenhandelsvolumen und Außenhandelsindices auf Basis 1960 (Ergebnisse bis 1967)	einmalig

# ANHANG

Auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes

Titel

Erscheinungsfolge  
(letzte Ausgabe)

Fachserie G: Außenhandel

Reihe 8: Außenhandel des Auslandes  
(Erscheinungsjahr des jeweils letzten Heftes in Klammern)

unregelmäßig

Aden	(1961)	Indonesien	(1967)	Panama	(1962)
Äthiopien	(1964)	Irak	(1967)	Paraguay	(1966)
Afghanistan	(1966)	Iran	(1966)	Peru	(1967)
Algerien	(1968)	Irland	(1967)	Philippinen	(1967)
Angola	(1967)	Island	(1966)	Polen	(1967)
Antillen, Niederl.	(1968)	Israel	(1964)	Portugal	(1966)
Argentinien	(1966)	Italien	(1960)	Réunion	(1968)
Australien	(1965)	Jamaika	(1966)	Saudi-Arabien	(1967)
Belgien-Luxemburg	(1960)	Japan	(1965)	Schweden	(1966)
Belgisch-Kongo	(1961)	Jordanien	(1966)	Schweiz	(1965)
Birma	(1967)	Jugoslawien	(1968)	Senegal	(1967)
Bolivien	(1961)	Kambodscha	(1967)	Sierra Leone	(1961)
Brasilien	(1966)	Kanada	(1966)	Sowjetunion	(1967)
Brit. Borneo	(1962)	Kenia und Uganda	(1966)	Spanien	(1968)
Bulgarien	(1967)	Kolumbien	(1965)	Sudan	(1968)
Ceylon	(1965)	Kongo (Brazaville)	(1965)	Südafrika, Republik	(1968)
Chile	(1967)	Kongo (Léopoldville)	(1965)	Surinam	(1967)
China, Volksrep.	(1961)	Korea, Süd-	(1968)	Syrien	(1965)
Costa Rica	(1965)	Kuba	(1959)	Taiwan	(1967)
Dänemark	(1967)	Libanon	(1966)	Tanganjika	(1967)
Dominik. Republik	(1966)	Liberia	(1961)	Thailand	(1966)
Ecuador	(1964)	Lybien	(1967)	Togo	(1967)
Elfenbeinküste	(1966)	Macau	(1968)	Tschad	(1968)
El Salvador	(1965)	Madagaskar	(1967)	Tschechoslowakei	(1967)
Finnland	(1968)	Malaya	(1965)	Türkei	(1968)
Föd. v. Rhodesien u. Njassaland	(1965)	Malta	(1966)	Tunesien	(1966)
Frankreich	(1960)	Marokko	(1967)	Ungarn	(1968)
Gabun	(1965)	Mexiko	(1967)	Uruguay	(1966)
Ghana	(1967)	Mosambik	(1966)	Venezuela	(1968)
Griechenland	(1966)	Neuseeland	(1968)	Vereinigte Arabische Republik (Agypten)	(1968)
Großbritannien	(1967)	Nicaragua	(1965)	Vereinigte Staaten von Amerika	(1960)
Guatemala	(1961)	Niederlande	(1960)	Vietnam, Süd-	(1965)
Haiti	(1959)	Nigeria	(1966)	Westindischer Bund	(1962)
Honduras, Republik	(1967)	Norwegen	(1967)	Zentralafrikanische Republik	(1968)
Hongkong	(1967)	Osterreich	(1965)	Zypern	(1968)
Indien	(1965)	Pakistan	(1965)		

Fachserie M: Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen

Reihe 1: Preise und Preisindices für Außenhandels Güter

monatlich  
jährlich

Reihe 7: Preise für Verkehrsleistungen  
Abschnitt: Ausland

vierteljährlich

Reihe 9: Preise im Ausland

- I. Großhandelspreise  
Grundstoffe, Teil 1 - 3  
Weltmarktpreise ausgewählter Waren
- II. Einzelhandelspreise

vierteljährlich  
monatlich  
vierteljährlich

Reihe 10: Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung

monatlich  
jährlich (1967)

Reihe 12: Verdienste und Löhne im Ausland

- I. Arbeitnehmerverdienste und Arbeitszeiten; Streiks und Aussperrungen
- II. Tariflöhne und Lohnindices in ausgewählten Ländern

jährlich (1967)  
jährlich (1967)

# ALLGEMEINE STATISTIK DES AUSLANDES

Unter diesem Titel werden folgende zusammenfassende auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes herausgegeben:

## INTERNATIONALE MONATZAHLEN

Erscheinungsfolge: monatlich — Umfang: 52 Seiten — Format: DIN A 4  
Preis DM 4,—; Jahresbezugspreis: DM 40,—

## LÄNDERBERICHTE

Erscheinungsfolge: unregelmäßig — Umfang: 50 bis 180 Seiten — Format: DIN A 4

Folgende Länderberichte sind noch erhältlich:

(angegeben ist das Erscheinungsjahr des letzten Berichts)

Äthiopien 1965 .....	7,—	Guinea 1967 .....	5,—	Pakistan 1966 .....	7,—
Afghanistan 1966 .....	5,—	Haiti 1965 .....	5,—	Panama 1966 .....	7,—
Argentinien 1968 .....	11,—	Honduras 1966 .....	5,—	Paraguay 1965 .....	5,—
Burundi 1967 .....	4,—	Irak 1967 .....	6,—	Peru 1966 .....	7,—
Costa Rica 1966 .....	8,—	Iran 1967 .....	9,—	Polen 1961 .....	7,—
Dominikanische Republik 1965 .....	4,—	Jugoslawien 1962 .....	7,—	Rumänien 1967 .....	6,—
Ecuador 1965 .....	5,—	Kamerun 1968 .....	6,—	Somalia 1966 .....	8,—
Elfenbeinküste, Obervolta, Sierra Leone 1962 .....	7,—	Kolumbien 1965 .....	6,—	Sudan 1966 .....	7,—
El Salvador 1965 .....	6,—	Malawi 1967 .....	8,—	Tansania 1965 .....	7,—
Ghana 1967 .....	7,—	Mali 1966 .....	5,—	Thailand 1967 .....	7,—
Großbritannien und Nord- irland 1964 .....	9,—	Mexiko 1966 .....	8,—	Tschad 1964 .....	5,—
Guatemala 1966 .....	4,—	Nicaragua 1966 .....	5,—	Uganda 1965 .....	9,—
		Niger 1966 .....	5,—	Uruguay 1966 .....	5,—
		Nigeria 1967 .....	7,—	Vereinigte Arabische Re- publik und Jemen 1961 ..	5,—

Außerdem wurden 34 weitere Länderberichte herausgegeben, die vergriffen sind.

## LÄNDERKURZBERICHTE

Monatlich 4 Berichte — Umfang: ca. 20 Seiten je Heft — Format: DIN A 4 — Preis DM 1,—  
Jahresbezugspreis (48 Berichte): DM 43,—

1967 erschienen:

Afghanistan	Irak	Niederlande	Schweiz
Argentinien	Iran	Niger	Singapur
Belgien	Israel	Nigeria	Somalia
Brasilien	Jordanien	Norwegen	Sowjetunion
Bulgarien	Jugoslawien	Österreich	Spanien
Chile	Korea, Süd-	Pakistan	Sudan
China, Volksrepu- blik	Libanon	Panama	Südrhodesien
Dänemark	Luxemburg	Peru	Syrien
Ghana	Malawi	Polen	Thailand
Griechenland	Malaysia	Portugal	Tschechoslowakei
Großbritannien	Mali	Rumänien	Ungarn
Guinea	Mongolische Volks- republik	Schweden	Ver. Arabische Re- publik (Ägypten)

1968 erschienen:

Januar: Frankreich, Indien, Italien, Tansania	Juli: Guatemala, Kanada, Kenia, Venezuela
Februar: Albanien, Algerien, Türkei, Tunesien	August: Birma, Taiwan, Togò, Vereinigte Staaten
März: Japan, Libyen, Mexiko, Philippinen	
April: Äthiopien, Irland, Kolumbien, Nord-Korea	
Mai: Bolivien, Indonesien, Island, Kamerun	
Juni: Ceylon, Ecuador, Finnland, Marokko	

Prospekte mit ausführlichen Angaben sind beim Kohlhammer Verlag, 65 Mainz, Postfach 2727 erhältlich.

**HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT · WIESBADEN**  
**VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH · STUTTGART UND MAINZ**